

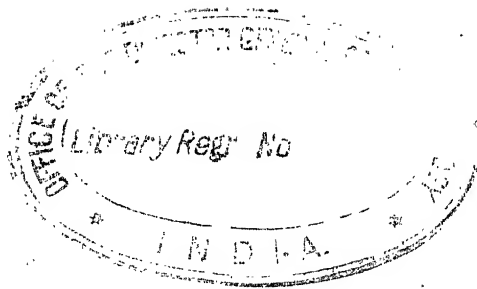
GOVERNMENT OF INDIA
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA

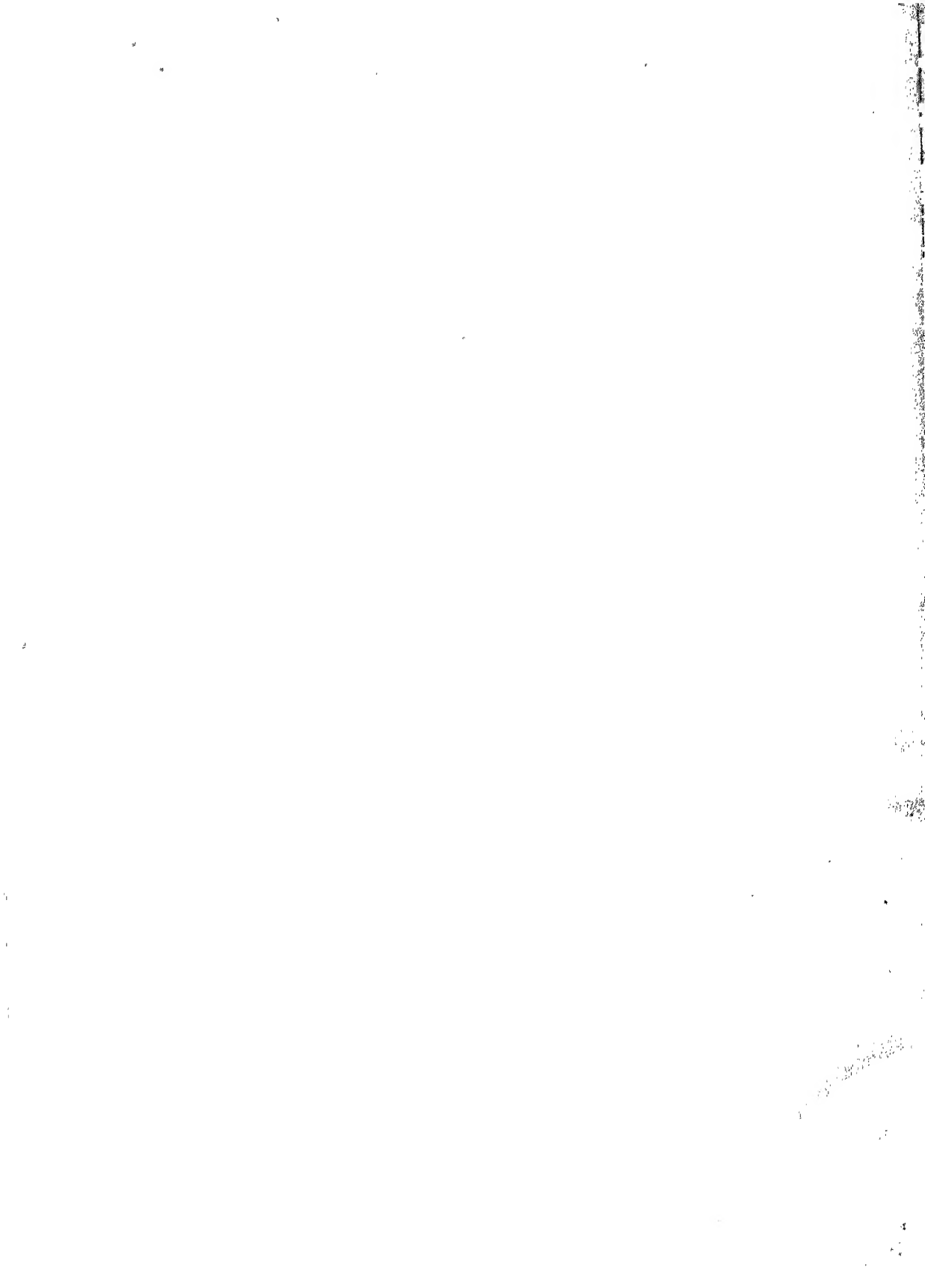
ARCHÆOLOGICAL
LIBRARY

ACCESSION NO: 31616

CALL No. 063.05/Nac

D.G.A. 79





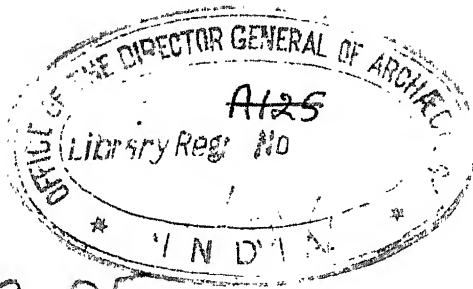
Nachrichten

von der Gesellschaft der Wissenschaften
zu Göttingen

aus dem Jahre 1925.

Philologisch-Historische Klasse.

31616



063.05
Nac

BERLIN
Weidmannsche Buchhandlung
1926

CENTRAL ANTHROPOLOGICAL
LIBRARY FOR DEHL

Acc. No. 31616

Date 31.5.57

Call No. 063.057 Nass

Register

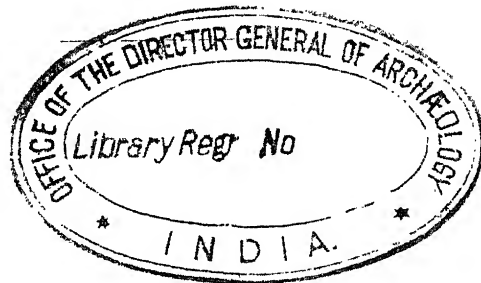
über die

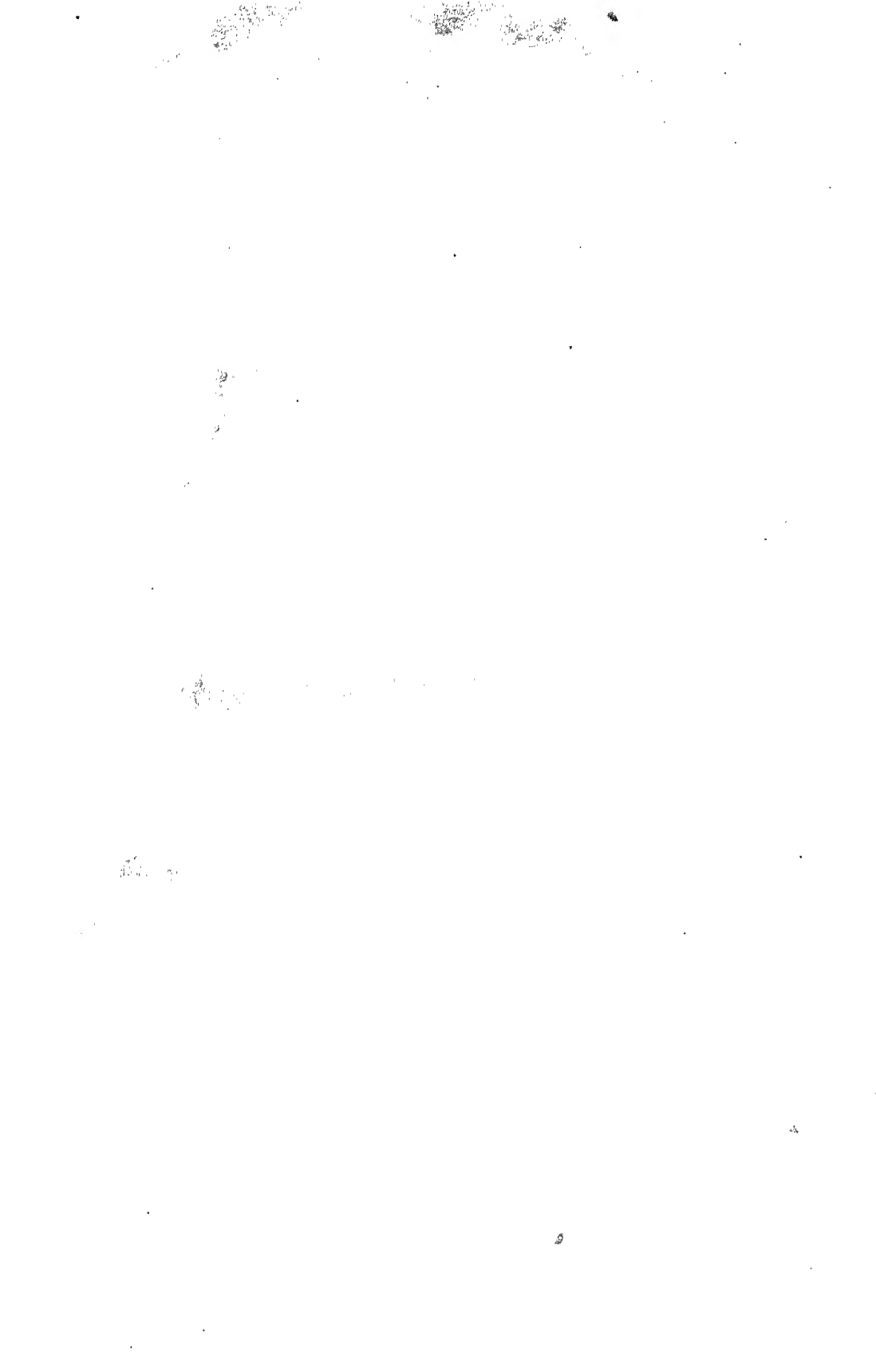
Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften
zu Göttingen

aus dem Jahre 1925.

Philologisch-Historische Klasse.

	Seite
Brandi, K., Die Wahl Karls V.	109
Fiesol, L., Geleitszölle im griechisch-römischen Aegypten und im germanisch-romanischen Abendland	57
Krause, W., Erklärungen zur ältesten Skaldendichtung	134
Reitzenstein, R., Zu Ciceros Rede für Caelius	25
Rodenwaldt, G., Cortinae. Ein Beitrag zur Datierung der antiken Vorlage der mittelalterlichen Terenzillustrationen	33
Schröder, E., Die Straßburg-Molsheimer Handschrift	148
— Abor und das Meerweib	161
— Manuel und Amande	166
Sethe, K., Zur Wiedergabe des ägyptischen <i>h</i> am Wortanfang durch die Griechen	50
— „Der Mensch denkt, Gott lenkt“ bei den alten Aegyptern	141
Thiersch, H., Zu den Tempeln und zur Basilika von Baalbek	1





Zu den Tempeln und zur Basilika von Baalbek.

Von

Hermann Thiersch.

Vorgelegt in der Sitzung vom 13. März 1925.

I.

Unmittelbar südlich neben dem so sehr zerstörten Haupttempel von Baalbek, der mit seinen mächtigen, in der Längsachse vorgelegerten Höfen als der des Jupiter Heliopolitanus ganz zweifellos erwiesen ist, liegt genau parallel zu ihm, viel besser erhalten und als ein in Plan und Aufbau selbständiges Gebilde der sogenannte „kleine“ Tempel. Neben der geschlossenen Einheitlichkeit des großen Nachbarkomplexes weist sich dieser immer noch sehr stattliche „kleine“ Tempel (83×96 m im Podium gemessen) etwas verloren und unabgeschlossen aus, wie er tatsächlich auch niemals fertig geworden ist. Er ist deutlich dem großen Haupttempel koordiniert, ohne architektonisch den ursprünglich vielleicht beabsichtigten engeren Zusammenschluß mit dem Jupitertempel jemals gefunden zu haben. (Vgl. besonders D. Krencker in B. IIS. 86¹⁾).

Nach Puchsteins Vorgang (Jahrb. 1902, 99), der in seiner Zuweisung von den dionysischen Motiven des figürlichen Frieses in der Vorhalle ausging, hat man sich jetzt gewöhnt, diesen kleineren Tempel als Bacchustempel zu bezeichnen. Das ist schon ein Fortschritt gegen früher, wo man in einem mehr babylonischen als syrischen Begriffen entsprechenden Sinne den „Sol“ von dem „Jupiter“ trennen wollte und diesem den kleineren, jenem den großen Tempel zugeteilt hatte. So noch bei H. Frauberger (1892). Aber auch die bessere neue Zuweisung enthält erst einen Teil der Wahrheit und führt darum immer noch abseits. Die von Theodor Wiegand mit erprobter Energie besorgte Herausgabe des stattlichen Baalbekwerkes, diese pietätvolle Vorlegung der

1) Baalbek, Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1898—1905. Text und Tafeln. Bd. I und II. Berlin 1921 und 1923. Hier kurz zitiert als „B.“

in ihrer Gründlichkeit wie stets vorbildlichen Puchstein'schen Hinterlassenschaft und des umfangreichen Werkes seiner Mitarbeiter, erlaubt, ja zwingt, zu einem andern Ergebnis zu kommen. Der „kleine“ Tempel kann nur jener weiblichen Gottheit gehört haben, wie sie als Paredros zu jedem großen syrischen Baal gehört, einer üppigen dea Syria, wie immer auch ihre lokale Benennung in Baalbek gelautet haben mag. Jenem überragenden Numen also, das überall in Syrien und Kleinasien die große, alles nährenden Mutter Natur vorstellt, die unerläßliche terrestrische Ergänzung zu dem großen Himmels-, Gewitter- und Sonnengott derselben Länder, ihm, dem Hadad, an Macht und Ansehen fast gleichgeordnet. Vgl. Cumont, Die orientalischen Religionen im röm. Heidentum² S. 136/7 und im Artikel „Dea Syria“ bei Pauly-Wissowa¹) IV, 2236 f. Das Verhältnis dieser Göttin zu „Jupiter“ läßt sich nicht deutlicher darlegen, als es von Macrobius (I, 23, 18) geschehen ist, der selbst den Namen der Göttin in Baalbek nennt: *„hunc (sc. Iovem) ergo ut potentissimum adorant deum sed subiungunt eidem decem nomine Adargatin omnemque potestatem cunctarum rerum his duobus adtribuunt solem terramque intelligentes nec multitudine nominum enuntiantes divisa enim eorum per omnes species potestatem sed argumentis quibus ornantur significantes multiplicem praestantiam duplicis numinis“*¹).

Die Zuweisung des Baues an Dionysos war ein Stehenbleiben auf halbem Wege. Sie hatte das orgiastische Element in der Ausschmückung des Baues als wegweisend richtig aufgegriffen, aber in zu einseitig hellenischem Sinne auf Dionysos bezogen, statt in ihr hier das typische Kennzeichen der asiatischen Kulte der großen Naturgöttin zu sehen, der Magna Mater, deren ausschweifenden Kult Cumont a. a. O.², S. 121—137 zusammenfassend charakterisiert hat²).

1) Dazu kommen die wichtigen Ausführungen G. F. Hill's in den Proceedings of the British Academy 1911/12, p. 411 ff. (Some Palestinian cults in the Graeco-Roman age). Darnach gab es dies Götterpaar in dem stets sehr zu Syrien hinneigenden Samaria—Neapolis sogar doppelt: als Zeus Heliopolites mit Ephesia und als Zeus Hypsistos mit „Hera“. In Gaza aber als Marnas und „marna“ ins Jugendliche variiert mit altkretischer Wurzel.

2) In seiner Rede auf diese Göttermutter bezeichnet sie Kaiser Julian selbst als „die Herrin über alles Leben, die Ursache alles Werdens, die mit größter Leichtigkeit alles, was geschaffen wird, zur Vollendung bringt, ohne Leiden gebiert und das Bestehende mit dem Vater schafft“ (p. 166). R. Asmus (Kaiser Julians philos. Werke, S. 176 und 207) nennt sie darum „nichts andres als die Personifikation der alles umfassenden Vorsehung des intellektuellen Kollektivgottes Helios“, eine Hypostase von diesem, mit dem sie fast alle Eigenschaften gemein

Für die hier vorgeschlagene neue Deutung der Ruine läßt sich Folgendes anführen. Zunächst die schon hervorgehobene, gewiß nicht zufällige, sondern beabsichtigte unmittelbare nachbarliche Nähe und genau gleichlaufende Richtung¹⁾ mit dem Jupitertempel, wie sie am eindrucksvollsten aus dem Grundriß B. I, Taf. 14 und der Rekonstruktion Taf. 16 hervortritt. Es ist ein Paar von Tempeln für ein kultlich zusammengehöriges Paar von Gottheiten. Die innerliche Parataxe konnte äußerlich, schon im Gesamtplan, kaum deutlicher betont werden, als es hier geschehen ist.

Dann die ganz ungewöhnliche und bei beiden Tempeln völlig identische Ausstattung des Frieses über dem äußeren Säulenkranz. Hier muß man B. I, Taf. 23 und 60 (großer Tempel) und II, S. 8 ff., die Abbildungen 12, 14, 16 und 19, dazu Taf. 7 und 9 (kleiner Tempel) nebeneinanderlegen. Nicht nur die korinthische Säulenordnung und das ganze Gebälk darüber entspricht sich Glied für Glied aufs genaueste (in den Faszien und der Taenia des Architravs, dem Zahnschnitt, Eierstab, Konsolen, Rosetten, Mäanderband, Strickwulst und Palmettensima des Geisons) — das sind allgemein geläufige Motive und würde an sich nichts bedeuten —, aber höchst auffallend und zweifellos in prägnantem Sinne als symbolischer Ausdruck höchster Macht und Würde verwendet ist die völlig identische Anbringung von sich abwechselnden Löwen- und Stierprotomen. Selbst die die Protomen tragenden Akanthuskonsolen und die Guirlanden im Hintergrund entsprechen sich hier und dort. Der Text Winnefelds (B. II, 62) spricht deswegen ganz richtig beim kleinen Tempel als von einer „Nachbildung“ des Frieses am großen Tempel. E. Weigand hatte (Jahrb. 1914, 86) noch genauer einen „Zwang der Harmonie“ festgestellt, ohne indes dem Grund desselben nachzugehen. Nur in einem einzigen, kaum merkbaren Punkt unterscheiden sich inhaltlich diese beiden Friese: in dem unmittelbar über den Köpfen der Tierprotomen durchziehenden Abschlußgesims beim Jupitertempel ist es ein doppeltes Flechtband, beim „kleinen“ Tempel eine Blattwelle älterer Art. Diese kleine ornamentale Abweichung ist sicher absichtlich eingeführt, um in unauffälliger Weise doch wenigstens einmal eine Unterschiedlichkeit zu bekommen bei sonst völliger Gleichartigkeit der Dekoration.

habe. — Vgl. ebenda über Attis (p. 161) als der Substanz des alles zeugenden und schöpferischen Geistes und p. 180 über „den gewaltigen Dionysos, den die Göttermutter liebt.“

1) Eben dieses hatte auf die verkehrte Annahme ein und derselben Gottheit (Sol—Jupiter) in den beiden Tempeln geführt (Frauberger S. 8).

Löwe und Stier, diese beiden königlichen und stärksten Vierfüßler, sind im Orient von je her symbolische Exponenten der höchsten Gottheit gewesen. Zwei Stiere hat der oberste syrische Himmels-gott genau ebenso neben sich, wie die kleinasiatische Rhea-Kybele zwei Löwen. Für Syrien selbst liefert uns Lukian, de dea Syria c. 33 das willkommenste Zeugnis, wenn er von den Sitzbildern der beiden Hauptgottheiten, die dort im etwas älteren¹⁾ Hierapolis im Unterschied von dem jüngeren und mit römischer Wucht selbständiger vorgehenden Baalbek noch in ein und derselben Tempelcella vereinigt sind, ausdrücklich sagt, daß das Bild der „Hera“ von Löwen, das des „Zeus“ von Stieren getragen werde. Ebenso war es selbst in Rom (CIL VI, 116, 117, vgl. 115). Dazu kommen die von Garstang, The Syrian Goddess (Frontispiece 1 nr. 4 mit p. 70 Fig. 7) beigebrachten Münzen von Hierapolis. Indem in Baalbek beide Tiere am Frieße beider Tempel in regelmäßigem Wechsel und einander gleichgeordnetem Range erscheinen, wird die kultische Verwandtschaft und enge Zusammengehörigkeit der im Innern der beiden Gebäude verehrten Numina sprechend zum Ausdruck gebracht²⁾. Darum wachsen auch in gleichem Wechsel die Vorderteile von Löwe und Stier aus den Einrollungen des Rankenfrieses oben über dem Türrahmen des kleinen Tempels hervor (B. II, S. 22 Abb. 36 mit Taf. 49 und 50). Ich glaube, man darf mit Sicherheit annehmen, daß es genau so bei der zerstörten Tür des großen Tempels der Fall gewesen ist. Die Gleichartigkeit in der Symbolik der Friesdekoration beider Tempel erfordert dies geradezu, da auch der Schmuck des Türrahmens in beiden Fällen eine wieder gewiß nicht zufällige, auffallende Übereinstimmung aufweist. Man vergleiche B. I, Seite 57 Abb. 27 und Tafel 55 mit II, Taf. 51/52.

Auch da ist es nichts Willkürliches oder sonst etwa allgemein Übliches, wenn die beiden ornamentierten Faszien der jeweils in drei Streifen angeordneten Türumrahmung inhaltlich so vollständig

1) Die hellenistische Neugründung der Anlage geht auf den Anfang des 3. Jhs. vor Chr. zurück. Vgl. Winnefeld in B. II, 110.

2) Für die enge Verschmelzung der symbolischen Tiere der beiden Gottheiten ist höchst bezeichnend das Akroter in der englisch-protestantischen Schule zu Baalbek, das D. Krencker für die Rekonstruktion des Rundtempels verwendet hat (B. II, S. 105, Anm. 2 mit Taf. 62—65): der Adler des Zeus-Helios zwischen den beiden Löwen der Atargatis! So könnte er über dem Portalgiebel des Propylons zum kleinen Tempel gesessen haben. Denn in Syrien ist es Sitte, den Sonnenadler gerade über die Eingänge zu den Heiligtümern zu setzen. Ja, allein die Existenz dieses Akroters scheint das einstige Vorhandensein eines solchen Propylons für den kleinen Tempel zu sichern, wie es rein hypothetisch das Rekonstruktionsbild B. I, Tafel 16 angenommen hat.

übereinstimmen. Wäre die Türe des großen Tempels nicht so überaus zerstört, es würde diese Übereinstimmung auch jetzt noch stärker in die Augen fallen. In beiden Fällen sind die beiden äußeren Rahmenzonen — nur die innerste ist ganz glatt gelassen — mit je zwei sprechenden und dekorativ gleich wirkungsvollen Pflanzenmotiven gefüllt: mit Kornähren und Mohnkolben, mit Weinreben und Epheuranken und -träubchen. Hier wie in der reichen animalischen Belegung der Sima des Wandfrieses im Pronaos (B. II, Taf. 53) alles im Sinne üppigst gespendeter Naturgüter gedacht, während die Akanthusbüschel und Araceenblüten im Ährenfries nur altbekannte ornamentale Bereicherung bringen¹⁾. Ähren

1) Am „Sonnentempel“ in Palmyra liegt alles etwas anders. Die in der südlichen Cellawand selbst sitzende Tür hat glatte Faszien, aber die zwischen zwei Säulen der Südperistase ganz abnormer Weise eingesetzte Tür davor drei sehr flach reliefierte Faszien (Phot. Bonfils nr. 1326). Die äußerste, schmalste von ihnen zeigt gegenständige Lorbeerblätter und -beeren, die zweite eine Weinranke mit dicken Trauben, die dritte eine Ranke mit verschiedenen Blättern und Früchten, unter diesen deutlich erkennbar und stets unmittelbar aufeinanderfolgend: Mohn und Eichenlaub. Früchte aller Art sind auch in die schweren, von Niken gehaltenen Guirlanden des großen Frieses im Gebälk und ebenso in die oberste Zierleiste der Cellatüre (Wood, pl. 41) eingebunden. Niken, Genien des Sieges, des Gelingens, das zu verleihen das Vorrecht des höchsten Gottes darstellt, sind auch als Konsolen der Türüberdachung der Portale am Heiligtum des Theos Hysistos in Baitokaike (Kalat el-Hösn) angebracht: Rev. arch. 1897, XXX, p. 323 Fig. 8. Ähren und Epheu fehlten in Palmyra also gänzlich. Aber allein der auch hier anscheinend durch Eichenlaub und Mohnkolben angedeutete Dual einer männlichen und einer weiblichen Gottheit läßt vermuten, daß auch dieser Bau, ebenso wie der von Lukian in Hierapolis beschriebene, nicht einem einzigen Numen, sondern einem Götterpaar geweiht war, — demselben, dem auch in Baalbek das Tempelpaar gehörte. So erst wird auch der zuletzt von Puchstein (Jahrb. 1902, S. 55) hervorgehobene Dual der Adyten, an jeder Schmalseite eines, verständlich: Belos und Baaltis bewohnten hier, wie in Bambyke, ein und dasselbe Haus. (Sonst könnte man nur noch an die einander nicht neben-, sondern übergeordneten Götter Bel und Helios denken, deren Kultbilder nach Zosimus I, 6 von Aurelian aus dem zerstörten Baalbek in seinen Sonnentempel nach Rom überführt worden sind. Vgl. über den Kult dieser beiden Gottheiten in Syrien Fr. Cumont a. a. O. 154 und 292. Doch würde das eher babylonischer als syrischer Vorstellung entsprechen haben und ist darum weniger wahrscheinlich. Auch hebt Cumont selbst (bei Pauly-Wissowa IV, 2237) hervor, daß in den Inschriften die Atargatis mit dem Maluchbal in Palmyra auf gleiche Stufe gestellt wird. — Solche dichte Zusammenfassung war in Palmyra anscheinend durch die exponierte Lage des Ortes in der Wüste bedingt. Der fortifikatorische Charakter in der Anlage des palmyrenischen Heiligtums ist auch nie verkannt worden. Längst ließ ihn die Geschlossenheit der hohen Hofwände und die Anlage der weiten großen Bassins innen in ihrem Schutze erkennen. Vielleicht erklärt sich auch die bekannte Abnormität des Tempelgehäuses selbst aus dem Bestreben, dieses möglichst ver-

und Mohn sind im europäischen Griechenland die Zeichen Demeters und durch deren eleusinischen Kult bekannt (vgl. Pringsheim, Archäolog. Beiträge zur Gesch. des eleus. Kultus, S. 25). Auf kleinasiatischem Boden zuerst finden wir diese Symbole der Erdgöttin bewußt vermengt mit denen des männlichen Vegetationsgottes: Weinranken und Eichenzweigen. So auf der schönen Reliefplatte des hellenistischen Pergamon (Altertümer VII, nr. 406 Tafel XL, Beiblatt 41/2), welche schon ganz im Sinne Baalbeks die beiden großen Fruchtbarkeitsspenden, den Gott und die Göttin, einander koordiniert, hier sogar paarweise zerlegt in Rhea-Dionysos und Demeter-Triptolemos. Eichenlaubgewinde, der Göttermutter geflochten, erwähnt Apollonius Rhodius Arg. I, 1124.

Daß in Baalbek Ähren und Mohn dem Herrn der großen Fruchtebene, der Beka, dem Heliopolitanus selbst, zugeteilt waren, lehrt schon die Verzierung seines Kalathos. An der Bronzestatuetten Sursock (Syria I, pl. 1—4) sind es vier lange Kornähren, die sich deutlich von der dichten Blätterschicht des Kalathos abheben über einem Kranz von kugeligen Mohnkolben (Dussaud sah in ihnen schematisierte Uräen). Sehr deutlich sind auch die Ähren an dem Kalathos der Grazer Statuette (Arch. epigr. Mitt. 1891, 120/1) und an dem Relief in Avignon, Espérandieu I, S. 35 nr. 50. Eine große symbolische Kornähre erscheint ja auch auf den Münzen von Heliopolis neben oder mitten in dem Tempel des Jupiter (Winnefeld, Rhein. Mus. 1914 Taf. nr. 9, 11, 12). Das Ährenbündel trägt der Heliopolitanus zudem in der l. Hand, besonders deutlich an der Statuette aus Sochne (B. II, S. 111 Abb. 472). Ebenso auch der sicher wesensgleiche Jupiter Damascenus auf dem Tetradrachmon Antiochos XII. (Syria III, p. 221 Fig. 1). Dort in Damaskus ist die gegenseitige Angleichung der beiden Numina, die wiederum das höchste Kultpaar bilden, am deutlichsten: auf den Tetradrachmen Demetrios III. wachsen nicht nur die Ähren wie große Flügel hinter den Schultern des Atargatis hervor, sondern ihr Kopf ist von einem Strahlenkranz als einer Lichtaureole wie bei den Himmelsgöttern umgeben (a. a. O. p. 222, Fig. 2). Einen solchen Strahlennimbus,

teidigungsfähig zu machen. Mußte man in Zeiten der Not sich in ihm verschanzen, so erschien der Eingang zur Cella durch die merkwürdige, davor gesetzte Tür in der Peristase gesicherter, leichter zu verrammeln. Die ungewöhnlichen Fenster in den Cellawänden ermöglichten jedenfalls den im Inneren eingeschlossenen Verteidigern von erhöhtem Standpunkt aus einen freien Ausblick, den vermissen zu müssen sehr verhängnisvoll hätte werden können.

ebenso wie der Zeus daselbst, trug ja nach Macrobius I, 23, 19 auch die Atargatis in Heliopolis.

Ebenso wie durch die Löwen und Stiere der beiden Baalbeker Tempelfriese scheint also auch in den Umrahmungen der hohen Tempeltüren beiderseits eine innige Verflochtenheit der gegenseitigen Symbole prägnant auf die enge Verbundenheit der beiden großen Naturgottheiten im Inneren der beiden Tempel hinzuweisen. Wenn Ed. Weigand (Jahrb. d. Inst. 1914, 56 und 90; Jahrb. f. Kunstwiss. 1924, 77 ff.) auch darin, daß er den Baubeginn der beiden Tempel, nicht nur ihre Planung in augusteische Zeit hinaufrückt, zweifellos Recht haben wird, so scheint doch von diesen beiden, wie natürlich, zuerst der Jupitertempel in Angriff genommen worden zu sein, — gerade die Arbeit der Türrahmenreliefs ist hier wesentlich besser und feiner als beim „kleinen“ Tempel. Aber auch eben der Umstand, daß die beiden Tempel gleichzeitig, als ein Paar, geplant und ungefähr gleichzeitig begonnen worden sind, spricht für die Richtigkeit unserer Vermutung über ihre zu einander gehörigen Gottheiten. Ja, sogar der weitere Umstand, daß man sich beim kleinen Tempel anscheinend mit einem unfertigeren Zustand in der Gesamtanlage¹⁾ wie in der Ausführung der Einzelheiten begnügt hat. Weit im Vordergrund des kultlichen Interesses, infolge seines viel gesuchten Orakels, stand eben Jupiter²⁾. Da man ihn so umfassend mit monumentalster Umgebung bedacht hatte, schien man es verschmerzen zu können, wenn die Kräfte zur analog großartigen Ausstattung des Heiligtums seiner Kultgenossin nicht mehr ganz hinreichten. Sie partizipierte trotzdem an dem überragenden Ansehen und Reichtum ihres Gefährten. Bei einer selbständiger gedachten Gottheit wäre solches viel weniger angegangen.

Die auffallende Übereinstimmung, ja teilweise Identität im künstlerischen Dekor der beiden einander so eng benachbarten Tempel von Baalbek weist also auf eine sehr weitgehende Wesensgemeinschaft und unbedingte Zusammengehörigkeit der beiden Numina hin. Aber doch so, daß sie sich gegenseitig ergänzt haben müssen durch irgend ein kontrapostisches Moment in ihrem Wesen³⁾. Wäre das

1) Wenn hier nicht der heute sichtbare Bestand täuscht; es könnte sein, daß Vorhof, Altar und Propylon den von den Arabern vorgenommenen Veränderungen zum Opfer gefallen sind und Reste davon noch in der Tiefe ruhen.

2) Wie er schon im alten hettitischen Dual voransteht — in der Liste der hettitischen Landesgötter beim Vertrag mit Ägypten z. B. — hat Garstang S. 10, Anm. 28 mit Recht betont.

3) Vgl. wie Lukian c. 44 den Unterschied bei den an sich offenbar gleichartigen Opfern der beiden Gottheiten hervorhebt: feierliche Stille bei „Zeus“ — laute, schrille Musik bei „Hera“.

nicht der Fall gewesen, so stünde man vor einer bei dieser Kolossalität und Pracht der Ausstattung einfach sinnlosen und unbegreiflichen Tautologie. Eine solche überflüssige Tautologie und nichts anderes wäre es auch, wenn hier zwei große Vegetationsdämonen unmittelbar nebeneinander verehrt worden wären, beide männlich, identisch dem Grunde und nur dem Ethnos ihrer Verehrer nach gegeneinander abgestuft: neben dem überragenden syrischen Baal bescheiden der römisch-hellenistische Bacchus-Dionysos¹⁾. Schon solche Bescheidenheit allein würde nicht passen zu der machtvollen Kraft, mit der gerade der Westen in diesen Tempelbauten zu Baalbek einsetzt. Auch hätte man die Reben- und Epheuornamentik dann wohl dem Bacchus allein oder doch überwiegender zuerkannt, um ihn zu charakterisieren, nicht aber in gleichem Maße auch dem „Jupiter“ zugeteilt. Kurz, „Jupiter“ und „Bacchus“ wollen hier in keiner Weise zu einander passen.

Genau dieselbe vegetabilische Dekoration wie an der Tempeltür war aber auch am Türgewände jenes großen Hauptportals zu sehen, welches aus dem Sechseckshof in den Altarhof des großen Tempels weiterführte (B. I, S. 83 mit Abb. 56 und Seite 125). Die Identität des Ähren- und Mohnfrieses hat schon Winnefeld festgestellt. Die sehr zerstörten sich kreuzenden Doppelranken der dritten Faszie sind m. E. ganz sicher ebenso wie bei den beiden Tempeln Weinreben und Epheuranken gewesen. Die Rahmen endlich der großen Türen, welche von der Propyläenvorhalle in den Sechseckshof und von diesem weiter in den Altarhof führten, sind mit ihrem Reliefschmuck, der vermutlich wieder ebenso gedacht werden muß, in der Bosse unausgeführt stecken geblieben (B. I, S. 101, 102, 104): auf eine erste glatte Faszie folgen zwei für Reliefwerk vorgesehene Wulststreifen.

Soweit reicht in der dekorativen Symbolik der künstlerischen Ausschmückung die Gleichheit der Merkmale, die auf eine Gleichheit im Rang und naturhaften Wesen der beiden Tempelnumina hinweist. Dann aber beginnt beim „kleinen“ Tempel eine merkbare Differenzierung — beim großen war sie einst im Gegensinne wohl auch vorhanden, nur ist sie durch die tiefgreifende Zerstörung des Baues für uns verloren — und zwar durch Zutaten, die eine Göttin der Liebe, der Fortpflanzung, des Sinnengenusses und nicht nur des gesamten natürlichen Lebens verraten²⁾. Darum sagt

1) Dionysos mit Helios identifiziert z. B. in Julians Rede auf König Helios, p. 148, D.

2) In diesem zuletzt genannten allgemeinen Sinne ist ja auch der zu ihrem Heiligtum in Bambyke gehörige Tierpark zu verstehen und so auch das c. 49 beschrie-

Lukian (c. 32) nicht ohne Grund, das Wesen dieser „Hera“ scheinete etwas von Aphrodite, Artemis, Meter, Rhea und den Moiren zu haben.

In den ovalen Gebilden, welche in der äußeren Faszie des Türrahmens des kleinen Tempels durch das sich stets gleichmäßige Wiederholen der Wein- und Epheurankenüberschneidung entstehen, sind eine Fülle puttenartiger Eroten, Satyrn und Mänaden eingestreut, welche erst mohammedanische Bilderfeindlichkeit vielfach bis zur Unkenntlichkeit entstellt oder ganz vernichtet hat. Auch der Oberkörper einer Frau mit einem Säugling an der Brust ist da. Winzige Eroten und Tiere (Vögel, Eidechsen, Heuschrecken) sind dann zwischen die Ähren und Mohnkolben der mittleren Faszie eingestreut. Ganz oben bildet das Mittelstück dieses Frieses ein lockiger Frauenkopf. (Vgl. B. II, Taf. 51/52 und S. 65—66).

Eros spielt auch am linken Ende des schon genannten Rankenfrieses (mit den Tierprotomen) über dem Türrahmen, Eroten hielten Guirlanden rechts und links von dem an dieser Stelle in Syrien üblichen (vgl. Puchstein Jahrb. 1902, 40) Adler auf der Unterfläche des Türsturzes — ähnlich wie in Baitokaike und Palmyra (Wood, p. 18) — und an Wandädikulen des Cellinneren (S. 27, Abb. 37). Nackte Nymphen, zärtlich umfaßt, sitzen auf den Schlangenleibern der Tritonen in den Zwickeln der rechten Bogendurchgänge des Adytions (Abb. 67—69). Über den bacchantischen Taumel an den beiden Reliefsockeln desselben Adytions gibt die große Publikation genauen Aufschluß. Die Tänzerinnen im dünnen durchscheinenden Gewand und in heftigen ausgelassenen Bewegungen, eine mit einer Weinamphora, wie sie am Ausgang zum selben Adyton etwas weiter unten angebracht waren, (B. I, S. 98, Abb. 77, II, S. 29, Abb. 61—62) sind hier besonders bedeutsam.

Der asiatisch gekleidete „Syrer“ mit Hosen, kurzem Ärmelchiton und Tiara (S. 37, Abb. 77 und S. 83) im Relief der einen Pluteumhälfte des Adytions erinnert an die bekannte Gestalt des Attis, des Geliebten der Magna Mater. Und da dieser Kult aus der Wiederkehr des natürlichen Lebens in jedem Frühjahr auch eine Hoffnung für ein Leben nach dem Tode zu sichern vorgab (vgl. Garstang a. a. O. 14), wäre es endlich nicht zu verwundern, wenn gerade am Adyton die Symbolik der Seewesen, die im Sinne einer Jenseitsverklärung damals eine über die ganze

bene große Brandopfer, wo alles mögliche Getier, selbst Gewänder, Bäume und Edelmetalle in die Flammen geworfen wurden: das rechte Opfer für diejenigen, die als die Quelle jedes irgendwie denkbaren Lebens und Reichtums gelten.

alte Welt verbreitete ist, eine hervorragende Rolle spielte (S. 64)¹⁾.

Die Bevorzugung der Wassertiere und Wasserwesen im Reliefdekor der Komplexe der beiden Baalbeker Tempel wird aber noch einen ganz einfachen und lokalen Grund haben. Als Siedlung wie als Heiligtum war Heliopolis ein „Geschenk“ der herrlichen, heute noch in Ras el-Ain fließenden Quelle, wie das ganz ähnlich in Damaskus und Palmyra gewesen ist. Es werden auch die beiden „Lustrations“becken im Altarhof des großen Tempels mit Wasser aus jener Quelle gespeist gewesen sein. Auch die andere Wasserleitung von ed-Dschudsch stand nach den Funden und Inschriften (B. I, 23 ff.) aufs Engste mit dem Kult des Helio-politanus in Verbindung. Nicht nur als Spender des Feldreichtums sondern ebenso auch des köstlichen Nasses, das jenen erst möglich machte, wurde die Gottheit hier offenbar verehrt. So wurde die Göttin auch ganz allgemein als das feuchte, lebenspendende Prinzip aufgefaßt. (Vgl. hierzu ihre Beziehungen in Syrien zum Wasser überhaupt: Cumont bei Pauly-Wiss. IV, 2240 ff.). Wer will da sagen, ob jene beiden Tempelbassins in Baalbek nicht auch einst von heiligen Fischen wimmelten, wie dies Lukian (c. 45) von Hierapolis beschreibt, und wie das vielfach sonst in Syrien der Fall war? Ebenso wie in Bambyke mitten in der Wasserfläche des Teiches ein Altar zu sehen war, so überragten auch in Baalbek Säulen-kioske mit einer wasserspendenden Brunnenfigur die beiden Wasser-spiegel.

Endlich findet noch eine andere mit Recht hervorgehobene und auffallende Tatsache bei einem Tempel der großen Natur- und Landesgöttin eine natürliche Erklärung: das ist das starke Überwiegen weiblicher Wesen in den Füllungen der Sechsecks- und Rautenfelder der reichen Pterondecke des kleinen Tempels (B. II,

1) Für die Ähnlichkeit und Zusammengehörigkeit der in den beiden Tempeln gepflegten Kulte ließe sich noch anführen, daß auch im Bezirke des großen Tempels die Seewesendekoration ganz ebenso verwendet war wie am kleinen Tempel. Vgl. die Tritonen im Giebel der „Adyton“front am Ostende der Nordhalle des Altarhofes (B. I, S. 85 und 86 mit Abb. 58) und die Seelöwen und Seedrachten an den Friesen mancher Konchen desselben Altarhofes (B. I, S. 126), von den Tritonen und Nereiden an den Einfassungen der beiden Wasserbassins (S. 93 ff.) ganz zu schweigen. Die Gleichartigkeit der dekorativen Ausstattung beider Tempelkomplexe zeigt sich ferner in der Anbringung von guirlandentragenden Eroten (an denselben Konchen, S. 126), denen eine tiefere Symbolik freilich kaum mehr zuzumessen ist; aber auch in Friesen mit Eichenblättern und Eichen (an der Adytonfront derselben Altarhofhalle S. 85) und in der Verwendung von Epheuranken und Weinranken an den Konchen (S. 125).

Taf. 40—48). Unter 36 ihrem Inhalt nach noch erkennbaren Stücken — islamischer Fanatismus hat auch hier zerstört, was ihm nur irgend erreichbar war — zählt man nur 7 männliche Büsten, alle anderen sind weiblich (S. 71). Und zwar ausgestaltet mit Mauerkrone, Polos oder ähnlichem Kopfaufsatz samt Schleier. Es sind in einigen Fällen ganz deutlich die Tychai, die repräsentativen Göttinnen bekannter Städte gemeint, Antiochia z. B. mit dem Orontes und Füllhorn oder die entsprechende Tyche von Mallus in Kilikien mit zwei Flußgöttern zu ihren Füßen (vgl. Cat. of Coins, Lycaonia etc., pl. 17, 11). Alle diese Tychai sind in Wirklichkeit nur lokale Differenzierungen der großen, überragenden, alles schützenden Natur- und Landesgöttin: ihre territorialen Filialen, ihre zahlreichen Töchter gleichsam, eine vielfache Multiplikation ihres eigenen Wesens, eine über das ganze Land sich erstreckende, mannigfach differenzierte Emanation ihrer schirmenden Macht, ein rings um den ganzen Tempel langhinhallendes Echo ihrer eigenen Hoheit. Daß die Atargatis im Orient immer als eine *θεὰ πολιοῦχος* angesehen worden ist und als solche, als Gründerin der Städte und göttliche Ahnfrau der Stadtkönige von jeher die Mauerkrone trug, hat Cumont (bei P. W. IV, 2239) hervorgehoben; die innere Identität der einzelnen Stadtttyche mit der alten großen Landesgöttin hat an Hand der phönikischen und palästinensischen Münzen Hill aufgezeigt (Journ. of Hellen. Stud. 1911, 58 und Proceedings of the British Academy 1911—12, p. 413).

War der „kleine“ Tempel in Baalbek, wie es demnach den Anschein hat, wirklich der Tempel der großen syrischen venusartigen Naturgöttin, so müssen auch auf ihn alle Nachrichten von dem sinnlichen Kult mit seinen Tempelprostitutionen¹⁾ bezogen werden, welcher mit zäher Hartnäckigkeit bis in das 6. Jh. hinein hier festgehalten worden zu sein scheint (B. II, 122/3). Obwohl schon Constantin (Euseb. Vita Constant. III, 55) dagegen energisch eingeschritten war²⁾, hatte die junge Christengemeinde

1) Daß diese erst ein semitisches Element sind, das in den davon ursprünglich freien, von Haus aus anatolischen Kult hineingetragen wurde, daß die nackte orientalische Göttin und die stets langgewandete kleinasiatische große Mutter Gegensätze sind, ist sicher glaublich. Vgl. Cumont a. a. O. 2242 und Garstang p. 16.

2) Schon Winnefeld (B. II, 149) wandte sich dagegen, daß dem Bericht des Sozomenos (Hist. eccles. V, 10) zu entnehmen sei, Constantin habe den Aphroditetempel in Heliopolis nicht nur geschlossen, sondern auch zerstört, indem er mit Recht einwandte, eine solche Tat des Kaisers zu erwähnen hätte Eusebius sich gewiß nicht entgehen lassen. Winnefeld wird hier Recht haben: der Bericht des Sozomenos ist späte Ausschmückung, d. h. ungenaue Übertreibung einer älteren genaueren Angabe. Eine Zertrümmerung des Tempelgebäudes braucht mit dem

doch noch lange dagegen anzukämpfen und unter solcher Gegnerschaft Grausiges zu erleiden (Sozom. hist. eccl. V, 10).

Bei der neuen Erklärung wird auch verständlich, warum gerade der kleine Tempel so ungewöhnlich gut erhalten geblieben ist, seinen heidnischen Kult wirklich bis über das Ende der Antike hinaus festgehalten hat, und warum er niemals in einen christlichen Tempel umgewandelt worden ist. Die christliche Kirche hat diese Stätte, über deren sittlichen Makel auch die höchste architektonische und dekorative Kunst nicht hinwegtäuschen konnte, als unrein sichtlich gänzlich gemieden.

Wenn in Baalbek einerseits ein so ungewöhnlich vollständig erhaltener „Aphrodite“tempel steht, und andererseits eine, abgesehen von Kopf und Unterarmen, ungewöhnlich gut erhaltene Statue einer ganz dem Wesen der dea Syria entsprechenden, trotz der vollen Bekleidung aphrodisisch anmutenden Göttin (jetzt in Constantinopel, Mendel, Cat. II, nr. 605. Vgl. B. I. Taf. 13; II, S. 123) aus Baalbek stammt, so könnte man trotz der von Winnefeld stark betonten Provenienz (nicht aus dem großen Heiligtum) versucht sein zu denken, daß diese imposante Sitzfigur das Kultbild des kleinen Tempels gewesen sei. Und doch sprechen entscheidende Momente dagegen. Einmal die Größe der Statue. Selbst wenn man diese mit Einrechnung einer hohen Mauerkrone auf dem verlorenen Kopfe mit 2,20 m insgesamt annimmt, bleibt die Figur noch zu klein im Verhältnis zu der sie umgebenden Adytonarchitektur — außer man setzt sie samt der Plinthe auf einen 1 m hohen Sockel. Dann das Material. Wenn schon die steinernen Stufen der breiten Zugangstreppe vor den Füßen des Tempelbildes und die mit ihr in Verbindung stehenden Sockelpartien einst mit — wohl vergoldetem — Bronzeblech bekleidet waren (vgl. B. II, 38), wenn man bei Lukian liest, wie glänzend die Ausstattung des entsprechenden Heiligtums in Bambyke war — golden die Türflügel, Cella, Decke, Kultbilder —, und endlich bedenkt, daß anscheinend auch das kolossale Kultbild des Heliopolitanus im großen Tempel daneben nach altsyrischer Sitte ein futteralartig mit Goldblech überzogenes hölzernes Schnitzbild war, so wird man jedenfalls für die ursprüngliche Ausstattung des kleinen Tempels eine Kult-

Verbot des Kultes und seiner Riten noch keineswegs verbunden zu sein. Ließ man den Tempel aber damals unangetastet bestehen, so ist er selbstverständlich eine Generation nach Constantin durch Julian wieder eröffnet und von neuem in vollen Gebrauch genommen worden. Über das ausdrückliche Zeugnis des Chronikon paschale wie das des Malalas, daß Constantin die heidnischen Tempel nicht zerstört, sondern nur geschlossen habe, siehe unten Seite 21 f.

statue in derselben Technik (Holzkern mit Blechüberzug von Edelmetall) annehmen dürfen, ja müssen. Höchstens als späteres Ersatzstück könnte die Constantinopeler Marmorfigur für den kleinen Tempel in Frage kommen. Aber auch das nur unter zwei wenig wahrscheinlichen Voraussetzungen: 1. daß das ursprüngliche Kultbild des Tempels unter Constantin wirklich zerstört worden wäre, 2. daß die erhaltene Marmorstatue, was dem Stil nach nicht einleuchten will, erst in der zweiten Hälfte des 4. Jhs., im Gefolge einer Julianischen Restitution entstanden wäre. So wird man diese Statue für den Kult im kleinen Tempel in der Tat außer Betracht lassen müssen¹⁾, selbst wenn es sich bei ihr, wie vorgeschlagen wurde, um die Apotheose einer der Kaiserinnen des syrischen Hauses handeln sollte, wozu die Stilstufe passen würde.

Und doch kann man noch etwas aus der Sitzfigur in Constantinopel für das verlorene Kultbild des Tempels in Baalbek lernen. Nicht nur den Gesamthabitus, die Ausstattung mit Tympanon und Ährenbündel und das flankierende Motiv der beiden Tiere neben ihrem Thron, sondern auch den Grund eines sonderbaren, bisher nicht recht erklärten Umstands des von Krencker aus den erhaltenen Spuren für dies Kultbild ganz richtig rekonstruierten Stufensockels (B. II. Taf. 13/14 und Seite 41). Dieser muß nämlich an seinen vorderen Ecken abgeschrägt gewesen sein, wie das Auflager auf dem Boden des Adytions noch deutlich erkennen läßt. Krencker vermutet, diese Abschrägung sei deshalb gemacht worden, damit man seitlich neben dem Kultbild noch zwischen den nahe gestellten vorderen Baldachinsäulen des Adytions bequem habe

1) Eher könnte — wenn eben nicht doch die von D. Krencker (B. I, 26/27) vorgetragene Vermutung von einem Tempel auf dem Hügel Haret bet sulli das Wahrscheinlichste wäre — der Rundtempel von Baalbeck als ehemaliges Gehäuse für sie in Betracht kommen, der mir durch die seltenere Form seines kioskartigen kleinen Zentralbaues (vgl. z. B. den Kultbau der Tyche von Byblos (JHS. 1911 pl. III. nr. 9—12 und 13—15) wie durch die Kassettenfüllung der seitlichen Deckenfelder seiner Vorhalle (Büste einer Göttin mit Modius) als ein Tychaion gesichert zu sein scheint (vgl. B. II, S. 104 mit Taf. 67/8). Nach Weigands vergleichenden Kapitellstudien (a. a. O.) stammt ja auch dieser originelle Bau noch aus dem 1. Jh. nach Chr. Daß sein ursprüngliches Kultbild später von einer der ehrgeizigen syrischen Kaiserinnen ersetzt worden wäre durch ihre eigene, dem alten Tempelbild angegliche Statue, wäre gut denkbar. Die Constantinopler Figur würde der Größe nach viel besser in eine so kleine Cella wie diese passen — allerdings auch nicht ohne noch einen entsprechend hohen Sockel —, in die Cella des Rundtempels speziell wegen ihrer breiteren Ausladung auch besser als eine schlanke Standfigur, die sich nach Krenckers Rekonstruktion (B. II, Taf. 62) zu schmählich und dünn in diesem Raume ausnimmt.

hindurch schreiten können. Die in allen vier Stufen des Sockels vorhandene Abschrägung der Ecken wäre also nur in ihrem untersten Glied wirklich motiviert und dann einfach dekorativ durch alle drei folgenden Stufen hindurch fortgesetzt worden. Wenn man die Plinthe der Constantinopler Sitzstatue betrachtet, kommt man zu dem umgekehrten Schluß. Diese Plinthe ist genau im selben Sinne nach vorn in der Gestalt eines halben Achtecks abgeschrägt, und es ist auch ganz klar, warum. Die beiden den Thron der Göttin flankierenden Sphingen sind die Ursache: diese erfordern als Standfläche beiderseits eine Verbreiterung der Plinthe hinten, zu der von deren Vorderkante aus am einfachsten durch Schrägen vermittelt wird. So muß in der Tat der Sockel des wirklichen Kultbildes im kleinen Tempel auch zugeschnitten gewesen sein: in Rücksicht auf die beiden den Thron der Göttin flankierenden Löwen. Ganz dasselbe ist dann aber auch anzunehmen für das Kultbild des Heliopolitanus im großen Tempel daneben. Was hier für die Löwen oder Sphingen der Göttin recht war, mußte dort für die Stiere, die Buckelochsen des Gottes billig sein. Krencker hatte darum sehr recht, wenn er — allerdings rein mechanisch übertragend, ohne den wirklichen Grund zu kennen — auch in das Adyton des hierin gänzlich zerstörten großen Tempels (B. 1, Taf. 14 und 15) dem Kultbild des Heliopolitanus einen vorne in gleicher Weise abgeschrägten Stufensockel gegeben hat.

Nur im Vorübergehen sei noch bemerkt, wie gut sich im Gehäuse des Adytonaufbaues die thronende Göttin gemacht haben muß, und was der tiefere, bisher anscheinend noch nicht bedachte Grund für die eigenartige Hochlegung des Adytons in den syrischen Tempeln — wie auch schon des ebenso charakteristischen Tempelpodiums¹⁾ — gewesen sein muß. Ich vermute hierin die architektonisch ganz konsequente Ausgestaltung der altvorderasiatischen Vorstellung vom Thronen der Gottheiten in der Höhe, auf Bergespitzen: das alte Motiv also, was auch den mesopotamischen Zikkurats und den altkleinasiatischen Felsenthronen zugrunde liegt, vgl. Dombart, Zikkurat und Pyramide S. 61 ff. Die baldachinartige Überdachung des Kultbildes aber durch die Kleinarchitektur oben auf der Terrasse des Adytons brachte das Hausen der Gottheit im Innern der Natur, des Berges zum Ausdruck, wie es sich in dem Ädikularahmen der bekannten Kybelestatuetten nie ganz verloren hat (vgl. v. Salis, Jahrb. 1913, 21 ff.). Man könnte fast ver-

1) Dieses heben auch die Münzbilder hervor; z. B. JHS. 1911, pl. III, 5, 6, 16; IV, 21, 29, 30.

muten, daß diese reiche Überbauung des Kultbildes in Syrien gerade für die Magna Mater zuerst angewandt wurde und von da aus sich erst den Tempeln anderer Gottheiten in Syrien mitgeteilt hat.

Nach den obigen Darlegungen erscheint es auch ausgeschlossen, in dem großen Tempel sich einen Kult einer „kapitolinischen Trias“ zu denken. (So zuerst Puchstein, *Jahrb.* 1903, S. 98; zuletzt auch Weigand, *Jahrb. f. Kunstwiss.* 1924, S. 77 ff.)¹⁾ Dieser Bau kann nur dem Jupiter Heliopolitanus allein gehört haben. Seine Baaltis—Atargatis—Astarte—Aphrodite—Hera hatte ihren eigenen Tempel selbständig, wenn auch unmittelbar an seiner Seite, von Anfang an mit dem seinen geplant und anscheinend auch im Bau fast gleichzeitig mit ihm begonnen. Der Tempel des Hermes aber ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf dem Hügel Schech Abdallah nachgewiesen worden (B. II. S. 45).

Gerade darin zeigt sich die Größe Baalbeks und der machtvolle singuläre Einsatz seiner römischen neuen Gründung, daß den drei Hauptgottheiten von Anfang an drei selbständige, mächtige Tempel nicht nur zgedacht waren, sondern tatsächlich auch erbaut worden sind. Andere Orte mußten sich damit begnügen, die jeweilige Dyas oder Trias ihrer Kulte in einem für sie gemeinsamen einzigen Bau unterzubringen. Man hat die Bedeutung z. T. in weiter Ferne gefundener Motivinschriften und zweier später, kleiner, summarisch zusammenfassender Motivreliefs, welche Jupiter, Venus und Mercur nebeneinander als eine Trias von Heliopolis zeigen, überschätzt, wenn man daraus folgerte (B. II. 121 ff.), daß ihr Kult im alten Baalbek auch architektonisch in eine Einheit zusammengefaßt gewesen sein müsse. Davon kann keine Rede sein. Denn warum hat man den Mercurtempel statt auf die Höhe des Schech Abdallah nicht unten unmittelbar nördlich neben den Jupitertempel gesetzt, symmetrisch entsprechend dem kleinen Tempel auf dessen Südseite? Nur wenn dieses geschehen wäre, aber nur dann, wäre der Heliopolitanus wirklich in die Mitte genommen gewesen von Venus und Mercur. War solches jemals geplant, so ist

1) Wer mögen die, laut den im Heiligtum selbst gefundenen Inschriften, zusammen mit Jupiter darin verehrten „dii Heliopolitani“ gewesen sein? Ich möchte entgegen der bisherigen Vermutung meinen: nicht speziell Venus und Mercur, sondern die sämtlichen auf dem Kultgewand des Heliopolitanus als mit seinem Wesen eng und unmittelbar verbunden gedachten planetarischen Götter. Also jene siderischen Numina, die in der chaldäisch-babylonischen Ausgestaltung der syrischen Kulte (vgl. Cumont, *Die oriental. Religionen im röm. Heidentum*², S. 142 und 145) eine steigende Macht und Anziehung auf die abergläubischen Gemüter jener Zeit ausübten: die siderische Überkrüstung der älteren agrarischen Vorstellungsschicht.

es — sicher aus kulturellen Gründen — doch nie zur Ausführung gekommen. Man wollte die Dyas, auch wenn dem entwerfenden Architekten der großartige Plan einer symmetrisch komponierten Tempeltriade mit über die tiefer liegenden Nebentempel überragendem Mittelstück sicher viel erwünschter gewesen wäre. Aber schon Cumont a. a. O. 142 hat angemerkt, daß die syrischen Triaden nicht das Ursprüngliche sind, sondern die Dyaden.

II.

Noch in einem anderen Punkte scheint mir die Darstellung der baugeschichtlichen Verhältnisse in der großen Publikation nicht das Richtige getroffen zu haben. Nämlich mit der gewaltsamen, willkürlich anmutenden Annahme, daß der Jupitertempel — er allein, während ringsum die weiten Höfe und auch der „kleine“ Tempel stehen geblieben seien! — durch ein Erdbeben schon im 4. Jh. zerstört worden sei und auf dem so nicht durch Menschenhand herbeigeführten Trümmerhaufen davor sich alsbald die christliche Basilika festgesetzt habe (B. II, 131, 150)¹⁾. Und doch redet die ganz ungewöhnlich tief hinunter geführte Verwüstung des Tempels und die fanatische Art, mit der der heidnische Altar zur Hälfte weggemeißelt worden ist, deutlichst von der feindseligsten Gewalttätigkeit.

Jene Annahme einer Zerstörung des großen Tempels durch Erdbeben ist unwahrscheinlich auch noch aus einem anderen Grunde. Von einem solchen Ereignis, das ausgerechnet den allergößten und berühmtesten Kultbau Syriens inmitten seiner sonst offenbar intakt gebliebenen Umgebung zu Boden gestreckt hätte, würde die schriftliche Überlieferung sicher eine Kunde bewahrt haben. Das ist nicht der Fall. Wohl aber ist dies der Fall bei einem anderen Naturereignis, das wirklich den Untergang dieses Tempels und zwar gerade seines Gehäuses — samt Inhalt — allein inmitten all der weiten Annexe herbeigeführt hat. Das ist der Blitzschlag und die dadurch veranlaßte Brandkatastrophe vom Jahre 554 (Assemani, *Bibl. Orient.* II, S. 89; *Chronik des Michael Syrus*, übersetzt von Chabot II, p. 262)²⁾.

1) So nach der Vermutung Puchsteins (*Jahrb.* 1902, 138).

2) Der auf Ps. Dionysius (von Tellmahre, 9. Jh.) zurückgehende und im 12. Jh. niedergeschriebene Bericht enthält interessante technische Einzelheiten, von denen Winnefeld (*B. I*, S. 67, *II*, S. 45) bisher nur die Eindeckung des Tempeldaches mit Bleiplatten — man denke an die spezifisch syrischen Bleisärge der Kaiserzeit! — herangezogen hat. Außerdem erfährt man, auch wenn die Fassung des Textes etwas lose erscheint, daß die großen Cedernbalken der Celladecke an

Es war vollständig richtig, sich zu sagen, daß ein solcher Riesenbau nicht durch Menschenhand allein wird zerstört worden sein — und die elementare Kraft eines unvorhergesehenen Naturereignisses den Anfang der Auflösung gemacht haben muß. Nur wäre es nicht nötig gewesen, ein solches Naturereignis da, wo es nicht existierte, frei zu erfinden und dort, wo es ausdrücklich und ganz klar bezeugt ist, zu Unrecht auf den Nebentempel, den „kleinen“ Tempel zu beziehen. Wäre es, wie Winnefeld (B. II, 154) wahrscheinlich machen wollte, dieser „kleine“ Tempel gewesen, der damals durch Blitz und Brand zur öde ausgebrannten Ruine wurde, so wäre sein heutiger, immer noch selten guter Erhaltungszustand schlechthin unverständlich. Nicht die mindesten Brandspuren sind an seinen noch in voller Höhe erhaltenen Cellawänden jemals bemerkt worden. Wie würde überdies das „idolum Solis“ hier in den Tempel des „Bacchus“ passen?! Vollends die hier versuchte richtigere Zuweisung des kleinen Tempels an die große Göttin schließt Winnefelds Erklärungsversuch gänzlich aus. Die sichtlich ganz summarisch abgerundeten Zahlen des Längen- und Breitenmaßes des verbrannten Tempels (150×75

ihren Enden beiderseits auf ehernen Konsolen von 3 Ellen Höhe ruhten, welche die Form von Widderköpfen hatten. Das ist keineswegs unglaublich. Im Gegenteil, das Motiv der tragenden Löwen- und Stierkonsolen im Fries der Ringhalle wird dann noch verständlicher: das konstruktiv begründete und bedeutsame Motiv setzt sich, in formaler Abwandlung, nach außen hin fort. Der Widderkopf gehört mit zur Kultsymbolik des Heliopolitanus: er findet sich paarweise auf seinem Kultgewand. So bei der Bronze Sursock (Syria I, pl. 4), Ammonsköpfe mit Widderhörnern auf der Berliner Statuette (Cook, Zeus I, 573 Fig. 442). Wenn König Helios in das Zeichen des Widders tritt — die Frühjahrs-Tag- und Nachtgleiche —, so beginnen seine Strahlen erst ihre rechte, emporziehende Kraft auszuüben, liest man bei Julian (Rede auf die Göttermutter 172). Es heißt bei Michael Syrus (Text bei Chabot II, S. 321, mittl. Kolumne ab Zeile 16) nach einer von M. Lidzbarski mir freundlich gewährten Übersetzung „... und seine Decke, die von mächtigen Cedern des Libanon war. Und sie war überdeckt von obenher mit Blei. Und seine Türen waren von Kupfer und Widderköpfe von Kupfer darüber. Und sie wurden gesehen innerhalb des Hauses (in Höhe von) drei Ellen unter jedem einzelnen der Hölzer seiner Bedachung“. Zum Schlusse folgte sehr eindrucksvoll die tiefe Niedergeschlagenheit, die sich des Heidentums bei der Nachricht von dieser Zerstörung des syrischen Nationalheiligtums bemächtigte. Man sah darin allgemein das Zeichen des endgiltigen Endes. „Kein Mensch konnte ihn (den Tempel) zerstören. Gott aber legte an ihn, um sie (die Heiden) zu verwirren, Feuer vom Himmel her, und es verbrannte ihn und vernichtete seine Balken, sein Erz und sein Blei und die Götzenbilder, die in ihm waren, und nur wenige Steine blieben an ihm, die vom Feuer durchgebrannt waren. Große Trauer ergriff die ganze Partei des Heidentums, und sie sagten: nun ist das Heidentum vom Antlitz der ganzen Erde vernichtet!“.

Ellen) stimmen zwar mit den Maßen des „kleinen“ Tempels (36×70 cm) ungefähr überein. Ebenso aber auch, wie ein Blick auf die Grundrißtafel (14) lehrt, mit den Maßen der Cella (30×70 m) des großen Tempels. Und daß vorwiegend diese mit ihrem schweren Dach aus riesigen Cedernbalken, weniger die Peristase ringsum, durch jenen Brand zerstört wurde, ist nicht nur an sich wahrscheinlich, sondern gesichert schon durch die Tatsache, daß die meisten Säulen der Ringhalle erst viel später durch Erdbeben zu Fall gekommen sind. Die letzten sechs ragen ja als stolzer Rest heute noch in voller Höhe mit ihrem ganzen Gebälk aufrecht empor inmitten eines Sturzfeldes weiterer Schaftstücke, auf der Nordseite stehen noch vier Schaftstummeln ebenfalls in situ. Die Beschädigungen der Gebälkinnenseite, der Kapitelle wie der obersten Säulenschaftstücke von der Südperistase (B. I, Abb. 22 und Taf. 58/59) sehen aber ganz so aus, als könnten sie durch Brand entstanden sein, der hier in der von Br. Schulz (B. I, 62) äußerst wahrscheinlich gemachten Decke der Ringhalle — überwiegend aus Holz — reichliche Nahrung hat finden müssen. Der Marmor ist hier — in vielsagendem Gegensatz zu der ganzen, vom Feuer unberührt gebliebenen Außenseite — an seiner Oberfläche vielfach brüchig, bröckelig, rissig, sprüngenig geworden, wie unter der Einwirkung einer starken Glut. An den Säulenhälsen sind einzelne Partien halb oder ganz abgesplittert, und auch weiter unten scheinen die Säulen — die 3. bis fast zur halben Schafthöhe herauf — unter der Berührung herabgestürzter brennender Balken gelitten zu haben. Noch auffallender ist diese Art der Beschädigung an den noch in situ befindlichen Säulenschäften der Nordperistase (Taf. 46 und 47). Auch die von den Arabern zum Aufbau ihrer Schießschartenmauer hier wieder verwendeten Quadern zeigen dieselbe weitgehende Zerstörung der glatten Oberfläche (Taf. 47). Vermutlich werden sich noch deutlichere Feuerspuren feststellen lassen, wenn man an Ort und Stelle einmal genauer darauf achtet. „Kohlenreste, etwas Brandschutt“ oberhalb der antiken Gebäudeschichten wurden jetzt schon dort beobachtet, aber nur auf Wohnreste bezogen; auch rot gebrannte Erde (B. I, S. 51). Dagegen läßt sich jetzt schon sagen, daß die noch stehenden Säulen keine Spur einer Verrüttelung oder Achsendrehung durch Erdbeben zeigen.

Dazu kommt der schon von Ch. Diehl (Justinien p. 550/1) herangezogene, von Winnefeld bei Seite gelassene Bericht, der sich bei Zacharias Rhetor in seiner Kirchengeschichte (Ausg. von Ahrens u. Krüger, S. 154) findet, d. h. in jener von einem Mönch zu Amida angefertigten syrischen Übersetzung einer verlorenen griechischen

Quelle. Da heißt es: „Ein Blitz fuhr vom Himmel, während leiser Regen fiel, traf den Tempel und zerbrach seine Steine durch den Brand, stürzte seine Säulen um, zertrümmerte und zerstörte ihn. Die drei“ — im Vorausgehenden beschriebenen Riesen-Steine (das berühmte Trilithon) — „aber berührte er nicht, sondern sie blieben unversehrt stehen. Und jetzt ward dort eine Kapelle der heiligen Jungfrau, der Gottesgebälerin, gebaut“. Dieser Bericht¹⁾ macht — schon in dem Zug des leisen Regens — einen glaubwürdigen Eindruck, und er ist wichtig, weil er 1. durch die ausdrückliche Bezugnahme auf die unversehrt gebliebenen²⁾, mit dem Bau nahe verbundenen drei Riesensteine nur den großen, nicht den kleinen Tempel meinen kann, 2. die Basilika von Baalbek als eine Marienkirche zu sichern scheint. Das Gesamtheiligtum blieb der alten Idee treu: die Gottesmutter ward die Nachfolgerin der Göttermutter.

Jener in die Regierungszeit Justinians fallende Brand des Jahres 554, der den schon längst gerichteten, aber immer noch in voller Pracht stolz dastehenden Riesentempel mit einem Male in Asche legte, muß in der Tat ein Ereignis gewesen sein, das auf Heiden und Christen den tiefsten Eindruck gemacht hat. Wenn nicht schon früher, so jedenfalls jetzt, als der Himmel selbst mit seinem lebendigen Feuer das Götzenbild mit seinem künstlichen Blitzbündel vernichtend getroffen hatte, wird man es gewagt haben, auch seinen Brandopferaltar vor der Front zu zerstören. Das ist geschehen mit nachdrücklichem Eifer; in jedem Falle, bevor man die Trümmer der gänzlich ausgebrannten Cella vollends auseinanderriß, sie zu einer künstlichen Terrasse vor der alten Tempelfront

1) Nach den vorausgehenden Zeilen, in denen gesagt ist, daß die drei wunderbaren Steine „südlich“ vom Tempel und „zu diesem hingesezt“ sich befanden, könnte man versucht sein anzunehmen, daß damit nicht die drei ganz großen Steine des Trilithons im Weststereobat, sondern drei der kleineren, aber immer noch 9,5 m langen untersten Blöcke des Tempelpodiums an der Südseite gemeint seien. Allein deren waren es eben doch immer mehr als drei! — Mit der Kapelle (wörtlich: Haus des Gebets) ist ein unansehnlicher Bau gemeint. Jedenfalls steht nicht das für „Kirche“ gewöhnliche Wort da. Vielleicht handelt es sich hier schon um den letzten kümmerlichen und „jetzt“, d. h. zur Zeit des Autors, zusammengeschrumpften Rest des ursprünglich stattlicheren christlichen Kultes: die Basilika in ihrer späteren Fassung mit dem dürftigen Ostchor?

2) Wie aus B. I, Tafel 51—53 zu ersehen ist, muß die Zerstörung des rückwärtigen Tempelunterbaues gerade am Trilithon Halt gemacht haben. Die arabische Aufmauerung mit Werkstücken des zerstörten Tempeloberbaues setzt unmittelbar auf der Oberseite der drei Riesenblöcke ein. Dazu stimmt die Bemerkung bei Zacharias Rhetor, daß „Salomo“ auf sie hinauf nichts gebaut habe.

ausbreitete und einebnete als Podium für die jetzt erst zu erbauende Basilika. Denn diese kann, da sie ja eben mit Werkstücken des zersörten großen Tempels erbaut ist (B. II, 130), und wie sich durch stilistische Analogien aus Syrien belegen läßt, unmöglich früher entstanden sein: sie kann nicht constantinisch oder theodosianisch, wie man bisher angenommen (Puchstein, Jahrb. 1902, 138. B. II, 131 u. 150), sondern erst spätjustinianisch sein. Ganz im Sinne des alten Orients, der besonders in Syrien den besiegten Gegner unmittelbar unter den Füßen des Überwinders zu zeigen liebte, hatte man der Kirche die Trümmer der heidnischen Cella buchstäblich „zum Schemel ihrer Füße gelegt“.

Nur als ein Bau aus der zweiten Hälfte des 6. Jhs. ist die Basilika von Baalbek verständlich. Sie ist keine Säulenbasilika, wie die vielen syrischen Kirchen des 4.—5. Jhs., die man am besten bei Cr. Butler, Northern Central Syria, p. 87 ff. findet, sondern eine Pfeilerbasilika von der gedrungeneren schweren Art, wie sie in Syrien eben erst um die Mitte des 6. Jhs. aufkommt und am besten entwickelt durch die Kirche von Qalb Luzeh vertreten ist (Butler a. a. O. p. 221 ff.). Die Bizzoskirche von Ruweha, die Basiliken von Dschuwanije, Bettir und Baschmischli schließen sich daran an (a. a. O. p. 225 ff.). Die Vorstufen zu diesem neuen Basilikentypus mit seinen gewaltigen, wenigen Bogen auf wenigen gedrunge- nen Pfeilern kann man gut in Zebed beobachten. Die erste Basilika dort (a. a. O. p. 302) hat noch die enggestellten Säulenreihen des 5. Jhs., die „Ostkirche“ setzt statt Säulen schon Pfeiler ein, aber noch schlank, hoch und verhältnismäßig dicht gestellt (p. 303, Fig. 111). Die „Westkirche“ endlich (p. 305, Fig. 112) setzt die Pfeiler schon in weiterem Abstand und nur mehr halb so zahlreich wie vorher. Eben diese Pfeilerbasilika aber, welche die von Qalb Luzeh unmittelbar vorbereitet, ist durch eine Inschrift datiert ins Jahr 511.

Die für die Datierung des ganzen Baues so wichtigen Kapitelle der Baalbeker Basilika, B. II, S. 137 leider nur beschrieben, nicht auch abgebildet¹⁾, scheinen in ihrem doppelten Kranz vereinfachter Akanthusblätter denen von Qalb Luzeh, d. h. denen der Pfeiler

1) Der Güte Br. Schröders verdanke ich die Zusendung der Photographie 2084, 214, welche zwei gut erhaltene, sehr charakteristische Kapitelle der Basilika aufweist: sie stehen denen von Kalat-Siman sehr nahe, werden also kaum älter als das 6. Jh. sein. Als Vorstufen des 4. u. 5. Jhs. können Typen gelten, wie die von Weigand, Ath. Mitt. 1914, Taf. 2 und 3 aus Kairo, Sichem, Beisan und der Menasstadt zusammengestellten. — Während des Druckes erhalte ich noch einen Brief Oskar Wulffs in Berlin. Er glaubt an der Datierung der Basilika um die Wende des 4./5. Jh. festhalten zu müssen, gibt aber zu, daß der polygonale Ostchor in erheblich spätere Zeit, „vielleicht sogar in das 7. Jh.“ fallen könne.

innen (de Vogüé, Syrie centrale pl. 130) wie denen der Säulen außen an der Apsisrundung (Butler a. a. O. 164, auf S. 223) ganz zu entsprechen: ein weiterer wichtiger Beleg für die Datierung der Baalbeker Kirche in die Zeit nach 550. Alle diese Kapitelle sind aber deutlichst unterschieden von den Kapitellen der theodosianischen Zeit (O. Wulff, Altchristl. u. byzantin. Kunst I, 276 Abb. 264). Allen jenen syrischen Schwesterkirchen ist Baalbek aber überlegen durch den Schmuck der glänzenden Marmorinkrustation.

Die Umorientierung der Baalbeker Basilika, die Anfügung der Ostapsis an Stelle des alten Eingangs, kann m. E. sehr wohl erst in islamischer Zeit erfolgt sein. Die christliche Gemeinde hat ja auch unter mohammedanischer Herrschaft noch lange Zeit dort fortbestanden; bis in die Mitte des 11. Jh. hinein scheint die Reihenfolge ihrer Bischöfe keine Unterbrechung erfahren zu haben (vgl. B. II, 151). Wie tolerant der frühe Islam dem Christentum gegenüber sich verhielt, ist bekannt. In Damaskus verfrug man sich zu gleichen Hälften in ein und demselben Bau der alten Hauptkirche, neben der den Christen auch noch 13 andre Kirchen in der Stadt belassen wurden (Watzinger-Wulzinger, Damaskus I, 97). Vielleicht hängt die Umorientierung der Basilika in Baalbek auch schon damit zusammen, daß man im Osten den alten Haupteingang zum Heiligtum mit seinen Propyläen vollständig geschlossen hatte und alle Eingänge nunmehr nach Westen verlegte. Waren die Christen erst einmal genötigt, durch das früharabische „alte Tor“ (vgl. B. I, Taf. 17) im Westen zu ihrer Kirche zu pilgern, so ist es durchaus natürlich, daß sie dieser nun auch im Westen einen Eingang gaben und an Stelle der durch ihn jetzt durchbrochenen alten Apsis fortan eine neue im Osten brauchten. Später erst scheint man die Kirche ganz gesperrt und aufgegeben zu haben.

Schrittweise ist das Christentum aus dem alten Tempelbezirk wieder hinausgedrängt worden, wie es schrittweise vorher von demselben Besitz ergriffen hatte. Selbst Constantin hatte es noch nicht gewagt, gegen den Tempel des Heliopolitanus irgend etwas zu unternehmen (vgl. oben S. 11). Über jenes Verbot der sakralen Prostitution des Venustempels hinaus scheint er nichts riskiert zu haben, auch dies nicht ohne blutige Folgen für die junge kirchliche Gemeinde, die er nach Kräften zu fördern suchte. Von Theodosius bezeugt das Chronicon paschale (ed. Bonn I, p. 561; fast gleichlautend auch Malalas, Chronogr. ed. Bonn p. 344), daß dieser Kaiser einen Schritt weiterging: Constantin habe die heidnischen Heiligtümer

und Tempel nur geschlossen, Theodosius aber sie zerstört (*κατέλυσεν*). So auch das berühmte Heiligtum zu Heliopolis, das er zu einer Kirche gemacht habe — ähnlich wie in Damaskus. Schon aus dieser Nachricht selbst geht hervor, daß hier von keiner völligen oder eigentlichen Zerstörung des heidnischen Tempels die Rede ist. Die ausdrücklich genannte Parallele von Damaskus kommt hinzu. Dort kann nur der Kernbau des Tempels selbst damals zerstört worden sein. Der Hallenrahmen des weiten Peribolos blieb erhalten, in seinem südlichen Trakt wurde die christliche Kirche eingebaut (Watzinger-Wulzinger, Damaskus I, 78 ff.).

In Baalbek stammt die Basilika anscheinend also erst aus justinianischer Zeit; die einzige frühere christliche Anlage, die innerhalb des heidnischen Tempelbezirkes hier nachweisbar erscheint, ist der Einbau im sechseckigen Vorhof, unmittelbar hinter der Propyläenhalle. v. Lüpcke (B. II, 129) setzte diesen christlichen, baptisterienartigen Centralbau, entstanden durch Überdachung des alten Sechseckshofes und Anbringung von Fenstern in den Wänden ringsum und noch durchaus das antike Niveau benutzend, früher an als die im Alterhof errichtete Basilika, deren Fußboden auf der Trümmerschicht des großen Tempels 2 m höher liegt. Ich möchte vermuten, daß in jenem sechseckigen Centralbau eben die „Umwandlung des alten Heiligtums in eine christliche Kirche“ vorliegt, die Theodosius geschaffen hat. Die Parallele zu Damaskus ist in der Tat vorhanden: man wagt noch nicht gleich ins Zentrum der heidnischen Kultstätte selbst vorzudringen, man bleibt an der Peripherie. Aber in wirksamster Weise wird in Baalbek durch die neue Verwendung des Sechseckshofes der heidnische Kult einfach blockiert. Dem ist der alte Zugang nun völlig abgeschnitten, die stolzen Propyläen sind die unmittelbare Vorhalle zur christlichen Kirche geworden. Der alte Tempel ganz hinten stand zwar noch, aber zurückgedrängt in den Hintergrund, zurückgeschoben gleichsam ins Altenteil, amtlich preisgegeben völliger Bedeutungslosigkeit. Sehr wohl möglich aber, daß man damals schon wenigstens seinen Brandopferaltar ¹⁾ unten vor seiner

1) Nachdem, was Lukian c. 49 von Hierapolis berichtet, darf man annehmen, daß auch in Baalbek eben dieser Altar (*ἐν ἀόλῃ*) es war, um und auf dem jenes Riesenbrandopfer mit Tieren, Bäumen und Kostbarkeiten aller Art aufgebaut wurde, das nach dem Herumtragen der Götterbilder ringsum in Prozession plötzlich in Flammen aufging. Daher die große Weite des Hofes, der beträchtliche Abstand nicht nur vor den Hofhallen, sondern auch von der Tempelfront selbst! Schon die Massen von Priestern (Hierapolis!) und religiöser Genossenschaften (Inschrift der Kupferschmiede im Altarhof von Baalbek selbst) brauchten viel Fläche

Freitreppe zerstört hat. Daß der Jupitertempel aber gegen Ende des 5. Jhs. im Stillen immer noch seine eifrigen Anhänger und Hüter gehabt hat, beweist außer dem erstaunten Zeugnis der 373 dorthin verbannten orthodoxen Alexandriner die drastische Erzählung aus der Vita des Rabbula (B. II, 150): Tempel und Kultbild bestanden noch und ebenso noch die hohe Freitreppe, welche die eifrigen Eindringlinge hinabflogen. Deren mißglückter Versuch, die Götterbilder zu zerstören, verliert zwar an Kühnheit der Unternehmung, gewinnt aber umsomehr an Wahrscheinlichkeit, wenn es sich um einen Angriff auf einen kaum mehr geduldeten und nur illegitim noch in der Abgelegenheit sich fort fristenden Kult handelte. Der Teufel wollte „sein“ Baalbek immer noch nicht fahren lassen (Vita Pelagiae ed. Usener p. 11, 11), auch im 5. Jh. noch nicht, als die Stadt als solche schon ziemlich christianisiert gewesen sein muß. Selbst die Brandkatastrophe von 554, die Zerstörung des Jupitertempels, die Erbauung der justinianischen Basilika unmittelbar auf dessen Trümmern vermochte das Heidentum in Baalbek noch nicht gänzlich auszurotten. Noch immer stand offenbar in altem Glanze unmittelbar neben dem ausgebrannten Säulenkranz des großen Tempels der „kleine“ Tempel hoch aufrecht, die Wohnstätte der dea Syria. Ihr in der heimischen Sitte tiefwurzelter Kult scheint am längsten die heidnischen Gemüter in seinem Bann gehalten zu haben. Knapp 50 Jahre vor dem Hereinbrechen des Islam gelang es endlich der Strafexpedition des byzantinischen Kaisers Tiberius im Jahre 579, das immer noch üppige, übermütige Heidentum in Heliopolis endgiltig zu brechen.

Religionsgeschichtlich ist, wenn die hier vorgetragene Auffassung sich bewahrheitet, eine klarere Erkenntnis der syrischen Kulte in Baalbek gewonnen, der dea Syria ihr heute noch am vollständigsten erhaltenes und merkwürdigerweise bis zuletzt incognito gebliebenes Heiligtum zurückgegeben; sicher eines der schönsten, daß sie je besessen hat. Die Verteilung der beiden Tempel etwa umgekehrt vornehmen zu wollen, der Göttin den großen Tempel, dem Helios-Baal den kleinen zuzuteilen, das geht

zur Platzentfaltung. — Wenn der westliche Abschluß des Altarhofes immer ein dürftiger und provisorischer geblieben ist, so kann das nicht nur daher kommen, daß hier rechts und links vom großen Tempel immer die beste Stelle für ein „Werktor“ zum Hereinschaffen des Baumaterials war, sondern auch daher, daß das Material für die großen Brandopfer beim Jahresfest hier von hinten hereingeführt werden konnte, wofür man nicht den feierlichen Zugang durch die Propyläen von vorneher nehmen wollte.

nicht an, da lateinische und griechische Votivinschriften an den Propyläen und aus dem Altarhof des großen Tempels selbst den Kult des Jupiter Heliopolitanus eben für diesen, und nicht für den kleinen Tempel, unweigerlich verlangen.

Wer hätte gedacht, daß gerade in Baalbek, verborgen gleichsam unter dem monumentalen Schleier einer von Westen herüber gebrachten klassischen Kunst, unvermutet, aber unverkennbar das uralte syrische Götterpaar Hadad—Atargatis wieder auftauchen würde! Jener Dual, dessen hettitische Wurzel Garstang (*The Syrian Goddess* 1913, besonders p. VIII, 6, 10, 12, 28, 71) richtig erkannt und mit Recht betont hat, der ursprünglich ganz allgemein in Vorderasien verehrt wurde, von dem das männliche Numen dann vielfach zurücktrat (Garstang p. 18) oder auch, wie beim Dolichenus, isoliert sich erhielt, während sonst der Kult der Partnerin meist überhand nahm (ebenda p. 22). Es ist dasselbe Paar, für welches Hill (*JHS* 1911, 56 ff.) an Hand der Münzen der phönikischen Küstenstädte eine ausgesprochen litorale Variante nachgewiesen hat: den Kult eines höchsten Paares, bei dem bald der männliche, bald der weibliche Partner¹⁾, bald alle beide (z. B. als Dagon und Derketo) in Gestalt halber Seewesen maritimen Charakter annehmen. Jedenfalls ergänzen sich die hettitischen Felsreliefs von Jasilikaya mit den beiden großen Gottheiten an der Spitze der langen Festprozession (Garstang, p. 6 Fig. 2), Lukians Bericht über die syrische Göttin und den Doppelkult in Hierapolis und andererseits die Ruinen von Baalbek in einer viel weitergehenden Weise als man bisher anzunehmen gewagt hat. Diese drei wichtigsten Testimonia altsyrisch-anatolischer Kultgeschichte schließen sich nun zu einem einzigen bedeutsamen Bilde zusammen, in dem Baalbek nicht den geringsten Anteil hat. Der machtvolle architektonische Dual des Tempelpaares von Heliopolis findet aber endlich in einem vierten hierher gehörigen Dokument sein bedeutsames, bisher überhörtes Echo: in jenen beiden, bereits zitierten, eng zusammenhängenden, in vier Nächten des Jahres 362 hingeschriebenen Reden des Kaisers Julian auf König Helios und auf die Göttermutter, in denen der Polytheismus der alten Zeit in einen philosophischen, neuplatonischen Monotheismus verschlungen scheint und zu jedem der beiden Numina als dem Urquell alles Seins gebetet wird.

1) So auch noch weiter landeinwärts wie in Baitokaike (Kalat el-Hösn), wo neben dem θεός ὕψιστος eine θεὰ Ἀνατολάνα verehrt wurde (*Revue arch.* 1897, XXX, 324).

Zu Ciceros Rede für Caelius.

Von

R. Reitzenstein.

Vorgelegt in der Sitzung vom 15. Mai 1925.

In einem außerordentlich feinen und geistvollen Aufsatz „Aus Ciceros Werkstatt“ (Sitzungsber. d. Preuß. Akad. 1913 S. 12 ff.) hat Norden über den „unbegreiflichen Zustand“ der Rede Pro Caelio ausführlich gehandelt. Bedenken, die ich gleich damals meinen Schülern vortrug, möchte ich hier der Nachprüfung unterbreiten. Norden war durch drei auffallende Wiederholungen oder Dubletten zu dem Schluß gekommen, eine zu Hause ausgearbeitete Skizze und die durch die Reden der Ankläger in der Verhandlung notwendig gewordenen Improvisationen seien diesmal so ungenügend mit einander verarbeitet worden, daß wir sie noch jetzt auf weite Strecken sondern könnten; die Rede sei unfertig. Ihre Anlage möchte ich nachprüfen.

Ich beginne mit der dritten, anscheinend beweiskräftigsten Dublette, der „unerträglichen Wiederholung“ des Eingangs der *argumentatio*

§ 30
sunt autem duo crimina, auri et veneni, in quibus una atque eadem persona versatur: aurum sumptum a Clodia, venenum quaesitum quod Clodiae daretur, ut dicitur.

§ 51
duo sunt enim crimina una in muliere summorum facinorum, auri quod sumptum a Clodia dicitur, et veneni quod eiusdem Clodiae necandae causa parasse Caelium criminantur.

Nur an der zweiten Stelle folgt wirklich die *argumentatio*. Die erste führt etwas ganz anderes ein: die *interrogatio testis*, die den ganzen Mittelteil der Rede einnimmt. Für die beiden *crimina* ist Clodia die einzige Zeugin, auf ihr beruht alles; sie war die Geliebte des Caelius, und er hat sie verlassen; der Verdacht, daß sie aus Rachsucht handelt, liegt nahe; mit ihrer Person hat der

Verteidiger sich also notwendig zu befassen (§ 31. 32)¹⁾. Das geschieht in einem eigenen Teil, und diesen Teil, nicht etwa die *argumentatio*, leiten die aus § 30 angeführten Worte ein, ja sind vor ihm fast notwendig. Vor der wirklichen *argumentatio* werden sie in § 51 wiederholt, aber aus den neutralen Worten *in quibus una atque eadem persona versatur* ist nun geworden *in muliere summorum facinorum*. Die Absicht in der Wiederholung scheint mir so klar, daß ich von einer Dublette nicht reden würde.

Die beste Erklärung für den dazwischenstehenden Teil gibt Quintilian (V 7, 6): *interim adversus singulos testes derigitur actio, quod insectationis genus et permixtum defensionis legitur in orationibus plurimis et separatim editum, sicut in Vatinius testem*. Cicero, der damals noch im bittersten Kampf gegen Clodius steht, hat persönliche wie sachliche Gründe, die Gelegenheit zu einer ausführlichen Invektive gegen Clodia nicht zu versäumen; aber er kann sie nicht gesondert publizieren; jene private Fehdeansage, die doch eine gewisse staatliche Anerkennung findet²⁾, kann sich nur gegen einen Mann, nicht gegen ein Weib richten. So wird die *interrogatio testis*³⁾ hier unter einen andern Gesichtspunkt gestellt, den die Rede des zweiten Anklägers, Herennius Balbus, geboten hatte. Die moralische Verkommenheit des Caelius gerade in dieser letzten Zeit hatte er zum Hauptgegenstand seiner Rede gemacht, und in der Tat lag ja nicht in dem juristischen Teil, der Sache selbst, sondern in dem Leben des Caelius die Gefahr für ihn; die Ankläger hatten ausdrücklich auf Präcedenzfälle verwiesen, in denen *vis publica* nicht erweisbar war, die Verurteilung aber auf Grund des anstößigen Vorlebens erfolgt ist (Camurtius und Caesernius). Daß freilich gerade die Vertreter der Clodia hierbei als Hüter der öffentlichen Moral auftreten mußten, war der schwache Punkt der Anklage, der den Verteidiger gradezu zur *relatio criminis*, dem ἀντέγκλημα (ἀντικατηγορία), zwingen mußte. So fließen *interrogatio testis* und *relatio criminis* in diesem Teile Ciceros zusammen. Erstere gibt in Anfang und Schluß die Form, letztere bestimmt die Ausführung; der *argumentatio* fällt in der Rede

1) Vgl. Quintilian V 7, 23 *cura et inquisitione opus est, quis reum premat, quas et quibus ex causis inimicitias habeat, eaque in oratione praedicenda et amolenda sunt*.

2) Aufbau und Bedeutung dieser Reden hatte ein lieber Schüler von mir, der dann unter den Ersten im Weltkrieg fiel, dargelegt. Einige Andeutungen habe ich in der Deutschen Literaturzeitung 1922 Sp. 390 gegeben.

3) Vgl. Schol. Bob. 170, 6 *proprie namque interrogatio dicebatur, qua testes redarguebantur*.

von Anfang an nur ein kleiner Raum zu, wie Quintilian IV 2, 27 hervorhebt. Die Rede gliedert sich nach den Reden der drei Ankläger¹⁾.

Die Richter, die kurz zuvor den Sextus Clodius freigesprochen haben, sind in der Mehrzahl den Klägern günstig, jetzt freilich verstimmt, weil diese durch eine anfechtbare Deutung der gesetzlichen Bestimmung *quotidie quaeri*²⁾ erzwungen haben, daß sie am ersten Tag der Spiele, der wohl Festtag, aber als spät zugefügt im alten Kalender nicht als *nefastus* bezeichnet war, den Prozeß noch erledigen müssen, damit die neue Anklage des Caelius gegen Atratinus vereitelt wird. Jetzt sind sie außerdem ermüdet; fünf Reden sind, ehe Cicero das Wort erhält, vorausgegangen. Er benutzt in der Einleitung ihre Verstimmung, spannt durch den Hinweis auf Clodia³⁾ die Erwartung und erledigt in dem gegen den jungen Atratinus gerichteten Teil, der *praemunitio*⁴⁾, wie man später sagen würde, die gehässige Schilderung der Jugendzeit des Caelius ganz kurz und in überlegen-nachlässigem Ton: nichts Nachteiliges steht bisher gerichtskundig fest. Die *narratio* meidet er überhaupt; er wird sie im Schluß dann geben und wählt die Punkte, auf die er eingeht, hier so, daß er dort das Bild eines braven, strebsamen und betriebsamen Jünglings zeichnen kann, der nur einmal, als er spät zuerst die Sinnenlust kennen lernt, ein wenig aus der Bahn kommt, um bald mit doppeltem Eifer in sie zurückzulenken⁵⁾.

1) Oder eigentlich nur zweier Kläger; P. Clodius wird nur nebenbei berücksichtigt.

2) Nach meiner Deutung „ohne Vertagung“ (eine Verhandlung auch am *dies nefastus* kann damit nicht gemeint sein). Also ist es wahrscheinlich, daß schon ein Verhandlungstag vorausgegangen ist, Cicero also die Reden der Ankläger zum Teil schon bei seiner Vorbereitung berücksichtigen konnte.

3) Er enthält schon die Ankündigung des zweiten Teiles, der *interrogatio testis*, und das Schlagwort *meretrix*.

4) Vgl. etwa Pro Murena 14, Pro Scauro 21.

5) Was Crassus schon behandelt hat (§ 23), wird überhaupt nicht mehr berührt, ja selbst die Verdächtigung, Caelius habe bei dem später gelungenen Giftmordversuch gegen Dio mitgewirkt, mit ein paar Worten und einem Zeugnis abgemacht. Norden wundert sich, daß Cicero nicht später auf diese Verdächtigung zurückverweist, wo er von dem angeblichen früheren Versuch spricht, oder beide Fälle mit einander verbindet. Ich glaube jeder geschickte Advokat würde jetzt ebenso verfahren. Jener frühere Versuch würde ja glaublicher, die Beschuldigung ernster, wenn auch bei seiner Wiederholung ein Verdacht auf Caelius gefallen ist. Cicero will aber nur besprechen, was allein auf dem Zeugnis der Clodia beruht; ihm muß auch deshalb daran liegen, daß die Richter jene zweite Beschuldigung vergessen haben. Selbst eine gewisse Unklarheit bleibt, die Cicero sich aufzulären hütet. Herennius hat gesagt, Caelius habe der Clodia einen falschen Zweck des Darlehens angegeben (§ 53), und doch wissen die Ankläger den wahren Zweck offenbar nur durch Clodia.

Erst mit der Antwort auf die Rede des Herennius (§ 25 ff.) ändert sich das. Herennius hat einerseits als Vertreter altrömischer Zucht eine leidenschaftliche Scheltrede gegen Caelius gehalten, die alle Laster der jetzigen Jugend ihm vorwarf, ohne für ihn selbst Beweise zu bringen, andererseits in der allgemeinen Behandlung des Liebeslebens dieser Jugend eine Art philosophische *θέσις* geboten, in der, wie wir aus der Antwort Ciceros erraten können, die Gefährdung der Ehen und der Zucht der Frauen durch die Entwicklung der erotischen Leidenschaft besonders betont war. Cicero antwortet, solche Deklamationen seien an sich leicht und immer eindrucksvoll, er aber wolle nur auf das eingehen, was den Caelius selbst betreffe und gesetzlich strafbar sei, also wirklich zur Sache gehöre, und dies seien nur die *duo crimina auri et veneni*. In beiden Fällen handelt es sich nur um Clodia und Caelius, aber — und das scheint mir Norden zu übersehen — zunächst unter dem von Herennius gegebenen Gesichtspunkt, wer moralisch strenger zu beurteilen ist, gegen wen die sittliche Empörung der Richter sich eher wenden muß (vgl. § 39), gegen das Weib oder den Mann. Kann er die Richter auf diesen Standpunkt herüberziehen, so hat er gewonnenes Spiel.

Die gegen Herennius gerichtete Gegenüberstellung von Caelius und Clodia, die sich mit der *interrogatio ad testem* verbindet, wird äußerlich gekennzeichnet durch vier Prosopopöien, wie auch Norden zugibt. Altväterzucht und moderne Moral sollen jedem der beiden dabei gegenüberreten, der Clodia in ihrem Ahn, dem Appius Claudius Caecus, und in ihrem Bruder, *qui est in isto genere urbanissimus*, dem Caelius in dem *Caecilianus pater* und dem *Terentianus pater*¹⁾. Den müden Richtern wird zum Ergötzen ein Stück der *ludi* in dieser abwechslungsreichsten aller ciceronischen Reden vorgeführt. Die Rechtfertigung des Caelius wird dabei recht praktisch und gewiß der Mehrzahl der Richter genügend nach der Komödie geboten: „es hat nichts gekostet“. Aber innerlich befriedigend ist sie für Cicero noch nicht. Ferner ist die Verbindung dieser Gegenüberstellung mit der *interrogatio in testem* noch ganz unklar und unverständlich, wenn wir nicht § 35 zu Hilfe nehmen, den Norden als Einlage aus diesem Zusammenhang entfernen will. Hier erst stellt Cicero die für das Zeugenverhör oder die *repre-*

1) Daß der *Caecilianus pater* kurzweg als *vix ferendus* beiseite geschoben wird, ist ein Abweis zugleich für Herennius, der *obiurgavit M. Caelium, sicut neminem umquam parens* (§ 25). Für den Charakter der Rede ist lehrreich, den Verweis auf eine Szene des Caecilius Pro S. Roscio 46 f. zu vergleichen. Dort bloße Hindeutung, hier ein direktes Rivalisieren des Redners mit dem Schauspieler.

hensio testis entscheidende Frage: wie war das Verhältnis zwischen Caelius und Clodia? Gewiß hat er sie vorher schon durch den blinden Censorier stellen lassen (§ 34). Aber da erscheint sie in der Scheltrede unter anderen, auf die man keine Antwort erwartet. Hier erst wird die Bedeutung für den Prozeß hervorgehoben: die Ankläger schildern es breit als Beweis der Sittenlosigkeit des Caelius; aber war es so, so ist Clodia Dirne und daher vor Gericht überhaupt nicht zeugnisfähig¹⁾. Das darf nicht die fingierte Person, das muß, wenn es wirken soll, der Verteidiger selbst sagen. Die verschärfende Wiederholung ist hier klar. Und noch einmal erscheint, wieder verstärkt, dieselbe Frage am Schluß des ganzen Abschnittes (§ 50): alles, was er von Clodia erlitten hat, will Cicero vergeben und vergessen; nur die eine Frage soll sie ihm beantworten, von der die ganze Verteidigung abhängt. Hat sie noch einen Rest von Scham, so muß sie bestreiten, daß das Verhältnis so war, wie die Ankläger es schildern, und damit ist die Anklage erledigt²⁾; ist sie völlig schamlos und bekennt sich zu ihrer Schmach, so kann er frei vorgehen. Sie tut das durch ihr Schweigen, und er erweist nun in dem kurzen Schlußteil, der eigentlichen *argumentatio*, daß sie lügt.

Aber auch hier geht der Teil gegen Herennius unmittelbar voraus und ist damit verbunden (§ 48. 49): hält Herennius auch die Dirnenliebe für verboten, so geht er an Sittenstrenge über den alten Cato und alle Vorfahren heraus; sie war immer erlaubt, also, von jeder Personenfrage abgesehen, auch die Liebe zu der *mulier non nupta, quae palam sese in meretricia vita collocavit*. Das würde selbst Clodia nicht bestreiten. Er verbindet die Frage an sie, ob sie das für unmoralisch oder schimpflich halte, mit der Frage, ob sie als Zeugin jetzt die Behauptungen des Herennius bestätigt oder widerlegt. Ich halte es danach nicht für voll berechtigt, daß Norden § 38 und 48–50 einander als Dubletten gegenüberstellt. Der erste Paragraph bildet den Abschluß der Komödienschilderungen; wie das Verhältnis des Jünglings und der *meretrix* in der Komödie würde der milde Vater in den *Adelphi* des Terenz moralisch das Verhältnis der jetzigen jungen Männer

1) Mommsen, Röm. Strafrecht 403, 1. Die Ankläger sprechen nur von Verführung.

2) Schon die fingierte Rede des Bruders gibt ihr ja den Rat, von der Anklage zurückzutreten, also denselben Rat, den Cicero hier wiederholt. Daß Clodia ihn tatsächlich gar nicht mehr befolgen kann, ohne, sich selbst zu vernichten, kommt dabei natürlich nicht in Frage. Es handelt sich nur darum, die Stimmung der Richter zu beeinflussen.

zu jenen galanten Damen beurteilen, die offenkundig ihre Liebhaber halten¹⁾ und unterhalten. Daneben nimmt § 48—50 klar die in eigener Person von Cicero der Clodia gestellte Frage von § 35 auf, freilich in neuer Wendung und Verstärkung.

Aber Cicero selbst will nicht der *Terentianus pater* sein, und hat Herennius über die Erotik eine ganz unpersönliche philosophische *θεός* eingelegt, so auch seinerseits dies nachahmen. Er legt den Standpunkt der *humanitas* zu diesen in der Jugend begreiflichen Verfehlungen dar, um dann aus der Beredsamkeit des Caelius, deren Probe die Richter eben genossen haben, zu folgern, daß es sich nur um eine kurze Verirrung gehandelt haben kann, an der die Hauptschuld die *meretrix* trägt. Damit verbindet sich dann die besprochene Abfertigung des Herennius (§ 48. 49).

Wollten wir wirklich den Versuch machen, die zu Hause vorbereiteten Stücke von den vor Gericht selbst zugefügten zu scheiden, so müßte nach meinem Empfinden grade jene *θεός* § 39 ff. zu letzteren zählen; beruht sie doch ganz auf der Anlage der Rede des Herennius. Freilich auch in ihr findet sich § 42. 43 eine Wiederholung von etwas früher Gesagtem. Cicero bittet im Eingang § 27 nach ein paar bissigen Einzelausstellungen den Herennius übertreibend, ihm auf Widerruf zu gestatten, den zu verteidigen, der einmal ein wenig der Jugendlust zugänglich gewesen sei. Viel wackere Männer hätten es zwar noch ganz anders getrieben und allgemein gönne man der Jugend eine gewisse Freiheit; aber die wolle er nicht in Anspruch nehmen und seinen Klienten auch nicht *societate plurium* verteidigen; nur dürfe der Ankläger nicht die allgemeine Erbitterung über das Treiben der Jugend gegen Caelius ausnützen, sondern nur dessen wirkliche *crimina*. Soll dann überhaupt noch eine philosophische allgemeine Erörterung stattfinden, so müssen sich die zur Entschuldigung ausgeführten beiden Gedanken natürlich in gewisser Weise wiederholen, und grade das beabsichtigt Cicero, der die Verteidigungsgründe, die er scheinbar zunächst nicht benutzen will, nur auf die Zeit verschiebt, wo die Vergleichung der Clodia und des Caelius die Stimmung der Richter schon letzterem günstig gestaltet hat²⁾. In diesem außerordentlich

1) Klotz hat § 38 *quae haberet palam decretum semper aliquem* offenbar nicht verstanden (das folgende *cuius* geht auf das Weib). Die beste Erklärung gibt Catull 8, 17 *cuius esse diceris?*

2) Wie streng die Responson durchgeführt wird, zeigt sich darin, daß selbst der Vorwurf des Giftmords, und zwar des gelungenen, später auf Clodia zurückgeschleudert wird.

fein berechneten Versuch sind Wiederholungen nicht nur begreiflich, sondern notwendig.

Nun muß ich Norden freilich zugeben: formell ist § 35 wirklich Einlage; an die letzten Worte des Appius Caecus (§ 34) müßte dem Aufbau des Ganzen nach schließen (§ 36): *sin autem urbanius me agere mavis, sic agam tecum, removebo illum senem durum ac paene agrestem*. Aber freilich, völlig fehlen können die dazwischenstehenden Ausführungen auch nicht. Ganz unvorbereitet käme sonst § 37 die Wendung an Caelius *redeo nunc ad te, Caeli, vicissim ac mihi auctoritatem patriam severitatemque suscipio*, die ihrerseits allein durch die Herennius-Rede veranlaßt ist¹⁾. Ja noch mehr: die ganze Gegenüberstellung der Clodia und des Caelius verlöre ihre innere Berechtigung, wenn sie sich nicht an den Teil *adversus testem* schließen könnte, dieser Teil aber bliebe bis zuletzt unkenntlich und unklar ohne die direkte Frage, die Cicero in eigener Person § 35 stellt; selbst der Schluß (§ 50) würde in seiner jetzigen Fassung sie nach meinem Empfinden zu wenig klar und zu wenig abge sondert bieten, als daß die Richter ohne § 35 die innere Berechtigung dieses Teiles empfunden hätten. Eine leichte Inkongruenz liegt hier tatsächlich vor, für die sich vielerlei Erklärungsmöglichkeiten bieten²⁾; nur darf ich die vermeintlichen „Dublekten“ nicht mehr dafür benutzen. Ich würde hier, wie auch an einzelnen Stellen anderer Reden, wohl feststellen, daß Cicero einer Schwierigkeit nicht voll Meister geworden ist, nicht aber hoffen, derartig in seine Werkstatt schauen zu können, wie Norden es versucht.

Am wenigsten würde ich an der Herausgabe zweifeln. Cicero hatte an ihr das stärkste persönliche Interesse, konnte er doch durch sie einem Totfeinde den schwersten Schlag versetzen und zugleich einen der glänzendsten Triumphe seiner Kunst voll genießen. Daß er in der wirklichen Verhandlung noch eine zweite *interrogatio testis* (§ 19 *de teste Fufio*) eingeflochten hatte, mußte er dabei übergehen, um das Interesse ausschließlich auf jene *duo crimina* zu konzentrieren, die eine Gegenüberstellung von Caelius und Clodia gestatteten. Sie vor allem gibt der Rede den Charakter des Kunstwerks und die von Cicero beabsichtigte politische Wirkung.

1) Die Vorbereitung liegt in den Worten § 35 *sed quid ego, iudices, ita gravem personam induxi, ut verear, ne se idem Appius repente convertat et Caelium incipiat accusare illa sua gravitate censoria? sed videre hoc posterius eqs.*

2) In der gesprochenen Rede läßt schon die ohnedies notwendige Änderung des Tons die Digression leicht erkennen und ermöglicht die Einlage.

Zusatz.

Erst während des Drucks erschien der auf dieselben Fragen in größerem Umfang eingehende Aufsatz von R. Heinze „Ciceros Rede Pro Caelio“ Hermes 60, 193 f. Ich kann mich der vielen Uebereinstimmungen mit einem so scharfsinnigen Forscher nur freuen. Von Differenzpunkten hebe ich drei heraus. Daß der dritte Ankläger, P. Clodius, nicht der bekannte Träger des Namens sein soll, scheint mir S. 196 zu schwach begründet. Auch Heinze nimmt zwei Verhandlungstage an, und erklärt selbst, daß am zweiten der bekannte Clodius nicht da sein konnte. Cicero konnte ihn also als Sprecher auftreten lassen; die Worte, die er ihm in den Mund legt, sind für ihn schimpflicher als die stärkste Polemik sein könnte; wird ihm doch hier, wie noch an drei Stellen der Rede, Incest mit der Schwester vorgeworfen. Die Worte persiflieren am besten die polternde Sittenpredigt im Munde eines Verworfenen, der über die „Verführung“ seiner ebenso verworfenen Schwester klagt. Ein direkter Angriff hätte notwendig den Angriff auf Clodia abgeschwächt und zu dem Streben Ciceros nach möglichster Kürze übel gepaßt. Bedeutsamer für die Gesamtaufassung der Rede ist Heinzes Behauptung, die Anklage habe das Liebesverhältnis zwischen Caelius und Clodia überhaupt nicht erwähnt (daß sie den Bruch nicht ausdrücklich erwähnte, könnte ich zugeben); erst Cicero ziehe es in die Verteidigung überraschend hinein. Heinze gibt selbst zu (S. 246, vgl. 247, 1) „Immer wieder wird diese Annahme (eines Liebesverhältnisses zwischen beiden) als Behauptung der Ankläger hingestellt“. Seine Versuche, mit dieser Tatsache die eigene Auffassung zu verbinden, scheinen mir allzu erkünstelt, vgl. § 35 und besonders die Worte *quae tu quoniam mente nescio qua effrenata atque praecipiti in forum deferri iudiciumque voluisti*. Selbst ihr Zeugnis muß, wie der ganze Teil zeigt, Clodia angeboten haben. Heinzes Behauptung ist zudem unvereinbar damit, daß schon der erste Verteidiger, Caelius selbst, Clodia als gemeine Dirne gebrandmarkt hat (Quintilian VIII 6, 53 „*quadrantariam Clytaemnestram*“ et „*in convivis Coam, in cubiculo Nolcanam*“). Das wäre mehr als törichte Frechheit gewesen, wenn Clodias Name nicht von den Klägern genannt und ihm nicht ihre gemeinsamen *convivia* vorgehalten wären (vgl. Cicero § 35). Cicero bringt hier keine Ueberraschung, sondern nimmt, wie auch sonst, nur in verfeinerter Umbildung auf, was schon Caelius selbst geltend gemacht hat. Damit ändern sich notwendig unsere Vorstellungen auch von der Rede des Herennius. In ihr scheidet die Ueberlieferung zwei Teile: eine Anklage gegen die *vitia iuventutis*, die er wie ein *pertristis quidam patruus censor magister* hält, um durch sie ohne Einzelbeweise Stimmung gegen Caelius zu machen, und — nach einer, wie auch Heinze zugibt, andersartigen Einlage — einer allgemeinen Betrachtung über die *deliciae: deliciarum oburgatio fuit longa et ea lenior plusque disputationis habuit quam atrocitatis* (ea, das Heinze beanstandet, soll doch wohl nur die ungewöhnliche Verbindung von Positiv und Comparativ erleichtern). Dem entspricht § 44 *amores autem et hae deliciae quae vocantur* (vgl. Catull 68, 26, Cicero § 39 *in amore atque voluptatibus*, 42 *inanis hasce adolescentiae cupiditates*). Heinze will eine Scheidung überhaupt nicht gelten lassen und schreibt, um dies zu können, in § 27 *fuit longa et <verbis quam sententia> lenior*. Aber dann wird mir unklar, wie § 26 überhaupt eingelegt werden konnte und warum Cicero in § 25 ausdrücklich von einem *tam triste, tam asperum genus orationis* gesprochen hat. Mindestens müßte doch die auf dieselbe Sache bezügliche neue Charakteristik unmittelbar anschließen. Und was hätte dann später die Einführung des *Caecilianus pater*, ja selbst des Appius und überhaupt der Gegensatz der Väterzucht und der *humanitas* für einen Zweck? Aus seinem gewaltsamen Eingriff in die Ueberlieferung gewinnt Heinze sich dann das Recht, die eigene *disputatio* oder *θεσις* Ciceros, die nun ausdrücklich von der bestimmten Person absieht, als späteren und ungeeigneten Zusatz zu bezeichnen. Ich finde es sehr begreiflich, daß Herennius schon der Clodia halber von dem Liebesleben nur zurückhaltender gesprochen hat und Cicero nun, ihn scheinbar überbietend, alles Persönliche streichen will (selbst *tui dissimilis* § 50 scheint mir dabei passende Wiederholung von § 38 *dissimilis istius*, eine ganz andere, du magst brav sein).

Doch darüber müssen andere urteilen.

R. Reitzenstein.

Cortinae.

Ein Beitrag zur Datierung der antiken Vorlage
der mittelalterlichen Terenzillustrationen.

Von

Gerhart Rodenwaldt.

Vorgelegt in der Sitzung vom 23. Oktober 1925.

Auf den Illustrationen zu den Komödien des Terenz¹⁾ ist häufig eine Tür dargestellt, die nach der Interpretation der Bilder, der Tradition antiker Bühnendarstellungen und der uns bekannten Form des römischen Hauses nur die auf die Straße führende Haustür²⁾ bedeuten kann. In vielen Fällen ist die Tür nur durch den Türrahmen angedeutet. Einige Male sind die beiden geschlossenen Türflügel mit reichlichem Detail ihrer Dekoration wiedergegeben³⁾. Einmal erscheint nur der untere Teil durch niedrige Türflügel geschlossen, während in die Öffnung darüber ein Vorhang von oben hineinhängt⁴⁾. Die im Ambrosianus (F) mehrfach in den Rahmen eingefügte Rundbogenpforte⁵⁾ scheint ein späterer Zusatz dieser

1) Literatur bei M. Bieber, Denkmäler zum Theaterwesen, 197 und G. Jachmann, Geschichte des Terenztextes im Altertum (Basler Rektoratsprogramm f. die Jahre 1923/4), 12 f. Die Bilder des Vaticanus (C) konnte ich im Original vergleichen.

2) Bethes These (Arch. Jahrb., XVIII, 1903, 100 f.), daß die Tür eines vestibulum gemeint sei, hat, soviel ich sehe, mit Recht keine Zustimmung gefunden (vgl. dazu Jachmann, a. a. O. 17). Ein von Mauern umschlossenes und nur durch eine Tür zugängliches vestibulum wäre entweder ein bauliches Unding oder ein so integrierender Bestandteil des Hauses, daß seine Tür als Haustür zu bezeichnen wäre. Das bei Plautus, Most. 817 erwähnte vestibulum kann man sich nur als einen Porticus denken, wie er an der Casa delle vestali (Mau, Pompeji² 253) in Pompeji noch erhalten zu sein scheint. Vgl. auch den kleinen Porticus an dem Hause in Herculaneum Mus. Borb. VII, Tav. LIX, p. 18.

3) Z. P. im Parisinus, Omont 14 (fol. 18) = Bethe, p. XII, 35 (fol. 48), 41 (fol. 53^{vo}), 85 (fol. 103^{vo}). Sie fehlen im Ambrosianus.

4) Omont 72 (fol. 88^{vo}); Ambrosianus (Bethe) 43^r (ungenauer, während die Zeichnung von C der von P näher steht).

5) Z. B. 10^r, 64^r, 70^{vo} usw. Vgl. die Rundbogentüren in den mittelalterlichen Architekturen des Oxoniensis (Bethe, p. XXXIII u. XXXVII).

Überlieferung zu sein, die im allgemeinen in der Darstellung der Türen ungenauer ist als die enger zusammengehenden Zeichnungen des Parisinus (P) und des Vaticanus (C)¹⁾.

Meist findet sich jedoch in der Türöffnung ein kurzes, schmales Stück Stoff, das in einem Knoten um die obere Türleiste geschlungen ist und mehrfach gefaltet herabhängt. Daß dieses sinnlose Dekorationsstück das Rudiment eines durch lange Kopistentradiation veränderten, einst sinnvollen Türverschlusses ist, würde man schon von vorneherein annehmen, aber wir können Ursprung und Entwicklung aus den Miniaturen selbst ablesen. An dem ersten Türvorhang in der Illustration zu Szene II 6 der *Andria* (Omont 13, fol. 17 = Bethe, p. XII; genau entsprechend C) ist eine der Urform ganz nahe stehende Fassung erhalten. — Aus zahlreichen Monumenten der Spätantike sind uns zwei Variationen von Vorhängen bekannt, die in Türöffnungen und Säulenintercolumnien hängen; ein besonders instruktives Beispiel bietet die Fassade des Theoderichpalastes auf dem Mosaik von S. Apollinare Nuovo²⁾. Die Vorhänge sind vermitteltst Ringen an horizontalen Stangen angebracht. In dem erhöhten Mittelbau sind die beiden Teile, aus denen die Vorhänge bestehen, nach den Seiten zusammengerafft, sodaß eine mittlere Eingangsöffnung entsteht, eine Form, die sich bis zu den modernen Gardinen erhalten hat; an den Seitenbauten dagegen sind die Vorhänge, an denen eine Teilung nicht erkennbar ist, in der Mitte durch einen Knoten zusammengefaßt³⁾. Die zweite Form bietet uns nun die erwähnte Miniatur. Daß der Vorhang nur an drei

1) Doch bestätigt eine Vergleichung der Türen Jachmanns Bemerkung (a. a. O. 148, A. 18), daß die Abhängigkeitsverhältnisse bei den Illustrationen viel komplizierter liegen, als Bethe annahm. Während z. B. in der Darstellung der Türen mit Türflügeln, die im Ambrosianus ganz fehlen, C und P im Wesentlichen zusammengehen — doch hat P in den *Adelphoe*, Omont 85 (fol. 103^{vo}) eine geschlossene Tür ohne Entsprechung in C —, gehen in der Szene I 2 des *Phormio* (bei Weston, *Harvard Studies in class. Phil.*, XIV, 1903, Pl. 16—19,) P und F mit einer Tür, in der ein Vorhang hängt, zusammen gegen C, wo die Tür ganz fehlt. Vgl. ferner die unten S. 36 besprochene Art von Vorhängen, die nur in F vorkommt. Eine durchgeführte Untersuchung könnte vielleicht weiterführen.

2) Bequem zugängliche Abbildungen z. B. Wulff, *Altchristliche und byzantinische Kunst*, II, 437, Abb. 373; Swoboda, *Römische und romanische Paläste*, Taf. XI b.

3) Manchmal ist die Stange nicht angegeben. Das mag vielfach der Kleinheit und Ungenauigkeit der Darstellung zuzuschreiben sein; aber es scheint, daß die Stange bisweilen gefehlt hat und die Ringe irgendwie am Türsturz befestigt gewesen sind.

Punkten aufgehängt erscheint anstatt an einer größeren Zahl von Ringen, findet sich auch schon an spätantiken Monumenten¹⁾.

Es ist wohl kein Zufall, daß diese einzige vollständige Form sich nur in der ersten Miniatur, in der überhaupt ein Türvorhang angegeben ist, erhalten hat. Der Miniator des unserer Überlieferung zugrundeliegenden Archetypus hat das erste Mal seine Vorlage genau kopiert, um dann mit spielerischen Variationen zu beginnen. Omont 16 (fol. 22 = Bethe, p. XIII) zeigt die degenerierte Endform; dagegen bietet der dritte Türvorhang der Terenz-Überlieferung (Omont 19, fol. 24^{vo} = Bethe, p. XV; genau entsprechend C) das Zwischenglied, indem der Vorhang noch die entsprechende Länge und die Knotung in der Mitte zeigt, aber nicht unten bogenförmig unter dem Türrahmen angebracht ist, sondern über denselben herüberhängt. Hinterher ist dem Miniator diese ausführliche Form zu langweilig geworden, und er hat sich mit den kurzen, durch einen Knoten an dem oberen Türrahmen befestigten oder über ihn herabhängenden Stoffstücken begnügt. Eine Verkümmernng dieses Motivs können wir auch in der großen Kunst verfolgen. Bei dem Mitteleingang des Theoderichpalastes wird in der Wirklichkeit der Vorhang kürzer und fester gerafft gewesen sein, um den Eingang zu verbreitern. Dagegen ist es schon auf dem Mosaik der Theodora in S. Vitale (Wulff, Altchrist. u. byz. Kunst, 415, Abb. 361) fraglich, ob die Kürze des zur Linken befindlichen Vorhangs noch der Realität entspricht, und zweifellos verkümmert ist das Vorhangmotiv auf der „Messe des hl. Clemens“ in S. Clemente in Rom²⁾. Leicht begreiflich ist es, daß dieser Prozeß in der beweglicheren Miniaturkunst³⁾ weiter ging als in der die Traditionen fester bewahrenden Wandmalerei.

Das Vorhangsmotiv des Mittelbaues des Theoderichpalastes erfuhr an Ädiculen und Säulenfassaden eine Weiterbildung, indem die beiden Tücher seitwärts um die Säulen herumgeschlungen wurden, vor oder neben denen dann die Enden herabgingen (s. unten). Auch dieses reizvolle Motiv, das uns z. B. auf dem Diptychon einer Kai-

1) Z. B. auf dem lateranensischen Sarkophag nr. 174 (v. Sybel, Christliche Antike, II, Abb. 82).

2) Fr. X. Kraus, *Gesch. d. christl. Kunst*, II 1, 61, Fig. 38; Graf Vitzthum-Volbach, *Malerei u. Plastik d. Mittelalters in Italien*, I, Abb. 1.

3) Eine Parallele bieten aus dem Anfang des sechsten Jahrhunderts die verkümmerten Vorhänge auf dem Monzeser Diptychon mit Dichter und Muse, F. Volbach, *Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters* (Katalog des Röm.-Germ. Central-Museums 7), 33, Nr. 28.

serin in Florenz (v. Sybel, *Christl. Antike*, II, Abb. 72)¹⁾ begegnet, lebt in Miniaturen, z. B. in den Prudentiushandschriften²⁾, auf Elfenbeinen und in der Wandmalerei³⁾ weiter (s. unten S. 44 f.); auch an ihm können wir eine Entwicklung ins Spielerische und Ornamentale verfolgen, wenn die Vorhänge immer schmaler und bewegter werden. Diese um die Säulen gewundenen oder geknoteten Tücher haben offenbar den Terenzminiatur zu der Idee veranlaßt, in gleicher Weise den von oben herabhängenden Vorhang um den oberen Türrahmen zu schlingen⁴⁾. Wenn er den Türrahmen somit wie einen freistehenden Bau behandelte, muß ihm jedes Empfinden dafür gefehlt haben, daß dieser Rahmen ja eine im Gefüge einer Wand befindliche Tür darstellen sollte. Wir finden einen weiteren Einfluß dieses Motivs, wenn wir im Ambrosianus — ohne Entsprechung in C und P — fol. 12^r eine Zweiteilung des herabhängenden Vorhangs und fol. 3^v sogar eine, wenn auch in der Zeichnung mißglückte Knotung um die seitlichen Türrahmen sehen. Es fragt sich, ob F hier allein ein der Urillustration angehörendes Vorhangsmotiv erhalten oder nachträglich dieses ja auch sonst noch lebendige Element aufgenommen hat. Wollen wir uns ein Bild von der Urform unsrer Terenzillustrationen machen, so müssen wir uns jedenfalls die Vorhänge durchgehend in der Art wie auf dem Mosaik des Theoderichpalastes vorstellen, sei es in nur einer oder in beiden dort vorkommenden Formen. Es bedarf kaum des Hinweises, daß die zweiteilige Form mit seitlicher Raffung die für Eingangstüren geeignetere und gebräuchlichere ist.

Wie verhält sich aber der Gebrauch von Vorhängen an Stelle von Türflügeln zu dem Texte des Terenz? — Dort ist niemals von Vorhängen, sondern immer nur von Türen die Rede, und wiederholt wird das Auftreten von Personen durch Hinweis auf das Knarren der Tür angekündigt⁵⁾.

Ein offener Widerspruch also zum Text entsteht, wenn in der betreffenden Illustration die Tür mit einem Vorhang geschlossen

1) Nach Delbrueck, *Röm. Mitt.*, 28, 1913, 341 ff., Theodora, die Gemahlin Justinians. Weitere Literatur bei Volbach, a. a. O. 26 f., Nr. 18,

2) R. Stettiner, *Die illustrierten Prudentius-Handschriften*, Tafelband, 1905, Taf. 25/6, 3, Taf. 45/6, 4, Taf. 121/2, 2. Weitere Beispiele unten S. 45, A. 1.

3) Z. B. Fresko in S. Clemente, Graf Vitzthum-Volbach, *Mal. u. Plastik d. Mittelalters in Italien*, Taf. II.

4) Als Parallele vgl. auch die im Goslarer Evangeliar (Goldschmidt, *Das Evangeliar im Rathaus zu Goslar*, Taf. 7 u. 10) um die Stange geschlungenen statt an ihr hängenden Vorhänge.

5) Andr. 682, Haut. 121, Eun. 1029, Phorm. 840, Ad. 264.

erscheint, wie es in dem Bilde zu Szene IV 4 der Andria der Fall ist. Vers 682 heißt es:

concrepuit hinc a Glycerio ostium.

Tatsächlich ist in P (Omont 13, fol. 17 = Bethe, p. XII) und C die Tür, aus der Mysis herausgetreten ist, dargestellt, aber sie ist nicht, wie es in den Bildern von P und C sonst so häufig und zwar dicht vorher (Omont 14 = Bethe, p. XII) der Fall ist, mit Türflügeln geschlossen, sondern enthält nur den Vorhang in der oben (S. 35) besprochenen Zwischenform. Man sieht, daß der Wechsel zwischen Türflügeln und Vorhängen lediglich ein Variationsspiel ist, das keine Rücksicht auf den Text nimmt.

Erinnert man sich der von Leo, Bethe und Robert vorge schlagenen Datierungen der Urform der Terenzillustrationen, so erhebt sich weiter die Frage, ob überhaupt diese Form des Türvorhanges bis in das zweite nachchristliche Jahrhundert oder in noch wesentlich frühere Zeit zurückgeführt werden kann. Die Gestalt dieser Vorhänge ist uns aus Monumenten der Spätantike und des Mittelalters so vertraut, daß noch niemals untersucht worden zu sein scheint, wann sie entstanden und in Mode gekommen ist. Bei einer solchen Untersuchung müssen wir die bezeichnenden Eigentümlichkeiten dieser Vorhänge, die Art der Aufhängung und der Raffung, im Auge behalten.

Über den Gebrauch von Sonnensegeln und Vorhängen ist uns eine reiche literarische und bildliche Überlieferung erhalten, die in zwei Abhandlungen von F. Buchholtz¹⁾ und in dem Artikel „velum“ bei Daremberg-Saglio von V. Chapot teils systematisch, teils historisch behandelt ist. Sie bietet kunst- und kulturgeschichtlich so viele reizvolle Anregungen, daß eine ausführliche Behandlung nur erwünscht wäre. Wir lernen aus ihr die verschiedensten Formen und Verwendungsarten kennen, Sonnensegel, die auf besonderen Stützen angebracht²⁾ oder über die Straße gehängt, in romantischer Unregelmäßigkeit an Gebäuden befestigt sind³⁾ oder weite Öffnungen schützen⁴⁾, Wandbespannungen und Hintergrundsdekora-

1) F. Buchholtz, De aulaeorum velorumque usu et in vita veterum cotidiana et in anaglyphis eorum atque picturis, Diss. Göttingen 1876; Derselbe, Über den Gebrauch der aulaea und vela im Leben und in der Kunst der Alten II (in Miscellanea philologica, Festschr. z. Feier d. zehnjährigen Stiftungsfestes d. philol. Vereins zu Göttingen, 1876).

2) Z. B. S. Reinach, Rép. de Peintures, 93, 1—4. Die Skizzen bei Reinach sind natürlich nur als Lexikon zu gebrauchen, da sie in den Einzelheiten nicht genau sind.

3) Z. B. Reinach, a. a. O. 171, 1; 374, 1.

4) Z. B. Reinach, a. a. O. 19, 1; Herrmann-Bruckmann, Taf. 5.

tionen¹⁾, Vorhänge, die in Hallen oder Innenräumen einzelne Teile abgrenzen²⁾, endlich ruhig hängende oder bewegte Tücher, die in das System der dekorativen Wandmalerei eingefügt sind³⁾. Das bildliche Material, das wir in einer ungeheuren Fülle aus dem ersten Jahrhundert der Kaiserzeit, namentlich durch die Wandmalerei, und in immerhin recht stattlicher Zahl aus den vorangehenden und folgenden Jahrhunderten besitzen, lehrt uns zahllose Variationen kennen. Bei ihrer Durchmusterung ergibt sich nun das überraschende Ergebnis, daß die oben behandelte Art von Vorhängen fehlt. Der Reichtum unseres Materials schließt einen Zufall aus.

Vorhänge als Türverschluß sind uns literarisch häufig bezeugt⁴⁾, aber es scheint sich dabei immer nur um Türen oder Öffnungen im Inneren des Hauses zu handeln. Daß Vorhänge die Stelle von Türflügeln bei Tempel- und Haustüren eingenommen oder vor ihnen gehangen hätten, wird nirgends erwähnt und dargestellt⁵⁾. Wo auf Vasenbildern, Reliefs und Gemälden Türen erscheinen, handelt es sich um die Portale von Tempeln oder die Außenpforte des Hauses. Falls die Darstellung sich nicht vereinfachend auf den Türrahmen beschränkt, werden immer ein oder zwei Türflügel angegeben. Diese Tatsache beschränkt sich nicht auf heidnische Darstellungen, sondern erstreckt sich auch auf die

1) Z. B. Reinach, a. a. O. 19, 4; 64, 3; 330, 5.

2) Auf dem Relief des Archelaos war ursprünglich vielleicht durch die Farbe verdecklicht, ob der Vorhang hinter der unteren Szene eine Säulenhalle oder das Mittelschiff eines Tempels abschließt. Das Letztere ist das Wahrscheinlichere. Wenn man als Analogie an die Säulenvorhänge erinnert, welche die Intercolumnien christlicher Basiliken verschlossen und in S. Maria Maggiore und anderen römischen Basiliken — worauf St. Beissel, Zeitschr. f. christl. Kunst, VII, 1894, 361 hingewiesen hat — auch nicht zwischen den Säulen, sondern vor ihnen nach dem Mittelschiff zu hingen, und als wahrscheinlich annimmt, daß diese Sitte aus dem syrischen Kirchenbau abgeleitet ist, so kann man mit der Möglichkeit rechnen, daß eine ununterbrochene Tradition zu hellenistischen Tempeln des Ostens zurückführt. Übrigens entspricht die Annahme, daß der untere Streifen des Archelaosreliefs in Alexandrien spielt, während oben der Helikon oder das Atabyrion dargestellt ist, nicht dem Vorstellungsgehalt des griechischen Votivreliefs, das anstatt solcher idealer Zusammenstellungen viel naiver örtlich Zusammengehöriges zu vereinigen pflegt. Wenn unten das Homereion von Alexandrien dargestellt ist, wird oben das alexandrinische Museion gemeint sein. Der Tempel des Homer wird an seinem Fuße oder sogar, wie die Basilica von Porta Maggiore in Rom, unter der Erde gelegen haben, wozu bei dem Kult des Homer die smyrnäische Grotte (Paus. VII, 5, 12) die Anregung gegeben haben könnte.

3) Z. B. Röm. Mitt., 34, 1919, 34 f., Abb. 1 u. 2.

4) Vgl. Buchholtz u. Chapot, a. a. O.

5) Einen Vorhang hinter der Tür des Asklepieions in Kos nehmen, worauf

Malerei der Katakomben, wo bis zur zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts niemals ein Türvorhang erscheint; das Grabtempelchen des Lazarus zeigt, wenn überhaupt ein Verschluß dargestellt ist, Türflügel¹⁾.

Auf den Landschaftsbildern des zweiten bis vierten Stils lernen wir eine Fülle von hellenistischen Bautypen und römischen Villen kennen²⁾. In keinem Beispiele sehen wir eine Anbringung von derartigen Vorhängen, wie sie der Palast des Theoderich auf dem ravennatischen Mosaik zeigt. Ebensowenig finden wir sie auf den griechischen oder römischen Säulensarkophagen, obwohl auf den letzteren der Vorhang als Szenenhintergrund wiederholt vorkommt.

Die Vorhänge, die als Wandbespannung oder als Szenenhintergrund dienen, sind in der Regel nur an den beiden oberen Ecken, bisweilen noch einmal in der gelegentlich erhöhten Mitte³⁾ befestigt. Häufig erscheinen Vorhänge an den Säulenfronten pompejanischer Bildhintergründe. Diese schlingen sich entweder in romantisch-phantastischer Bewegung durch die Architektur (z. B. auf dem Kassandrabilde, *Giorn. d. scavi di Pompei*, II, tav. XI; Reinach, *Rép. de Peintures*, 171, 2), wie sie es auch in romantischen Landschaften tun (Herrmann-Bruckmann, Taf. 44), oder sie hängen unregelmäßig vom Gebälke herab (z. B. Herrmann-Bruckmann, Taf. 5 u. Taf. 72). In S. Reinachs nützlichem *Répertoire de Peintures* kann man sich leicht über die verschiedenen Variationen unterrichten. Auch eine Einbeziehung in die Symmetrie eines Fassadensystems fehlt nicht, wenn wir auf dem Peliadenbilde (*Röm. Mitt.*, XXVI, 1911, S. 48, Taf. V; Reinach, a. a. O. 195, 1) hinter der Säulenreihe des Eingangs eine zweite Pforte durch einen Vorhang gebildet sehen. Aber auch dieser Vorhang befindet sich nicht zwischen, sondern hinter den Säulen, hängt nicht an Stange und Ringen, sondern ist anscheinend frei von Wand zu Wand gespannt und zeigt nicht die seitliche Raffung.

Wo sich an den Pfeilern des Tablinums in Pompeji Krampen

mich M. Bieber hinweist, auf Grund von Herondas IV, 55 f. R. Wunsch, *Arch. f. Religionswiss.*, VII, 1904, 108 ff. und R. Herzog, daselbst X, 1907, 202 ff. an. Mit Herzog möchte ich meinen, daß es sich um einen in einiger Entfernung von der Tür hängenden Vorhang handelt. Vgl. ferner die dort von Herzog angeführten literarischen Zeugnisse.

1) Wilpert, *Die Malereien der Katakomben Roms*, Taf. 62 u. Taf. 239.

2) *Röm. Mitt.*, 26, 1911, 1 ff. (Rostowzew); S. Reinach, a. a. O. 378 ff.; Pfuhl, *Malerei u. Zeichnung*, III, 333 ff.

3) Z. B. Gemälde der *Domus Aurea*, Reinach, a. a. O. 109, 2, 158, 4.

zur Anbringung der Vorhänge befinden¹⁾, beweisen sie ebenfalls, daß die Vorhänge nicht in der Öffnung, sondern vor der Öffnung hingen. Ein sicheres Zeugnis für das Vorhandensein von Stangen, an denen die Vorhänge vermittelst Ringen angebracht waren, scheint bis jetzt nicht gefunden zu sein²⁾.

Das Fehlen der späten Vorhangformen ist deshalb besonders merkwürdig, weil eine Disposition für die eigenartige Linienbewegung, die sie in die Architektur hineinbringen, gegeben war. Sie äußert sich gelegentlich in der Girlandendekoration. Der Schmuck mit Blatt- und Blumengirlanden hat bekanntlich in der realen Architektur und in der Architekturmalerei eine wichtige Rolle gespielt. Tempel, öffentliche Hallen und die Hallen der Häuser waren bei allen festlichen Gelegenheiten mit Girlanden geschmückt. Entsprechend den phantastisch geschlungenen Vorhängen hängen von den Heiligtümern der idyllischen Landschaften romantisch geschwungene Girlanden in scheinbarer Willkürlichkeit herab³⁾. An Tempeln und Hallen finden wir dann aber einen streng ornamentalen Girlandenschmuck. Sie hängen zwischen den Kapitellen in einfacher Schwingung⁴⁾ oder sind in der Mitte noch einmal befestigt⁵⁾. Diese Zwischenbefestigung führt zu dem neuen Motiv, daß die Girlanden sich von der Mitte des Intercolumniums zur Mitte des nächsten oder eines weiteren schwingen⁶⁾. Die Differenzierung der Girlande vor den Säulen und den Intercolumnien hat die in der Geschichte der Ornamentik häufig eintretende Erscheinung zur Folge, daß unter Zerreißung des ursprünglichen Zusammenhanges eine neue Einheit empfunden wird: die zu den Säulen herabschwingenden Girlandenteile werden als eine Gliederung

1) Mau, Pompeji² 262, 319.

2) Bei Ruggiero, Storia degli scavi di Ercolano 549, heißt es von den Kapitellen eines kleinen Peristyls „essi sostengono un ferro orizzontale da cui doveano pendere ricchi drappi . . .“. Darauf beruhen die entsprechenden Bemerkungen von Rich, Dictionary of Rom. and Greek Antiqu. s. v. domus 251 und von Chapot, a. a. O. 673. Die Deutung scheint mir indessen keineswegs gesichert. Die Rekonstruktion Mus. Borb. VII, tav. LIX (wiederholt bei Finati, Manuel pour Herculaneum etc. und bei Rich, a. a. O.) zeigt über den Säulen ein horizontales Gebälk und hinter den Säulen, im Inneren der Halle, Vorhänge, deren Anbringung nicht mit den Säulen korrespondiert.

3) Z. B. Giorn. d. scavi di Pompeji, I, Tav. VII, 1.

4) Z. B. die Bilder der Forumshallen von Pompeji, Reinach, a. a. O. 249, 2; 253, 1 u. 4, 255, 2.

5) Satyrspielmosaik aus Pompeji, Reinach, 315, 1; Herrmann-Bruckmann, Taf. 14; Pfuhl, Malerei u. Zeichnung, III, 302.

6) Z. B. Reinach, 171, 1 u. 17, 8.

des Intercolumniums und wohl als eine Art giebelförmiger Krönung des unteren offenen Teils empfunden. Nun wird, namentlich an Türen und Eingangshallen, das Motiv der von der Mitte herabhängenden Girlandenhälften allein angewandt. Wenn man von dem Mittelrundbau der Wand bei Mau, Gesch. d. dek. Wandmalerei, Taf. VII¹⁾ sich über die Fenster der Seitenhallen zu der Wand der Casa degli epigrammi, Mau, a. a. O. Taf. V wendet, überschaut man diese einfache Entwicklung. Ihr Verlauf führt weiter dahin, daß diese Bögen gelegentlich statt aus Girlanden aus Stoff gebildet werden²⁾. Trotzdem führt von hier aus kein Weg zu den späteren Vorhangsformen. Wenn das ornamentale Motiv auch innerlich verwandt ist, so wird es hier doch viel zaghafter und leiser angeschlagen, als das später bei der Einfügung der Vorhänge in das Fassadensystem der Fall ist.

Bei der Fülle des Materials dürfen wir schließen, daß die uns später so geläufige Vorhangform in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit noch nicht im Gebrauch gewesen ist, und es ist ein Anachronismus, wenn sie in Rekonstruktionen pompejanischer Gebäude erscheint³⁾. Wann ist diese Form aufgekommen? Bei dem Versuch, diese Frage zu beantworten, kann es sich nur um eine vorläufige Gruppierung handeln, die durch Einzeluntersuchungen zu ergänzen und zu berichtigen wäre, zumal ein übersehenes oder neu auftauchendes Denkmal das Bild verändern kann.

Vorhänge, die mit Ringen an horizontalen Stangen angebracht und in der Mitte seitlich gerafft sind, finden wir an der Igeler Säule, auf Grabdenkmälern aus Neumagen und Arlon⁴⁾, allerdings nicht im Rahmen einer Tür oder im Zusammenhange einer Säulensstellung, sondern als Vorhang vor einem Laden, der während des Geschäftsbetriebes nach den Seiten gezogen ist. Die Raffung erfolgt durch eine Schnur oder, worauf mich S. Loeschcke hinweist, durch einen Halter in Form eines Fingers, wie er auch in einem

1) Auch bei Pful, a. a. O. 319. Zahlreiche charakteristische Beispiele bei Reinach: 171, 2; 195, 1; 386, 1 u. 2; 387, 1. Die vor den Türen hängenden Girlanden lassen auf undeutlichen Photographien und ungenauen Zeichnungen (z. B. Reinach, 172, 8) leicht den irrigen Eindruck entstehen, daß es sich um Türvorhänge handle.

2) Röm. Mitt., 34, 1919, 34.

3) Z. B. Mau, Pompeji² 341, Fig. 178 f.

4) Dragendorff-Krüger, Das Grabmal von Igel, 52, Abb. 30 u. 91, Abb. 60; Espérandieu, Rec. des bas-reliefs etc., V, 223 f. Nr. 4030, 271 ff. Nr. 4102, 277 Nr. 4108 (Arlon); VI, 374 ff. Nr. 5175 (Neumagen). Ebenso auf dem stilistisch und zeitlich entsprechenden Totenmahrelief in Mainz, Westdeutsche Zeitschr. 1895, Taf. 19, 1.

Original erhalten ist. Parallelen dazu aus der stadtrömischen oder italischen Kunst sind mir nicht bekannt; auf den zahlreichen Ladenszenen im Relief und Malerei¹⁾, die uns, besonders aus dem ersten Jahrhundert erhalten sind, ist nie ein solcher Vorhang angegeben. Es muß sich bei den Denkmälern in Trier und Arlon um einen neuen, sei es bodenständigen, sei es aus einem anderen Lande als Italien eingeführten Gebrauch handeln.

Vorhänge der oben beschriebenen Art in Türen — und zwar ausschließlich in Türen — erscheinen auf den von Wilpert in die Zeit des Liborius, 352—360, datierten Mosaiken²⁾ in S. Maria Maggiore in Rom (Wilpert, Die römischen Mosaiken und Malereien, III Taf. 9, 10, 11, 21). Etwa in dieselbe Zeit ist aus kunstgeschichtlichen Gründen der viel umstrittene und umdeutete lateranensische Sarkophag nr. 174 zu datieren³⁾, auf dessen Nebenseiten an den dort dargestellten christlichen Kultbauten fünfmal ein Türvorhang vorkommt und zwar dreimal vor einer massiven, zweiflügeligen Tür, während die beiden anderen Male ein weiterer Türverschluß fehlt. Auf den Mosaiken finden sich nur die Vorhänge. In gleicher Form kehren sie auf Mosaiken der folgenden Jahrhunderte wieder (z. B. Wilpert, a. a. O. 53—55, 56, 59—60).

Im Chronographen von 354⁴⁾ hängen entsprechende Vorhänge in der Front der Aedicula, innerhalb deren der Kaiser Constantius II. und der Caesar Constantius Gallus dargestellt sind, und die gerade wegen der Vorhänge wohl mehr als die bloße Umrahmung bedeuten soll, sei es das Tribunal des Consuls, sei es das Adytum des kaiserlichen consistoriums, über dessen Vorhänge die von Gori, *Thesaurus veterum diptychorum* II 263 ff. behandelten späten Zeugnisse erhalten sind⁵⁾. Auf dem Berliner Diptychon des Probianus (Wulff, *Altchristl. Kunst*, 191, Abb. 192)⁶⁾ sehen wir in dem rechten Seitenintercolumnium einen in der Mitte zusammengerafften Vorhang herabhängen. Die Vorstellung einer Aedicula wird angedeutet, wenn im Chronographen von 354 die sitzende Roma zwischen Vorhängen dargestellt ist oder auch nur

1) Reinach, a. a. O. 253 f.; O. Jahn, *Darst. ant. Reliefs*, welche sich auf Handwerk u. Handelsverkehr beziehen (Sitz.-Ber. Sächs. Ges. d. Wiss. 1861).

2) Anders Wulff, *Altchristl. Kunst*, I, 334.

3) Für die neuere Literatur vgl. *Röm. Mitt.*, 38/9, 31, A. 1. Dazu jetzt Stuhlfauth, *Die apokryphen Petrusgeschichten*, 22 ff., Abb. 6—8, u. 106 f.

4) J. Strzygowski, *Die Calenderbilder der Chronographen vom Jahre 354* (Erg.-Heft 1 des Arch. Jahrb.)

5) Vgl. Buchholtz, *Über d. Gebrauch . . .*, 61.

6) Volbach, a. a. O. 25, Nr. 16.

ein einziger Seitenvorhang auf dem Bilde von Trier gezeichnet ist. Daher genügen auch später (vgl. das Pariser Diptychon des Felix, v. Sybel, *Christliche Antike*, II, Abb. 67) ¹⁾ die Vorhänge zur Angabe des Tribunals. Ein ebenfalls etwa der Mitte des vierten Jahrhunderts angehörendes Beispiel der Verwendung von Vorhängen in einer breiteren Öffnung bietet die Lipsanothek von Brescia ²⁾, während das Grabtempelchen des Lazarus auf demselben Denkmal entsprechend der bildlichen Tradition dieser Szene der Vorhänge entbehrt. An dem Säulenvorbau eines Altarraumes sind die Vorhänge in dem Reliefbilde eines Elfenbeinkästchens in Pola angebracht, das Gnirs mit einem Aquilejer Vorbild des vierten Jahrhunderts in Verbindung gebracht und zur Rekonstruktion eines solchen Vorbaues aus der Zeit um 400 benutzt hat ³⁾.

Daß wir es im vierten Jahrhundert mit den Anfängen dieses Motivs zu tun haben, lehrt die geringe Wirkung auf die Sarkophagkunst. Wir finden die Vorhänge auf dem Mittelbilde eines geriefelten Sarkophages von S. Agnese in Rom (Garrucci, *Storia dell' arte Christiana*, tav. 340, 4); sie sind begreiflich genug an dieser Stelle, wo schon auf älteren heidnischen und auf christlichen Sarkophagen ⁴⁾ häufig die früheren antiken Vorhangsmotive als Figurenhintergrund erscheinen. Im Bildzusammenhange sind drei Vorhänge an einer langen horizontalen Stange auf der Nebenseite eines Sarkophages in St. Maximin ⁵⁾ angebracht. Dagegen fehlen die Vorhänge ganz auf der großen Zahl von stadtrömischen und gallischen Sarkophagen mit Säulenfront, die der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts angehören.

Auf den ravennatischen Sarkophagen ist m. W. nur einmal ein Vorhang dieses Typus dargestellt und zwar auf der Rückseite eines im fünften Jahrhundert gearbeiteten oder umgearbeiteten Sarkophages in Apollinare in Classe ⁶⁾, wo er in einem Architekturzusammenhange angebracht ist, in dem auf Sarkophagen dieser Gattung, die in die voraufgehenden Jahrhunderte gehören, nie ein Vorhang erscheint. Im fünften Jahrhundert erobert aber der

1) Volbach, a. a. O. 15, Nr. 2.

2) Wulff, *Altchristl. Kunst*, 185, Abb. 182; Volbach, a. a. O. 53, 55.

3) *Österr. Jahresh.* 19/20, 1919, 191 ff., Abb. 89 u. 91; *Forschungen in Salona* II 17, Abb. 12 (R. Egger).

4) Z. B. Amelung, *Sculpt. d. Vat. Mus.*, I, Taf. 109, Nr. 175 (heidnisch); Garrucci, tav. 369, 2, tav. 371, 5, tav. 375, 3 (christlich).

5) Garrucci, tav. 353, 2; E. Le Blant, *Les sarcophages Chrétiens de la Gaule*, t. LV.

6) Dütschke, *Ravennat. Studien*, 74 ff., Nr. 74.

Vorhang die Fassadenarchitektur. Er dringt in die Sarkophagdekoration ein auf den aquitanischen Sarkophagen, die in das fünfte Jahrhundert und in noch spätere Zeit¹⁾ gehören. Auf dem Proiectaschrein, der wohl in den Anfang des fünften Jahrhunderts zu datieren ist²⁾, sind die Vorhänge an den Arkaden so angebracht, daß sie an mehreren Stellen der Bogenrundung befestigt sind, sodaß sie nicht zur Seite geschoben werden konnten³⁾. Auf dem Ambo aus Saloniki in Konstantinopel⁴⁾ sind die Vorhänge scheinbar am unteren Rande der Muscheln befestigt. Die normale Aufhängung an horizontalen Stangen zeigen ein Mosaik in Como (Arch. Anz., 1913, 132 ff., Abb. 1) und die Fassade des Theoderichpalastes in Ravenna. Man hat den Eindruck, daß hier die Vorhänge in ihrer Verwendung als Fassadenschmuck nicht mehr eine vorübergehende Festdekoration, sondern eine ständige Ergänzung der Architektur bilden. Ein verändertes Stilgefühl verlangte die Belebung der Intercolumnien mit diesen beweglicheren, aber in sich symmetrischen Gebilden. Es liegt zugleich in dieser Einbeziehung von Dekorationselementen in die Architektur ein Nachlassen der Empfindung für das Monumentale und Organische. Dieses Fassadenmotiv hat ein langes Leben gehabt, das wir schließlich noch an den Elfenbeinreliquiaren der karolingischen und ottonischen Kunst⁵⁾ verfolgen können.

Eine Bereicherung des Linienspiels erfuhr das Motiv der Vorhänge zwischen Säulen dadurch, daß die seitlich gerafften Vorhänge nicht vermittelt von Schnüren oder Haken befestigt, sondern um die Säulen geschlungen wurden. Es scheint, daß dies erst im sechsten Jahrhundert erfolgt ist. Wir finden dieses Motiv auf dem Monzese Diptychon mit Dichter und Muse, das wohl erst dem Anfang des sechsten Jahrhunderts angehört, und den Dipty-

1) Le Blant, pl. XIX, XXVIII 1, XXXII 1 u. 2, XXXIII 1, XXXV, XXXVI 1, XL 1, XLVIII 1—3; vgl. Röm. Mitt., 38/39, 1923/4, 35, A. 1.

2) Zur Datierung v. Schultze, Archäol. Stud. über altchristl. Mon., 111 ff.; weitere Literatur bei Dalton, Catal. of early christ. antiquities of the Brit. Mus., Nr. 304, p. 64. Abgebildet auch bei Gusman, L'art déc. de Rome, pl. 163 (L'orfèvrerie XII); Kaufmann, Handb. d. christl. Archäologie³ 545.

3) Ähnlich auf den Seitenflügeln des im Utrechtsalter zu Psalm 133 dargestellten spätantiken Baues (vgl. zur Vorlage des Utrechtsalters Goldschmidt, Rep. f. Kunstw., XV, 1892, 156 ff. u. Graeven, a. a. O., XXI, 1898, 28 ff.) Swoboda, Röm. u. roman. Paläste, Taf. XI d.

4) Wulff, a. a. O., I, 134 f., Abb. 124 u. 125. Mendel, Cat. d. sculpt. (Mus. Imp. Ottom.) II, 393 ff., Nr. 643.

5) Goldschmidt, Elfenbeinskulpturen aus d. Zeit d. karoling. u. otton. Kaiser, I Taf. XXIV 58, XXV 59—62, II Taf. VIII 22.

chen mit dem Bildnis der Theodora¹⁾. Es verbindet sich hier schon mit einer Degeneration inbezug auf Größe und sinnvolle Anbringung der Vorhänge. Selten hat ein Motiv einen so fruchtbaren Boden gefunden wie dieses in der Kunst des Mittelalters. An Aediculen und ähnlichen architektonischen Gebilden ist es auf Elfenbeinreliefs und Miniaturen bis ins dreizehnte Jahrhundert höchst lebendig geblieben²⁾, um erst dann einem neuen Verhältnis zur Wirklichkeit zu weichen. Wenn auch Vorhänge dieser Art während der genannten Zeiten und weit darüber hinaus tatsächlich in Gebrauch gewesen sind³⁾, so liegt doch hier neben der Tradition der praktischen Verwendung eine bildliche Tradition vor, die auf der Freude an dem ornamentalen Reiz dieses Motivs beruht.

Die Bedeutung, die diese Vorhänge gewonnen haben, führt zu der Frage, wo die ganze Form entstanden ist. Daß sie etwa ihren Ursprung in Trier haben und von dort sich nach Italien und dem Osten verbreitet haben sollte, ist höchst unwahrscheinlich. Wenn überhaupt in der Antike mehr Anregungen von Osten nach Westen als umgekehrt gingen, so gilt das erst recht für das vierte und fünfte Jahrhundert. In Rom begegnet uns das Motiv zuerst an kirchlichen Bauten, deren Typus aus Syrien kommt. Syrien wird in den folgenden Jahrhunderten wiederholt als Provenienz der Stoffe angegeben⁴⁾. Einen, wenn auch nur zeitweisen Ersatz der Türflügel durch leichte Stoffvorhänge wird man sich ohnehin eher in einem südlichen Lande entstanden denken. So scheint mir die

1) Volbach, 33, Nr. 28; 26, Nr. 18 (zur Ikonographie Delbrueck, Röm. Mitt., 28, 1913, 341 ff.).

2) Z B. Goldschmidt, a. a. O., I, Taf. II 2, XI 1—2, XIX 40 usw.; E. H. Zimmermann, Vorkarol. Miniaturen, III, Taf. 223 (Anfang d. 8. Jahrh.); Derselbe, Die Fuldaer Buchmalerei, Taf. XI (9. Jahrh.); G. Leidinger, Miniatur aus d. Hd. d. Kgl. Hof- u. Staatsbibl. in München, Heft 1, 137 (Ende 10. Jahrh.); Goldschmidt, Das Evangeliar i. Rathaus zu Goslar, Taf. 2 (13. Jahrh.). — Parallel läßt sich das Motiv auf byzantinischen Mosaiken verfolgen; bezeichnend ist, daß es sich in der griechischen kirchlichen Malerei bis zum neunzehnten Jahrhundert gehalten hat.

3) Auch als Bettvorhänge (z. B. Viollet le Duc, Dict. rais. du mobilier Français, I 171 ff.; Klassiker d. Kunst, Giotto 146, 6; 157, 26), bis heute fortlebend.

4) St. Beissel, Zeitschr. f. christl. Kunst, VII, 1894, 369 ff. Ältere Zeugnisse bei Hitzig-Blümner zu Pausanias, V, 12, 4 (S. 352 f.). Vielleicht liegt in der Anbringung von Vorhängen in dem Allerheiligsten alte syrische Tradition vor. Die Bedeutung des Adytos im syrischen Tempelbau und die Erinnerung an den Vorhang im Tempel von Jerusalem legen diesen Gedanken nahe. Dann hätte Antiochos nicht nur in Anknüpfung an diesen, sondern auch nach syrischem Kultgebrauch gehandelt, als er den Vorhang für den Zeustempel von Olympia stiftete (Frazer zu Paus., V, 12, 4; vgl. oben S. 38, A. 2).

Vermutung gerechtfertigt, daß Form und Gebrauch dieser Vorhänge in Syrien entstanden und zusammen mit dem christlichen Kirchenbau nach Rom gekommen sei. — In die persische Kunst lassen sie sich nicht zurückverfolgen¹⁾. Über dem persischen Königsthron befand sich zwar ein Stoffbaldachin, aber zwischen den Säulen erscheint weder in der literarischen Überlieferung noch auf persischen und sassanidischen Denkmälern eine Dekoration mit Vorhängen²⁾. Sie sind erst in Rom und Byzanz dem Kaiserthron hinzugefügt worden. Dagegen erklärt sich bei Entstehung in Syrien auch die Wanderung und Erhaltung des Motivs, sowohl der realen Verwendung der Vorhänge wie ihrer Darstellung, im Osten. Sie begegnen uns nicht nur auf den Malereien von Kuseir-el Amra³⁾, sondern auch auf Wandgemälden und manichäischen Miniaturen in Turfan⁴⁾ und schließlich auf indischen Miniaturen aus der Zeit der Moghulkaiser⁵⁾.

Die Annahme einer Herleitung aus Syrien scheint mir auch einen Weg zur Erklärung der Trierer Ladenvorhänge zu eröffnen. Gewiß ist es nicht ausgeschlossen, daß es solche Vorhänge auch schon in Rom im dritten Jahrhundert gegeben habe, und daß sie hier nur infolge des Zurücktretens der Darstellungen aus dem täglichen Leben und der Macht der bildlichen Tradition nicht zur Darstellung gelangt seien. Aber das ist wenig wahrscheinlich, zumal sie auch auf den realistischen Reliefs der Zeit Konstantins fehlen. Näher liegt es, an unmittelbare Einflüsse zu denken, die von Syrien auf dem Wege über Massilia oder Aquileia in das Rheinland gelangt sind. S. Loescheke erinnert mich an die Beziehungen zwischen der syrischen und der rheinischen Glasindustrie. Es ließe sich wohl denken, daß die Trierer Tuchindustrie in erheblichem Maße von Syrien beeinflusst gewesen sei⁶⁾.

Hat die Form unserer Vorhänge eine besondere Bezeichnung gehabt oder erhalten? In der Spätantike taucht unvermittelt das

1) Die Esther Kap. 1, 6 erwähnten Vorhänge hat Gunkel, Esther (Religionsgesch. Volksbücher 19/20) mit Recht als Sonnensegel erklärt.

2) Athenaeus II, p. 514 B; Herzfeld, Thron des Khosrô, Jahrb. d. Preuß. Kunsts., 41, 1920, 1 ff.

3) Kusejr 'Amra (Kais. Akad. d. Wiss., Wien), II, Taf. XVII f.

4) v. Le Coq, Buddhistische Spätantike i. Mittelasien, II Taf. 6 d, III Taf. 18.

5) E. Kühnel, Miniaturmalereien im islam. Orient (Kunst des Ostens VII), 11, 127, 141.

6) Über orientalische Einflüsse im Rheinland vgl. jetzt Lehner, Bonn. Jahrb., 129, 1924, 36 ff. In Trier selbst sind mit Ausnahme eines Soldaten eingewanderte Orientalen im 2. und 3. Jahrh. noch nicht nachweisbar, wohl aber in Mainz (a. a. O. 70 f.; vgl. oben S. 41 A. 4).

Wort *cortina* als Bezeichnung eines Vorhangs auf und zwar seit der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts, also derselben Epoche, in der die neue Vorhangform aufkommt¹⁾. Die Parallele legt den Gedanken an die Verbindung beider nahe. Wenn andererseits die Ableitung von *cors* oder *cohors* richtig ist und es sich um eine Analogiebildung zu dem griechischen *αὐλαία*, das als Fremdwort in der Form *aulaeum* in das Lateinische übergegangen war, handelt, so möchte man eher an eine allgemeinere Bedeutung als an die Bezeichnung einer Spezialform denken. Da aber diese Vorhangsform allmählich die anderen verdrängt und ebenso die Bezeichnung *cortina* diejenige ist, welche die anderen überdauert²⁾ und schließlich im Französischen, Spanischen und Englischen fortlebt, so sind, wenn nicht im Anfange, so doch im späteren Verlaufe der Entwicklung diese Vorhangsformen überwiegend mit dem Worte *cortina* bezeichnet worden. In diesem Sinne scheint es mir unbedenklich, für die hier behandelte Vorhangsform anstatt einer schwerfälligen jedesmaligen Umschreibung die Bezeichnung *cortina* anzuwenden.

Kehren wir nach diesem umständlichen Wege zu den Terenzillustrationen zurück, so stellen wir fest, daß der Gebrauch der Türvorhänge anstatt von Türflügeln nicht vor der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts erklärbar ist. Je nach der sonstigen Beurteilung der Illustrationen wird man sie für eine Interpolation oder für einen Beweis der späten Entstehung der Illustrationen halten. Bei der Beliebtheit, der sich die *cortinae* erfreuten, wäre eine spätere Hinzufügung nicht ausgeschlossen. Ein Analogon dazu liegt in den *picturae Vergilianae* des Codex Vaticanus 3225 (Codices e Vatic. selecti, Vol. I) vor, dessen Bilder im Gegensatz zu den späten Illustrationen des Codex Vergilius Romanus (Cod. Vat. 3867; Codices e Vatic. selecti, Vol. II) auf eine ältere Illustration zurückgehen. Dort ist in zwei Fällen³⁾ innerhalb einer Tür eine *cortina*, das eine Mal nur nach einer Seite zusammengegrafft⁴⁾, angebracht. In den Terenzillustrationen liegt indessen ein weiteres spätantikes Element in den *Maskenaediculae* vor. Eine

1) Thes. Ling. Lat. s. v. *cortina* 2; Du Cange s. v. *cortis* 2.

2) Vgl. J. Sauer, Symbolik d. Kirchengebäudes² 218 ff.; St. Beissel, Ztschr. f. christl. Kunst, VII, 1894, 358 ff.

3) *Fragmenta et picturae Vergil.* (Codices e Vatic. selecti, Vol. I), Pict. 24 und 40.

4) Vgl. d. Mosaik der Theodora in S. Vitale, Wilpert, Mosaiken, III, Taf. 110; Wulff, a. a. O., II, 415, Abb. 361.

eingehendere Untersuchung, als sie Engelhard¹⁾ durchgeführt hat, würde den Nachweis erbringen können, daß an ihnen tektonische und ornamentale Motive vorliegen, die der früheren Kaiserzeit fremd sind und erst seit der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts immer häufiger angewandt werden.

Dagegen glaube ich mit B. Graef (Arch. Anz., 1904, 77), daß das Terenzporträt, von dem ikonographisch freilich nur die Bärtigkeit brauchbar ist, auf ein altes Porträt des Terenz zurückzuführen ist. Bethe²⁾ hat bei seiner Annahme, daß es sich um ein Idealporträt des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts handle, übersehen, daß nach der Geschichte der Barttracht in Rom³⁾ Terenz sehr wohl einen Vollbart getragen haben kann, und daß eine Statue im Scipionengrabe schon zur Zeit Ciceros als Bildnis des Terenz galt⁴⁾. Mindestens bis auf diese Statue, von der wir nicht wissen können, ob sie ihre Bezeichnung mit Recht trug, ist das Terenzporträt zurückzuführen. Varro wird es in seinen Imagines gehabt, und römische Bibliotheken werden es vielfach enthalten haben. Noch im vierten Jahrhundert könnte es der Illustrator dieser Überlieferung entnommen haben, aber ebensogut kann es in der uns überlieferten Form⁵⁾ auf eine alte Terenzausgabe, die nur das Porträt des Dichters und keine weiteren Illustrationen enthielt, zurückgehen.

Weder die aediculae noch die cortinae noch sonstige stilistische Eigentümlichkeiten der Illustrationen können schlechthin beweisen, daß die Entstehung erst spät erfolgt sein kann, da sie als Interpolationen, Zusätze oder Abwandlungen einer späteren Phase der Überlieferung angesehen werden könnten. Dagegen fallen sie wohl ins Gewicht, wenn eine entsprechende Datierung auf andere Weise gewonnen werden kann. Sie bestätigen die Ansetzung, die auf philologischem Wege jetzt durch G. Jachmann gegeben worden ist. Wenn Jachmann als terminus post quem das Ende des dritten Jahrhunderts, als terminus ante quem das Ende des vierten Jahrhunderts⁶⁾ bezeichnet, so wird man auf Grund der cortinae und

1) O. Engelhardt, Die Illustrationen der Terenzhandschriften (Diss. Jena 1905), 33 ff. — 2) Vorrede zur Edition des Ambrosianus, p. 60 ff.

3) Pauly-Wissowa s. v. Bart (III 33; Mau).

4) Bernoulli, Röm. Ikonographie, 134, A. 2; Amelung, Die Sculpturen des Vat. Museums, II 8.

5) Vgl. C. Robert, Masken der neueren attischen Komödie (25. Hall. Winkelmannsprog.), 105 ff.

6) A. a. O. 118 f. u. 110 ff.

der aediculae innerhalb dieses Zeitraums an die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts denken¹⁾.

Es ist kein Zufall der Überlieferung, daß wir in der Spätantike eine Blütezeit der Buchillustration einsetzen sehen. An der Kunst des Mittelalters und an der Kunst der kretisch-mykenischen Epoche erkennen wir, daß eine psychologisch verständliche innere Beziehung zwischen dem Fehlen einer monumentalen Plastik und der Pflege der Kleinkunst besteht. In denselben Jahrhunderten, in denen die plastische Schöpfungskraft erlahmt, erblüht ein üppiger Reichtum der Kunst im Kleinen, in Miniaturen, Elfenbeinreliefs und Geräten von Metall und Elfenbein. Sie beherrscht neben der Architektur und der ihr dienenden Wandmalerei die Kunst des Mittelalters und tritt erst nach dem Erwachen einer neuen monumentalen Plastik allmählich in den Hintergrund.

1) Wenn Botho Gräf (Arch. Anz., 1904, 77) und ihm folgend Engelhardt in der Spätdatierung auch zu weit gingen, so wird ihre Beurteilung doch im Wesentlichen gerechtfertigt. Die eigentlichen Stilelemente der Illustrationen sind nicht mehr rein antik, sondern gehören der noch näher zu umgrenzenden Spätantike an.

Zur Wiedergabe des ägyptischen *h* am Wortanfang durch die Griechen.

Von

Kurt Sethe.

Vorgelegt in der Sitzung vom 20. November 1925.

Im Kreise der Papyrologen und derer, die sich sonst mit dem griechischen Ägypten beschäftigen, ist es, namentlich in Deutschland, üblich den Namen des dritten Monats des ägyptischen Jahres *Αθυο* mit einem Spiritus asper zu versehen¹⁾, weil man weiß, daß er mit dem Namen der ägyptischen Göttin *Hat-hôr* („Haus des Horus“) identisch ist, der bei älteren griechischen Autoren auch selbst in derselben Form *Αθυο* (*Αθυοι* Plutarch Is. et Osir. 56) genannt erscheint mit einem *v*, das hier, wie auch sonst ganz allgemein, die dem späteren aeg. *ḥ* (kopt. *u*) vorausgehende ältere Aussprache *h* bezeichnet.

Aus dem gleichen Grunde glaubt man dann auch den Namen des ägyptischen Königs *Hagôr* oder *Hagôr* (äg. nur *Hgr*, *Hkr* geschrieben) aus dem Anfang des 4. Jh. v. Chr. *Ἀχωρις* lesen zu müssen anstatt des *Ἀχορις* oder *Ἀχωρις*, wie er bei Theopomp und Diodor (nach Ephoros?), oder *Ἀχωρις* (latein. Achoris), wie er bei Manethos gelesen wird²⁾.

Und ebenso liest man dann auch seit langen Jahren ganz allgemein alle die mit *ΑϞ-*, dem Status constructus des Gottesnamens *Hôr*, älter *Hûr* (griech. ἩϞος), desselben, der oben in *Αθυο* vorlag, gebildeten ägyptischen Namen wie *ΑϞοηρις* („Horus der Ältere“),

1) Vgl. Pietschmann und Kubitschek bei Pauly-Wissowa, Real-encyklop. II 2073. — Ebenso schon Lepsius in seiner Chronologie der Ägypter (1849), S. 192.

2) Auf die Frage, wie weit die Setzung des Spiritus auf alter Überlieferung beruht und ob diese Glauben verdient, kann ich mich weder hier noch weiterhin, wo ich griechische Formen fremdländischer Namen zu zitieren habe, einlassen. Ich werde aber die Möglichkeit, daß der jeweils bei den griechischen Autoren auftretende Spiritus nur auf willkürlicher Annahme eines byzantinischen Abschreibers beruhte, niemals aus den Augen verlieren.

Αρσιησις („Horus, der Sohn der Isis“), *Αρποκρατης* („Horus das Kind“), *Αρμεις* („Horus im Feste“), *Αρμαχης* („Horus im Horizonte“), *Αρρωθης* („Horus ist gesund“) usw. mit einem Spiritus asper: *Αροηρις* usw.

Gegen dieses Verfahren, das lediglich den ursprünglichen Lautbestand der ägyptischen Wörter vor Augen hat und weder berücksichtigt, daß es sich doch um griechische Wiedergaben fremden Sprachgutes handelt, noch auch sich die Frage stellt, ob denn die Ägypter selbst in griechischer Zeit wirklich dementsprechend sprachen, bestehen die stärksten Bedenken. Zunächst vom rein griechischen Standpunkt aus. Da die Mehrzahl der Griechen und zumal die Ionier, die im 7. Jh. v. Ch. zuerst mit den Ägyptern in Berührung kamen und wohl auch den größten Anspruch auf die Schaffung des Namens *Αθυρ* wie der andern griechischen Namensformen der ägyptischen Monate haben, in ihrer eigenen Sprache das *h* längst nicht mehr sprachen, ist es recht zweifelhaft, ob sie es in fremden Wörtern, wenn sie es darin überhaupt hörten, bezeichnet hätten. In dem Namen des Kaisers Hadrianus *Αδριανός*, der in dem Namen der Stadt Adrianopel bis auf unsere Tage lebendig geblieben ist, finden wir es ebenso wenig wie in den herkömmlichen griechischen Formen der z. T. sogar mit einem scharfen *h* beginnenden semitischen Namen, wie *Αννίβας* (*Hanniba'al*), *Αννων Αρέτας* (*Hārīt*), *Ανανίας* (*Hananjāh*), *Αμβακούμ* (*Habaḳūh*), *Αννα* (*Hannō*), (*Hannā*), *Ένα* (*Ḥawwā*), *Άβελ* (*Hēbel*), *Άγαρ* (*Hāgār*) usw., die noch Niemand um ihrer semitischen Prototype willen mit einem Spiritus asper versehen hat, obwohl die lateinischen Formen der mit angeführten karthagischen Namen (*Hannibal*, *Hanno*) und mancher biblischer Namen in der Vulgata das *h* noch richtig geben. Und ebenso fehlt das fremdsprachliche *h* in dem Namen des Indus (ὁ Ἴνδός) und der nach ihm benannten Inder (οἱ Ἴνδοι) und Indiens (ἡ Ἰνδική), die allesamt auf die persische Form *Hind* des indischen Namens des Stromes *Sindh* zurückgehen. Persisches *h* vermischen wir gleicherweise wahrscheinlich auch in *ἄγγαρος* „Postbote“, das auf ein persisches Prototyp *haḡār* zurückgeführt wird, und vielleicht auch in *ἄγγελος* „Bote“, das, im Grunde damit identisch, schon früher in das Griechische gekommen sein könnte¹⁾.

Um auch ägyptische Seitenstücke hierzu zu nennen, sei nur auf die Bezeichnungen des Ibis, des Ebenholzes und des Apis-Stieres verwiesen, deren griechische, auch in das Lateinische übergegangene und noch heute bei uns übliche Formen *ἰβις*, *ἔβερος* und

1) Vergl. Nachr. Gött. Ges. d. Wiss. 1916., 118ff.

Ἥρας ägyptischen Grundformen, die mit *h* anlauteten, gegenüberstehen: *hīb* (kopt. unteräg. ⲭⲏ), *hbnj* (ins Hebräische als *hobnim* übergegangen). *Häpe* (kopt. oberäg. ⲭⲁⲛⲉ, unteräg. ⲭⲁⲛ). Und neben der Wiedergabe des ägyptischen Gottesnamens *Hör* durch Ἥροος (lat. *Horus*), die oben zitiert wurde, steht eine andere und zwar älter bezeugte ohne *h*. So lesen wir nicht nur bei Herodot, wo uns der Name zuerst begegnet, dem ionischen Dialekt des Autors entsprechend Ἥροος mit Spiritus lenis, sondern auch bei Manethos wird sowohl in der Götterdynastie wie in der 18. menschlichen Dynastie Ἥροος (lat. *Oros*, *Orus*) gelesen. In dem Schol. Dem. 5, 24. 18, 99 wird der Name der griechischen Stadt Ἥρωπός daraus erklärt, daß dort unser Gott seine Augen verloren habe (τόπος ἐν ᾧ ἀπέβαλε τοὺς ὄπας ὁ Ἥροος), die ja bekanntlich in der ägyptischen Mythologie eine besondere Rolle spielen. Und ebenso wird bei Pausanias 2, 30, 5 der Name der Landschaft um Epidauros Ἥρωα auf den Ägypter Ἥροός, der dort als erster König geherrscht habe, zurückgeführt. Beides ganz eindeutige Zeugnisse für die Aussprache *Oros* ohne das anlautende *h* im Munde der Griechen. Auch der Name des großen Kirchenvaters Ἥρωγένης, der nach dem alten heidnischen Gotte benannt war, ist noch nie anders als *Origenes* gelesen worden. Dabei stand in allen diesen Fällen das in der griechischen Form ignorierte *h*, was wohl zu beachten ist, in der Tonsilbe des ägyptischen Wortes, vor dessen Hauptvokal, an einer Stelle also, wo das Koptische das *h* unter allen Umständen in sämtlichen Dialekten, insbesondere auch in dem unterägyptischen, bewahrt hat.

Um nun aber auf den eingangs genannten Namen Ἄθρο zurückzukommen, so ist bei ihm die Lesung Ἄθρο mit Spiritus asper schon deshalb von vornherein bedenklich, weil sie gegen das bekannte griechische Lautgesetz verstößt, daß zwei aufeinanderfolgende Silben nicht mit einer Aspirata beginnen dürfen. Das Gleiche gilt von der Lesung Ἄθροῆς für einen Eigennamen, den man vermutlich richtig mit dem äg. Wort für „Zwilling“ *hatré* identifiziert hat. In beiden Fällen hat nun der oberägyptische Dialekt des Koptischen, das „Sahidische“, allerdings das anlautende *h* bewahrt. ⲭⲁⲑⲣⲱⲡ ist die korrekte Form des Monatsnamens in diesem Dialekt, neben der indes auch die durch die Form Ἄθρο beeinflussten unorthographischen Nebenformen ⲁⲑⲣⲱⲡ, ⲁⲑⲣⲱⲡ, ⲁⲑⲣⲱⲡ vorkommen¹⁾; und ⲭⲁⲧⲣⲉⲉⲅ heißen in demselben Dialekt die Zwill-

1) Nach Mitteilung von W. Crum. — ⲁⲑⲣⲱⲡ beruht auf der jüngeren Aussprache *i* des griechischen *v*.

linge. Aber der unterägyptische oder „bohairische“ Dialekt, der ja schon allgemein für die Vergleichung der griechischen Formen in erster Linie in Betracht kommt und dem auch speziell die Reihe der Monatsnamen offensichtlich entstammt¹⁾, hat das *h* nicht. Er sagt für die Zwillinge $\alpha\sigma\epsilon\gamma$, und für den Monat gebraucht er, wie er es allgemein mit den Monatsnamen zu tun pflegt, eben die griechische, wie gesagt ihm selbst angehörende Form $\alpha\sigma\gamma\pi$ ohne das *h*, das ihr die moderne Lesung *Asvq* vindiziert.

Diese unterägyptischen Formen entsprechen einem Lautgesetz, das Lacau (Recueil Champollion S. 725) etwas zu allgemein²⁾ dahin präzisiert hat: „le ρ initial en bohairique est tombé régulièrement“. Nach diesem Gesetze finden wir im bohairischen Dialekt eine ganze Reihe von Wortformen, die ebenso wie jene beiden Formen ($\alpha\sigma\epsilon\gamma$ und $\alpha\sigma\gamma\pi$) mit einem unbetonten *ä* oder *ë* anfangen³⁾, wo das Sahidische *ha, he* hat, z. B. $\alpha\lambda\omega\omega$ „Käse“ (arab. *ḥalīm*), $\alpha\lambda\alpha\kappa$ „Ring“ (arab. *ḥalāk*), $\alpha\lambda\eta\rho$ „Schoß“, $\alpha\lambda\omega\iota$ „o daß doch“, $\alpha\lambda\psi\epsilon$ „Zimmermann“ (äg. *ḥm-ḥt*), $\alpha\kappa\sigma\omicron\gamma\varsigma$ „Eidechse“ (äg. *ḥntššw*), $\alpha\rho\epsilon\zeta$ „bewahren“, $\alpha\varsigma\phi\omicron\gamma\iota$ „Jahr 1“ (sprich *asphwš*, äg. *ḥz.t-sp w.t*), $\alpha\sigma\eta\rho$ „Hammer“, $\alpha\gamma\chi\alpha\lambda$ „Anker“ (arab. *haugal*, ob letzten Endes identisch mit griech. *ἄγκυρα*?), $\alpha\zeta\lambda\epsilon\lambda\iota$ „Eidechse“, $\alpha\sigma\iota\mu\acute{\epsilon}\theta\omicron\iota$ „süßriechend“ (*ἡδύοσμον*; äg. *ḥlg-n-štj*?), $\epsilon\rho\mu\alpha\pi$ „Granatapfel“ (äg. *ḥnhmn*; vgl. hebr. *rimmōn*), $\epsilon\varsigma\iota\epsilon$ „Ertrunkener“ (sahid. $\rho\alpha\varsigma\iota\epsilon$, äg. *ḥsjj*), $\omicron\gamma\rho\tau\tau$ „Wächter“ (sahid. $\rho\omicron\gamma\rho\tau\tau$ < *hewrit*).

Daß das anlautende *h* vor unbetontem *a* auch im Namen *Asvq* nicht nur bei den bohairisch redenden Kopten, sondern auch früher schon bei den Griechen nicht gehört wurde, dafür kann freilich die griechische Wiedergabe des Namens der oberägyptischen Stadt *Prj-H.t-ḥr* „Haus der Göttin Hathor“ (Gebelên) durch *Παθυρις* (mit π statt eines zu erwartenden ϕ) eben jenes oben zitierten griechischen Aspirationsgesetzes wegen nicht geltend gemacht werden. Statt **Φαθυρις* (äg. **Phathûr*) mußte es griechisch eben *Παθυρις* heißen, gerade wie wir unter den ägyptischen Monatsnamen zwar *Φαῶφι*, *Φαμενώθ*, *Φαρμοῦθι* mit *φα* für das unteräg. *pha-* „der von“ (oberäg. *pa-*) haben, aber *Παχῶν* (das das sonst ganz unmotivierte *Παῖνι* für den nächstfolgenden Monat nach sich gezogen haben wird).

1) Beweise sind die Aspiration im Anlaut von *Φαῶφι*, *Χόιαν*, *Φαμενώθ* usw. und die Endung *ι* der fem. Formen in *Φαῶι*, *Τῶβι*, *Φαρμοῦθι*, *Παῖνι*.

2) Es trifft z. B. nicht zu bei $\rho\alpha\lambda\eta\tau$ „Vogel“, $\rho\epsilon\acute{\epsilon}\alpha\upsilon$ „Kleidung“, $\rho\alpha\pi$ -Pluralis des unbestimmten Artikels.

3) Die bei *Asvq* heute wohl meist geübte Betonung auf dem *a* entspricht nicht den ägyptischen Betonungsverhältnissen.

Wir kennen aber noch andere ägyptische Namen, die mit demselben Element *hat-* „Haus“, Status constructus von *hū*, kopt. Ⲅⲩ (z. B. in *Νεφθυς*, kopt. ⲛⲉϥⲟⲩ, äg. *Nb.t-h.t*, d. i. „Hausherrin“), gebildet sind, in griechischer Wiedergabe. Da ist zunächst, unserm Namen *Αθρυς* völlig analog, der Name der unterägyptischen Stadt Athribis: äg. *H.t-ti-hr-ib.j* „Haus des in der Mitte (des Deltas) gelegenen Landes“, kopt. boh. ⲁⲑⲣⲏⲩ, heute *Tell Atrib* (d. h. „der Ruinenhügel von Atrib“). Die griechische Wiedergabe davon hat noch Niemand bis auf den heutigen Tag anders als *Ἀθριβις* mit Spiritus lenis gelesen aus dem einfachen Grunde, weil dieser Name auch bei lateinischen Schriftstellern in der Form *Athribis* (Plinius, Ammianus), unorthographisch *Atribi* oder *Atrivi* (Geogr. Rav., Tab. Peutling.), belegt ist. Mit Wegfall der Femininalendung *t* liegt dasselbe Wort *hat-* dagegen vor in den Namen **Ασφυνυς*, lat. *Asfynis* oder *Asfnis* (auf Grund der späteren Aussprache des griechischen *v*) in der Not. dign., arabisch *Asfün* (*Asfün el Meta'ana*), der auf ein altes *H.t-Snfrw* „Haus des Königs Senfüru (heute vulgo *Snefru* genannt)“, später lautlich geschrieben *Hsfn*, zurückgeht, und *Αναυις* (*Αβαυις*), die Stadt der Hyksos in der Gegend von Pelusium, äg. *H.t-w'r.t* „Haus der Flucht“, gesprochen etwa **Haw'rc*. Auch diese Namen hat noch Niemand *Ἀσφυνυς* oder *Ἀναυις* gelesen.

Und ebenso wenig hat man auch den Namen des Königs *Ἀπυυις*, des *Hophra* (חפראי) der Bibel, äg. *H^c-ib-r^c*, mit einem Spiritus asper bedacht. In der Tat steht in allen diesen Fällen das im Griechischen nicht wiedergegebene äg. *h* vor einem unbetonten *a* gerade wie in den Fällen, in denen auch im unterägyptischen Dialekt der koptischen Sprache regelmäßig der Wegfall des *h* festzustellen war, so daß hier das Fehlen des *h* in den griechischen Namensformen nicht nur vom griechischen Standpunkt aus, wie in den oben S. 51/52 namhaft gemachten Formen, sondern auch vom ägyptischen Standpunkt aus wohl begründet erscheinen kann.

Was diesen Namen recht ist, muß auch dem analogen *Αθρυς* billig sein. Mutatis mutandis gilt es aber auch für den oben zitierten Namen *Αυυις* und die mit *Hur-*, der verkürzten Form des Gottesnamens *Hör*, gebildeten Namensformen (S. 50). Dieses *Hur-* ist ebenso unbetont wie das *hat-*, *ha-* „Haus“ der oben besprochenen Formen, und sein griechisches Äquivalent *Αϝ-* hat daher nicht mehr Anspruch auf den Spiritus asper als dort das *ατ-* oder *α-*. Hier kommt hinzu, daß das Fehlen der Aspiration auch bei dem unverkürzten Namen *Hör* selbst schon in der Nebenform *ῥοος*, die tatsächlich älter belegt war und vielleicht richtiger als die

eigentliche Hauptform zu bezeichnen ist, und ihrer Ableitung Ὠρουγένης bezeugt ist. Sodann, daß die von solchen mit *Aq*- gebildeten Gottesnamen weiter abgeleiteten Personennamen nach Art von Πεταροφους („der, den Aroeris gegeben hat“) und Πεταροκρατης („der, den Arpokrates gegeben hat“), Nebenformen von Πεταροφους usw. wie Πετεσις von Πετεσις („der, den Isis gegeben hat“), nicht statt des *τ* ein *θ* zeigen, wie wir es doch in Ἄθρο (äg. *Hat-hur*), Ἀθροιβίς (äg. *Hat-her-ibe*), Νεφθους (äg. *Nebt-hū*) finden, entsprechend dem *φ* von Τεφιβίς (äg. „Teos der Ibis“), wo das *φ* den bestimmten Artikel *p* und das *h* von *hzb* „Ibis“ wiedergibt. Das ist doch nur zu erklären, wenn das *Aq*- eben mit Spiritus lenis gesprochen wurde. Und in der Tat fehlt es nicht an lateinischen und koptischen Schreibungen solcher mit *Aq*- (= Horus) gebildeter Namen, die das anlautende *h* nicht zeigen, vergl. latein. *Arpokrates* (Varro, ling. lat. 5, 10, § 57), *Arpokration* (CIL X 2593), *Armais* (Manethos); koptisch *αραπολων* (Zoega, Catal. cod. copt. 136, 38), *αποκρατωρ* (ib. 244, 7). Wenn daneben andererseits auch lateinische Schreibungen wie *Harmais* (Plin. 36, 77), *Harpokrates* (Plin. 33, 41 und sonst) belegt sind, so mag daraus vielleicht auf das Vorkommen der etymologisch richtigeren Aussprache mit *h*, wie in *Horus* neben *Orus*, in gelehrten Kreisen geschlossen werden, aber es darf dabei nicht vergessen werden, daß auch im Lateinischen das anlautende *h* schon früh nicht mehr gesprochen worden ist und daß im Zusammenhang damit im Lateinischen gerade in Fremdwörtern bisweilen ein *h* geschrieben auftritt, das die betreffenden Wörter in der Sprache, aus der sie entlehnt waren, garnicht besaßen, das also als ganz unorganisch erscheint. So heißt der aus dem ägyptischen Gotte Amūn von Theben (Ἀμμων) hervorgegangene Gott der Oase Siwah, den die Griechen Ἄμμων nannten, lateinisch meistens *Hammon*; das aus dem griechischen ἔβενος entlehnte *ebenus* „Ebenholz“ wird oft *hebenus* geschrieben, als ob man das ägyptische Urbild *hbnj* vor Augen hätte, gerade dies vielleicht eine lehrreiche Parallele zu unserm Fall; statt *Etruria*, *Etrusci* wird auch *Hetruria*, *Hetrusci* geschrieben usw.¹⁾

Auf Grund der hier dargelegten Tatsachen darf es doch wohl als äußerst wahrscheinlich bezeichnet werden, daß das anlautende *h* der den griechischen Namenformen Ἄθρο, Ἀροφους usw. zu Grunde liegenden ägyptischen Formen zum Mindesten von den Griechen

1) In *Hermonthis* für den äg. Stadtnamen *Ἐμμωνθίς*, kopt. *εμμωντ*, heute *Erment*, ist dagegen das *h* wohl schon aus dem Griechischen übernommen, wo es auf falscher Analogie mit dem Gotte *Ἐρμῆς* sich eingestellt haben dürfte, wie in *Ἐρμούβις*.

im Munde der Ägypter nicht mehr gehört worden ist, und man wird es nun doch wohl als ratsam bezeichnen dürfen, künftig in der Setzung des Spiritus asper in derartigen Fällen zurückhaltender zu sein, als es jetzt geschieht. Nur, wo wirklich zwingende innere Gründe vorliegen, wie etwa wenn man ἐφ' Ἀφύδιος, ὑφ' Ἐρμού oder dergleichen hat, sollte man den Spiritus asper setzen. Sonst läuft man Gefahr, nicht nur ägyptischer als die Griechen, sondern, wenigstens was Unterägypten betrifft, auch ägyptischer als die Ägypter selbst zu sein.

Geleitszölle im griechisch-römischen Ägypten und im germanisch-romanischen Abendland.

Von

Ludolf Fiesel.

Vorgelegt von Ulrich Kahrstedt in der Sitzung vom 4. Dezember 1925.

Einleitung	57—58
1. Die Torzollquittungen des Fayûm	59—79
2. Transitzölle aus anderen ägyptischen Reichsteilen	79—84
3. Die Abrechnungen der Torzollhäuser	84—93
4. Kamelsymbole und Zölle	94—95
5. Der Tarif von Koptos	95—103
6. Zusammenfassung. Vergleich mit dem Zollgeleit des germanisch-romanischen Abendlandes im Mittelalter	103—107

Einleitung.

Wie heute durch den Suezkanal, so war in hellenistischer Zeit durch den Hafen von Alexandria, den Handelsweg über den schiffbaren Nil und die Straße von Koptos¹⁾ an das Rote Meer Ägypten verkehrsgeographisch eine der bedeutendsten Erdstellen. Seine Lage am Näherungspunkte dreier Erdteile macht es zu dem wohl wichtigsten Durchgangsland der alten und der neuen Welt²⁾.

Trotz dieser Mittellage gehört das Nilland von jeher zum Typus der isolierten Lage; die verkehrshindernden Wüsten auf fast allen Seiten machen es zu einer Oase³⁾. Natürliche Aus- und Eingangstore bilden das Delta und der Verlauf des Flußbettes nach Süden. Die Verkehrsstraßen nach Syrien, nach der Kyrenaika und an das Rote Meer bedurften im Altertum, wie heute noch, nicht unerheblicher Leistungen für die Aufrechterhaltung regel-

1) 35 Kilometer nördlich von Theben. Der Schiffahrtsweg von Phakusa (im östlichen Delta) zum heroopolitischen Meerbusen (Bittersee) aus der Zeit des Darius Hystaspis bis in die Zeit der Kleopatra und dann seit 98 n. Chr. scheint nicht die Bedeutung des Landweges von Koptos zum Roten Meer besessen zu haben.

2) G. Steindorff, Ägypten (1915) S. 47 f.

3) A. Supan, Leitlinien der allgemeinen polit. Geogr. S. 58.

mäßigen Verkehrs. Ägypten gleicht einer Sperrfestung mit ausgedehntem Glacis an einer wichtigen Straßenkreuzung.

Der natürliche Abschluß wird durch grenzpolitische Maßnahmen vervollkommenet. So ist das Verlassen des Landes in ptolemäischer Zeit nicht möglich, ohne daß eine Kontrolle passiert wird. Strabo berichtet⁴⁾, daß man auch in römischer Zeit ohne besonderen Paß (*πρόσταγμα*) aus Alexandria nicht in See stechen durfte⁵⁾.

Diese Tatsachen finden ihren Ausdruck im ägyptischen Zollsystem. An den Toren des Landes, besonders in Alexandria, Pelusium, den Häfen am Sinus Arabicus und der Südgrenze, werden ertragreiche Zölle erhoben. Neben diesem Außenzoll weist das ptolemäische Ägypten, regional betrachtet, zwei Arten von Binnenzöllen auf, und zwar einerseits den Zoll an der Grenze von Ober- und Unterägypten bei der hermopolitischen *φυλακή* und andererseits die Gaugrenzzölle. Da eigentliche Landgrenzzölle im römischen Reich erst seit Cäsar und Augustus eingerichtet werden⁶⁾, da es ferner ein Reichszollgesetz im Imperium nicht gibt, sondern verschiedene Tarife für die einzelnen Bezirke (wohl meist auf Grund alter Gewohnheiten), von den Kaisern erlassen werden und diese Tarife nur durch kaiserliche Verordnung⁷⁾ abgeändert werden dürfen, so bleiben in der nachptolemäischen Zeit diese drei Arten der Transitzölle bestehen. In Leuke Kome am Roten Meer wird eine *τεράση* d. h. ein Zoll in Höhe von 25 % des Wertes der Waren erhoben⁸⁾. Dieser Zoll ist nach Rostowzew nicht in das *vectigal Maris Rubri* einbegriffen; dies *vectigal* ist (zur Zeit des Claudius) an einen Generalpächter verpachtet, die *τεράση* dagegen wird an einen Beamten (*παράληπτης*) entrichtet; sie ist als „Durchgangszoll“⁹⁾, als „Transitzoll“ anzusehen, wenn sie auch im Periplus als Einfuhrzoll bezeichnet ist¹⁰⁾. Die Zollentrichtung er-

4) Vgl. Wilcken, Ostraka I, 284, A. 1.

5) Ein solcher Reisepaß aus römischer Zeit, für eine Privatperson, eine Frau aus Pamphylien, die aus Ägypten wieder heimreisen will, liegt in der Form eines griechisch geschriebenen Antrages an den Präfekten und einer lateinisch erteilten Genehmigung in P. Oxyrh. 1271 vor.

6) Marquardt, Staatsverwaltung II² S. 272 f.

7) Vgl. Rostowzew, Archiv für Papyrusforschung IV, S. 309 ff.; O. Hirschfeld: Die kaiserl. Verwaltungsbeamten (1905) S. 77 ff.

8) Wilcken, Arch. f. Pap. III, S. 199.

9) Vgl. ferner Wilcken, Chrestom. Nr. 273 u. 274.

10) Periplus Mar. Erythr. 19 = Geogr. Graeci min. ed. Fabricius (1883) I, 257 ff. (frühe Kaiserzeit).

folgt auf Grund der Deklaration des Kaufmanns nach dem Tarif¹¹⁾. Lag der Verdacht des Warenschmuggels vor, so mußte, wie ein Fragment eines νόμος τελωνικός, das sich wahrscheinlich auf das vectigal Maris Rubri bezieht, zeigt, der Kaufmann auf Verlangen des Zollpächters die Waren ausladen. Was nicht deklariert war, verfiel der Konfiskation. Stimmt die Deklaration, so hatte der Zöllner entstandene Unkosten zu ersetzen und das Ergebnis der Untersuchung zu bescheinigen¹²⁾.

Über die Binnenzölle, um die es sich in der vorliegenden Untersuchung zunächst handelt, liegt ein verhältnismäßig reichhaltiges Material vor, das verschiedentlich Gegenstand der Erörterung gewesen ist. Jedoch selbst über wesentliche Punkte besteht noch keine einhellige Meinung. Einige für das Wesen und die technische Einrichtung dieser Zölle wichtige Fragen sind, soweit ich sehe, noch kaum erörtert; die Höhe der Zollbeträge ist noch nicht erschlossen. Darum soll im Vorliegenden nochmals der Versuch einer kritischen Zusammenfassung gemacht werden.

1. Die Torzollquittungen des Fayûm.

Es folge zunächst eine chronologisch geordnete Aufzählung der berücksichtigten Torzollquittungen in tabellarischer Übersicht (Liste Nr. 1—91, S. 60—71). Aus diesem Material werden induktiv, ohne Rücksicht auf die Resultate und Beobachtungen früherer Autoren, die sich zwanglos ergebenden Folgerungen gezogen. Wiederholungen bereits bekannter Ergebnisse werden sich dabei nicht vermeiden lassen.

Als Beispiel einer Torzollquittung sei zunächst P. Grenf. II, 50 (h) aus dem Fayûm wiedergegeben (190 n. Chr.)

τετελ(ώνηται) δι(ὰ) πύλ(ης) Σοκνοπ(αίου)

Νήσου ρ' καὶ ν'

Σωτᾶς ἕξ(άγων) ἐπ' ὄνο(ις)

δυσὶ ὀσπρέων

(ἀρτάβας) ἕξ (ἔτους) λ' Ἐπειφ

ἐκτῆ καὶ εἰκάδι.

κς

Die kleinen Papyri in unregelmäßigen Formaten, im allgemeinen nur von der Größe einer Handtellerfläche, beginnen meist mit einer Bescheinigung: τετελ(ώνηται) „es hat (soeben) Zoll gezahlt (für

11) Rostowzew, Arch. IV S. 311.

12) Derselbe a. a. O. S. 310 ff.; Wilcken: Chrestom. Nr. 273 und Ausführungen daselbst.

Liste Nr. 1—91: Torzollquittungen des Fayûm.

1	Fay. P. 67 Wessely 40 Ak. Wien 47	Zoll hat ge- zahlt am Tor von ¹	Bacchias		Ibia, Sohn des Ptolem.	
2	P. Lond. 1265 a	" ²⁾	Soknopaiû Nesos		Satabuti	
3	P. Lond. 1265 b	" ²⁾	"	Hafen von Memphis	"	
4	B. G. U. 766 Wess. 30	" ³⁾	Karanis	f. 1/100 + 1/50	Anubis Sohn des Salion	
5	Stud. Pal. XXII, 105	" ⁴⁾	Soknop. Nes.		.....i.	
6	P. Rain. 175 Stud. Pal. XX, 11	"	Philadelphia	f. Hafen v. Memphis	Valerios	
7	P. Grenf. II 50 a	"	Soknop. Nes.	f. d. No- marchie v. Arsinoe	Panuphis Sohn des Panuphis	einf.
8	B. G. U. 1088	"	"	f. Wüsten- wache	"	"
9	B. G. U. 1088	"	"	"	"	"
10	Stud. Pal. XXII, 104	"	"	" ⁷⁾	Chairas	
11	P. Lond. 316 c Wess. 1	" ⁸⁾	"	f. Wüsten- wache	Erieus	
12	P. Grenf. II 50 b Wess. 36	"	"	f. 1/100 + 1/50 Nom. Ars.	Harpagath.	
13	P. Lond. 307 Wess. 15	"	"	f. 1/100 + 1/50	Panuphis	
14	P. Rain. 16 Stud. Pal. XXII, 150	"	"	f. 1/100 + 1/50	Pabûs	

1) παρέ(σχημεν) διὰ πόλης.

2) Ἐπι(ος) σεσημῶμαι = „Ich Ä. habe (hierneben) gesiegelt“ d. h. bescheinigt. Vgl. Preisigke, Fachw. s. v. σημάω.

3) παρές(χημεν).

4) Über die abweichende Form vgl. unten.

5) Nach der Datierung: μὴ προσχερήμει(ων) χαραινῆραι (lies -χεῶ). P
X6) Über Brandzeichnung bei Kamelen vgl. Wessely, Karanis S. 35. I

Torzollquittungen des Fayûm. Liste Nr. 1—91.

	3 Esellasten	(Weizen)	80		am Ende Vermerk v. 2. Hand ²⁾
	1 Esellast	schwarze Bohnen	83	7. Mech.	Siegel: (Domitian)
	1 Esellast	schwarze Bohnen	83	7. Mech.	Siegel: (Domitian)
	1 Esellast und auf einem andern Esel	2 ¹ / ₂ Metr. Öl 1 " "	91		
(ausf.)	1 Esellast und 1 zweiten Esel	2 Metr. Öl 2 ¹ / ₂ " "	91/92	17. Tybi	
ausf.		6 Art. Weizen	135	29. Adr.	⁵⁾
	1 weibl. weißes Kamel mit arab. Buchstaben gezeichnet ⁶⁾		142	16. Pharm.	
	1 "		142	16. Pharm.	
	1 weiblich. Kamel gez. a. d. rechten Schenkeln. (arab.?) Buchstaben		142	3. Epiph.	Dat. 2 ¹ / ₂ Mon. später als Nr. 8
ausf.	auf 1 Kamel und 1 Esel	6 Art. ⁸⁾ Weizen	142/143	2 (?) Adrian.	Konto beim Zollh. ? ⁹⁾
ausf.	1 Esel	mit Geräten	145	11. Thoth	
ausf. in d. Oase	auf 2 Kamelen	20 Art. Weizen	145	5. Phaophi	
ausf.	1 lasttragendes ¹⁰⁾ Kamel und 1 gerätetragender Esel	6 Art. Weizen 1 " "	145	11. Thoth	
ausf.	a. 1 Kamel	3 Metr. Öl	145 (?)	17. Pham.	(Vermerk:) ohne Siegel

7) διὰ πύλης Σεν[οπαίου] [Νή]σου τ[οῦ] Ἄρσι(νοί)του (?); Lesung unsicher, = 3%.

8) μετρητὰς im Druck, muß wohl Artaben heißen.

9) Zwischen μετρητὰς ἕξ und der Datierung steht: ἐπὶ τοῦ ἀπ[ο]ῦ λόγου < μβ = χβ.

10) φορ. Wessely, a. a. O.: Φορτηγόν = σκευοφορόν; (φορτηγός = lasttragend).

15	P. Grenf. II 50 c Wess. 7	Zoll hat ge- zahlt am Tor von	Philadelphia	f. Wüsten- wache	Diogenes	
16	P. Lond. 1266 d	"	Soknop. Nes.	f. Hafen von Memphis	Melas	einf.
17	P. Lond. 1265 d	" 11)	"	f. 1/100 + 1/50	Panuphis	
18	P. Rain. 174 Stud. Pal. XXII, 13	"	"	f. Hafen v. Memphis	Stotoetis	
19	P. Rain. 173 Stud. Pal. XXII, 12	"	"	f. Wüsten- wache	Pekysis	
20	P. Lond. 1265 c	" 11)	"	f. 1/100 + 1/50	Stotoetis	
21	P. Rain. 19 Stud. Pal. XXII, 149	"	"	f. Hafen v. Memphis	Harpalos	
22	P. Rain. 18 Stud. Pal. XXII, 148	" 13)	"	f. 1/100 + 1/50	"	
23	B. G. U. 767 Wess. 19	"	"	"	Nepheros	
24	B. G. U. 804 Wess. 24	"	Karanis	"	Hero	
25	B. G. U. 724 Wess. 31	"	"	"	Orion	
26	P. Ryl. 197 b	"	Soknop. Nes.	f. Wüsten- wache ¹³⁾	Melas (?)	
27	P. Ryl. 197 c	"	"	f. Hafen v. M.	Paeis	einf.
28	P. Ryl. 197 d	"	"	"	"	
29	P. Ryl. 370	"	"	"	Heron	
30	P. Straßb. 123	"	"	f. 1/100 + 1/50	Pabüs derselbe	 einf.! am

11) Παρηξεν.

12) Die Legende d. Sieg: [A]NTONINOY [KAI] CAPOC TO[...]

13) Παρηξ[ε]ν.

ausf.	1 Esellast 1 „	frische Datteln Weizen	147	17. Thoth.	
	1 Esellast	Töpferwaren	137? 158?	21. Pham.	Siegel mit Apis- stier.
(ausf.)	auf 2 Kamelen	9 Metr. Öl	149	23. Thoth	Zwischenschrift: Hat am 22. be- zahlt 2 $\frac{1}{4}$ Metr. vgl 20 Nachschr.
ausf.	a. 1 Esel	2 $\frac{1}{4}$ Metr. Öl	149	13. Epiph.	Am unteren Rande zerstörtes Wachssiegel. vgl. 20
(—)	2 Kamellasten	9 Metr. Öl	149	13. Epiph.	Siegel ¹²⁾
(ausf.)	auf 1 Esel	2($\frac{1}{4}$)? Metr. Öl	149	15. Epiph.	Hat am 13. Epiph. bezahlt (Nachschr.). vgl. 17, 18
ausf.	a. 3 Kamelen	13 $\frac{1}{2}$ Metr. Öl	150	8. Pham.	
ausf. ¹⁴⁾	a. 3 Kamelen	13 $\frac{1}{2}$ Metr. Öl verzollt am 8.	150	10. Pham.	Vorherige Be- zahlung d. Zolls
ausf.	a. 1 Esel	2 Art. Datteln	2. Jh.	14. Pham.	
ausf.	a. 2 Kamelen u. 2 gerätetragenden jungen (Kam.)	22 Art.	2. Jh.		
ausf.	a. 2 Eseln	6 Art. Erbsen	2. Jh.		
ausf.	a. 1 Esel	Erbsen	2. (?) Jh.	25. Epiph.	
	a. 2 Eseln	6		29. Phaophi	
ausf.	a. 1 Esel	Erbsen		18. Phamen.	
ausf.	auf (2) Eseln	6 Art. Erbsen	2. Jh.		
ausf.!	auf 1 Kamel und auf einem lasttragenden (Kam.)	8 5 Wein 4 Keram.	„		Am Schluß: 5 Dr. 5 Ob. als Zollbetrag. — Ein- u. Ausfuhr auf dems. Blatt. Das untere Stück abgebrochen

14) Παρηξ[ε]ν διὰ [πύλης] Σουνοπ(αίου) Νήσον ᾗ καὶ ᾗ Ἀρπαλος ἐξάξας
..... τελῶν ἐνθένδ[ε] ἐπὶ τῆς ὀγδόης φαιμένω[θ] δεκά[τη].

15) ἕχρους ἐρημοφυλ(αίας).

31	P. Straßb. 124	Zoll hat gezahlt am Tor von	Soknop. Nes.	f. Hafen v. M.	Pakusis	
32	B. G. U. 768 Wess. 47	„	„	„	Sarapion	
33	P. Lond. 316 b Wess. 3	„	„	f. Wüstenwache	Pekusis	einf. ¹⁶⁾
34	P. Lond. 469 a Wess. 8	„	Philadelphia	„	Valerios ¹⁷⁾	
35	P. Rain. 24 Stud. Pal. XXII, 140	„	Karanis		Er. Sata(b).	(ein)f.
36	P. Fay. 58 Wess. 9	„	Dionysias	f. Wüstenwache	Alothis	
37	B. G. U. 867	„	?	„	Sarapion	
38	P. Ryl. 197a Wess. 17	„	Soknop. Nes	f. 1/100 + 1/50	„	
39	P. Rain. 110 Stud. Pal. XXII, 62	„	„	f. Wüstenwache	Sotas	
40	B. G. U. 764 Wess. 54	„	Karanis	f. Hafen v. M.	Sarapion	
41	Wilcken Ostr. I § 151	„ ²⁰⁾	(Kar?)anis	„	X	
42	B. G. U. 765 Wess. 55	„	Karanis	„	Seren.	
43	P. Straßb. 12	„	Soknop. Nes.	„	Sarapion	
44	P. Lond. 1266 e	„	K(aranis)?	„	Valerios	

16) ιστ° τη πεντη, δεκατη οινω κεραι^ω ειλοσι ημισυ τ^ε < ηf. Berichtigungsl. S. 248: $\text{ολν}^{\circ}(\nu)$ κεραι(ω) ειλοσι τμητα S ηf. Auch diese Lesung erscheint mir noch nicht befriedigend. Vgl. auch Wilcken, Ostr. I, S. 356, Anm. 3. Nach einer vom Department of Manuscripts des British Museum freundlichst übersandten Photographie lese ich zunächst $\text{ισάγω}(\nu)$, wie Wilcken, sodann aber ειλοσι και ξξ .

(ausf.)	1 Esel	.. Art	2. Jh.		Siegel gut erhalten
ausf.	a. 1 jung. Kamel u. a. 1 Esel	4 Art. Datteln 3 Art.	„	2. Pham.	
		26 Keram Wein	154	9. Thoth	8 Dr. 4 Ob ¹⁶⁾
ausf.	1 Esellast	Weizen	154	29. Hadrian	Rest eines Siegels
	1 weibliches rotes Kamel. Zeichnung auf Kinnbacken		156/7		Betrag 4 Drachmen ^{17a)}
ausf. in d. Oase ¹⁸⁾	4 Kamele, 8 Dr.		158	26. Pachon.	Geldbetrag
ausf.	auf 1 Kamel (?)	Datteln 2 ...	158/9	3. Adr.	
ausf.	1 weibl. Kamel 1 männl. Kamel u. 2 Esel	6 Art. Gemüse- saat 12 Art. Weizen	162	Athyr.	5 Dr. } 3 Dr.
ausf.	a. 1 gerätetragenden Esel — für 1 Esel Zoll		163	1. Pham.	1 Drachme Zoll- betrag ¹⁹⁾
ausf.	a. 2 gerätetragen- den Kamelen	5 Keramien Öl 4 (Art.) Datteln	160/7		Siegel mit Apis
ausf.	a. 3 Kamelen und 1 jungen Kamel	21 Art. Weizen			
ausf.	a. 1 gerätetragen- den Esel	2 Choes Öl ²¹⁾ Schafwolle	166 ?		Siegel mit Apis
ausf.	a. 1 Kamel a. 1 Esel a. 1 jungen Kamel	6 Art. Weizen 2 Art. Weizen 4 Art. Gemüse	ca. 170 ?	4. Mesore	
ausf.	a. 3 Eseln	Gemüsesaat	171 ?	29. Pauni Valerios Antin.	

17) Vgl. B. L. S. 248.

17 a) τέλους δραχ τέσσαρας (l. -ύρων).

18) B. L.: οἶασ(ιν).

19) Nachschr.: χωρὶς χαρραμοῦ.

20) παρέσ(χε) B. L. S. 248. Richtiger ist wohl: παρέσ(χημεν).

21) B. L. S. 65 Spuren von 6—8 Buchstaben.

45	P. Lond. 1265 e	Zoll hat ge- zahlt am Tor von	Philadelphia	f. 1/100 + 1/50	Di(ar....)	
46	P. Hamb. 76	„	„	„	Herminos	
47	P. Hamb. 77	„	„	f. Hafen v. M.	„	
48	P. Lond. 206c Wess. 50	„	Karanis	„	Sarapion	
49	P. Lond. 1265 f.	„	Soknop. Nes.	f. 1/100 + 1/50	„	
50	P. Amh. 116	„	Karanis	f. Hafen v. M.	Ptolomais	
51	P. Grenf. II 50 d Wess. 41	„	Soknop. Nes.	„	Besimas	
52	P. Grenf. II 50 e Wess. 42	„	„	„	Zoilos	
53	P. Grenf. II 50 f. 1 Wess. 25	„	„	f. 1/100 + 1/50	„	
54	P. Grenf. II 50 f. 2 Wess. 26	„	„	„	Sotuetis	einf.
55	P. Lond. 922a	„	„	f. Wüsten- wache	Sotas	
56	P. Rain. 14b. Stud. Pal. XXII, 153	„	„	f. Hafen v. M.	Stotoetis	
57	P. Lond. 469b Wess. 56	„	Karanis	„	Anubion	
58	P. Grenf. II 50 h Wess. 18	„	Soknop. Nes.	f. 1/100 + 1/50	Sotas	
59	P. Grenf. II 50 i Wess. 5	„	„	f. Wüsten- wache	„	
60	P. Lond. 206 d Wess. 22	„	„	f. 1/100 + 1/50	Naara(...) ²⁸⁾	

22) B. L. S. 248 ἐπὶ—Τοῦ unklar.

ausf.	1 Esellast 1 Esellast	Weizen 5 Art. Grüne Datteln 4 Art. 2 Dr. $3\frac{1}{2}$ Ob.	173	18. Thoth	Betrag des bezahlten Zolles. Gegenzeichnung am Schluß
ausf.	a. 1 Esel	3 Art. Weizen	176	3. Mes.	} Gleich: Tor, Tag, Ausfuhr, Ware u. Hand
ausf.	a. 1 Esel	3 Art. Weizen	176	"	
ausf.	a. 3 Kamelen und 1 jungen	21 Art. Weizen	177	7. Tybi	
ausf.	a. 3 Kamelen und 2 jungen	26 Art. Weizen	177	6. Mech.	
ausf.	a. 1 Kamel und 1 jungen	10 Art. Weizen	178	19. Thoth	
ausf.	a. 1 Kamel und 1 jungen	10 Art. Weizen	176—180	27. Thoth	
ausf.	a. 2 Eseln a. 1 Esel	2 Metr. Öl 1 Art. Weizen und 2 Metr. Öl	179	29. Adr.	
ausf.	a. 3 Kamelen und 2 jungen	Weizen	179?	3. Pauni	} Siegel; von derselben Hand
		6 Keram. Wein	"	25. Pauni	
ausf.	a. 3 Eseln und a. 1 Esel	Weizen Gemüse	179 oder 211	7. Epiph.	
ausf.	a. 1 Esel u. a. einem andern gerätetrag. Esel	3 Art. Datteln 1 Art. "	188	22. Mech.	
ausf. 22)	a. 1 Esel	3 Art. Erbsen	4. Jh.	13. Mech.	
ausf.	a. 2 Eseln	6 Art. Bohnen	190	26. Epiph.	
ausf.	a. 4 Kamelen	—	192	12. Thoth	Fortlassung der Ware wohl Flüchtigkeit des Schreibers
ausf.	2 Esellasten	6 Art. Erbsen	8. Jahr	21. Epiph.	

23) B. L. S. 248.

61	P. Rain. 176 Stud. Pal. XXII, 9	Zoll hat ge- zahlt am Tor von	Philopatoros oder Theogenus	f. 1/100 + 1/50	Ammonas	
62	P. Rain. 177 Stud. Pal. XXII, 10	"	"	"	Abüs	
63	P. Rain. 15 Stud. Pal. XXII, 151	"	"	"	Sotas S. des Sotas	
64	P. Rain. 14 Stud. Pal. XXII, 152	"	"	"	Erieus S. des Sotas	
65	P. Lond. 1266 b	"	Soknop. Nes.	f. Wüsten- wache	Pathetos	
66	P. Lond. 1266 b	"	"	f. 1/100 + 1/50	Panuphis	einf. v. (.....)
67	P. Lond. 1266 c	"	"	"	Thesenuphis	einf.
68	P. Grenf. II 50 g Wess. 16	"	"	"	Hexis	
69	P. Lond. 1266 a	"	"	"	Phanuphis	einf. v. Areos- kome
70	P. Grenf. II 50 k Wess. 46	"	"	f. Hafen v. M.	Ammonis	
71	P. Grenf. II 50 l Wess. 51	"	Philadelphia	"	Aurel. Tesen.	
72	P. Grenf. II 50 m Wess. 6	"	Soknop. Nes.	f. Wüsten- wache	Panuphis u. Leonidas	
73	P. Amh. 117	"	"	"	Dion.	
74	P. Lond. 206 d Wilcken Ostr.	"	"	f. 1/100 + 1/50	X	
75	P. Fay. 69 Wess. 48	"	"	f. Hafen v. M.	Horus	

24) Von dem Worte *Ἀμμωνας* zweite Hand. Nach der Datierung: *χρῆσις χαλακτῆρο*. I. (*χαλακτῆρος*).

ausf.	a. 3 Kamelen	18 Art. Erbsen	8. Jahr	10. Phaophi	24)
ausf.	a. 1 Kamel	6 Art. Erbsen	„	10. Phaophi	25)
ausf.	a. 1 Kamel	6 Art. Erbsen	„	17. Chyak	26)
ausf.	a. 1 Kamel	Erbsen	„	17. Chyak	(Vermerk) 27)
ausf.	a. 3 Kamelen	Weizen	183 oder 215	16. Pharm.	
	a. 2 Kamelen	12 Keram. Wein	180 oder 212	29. Pharm.	Reste eines magentafarbenen Tonsiegels
	2 Kamellasten	12 Keram. Wein	183 oder 215	23. Pachon.	Wohlerhaltenes magentafarbenes Siegel wie 66, von demselben Büro, kleiner Kopf
ausf.	a. 1 Kamel	4 1/2 Metr. Öl	184 oder 216	5. Mech.	
	1 Kamel	6 Keram. Wein	182 oder 214	22. Epiph.	Reste eines magentafarbenen Tonsiegels
ausf.	a. 1 Kamel und 1 jungen	10 Art. Erbsen	2. od. 3. Jh.	16. Pharm.	
ausf.	a. 1 Esel	4 Art. Bohnen	„	26. Pharm.	
ausf.	5 Kamellasten (Nachtrag) und 1 geräte-tragender Esel	Palmzweige	„	8. Pharm.	
ausf.	a. 1 Esel	Gemüsesaat	„	25. Thoth 23. Jahr	
ausf.	a. 2 Eseln	6 Art. Erbsen	?		
ausf.	a. (2) Eseln	6 Art. Erbsen	2. oder 3. Jh.	27. Epiph.	

25) Von *Αβους* zweite Hand. Nicht 18 Art., wie Hrsg. *δέυ[α δυνά]*, sondern 6.26) *χωρίς χαρα.*27) *χωρίς χαρακ.*

76	P. Fay 70 Wess. 20	Zoll hat ge- zahlt am Tor von	Soknop. Nes.	f. 1/100 + 1/50	Erius	
77	P. Fay. 71 Wess. 32	„	Bacchias	„	Ammonios	
78	P. Fay. 72 Wess. 57	„	„	f. Hafen v. M.	Hero	
79	P. Fay. 73 Wess. 33	„	„	f. 1/100 + 1/50	Paesis	einf.
80	P. Fay. 74	„	„	f. Hafen v. M.	„	einf.
81	P. Fay. 75 Wess. 11	„	„	f. Wüsten- wache	„	
82	P. Fay. 76 Wess. 10	„	„	f. 1/100 + 1/50 u. Wüsten- wache	Pasion	
83	P. Lond. 1266 f.	„	Soknop. Nes.	f. Wüsten- wache	Sotas	
84	P. Ryl. 368	„	„	f. Hafen v. M.	Paeis	
85	P. Ryl. 369	„	„	„	„	
86	B. G. U. 768 Wess. 52	„	Philadelphia	„	Aurel Aion.	
87	P. Hamb. 78	„	„	„	Aurelios Heros	
88	B. G. U. 803 Wess. 23	„	Soknop. Nes.	f. 1/100 + 1/50	Pabūs	
89	B. G. U. 882	„ ⁸⁰⁾	„	—	Chairemon	
90	P. Leipzig 81	„	„	f. 1/100 + 1/50	Stotoetis	
91	P. Leipzig 82	„	„	f. Wüstenw.	„	

28) B. L. S. 130: Ἀντισυμβόλη(ησε) τελ(ονησάμενος).

29) χωρίς χαρακτήρος xxxxx.

ausf.	a. 1 jg. Kamele	4 Art. Gemüse	2. od. 3. Jh.	12. Pharm.	
ausf.	a. 7 Eseln	21 Art. Erbsen	„	11. Mesore	
ausf.	a. 1 Esel	Knoblauch	„	19. Pauni	
	a. 5 Eseln	28 Keram. Wein	„	3. Thoth	Antisymbolon! ²⁸⁾ gleiches Datum; von derselben Hand
	a. 5 Eseln	28 Keram. Wein	„	3. Thoth	
ausf.	2 Esellasten	Erbsen	„	3. Pharm.	
ausf.	a. 3 Eseln	9 Art. Erbsen	„	12. Athyr	
ausf.	a. 1 Kamel	6 Art. Erbsen	„	3. Epiph.	Siegel, ein jugendliches Haupt im Profil, Inschr. fortgebrochen bis auf „.....
ausf.	a. 1 Esel	Gemüsesaat 2 Art.	2. oder frühes 3. Jh.	—	
ausf.	a. Eseln	9 Art.	„	—	
ausf.	a. 1 Esel	2 Art. Hülsenfrüchte	3. Jh.	2. Epiph.	²⁹⁾
ausf.	a. 2 Eseln	5 Art. Bohnen	„	5. Mesore	
ausf.	3 Esellasten	9 Art.	„		Siegel Soknopais
ausf.	a. 1 Esel	Gemüse 2 Art. (Weizen 2 Art.)?	„	25. Mech.	Form: Areios, Schreib. d. Bank (?) d. Anubis, bescheinigte, daß Chairemon Zoll gezahlt hat ..., a. Schluß 5 Kreuze des Subskribent. Schrift: feine steile Kursive
ausf.	a. 1 Esel	1 Metr. Öl	3.—4. Jh.	+	Angabe d. Regent. fehlt, stand wohl auf dem Siegel
ausf.	a. 1 Esel	„	„	+	„

30) Ἀρεῖος γραμ(μ)α(τεὺς) πειξῆς Ἀνουβίου ἀντισυνεβόλ(ησε) Χαρημόνα τελωνησάμενον διὰ πόλ(ης). Für πειξῆς vermutet Wilcken: τραπέζης.

sich)¹³⁾, daneben begegnet *παρῆξεν* (17, 20 u. 22) und im weiteren Verlaufe des Textes das Partizip des Aoristes *ἐξάξας*; außerdem *παρέσχ. (ἦκεν)* (1—4 u. 41); dann folgt *διὰ πύλης* „beim Durchgang durch das Tor“ (Zollhaus), hierauf der Name des Dorfes, in dem sich das Zollhaus befindet. Genannt werden folgende Dörfer: Bacchias, Dionysias, Karanis, Philadelphia, Philopatoros oder Theogenūs, Soknopaiū Nesos.

Philadelphia, Bacchias, Karanis, Soknopaiū Nesos und Dionysias sind ihrer Lage nach bekannt; sie liegen in dieser Reihenfolge von Osten nach Westen an der Nordgrenze des Fayûm gegen die Wüste; die ersten drei am Kanal, der den See mit dem Josefskanal verbindet, Soknopaiū Nesos in der mittleren Nordregion des Sees, Dionysias nahe dem Westufer desselben¹⁴⁾. Die nächste Angabe bezeichnet die Zollart. Da begegnen im Fayûm die folgenden drei: *ρ' και ν'* d. h. $1/100 + 1/50$, zusammen = 3 ‰, *λιμένος Μέμφεως* = „für den Hafen von Memphis“ und *ἐρημοφυλά(κίας)* d. h. „für Wüstenwache“. Daneben erscheint der Ausdruck *ἕχρους ἐρημοφυλά(κίας)* = „Spur der Wüstenwache“ (26). In den beiden zeitlich frühesten Quittungen fehlt diese Angabe; in einer weiteren frühen (7) steht *νομαρχ(ίας)* resp. (*-ιῶν*) *Ἀρσινοίτου*¹⁵⁾, in einer gleichfalls frühen (12) vom Jahre 145 *ρ' και ν' νομαρχιῶν Ἀρσινοίτου*. Hieraus folgt der Name des Zahlers; mehrmals in Verbindung mit dem Vatersnamen (1, 4, 7, 8, 9, 63, 64, 71, 86, 87); einmal (72) erscheinen zwei Zahler assoziiert.

Des weiteren wird, mit Ausnahme der vier ersten Quittungen, hinzugefügt, ob es sich um Ausfuhr oder Einfuhr handelt *εἰσάγων* oder *ἐξάγων*. In Nr. 17 u. 20 findet die Richtung ihren Ausdruck durch *παρῆξεν ἐκ τῆς πύλης*.

Bei der Bezeichnung der Ware und der Beförderungsmittel begegnen im allgemeinen Angaben über beide. Die Menge der Waren wird entweder angegeben durch Maße wie Artaben, Metreten (Öl), Keramien (bei Wein und Öl) oder durch Esel- und Kamellasten; oder es werden die Tragtiere und die Anzahl der mitgeführten Mengen in Hohlmaßen angegeben, und zwar überall

13) Über die Auflösung des meist stark abgekürzten Wortes vgl. auch Wilcken, Arch. II, 134 und III, 123 und P. Grenf. II, 50 g.

14) Über die Topographie des Fayûm vgl. Grenfell u. Hunt, Fayum Towns (Lond. 1900) und Wessely, Topogr. des Fayûm (Denkschr. d. Akad. d. Wiss. Wien 1904 Bd. 50).

15) Wilcken, Ostr. I, S. 356; *νομαρχ(ιῶν)* in einer gleichfalls frühen Torzollquittung vom Jahre 145.

da, wo die Menge von der üblichen Größe der Kamellasten oder Esellasten abweicht. Auch im Zolltarif von Palmyra aus dem 1. nachchristlichen Jahrhundert ist die Einheit für den Zoll die Kamellast (oder Esellast)¹⁶⁾.

Über die Verteilung der Zollarten und die der Waren auf Einfuhr oder Ausfuhr unterrichten folgende Tabellen (I und II, siehe unten).

Eine eingehendere Betrachtung der einzelnen Urkunden wird zu weiteren Aufschlüssen führen. Zweimal wird in den Bescheinigungen von ἀντισυμβολεῖν gesprochen (in Nr. 79 und Nr. 80 der Liste; vgl. außerdem unten).

79.

Ἀντισυμβόλ(ησε) Παῆσις τε(λωνη-
σάμενος)
διὰ πύλ(ης) Βακχιιάδος ρ' καὶ ν'
ἰσά(γων) ἐπὶ ὄνοις πέντε
οἶνον κεράμια εἴκοσι ὀ-
κτώ· (ἔτους) ιη, Θάθ τρίτη,
γ.

80.

Ἀντισυμβόλ(ησε) Παῆσις ἰσά(γων)
τελ(ωνησάμενος)
δ(ιὰ) πύλ(ης) Βακχιιάδος λι(μένος)
Μέμφεως
ἐπὶ ὄνοις ε οἶνον κεράμια
εἴκοσι ὀκτώ. (ἔτους) ιη, Θάθ
τρίτη, γ.

Tabelle I.

Zollstelle	Einfuhr				Ausfuhr			
	3 %	H. v. M.	Ww.	Sa.	3 %	H. v. M.	Ww.	Sa.
1. Bacchias	1	1	—	2	3	1	2	6
2. Dionysias	—	—	—	—	—	—	1	1
3. Karanis	1 (?)	—	—	1 (?)	2	5 + 2 (?)	—	7 + 2 (?)
4. Philadelphia	—	—	—	—	2	5	2	9
5. Philopateros	—	—	—	—	4	—	—	4
6. Soknop. Nesos	6	2	3	11	19	14	12	45
	7 (+1)	3	3	13 (+1)	30	25 (+2)	17	72 (+2)

16) Vgl. Dessau, Hermes 19 S. 486 ff. (1884).

Tabelle II.

Waren	E i n f u h r				Waren	A u s f u h r			
	3 %	H. v. M.	Ww.	Summa		3 %	H. v. M.	Ww.	Summa
Kamel	1 (1?)	—	2	3 (+ 1)	Esel	—	—	2	2
Wein	6	1	1	8	Öl	6	5	2	13
Töpferw.	—	1	—	1	Weizen	7(+1?)	8	4	19 (+1)
?	—	1	—	1	Erbsen	9	5	4	18
					Bohnen	—	3	—	3
					Datteln	2	2	2	6
					Gemüse	2	3	2	7
					Knoblauch	—	1	—	1
					Palmzweige	—	—	1	1
					Schafwolle	—	1	—	1
					?	3	2	1	6
	7(+1)	3	3	13 (+1)		29(+1)	30	18	77 (+1)

Der Ausdruck *ἀντισυμβόλη(ησε)* läßt erkennen, daß vom Zollzahler als Duplikat der vom Torschreiber ausgestellten Torzollquittungen Gegenquittungen gegeben werden¹⁷⁾. Eine Verfügung des Präфекten Mamertinus vom Jahre 134 n. Chr. bestimmt, daß bei allen Zahlungen für öffentliche Zwecke der Zahler und der Empfänger je eine Quittung geben sollen¹⁸⁾. Die vom Torschreiber ausgestellte Quittung wäre dann ein *σύμβολον*. Die beiden Quittungen, Nr. 79 und Nr. 80, sind von derselben Hand geschrieben, tragen das gleiche Datum, beziehen sich auf das gleiche Torzollhaus; die gleichen Tragtiere und Waren, den gleichen Zollzahler. Die Reihenfolge der einzelnen Urkundenbestandteile variiert. Der Zoll ist einmal $\rho' \text{ και } \nu' = 3\%$, das andere Mal *λι(μεί-νος) Μέμφεως*. Sie gehören in das 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Es wird also bei Weineinfuhr am gleichen Tor für dieselbe Ware außer dem 3 %-Zoll ein Zoll „für den Hafen von Memphis“ erhoben. Die Traglast für jeden Esel beträgt 4 Keramien. Die Quittungen werden auf zwei verschiedenen Papyrusstückchen ausgestellt. In gleicher Weise wird nach Liste Nr. 46 und Nr. 47 unter dem gleichen Datum, am gleichen Tor, für die gleiche Person,

¹⁷⁾ *σύμβολον* = Quittung; vgl. Preisigke, Fachwörterbuch (1915); ebenda über *ἀντισύμβολον*; Wilcken, Ostr. I, 395.

¹⁸⁾ Grenfell u. Hunt, Fayum Towns XXI.

für die gleiche Ausfuhr von Weizen, von der gleichen Hand über die Entrichtung von ρ' και ν' und den „Hafen von Memphis“ bescheinigt.

Nr. 89 der Liste, BGU 882, weist ebenfalls auf eine Zahlerquittung hin. Sie ist, wie der Herausgeber Viereck angibt, in feiner, steiler Kursive geschrieben; das Papyrusblättchen ist 6 cm hoch, 9 cm breit; am Schluß befinden sich fünf Kreuze, die Unterschrift des schreibunkundigen Zahlers. Sie lautet, mit den Ergänzungen Wilckens, ausgeschrieben:

Ἀρείος γραμ(ματῶς) τρα(πέζης) Ἀνουβίου ἀντισυνεβόλ(ησα) — oder (ησε) — Χαιρήμονα τελωνησάμενον διὰ πύλ(ης) Σοκνοπαίου Νήσου ἐφ' ὄνῳ ἐνὶ λαχανοσπέρμου (ἀρτάβας) δύο. (ἔτους) κδ' Μέλειο πέμτη και εἰκάδι π̄ε

XXXXX

Die Urkunde gehört ins 3. Jahrhundert.

Nr. 53 und 54 der Liste sind, nach Grenfells Feststellung, von derselben Hand geschrieben. Die Siegel sind teilweise erhalten und tragen Portraits zweier Kaiser, wahrscheinlich die des Marc Aurel und des Commodus, die von einer Legende umschlossen sind, von der die Worte ΜΙ. ΟΝ (= βασιλιδν) und ΠΥΑΗ erkennbar sind. Derselbe Schreiber stellt also am selben Tore Quittungen für Ein- und Ausfuhr aus. Es besteht demnach bei dem Dorf nur ein Zollhaus. Dies wird noch deutlicher durch Nr. 30 der Liste, wo sich eine Bescheinigung der Aus- und Einfuhr des gleichen Zahlers auf dem gleichen Blatt findet. Wahrscheinlich liegt hier eine Zahlerquittung vor. Wie weit es sich nun im Einzelnen bei den Quittungen um Dokumente der Torzollstelle einerseits und solche des Zahlers andererseits, also Quittungen und Gegenquittungen handelt, wird sich oft schwer feststellen lassen.

Von den 91 Quittungen ist eine Siegelung zu erkennen bei folgenden 16 Nummern: 2, 3, 16, 18, 19, 31, 34, 40, 42, 53, 54, 66, 67, 69, 83, 88. Der Vermerk „ohne Siegel“, findet sich bei folgenden 5 Nummern: 14, 61, 63, 64, 86.

In Nr. 21 wird unter dem 8. Phamenoth dem Harpalos durch eine τετελώνηται-Quittung bescheinigt, daß er für eine Ölausfuhr am 8. den Zoll „Hafen von Memphis“ bezahlt hat. In Nr. 22 wird am 10. Phamenoth durch eine παρηξεν-Quittung bescheinigt, daß er am 8. Phamenoth den 3 0/0-Zoll bezahlt hat. In Nr. 17 wird unter dem 23. Thoth durch eine παρηξεν-Quittung bescheinigt, daß Panuphis am 22. den 3 0/0-Zoll bezahlt hat, unter dem 15. Epiph in Nr. 20 wird Stotoetis bescheinigt, daß er am 13. Epiph den 3 0/0-Zoll bezahlt hat. Die παρηξεν-Quittungen haben also folgende

Eigentümlichkeit gemeinsam: es wird an einem Datum bescheinigt, daß ein oder zwei Tage früher für die Ausfuhr einer Ware der 3 0/0-Zoll bezahlt ist. Es kann also der 3 0/0-Zoll vor dem Tage der Ausfuhr bezahlt werden.

In Nr. 7 wird unter dem 16. Pharm. dem Panuphis, Sohn des Panuphis, bescheinigt, daß er für die Einfuhr eines genau bezeichneten Kamels (A) den „Zoll für die Nomarchie“ (*νομαρχ Αρσι*) in Soknop. Nesos bezahlt habe. Auf einem zweiten Papyrusblättchen, Nr. 8, wird demselben Panuphis am selben Tor, unter dem gleichen Datum, bescheinigt, daß er für die Einfuhr desselben bezeichneten Kamels (A) den Wüstenwachtzoll entrichtet habe und gleichzeitig auf demselben Blatt, Nr. 9, aber unter dem Datum des 3. Epiph, daß er für ein zweites bezeichnetes Kamel (B) den Wüstenwachtzoll bezahlt habe. Das Kamel ist hier eine Handelsware. Eine Beladung wird nicht erwähnt. Für die gleiche Ware wird also am gleichen Tor sowohl ein Zoll für die Nomarchie, wie ein Wüstenwachtzoll bezahlt. Was unter dem Zoll *νομαρχ(ιων) Αρσι(νοιτου)* zu verstehen ist, zeigt ein Vergleich mit Nr. 12, wo der Zoll *ρ' και ν' νομ(αρχιων) Αρσινο(ιτου)* für Weizenausfuhr genannt wird: es ist der 3 0/0-Zoll.

Der 3 0/0-Zoll und der Wüstenwachtzoll stehen auf einer andern Quittung, Nr. 82, nebeneinander für die Ausfuhr derselben Ware. Es werden also sowohl bei Ausfuhr, wie bei Einfuhr für die gleiche Ware beide Zollbeträge *ρ' και ν'* und *ερημοφυλακίας* bezahlt.

In gleicher Weise ist nach den Quittungen Nr. 21 und Nr. 22, Nr. 46 und Nr. 47, Nr. 79 und Nr. 80 der Zoll „für den Hafen von Memphis“ als Zuschlagszoll zu *ρ' και ν'* anzusehen. Es kommen also die folgenden Kombinationen vor:

- 1) *ρ' και ν' + λιμένος Μέμφεως* 4 mal
- 2) *ρ' και ν' + ερημοφυλακίας* 2 mal (7 u. 8; 82).

Auf diese parallele Stellung von „Hafen von Memphis“ und „Wüstenwache“ hat bereits Wilcken hingewiesen¹⁹⁾. Diese beiden Zuschlagszölle werden aber nirgends zugleich für die gleiche Ware aufgeführt, sie schließen sich, wie das Material suggeriert, einander aus. Es sei also im Folgenden der 3 0/0-Zoll + Zuschlag (Wüstenwache oder Hafen von Memphis) als „Gesamtzoll“ bezeichnet. Diese Feststellung könnte es rechtfertigen, in den zeitlich frühen Quittungen, in der die Zollart nicht genannt ist, zunächst

19) Ostraka, § 151.

den 3 0/0-Zoll einzusetzen. In Nr. 1, 2 und 5 handelt es sich entweder um den 3 0/0-Zoll allein, oder um den 3 0/0-Zoll + Zuschlagszoll; das letztere scheint mir das Wahrscheinlichere zu sein; „es hat den Zoll bezahlt . . .“ wird man verstanden haben als „den gesamten zuständigen Zoll“.

Was ist nun unter dem Zoll *λιμένος Μέμφως* zu verstehen? Unter den 28 (+ 2?) Erwähnungen dieser Zollart in den Torzollquittungen des Fayûm begegnen 25 (+ 2?) für Ausfuhr und 3 für Einfuhr von Waren; d. h. das Verhältnis ist hier ungefähr 9 : 1; das Verhältnis von Ausfuhr zu Einfuhr im Ganzen ist ungefähr $6\frac{1}{2} : 1$. Die Tatsache, daß dreimal auch für Einfuhr in den Arsinoegau der Zoll für den „Hafen vom Memphis“ erhoben wird, berichtigt die Ausführung Preisigkes, es handele sich nur um einen „Ausweis“ darüber, daß dem Inhaber „bei seinem Eintreffen im Hafen von Memphis für die von ihm mitgeführten Lasttiere und Ladungen irgend ein Anspruch zustand, und daß der Zoll sich „auf den Ankunftsort“ (Memphis) erstrecke²⁰). Es handelt sich hier aber nach dem oben Gesagten um einen Transitzoll gleich demjenigen für *ρ' και ν'* und *ερημοφυλακίας*. Der Zoll für den „Hafen von Memphis“ ist ein Zuschlagszoll zu dem 3 0/0-Zoll des Arsinoegaues, in gleicher Weise wie der Wüstenwachtzoll²¹). Der Zoll „Hafen von Memphis“ kommt relativ im Verhältnis zur „Wüstenwache“ am häufigsten bei den Fayûm-Randdörfern in folgender Reihenfolge vor:

Zollstelle	Hafen von Memphis			Wüstenwache			Verhältnis von Hafen zu Wüstenwache
	Ausfuhr	Einf.	Sa.	Ausf.	Einf.	Sa.	
1. Karanis	5 (+ 2?)	—	5	—	—	0	5 : 0
2. Philadelphia	5	—	5	2	—	2	5 : 2
3. Bacchias	1	1	2	2	—	2	2 : 2
4. Sokn. Nes.	14	2	16	12	3	15	16 : 15
5. Dionysias	—	—	—	1	—	1	0 : 1
Gesamt:			28			20	28 : 20

d. h. in der Reihenfolge der nächsten und direktesten Verbindungen des Gauzentrums nach Memphis; umgekehrt die Wüstenwache in der Reihenfolge der am meisten nach der Wüste vor-

20) Fr. Preisigke, Griech. Papyri zu Straßburg (1912) I S. 50ff.; vgl. auch Wilcken, Arch. V, 257.

21) Schon 83 n. Chr. vgl. Liste 3.

geschobenen Lage: Dionysias, Sokn. Nesos, Philopatoros. Der Zoll für „Hafen von Memphis“ ist also anscheinend zu entrichten, wenn der Weg vom Fayûm nicht durch die Wüste, nach einer Oase, oder sonst einem entfernt liegenden Punkte, sondern auf einer Straße vom Fayûm nach Memphis oder von Memphis nach dem Fayûm genommen wird.

Was ist nun das Besteuerungsobjekt bei den Zöllen? Ist es die Handelsware allein? Oder muß für die Tragtiere ebenfalls ein Zoll bezahlt werden?

In den Nummern 7, 8, 9, 35 und 36 der Liste sind die Kamele selbst Handelsware, und es wird in dem einen Falle der 3 %-Zoll und die Wüstenwache, in dem andern Falle die Wüstenwache allein in den Quittungen genannt. In Nr. 36 wird für ein Kamel an „Wüstenwache“ 2 Dr. Zoll erhoben, in Nr. 35 für ein Kamel 4 Dr., also der doppelte Betrag. Die Zollart ist hier nicht genannt. In Nr. 11 wird für einen „Esel mit Geräten“ (*ovov ä ειλ[. .]σκεουρωρ*)²²⁾ Wüstenwache gezahlt. Geräte werden nicht als Handelsware angesehen und nicht verzollt, für die Tragtiere als solche wird der Wüstenwachtzoll erhoben. Noch deutlicher tritt dies in der Abfassung von Nr. 39 zu Tage: „Zoll hat gezahlt am Tore von S.N. für Wüstenwache S. ausführend auf einem gerätetragenden Esel“ — nun unterbricht der Schreiber den ihm geläufigen Tenor, denn es ist keine Ausfuhrware vorhanden — „für einen Esel Zoll 1 Drachme“. Auch Nr. 72 bestätigt diese Beobachtung; nachdem für den Wüstenwachtzoll Tragtiere und Waren aufgeführt sind, steht in einer Nachschrift „und 1 gerätetragender Esel“. Ob für den gerätetragenden Esel auch der 3 %-Zoll zu entrichten ist, analog den Fällen von 7 bis 8 der Liste, läßt sich mit dem vorliegenden Material nicht feststellen. Weitere Abweichungen finden sich in den Nrn. 33 und 54, wo bei Weineinfuhr die Erwähnung der Tragtiere fehlt, während auf 5 anderen Quittungen, Nr. 30, 66, 67, 69, 79, über den 3 %-Zoll und in Nr. 80 über den „Hafen von Memphis“ für Weineinfuhr neben der genauen Angabe der Warenmenge die Tragtiere aufgeführt werden²³⁾. Die Aufzählung der Tragtiere ist auch gleichgültig, da sie ja bei der Verzollung der Ware frei ausgehen, aus der Warenmenge bei Normalbelastung unschwer die Zahl der Tragtiere erschlossen werden kann und einer unberechtigten Vermehrung derselben, mit der Absicht, weitere Tiere zollfrei einzuschmuggeln, entgegen-

22) Ungeschickter Text mit Fehlern und Wiederholung; sehr wahrscheinlich Zahlerquittung.

23) Nr. 61, 63, 76—77, 81.

getreten werden kann. Die Fortlassung der Ware in Nr. 59 ist augenscheinlich eine Flüchtigkeit des Schreibers, wie bereits Grenfell bei der Herausgabe angenommen hat.

Wie hoch sind nun die Beträge für die drei verschiedenen Zollarten?

In sieben Quittungen wird ein Geldbetrag genannt, und zwar in Nr. 30, 33, 35, 36, 38, 39 und 45. Nr. 30 scheidet für die Berechnung wegen der Lückenhaftigkeit der Angaben aus²⁴⁾. Nr. 36 ergibt deutlich 2 Drachmen Wüstenwache für ein Kamel und Nr. 39 dergleichen für 1 Esel 1 Drachme. Da ferner in Nr. 35 für 1 Kamel 4 Drachmen als Zoll bezahlt werden, so wird es sich um den Gesamtzoll handeln²⁵⁾, und der Zuschlag zum Zoll wird ebensoviel betragen, wie der Grundzoll selbst, also 3%; in diesem Falle 2 Drachmen. Der Gesamtzoll beträgt mithin 6%.

Dabei bleibt als Annahme bestehen, daß für Ausfuhr und Einfuhr der gleiche prozentuale Betrag zu entrichten sei (vgl. unten „Transitzoll“).

Nr. 38 weist für den 3%-Zoll auf 6 Art. Gemüsesaat den Betrag von 5 Drachmen und auf 12 Art. Weizen denjenigen von 3 Drachmen auf. Der 3%-Zoll für 1 Art. Gemüsesaat beträgt demnach 5 Obolen, der für 1 Art. Weizen 12 Chalken.

In Nr. 45 wird als Endsumme für den 3%-Zoll auf 5 Art. Weizen und 4 Art. grüne Datteln zusammen der Betrag von 2 Drachmen 3 Ob. 4 Ch. (= 124 Ch.) angegeben. Setzt man nun den oben gewonnenen Betrag für Weizen in diese letzte Abrechnung ein ($5 \times 12 \text{ Ch.} = 60 \text{ Ch.}$) und zieht diesen Posten von 60 Ch. von den 124 Ch. ab, so erhält man für 4 Art. Datteln den Posten von 64 Ch., für 1 Art. Datteln zu 3% also 16 Chalken oder 2 Obolen.

Wenn die Lesung der Torzollquittung Stud. Pal. XXII, 104, Nr. 10 der Liste, *ἐπι τοῦ ἀπ(τ)οῦ λόγου > μβ = χβ* richtig ist, so könnte daraus der Schluß gezogen werden, daß für Personen, die Waren führen, bei dem Torzollhaus ein Konto bestehen durfte.

2. Transitzölle aus andern ägyptischen Reichsteilen.

Wie verhalten sich nun die Gaugrenzzölle des Fayûm *ο' και ν'* (= $1/100 + 1/50$ oder 3%) zu den in andern Teilen Ägyptens

24) Eine paläographische Behandlung soll demnächst an einem andern Orte versucht werden.

25) Vgl. oben.

erhobenen Zöllen, besonders dem ν' -Zoll (= 1/50 oder 2 0/0)²⁶⁾ und ähnlichen Zöllen in Höhe von 1/100 und 1/24?

Sieht man ab von Ostr. Nr. 1056 (II S. 272) und Nr. 1076 (II S. 277), wo die *πεντημοστή ἀν(ων)* sich als eine Kaufsteuer darstellt, die auf bestimmten steuerbaren Waren lastete²⁷⁾, so kommen hauptsächlich die in folgender Übersicht gegebenen Zollabgaben in Betracht.

	Zeit	Ort	Zollart	ausf. einf.	W a r e	Zollempfänger	Urkundenart	Bemerkungen
1) WChrest. Nr. 290	250 vor Chr.	Hera- kleopolis	1/24 (κ' δ')	ausf. in d. Arsin. Gau	Wein 2 Keram.	Zollstelle im Arsin. Gau	Briefart. Mitteil. Datier.	
2) P. Oxyr. 1439	75 nach Chr.	Kleine Oase bei Oxy- rhynchos	1/100 <i>διαπύλου</i>	ausf.	Gerste 1 Esell. Knoblauch 1 Esell.	Zollpächter (?) des Oxyrhynch. Gaus	Torzoll- quittung. Datier.	<i>παρέσ(χησε)</i>
3) WChrest. Nr. 291	95/96 n. Chr.	Syene	<i>τὸ γινόμε- νον τέλος</i> (1/50)	ausf.	1500 Flaschen (Wein?) in Kufen	<i>πεντημοστ(ωνται) λι(μένους) Σοήνης Πομπ(ή)ιος καὶ μέτοχοι</i>	Briefart. Quittung Datier.	<i>ἀπέχομεν παρὰ σοῦ</i>
4) WChrest. Nr. 292	107 n. Chr.	Hermonth. (bei Theben)	(1/50)	ausf.	150 Art. Weizen 8 Art. Linsen	<i>τελ(ῶναι) (πεντη- μοστῆς) Ἐρμων- θ(ί)του Ἰέραξ καὶ μέτοχοι</i>	Briefart. Quittung Datier.	
5) Ostr. 806	114 n. Chr.	Hermon- this	(1/50)	ausf.	Weizen 85 (Art.)	<i>τελ(ῶναι) ἡ Ἐρμωνθ(ί)του [Ἰέραξ] καὶ μέτοχοι</i>	Briefart. Quittung Datier.	
6) Ostr. 1569	119 n. Chr.	Theben	<i>τέλ(ος) Ἰσαγα(γῆς)</i> (1/50)	einf.	—	<i>τελ(ῶναι) ἡ Περὶ Θ(ή)βας Ἰέραξ καὶ μέτοχοι</i>	Briefart. Quittung Datier.	<i>ἀπέχομεν παρὰ (ὄμῶν) Betrag: 3 Talente 5000 ?</i>
7) Ostr. 150	129 n. Chr.	Syene	<i>τὸ γενόμε- νον τέλος</i> (1/50)	ausf.	2000 Flaschen (Wein?) in Kufen	<i>τελ(ῶναι) πεν- τημοστῆς <...> Σοήν(ης) Ἀμμό- μιος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ</i>	Briefart. Quittung Datier.	<i>ἀπέχομεν παρὰ σοῦ</i>

26) Vgl. über die *πεντημοστή* besonders Wilcken, Ostr. § 91 und Chrest. Nr. 290 bis Nr. 292.

27) Vgl. Wilcken, Ostr. I, § 138, S. 343.

Nr. 3—6 dieser letzten Übersicht haben einerseits unter sich gemeinsam die folgenden Tatsachen: es handelt sich um bedeutend größere Warenmengen als in den Torzollquittungen des Fayûm. Beförderungsmittel werden nicht genannt; es handelt sich offenbar um Transporte zu Wasser und zwar wegen der Lage der Örtlichkeiten (Hermonthis, Syene, Theben), wie wegen der Transporte²⁸). Die Bescheinigung erfolgt in Briefform; die Scheine werden ausgestellt von Konsortien von Zolleinnehmern, die sich *τελ(ώναι) (πεντημοστῆς)* nennen (einmal *πεντημοστ(ώνται) (λιμένος) Σοήνης*). Andererseits teilen sie mit den Torzollquittungen des Fayûm den Umstand, daß sowohl jeweils für Ausfuhr wie für Einfuhr Zoll erhoben wird. Da Hierax und Teilhaber sich sowohl *τελ(ώναι) πεντημοστῆς Ερωωνθ(ίου)* wie *πεντημοστῆς περὶ Θ(ήβας)* nennen, und es sich um die gleiche Zollart handelt, wird man annehmen dürfen, daß das Gebiet, für das Zoll erhoben wird, nicht als der eigentliche Hafenplatz selbst, sondern als Distrikt (Gau) zu fassen ist²⁹).

Die parallele Bezeichnung *λι(μένος) Σοήνης* (in Nr. 3) mit *λιμένος Μέμφεως* der Torzollquittungen des Fayûm, wo die Zollstellen, an denen der Zoll erhoben wird, von dem Hafenort, nach dem er genannt ist, eine Tagereise weit entfernt liegen, ist geeignet, diese Vermutung zu stärken.

Was nun die Urkunde Nr. 2 dieser Übersicht aus dem Oxyrhynchos-Gau betrifft, so haben wir in ihr die zeitlich früheste *παρέσχημεν*-Torzollquittung vor uns. Der Zoll beträgt 1%, nicht, wie in den fayûmischen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte, 3%. Er wird bezeichnet als *ἐκατοστῆ διαπύλλ(ου) Ὀάσεως*³⁰). Die Bezeichnung *διαπύλλιον* läßt den Transitzoll erkennen. Es kann wohl nur die Oase gemeint sein, die etwa 170 km westlich von Oxyrhynchos liegt, und in römischer Zeit mit dem Gau verbunden war³¹). Es fehlt die Angabe, ob es sich um Ein- oder Ausfuhr handelt, die auch in den frühen Fayûm-Urkunden (Liste 1—4) nicht vorliegt. Vorhanden ist das genaue Datum am Schluß, wie

28) Etwa 14 Kamellasten in 5, 27 Kamellasten in 4; 1500 und 2000 Flaschen Wein in 3 und 7. *ἀγγυος* dient als Maß; die Behälter sind wohl große Tonkrüge. Wilcken, Ostr. I, S. 766.

29) Theben und Hermonthis liegen etwa 5 Km. von einander entfernt. Vgl. auch Wilcken, Ostr. 1056; *τοῦ Περὶ Θήβας*; und P. M. Meyer, Jurist. Pap. 80: *ἐπιστάτης τοῦ Περὶ Θήβας* sc. *νομοῦ*.

30) Die erste Fayûm-Quittung vom Jahre 80 beginnt: *παρέ(σχημεν) διὰ πόλης Βαυχ(χ?)ιδος* . . .

31) Bemerkung des Herausgebers.

in den Torzollquittungen des Fayûm. Vielleicht läßt sich diese 1 0/0-Zahlung — bei weiteren Funden — als Erklärung verwenden für die Genesis der 3 0/0-Zölle. Diese hätten dann bestanden aus einer 2 0/0-Zahlung für Waren-Aus- oder -Einfuhr (Transitzoll) und einem „Torgeld“ von 1 0/0, zu deren Summe später im Arsinoe-Gau der Zuschlag für „Wüstenwache“ oder „Hafen von Memphis“ hinzukam ³²⁾.

Eine besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhange der P. Hibeh 80 (Nr. 1 der Übersicht) vom Jahre 250 vor Chr. ³³⁾

Ἐπιχάρης Καί[ρ]η[μ]ουοῦ χαίρειν. [E]ξάργει [.]
 * . [. . .] εἰς τ[ὸ] Ἡ[ρ]ακλεοπόλ[ι]τον [νόμου] εἰς Ἱερὰν Νῆσον οἴνου
 κ(εράμια) β, ὧν κ' δ' οὐ πεπ[ρ]άχαμεν. Ἐρρωσο. (Ἔτους) λε[[Παν]]
 Ἐπειφ[.]

(2. Hand) Ἐπιχάρης Χαιρήμουοῦ χαίρειν. Ἐξάργει[ι] Ἐρρωσο Τεῶτος ἐκ
 Θυ[μ]οῦ νουθεύμεως τοῦ Ἡ[ρ]ακλεοπ[ι]π[ο]λίτου νο[μ]οῦ εἰς Ἱερὰ[ν] Νῆσον οἴνου
 κ(εράμια) β, ὧν κ' δ' οὐ πεπ[ρ]άχαμεν. Ἐρρωσο. (Ἔτους)
 λε Ἐπειφ δ.

Es handelt sich um die Einfuhr von 2 Keramien Wein aus dem Herakleopolis-Gau in den südlichen Teil ³⁴⁾ des benachbarten Arsinoe-Gaus ³⁵⁾. Wir erfahren hier, daß auch am südlichen Rande des Fayûm mindestens eine Torzollstelle vorhanden ist. Es wird in beiden briefartigen Bescheinigungen des Epichares dem Chairemon mitgeteilt, daß ein X ³⁶⁾ und ein Ἐρρωσο Τεῶτις einen Zoll von 1/24 des Wertes der Ware im Herakleopolis-Gau nicht entrichtet haben. Daß es sich um zwei verschiedene Exportierende auf der Doppelbescheinigung handelt, erhellt wohl aus den beiden Tatsachen, daß die Lücke für den Namen des Ἐρρωσο Τεῶτος zu lang

32) Vgl. „Gesamtzoll“. Im P. Oxy. 1440 vom Jahre 120 n. Chr. aus Oxyrhynchos, auf den verwiesen wird, handelt es sich augenscheinlich nicht um einen Torzoll von 2 0/0, sondern um eine jährlich fällige Abgabe in natura:

προςβέβληκε πεντημο(σ)τήν τοῦ ἐνεσ(τῶτος) πέμπτου
 ἔτους Ἀδριανοῦ [Καίσαρος] τοῦ κυρίου ἑξακοκῆς κάμ(ης)
 Σιν [. . .] ταπη[. . .] εἰς τήλεως ἀρτάβας εἴκοσι πέντε
 τήλ(εως) (ἀρτάβαι) κε . ἔσχον τὸ καθήκον τέλος διὰ Τοθῆς
 νομοφύλακος Φαῶφι κα .

Dies möchte ich deuten als Lieferung von 25 Art. Bockshornklee durch den Dorfbeamten an den Staatsspeicher.

33) Vgl. P. Hibeh Nr. 80 und Bem. d. Hrsg., sowie Wilcken, Chrest. Nr. 290 und Einführung daselbst.

34) P. Hibeh 81, 16.

35) Herausgeber und Wilcken a. a. O.

36) Lücke für mindestens 16 Buchstaben im ersten Teil des Papyrus.

ist, und daß in den parallelen Urkunden P. Hibeh 154 und 155 ebenfalls zwei verschiedene Namen genannt sind. Die beiden Personen werden zusammen den gleichen Weg gegangen sein, und der Horos wird den Brief für sie beide mitgeführt haben³⁷⁾. Der Zollbetrag ist hier, über 200 Jahre früher als in den oben behandelten Fayûmquittungen $\frac{1}{24}$, d. h. etwa 4% des Wertes³⁸⁾. Das unterscheidet die vorliegenden Verhältnisse von den späteren. Im übrigen fügt sich die Urkunde gut in den aus der späteren Zeit bekannten Rahmen ein. Auch in der römischen Zeit wird niemals bei Weintransport ein „Ausfuhr“-Zoll erwähnt. Vielmehr wird Zoll auf Wein stets bei Gelegenheit einer „Einfuhr“ genannt³⁹⁾. Doch handelt es sich wohl nicht um eigentlichen „Einfuhr“- oder „Ausfuhr“-Zoll, sondern um einen Transit-Zoll. Die Erhebung geschieht auf dem Landwege bei den meisten Waren jeweils bei dem Überschreiten der ersten Binnenzollgrenze, bei Wein (wie bei Pech, Salz, Sklaven, Töpferwaren, Kamelen) erst beim Eintreffen an der zweiten.

Würde z. B. Wein bei dem Austritt aus dem Herakleopolis-Gau und beim Eintritt in den Arsinoe-Gau verzollt, so wäre unmittelbar hintereinander, oder, bei Trennung von zwei Gauen durch eine dazwischenliegende Wüstenstrecke, immerhin nach Überwindung dieser letzteren, eine Abgabe fällig. Das würde bei einem Transport von einem Gau in den Nachbargau als eine Doppelverzollung wirken. Deshalb wird die obige Scheidung in zwei Warenkategorien eingeführt und die beschriebene Praxis ausgebildet sein. Da z. B. Pech oder Salz in Wüstendistrikten außerhalb des Niltals gewonnen werden, so würden sie, da dort kein Zoll erhoben sein wird, in dem Falle, daß „Einfuhr“ in einen anderen Gau zollfrei wäre, überhaupt unverzollt bleiben. In dem Falle aber, daß „Ausfuhr“ zollfrei wäre, würden die Getreidetransporte vom Fayûm in die Wüste oder ein nichtägyptisches Gebiet ebenfalls für das ägyptische Zollsystem einen vollkommenen Ausfall bedeuten. Die Zölle sind ursprünglich als rein fiskalische Abgaben gedacht; der Staat will Einkünfte aus dem Transporthandel haben. Die Macht der Tatsachen, daß solche fiskalischen Zölle darauf einwirken, welche Wege die Waren nehmen und welche sie meiden unter der Wirkung der Zollabgabe, zwingt dazu, gleichzeitig auf die zunächst

37) Hersg.; man beachte auch den Namen des Horos auf dem Verso als Adressaten.

38) Über Brüche nach dem Duodezimalsystem vgl. Wilcken, Ostr. II, S. 778.

39) Vgl. oben S. 74, sowie P. Lond. 1169, unten S. 87.

unbeabsichtigten Wirkungen zu achten und dann das System nach handelspolitischen Gesichtspunkten auszubauen.

Den soeben behandelten P. Hibeh 80 möchte ich als eine „παράγωγή“-Urkunde ansehen, wie sie im P. Lond. 1169 genannt werden. Sie bedeutet: es wird bescheinigt, daß die „Vorbeiführung“ der Ware bei der Zollstätte des Herakleopolis-Gaues zollfrei geschehen ist; an der Zollstätte des südlichen Fayûm ist daher Zoll zu erheben („Einfuhr“-Zoll).

3. Die Abrechnungen der Torzollhäuser.

In P. Lond. 1169 (III, S. 43 ff.) wird eine Abrechnung eines Torzollhauses gegeben, die sich über die Monate Phaophi bis Mechir erstreckt. Eine Konkordanz mit Daten der Liste der Torzollquittungen des Fayûm findet sich in dem P. Lond. 1169 nicht. Durch eine Untersuchung der in ihm enthaltenen Namen läßt sich aber, was bisher, soweit ich sehe, noch nicht geschehen ist, mit großer Wahrscheinlichkeit zeigen, daß es sich um eine Abrechnung des Torzollhauses von Soknop. Nesos handelt, die in das Ende des 2. Jh. zu setzen ist, also in die Zeit und an den Ort, aus denen die meisten der fayûmischen Torzollquittungen stammen⁴⁰). Nach zwei stark beschädigten, unlesbaren Kolumnen (1 und 2), wird die Summe für den Monat Phaophi (col. 21. IX.—27. X.) mit den Worten gegeben (Zeile 4): „Für den Monat 170 Drachmen, die auch abgeführt wurden durch Theogeiton, ἀραβοξότης“ (arabischen Bogenschützen)⁴¹). Dann folgt eine Spezifikation für den Monat Athyr, die beginnt:

„Athyr desgleichen.

Z. 5) Vom 1.—3. Hermes

Z. 6) Am 4. Homeros

	ausführend auf 1 Esel	2 Metr. Öl = 8 Dr. 2 Ob.
Palimis		
	ausführend „ 1 Kamel 4	„ „ = 16 „ 4 „ .
Afrikanos		
	ausführend „ 2 Eseln 4	„ „ = 16 „ 4 „ .
Panuphis		
	ausführend „ 2 Kamel. 8	„ „ = 33 „ 2 „ .

40) Von den 19 Personennamen des P. Lond. 1169 lassen sich 11 in Urkunden aus Soknop. Nes. im 2. Jh. nachweisen.

41) Über die Bildung des Wortes ἀραβοξότης vgl. M. J. Lesquier, L'armée romaine d'Égypte (1918) S. 428.

Z. 10) Am 5. Hermes. —

Am 6. Tithois

ausführend auf 1 Esel 2 Metr. Öl = 8 Dr. 2 Ob.“.

So wechseln die Spezifikationen von einigen Daten mit solchen, wo unter dem Namen Hermes keine Angaben stehen, bis zum Monatsende. Dann folgt in Zeile 31 die Monatssumme für den Athyr: „Für den Monat 361 Dr. 2 Ob. Davon als Tantieme an Theogeiton, arabischen Bogenschützen, für Thoth, Phaophi und Athyr 48 Drachmen; die übrigen 343 Dr. 2 Ob. zur Monatsabrechnung, die auch übersandt wurde, durch Theogeiton, arabischen Bogenschützen“. — Hier stimmt die Rechnung nicht; es liegt entweder ein Rechenfehler im Papyrus vor oder eine unrichtige Wiedergabe der Zahlen in der Ausgabe.

Zur Illustration des Papyrus folge die Abrechnung für den Monat Choiach (Zeile 37—57) im Wortlaut:

„Choiach desgleichen.

Vom 1.—3. Hermes,

Am 4. Afrikanos ausfüh. auf 2 Eseln 4 Metr. Öl = 16 Dr. 4 Ob.

Vom 5.—10. Hermes.

Z. 40) Am 11. Papeis „ „ 2 Kamelen 8 „ „ = 23 „ 2 „

Wiplas „ „ 4 Ker. „ = 2 „ 4 „

Palimis „ „ 4 „ „ = 2 „ 4 „

Am 12. Achelas „ „ 1 Kamel

2 Eseln 8 Metr. „ = 33 „ 2 „

Vom 13.—15. Hermes.

Z. 45) Wiplas einführend gemäß

dem Passierschein⁴²⁾, den

er am 11. erhalten hat

8 Ker. Wein = 5 Dr. 2 „

Am 17. Achelas einführend gemäß

dem Passierschein⁴²⁾, den

er erhalten hat am 12.

4 „ „ = 2 „ 4 „

Vom 18.—25. Hermes.

Z. 50) Am 26. 1 Esellast gepreßter⁴³⁾ Datteln

= 2 Dr. 4 Ob.

. 1 Esellast gepreßter Datteln

= (2 Dr. 4 Ob.)

Pekusis 1 Esellast gepreßter Datteln

= 2 Dr. 4 Ob.

42) Vgl. Wilcken Arch. IV, 532.

43) Bericht. Liste S. 275. *πατητού* =, zusammengepreßt.

	Pabūs		1 Esellast gepreßter Datteln						
									= 2 Dr. 4 Ob.
	Am 27. Wiplas ausf. auf	2 Kamelen	8 Metr. Öl						= 33 Dr. 2 Ob.
Z. 55)	Palimis	" "	2 "						
			1 Esel	10	" "				= 41 " 4 "
	Am 28. Hermes.								
	Am 29. Stotoetis	" "	1 Kamel						
			2 Eseln	8	" "				= 33 " 2 "
	Am 30. Hermes.								
	Summe: für den Monat	215 Dr. 4 Ob.							Davon als
									Tantième für Theogeiton, arab. Bogen-
									schützen für den Monat Choiach
									16 Dr.

Die übrigen 199 Dr. 4 Ob. zur Monatsabrechnung, die auch übersandt wurden durch Theogeiton, arabischen Bogenschützen“.

Am Schluß des Papyrus steht: „Ich, Pabūs, Sohn des Satabūs, habe die Abrechnung eingereicht, wie sie hier vorliegt, durch Melas den Schreiber“.

Die Abrechnung in ihrer Gesamtheit ergibt nun folgende Tatsachen: ein Pabūs und ein Hermes wechseln in der Rechenschafts-ablage über die Torzölle ab; die vorliegende ist die Abrechnung des Pabūs, die des Hermes fehlt. Am Ende eines oder mehrerer Monate wird von der Gesamtsumme des vereinnahmten Zolles der Betrag von 16 Dr. pro Monat als Lohn eines ἀρaboροξόρης („police-man“ d. Herausgeber) abgezogen, unter dessen Obhut der Rest als Zolleinnahme eingesandt wird.

Die Urkunde ergibt weiter, daß der Zoll auf Waren erhoben wird, nicht auf Tragtiere; nirgends wird deren Rückkehr erwähnt. Die Ladung ist eine konstante Größe; ein Esel trägt z. B. 2 Metr. Öl. Die Kamellast ist doppelt so groß wie die Esellast.

Die Zollbeträge sind die folgenden:

12 Metr. Öl	= 15 Drachmen (Z. 89), also
1 " "	= 4 " 1 Ob.
1 Kamellast feines Salz	= 4 Dr.
4 Keram. Wein	= 1 Esellast = 2 Dr. 4 Ob.
1 Keram. Wein	= 4 Ob.
1 Esellast Datteln	= 2 Dr. 4 Ob.

Die Ausfuhr bezieht sich auf Öl und Datteln; es werden in den in Frage kommenden 4 Monaten 241 Metr. Öl (auf 50 Kamelen) und 4 Esellasten Datteln unter der Abrechnung des Pabūs ausgeführt. Die Einfuhr bezieht sich auf Salz und Wein und beträgt 16 Kamellasten Salz und 16 Keram. Wein.

Bei Öl und Wein findet genaue Maßangabe statt; bei Wein fehlt die Angabe der Tragtiere; bei Öl erscheinen beide Maßangaben, d. h. nach Metreten und Tierlasten. Die Angabe der Salzquantitäten erfolgt nach Kamellasten.

Die Kamele, die Salz einführen, sind zu Karawanen zusammengeschlossen (16 Kamele in Z. 27 ff. an demselben Tage)⁴⁴).

Das Zolleinkommen nach vorliegender Abrechnung beträgt an diesem einen Torhaus (nach Abzug der 16 Dr. monatlich für den Arabotoxotes) für die Zeit vom 28. September bis 24. Februar

für Phaophi (X.) . . .	170 Dr.
„ Athyr (XI.) . . .	397 „
„ Choiach (XII.) . . .	215 „
„ Tybi (I.) . . .	256 „
„ Mecheir (II.) . . .	175 „

für diese fünf Monate also: 1213 Dr.

Setzt man den durch Hermes verrechneten Betrag ungefähr ebenso hoch, so ergibt sich für fünf Monate insgesamt etwa die Summe von 2400 Drachmen. Das macht im Jahre, rund gerechnet, etwa 5000 Drachmen aus.

Dabei geht die Hauptmasse der Transporte in dieser Zeit nicht auf den Landwegen über die Zollhäuser an den Grenzen des Fayûm, sondern, wie der P. Hamb. 17, eine Verrechnung über Getreidetransporteingänge im Hafen von Arsinoe, zeigt, von den Staatsspeichern der einzelnen Dörfer zu den Landungsplätzen, ὄρμωι, am Nil und den zum Nil führenden Kanälen⁴⁵). In dem λόγος καταγωγῆς dieses Hamburger Papyrus handelt es sich um eine Aufstellung für die Hafenwächter über den Transport von Weizen vom Staatsspeicher der Dörfer Lagis und Trikomia in dem Themistes-Bezirk des Arsinoe-Gaues nach dem Hafen von Arsinoe. Solch ein Transport findet „durch die von der Regierung requirierten Esel der Gilde der δηλᾶται oder κτηνοτρόφοι statt, unter der Oberleitung eines ναύκληρος, der den gesamten Transport zu Lande und zu Wasser, von den Staatsspeichern bis zum Bestimmungsort Alexandria übernimmt⁴⁶). In dem vorliegenden Verzeichnis wird zunächst die Zahl der im Hafen eintreffenden Transportesel, sodann die der beförderten Lasten angegeben. Als Summe für die Zeit von 6 Tagen (oder etwas mehr) ergibt sich die Zahl von 3730 Art.

44) Vgl. unten P. Lond. 929.

45) Rostowzew, Arch. III. 201 f. P. M. Meyer, P. Hamb. 17.

46) P. M. Meyer a. a. O.

Weizen⁴⁷⁾. Am Schluß werden 17^{7/12} Art. von der Summe abgezogen und den Hafenwächtern übergeben.

Mehrmals wird in P. Lond. 1169 gesagt, daß jemand einige Tage vor dem Passieren durch das Tor einen „Passierschein“ erhalten hat⁴⁸⁾: *καθ' ἣν ἔσχε παραγωγὴν*. So ist es der Fall bei Einfuhr von Salz am 26. Athyr durch Orion (Z. 29), während die andern beiden Personen, die mit ihm zusammen am 26. Athyr Salz einführen, am 25. den Zoll entrichten; ebenso wird dem Wiplas, der am 16. Wein einführt, und dem Archelas, der am 17. Wein einführt, je eine *παραγωγὴ* ausgestellt, dem ersteren am 11., dem letzteren am 12., also 5 Tage vorher. Wilcken hat darauf hingewiesen, daß Wiplas tatsächlich ja am 11. als Öl ausführend genannt wird, daß er an dem Tage die *παραγωγὴ*-Urkunde erhalten hat (*ἔσχε!*), und daß er diese am 16. bei der Rückkehr mit den 8 Keramien Wein vorzeigt. (Aber von welcher Stelle erhielt er die *παραγωγὴ*? Von dem Zollhause des Nachbargaues?) Die gleiche Tatsache der früheren Datierung begegnet nun auch bei den *παροῆξεν*-Quittungen, den Nummern 17, 20 und 22 der Liste. Ihnen ist folgendes gemeinsam: es wird bescheinigt, daß die Zahlung des Zolles an einem früheren Datum erfolgt sei, als die Quittung ausgestellt ist. In Nr. 20 und 17 der Liste wird in einer Nachschrift hinter dem Datum bescheinigt: „hat am so und so vielten bezahlt“; in Nr. 22 steht: *παροῆξ[ε]ν διὰ [πύλης] Σοκνοπ(αλου) Νήσου ρ' καὶ ν' Ἀρπαλος ἐξάξας ἐπὶ καμήλ(οις) τρισὶ ἐλαίου μετ(ρητάς) δέκα τρις ἡμισὺν τετλῶν ἐνθένδ[ε] ἐπὶ τῆς ὀργόνης ἔτους [Ἀυτω(νίνου)] Κατσαρος τοῦ κυρίου Φαμενώ[θ] δεκά[τ]η ~ ~*. In Nr. 21 wird in einer *τετελώνηται*-Quittung für den Hafen von Memphis für die gleiche Ware am gleichen Tor unter dem 8. Phamenoth bescheinigt. Am 8. Phamenoth fand also der Transport statt, und an diesem Tage ist also doch sowohl der 3^{0/0}-Zoll wie der für den Hafen von Memphis entrichtet. Die *παροῆξεν*-Urkunden erscheinen demnach als nachträgliche Bescheinigung einer einige Tage früher geschehenen Zollentrichtung.

Um welche Zollart handelt es sich nun im vorliegenden P. Lond. 1169? Nennen wir die Zollart der Abrechnung zunächst einmal x^{0/0}. Nun waren aus den Torzollquittungen folgende Daten gegeben oder errechnet (oben S. 79):

- 1) 1 Art. Gemüsesaat 3^{0/0} = 5 Ob. (= 40 Ch.).
- 2) 1 Art. Weizen 3^{0/0} = 1^{1/2} Ob. = 12 Ch.
- 3) 1 Art. grüne Datteln 3^{0/0} = 2 Ob. = 16 Ch.

47) Ebendort.

48) Vgl. Wilcken, Arch. IV. 532.

Aus der Abrechnung des P. Lond. 1169 sind bekannt:

4) 1 Keram. Wein $x\%$ = 4 Ob. (= 32 Ch.).

5) 1 Metr. Öl $x\%$ = 13 Ob. (= 104 Ch.).

Es entspricht ferner nach der Abrechnung

6) $x\%$ für 4 Keram. Wein = $x\%$ für 1 Esellast Datteln.

Dann ergeben sich folgende Verhältniszahlen:

7) Gemüsesaat: Weizen = 10:3; vgl. 1) u. 2).

8) Datteln: Weizen = 4:3; vgl. 2) u. 3).

9) Gemüsesaat: Datteln = 10:4; vgl. 7) u. 8).

10) 1 Ker. Wein: 1 Metr. Öl = 13:4; vgl. 4) u. 5).

Es beträgt nun $x\%$ für 1 Art. Datteln 4 Obolen und 3% für 1 Art. Datteln = 2 Obolen. Rechnet man nun 1 Esellast Datteln zu 4 Art. (rechnerische Maximallast), so ergibt sich, daß der in P. Lond. 1169 aufgeführte Zoll ein 6% Zoll ist. Der Zoll der Abrechnung P. Lond. 1169 ist also der „Gesamtzoll“ der Quittungen. Hiermit sind im Ganzen also folgende Zollbeträge gefunden:

	3 %	6 %
1 Kamel	2 Dr.	4 Dr.
1 Esel	1 „	2 „
Öl 1 Metr.	4 „ 1 Ob. (= 100 Ch.)	8 „ 2 Ob. (= 200 Ch.)
Wein 1 Keram.	2 Ob.	4 Ob.
Datteln 1 Art.	2 „	4 „
Gemüsesaat 1 Art.	5 „	10 „
Weizen 1 Art.	12 Ch.	3 „
Salz (fein), 1 Kamellast	2 Dr.	4 Dr.

In diesen Zusammenhang gehört auch der P. Lond. 964 (III. S. 211 f.). Er enthält auf einem Blatt zwei Dokumente, die inhaltlich nichts miteinander zu tun haben und durch einen Strich getrennt sind. Das erste Dokument hat folgenden Wortlaut⁴⁹⁾:

Μεσορη κ̄η
 Φιλοξας ισ̄α φακου ο β
 και ο αυτος κρομ̄^ν ο β
 Πολυδευκης ισ̄ οιν^ο κερ ε
 κ̄θ Ερμης
 λ Φαμες ισ̄α θερ^ο ο α
 Ωρος ισ̄α θερ^ο οιν^ο ο ε

49) Zeitlich gehört P. Lond. 964 wohl in das Ende des 2. Jh. oder Anfang des 3., örtlich in das Fayûm.

Am 28. Mesore

Philoxas einführ. 2 Art. Linsen,

ders. 2 Art. Zwiebeln,

Polydeukes einführ. 6 Keram. Wein.

Am 29. Hermes.

Am 30. Psames einführ. 1 Art. Lupinen.

Horos „ 2 Esel 6 Art. Lupinen.

Ein zweites unter diesem Strich stehendes Dokument ist ein Brief, der sich mit Vorbereitungen für eine Hochzeit befaßt. Der Absender ist ein Apollonius, der Empfänger ein *Σεραπάμμων μισθωτής ἐρημοφυλακίας* (vgl. S. 94), wie auf der Rückseite des P. als Adresse steht.

Es ist danach wohl anzunehmen, daß Apollonius ein Untergebener des Serapammon ist⁵⁰), und daß es sich im ersten Teil um eine Mitteilung in der Art der Abrechnung des P. Lond. 1169 handelt. Auffallend ist, daß der zweite Torbeamte in P. Lond. 964, der mit dem Ungenannten wechselt, ebenfalls den Namen Hermes führt, wie der zweite Teilhaber in Abrechnung P. Lond. 1169. Namensgleichungen aus anderen Urkunden führen hier allerdings, wie mir scheint, nicht weiter. Der P. Lond. 964 bereichert unsere Kenntnis aber insofern, als er als Einfuhrartikel Linsen, Zwiebeln und Lupinen nennt.

Mehr Aufschluß über Torzölle und die organisatorischen Verhältnisse an den Torzollstellen gewährt P. Amherst 77⁵¹). Der Papyrus umfaßt 83 Zeilen; er ist stellenweise sehr beschädigt. Sein Inhalt ist eine Beschwerde, die ein Pabüs, Sohn des Stotoetis, Sohn des Panomieus, Priester des Dorfes Soknop. Nesos und *ἀραβοτοξότης πύλης τῆς αὐτῆς Σοκνοπαλου Νήσου* an den Julius Petronianus, den Epistrategen, sendet. Der *ἀραβοτοξότης*⁵²) will nachweisen, daß ein Beamter (*ἐπιτηρητής*) Polydeukes, der Vorgesetzte der an dem Tor beschäftigten Zollschreiber, den Staat (*φίσιον*) schon das vierte Jahr betrüge. Diesen Betrug habe er schon früher einmal durch eine Eingabe an die Nomarchie (*τοῖς τῆς [νομαρχίας ἐπι]τηρηταῖς*) mit einer in seinem Besitz befindlichen eigenhändigen Kopie des Einnahmeregisters⁵³) nachzuweisen gesucht, sei darauf aber

50) Ein *ἀραβοτοξότης*?

51) The Amherst Papyri II, ed. B. P. Grenfell and A. B. Hunt, Lond. 1901. Wilcken, Chrest. Nr. 277.

52) Vgl. den Titel in P. Lond. 1169 oben; nach Grenfell u. Hunt kommt der Titel als *ἀραβοδοξότης* außerdem noch in einem kleinen unveröffentlichten Papyrus von Umm el Atl vor.

53) *ἀναγράφιον τῶν διὰ τῆς πύλης εἰσαχθέντων καὶ ἐξαχθέντων.*

von dem Beamten mißhandelt worden und wende sich nun an den Epistrategen. Das erste Mal sei er mißhandelt und gezwungen worden, das Register des Harpagathes abzugeben. Dann folgt die Abschrift des eigenhändigen Registers des Harpagathes. Diese Torzollabrechnung des Betrügers Harpagathes reicht vom 7. Epiph bis zum 22. Mesore des 2. Regierungsjahres des Kaisers Antoninus Pius, d. h. vom 1. Juli bis 14. August; sie stammt also aus einer Zeit nach dem Erlaß des Präfekten Mamertinus (vgl. oben S. 74), aber noch aus der Zeit, wo in den Torzollquittungen die Angabe der Zollart fehlt. Die vorliegende Abrechnung ist in sehr schlechtem Zustande mit vielen Lücken überliefert und gibt nicht, wie es in P. Lond. 1169 der Fall ist, die Zollbeträge an. Die Abrechnung bezieht sich auf die Ausfuhr von Ackerfrucht, Öl (sehr häufig) und die Einfuhr von Wein und Salz (auf 4 Kamelen Salz, Z. 52).

Offenbar wechseln, wie in P. Lond. 1169 und P. Lond. 964, zwei Beamte, Harpagathes und Polydeukes(?), in folgender Weise ab:

Harpagathes	Polydeukes(?)
7. Epiph	8.—11. Epiph
12. — ? „	— — — —
3.—7. Mesore	8.—10. Mesore
11.—17. „	18.—20. „
21. Mesore—2. Thoth	— — — —

Sicherlich hat auch hier (wie in P. Lond. 1169 der Arabotoxotes Theogiton) der Arabotoxotes Pabūs die Obliegenheit, das Geld am Ende einer Rechnungsperiode abzuführen, und das Recht, eine Tantieme vom Gesamtbetrag für sich abzuziehen. Infolge der Beteiligung übt der „arabische Bogenschütze“ eine Kontrolle aus.

Des weiteren ist aus diesem Dokument und einem Vergleich desselben mit P. Lond. 1169 zu entnehmen:

Trotz Verbotes hat, nach Meinung des Beschwerdeführers, der Angeschuldigte als *ἐπιτηρητής τῆς πόλης* die Verwaltung des Torzollhauses inne⁵⁴).

Dieser Verwalter hat einen Teilhaber. Beide Teilhaber müssen je eine Liste (*ἀναγράφιον*) der durch das Tor ein- und ausgeführten Waren verantwortlich aufstellen (vgl. den Pabūs, Sohn des Satabūs, in P. Lond. 1169 am Schluß). Die Behörde, bei der diese Listen einzureichen sind, ist, wie es den Anschein hat, die Nomarchie; denn der Beschwerdeführer reicht seine erste Kontrollabschrift *τοῖς τῆς (νομαρχίας ἐπι)τηρηταῖς* ein (Z. 11). Den Dienst am Tor-

⁵⁴) *ἐπιτηρητής*: Titel aus röm. Zeit = beaufsichtigender Beamter; liturgisch; vgl. Preisigke, Fachwörterbuch.

hause werden Schreiber versehen, die nicht mit einem der genannten Teilhaber identisch sind⁵⁵). Die Torzölle sind fiskalische Zölle⁵⁶). Sie sind also als staatliche Provinzialzölle, die seit der Ptolemäer-Zeit erhoben werden, aufzufassen, und nicht als Lokalzölle, da nach P. Hibeh 80 Verrechnungen zwischen einzelnen Torzollstellen stattfinden⁵⁷).

Auch der P. Lond. 929 S. 40 ff. (nach den Namen in das nördliche Fayûm und die Zeit gegen 200 n. Chr. zu verlegen)⁵⁸) ist ein Teil eines Registers eines Torzollhauses. Die Zollbeträge fehlen. Das Register erstreckt sich auf die Zeit vom 22. Phamenot bis zum 22. Pachon (18. III.—15. V.), d. h. auf 58 Tage. Von diesen 58 Tagen sind 26 ausgeführt, also beinahe die Hälfte. Für die fehlenden Zwischentage ist ein zweiter Teilhaber, entsprechend P. Lond. 1169, P. Lond. 964 und P. Amh. 77 als tätig anzunehmen.

Die A u s f u h r bezieht sich auf Weizen, Öl, Datteln, Gemüse und Binsen (Matten?) und beträgt auf den Monat umgerechnet:

Weizen	etwa	100	Kamellasten
Öl	"	20	"
Datteln	"	20	"

Die Einfuhr bezieht sich auf Wein, etwa 50 Keramien im Monat, ferner auf Töpferwaren und Pech; einmal wird ein zollpflichtiges Kamel genauer bezeichnet (Ware):

„Stotoetis, Sohn des Agchophis, *ισαγ υποτελης καμηλ θηλιας μελενη α*“. Diese Erwähnung, wie die entsprechende in Z. 67, zeigt, daß das unbeladene Kamel selbst Handelsware ist und als solche dem Zoll unterliegt. Da von den Lasttieren, die Ausfuhr tragen, in diesem und den anderen Registern nie die Rückkehr erwähnt wird, erhält die Vorstellung, daß die Tragtiere selbst, soweit sie nicht Handelsware sind, zollfrei ausgehen, eine neue Erhärtung.

Bei der Ausfuhr von Datteln und der Einfuhr von Pech häufen sich die Transporte auf einen Tag; z. B. 14 Kamellasten Datteln am 30. Phamenot, 17 Kamellasten Pech am 19. Pachon. Diese Tatsache legt, in Berücksichtigung der gesamten Aufstellung, nahe, daß sich an bestimmten Tagen, bestimmte Karawanen zu-

55) In P. Lond. 1169 wird ein Schreiber Melas genannt, der für den Pabûs die Abrechnung aufstellt.

56) Der Beschwerdeführer sagt, daß der *φίσκος* betrogen sei. P. Amh. 77, Z. 6.

57) P. Hibeh 80; Wilcken, Grdz. S. 172 u. S. 190 f.

58) Von den 29 Namen des P. Lond. 929 weisen 14 auf Sokn. Nes. und zwar in die Zeit von 142 — ca. 210; die meisten Hinweise beziehen sich auf die Zeit gegen 200.

sammenschließen, wie das ja auch in den Torzollhausabrechnungen des P. Lond. 1169 in Bezug auf die Einfuhr von Salz konstatiert ist. Dieser Zusammenschluß zu Karawanen mit gleicher Ladung und sicherlich gleichem Reiseziel legt für die Art, wie das Wüstengeleit ausgeübt wird, den Schluß nahe, daß das Wüstengeleit ein Personalgeleit durch Bewaffnete ist und nicht ein Briefgeleit oder Schutz durch gelegentliche Streifen von Wüstengendarmen.

In P. Lond. 929 Z. 66 wird eine nachträgliche Bezahlung und zwar drei Tage später als die Einfuhr stattfindet, erwähnt. Häufig wird bei den Transporten ein Melas genannt; seine Tätigkeit erstreckt sich, auf 1 Monat berechnet: für Ausfuhr auf etwa 10 Kamellasten Öl, 10 Kamellasten Weizen und 4 Kamellasten Datteln, für Einfuhr auf 30 bis 40 Keramien Wein.

In den Fragmenten Stud. Pal. XXII, Nr. 63 und 64 liegen ebenfalls Torzollabrechnungen vor. Zeit: 2.—3. Jh. n. Chr.

Stud. Pal. XXII, 63.		Stud. Pal. XXII, 64.	
1	ε̄ [έως] L (έτους)	[. . .] ῑ ὁμοίως	1
	E[.] έξ[άγ]ων γα[μη]λον	]· έως ε̄ Έρμ[ῆ]ς	
	Αυ[.] έξ[άγ]ων ὕ[ο]ν με[λαν] . . .	]· Ὀνωφο[ρι]ς	
	Αμ[ών] [. .] έξ[άγ]ων ὀρόβου [	] Σενπρω[ών]ις ὀ[ρόβου]?	
5	Πάβου[ς] έξ[άγ]ων ὀρόβου γα[μη]- λον]	] ἠ Έρμ[ῆ]ς [	5
	Ναα[ρα]ου] έξ[άγ]ων ὀρόβου γ[αμη]- λον]	] Ἰσίδωρος ὀρόβου [. .	
	Αγ[όφ]ις έξ[άγ]ων έλέου ὕ[ον]	] Ἥρων ὀρόβου κα[μη]λο	
	γ[ι]νεται] τῆς ἡμέρ[ας] . . .	] Μέλας ὀρόβου ὕνον	
	λ Παβου έξ[άγ]ων γα[μη]λ . . .	ὁμοί[ως] ῑα Έρμ[ῆ]ς τῆς ἡμέρ[ας]	
10	Αμ[ών]ι έξ[άγ]ων γα[μη]λον εἰς Εὐ[ῆ]	] Σενπρω[ών]ις έλαιω]ν?	10
	μερί[αν] Νααρ[α]ου]ς έξ[άγ]ων	ὀρόβ[ου].	
	[] Πα[βου].		

Die Sprache ist sehr unbeholfen. Nr. 63 Z. 8 mit Z. 1 zeigt, daß täglich ein rechnerischer Abschluß gemacht wird. Die Summe des Tages ist nicht erhalten. Aus Z. 2 u. 3, sowie 9 u. 10 ist zu ersehen, daß auch Tiere die verzollbare Ausfuhrware bilden können. Auch Nr. 64 läßt in Z. 9 den Tagesabschluß erkennen. In diesem Fragment wechseln wieder zwei Teilnehmer, und wiederum ist der Name des einen Hermes.

4. Kamelsymbole und Zölle.

Es hat sich ergeben, daß der 3 0/0-Zoll für Kamele als Handelsware an der Gaugrenze 2 Drachmen, und der Gesamtzoll 4 Drachmen beträgt. Wie sind hiermit die Kamelsymbole aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. in Einklang zu bringen? Es handelt sich um 4 Quittungen in Briefform und zwar: 1) P. Rain. 42, 2) P. Lond. 318, 3) P. Lond. 330, 4) P. Grenf. II, 58.

Sie seien hier schematisch wiedergegeben:

Nr. u. Jahr	Zolleinnehmer	Zollzahler	Zollbezeichnung	Betrag für ein Kamel	Wegstrecke	km	Bemerkungen
1. 153 bis 154	Κάτωρ μισθωτής ἐρημοφυλακίας Προσωπίτου διὰ Ἀβουθᾶτος γραμμα- (τέως)	Παβοῦς Ἀρ- πα[γ]έθου ἀπὸ Νήσου	ὄπερ συμβόλων καμήλων τριῶν δραχμᾶς εἴκοσι [τ]έσσαρες	8 Dr.	Von Prosopis bis Sokn. Nes.	ca. 110	ὄπερ = „betrifft“
2. 156 bis 157	Κάτωρ μισθωτής ἐρημοφυλακίας καὶ παροδίου Προσω- (πίτου) καὶ Αἰγα- (πολίτου) διὰ Κλε- δίου Ἀνουβ(ίωνος) πραγματευτοῦ)	Πεχῦσις Παάρου ἀπὸ Νήσου	ὄπερ συμβόλων καμήλου ἑνός	6 Dr.	Von Prosopis bis (Sokn. Nesos)	„	
3. 164	Ἀβουθᾶς μισθωτής ἐρημοφυλακίας) ἦτοι ἐρημο[μ]ελω- [ν]ίας καὶ παρο- δίου Προσωπίτου) καὶ Αἰγα[πολίτου]	Χάρις ἀπὸ Διονυσιάδος	ὄπερ συμβόλων) καὶ παροδίου καμήλων τεσσά- ρων ὄπο σιεύη	8 Dr.	Von Prosopis bis Dio- nysias	c. 140	ἦτοι ist gleich- setzend
4. 175	[Ἀβουθᾶς]? [πραγ- ματευτής ἐρημοφυ- λακίας Προσωπίτου καὶ Αἰγαπολίτου [δι]ὰ Ἰουλιανοῦ	Πανούπις Τεσενούφως, [ἀπὸ Σοκνο- παιίου Νήσου]?	ὄπερ συμβόλων καμήλων [τριῶν κ, παροδίου]? δρ κδ	8 Dr.	von Prosopis bis Sokn. Nesos?	c. 110?	

Über μισθωτής ἐρημοφυλακίας vgl. oben S. 90.

Aus vorstehender Übersicht ergeben sich folgende Gleichungen:

Zollbetrag für 1 Kamel

$$\sigma\acute{\upsilon}\mu\beta\omicron\lambda\omicron\nu + \pi\alpha\rho\acute{\omicron}\delta\iota\omicron\nu = 8 \text{ Dr.}, \text{ vgl. 3,}$$

$$\sigma\acute{\upsilon}\mu\beta\omicron\lambda\omicron\nu = 6 \quad \text{vgl. 2,}$$

$$\text{folglich } \pi\alpha\rho\acute{\omicron}\delta\iota\omicron\nu = 2 \quad \text{„}$$

Nun beträgt sowohl der Zoll ρ' καὶ ν' wie ἐρημοφυλακίας für ein Kamel an einem Torzollhaus 2 Drachmen (vgl. S. 78 f. u. 89). Es bezieht sich also das σῦμβολον für 6 Dr. auf die dreifache Strecke. Da

nun *ἐρημοφυλακία* und *ἐρημοτελωνία* zwei Ausdrücke für die gleiche Sache sind (*ἴτοι!*), so ist unter *παρόδιον* der 3%-Zoll, *ο' και ν'*, zu verstehen.

Es handelt sich in den vier Quittungen um den Transport von Kamelen von dem prosopitischen Gau nach dem Fayûm. Die Kamele sind selbst Handelsware; sie führen keine Handelsware mit sich, wie aus dem Ausdruck *ὕπὸ σκευή* in Nr. 4 besonders noch deutlich wird⁵⁹). Unter *σύμβολον* ist in den Torzollquittungen die Bescheinigung der Torzollstelle für entrichteten Zoll verstanden (vgl. S. 74). In der obigen schematischen Übersicht wird in Nr. 2 dem Zollpflichtigen von dem Zollpächter bescheinigt, daß er für 1 Kamel 6 Drachmen gezahlt habe.

Diese Zahlung bezieht sich nun aber nicht, wie das in den Torzollquittungen der Fall ist, auf einen Gau, sondern auf die Strecke vom Prosopites bis zum Arsinoites. Zwischen diesen beiden Gauzollbezirken liegt ein dritter, der Letopolites. In 2 ist der Betrag von 6 Dr. entrichtet, d. h. für jeden Bezirk, resp. die entsprechende Wüstenstrecke also ein Zoll von 2 Drachmen für das Kamel.

Wie ist nun aber diese Annahme mit der Beobachtung in Einklang zu bringen, daß in den anderen Fällen 8 Dr. für ein Kamel, auf den gleichen Weg bezogen, bezahlt werden? Zu dem genannten Wüstenwachtzoll kommt ein *παρόδιον*, d. h. ein 3%-Zoll hinzu. Dieser beträgt ebenfalls 2 Dr., wird aber nicht für die ganze Strecke bezahlt, sondern für einen Gau. Er wäre sicherlich in gleicher Höhe zu entrichten, wenn die Kamele durch die Zollstationen der zwischenliegenden Gaue geführt würden, und nicht, wie hier zu schließen ist, den Weg durch die Wüste. Während also der Wüstenwachtzoll für eine Anzahl von Teilstrecken im voraus entrichtet werden kann, wird der 3%-Zoll jeweils beim Passieren eines Gautorzollhauses erhoben. Der Geleitzzoll heißt *ἐρημοφυλακία* oder *ἐρημοτελωνία*; er wird erhoben in Höhe von 2 Dr. für die Etappe, die einer Strecke von 40 Kilometern, d. i. einer Tagesreise, entspricht.

5. Der Tarif von Koptos.

Schutzleistung in Verbindung mit einer Zollzahlung als Entgelt, d. h. Geleitzzoll, begegnet auch in dem Tarif von Koptos vom Jahre 90 n. Chr.

59) Vgl. die *ἄνοι ἐπὶ σκευή* oder *σκευοφόροι* der Torzollquittungen, die keine Handelsware tragen, für welche der „Wüstenwachtzoll“ zu entrichten ist.

Der Tarif ist in einer Monographie von Hogarth behandelt⁶⁰⁾. Er findet ferner eingehende Berücksichtigung durch M. Rostowzew⁶¹⁾, U. Wilcken⁶²⁾, M. J. Lesquier⁶³⁾, W. Dittenberger⁶⁴⁾ und Seymour de Ricci.

Überliefert ist der Tarif auf einem nummulitischen Kalkstein, der sich jetzt im Museum zu Cairo befindet; die Fundstelle liegt zwischen Koptos und den Ruinen eines Gebäudes, das anscheinend als Torzollhaus gedient hat, an der Straße von Koptos über eine Ebene in die Wüste, in Richtung nach dem Roten Meer⁶⁵⁾. Der Wortlaut der Inschrift⁶⁶⁾ ist:

1. Ἐξ ἐπιταγῆς [] Μεττίου Ῥούφου ἐπάρχου Αἰγύπτου []
2. ὅσα δεῖ τοὺς μισθω-
3. τὰς τοῦ ἐν Κόπτῳ ὑποπέμπον-
4. τος τῇ Ἀραβαρχίᾳ ἀποστολίου πρᾶσ-
5. σειν κατὰ τὸν γνώμονα, τῆδε τῇ
6. στήλῃ ἐννεχάρακται διὰ Λουκίου
7. Ἀντιστίου Ἀσιατικοῦ ἐπάρχου
8. ὕφους Βερνελέως.
9. κυβερνήτου ἐρυθραϊκοῦ δρα-
10. κμᾶς ὀκτώ, [] Νεῖλου δραχμᾶς [ἕξ]⁶⁷⁾
11. προφρέως δραχμᾶς δέκα·
12. [φυλ?] ἄκου δραχμᾶς δέκα·
13. [ν]αύτου δραχμᾶς πέντε·
14. θεραπευτοῦ ναυπηγοῦ δραχμᾶς πέντε·
15. χειροτέχνου δραχμᾶς ὀκτώ·
- 16/17. γυναικῶν πρὸς ἐταίρισμα δραχμᾶς ἑκατον ὀκτώ·
- 18/19. γυναικῶν εἰσπλευσῶν δραχμᾶς εἴκοσι·
20. γυναικῶν στρατιωτῶν δραχμᾶς εἴκοσι·
21. πιττακίου καμήλων ὄβολον ἓνα·
22. σφραγισμοῦ πιττακίου ὄβολοὺς δύο·
- 23/24. πορείας ἐξερχομένης ἑκάστου
25. πιττακίου τοῦ ἀνδρὸς ἀναβαλιντος δραχμὴν μίαν·

60) In dem Werk v. Flinders Petrie „Koptos“ (1896).

61) Röm. Mitteil. 1897 S. 70 f. Arch. IV, 309.

62) Griech. Ostraka I, IV § 141 (1899); Ergänzungen Wilckens, Arch. II, S. 437 Nr. 37.

63) L'armée romaine d'Égypte (1918) S. 432 f.

64) Dittenberger, Orient. Graec. inscript. selectae Nr. 674.

65) Nach Hogarth.

66) Arch. II S. 437. Revidierter Text von Seymour de Ricci nach einer Photographie von Milne.

67) De Ricci.

26. *γυναικῶν πασῶν ἀνὰ δραχμὰς τέσσαρες*.⁶⁸⁾
 27. *ὄνου ὀβολοῦς δύο· ἀμάξης ἐχούσης τετραγώνου δραχμὰς τέσσαρες*.
 28. *ἰστοῦ δραχμὰς εἴκοσι· κέρματος δραχμὰς τέσσαρες*.
 29. *ταφῆς ἀναφερομένης καὶ καταφερομένης δραχμὴν μ[ε]λαν*
 30. *τετράβολον*.

Er lautet in Übersetzung: Auf Anordnung des ((Mettius Rufus, Präfekten von Ägypten)) — Wieviel die Pächter des in Koptos der Arabarchie unterstehenden Apostolions erheben dürfen gemäß dem Tarif, ist auf vorstehender Säule durch Lucius Antistius Asiaticus, den Präfekten von Mons Berenices, eingehauen. Für einen Steuermann des Roten Meeres 8 Drachmen ((des Niles 6 Drachmen)) für einen Deckoffizier 10 Dr., für einen (Wächter)? 10 Drachmen, für einen Matrosen 5 Drachmen, für einen Schiffszimmergesellen 5 Drachmen, für einen Handwerksmeister 8 Dr., für Hetären 108 Dr., für Frauen, die zu Schiff gekommen 20 Dr., für Soldatenfrauen 20 Dr., für ein Pittakion für Kamele 1 Obol, für Siegelung des Pittakions 2 Obolen, bei Beginn der Reise, für jedes Pittakion für einen hinaufziehenden Mann 1 Drachme, für alle Art hinaufziehende Frauen 4 Drachmen, für einen Esel 2 Obolen, für einen Wagen mit Zelt Dach 4 Drachmen, für 1 Mastbaum 20 Drachmen, für eine Segelstange 4 Drachmen —. Wenn ein Leichenbegängnis hinauf- und hinabzieht 1 Dr. 4 Obolen.

Die vorliegende Inschrift gibt nicht einen Gesamttarif wieder, sondern einen Auszug⁶⁹⁾ aus einem wohl vom Eparchen Ägyptens erlassenen Originaltarif, der seinerseits wahrscheinlich auf eine ptolemäische Institution zurückgeht⁷⁰⁾. Die Säule mit der Inschrift hat der Präfekt⁷¹⁾ des Mons Berenices, dessen Bezirk das Gestade des Roten Meeres ist, öffentlich aufstellen lassen. Der Tarif bestimmt, in welcher Höhe die Pächter Geleitsgeld, das in Koptos der Arabarchie fällig ist, erheben dürfen. Die Verwaltung dieser Abgaben untersteht dem Arabarchen, nicht dem Epistrategen der Thebais⁷²⁾; ihre Erhebung geschieht durch Zollpächter.

68) *ἀναβαινουσῶν* de Ricci.

69) Rostowzew a. a. O. S. 80; Wilcken a. a. O.

70) Vgl. A. Stein, *Unters. z. Gesch. und Verwaltung Ägyptens* (1915) S. 162.

71) Der Präfekt von Berenike ist in erster Linie Militärkommandant; er ist dienstlich nahe an die *praefecti civitatum* heranzurücken; weil keine *civitas* in dem Bezirk liegt, variiert die Amtsbezeichnung. Vgl. Lesquier S. 428.

72) Der Arabarches (vgl. Rostowzew S. 76 u. Lesquier a. a. O.) ist nicht identisch mit dem Alabarches; der letzte ist ein Finanzbeamter; sein Titel ist abzuleiten von *alaba* (Tinte) vgl. Seeck P. W. R. E. I 1271. Der Titel *ἀραβάρχης* dagegen ist vom Stamm *Ἀραβ-* gebildet und bezeichnet einen Führer von Ara-

Der Tarif von Koptos enthält unter den Objekten, für die Abgaben entrichtet werden, keine Handelswaren. Da der Weg von Berenike nach Koptos aber gerade für die aus dem Orient kommenden Waren die Hauptverkehrsline bildet, erhellt, daß der Tarif von Koptos ein Zolltarif auf Handelswaren als Basis zur Voraussetzung hat und selber als ein Zusatztarif zu dem allgemeinen Zolltarif oder zu gewohnheitsrechtlich feststehenden Taxen aufzufassen ist. Ein Analogon liegt in dem Zolltarif von Palmyra (137 n. Chr.) vor⁷³⁾, wo in der Motivation geradezu gesagt wird, daß eine große Zahl abgabepflichtiger Gegenstände nicht genannt sei. Aber selbst die vorliegende Aufzählung wird in sich nicht vollzählig sein, sondern exemplifizieren. Die Tätigkeit der Analogieanwendung wird von den Zollzahlern wie Zollempfängern erwartet. Die Anordnung des Tarifs ferner ist durchaus unsystematisch, wenn auch nicht in dem Maße, wie im Tarif von Palmyra, wo eine geradezu „bunte Folge verschiedenartiger Bestimmungen erscheint“⁷⁴⁾. Die Reihenfolge der Abgaben richtet sich nicht nach der Höhe derselben. Zusammengehöriges ist durch Nichtzusammengehöriges getrennt. Man vergleiche z. B. Zeile 21 mit Zeile 27. Die Verwendung von Singular und Plural in der Bezeichnung der Zollobjekte ist inkonsequent. Der Tarif enthält Bestimmungen, die sich einerseits auf die Strecke von Koptos zum Roten Meer, andererseits aber auf einen Lokalzoll (Z. 29—30)⁷⁵⁾ für den Weg nur vom Nil durch Koptos zur Wüste und zurück beziehen. In dem Teile, der die Straße von Koptos zum Roten Meer betrifft, werden wiederum zwei verschiedene Abgabenarten genannt: erstens ein Zoll, und zwar einerseits für Personen, andererseits für Wagen und Takelwerk (Zeile 9—20 u. Zeile 27—28) und zweitens Beträge für Pittakien. Es ist deutlich, daß es sich in Zeile 29—30 bei dem Lokalzoll um eine „Transit“-Abgabe handelt: für das gleiche Zollobjekt wird an der gleichen Stelle für

bern; die Bezeichnung erinnert an die *praefecti gentium*, Führer von Barbarenstämmen, welche der römischen Armee Hilfsdienste leisten. Daraus ist hier eine amtliche Funktion und Verwaltungsstelle geworden: die Arabarchie. Dieser untersteht die Einnahme des Apostolion, die an Zollpächter vergeben ist. Der vorliegende Zoll ist nicht zu verwechseln mit dem *vectigal alabarchiae* = *δρακὸν ἀλαβάρχιας*, (Novellae Justin. XI. cap. II, III), die im ganzen römischen Osten vorhanden war und wahrscheinlich auf eine hellenistische Institution zurückgeht (vgl. Rostowzew S. 76).

73) Vgl. Dessau, *Hermes* 19 (1884) S. 486 ff.

74) Dessau a. a. O. S. 505.

75) Vgl. auch Hogarth S. 31.

Hin- und Rückweg zusammen eine Abgabe erhoben. Um Transitzoll, „Durchgangszoll“, wird es sich auch in den Zeilen 9—28 handeln. Ein gleicher *γνώμων*, wie bei Koptos, wird bei Berenike gestanden haben; dort werden die entsprechenden Abgaben fällig gewesen sein. Wenn auch einzelne Zollobjekte wohl nur die eine Richtung gegangen sind — Segelstange und Mastbaum von Koptos zum Roten Meer, Hetären vom Roten Meer nach Koptos⁷⁶⁾, so ist klar, daß für andere Objekte, wie die meisten Kategorien der Männer und Frauen, beide Richtungen in Frage gekommen sind.

Wenn man System in die Reihenfolge der Beträge bringen will, so müßte man etwa folgendermaßen anordnen:

1. Zoll für Männer:

a) für einen Matrosen	5	Drachmen
b) für einen Schiffszimmergesellen	5	„
c) für einen Steuermann	8	„
d) für einen Handwerksmeister	8	„
e) für einen Deckoffizier	10	Drachmen
f) für einen Wächter (?)	10	„

2. Zoll für Frauen:

a) für eine Soldatenfrau	20	Drachmen
b) für eine einwandernde Frau	20	„
c) für eine Hetäre	108	„

3. Zoll für einen Wagen usw.

4. Gebühren: (bei Beginn der Reise zu zahlen)

und zwar für 1 Pittaktion:

a) für 1 Mann	1	Drachme
b) für 1 Frau	4	Drachmen
c) für 1 Kamel (mit Siegelung)	3	Obolen
d) für 1 Esel (desgl.)	2	„

5. Ein Lokalzoll

Die Gesamtbezeichnung für die Zollabgaben ist *ἀποστόλιον*.

Das *ἀποστόλιον* bezieht sich auf die Straße zwischen Koptos und dem Roten Meer. Diese Straße⁷⁷⁾ untersteht durch Vermittlung des Arabarchen⁷⁸⁾ dem Präfekten von Mons Berenices; die Stadt Koptos selbst gehört zur Epistrategie der Thebais⁷⁹⁾. Lucius An-

76) Vgl. auch Hogarth a. a. O. S. 30—31 und Dittenberger Or. Gr. Inscr. Nr. 674.

77) Über diese Straße vergl. Mommsens Ausführungen in der Ephemeris epigraph. V, S. 10 f. (1884).

78) Vgl. Anm. 71 u. 72.

79) Hogarth, a. a. O. S. 28 f.

tistius Asiaticus wird häufiger in lateinischen Inschriften genannt, z. B. als Praef(ectus) praesidiorum et montis Berenices oder praefectus Ber(e)nicidis⁸⁰). Die Militärstationen hatten die Bewachung der Wege durch die Wüste⁸¹). Bei Beginn der Reise (Z. 23—24) sind die Gebühren für Pittakien fällig; diese Hervorhebung läßt als möglich erscheinen, daß die anderen Abgaben erst bei Beendigung des Wüstenweges an den jeweiligen Endstationen zu entrichten seien. Da die Besiegelung des *πυττάκιον* teurer ist, als die Urkunde selbst, kann es sich, besonders bei der geringen Höhe der Beträge, nur um Bezahlung für die Ausstellung der Bescheinigung handeln. Die Pittakien sind Geleitsbriefe⁸²). Das Pittakion⁸³) für einen Mann kostet 1 Drachme, dasjenige für eine Frau 4 Drachmen. Hier begegnet das gleiche Verhältnis von Mann zu Frau (= 1 : 4) wie in den Zollsätzen selbst. Da der Zollsatz für einen unqualifizierten Mann 5 Drachmen, für eine Frau allgemein 20 Drachmen beträgt, ist das Verhältnis von Zoll zu Pittakion = 5 : 1.

Ein Beispiel mag die Art der Zollzahlung veranschaulichen: Ein *πρωρεύς* (klass. *πρωράτης*) macht den Weg von Koptos nach dem Roten Meer. Er bezahlt in Koptos für 1 Pittakion 1 Drachme und an der (angenommenen) Zollstation in der Nähe des Roten Meeres 10 Drachmen. Macht er den umgekehrten Weg, so ist die 1 Drachme an der Zollstelle in der Nähe des Meeres zu zahlen, die 10 Drachmen an der Zollstelle für Koptos. Es können aber auch gleich 11 Drachmen (Gebühr plus Zoll) an der jeweiligen Ausgangsstelle bezahlt werden.

Das Prinzip, nach dem sich die Zollbeträge staffeln, ist anscheinend folgendes: Personen, die aus Gründen des Berufs den Weg machen, sind mit relativ niedrigen Beträgen angesetzt; die Beträge steigern sich innerhalb dieser Kategorie nach der Rangstellung und der dieser entsprechenden Zahlungsfähigkeit. Für Frauen ist das Vierfache des Betrages für die unterste Rangstufe der Männer zu zahlen. Die 108 Drachmen für 1 Hetäre sind wohl folgendermaßen zu erklären: es handelt sich um die besonders begehrten Hetären aus dem Osten⁸⁴). Der Ansatz für diese ist der fünffache Betrag desjenigen für eine Soldatenfrau⁸⁵);

80) Nachweise bei Dittenberger a. a. O.

81) Ebendort; Mommsen, a. a. O.

82) Preisigke Fachwörterb. s. v.

83) Über das Wort vgl. ferner E. A. Sophokles, Greek Lex. s. v.; P. Graeci Lugd. Batav. (1843) S. 15; P. Soz. 474 u. 480.

84) Vgl. Hogarth a. a. O. u. Dittenberger.

85) Vgl. Dittenberger a. a. O.

dazu kommt der Betrag für einen begleitenden Mann in Höhe von 8 Drachmen. Man kann auch daran denken, daß der Zoll für eine solche Hetäre prohibitiv wirken soll⁸⁶⁾.

Bei der Frage, für welche Leistungen die Abgaben zu zahlen seien, ist man wohl allgemein der Meinung, daß es sich um Zölle für Schutz und Geleit handle. Hogarth spricht von „a posting service, the despatch of caravans from point to point under the protection of the imperial government“ ... und von „escorte“; Wilcken von „Geleit“ (Ostr. § 141); Dittenberger ebenfalls; Rostowzew⁸⁷⁾ sagt, das *τέλος ἀποστολλῶν* werde bezahlt für den Schutz, den die Arabarchie den Karawanen gewähre, um sie vor Ausplünderungen zu sichern⁸⁸⁾. Wenn jedoch Hogarth (S. 32) die Vermutung ausspricht, daß es sich in Zeile 25 und 26 um einen Mann und „seine Frauen“ handle und daß die Bezahlung für die Gewährung eines Beförderungsmittels erhoben werde, so steht dem, außer anderen Gründen, der sehr geringe Preis für eine derartige Leistung entgegen. Ein Esel kostete pro Tag, allerdings in etwas späterer Zeit, 4 Drachmen Miete (ohne Treiber), ein Kamel 6 Drachmen⁸⁹⁾. Wenn man den Preis für die Zeit der Gültigkeit des Tarifs von Koptos selbst auf ein Halb oder ein Drittel der obigen Beträge reduziert und den Wagen = 2 Kamelen ansetzt, so wäre solch eine Bezahlung für die zwölf tägige Reise (vgl. unten) doch wohl ein äußerst geringer Preis. Außerdem wäre die Vermietung von Tieren oder Wagen als Beförderungsmittel doch wohl Gegenstand eines Privatabkommens mit Transportmittel-Verleihern und ginge die Zollpächter nichts an.

Setzt man nun die Gebühren, die für ein Kamel zu zahlen sind, (1 Obol für die Bescheinigung und 2 Obolen für deren Siegelung, also zusammen 3 Obolen) in die Gleichung über das Verhältnis von Zollbetrag zu Gebührenbetrag ein, so erhält man die unbekannte Größe für den Zoll, der für ein Kamel zu zahlen ist; 3 Obolen mal 5 sind 15 Obolen oder 2 Drachmen 3 Obolen; es bleiben dann, nach Abzug der Gebühr von 3 Obolen, als Zoll für das Kamel 2 Drachmen. Diese 2 Drachmen für den Kamelgeleits-

86) Über den Zoll der Zeilen 29 u. 30 bei Gelegenheit eines Leichenbegängnisses und andererseits das spätere Verbot im Cod. Just. und Dig., bei derartigen Gelegenheiten einen Zoll zu erheben, vgl. die Ausführungen Dittenbergers a. a. O. S. 31.

87) Röm. Mitteil. 12, S. 80.

88) Vgl. auch die *παράφραση* „Geleit“ des Periplus Maris Eryth. S. 19.

89) Wessely, Karanis (Denkschr. d. Akad. d. Wiss. Wien Bd. 47 (1912) S. 17 f. Grenfell u. Hunt, Fayûm Towns S. 199.

zoll sind derselbe Betrag, der schon als Wüstenwache in den Torzollquittungen und bei den Kamelsymbolen begegnet ist⁹⁰⁾.

Über den Weg von Koptos nach Berenike⁹¹⁾ unterrichtet Plinius⁹²⁾: A Copto camelis itur; aquationum ratione mansibus (mansionibus?) dispositis: prima appellatur Hydreuma XXXII, secunda in monte diei itinere, tertia in altero Hydreumate a Copto LXXXV, deinde in monte; mox ad Hydreuma Apollinis a Copto CLXXXIII rursus in monte; mox ad Novum Hydreuma a Copto CCXXVI; id est aliud Hydreuma, Vetus-Trogodyticum nominatur, ubi praesidium excubat deverticulo duum milium; distat a Novo Hydreumate VII; inde Berenice oppidum, ubi portus Rubri maris a Copto CCLVII p; sed quia maior pars itineris conficitur noctibus propter aestus et stativis dies absumuntur, totum a Copto Berenicen iter duodecimo die peragitur.

Rechnet man 1000 Doppelschritt zu 1,48 km, so ergibt sich folgende Wegstaffelung ab Koptos:

1. Hydreuma XXXII = $32 \times 1,48 = 47,36$ km;
2. in monte;
3. alterum Hydreuma LXXXV = $85 \times 1,48 = 125,8$ km;
4. in monte;
5. Hydreuma Apollinis CLXXXIII = $184 \times 1,48 = 272,32$ km;
6. in monte;
7. Novum Hydreuma CCXXVI = $226 \times 1,48 = 334,40$ km;
- 7a.

12 km. v. Nov. Hydr.	} Hydr. Vetus Trogodyticum, wo ein
3 „ abseits	
8. Berenice CCLVII = $257 \times 1,48 = 380,36$ km.

Ohne Umwege ergeben sich nach G. Droysen (Hist. Atlas 1886) 365 km. Das könnte mit den bei Droysen nicht berücksichtigten Wegkrümmungen gut die von Plinius angegebene Strecke von 380 km ausmachen. Es werden ca. 380 km in 12 Tagen zurückgelegt, also ca. 41 km in jeder einzelnen Nacht.

Strabo⁹³⁾ berichtet, daß bis zur Zeit des Ptolemaios Philadelphos der Weg sehr beschwerlich war. Dieser Herrscher ließ ihn instand setzen. Während früher das Trinkwasser mühsam auf Kamelen mitgeführt werden mußte, seien unter dem Ptolemäer

90) Vgl. oben S. 78 u. 89.

91) Vgl. Mommsen a. a. O.; P. M. Meyer zu Pap. Gießen 47.

92) Natur. hist. VI, 102; ed. Mayhoff p. 473.

93) XVII p. 818 C.

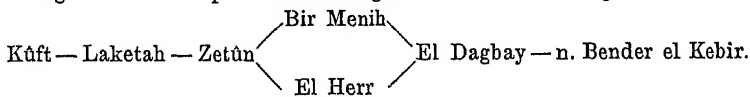
tiefe Brunnen gegraben und Zisternen gebaut (= ὑδροεῦματα)⁹⁴). Die Straße von Berenike nach Koptos wird erwähnt im Itinerar des Antonius 261 und 268 und im 5. Jh.; die Notitia dignitatum und spätere Quellen schweigen über diese Gegend⁹⁵).

6. Zusammenfassung und Vergleich mit dem Zollgeleit des germanisch-romanischen Mittelalters.

Das gesamte Beamtenwesen Ägyptens ist in der frühptolemäischen Zeit, in Weiterführung der pharaonischen⁹⁶), straff zentralisiert. Bereits in frühptolemäischer Zeit wird der Nomarch als Leiter des Gaues durch den mit zivilen und militärischen Aufgaben betrauten Strategen ersetzt; ihm steht der βασιλικὸς γραμματεὺς als Chef des Gaufinanzwesens zur Seite, für den Bezirk der Gemeinde tritt an Stelle des Komarchen der κομογραμματεὺς. Es handelt sich in der Hauptsache in allen Dienstzweigen um reguläres Berufsbeamtenamt mit Dienstehnkommen. Die behördlichen Organe für besondere Dienstzweige, wie die der öffentlichen Sicherheit, schließen sich dem Kernschema an. Als Vertreter des Strategen fungiert in ptolemäischer Zeit sowohl im Gau wie im Dorf und der Stadt ein Beamter mit der Dienstbezeichnung ἐπιστάτης. Er kann, entsprechend einem modernen Polizeikommissar, die Polizei in Bewegung setzen. Der ausführende Beamte des Epistates in der Toparchie, dem Verwaltungsbezirk zwischen Gemeinde und Gau, ist der ἀρχιφυλακίτης mit den ihm unterstellten φυλακίται. Zuweilen befinden sich das Amt des ἀρχιφυλακίτης und des ἐπιστάτης oder οἰκονόμος, d. h. des Verwaltungsbeamten für Finanzsachen in einer Hand vereinigt⁹⁷). Der ἐπιστάτης φυλακίτων entspricht, wenn der Ausdruck überhaupt eine spezifische Bezeichnung ist, der Verwaltungseinheit des Gaues, der ἀρχιφυλακίτης wohl im allgemeinen der Einheit der Toparchie. Über das ganze Land ist das Polizeikorps der φυλακίται verteilt. Diese Beamten stehen zwar in erster Linie im Dienst

94) Vgl. auch Dessau I 2483.

95) Lesquier a. a. O.; vgl. auch dort die Ausgrabungsfunde; ferner Kiepert, Verhandlungen d. Gesellsch. f. Erdk. Berlin XVI (1889) S. 409. Eine schematische Wegskizze von Koptos in Richtung zum Roten Meer folge:



96) Vgl. über das Folgende Fr. Oertel, Die Liturgie (1917) S. 8, S. 46 ff. und S. 50 ff.

97) Vgl. P. Tebt. Index. s. v.

der fiskalischen Verwaltung, haben dabei aber auch weitgehend für die Sicherheit von Leben und Eigentum der Untertanen zu sorgen. Die *φυλακῖται* sind bis in römische Zeit (Gaius) nachweisbar, gehören aber in keiner Zeit zum Heere, obwohl sie nach militärischen Grundsätzen organisiert sind. Für Gebiete außerhalb der geschlossenen Siedelungen erscheinen im besonderen um 120 v. Chr. in Kerkeosiris im Fayûm ein berittener Wüstengendarm (*χερσέφιππος*), Inhaber eines militärischen Lehnslandes, und Wüstenwächter (*ἐρημοφύλακες*), die ein kleineres Lehensland besitzen und im Range unter dem Vorgenannten stehen.

Um 130 n. Chr. werden Centurionen (*ἐκατοντάρχαι*) anscheinend für den Umfang eines Gaues, und Dekurionen für kleinere Bezirke stationiert; an Stelle der *ἀρχιφυλακῖται* treten *ἀρχέφοδοι*; es verschwinden die *ἐπιστάται* und das Korps der *φυλακῖται*. Zivile und militärische Polizeieinheiten stehen nebeneinander. Im 2. nachchristlichen Jahrhundert erscheinen in Panopolis (mittlere Thebais) liturgische Wachtstationen mit *ὄρεοφύλακες ὁδοῦ Ὀάσεως* (Wüstenwächter), unter denen jedoch nicht Geleitsleute zu verstehen sein werden. An Verkehrswegen zwischen den Siedelungen stehen Wachttürme (*σκόπελοι*), die mit Wächtern (*μαγδαλοφύλακες*) besetzt sind.

Diese Sicherheitsvorkehrungen reichen jedoch nicht aus. Es tritt eine Institution in Erscheinung, die in modernen Staaten fehlt, die aber aus den mitteleuropäischen Ländern seit dem 12. Jahrhundert bekannt ist, das Zollgeleit.

Aus den Torzollquittungen des Fayûm und den Kamelsymbolen der römischen Zeit hat sich ergeben, daß ein Teil der Binnenzölle als Äquivalent für Geleit von Waren und Tieren durch längere oder kürzere Strecken Wüstengebiets, so auch vom Fayûm zum Nil, erhoben wird. Dieser letzte Zoll heißt: *λιμένος Μέμφεως* („für den Hafen von Memphis“). Der Geleitszoll für die Wüstenstraßen ist als *ἐρημοφυλακία* („Wüstenwachtzoll“) oder als *ἐρημοτελωνία* bezeichnet.

Die Höhe dieser Geleitszölle beträgt in römischer Zeit 3% des Wertes der Ware. Diese Geleitszölle werden als Zuschlagszölle zu anderen Warenzöllen (Transitabgaben) erhoben. Die Höhe des Transitzolles wie die des Geleitszolles beträgt also je 3% vom Werte der Ware, der Gesamtzoll mithin 6%. Die Ware wird nach herkömmlichen Mengeneinheiten wie Kamel- und Esellasten gemessen. 1 Kamellast entspricht 2 Esellasten. Daneben werden die Warenmengen in Einheiten von Hohl- und Gewichtsmaßen (auch Brüche kommen vor) angegeben. Als Ansatz für die Zollzahlung gelten, wie es scheint, Preise, die auf Herkommen beruhen.

Die Höhe der Geldbeträge für die Zölle, die bisher unbekannt waren, sind in vorliegender Arbeit durch Kombination erschlossen (vgl. S. 88 f.). Die Geleitszollzahlungen beziehen sich auf Wegstrecken (Etappen) von je etwa 40 Kilometern, d. h. eine durchschnittliche Tagereise. Die Geleitszahlung kann, wenn es sich um mehrtägige Reisen durch verschiedene Gaubezirke handelt, gleich bei Beginn der Reise für mehrere Etappen entrichtet werden. Die Entfernung von einer Gauzollstelle zur anderen wird dabei im allgemeinen einer Etappe entsprechen. Die geleiteten Personen und Waren sind häufig karawanenartig zusammengeschlossen. Die Geleitung geschieht durch Bewaffnete, die Form ist also die des Personalgeleits, wenigstens ist das in Außenbezirken der Fall; in Innenbezirken ist möglicherweise eine andere Form der Schutzgewährung vorherrschend.

Die Geleitszölle sind Zwangsabgaben. Auch für Tiere, die keine Lasten tragen, ist der Geleitszoll zu zahlen (S. 78). Von der Zahlung des Transitzolles (Grundzolles) sind Tiere frei, wenn sie verzollbare Lasten tragen.

Auf der großen Verkehrsstraße von Koptos zum Roten Meer findet in römischer Zeit, anscheinend auch schon früher, eine Geleitung von Personen, Tieren und Waren statt; für das dort gewährte Personalgeleit werden nach einem Tarif abgestufte Zölle erhoben und darüber Geleitsbriefe ausgestellt. Die Gesamtbezeichnung für diese Geleitszölle ist *ἀποστόλιον*. Die Geleitsbriefe heißen *πιπτόκια*.

Im Hafen von Syene⁹⁸⁾ erhebt die Hafengewache (*δρομοφυλακία*) in der Kaiserzeit ein nach der Menge der Befrachtung bemessenes Hafengeld (*ἐνόρμιον*), das, nach der erhebenden Behörde zu urteilen, als ein Entgelt für Bewachung und Schutz anzusehen ist und in anderen Häfen ebenfalls erhoben sein wird. Ferner ist bekannt, daß im 1. und 2. nachchristlichen Jahrhundert eine dem praefectus classis Augustae Alexandrinae unterstehende Flußflotille den Wachtdienst auf dem Nil, seinen Armen und Kanälen, bis nach Syene — Elephantine versieht, der gleichzeitig die Überwachung der Nilzölle untersteht⁹⁹⁾.

So begegnet auf den verschiedensten Verkehrswegen Ägyptens die Verbindung von Schutzleistung und Zoll als Entgelt, also entgeltliches Geleit, Zollgeleit. Es macht den Eindruck, als ob eine systematische, das gesamte Reich umfassende Institution vorliegt.

98) Wilcken, Ostraka I, § 99.

99) Wilcken, Ostraka I, § 99; P. M. Meyer zu P. Hamb. 41.

Zu der Frage allerdings, ob für Schädigung oder Verlust geleiteter Waren und Personen Schadenersatz geleistet wird, geben die Urkunden keine Auskunft. Die Transit- und Geleitszölle sind verpachtet, stehen aber unter staatlicher Aufsicht. Neben diesen Zollabgaben für Schutzleistung finden sich steuerartige Abgaben für Behörden und einzelne Wachtpersonen, die für die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs Sorge zu tragen haben.

Es scheint ein besonderer Zusammenhang zwischen dem Zollgeleit und den Arabern zu bestehen. Das Zollgeleit auf der Strecke von Koptos zum Roten Meer untersteht der Arabarchie. Ein „arabischer Bogenschütze“ (*ἀραβοτοξότης*) ist in den Zollhausabrechnungen eine entscheidende Persönlichkeit. Das Wüstengeleit weist in die Region arabischer Bevölkerung.

Als im 12. Jahrhundert n. Chr. in den der sarazenischen Einwirkung besonders zugänglichen Gebieten des westlichen Mittelmeers das Zollgeleit auftaucht, trägt es dem soeben charakterisierten Zollgeleit des römischen Ägyptens entsprechende Züge¹⁰⁰).

Auch in den europäischen Gebieten des 12. Jahrhunderts trifft man die gleiche Verbindung von Schutzleistung für bestimmte Wegstrecken mit Zollzahlung; die Strecken sind in Etappen eingeteilt. Das Geleitsgeld ist auch dort ein Zuschlag zum Transitzoll, der an bereits bestehenden Zollstellen entrichtet wird. Es herrscht im allgemeinen Geleitszwang. Die geleiteten Personen und ihre Waren sind karawanenartig zusammengeschlossen¹⁰¹). Eine Verbriefung des Geleits ist bekannt. Das Geleit erstreckt sich auf Personen, Tiere und Waren. Die verzollte Einheit wird nach Größen wie Wagenlasten und dergleichen bemessen; selbst für leere Wagen müssen Geleitszölle bezahlt werden.

Vorläufer des mittelalterlichen Zollgeleits (vor 1150) finden sich im Mittelmeergebiet n. W. zuerst bei den Arabern. Im 9. Jahrhundert werden in sarazenischen Staaten des östlichen Mittelmeergebietes Geleitspässe ausgestellt. Ein Schadenersatz für geleitete Waren wird vom Geleitgeber ausdrücklich 1127 in einem Vertrag des Fürsten Raimund Berengar III. von Barcelona mit Genua erwähnt¹⁰²). Dieser Fürst hatte sich auf ehemals arabisch-almohadischem Boden ein spanisch-südfranzösisches Reich gebildet. Es ist wiederum arabischer Kulturgrund, wo dies Zollgeleit nachweisbar ist.

100) Vgl. über das Folgende des Verfassers Ausführungen i. d. Vierteljahrsschr. f. Sozial u. Wirtschaftsgesch. XV. Bd. S. 478—494.

101) Vgl. auch Max Weber, Wirtschaftsgeschichte (1923) S. 187.

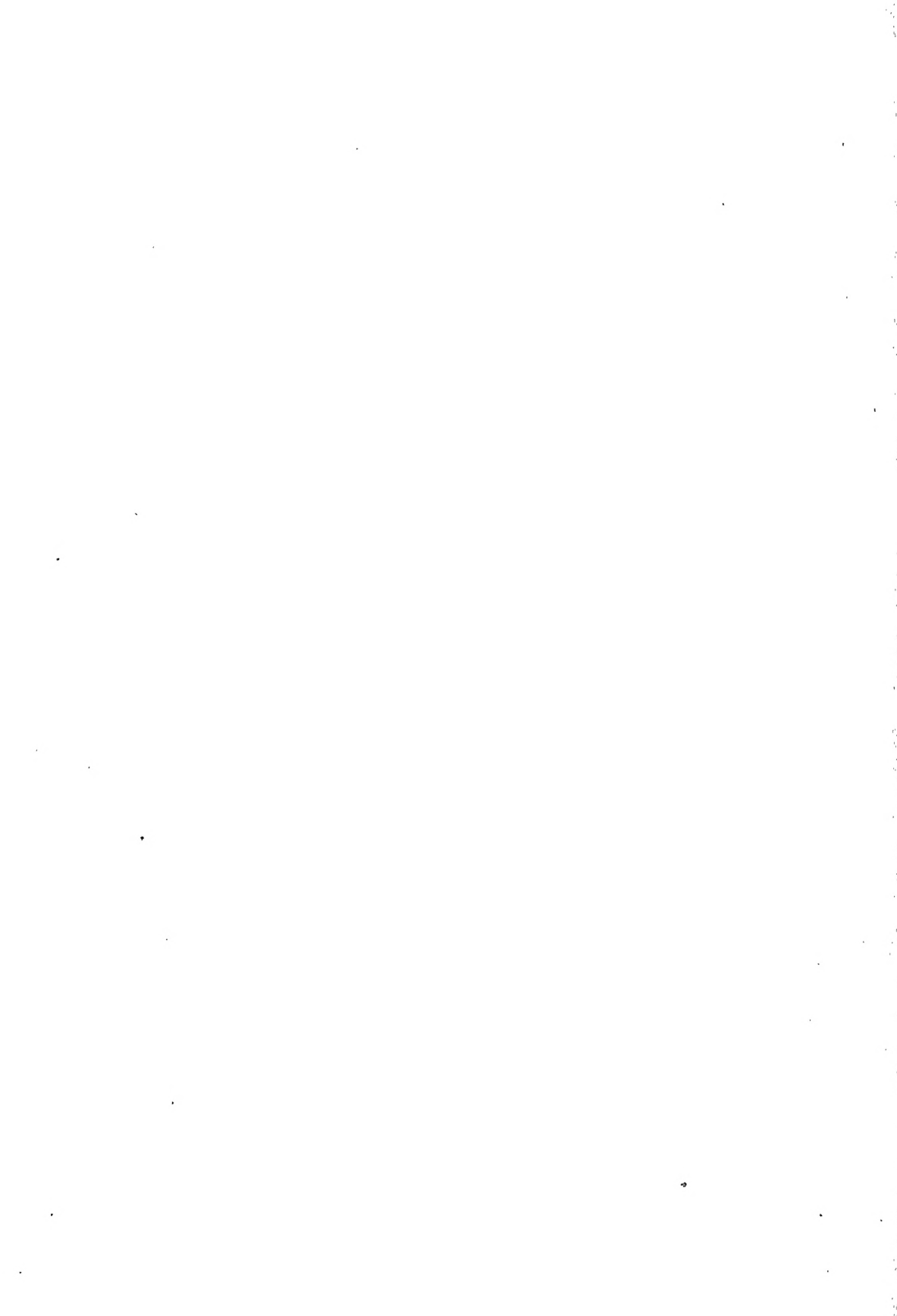
102) Vgl. des Verf. Ausführungen a. a. O. S. 480.

Angesichts dieser Übereinstimmungen der Geleits-Institutionen im griechisch-römischen Ägypten mit denen im germanisch-romanischen Abendland der Kreuzzugszeit erscheint die Annahme einer Entlehnung, wobei die Araber eine Vermittlerrolle gespielt hätten, kaum abweisbar zu sein.

Es führt diese Beobachtung aber in die weitere Fragestellung über, wie weit bei dem Vorhandensein kongruenter Institutionen an Entlehnungen zu denken ist, und wie weit andererseits Konvergenzerscheinungen vorliegen können. Damit weist die vorliegende Darstellung in einen umfassenderen Fragenkomplex, nämlich die Stellung der Araber und Byzantiner als kulturelle Vermittler zwischen dem alten Orient und dem germanisch-romanischen Okzident.

In der Frage der Kulturübermittlung hat die Aufhellung des Geleitzolles, wie mir scheint, einen nicht unbedeutenden symptomatischen Wert. Es muß überraschen, daß der Gedanke der Erhebung von Zollzahlung für Schutzleistung erst im 12. Jahrhundert im europäischen Wirtschaftsgebiet Verwirklichung gewinnt, um sich dann mit großer Geschwindigkeit zu verbreiten. Die Handelsverbindung mit dem Orient war nie ganz abgerissen. Doch es scheint, als ob sich mit dem ersten, entschiedener mit dem zweiten Kreuzzug die kommerzielle, zollpolitische Ausnutzung des Handels verstärkt habe. Nicht so sehr das Vorhandensein des Transithandels an sich, als vielmehr das aufkommende Streben politischer Gewalten nach Teilnahme am *lucrum commerciale* führt demnach zur Einrichtung von Zollgeleiten in den Ländern des mittleren Europa. Es beginnt dort die Zeit des standesherrlichen Kommerzialisismus. Die Kirche und die Städtebünde bekämpfen die Vermehrung der Transitzölle und haben nach mehrhundertjährigem Streben Erfolg.

Im ganzen Orient ist der Geleitzoll heimisch; er ist hier geopolitisch bedingt und aus der Grundauffassung orientalischer Völker über den Handel hervorgegangen. Wüsten, menschenarme Gebirge, Länge und Unsicherheit der Wege einerseits, die Fehden nomadisierender Stämme, Mangel an verkehrssichernden Staatenbildungen, gegensätzliche Einstellung der verschiedenen Religionsysteme zu der Frage der Sicherung ortsfremden Handels andererseits, bedingen die Erscheinung, welche in geographischer, politischer und weltanschaulicher Hinsicht dem späteren, rationeller denkenden Europa als ein seinem Wirtschaftskörper anorganisches Element sich darstellen mußte.



Die Wahl Karls V.

Von

Karl Brandi.

Vorgelegt in der Sitzung vom 28. Januar 1926.

Die Bedeutung der Wahl Karls V. am 28. Juni 1519 kann nicht wohl überschätzt werden; fraglich ist nur, ob die Wirkungen größere waren im Bereich der europäischen Politik oder für das innere Schicksal des deutschen Volkes. In der europäischen Geschichte schuf erst dieser Tag den ungeheuren Gegensatz zwischen Frankreich und dem Hause Habsburg; denn was wollten alle pyrenäischen Grenzkämpfe und auch alle niederländischen Streitigkeiten des 15. Jahrhunderts bedeuten gegenüber der nunmehr vollendeten und bald wirksamen Umklammerung Frankreichs von allen Seiten. Bei der geringen Bedeutung der französischen Flotte zog sich in der Tat ein Ring von den Niederlanden nach Spanien, von Spanien durchs Mittelmeer nach Italien, durch Vorderösterreich, Deutschland und die Niederlande um die eben, erstarkte Monarchie der Bourbonen. War noch im 15. Jahrhundert das Ausdehnungsstreben Frankreichs, seit den Kreuzzügen unverändert, in der Richtung der *Gesta Dei per Francos* auf das Mittelmeer und den Orient gerichtet, so griff jetzt umgekehrt die Ohnmacht des allerchristlichsten Königs nach der türkischen Hilfe und nach dem Bündnis afrikanischer Korsaren. Waren die letzten französischen Könige, Karl VIII. und Ludwig XII. kühn durch Italien bis nach Neapel gezogen und Franz I. eben noch in den Besitz von Mailand gelangt, so ist fortan von italienischen Erfolgen französischer Politik bis auf Napoleon nie mehr die Rede; Franz I. wird auch Mailand bald verlieren. Die Schweizer hörten auf, europäische Entscheidungen herbeizuführen, und seit Jahrhunderten zum ersten Male wieder entstand ein tiefer deutsch-französischer Gegensatz, getragen auf deutscher Seite zunächst nicht von Volk und Fürsten, sondern ausschließlich von dem habsburgischen König und Kaiser. Das umklammerte Frankreich suchte sich auf alle Weise Luft zu machen, aber weder die öfter erneute Beziehung zum mediceischen Papst-

tum noch das Streben, die alte Gegnerschaft Englands zu überwinden, führten zum Ziel. Die zusammengepreßte Kraft Frankreichs drängte fortan nach dem Punkt des schwächsten Widerstandes, nach Lothringen und in das halb habsburgische Elsaß; 1552 gewann es zum ersten Male Raum, hundert Jahre später befand es sich in bewußtem Vormarsch zum Rhein.

So groß diese europäischen Auswirkungen des Ereignisses von 1519 gewesen sind, so wichtig vor allem bis auf unsere Tage die bald einsetzenden Versuche der französischen Politik, im Rücken der Habsburger erst deutsche Fürsten, dann Schweden, später Polen oder Rußland zu Verbündeten zu gewinnen, — noch tiefer dürfen wir die Wirkungen veranschlagen, welche die Wahl Karls V. für das innerdeutsche Schicksal gehabt hat. Zwar ist die Frage welt-historisch nicht ausgetragen und theoretisch nicht zu beantworten, ob unter einem rein deutschen Könige die Reformation ihren heroischen Zug und ihre europäische Wirkung gehabt haben würde. Das aber ist sicher, daß die Spaltung der Nation, und damit das tiefste Unglück unserer Geschichte, in erster Linie dem habsburgischen Kaiser verdankt wird. Eben deshalb hat sich die Phantasie immer wieder den Möglichkeiten hingeeben, die für eine günstigere Gestaltung der deutschen Dinge in der Wahl eines deutschen Kurfürsten zu liegen schienen. Es ist ein oft gedachter Gedanke, wie es wohl gegangen wäre, wenn statt Karl von Gent, König von Spanien und Erzherzog von Österreich, der reindeutsche Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen gewählt worden wäre. War er nicht schon damals vor aller Welt der Beschützer Luthers; hatte nicht er und seine Umgebung bis dahin sogar trotz der römischen Curie jede Unbill von dem kühnen Theologen fern gehalten? Ob ihm als Kaiser Fürsten und Reichstag in dieser Auffassung gefolgt wären, steht freilich dahin; aber eine ohnmächtige Sehnsucht bewegt sich nur zu gern in dieser Richtung.

Wie erst, wenn es erwiesen wäre, daß die Kurfürsten ihn wirklich in aller Form zum römischen König erwählt hätten! Diese These ist allen Ernstes der Inhalt eines umfangreichen Buches, das soeben Paul Kalkoff veröffentlicht hat¹⁾. Seine Meinung ist ausdrücklich, daß am 27. Juni, von der „nationalen Mehrheit der Kurfürsten“ Friedrich der Weise von Sachsen zum Könige gewählt

1) Paul Kalkoff, Die Kaiserwahl Friedrichs IV. und Karls V., Weimar 1925. Dazu auf dem Verlegerumschlag: „Die Wahl Karls V. wurde nur durch einen Gewaltstreich der spanisch-burgundischen Agenten ermöglicht, die den am 27. Juni 1519 von der nationalen Mehrheit der Kurfürsten gewählten Kaiser Friedrich den Weisen zur Abdankung zwangen“ etc.

worden sei, nach drei Stunden aber infolge eines Staatsstreiches¹⁾ wieder abgedankt habe²⁾. Dieser „Staatsstreich“ habe in dem Druck gelegen, den der Graf von Nassau, gestützt auf die von den Habsburgern angenommenen ehemaligen Truppen des Schwäbischen Bundes unter Sickingen, nach der erfolgten Wahl Friedrichs IV. auf die Kurfürsten ausgeübt hätte. Erst daraufhin sei es am nächsten Tage, am 28. Juni 1519, zur Wahl Karls V. gekommen. Ein Entsatz der Wahlstadt durch den Herzog von Lüneburg, Friedrich Schwager, den Sieger auf der Soltauer Heide (29. Juni) sei zu spät gekommen, um das Reich gegen den verhängnisvollen Habsburger durch „Kaiser Friedrich IV.“ zu sichern³⁾. Der starken Betonung der Gewalt vom Hause Habsburg entspricht der Versuch des Verfassers, die Kurfürsten zu entlasten. Ihre Bestechlichkeit werde übertrieben, wie ja schon die Tatsache beweise, daß sie in richtiger Erkenntnis der von dem Ausländer drohenden Gefahren den „verfassungstreuen“ Wettiner gewählt hätten, der ihnen gewiß nichts zu bieten hatte.

Macht man sich die Lage nüchtern klar, so ist ganz abgesehen von dem Befund der Quellen ein solcher Hergang schon aus inneren Gründen äußerst befremdlich. Die Kurfürsten, die viele Monate lang von allen Seiten auf das heftigste umworben waren, die sich unzweifelhaft, zumeist mit unverhohlener Begehrlichkeit den Geschenken, Gratifikationen, Pensionen und Heiratsaussichten hingeben hatten, sollen alles dieses in einer Aufwallung von staatsmännischer Einsicht, besorgt um das Wohl des deutschen Reiches, in den Wind geschlagen haben; denn der arme Kurfürst von Sachsen konnte ihnen in der Tat keinen Pfennig, keine Kurprinzessin, kein Land und keine Anwartschaft bieten. Und eben dieser bejahrte, bedächtige, kinderlose Fürst sollte sich bei der damaligen europäischen Lage gegen die heftigen Bemühungen der

1) Der Ausdruck „Staatsstreich“ begegnet stellenweise alle paar Seiten; dazwischen ist die Rede von den „auf Vergewaltigung der Kurfürsten abzielenden Plänen“ (176) und von „hochverräterischen Anschlägen“ (116); vgl. Kalkoff, S. 95, 96, 98, 112, 116, 187, 188, 212. „Der mit List und Gewalt gestürzte Kaiser“ S. 294.

2) Kalkoff S. 54 f. Gänzlich willkürlich heißt es S. 271, daß „der gewählte Kaiser Friedrich IV. dem Erzkanzler seine Abdankung mitteilte“. Dafür gibt es auch nicht die Spur einer Quelle. Schlußbetrachtung S. 297.

3) „(Die Kurfürsten) brauchten sich also in ihrer Absicht, dem spanischen Joch durch die Wahl Friedrichs des Weisen zu enttrinnen, — nicht beirren zu lassen“, Kalkoff, S. 130. Die Worte über die „verräterische Haltung des rheinischen Adels durch Jahrhunderte“ (S. 290) sind hart. Die „erschütternde Tragik“ des ganzen Vorgangs, S. 294.

beiden mächtigen Rivalen wirklich in aller Form des Königtums unterfangen haben? Und, was mehr bedeutet, eben dieser langsame aber ungewöhnlich hartnäckige Mann sollte nach drei Stunden das eben noch mutig Begonnene kleinmütig wieder aufgegeben haben?

Aber lassen wir selbst so gewichtige Überlegungen und befragen wir die Quellen. Kalkoff glaubt, daß die bisherige Forschung die Quellen nicht ausgeschöpft habe. Er glaubt mit zwei bisher wenig beachteten oder abgewiesenen Quellen seine These stützen zu können, und bemüht sich auch in der Beurteilung der Kurfürsten und der damaligen politischen Lage eine starke Umwertung vorzunehmen. Es ist richtig, daß man sich bisher in der Entrüstung über die schamlosen Verhandlungen der Kurfürsten vielfach mit reichlichem Behagen gefallen hat; aber es bleibt doch bestehen, daß sie alle in Verhandlungen standen und daß sie alle, ausgerechnet alle, auch Friedrich der Weise, trotz aller schönen Redensarten ihren nicht geringen klingenden und politischen Gewinn davontrugen, — bis auf den einen Joachim von Brandenburg, der bis zur Wahl anerkanntermaßen der begehrteste gewesen war, mehrfach gewechselt hatte, und nun in seiner hartnäckigen Anklammerung an Frankreich von Seiten Karls V. leer ausging¹⁾.

1) Ich stelle nach den Deutschen Reichstagsakten (Jüngere Reihe I, 197, 4; 825, 1; 863, 3) noch einmal die Zahlen der habsburgischen Wahlkostenrechnung (Jahresber. d. Hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg 34) zusammen, und zwar nur für die Kurfürsten und die beiden nächstbeteiligten Fürsten:

Mainz	103 000 fl.	Diener und Räte	10 200	zusammen	113 200 fl.
Köln	40 000 „	„ „ „ „	12 800	„	52 800 „
Trier	22 000 „	„ „ „ „	18 700	„	40 700 „
Pfalz	139 000 „	„ „ „ „	8 000	„	147 000 „
davon 80 000 für Hagenau					
Sachsen	62 000 „	„ „ „ „	8 000	„	70 000 „
(„alte Schuld“)					
Böhmen		„ „ „ „	41 031	„	41 031 „
Pfalzgraf Friedrich	37 100 „	Mgf. Casimir m. „	25 735	„	62 835 „
					427 566 fl.

Die Gesamtkosten beliefen sich fast genau auf das Doppelte mit 852 189 fl. Kurfürst Friedrich der Weise wollte formell die goldene Bulle nicht verletzen. Lehrreich die gelehrten sächsischen „Bedenken“, R.T.A. I, 262, S. 621 ff. Von Frankreich erbat der Kf. sich nur Reliquien, R.T.A. I, S. 667, 2 (Schreiben vom 28. Mai 1519); auch über der Heiratsache sollte seine Wahlfreiheit nicht beeinträchtigt werden (I, 282, S. 676); aber die Habsburger durchschauten ihn (295, S. 703), vgl. auch I, 350, S. 797, 831. Zu der als „Schuld“ bezeichneten Summe sollte die Mitgift für die Braut des Kurprinzen kommen (aus Anlaß der Heirat, S. 798); die Gratifikationen für die Räte durften nicht auf die Königswahl bezogen werden. Die Heiratsverhandlungen ließ der Kf. durch seinen Bruder Johann führen, R.T.A. I, 282,

Ich glaube diesem trüben Kapitel deutscher Geschichte ist beim besten Willen nicht abzuhelfen und es lohnt sich nicht, angesichts der sicheren Tatsachen lange dabei zu verweilen.

Dagegen bedürfen zwei andere Punkte einer eingehenderen Nachprüfung. Der erste betrifft die sogenannten nationalen Stimmungen zu Gunsten der Habsburger, der zweite die Beziehung der beiden großen, in der süddeutschen und der norddeutschen Fehde aufbotenen Truppenmassen zur Wahl; also der Truppen des Schwäbischen Bundes aus der württembergischen Fehde und der Truppen des Herzogs Heinrich von Lüneburg aus der Hildesheimer Stiftsfehde. Beginnen wir mit den nationalen Stimmungen.

Kalkoff bekämpft die „habsburgische Legende“. Es gibt gewiß heute nicht viele Deutsche, denen nicht aus Gefühlen der Enttäuschung und des Ingrimms die verhängnisvolle Bedeutung des Hauses Habsburg in vielen Augenblicken der deutschen Geschichte so grell bewußt geworden wäre, daß dahinter alte Lieblingsfiguren unserer nationalen Poesie von Rudolf von Habsburg an ganz zu versinken drohen. Sicher sind auch Abneigung und Zorn Führerinnen zur Kritik; aber ebenso sicher ist jede hemmungslose Stimmung eine Trübung unbefangener Betrachtung¹⁾.

Im Vorbeigehen muß die Frage gestellt werden, was man denn eigentlich unter den nationalen Stimmungen verstehe. Daß das frühe 16. Jahrhundert seit den großen Konzilien an den Begriff der Nation gewöhnt, durch den Humanismus, trotz seiner universalen Art doch aus den Quellen selbst auf ältere Erscheinungen nationaler Gegensätze gewiesen, empfindlicher geworden war für das Fremde, wird wohl allgemein zugestanden. Die elsässischen

291, S. 676, 690. Sachlich ändert das alles im Grunde nichts. — Zu Brandenburg vgl. Kalkoff S. 45, 1. Für die Unersättlichkeit des Brandenburgers ist nichts bezeichnender als sein mehrfacher Parteiwechsel; erst war er französisch, dann für die habsburgische Sache in aller Form gewonnen; die Eheschließung mit Fräulein Katharina von Hispanien wurde *per procuratores* sogar vollzogen; schließlich ging er doch wieder an das höhere Angebot der Franzosen verloren. — Entscheidend für unser Urteil über die Kurfürsten und ihre Räte bleibt, daß sie sich die Geschenke und Versprechungen nicht etwa bloß schamhaft gefallen ließen, sondern sie fast alle ziemlich unverfroren forderten und darum feilschten. Über Mainz, Kalkoff, 46, 48. Monographisch behandelt ist die Politik der Kurfürsten von B. Weicker, Die Stellung der Kurfürsten zur Wahl Karls V., Berlin 1901.

1) Kalkoff, S. 9: „und so reicht denn eine ununterbrochene Kette des Unheils von dem Gewaltreich Karls I. (1), des Erben der burgundischen Valois bis in die letzten Tage des Weltkriegs und zu den Machenschaften eines letzten Kaisers Karl und seiner bourbonischen Gemahlin“. Die nächsten Folgen für das 16., 17. Jahrhundert, S. 293.

Humanisten erwehrten sich am Oberrhein bewußt der in den Niederlanden vordringenden französischen Kultur¹⁾. Sie riefen die Geschichte dabei zu Hilfe; ja, die Anfänge deutscher Geschichte überhaupt wurzeln in ihren gelehrten und nationalen Stimmungen. Daß in den Tagen der Gravamina deutscher Nation unter den Welschen die Römer ganz besonders gering im Werte standen, nimmt nicht wunder. Von einer natürlichen, tiefen, volksmäßigen Devotion gegenüber Nuntien und Legaten der römischen Kirche ist jetzt eigentlich nicht mehr zu sprechen. So erklärt es sich ohne weiteres, daß Bemühungen des Königs von Frankreich oder römischer Praelaten zu seinen Gunsten ebenso aus nationalen Stimmungen wie aus territorialen Befürchtungen weithin Unbehagen und Widerspruch erregten. Der Nuntius Orsini mußte deshalb weichen²⁾.

Wenn nun aber die Ablehnung des Franzosen volkstümlich war, so brauchte dafür die Wahl Karls von Spanien noch nicht als national empfunden zu werden. Vorsicht in dieser Richtung übte schon Kluckhohn, wenn er meinte³⁾, daß die Anschauungen des englischen Gesandten Pace von seiner habsburgischen Umgebung stark beeinflußt seien. Andererseits ist bekannt, daß das Haus Habsburg dem Reiche die drei letzten Könige, und vor dieser Zeit schon einmal berühmte Herrscher gestellt hatte; es ist auch bekannt, daß in diesem Augenblicke Karl von Gent nicht nur der Älteste, sondern mit seinem jüngeren Bruder Ferdinand allein der Erbe des habsburgischen Namens war. Und so viel wir heute, und gewiß auch die Zeitgenossen, an der Politik Maximilians aussetzen hätten, an seinen Namen knüpften sich nun doch einmal alle Stimmungswerte einer sehr langen Regierung, einer ceremoni-

1) J. Knepper, Nationaler Gedanke und Kaiseridee bei den elsässischen Humanisten. Beitr. zur Gesch. des Deutschtums und der pol. Ideen im Reichslande (Erläuterungen etc. zu Janssens Gesch. des deutschen Volkes, I), Freiburg 1897. Schon H. Baumgarten, Karl V., Bd. I. 157 ff., hatte Geiler vom Kaisersberg und Wimpfeling zitiert, auch auf Maximilians Popularität hingewiesen. Ich füge hinzu meinen Hinweis auf die Anfänge der deutschen Geschichte im Elsaß (Idee und Form der deutschen Geschichte. Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwiss. und Geistesgeschichte, III, 132, 1925). Kalkoff selbst S. 63 ff., 69. Fast leidenschaftlich gegen die Franzosen immer wieder Herzog Georg von Sachsen. R.T.A. I, 212, S. 541; 296, 704 u. s.

2) R.T.A. I, 841, S. 782, (über die Flucht Orsinis).

3) R.T.A. I, 783, 2; ähnlich Baumgarten I, 154; an Kritik hat es also auch früher schon nicht gefehlt. Weniger kritisch scheint es mir, Pace dann doch zu benutzen, wenn es so paßt, Kalkoff 202. Im übrigen werden die höchst eindrucksvollen Meldungen des Engländers von dem venetianischen Gesandten bestätigt.

ösen, gelegentlich phantastischen Darstellung des Kaisertums, die durch die von ihm unzweifelhaft geförderten Künstler und Gelehrten sogar noch tiefere Werte erhielt. Gegenüber der wirksamen Idee der durch den letzten Kaiser dargestellten Herrlichkeit und einem gewiß unpolitischen, aber doch menschlich begreiflichen Interesse an der großen unbekanntem Macht seines Enkels, konnte sich für die Zeitgenossen kaum ein werbendes Ideal an irgend einen anderen Namen anschließen.

Fragt sich nun, wer die Träger solcher Stimmungen waren. Natürlich in erster Linie die Diener des Hauses Habsburg, und alles was mit ihnen zusammenhing; das waren nicht bloß ein paar Publizisten und Räte¹⁾, sondern von den Niederlanden bis nach Burgund, vom Elsaß bis nach Oesterreich geistliche und weltliche Herren, Ritter und Städte von wirklicher Bedeutung. Weiter wissen wir, daß völlig außerhalb dieses Kreises stehende Gruppen, wie die Bürgerschaften rheinischer Städte und etwa die Tag-satzung des fränkischen Adels spontan ihre Meinungen kundgaben²⁾.

Von einer Wirkung der Gewalt auf diese Kreise kann gar keine Rede sein. Dagegen ist es gewiß nicht gleichgültig, daß die Habsburger in der Tat militärisch gut gerüstet waren. Damit kommen wir auf den zweiten Punkt.

Unzweifelhaft ist nicht erst in den letzten Wochen vor der

1) In Bezug auf die ausgeprägten politischen Persönlichkeiten an den habsburgischen Höfen verdanken wir den Forschungen von Andreas Walther erhebliche Fortschritte (Burgundische Zentralbehörden, 1909. Anfänge Karls V., 1911). Es ergibt sich daraus auch mit einer früher nicht so erreichten Anschaulichkeit, ein wie starkes selbstständiges Element, zum Teil sogar zu eigenem Recht, diese Diener und Glieder des noch halb feudalen Staates gewesen sind; weiter, wie stark auch ihre Interessen und politischen Bekenntnisse auseinandergingen. Beides wirkte zusammen, die Politik dieser werdenden modernen Staaten für uns oft undurchdringlich zu verschleiern. Aber gerade deshalb wurde das dynastische Interesse so wirksam, weil es oft das einzig verbindende war. — Die glückliche Auswahl der habsburgischen Kommissare ist oft gerühmt worden; außer den geistlichen Fürsten von Gurk, Lüttich und Trient waren es der Pfalzgraf Friedrich und der Markgraf Casimir, der reiche Graf von Nassau, der kluge Zevenbergen, (selbst aus vornehmstem Hause), dann die Oesterreicher Villinger, Renner, Ziegler, Serntein, erprobte Räte Maximilians, für die alles auf dem Spiele stand. Sorge Margarethes um die Auswahl R.T.A. I, 124, S. 348.

2) Kundgebungen der Bürgerschaften und besonders der Großkaufleute von Kalkoff, S. 72, 276 f. nicht geleugnet, aber zu leicht abgetan („die Abneigung der Franzosen, die damals — zu Tage getreten sein soll“, S. 23, 60). Erklärungen des fränkischen Adels R.T.A. I, 335. Kalkoff selbst erwähnt die Äußerungen Georgs von Sachsen, der Karl als deutschen Fürsten den Franzosen gegenüberstellt (S. 43, 10; 170, 1); vgl. oben S. 114, Anm. 1.

Wahl viel von Rüstungen die Rede gewesen, sondern im Mai und Juni standen wirklich bedeutende Aufgebote unter Waffen. Fraglich ist nur ihre ausdrückliche Beziehung zur Wahl und ihr nachweisbarer Einfluß darauf. Schon in den Tagen, da Maximilian mit Heinrich VIII. über dessen Wahl verhandelte, lag dem Kaiser an der militärischen Unterstützung des Engländers gegen Frankreich. Traten also schon damals Wahl und Waffen in eine verhängnisvolle Beziehung, so nimmt nicht Wunder, daß der bei seiner Jugend waffenfrohe König von Frankreich, wenn er von der deutschen Königswahl sprach, gern auch die Waffen im Munde führte¹⁾. Nicht nur das. Er gefiel sich in der Einmischung in deutsche Händel, sowohl in Oberdeutschland, wie in Niederdeutschland. Das Gleiche gilt natürlich auch von der habsburgisch-niederländischen Macht, die auch rein territorial in diese Händel verstrickt war. Daß beide Parteien sich brüsteten, die Freiheit der Wahl schützen zu müssen²⁾, ist nicht verwunderlich; wagten doch beide gelegentlich, geradezu auch angesichts der Wahl auf ihre militärische Macht zu pochen³⁾. Deshalb ist es auch unwesentlich zu erörtern, ob zuerst die französischen Agenten oder zuerst die habsburgischen von den Waffen gesprochen und militärische Rüstungen begonnen haben; denn beide konnten den Vorwand der Verteidigung oder des Wahlschutzes auch ohne große und ostensible gegnerische Rüstungen erheben.

1) Die Franzosen kündigten dem Papst bewaffnete Hülfe an, R.T.A. I, S. 128; sie redeten unbefangen davon, nötigenfalls die Kurfürsten zu zwingen. — Kalkoff S. 97 ff., 104 f. stellt selbst die Nachrichten von französischen Rüstungen zusammen, S. 100 die Verhandlungen mit Trier und Brandenburg über ein Heer in Deutschland. Bonnivet und Guillart rieten ihrem Könige am 1. März, ein tüchtiges Heer in der Nähe würde auf die Kurfürsten gut wirken; *et davantaige, Sire, pourra estre cause de rompre les dissimulacions de tous les eslecteurs* (R.T.A. I. 113, S. 330). Wollten jene Kurfürsten am Ende auch einen Staatsstreich?

2) Beide Parteien gaben sich darin nichts nach. Die Habsburger nahmen Sickingen an, der bis dahin dem Könige von Frankreich verpflichtet gewesen war, um die „Wahl zu schützen“ (23. März 1519), Ulmann, Sickingen 149; Kalkoff 96. 169. Annahme der Truppen des Schwäbischen Bundes von beiden Seiten errogen, Kalkoff, 152 nach R.T.A. I, 726.

3) Die Gedanken waren den spanisch-burgundischen Kommissaren ganz geläufig. Margarethe, die Regentin der Niederlande, und Karl selbst nahmen sie auf (Instruktion Margarethes von Anfang März. R.T.A. I, 121, S. 338); besonders lebhaft Zevenbergen, R.T.A. I, 100, S. 308 ff. Nach Paces Mitteilungen drohten die Habsburgischen auch einmal offen mit Gewalt (14. Juni. S. 795); auf die Anfrage der Kurfürsten rechtfertigten sie sich (S. 825). Andererseits hält Margarete auch wieder zurück (Kalkoff S. 124); Nassau beklagte sich, daß man zu knauserig sei.

Immerhin, es gab neben der Möglichkeit, eigene Heere aufzustellen oder an die Hand zu nehmen, jene bequemere Form des indirekten Kampfes im Anschluß an die beiden Fehden, die damals Oberdeutschland und Niederdeutschland erregten. In Württemberg kämpfte der Schwäbische Bund aus Gründen und Veranlassungen, die von Haus aus weder mit den Habsburgern noch mit der Königswahl irgend etwas zu tun hatten¹⁾. Der Gegensatz der Herzöge von Württemberg zu den kleinen Reichsstädten war das Vermächtnis von zwei Jahrhunderten, und die Reutlinger Fehde nur ein neuer Anlaß. Ebenso lagen die persönlichen Spannungen zwischen dem Herzog und seiner bayrischen Gemahlin sowie sein schlechtes Verhältnis zu einzelnen Rittern gänzlich außerhalb der großen Politik²⁾. Nichts natürlicher, als daß Herzog Wilhelm von Bayern die Führung des Schwäbischen Bundes gegen den Herzog übernahm, daß auch die Habsburger als Mitglieder des Bundes sich beteiligten, und daß andererseits Herzog Ulrich vorübergehend die Hilfe des Königs von Frankreich und der Schweizer fand; als diese nicht ohne die Bemühungen des habsburgischen Rates Zevenbergen abberufen wurden, war das Schicksal Ulrichs entschieden³⁾. Jetzt freilich ergeben sich die politisch wichtigeren Fragen, ob vielleicht die habsburgischen Räte die Fehde in die Länge gezogen haben, um ein befreundetes Heer unter Waffen zu halten; und weiter, mit welcher Absicht sie nach Beendigung der Fehde die Truppen für sich anwarben. Die erste Frage ist zu verneinen, so sehr auch die habsburgischen Räte diese Möglichkeit erwogen⁴⁾. Um-

1) Daß schon „der Hauptzweck des württemberger Feldzugs“ gewesen sei, „ein schlagfertiges Heer zur Vergewaltigung der Wähler zur Hand zu haben“, gehört zu den ganz willkürlichen Behauptungen Kalkoffs (S. 95). Anders steht es um die weitere Verwendung der Truppen; doch ist es sicher schief (S. 5) von „dem Anschlage Heinrichs von Nassau“ zu reden, „der nur die käuflichen Teile des aufgelösten Bundesheeres an sich gezogen hatte, um die Wahlfreiheit der Kurfürsten zu vernichten“.

2) Kalkoffs Anmerkung S. 89, 1 zeigt die ganze Brutalität des Herzogs Ulrich und die tiefe Begründung von Späths Gegnerschaft gegen seinen Todfeind; der Einzelfall läßt recht deutlich erkennen, wie wenig es der Rücksicht auf die habsburgische Wahlpolitik bedurfte, um die entschlossensten Vorkämpfer gegen Württemberg aufzubringen.

3) Zevenbergens Bericht an Karl aus Konstanz, 12. April 1519, R.T.A. I., 216 S. 247; aus Zürich, 12. Mai, 1, 294 S. 700.

4) Selbst Margarethe von Österreich fürchtete das vorschnelle Ende der Unternehmung, 15. März 1519 R.T.A. I., 162 S. 444. Das Heer soll möglichst lange auf dem Kriegsfuß gehalten werden. Ende April glaubten die Franzosen zu beobachten, daß man die württemberger Fehde hinziehe, R.T.A. I., 253 S. 603.

gekehrt kann darüber kein Zweifel sein, daß sie ganz bewußt die frei werdenden Truppen wegen der bevorstehenden Königswahl an die Hand nahmen¹⁾. Sie gewannen in dem Markgrafen Casimir von Brandenburg einen neuen Führer und verstärkten die Truppen durch die längst vorbereitete Gewinnung Sickingens, der noch vor kurzem in französischen Diensten gestanden hatte²⁾. Die Habsburger waren also die Entschlosseneren und Glücklicheren in einem Wettbewerb, den auch ihre Gegner weit entfernt waren abzulehnen. Das Entscheidende bleibt, daß die habsburgischen Truppen, die man jetzt gar nicht mehr als Heer des Schwäbischen Bundes bezeichnen dürfte, in der Tat von Schwaben nach Franken marschierten und im Bereiche der Wahlstadt Frankfurt, wenn auch in einiger Entfernung lagerten. Daß in dieser Macht eine Demonstration lag, geeignet, im Spiel der Politik der nächsten Wochen neben Verhandlungen und Versprechungen eine Rolle zu spielen, ist selbstverständlich.

Demgegenüber blieben die unmittelbaren französischen Rüstungen um ein merkliches zurück. Doch fehlte es auch an ihnen nicht; ja, auch sie bewegten sich auf deutschem Boden³⁾.

1) Am 9. März hatten Margarethe und der niederländische Rat Karl geschrieben: „Um Gewalt gegen Gewalt zu setzen, muß Karl in Roussillon und Navarra rüsten und Mittel finden, das Heer des schwäbischen Bundes bis nach der Wahl zusammen zu halten“, R.T.A. I, 139 S. 393. Die Übernahme der Truppen des schwäbischen Bundes durch die habsburgischen Kommissare erfolgte Ende Mai 1519. Von den 10000 Knechten und 4000 Reitern, R.T.A. I, 299 S, 709, sandten die Kommissare 2000 Reiter den braunschweigischen Herzögen in der Hildesheimer Stiftsfehde zu Hilfe. Ziegler sucht die Übernahme des Heeres dem Kurfürsten von Sachsen gegenüber damit zu rechtfertigen, daß die Franzosen ihrerseits sich darum beworben hätten, auch sonst rüsteten, sodaß man Gegenmaßregeln treffen müsse, doch *mit der meinung, damit für Frankfurt zu ziehen*, R.T.A I, 309 S. 726.

2) Sickingen fand nicht seine Rechnung und mißtraute den Franzosen; erneute Verhandlungen R.T.A. I, 132, 146 Kalkoff (S. 286 u. s.) liegt daran, Hutten und Sickingen die ihnen fälschlich zugebilligte Ehre nationaler Helden wieder zu entziehen; soweit es sich um die dekorative Verwendung und blinde Verzeichnung beider Ritter handelt, gewiß mit Recht. Dem eigentümlichen Stil dieser reizvollen Persönlichkeiten wird er jedoch nicht entfernt gerecht.

3) S. 116. Anm. 1. Französische Rüstungen beginnen bezeichnender Weise schon zur Zeit der ersten Werbungen in Sachen einer etwa bevorstehenden deutschen Königswahl, Sommer 1516, R.T.A.I, S. 20 (Sickingen). Um dieselbe Zeit verhandelte Frankreich auch mit Ulrich von Württemberg. Später, und zwar ganz parallel den Rüstungen des Schwäbischen Bundes, die oben erwähnten Ratschläge und Verhandlungen der französischen Gesandten. Kalkoff selbst stellt S. 119 ff. zusammen; wer aus dem rheinischen Adel für Frankreich gewonnen wurde; S. 158 die wichtigen Verhandlungen mit Kurpfalz zur Aufstellung eines Heeres, wofür sofort 6000 fl. angezahlt wurden.

Vielleicht konnte noch wirksamer werden der Anteil des Königs von Frankreich an den politischen Kämpfen in Norddeutschland, die unter dem Namen der Hildesheimer Stiftsfehde bekannt sind. Eigentlich sind die Auseinandersetzungen zwischen dem Bischof von Hildesheim und seinem Stiftsadel, insbesondere der Familie von Saldern noch nicht einmal der eindrucksvollste Teil des ganzen Gewirres von Fehden zwischen Elbe und Weser, die sich in diesen Jahren entwickelten. Denn wenn die hildesheimischen Junker Anlehnung fanden an dem Herzoge Erich von Calenberg und seinem Neffen Herzog Heinrich dem Jüngeren von Braunschweig, dessen Bruder Franz das Bistum Minden besaß, so war doch andererseits der Gegensatz des Herzogs Heinrich von Lüneburg, der seinen Sohn ins Stifts Hildesheim brachte, zu dem Bischofe von Minden aus Anlaß des Streites um Diepholz fast noch wichtiger, als die Hildesheimer Fehde und verstärkte erheblich den Zwist zwischen Heinrich von Lüneburg und seinen braunschweigischen Vettern. Das erste folgenschwere Ereignis war denn auch der Erfolg Heinrichs von Lüneburg über die Mindenschen und die Verjagung des Bischofs aus seinem Stift. Ihren politischen Charakter aber erhielt die ganze Fehde dadurch, daß zwischen Lüneburg und Frankreich freundschaftliche Beziehungen bestanden, die durch Geldern verstärkt wurden, während umgekehrt die braunschweigischen Welfen freundschaftliche Beziehungen zu den Habsburgern pflegten¹⁾. Zum Überfluß war auch noch Heinrich von Lüneburg der Schwager des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen. Aber so wenig der Zug gegen Württemberg irgendwie eine Veranstaltung der habsburgischen Politik war, so wenig hatte bei den Anfängen der

1) S. 118, Anm. 1, O. v. Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover II, S. 278 ff. Einnahme von Petershagen am Karfreitag (22. April), dann von Minden. — Gleichzeitig mit den ersten Werbungen französischer Agenten wegen der Wahl waren auch die Fäden gezogen über das in den habsburgischen Niederlanden isolierte Geldern nach Lüneburg und Holstein. Als Franz I. nach Maximilians Augsburger Erfolg, im Oktober 1518, zum zweiten Mal mit umfassenderen Botschaften einsetzte, ließ er Sachsen ein Bündnis antragen mit Holstein, Lüneburg, Geldern und Jülich. Zu Geldern vgl. Walther, S. 176. Über die Stiftsfehde sagt Kalkoff, S. 162: „auch das angriffsweise Vorgehen der habsburgischen Partei in der Hildesheimer Stiftsfehde wurde unternommen, um einen etwaigen Entsatz der von Süden her bedrohten Wahlstadt durch die norddeutschen Freunde Frankreichs bei Zeiten zu vereiteln. Auch in diesem Kampfe handelte es sich — um die Wahlfreiheit der Kurfürsten“ [!]. Zur Beleuchtung dieser Sätze lese man nur J. Gebauer, Gesch. der Stadt Hildesheim I, S. 151 (1922): „das Angriffsbündnis zwischen dem Lüneburger und dem Hildesheimer gegen Heinrich d.J. und Franz von Minden“ — also genau das Entgegengesetzte. Über die Ausdehnung der Fehde, Beziehungen zu Frankreich, R.T.A. I, 217 S. 549 ff.

niedersächsischen Fehde der König von Frankreich die Hand im Spiele; am allerwenigsten Friedrich der Weise von Sachsen, der vielmehr trotz aller Werbungen seinem Schwager in Celle immer wieder von den Fehden abriet und keinerlei Hilfe geben wollte. Er verhielt sich so nicht nur in ostensiblen Briefen, sondern auch in vertraulicher Korrespondenz mit seinem Bruder Johann¹⁾.

Als der Wahltag näher rückte, stand zwar Hessen in lebhaften Verhandlungen mit Frankreich, verständigte auch die Kurfürsten über seine Beziehungen²⁾, und bei einem für Heinrich von Lüneburg weiter günstigen Verlauf der Fehde war es gewiß möglich, daß die französische Gruppe in ähnlicher Weise die Truppen Heinrichs für den Aufmarsch bei Frankfurt verwandt hätte, wie die Habsburger die Truppen des Schwäbischen Bundes. Gekommen ist es nicht dazu, und für die Absicht eines „Entsatzes von Frankfurt“ spricht nichts³⁾; am wenigsten wiederum im Sinne Friedrichs des Weisen, der ja diesen ganzen Handel auf das Dringendste widerriet.

An dieser Stelle ist es nötig zu sagen, daß von einer ernsthaften Kandidatur Friedrichs des Weisen überhaupt erst in den letzten Tagen vor der Wahl die Rede gewesen ist⁴⁾. Dagegen

1) Friedrich d. W. äußerte sich über den Lüneburger Schwager und die Stiftsfehde in seiner rechtlichen Art immer in demselben ablehnenden Sinne: *E. L. wissen, das mir dise handlung nie lieb gewest, auch noch nit, und das ich E. L. die treulich widerraten; — haben E. L. zu achten, weil ich als vicari mandata in der sachen habe ausgeen lassen, das mir nit geburen wil, einigs teil gimpf oder unghimpf zu suchen, dann dadurch mocht ich für parteisch erkanet werden*, R.T.A. I, S. 720, 1. Am 11. Juni schrieb der Kurfürst eigenhändig ähnlich an seinen Bruder, *das E. L., auch ich, unserer schwager dyßen handel ganzc treulichen widerrathen haben; ich beßorge, er habe leuthen geffollget, dye ime weder erhe nach guthes gñhen*, I, 340 S. 780.

2) Hessen machte vielfach die Vermittlung nach Brandenburg. Der Kurfürst war umgekehrt beteiligt an dem Vertrage Hessens mit Frankreich (um den 10. Juni, R.T.A. I, 338 S. 778 ff.) über Aufnahme der französischen Gesandten und gegebenenfalls über Anwerbung von Truppen. Die Räte aller Kurfürsten billigten das Verhalten Hessens, R.T.A. I, 347 S. 793.

3) Der „Entsatz von Frankfurt“ existiert nur in der Phantasie Kalkoffs. Denn es ist doch etwas ganz anderes, wenn die Franzosen am 21. April rieten, der Herzog von Lüneburg solle vor der Wahl in Frankfurt sein und Leute in die Stadt bringen (R.T.A. I, 241 S. 581), oder wenn der Herzog selbst am 12. Mai erklärte, es sei unmöglich bis zum 5. Juni 15000 Knechte nach Coblenz zu bringen, R.T.A. I, 289 S. 688.

4) Der Name Friedrichs d. W. taucht in Verbindung mit der Königswahl zuerst in dem Berichte Suffolks an den König von Frankreich im Sommer 1516 auf (willkürliche Bemerkungen Suffolks über Sachsens Ehrgeiz, R.T.A. I, 19, 3), um dann

waren drei mächtige Bewerber seit langem in Tätigkeit; zuerst Heinrich VIII. von England, dann Franz I. von Frankreich und Karl von Spanien, Herr der Niederlande. Alle drei spielten bis zuletzt eine Rolle. Der Gedanke, Heinrich VIII. zum römischen Könige erheben zu lassen, entstammte sonderbaren Kombinationen Maximilians, der sich der englischen Hilfe gegen Frankreich bedienen wollte, zumal in den Zeiten, da die Regierung seines Enkels in den Niederlanden aus sehr wohl erwogenen Gründen stark zu Frankreich neigte¹⁾. In den Zeiten des Vertrages von Noyon (13. August 1516), wo die niederländischen Staatsmänner für Karl

für Jahre wieder zu verschwinden. April 1519 bezeugen die Eidgenossen ihm ihre Neigung, R.T.A. I, 242 S. 585. Die Angebote Bonnivetes R.T.A. I, 367; Notiz Spalatins, 368; die Werbung des Engländers Pace noch am 25. Juni, 372; schon am 10. Juni, einen Tag vor dem Eintreffen Friedrichs des Weisen glaubte Pace von ihm melden zu können, daß er „weder für Frankreich sei, noch seines Alters wegen selbst die Krone, die er haben kann, annehmen wolle“, 387 S. 777. Daß zwischendurch von auswärtigen Mächten öfter an „einen Dritten“ gedacht wurde oder an „einen der Kurfürsten selbst“ braucht nicht gerade auf Sachsen bezogen zu werden. Selbst in der Korrespondenz zwischen Karl und Margarethe ist von Ferdinand *ou ung tiers* die Rede R.T.A. I, 127 S. 353. Allgemein ist „von den auf die Wahl eines deutschen Fürsten abzielenden Bestrebungen“ (Kalkoff, 7) wenig zu spüren. Im Gegenteil, für den unbefangenen Betrachter ist es völlig klar, daß die Kandidatur des Sachsen ernstlich erst aufgebracht wurde, als die französische Partei alle Hoffnung verlor, ihrerseits durchzudringen.

1) Maximilians englische Politik ist zuletzt von Walther, Anfänge Karls V. behandelt worden. Das Material in der Einleitung zu den R.T.A. I, 4 ff. Die ersten hingeworfenen Pläne vom Herbst 1513 und von Anfang 1516 interessieren uns hier wenig. Die dritte, etwas energischere Anknüpfung im Herbst 1516 erklärt sich ohne weiteres aus Maximilians Ärger über die franzosenfreundliche Politik der niederländischen Regierung, die zum Vertrage von Noyon geführt hatte. Befremdend ist erst der vierte, nachdrücklichste Versuch im Frühjahr 1517, d. h. nachdem Maximilian selbst sich im Frieden von Brüssel (Adelheid Schneller, Der Brüsseler Friede vom 3. Dezember 1516, Berlin 1910) dem Vertrag von Noyon angeschlossen hatte; denn gerade diesmal bemühte sich der Kaiser zugunsten einer Wahl Heinrichs VIII. allen Ernstes bei einigen Kurfürsten, R.T.A. I, 18 (Werbung für Pfeffinger). Walther betont aber, daß sich Maximilian nur an diejenigen Kurfürsten gewandt habe, deren ausgesprochene Neigung zu Frankreich bekannt war, bei denen also die Gegenbewegung gegen Frankreich doppelt im habsburgischen Interesse lag, während andererseits diese für die Mitteilung an England bestimmte Aktion selbst ziemlich ungefährlich war. Walther, 183 f., scheint mir das Richtige getroffen zu haben, wenn er diese letzten Bemühungen Maximilians als eine wirksame Verschleierung der habsburgischen Politik betrachtet, wie sie gerade von der niederländischen Regierung für die Zeit vor der Übersiedlung Karls nach Spanien für unbedingt nötig gehalten wurde; daneben noch ein Rest ernstgemeinter Politik als Druck auf die burgundischen Räte eben jetzt, wo Maximilian endgültig aus der niederländischen Politik ausgeschaltet werden sollte.

die Freundschaft mit Frankreich und eine französische Ehe anstrebten, war auch Maximilian am meisten von dem englischen Plan erfüllt. Nur um so begreiflicher, daß Frankreich sich schon damals als Gegenspieler fühlte¹⁾. Der junge Habsburger Karl hat offenbar als letzter und nur zögernd den Gedanken des Königtums ergriffen. Es ist oft darauf hingewiesen worden, daß ihm Gedanke und Entschluß erst recht gereift seien in den Tagen und Wochen des Herbstes 1517, da er an der seeländischen Küste vergebens auf günstigen Wind für die Fahrt nach Spanien wartete²⁾. Daß Maximilians elementares dynastisches Empfinden im Grunde nichts sehnlicher wünschte als Karls Wahl, glaube ich durchaus; indessen die politische Lage der Jahre 1516 und 17 hat ihn zu mindestens zu gewagten politischen Demonstrationen für Heinrich VIII. geführt. Wer im übrigen den entscheidenden Einfluß auf seinen Enkel geübt hat, ist aus unseren Quellen nicht zu entnehmen. Nur so viel scheint mir festzustehen, daß Karl nach Charakter und Erziehung von dem Augenblicke an, wo er sich für die Bewerbung um die deutsche Krone entschied, in ihr ein ganz großes, mit allen Mitteln zu erstrebendes Ziel seines Ehrgeizes erblickte. Daß von den Niederlanden und von Österreich her die nächsten

1) Das zeitliche Zusammentreffen ist wohl kein Zufall. Franz fühlte sich nach dem Siege bei Marignano, nach der Anlehnung der Kurie und der Niederlande an seine Politik zum Höchsten berufen. Der Vertrag von Noyon wurde vollzogen am 13. August; bald nachher spielten sich die ersten Verhandlungen mit den deutschen Kurfürsten ab. Am 16. November war bereits der Trierische Rat Heinrich Duingin von Witlich zur Beantwortung des französischen Anbringens des Claude de Baudoche am Hofe Franz' I. Die Verhandlungen gingen zunächst lässig; zur Entrüstung des Königs über Maximilians Erfolg vom August 1518 lag wenig Anlaß vor. Dann beschränkte sich Franz in richtiger Beurteilung der Lage darauf, zu Lebzeiten Maximilians nur die Königswahl überhaupt zu verhindern. Erst nach dessen Tode setzte er energisch ein und gewann wirklich der habsburgischen Politik einen Vorsprung ab. Im weiteren Verlauf entwickelte aber die französische Politik zwar viel Geschäftigkeit und einen großen Aufwand schöner Worte, aber keine zielbewußte Energie, weder in den Rüstungen, noch in der Unterstützung ihrer nächsten Freunde, sodaß sie von der habsburgischen mit Fug und Recht geschlagen wurde.

2) Am 7. September 1517 schiffte er sich endlich in Vlissingen ein. Erst nach der Landung in Spanien ergeben sich für uns die starken und unzweideutigen Zeugnisse für seinen Entschluß, R.T.A. I, 61, 71, 78 ff. Baumgarten I, S. 107, läßt den entscheidenden Einfluß von Chievres ausgehen („Chievres trug kein Bedenken, den König die Hand nach der Kaiserkrone ausstrecken zu lassen“). Walther neigt der gleichen Ansicht zu. Man darf aber nicht übersehen, daß der Großvater Maximilian schon als lebendige Darstellung des Kaisertums vielleicht doch den stärksten Einfluß auf den stark dynastisch empfindenden Enkel ausübte.

fast zwei Jahre immer wieder bei ihm gemahnt und gedrängt werden mußte auf höhere Mittel und weitergehende Vollmachten¹⁾, beweist nur, daß er und seine nächste Umgebung zunächst die Mittel zum Zweck unterschätzt haben. Wie wenig er persönlich geneigt war zurückzutreten, beweist wohl am besten der im Original mit einem eigenhändigen Zusatz von seiner Hand versehene Brief an seine Tante Margarethe, in der er jeden Gedanken an die Wahl seines Bruders Ferdinand weit von der Hand wies²⁾. Bekanntlich ist es dann Maximilian schon auf dem Ausgburger Reichstage, am 27. August 1518, knapp ein halbes Jahr vor seinem Tode, gelungen, fast alle Kurfürsten für die Wahl seines Enkels zu gewinnen³⁾; allerdings unter einer Voraussetzung, nämlich daß er selbst vorher zum römischen Kaiser gekrönt würde.

Für diese Frage war allein entscheidend die römische Kurie, und es ist Zeit, sich ihrem Verhalten zuzuwenden. Die Stellung des Hauses Medici und des medicäischen Papsttums zu Frankreich und Spanien ist nicht ganz leicht zu charakterisieren. Man brauchte und fürchtete beide. Das Haus verdankte seine Herstellung in Florenz 1512 den spanischen Waffen; die Franzosen waren damals trotz des Sieges von Ravenna aus Italien gewichen; die spanische Periode schien für Italien endgültig angebrochen. Da hatte der Sieg Franz' I. bei Marignano 1515 die Lage noch einmal völlig verändert und Leo X. auf die französische Seite gezogen. Diese

1) Zu dem Drängen Maximilians, der österreichischen und burgundischen Räte auf Bereitstellung größerer Mittel und umfassender Vollmachten, vgl. Baumgarten, I, 110. R.T.A. I, 75, 80, 2 ff. und dann den ganzen Band hindurch.

2) Der Brief Karls V. an seine Tante Margarethe vom 5. März 1519 (R.T.A. I, 127, S. 352—58), ist schon von Baumgarten I, 137, als sehr persönlich und überaus wichtig erkannt: *n'entendons ny voulons solliciter ny faire requérir ladite election pour autre personne quelconque que pour nous seul; — vous advisant que pour parvenir à icelle election sommes totalement délibérés, n'y riens espargnyer et y mettre le tout pour le tout, comme la chose en ce monde que plus désirons et avons à cueur.* Der Rat wegen Ferdinand sei gewiß gut gemeint, aber bei besserer Einsicht *ne eussiez fait ceste ouverture et y eussiez mieulx pensé.* — *Si nous entrions à faire l'ouverture que nous escrivez pour nostredict frère ou autre tiers, nous en pourrions demeurer sans empire, honneur et réputation; car c'est la chose que les François plus désirent que de séparer, desioindre et diviser d'ensemble les forces et puissances de noz maisons d'Espagne, d'Austrice et de Bourgogne et faire ung tiers empereur en cas qu'ilz ne puissent estre.* — Das Schreiben ist eigenhändig unterfertigt: *ensieuvez ce que vous escrips cy-dessus, car vutrement n'auroie cause me contenter.* Gleichzeitig schrieb der König einen eigenhändigen Brief an seinen Bruder Ferdinand in der gleichen Stimmung, S. 354, 2.

3) Maximilians Erfolge auf dem Augsburger Reichstage (Juni bis August 1518), R.T.A. I, Einleitung, S. 91—140.

Wendung wurde sicher auch von einem Teil der Kardinäle und Prälaten an der römischen Kurie innerlich begrüßt. Genug, wir finden an der römischen Kurie zunächst wenig Gegenliebe für die Nachfolge Karls, und als mit dem Tode Maximilians (12. Januar 1519) die Voraussetzungen für die bisherige Verpflichtung der Kurfürsten wegfielen, setzten alsbald energische Bemühungen des französischen Königs und der römischen Kurie zu seinen Gunsten ein¹⁾.

Es ist nicht notwendig nach Baumgartens eingehender Darstellung die vielfach gebogene Linie der kurialen Politik nochmals im einzelnen zu verfolgen²⁾. Ob Leo X. aufrichtig die Wahl Franz I. wünschte, oder ob er sie nur für weniger verhängnisvoll als diejenige Karls von Spanien hielt, oder endlich ob er die Bemühungen doch für aussichtslos, ihre Unterstützung also für un gefährlich hielt, — genug, er tat zunächst alles, Karl entgegen zu arbeiten und für Franz Wahl einzutreten. Nicht nur mit leeren Worten. Die Zusicherung des Kardinalspurpurs an die Erzbischöfe von Cöln und Trier, falls durch ihre Bemühungen die Wahl des Königs von Frankreich gelänge, wurde in einem feierlichen Breve

1) Bemühungen Frankreichs an der Kurie nach Max' Tode, R.T.A. I, 132 ff.

2) Die Politik der römischen Kurie gegenüber der deutschen Königswahl ist von Baumgarten in den Forschungen zur deutschen Geschichte XXIII, 523 ff. und nochmals in der Gesch. Karls V. Bd. I, 119 ff. sehr eingehend dargestellt worden. Noch mehr als dort geschehen ist, muß man nicht nur die persönliche Unsicherheit Leos X., sondern gerade in dieser Frage auch die Meinungsverschiedenheiten der Kurialen in Rechnung setzen; daß der Nuntius Orsini nach den Traditionen seines Hauses die französische Politik in Deutschland bis an den Rand seiner Instruktionen vertrat, ist selbstverständlich. Wenn ihm nun gar noch eine vielgeschäftigte Natur wie Karl von Miltitz in die Hand kam, ist doppelt Vorsicht geboten, wenn man aus ihrem Verhalten auf die eigentlichen Absichten der römischen Kurie schließen will. — Daß die römische Kurie auch gelindem Drucke nachgab, zeigte sich mehrfach. Im Januar 1519 instruierte sie den Legaten noch, für einen deutschen Kurfürsten zu wirken, widerrief das aber auf Verlangen von Frankreich (20. Februar); Leo wollte sich durch sein äußeres Verhalten Frankreich verpflichten. Im April warb der Nuntius Orsini auch bei Friedrich d. W. für Frankreich, R.T.A. I, 224. Aber schon am 29. Mai urteilte der venezianische Gesandte an der Kurie, man verzweifle dort bereits an der Wahl des Königs von Frankreich. Orsini setzte gleichwohl seine Werbungen bis zum 21. Juni fort, R.T.A. I, S. 756, 765, 823. — Rößler hielt das Eintreten der Kurie zu Gunsten Frankreichs für Scheinmanöver; sicher zu Unrecht, soweit das Wirken Orsinis in Frage kommt. — Karls Gegenbewegungen an der Kurie setzten schon zu Lebzeiten Maximilians ein; blieben rege, hatten aber erst in letzter Stunde den Erfolg, daß der Papst wohl auch unter dem Druck der Nachrichten aus Deutschland seinen Widerspruch gegen Karls Wahl aufgab.

verbrieft¹⁾; umgekehrt war der ausdrückliche Hinweis auf die Nichtwählbarkeit des Königs von Neapel eine offene Demonstration gegen Karl²⁾.

Erst als man sich in Rom von den schlechten Aussichten für Frankreich überzeugte, lenkte man ein, zunächst aber noch nicht zugunsten Karls, sondern durch Wiederaufnahme des schon früher erwogenen Plans, „einen Dritten“ wählen zu lassen. Man ging auch darin Hand in Hand mit der französischen Politik; ja, die Haltung der Kurie wird uns für diese Zeit auch in der Überlieferung vor allem durch den ganz französischgesinnten Nuntius Orsini dargestellt. Dieser bediente sich zur Ausführung des, gerade durch Kalkoffs Arbeiten sattem bekannten Karl von Miltitz, um den Kurfürsten von Sachsen als diesen „Dritten“ zu gewinnen.

Damit sind wir an der Stelle des bewegten Spieles angelangt, an der eine ganz besondere Sensation vermutet wird. Der Papst soll, mit dünnen Worten gesagt, den Kardinalshut für Martin Luther angeboten haben als Mittel, den Kurfürsten für Frankreich oder seine eigene Wahl zu gewinnen³⁾. Es ist unvermeidlich, bei dieser fast pikanten Geschichte einen Augenblick zu verweilen. Man stelle sich die Sache einmal ganz drastisch vor. Längst war der römische Prozeß gegen Luther eingeleitet; es ist wahrscheinlich gemacht worden, daß man ihn mit Rücksicht auf die deutsche Königswahl

1) Breve über Verleihung der Kardinalswürde an Köln und Trier vom 12. März 1519, R.T.A. I, 151 S. 419: *nós utrumque eorum ad tue majestatis postulationem in amplissimum ordinem S. R. E. cardinalium adscituros.*

2) Einspruch wegen Neapel von den Kurfürsten Anfang April zu Oberwesel abgelehnt, (R.T.A. 197, S. 519 f.), vom Papst Anfang Juni selbst zurückgezogen. Eröffnung des Legaten Cajetan und des Nuntius Carracciolo an die Kurfürsten vom 24. Juni, R.T.A. I. 370 S. 832 ff.

3) In dem Buche über die Kaiserwahl operiert Kalkoff damit ohne nähere Quellenangabe immer wie mit einer festen Tatsache. Das Material findet man in den R.T.A. I, 364, S. 827 ff. Kalkoffs frühere Erörterungen in der Zeitschrift für Kirchengeschichte XXV, 414 und XXXI, 404 (Zu Luthers römischem Prozeß): „es ist doch nicht recht erfindlich, welchen andern Empfänger des roten Hutes Leo X. im Auge gehabt haben kann als Luther, den der Papst nach den Berichten Miltitzens als längst zum Widerruf entschlossen erachten mußte; in seinem Gesichtskreis befand sich überdies kaum einer, der solchem Preise gegenüber noch länger gezögert hätte, eine über die Maßen löbliche Unterwerfung zu vollziehen. — Vielleicht erinnerte sich Leo X., daß in seiner Jugend Alexander VI. dem Savonarola den roten Hut angeboten hatte (nach Pastor III, 404 nicht ganz sicher gestellt)“. Miltitz sei vielleicht selbst im Unklaren gelassen: „der Kurfürst aber wurde (!), wenn ein gewiegter Diplomat wie er noch Zweifel hegen konnte, im mündlichen Verkehr mit dem päpstlichen Gesandten darüber aufgeklärt“ (405, 2).

unterbrochen hat; aber glaubt irgend jemand, daß eine Verleihung des Kardinalats nach Luthers bisherigem Verhalten für die Kurie auch nur irgend im Bereich der Möglichkeiten gelegen hätte? Indessen, es ist gar nicht nötig diesen Gedanken zu verfolgen, denn an keiner Stelle wird in den gleichzeitigen Akten der Name Luthers genannt. Der quellenmäßige Tatbestand ist lediglich dieser, daß Karl von Miltitz sich in einem Schriftsatz für den sächsischen Kurfürsten vom 21. Juni 1519 zum Übermittler der Werbung der Franzosen und des Nuntius Orsini machte und dabei einfließen ließ, päpstliche Heiligkeit sei wohl auch geneigt, einen seiner Freunde zum Kardinal zu erheben¹⁾. Ob der Nuntius von Rom aus zu dieser Erklärung ermächtigt war oder ob Miltitz auch hier übertrieben hat, ist nicht auszumachen. Mir scheint die freie Analogie zu dem Angebot für Köln und Trier das Wahrscheinlichere; daß Friedrich der Weise in seiner engeren Familie oder an seinem Hofe keinen geeigneten Anwärter für den Purpur besaß, zwingt doch noch nicht an Luther zu denken. Allerdings hat entweder schon Miltitz diesen Gedanken hingeworfen oder die Kombination ist im Anschluß an Miltitz' Werbung am sächsischen Hofe als Hofklatsch entstanden; denn anderthalb Jahre später soll nach Aussage des Erzbischofs von Trier der Kurfürst von Sachsen zu anderen Kurfürsten gesagt haben, er wisse genau, daß der Papst Martin Luther ein Erzbistum oder den roten Hut geben würde, wenn er widerrufe. Alexander lehnte Trier gegenüber die Be-

1) R.T.A. I, 364, S. 827 ff. Werbung von Miltitz im Auftrag des Erzbischofs Orsini und der französischen Botschaft an den Kurfürsten am 21. Juni 1519 (Or. mit Notiz von Spalatins Hand): *Heut acht tag (14. Juni) ist ein post von Rom in 7 tagen komen, datum Rome am 7. tag junii, do sein Heilikeit den kardinal und och dem archiepiscopo sampt der Franzosischen botschaft schreibet ser eilent, das sie zum ofterten mahel e. cf. g. sulten ufs untertenigste(?) durch ire schrift ersuchen und das alles wi oben angezeiget, zu biten, und, so e. cf. g. vort-her mocht zu irer stim 2 ander erlangen, so wolt sein Heilikeit für e. cf. g. bestetung geben und e. cf. g. beifallen mit aller hulfe, so es der kunig von Frankreich nicht mocht anders sein. — Hab och in befel, e. cf. g. zu sagen: wird der kunig von Frankreich erwelt, so soll e. cf. g. gewalt haben, seiner frund ein cardinal zu machen; welchen e. cf. g. wil, und alles gewert seien, was e. cf. g. biten, das allein der kirchen zu thun erlich ist [!]. Es hat och der babest dem bischoff von Collen ein breve geschickt, so er hilft, das der kunig von Frankreich erwelt wirt, so sollen wir im geben den cardinaleshut und sust och groß exemption seines stifts etc. So aber e. cf. g. sulchs furn kunig von Frankreich nicht erhalten mocht, so ist es des babestes, och der Franzosischen potschaft fruntlich biten, e. cf. g. wolt das selbst annemen und aus e. cf. g. hend nicht lassen“. Papst und Frankreich würden den Kurfürsten stützen, Frankreich nötigenfalls für ihn auch Krieg führen.*

hauptung mit Entrüstung ab¹⁾. Aus diesem, offenbar sehr dürftigen und sehr brüchigen Material die Behauptung von einem förmlichen Angebot der Kardinalswürde an Luther als Köder für die Wahl Friedrichs des Weisen zu machen, von „frivolen Schritten“ und „Machenschaften des Papstes“ als erwiesenen Tatsachen zu sprechen, scheint mir wenig kritisch. Der Hinweis auf die schlechtbegründete Analogie Savonarolas ist erst recht keine Empfehlung.

Weder Frankreich, noch die römische Kurie, noch die anderen Kurfürsten, — falls sie sich wirklich ernstlich bemüht haben sollten, — erreichten irgend etwas bei Friedrich dem Weisen. Den französischen Heiratsangeboten hatte er offen und ehrlich erwidert, daß er bereits anderweitig verhandle²⁾. Wir kennen diese, nicht vom Kurfürsten, aber mit seiner Zustimmung geführten Verhandlungen mit dem Hause Habsburg und es entspricht nicht dem, was wir sonst von der Zuverlässigkeit des alten Herren wissen, daß er sich irgendwie anderweitig eingelassen haben sollte.

Aber das Gegenteil ist gerade die These von Kalkoff.

Wir kommen damit endlich zu der eigentlichen Wahlhandlung. Es ist klar, daß vieles ein anderes Licht erhielte, daß manche Lücke unseres Wissens ausgefüllt würde, daß insbesondere das Verhalten der Kurfürsten entlastet würde, wenn sich nachweisen ließe, daß Friedrich der Weise am 27. Juni von ihnen wirklich gewählt worden wäre. Kalkoffs Methode ist denn auch diese,

1) *Questo basilisco Saxone alli di passati a tre elettori disse che nostro Signore ven darebbe a Martino un grande archiepiscopato et ancor el capell, acciò che'l recantasse et de lo sapea ben certo; el Treverense mi disse che'l se trovò presente dove il detto Saxone disse che gia el S^{mo} havea fatta tal oblatione a detto Luther. Donde dice al Treverense che tutto 'l mondo se scandalizarà et mi domandò, se io sapea che così fusse. Disseli quello che era et che se homo el devesse saper, me ne sarebbe sta fatta qualche commissione etc.* P. Balan, Monumenta reformationes Lutheranae 1521—25. Ratisbonae, 1883, S. 39.

2) R.T.A. I, 374 S. 838, deutsche Übersetzung von Spalatins Hand: *Weil aber S. L. (Herzog Johann) bereit in einer andern handlung eines heiraths halben fur S. L. son, unsern lieben vettern, stee, wolle seiner liebð nicht zimen, sich in diese handlung zu begeben.* — Das sollte der Kurfürst geschrieben haben zwei Tage vor seiner Wahl, die ihn tödlich mit denselben Habsburgern verfeinden mußte? Er hätte in diesem Augenblicke gleichzeitig die französische, wie die päpstliche Freundschaft abgelehnt (R.T.A. I, 330 vom 8. Juni, Orsini möge sich die Reise zu ihm sparen), die nach Meinung Kalkoffs seine besten Stützen waren. Die obige Stelle ergibt aber auch, wie unrichtig Kalkoffs Bemerkung S. 287 ist, der Kurfürst hätte sich „Vorteile erst endgültig gesichert, als sein eigenes Kaisertum unmöglich geworden war“. Außer der habsburgischen Legende bekämpft nämlich Kalkoff auch „die offizielle kursächsische Legende“, daß Friedrich d. W. von vornherein freiwillig auf das Kaisertum verzichtet habe.

daß er die Wahl für erwiesen ansieht und von dieser scheinbar sicheren Tatsache alles andere färben läßt¹⁾. Wenn nur die Tatsache wirklich mehr als einen ganz blassen trügerischen Schein der Wahrheit hätte!

Die Quellen für die Wahl Karls V. liegen im ersten Bande der Reichstagsakten in reicher Fülle und sauberer Edition vor. Gewiß sind wir über die Hergänge bei der Wahl, insbesondere über das, was in der Seele der einzelnen Kurfürsten vorging, nicht so unterrichtet, wie wir wohl möchten. Gewiß können Zweifel bestehen über den Sinn ihrer „verbindlichen“ und doch unverbindlichen Äußerungen, die sie nach allen Seiten abgeben mußten, um so gut ihre Freiheit zu schützen, wie ihre Vorteile zu wahren. Und daß die Agenten der drei Kandidaten (denn auch England trat wieder auf den Plan) es schon ihrer Reputation schuldig zu sein glaubten, wenn sie Günstiges nach Hause berichteten, versteht sich von selbst. Andererseits ist unser Material bei allen Lücken doch ein relativ sehr gutes. Wir haben das pfälzische Protokoll einer Kurfürsten-Besprechung, wir haben eine Reihe von eigenhändigen Briefen²⁾, auch Friedrichs des Weisen selbst aus den

1) Wie könnte er sonst behaupten, daß „seit dem 7. Juni die Wahl des Spaniers fast aussichtslos und die des Franzosen höchst unwahrscheinlich war“ (S. 31); daß „die Kurfürsten Friedrich d. W. ohne Entgelt gewählt“ hätten (S. 44), daß sich „die entgegengesetzten Parteien in diesen Tagen beide auf die Wahl des Kurfürsten von Sachsen“ einigten (S. 211, 220). Und dann die noch weitergehenden Folgerungen: „Er hat die Krone auch angenommen“, er „hat sie sich durch seine eigene Stimme zugesprochen. Die goldene Bulle bestimmt nämlich, daß — wenn drei Kurfürsten einen vierten wählen würden, die Stimme des Gewählten die Mehrheit zu Stande bringen solle“. „Durch diese Bestimmung war es Friedrich ermöglicht, sein Lebenswerk als Reichsoberhaupt zu vollenden [!] und er hat den entscheidenden Schritt dazu unter den bedrohlichsten Umständen mit heldenmütiger Entschlossenheit getan“ (S. 56). „Das Ergebnis der Wahl am 27. Juni war also die Frucht dieses gegenseitigen Vertrauens im Geiste der überlieferten Verfassung des Reiches und der wohlverstandenen Interessen des gesamten deutschen Volkes“ (S. 221). Ich enthalte mich des Kommentars.

2) Die kurpfälzische Kanzlei steht mit ihrer Tradition von Originalprotokollen ziemlich allein (R.T.A. I, 129, 130, 347, S. 792). Unter den eigenhändigen Briefen der Kurfürsten ragt derjenige Hermanns von Köln an Albrecht von Mainz vom 6. Juni (I, 325, S. 751) besonders hervor. Er bestreitet jede Abmachung mit den Franzosen: *das ich myt Frankrych nychtz geslossen und mych onserß lesten Abescheydez derhalb gehalten und wyl mychs wils Got, halden*. Ich glaube, man kann als ziemlich gut begründet ansehen, daß Mainz, Köln und Böhmen von den Tagen Maximilians an bis zum 28. Juni an ihrer habsburgischen Politik im wesentlichen festgehalten haben; Sachsen tat wenigstens nie das Gegenteil.

entscheidenden Tagen, sogar vom 28. Juni¹⁾); wir haben eine Fülle von Berichten gut informierter Nebenpersonen, auch ganz vertraulichen Charakters²⁾); das Tagebuch des mit anwesenden Spalatin und dasjenige des Mainzischen Sekretärs Rucker; endlich die dienstlichen Aufzeichnungen der Stadtschreiber von Frankfurt³⁾).

Nirgends, aber auch an keiner Stelle, auch nur eine Andeutung von einer Wahl oder Abdankung Friedrichs des Weisen. Und doch wären das Ereignisse gewesen von ungeheurem Eindruck. Diese Kurfürsten und ihre Räte, die sich menschlich und staatspolitisch zum Teil so schroff gegenüber standen, sollten jetzt und später keine Silbe verraten haben über so aufregende Dinge?

Noch mehr. Das Frankfurter Ratsprotokoll erzählt uns sehr genau, was sich am 26., 27. und 28. Juni abgespielt hat. Am 26. abends ließ der Bürgermeister anfragen, ob am nächsten Tage, den man schon für den Wahltag glaubte halten zu dürfen, die Kur stattfinde; der Rat müsse dann seine Anordnungen treffen. Er wurde vertröstet auf den andern Morgen, wo die Kurfürsten um 6 Uhr im Rathaus sein wollten. Am nächsten Tag erneute Anfrage und darauf der Bescheid, man wisse nicht, ob es dazu komme. Jedenfalls sei es nicht nötig, — was sonst zur Wahl gehörte — zu läuten⁴⁾. Die Kurfürsten waren im Ornat, gingen

1) Die eigenhändigen, ganz vertraulichen Briefe Friedrichs d. W. an seinen Bruder Johann und an Fabian von Feilitzsch haben nichts von der heroischen Stimmung, die man nach Kalkoffs Gedankengängen vermuten müßte. R.T.A. I, 353 S. 808 und die Anmerkungen dazu; I, 350, 382 S. 798, 854.

2) Von wichtigen Briefen nenne ich nur denjenigen Hermanns von Pack (R.T.A. I, 385 S. 861), der seinem Herzog Georg von Sachsen „am 30. Juni über den Verlauf der Wahl, die bevorstehende Abreise der Kurfürsten u. dgl. berichtet, aber der Wahl Friedrichs mit keiner Silbe gedenkt“ (Kalkoff, 170, 1). Umgekehrt darf man doch wohl von dem Briefe des Dechanten Eberhard Senfft aus dem Gefolge des Kurfürsten von Sachsen an den Herzog Johann vom 25. Juni (R.T.A. I, 378 S. 837), neben Stoßseufzern über mäßige Verpflegung und Drohungen Sickingens, die Wendung festhalten: *genediger herr, die sach stett ganz pauffellig*, — zwei Tage vor der angeblichen Wahl Friedrichs! — Andreas Rucker aber, der kurmainzische Sekretär, der selbst dabei war und eine historische Aufzeichnung über die Wahl hinterließ, „übergeht den wichtigsten Vorgang am 27. Juni mit Stillschweigen“ (Kalkoff, 266, 4). Mit welchem Recht wird seine Wahrheitsliebe angezweifelt?

3) Die Frankfurter Ratsaufzeichnungen R.T.A. I, 329 (7.—12. Juni), 343 (12.—16.), 351 (16. Juni), 352 (16.—23.), 379 (26.—28. Juni).

4) R.T.A. I, 379 S. 846: *daruf sin cf. g. antwort geben, dieser tag si angesetzt zu erwelen, wiß aber nit, ob es ein furgang gewinn; nächster Bescheid, die Kurfürsten würden wegen des Einlaß ihre Marschälle verordnen und si on noit zu luden. Also haben am morgen der burgermeister mit dem dechant bestellt, das si ire metten*

auch in die Wahlkammer, aber verließen sie nach einiger Zeit wieder ohne irgend eine Mitteilung an Rat oder Volk. Ganz anders am nächsten Tag. Noch am Vorabend erfolgte die bestimmte Ankündigung der morgigen Wahl, die übliche Bestellung der Messe vom heiligen Geist und das Verlangen, am nächsten Tage Sturm zu läuten. Im Gegensatz zum Tage vorher also alles, was zu einer regelrechten Wahl gehörte, auch die Vorbereitung für Schreiber und Notare, sowie die nötigen Mitteilungen an den Rat der Stadt. Nirgends freilich eine Andeutung von irgend einem besonderen Ereignis am Nachmittag oder Abend dieses Tages. Vielmehr vollzog sich am 28. alles in der hergebrachten feierlichen Form¹⁾. Der Enkel Maximilians wurde einhellig gewählt und seine Wahl feierlich verkündet. Nur der Kurfürst von Brandenburg war bis zuletzt auf Seite der Franzosen geblieben; und von ihm allein erfolgte ein Protest vor der Wahl²⁾.

Gegenüber diesem Tatbestand von erdrückender Geschlossenheit macht nun Kalkoff auf zwei bisher übersehene, oder doch nicht

in sanct Michels kirchen gesungen und die kirchen zugehalten bis uf die acht stund und nu die churfursten mitsampt der botschaft von Behem erschienen, — in irer churfurstlichen cleidung gestanden, — iglichen churfursten sin swert furgefurt. — Zu usgang der messen sin die churfursten und Behem in das capittelhus gangen doselbst ein gute zit blieben und widder zu hus geritten.

1) Dem Volk wurde in allen Kirchen angesagt: *lieben frunde, man wirdet uf den tag der chore, so die churfursten emen Romischen konig erwelen werden, die stormglock drimal luden, darumb sol niemant erschrecken, sunder alsdan ein iglicher mensch Got den almechtigen bitten, das Got der almechtig gnad den churfursten verlihen woll, das sie ein konig erwelen wollen, der Got den almechtigen, dem heiligen rich und uns allen nutz si.* Am nächsten Tage derselbe feierliche Aufzug der Kurfürsten, dann die Messe vom Heiligen Geist (am Tage vorher war nur ein messe von unser lieben frauen bestellt), und als die mess us was, sin die churfursten und der Behem in das capittelhus gangen, doselbst ein gut wil blieben und nachfolgend notarien und zugen erfordert. Dann sind die Kurfürsten wieder in der Kirche erschienen und der Domdechant von Mainz hat vom Lettner das Notariatsinstrument über die vollzogene Königswahl verlesen (R.T.A. I, 380 mit Protokoll); und als solichs usgerufen wart, haben die drumpeter des pfalzgrafen und des markgrafen von Brandenburg, der ungeverlich um die 22 gewest sin, in die drumpeten gestoßen und gepiffen und die alsbald te teum laudamus gesungen und uf der urgeln gestlagen, und sin die churfursten darnach vor den altar gangen, woselbst vor dem hohen altar gestanden in der zile, bis der gesang us gewest ist, und man hat mit allen glocken gelut; desglichen hat man in alle kirchen, stieft und closter geschickt, sie gebeten, wan man die glocken in der pfar lud, das sie allenthalben te teum laudamus singen und mit allen glocken luden; das auch bescheen.

2) R.T.A. I, 381 S. 854: Vor Zeugen und Notaren hat der Kurfürst folgende wort geredt: *ich protestier, das ich disse waele aus rechter forcht thue und nicht aus rechtem wissen und bitt mir ein instrument darüber zu machen.*

richtig gewertete Quellen aufmerksam. Die eine ist eine ein paar Jahre später geschriebene Bemerkung Luthers, Friedrich der Weise hätte die Hoffnung des Volkes auf einen kommenden Friedrich erfüllt; die Stelle bekommt durch die Beziehung auf eine ältere Prophezeiung nicht gerade erhöhte Bedeutung¹⁾. Die andere, sehr viel präzisere Angabe ist überliefert in den Tagebüchern des Venezianers Marino Sanuto; sie geht zurück auf eine Äußerung, die der englische Gesandte Pace auf der Rückreise von seiner deutschen Mission gegenüber dem venezianischen Gesandten in Paris getan haben sollte; sie lautet in der Formulierung des Marino Sanuto an der entscheidenden Stelle, der Herzog von Sachsen sei *tre ore re di Romani* gewesen²⁾ Kalkoff ist darin zuzustimmen, daß die Konjektur Kluckhohns *tre vote*, in das Satzgefüge nicht paßt. Aber daraus folgt noch nicht, daß ein derartiges Mißverständnis, für das die Erklärungen sachlich sehr nahe liegen, wirklich ernst genommen werden müßte. In der Tat bedarf auch Kalkoff noch einer sehr wichtigen Hilfskonstruktion, um seine schlecht fundierte These zu retten. Es ist ihm offenbar nicht entgangen, daß das bloße Vorhandensein habsburgischer Streitkräfte in der Nähe von Höchst am 27. genau so gewirkt haben müßte, wie am 28. Juni. Die Heimlichkeit, mit der man am 27. vorgegangen wäre, um die Welt, ohne Gefahr einer Störung des Wahlaktes, vor vollendete Tatsachen zu stellen, wäre am Ende begreiflich.

1) Kalkoff, 52: Luther habe (1522) die Volkssage von Kaiser Friedrich auf seinen Herrn bezogen und hinzugefügt, „die alte Prophezeiung habe sich buchstäblich erfüllt, denn sein Kurfürst sei einige Stunden feierlich und einstimmig erkorener Kaiser gewesen“. Von Einstimmigkeit kann schon gar keine Rede sein; vielmehr sagt der bestinformierte Spalatin *tria habuit suffragia*, nämlich Trier, Pfalz und Brandenburg; durch Anwendung des Satzes der Goldenen Bulle über die gültige Selbstwahl hätte Friedrich d. W. durch seine Stimme die Wahl vollziehen können; er tat es nicht. Daß Spalatin auch in seinem Tagebuch den wahren Tatbestand „vertuscht“ habe, ist eine ganz willkürliche Behauptung; nicht minder, daß Erasmus' Erzählung von der hochherzigen Zurückhaltung „die offizielle kursächsische Formel (Legende) geworden sei, mit der Friedrich seine Niederlage bemäntelte“ (37, 1).

2) *Il duca di Sassonia stete tre ore electo re di Romani, ma vi abdicò, dicendo esser impotente a questo grado*. Schon Baumgarten hatte auf Versehen des Marino Sanuto hingewiesen. — Unter Beziehung auf R.T.A. I, S. 828, 1 macht Kalkoff noch geltend: „Die von Kluckhohn mitgeteilte Überlieferung, daß der Herzog Erich von Calenberg an Friedrich als ‚demnächst römischen König‘ geschrieben habe, zeigt doch, wie mit der Wahl Friedrichs gerechnet wurde“. Das Zitat ist nicht korrekt, denn Kluckhohn sagt: „Gänzlich unverbürgt ist endlich die Nachricht, daß Erich von Braunschweig an Kurfürst Friedrich als demnächst römischen König geschrieben habe.

Aber unbegreiflich ist und bleibt, daß die unter seiner eigenen Mitwirkung erfolgte Wahl Friedrichs des Weisen und dann seine nach drei Stunden vollzogene freiwillige Abdankung in dasselbe undurchdringliche Dunkel eines niemals gelüfteten Geheimnisses eingehüllt geblieben sein sollten. Vor allem, welches ungeheure, durchschlagende Ereignis müßte am Nachmittag des 27. eingetreten sein, um Friedrich den Weisen zu einem solchen Schritt zu veranlassen und am nächsten Tage, wirklich schon am nächsten Tage, früh morgens die Kurfürsten zu einer einhelligen, genau entgegengesetzten Entschließung zu vermögen!

Das ist, wie gesagt, auch Kalkoff nicht entgangen. Er weiß sehr gut, daß die Tore von Frankfurt geschlossen waren, daß kein fremder Kriegsknecht eingelassen wurde, daß auch unmittelbar vor der Stadt keine Truppen lagen und die weiter entfernt liegenden in diesen Tagen sich nicht rührten. Aber — einer der habsburgischen Kommissare, Paul von Amerstorf, weilte am 27. in der Stadt¹⁾. Kalkoff scheut sich nicht, ohne den leisesten Anhalt in den Quellen, diesen Rat für den Träger der entscheidenden Drohung und damit für den Anstifter einer beispiellosen Fügsamkeit der Kurfürsten zu erklären. Als wenn es in der deutschen Geschichte noch nie eine Doppelwahl, und in diesem Augenblicke nicht einen Funken von Mut unter den Kurfürsten gegeben hätte. Nein, wenn Kalkoff diese Kurfürsten von ihrer notorischen Bestechlichkeit vergebens rein zu waschen sucht, so darf er sie doch nicht mit diesem neuen Makel vollkommenster Haltlosigkeit belegen. Und welcher schlechter Dienst wäre damit Friedrich dem Weisen getan, dessen inneres, persönliches Verhältnis zu Luther wohl niemals völlig aufzuklären ist, dessen fürstliches Hochgefühl, kurfürstliches Machtbewußtsein aber von allen echten Blättern der Geschichte dieser Tage und Jahre leuchtet. Seiner Stellung in der deutschen Geschichte wird nicht damit gedient, daß wir auf Grund ganz unzureichender Quellen und Quellenbenutzung einen neuen „Kaiser Friedrich IV.“ in die Reihe unserer Könige einfügen, sondern dadurch, daß wir das etwas herbe Bild hochhalten, daß die ungetrübten Quellen uns von ihm überliefern.

1) Kalkoff, 268f. Hermann von Pack schrieb in einem Briefe an Herzog Georg vom 30. Juni (R.T.A. I, 385 S. 862) *item her Paulus von Armsdorf hab ich heut dato besucht, dan er vor nicht zu Hoest, sonder in Frankfurt gewesen.* Das ist alles! — Die Bemerkungen die Kalkoff an die Wahlverschreibung knüpft, etwa über das Verbot ausländischen Kriegsvolks und die Ordnung der Reichsvikariate passen viel besser auf Karl als auf Friedrich d. W.; jedenfalls enthalten sie gar nichts, was nur auf diesen paßte.

Es bleibt bei dem, was Friedrich d. W. selbst am 28. Juni seinem Bruder Johann schrieb: *In disser stund haben die kurfürsthen aintrechtlichen konig Karllen erwellet*¹⁾. Trotz aller Demonstrationen Maximilians zu Gunsten Heinrichs VIII., aller Prahlereien und Angebote Franz' I. und aller Bemühungen der römischen Kurie zu seinen Gunsten wurde am 28. Juni 1519, als einziger, Karl von Österreich und Spanien, Herzog von Burgund zum deutschen Könige erwählt. Es wird so gewesen sein, wie der Papst im nächsten Jahre dem venezianischen Gesandten erzählte; als er gesehen habe, daß vier Kurfürsten entschlossen gewesen seien, den Habsburger zu wählen, habe auch er es für nötig gehalten nachzugeben und den Einspruch wegen Neapels zurückzuziehen. In der Tat haben der Kardinal Cajetan und der Nuntius Caraccioli am 24. Juni eine dementsprechende Erklärung abgegeben²⁾. Im übrigen bezweifelt niemand, daß der Habsburger den Sieg davongetragen hat durch die Höhe und den Kredit seiner Angebote, die gute Auswahl und das Geschick seiner fürstlichen und nichtfürstlichen Kommissare, sowie durch die eindrucksvolle Truppenmacht unter Franz von Sickingen und dem Grafen von Nassau, dem ersten Kavalier seines burgundischen Herzogtums. Aber deswegen darf man doch nicht von einem „Staatsstreich“ sprechen.

1) R.T.A. I, 382 S. 855.

2) S. 125, Anm. 2. Die Äußerung Leos X. R.T.A. I. S. 832, 2. Baumgarten, I, 158. Kalkoff, 31, 2; ich glaube nicht, daß man diese Äußerung ohne weiteres als spätere „Finte des Papstes“ bezeichnen darf, „um der diplomatischen Welt gegenüber seine Niederlage zu vertuschen“. Wenn die besten Quellen nur Vertuschungen sind und die schlechtesten eitel Wahrheit, dann hört die Quellenforschung auf.

Erklärungen zur ältesten Skaldendichtung.

Von

Wolfgang Krause.

Vorgelegt von Ed. Hermann in der Sitzung vom 15. Januar 1926.

Die unter dem Namen Bragis des Alten fast ausschließlich in der Snorra Edda überlieferten Fragmente sind — wenigstens nach der isländischen Tradition — die ältesten uns bekannten Zeugnisse der Skaldendichtung, noch der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts angehörig. Sie dürfen deswegen ein besonderes Interesse beanspruchen. S. Bugges hauptsächlich auf sprachlichen Indizien aufgebaute Theorie von der Unechtheit der dem Bragi zugeschriebenen Fragmente (Bidrag til den ældste Skaldedigtnings Historie, Kopenhagen 1894) findet heute kaum noch Anhänger. Es scheint jetzt erwiesen, daß die Vokalsynkope in der gesprochenen norwegischen Sprache zu Anfang des 9. Jhds. bereits abgeschlossen war. Wenn Bugge ferner meint, der deutliche Einfluß der irischen Sprache und Dichtung auf die angeblichen Bragistrophen erweise aus chronologischen Gründen deren Unechtheit, so sind wir auch hierüber jetzt anderer Meinung. Da der erste Einfall der Wikinger in Irland 806 stattfand, ist es sehr wohl möglich, daß Bragi noch in der ersten Hälfte des 9. Jhds. — vielleicht durch Vermittlung irischer Kriegsgefangener — in seiner Dichtkunst vom irischen Stil beeinflusst ist. Und erst recht können schon dem Bragi Fremdwörter irischer Herkunft geläufig gewesen sein, die seine Landsleute aus den neu eroberten Gebieten mitbrachten. Bragi hat diese keltischen Anregungen bewußt verwertet und bewußt einen vollständig neuen nordischen Dichtungsstil, den eigentlichen Skaldenstil, geschaffen. An dieser psychologischen Voraussetzung halte ich mit Heusler, Die altgerm. Dichtung S. 29, unbedingt fest. Das ist Bragis großes Verdienst, und das hat ihm in der nordischen Tradition den Ruhm des ersten und höchsten Skalden verschafft, obwohl es selbstverständlich schon vor ihm nordische Dichter gegeben hat. Auch Bragis Nachfolger

schöpften zum Teil noch neu aus der irischen Quelle, vor allem Þjóðólfr ór Hvini, der in seinem Ynglingatal die Stammbaumgedichte der Iren nachahmte.

Unter diesen allgemeinen Voraussetzungen sollen nunmehr einige Stellen in den Bragi zugeschriebenen Strophen von neuem untersucht werden. Angeregt wurden diese Zeilen vor allem durch die höchst verdienstvollen Notationes Norrœnæ von Ernst A. Kock, deren erster Band soeben abgeschlossen ist (Lund 1923—25). Eine große Zahl von Bragistellen hat hier eine neue, befriedigende Interpretation gefunden. Trotzdem bleibt noch Manches unklar, was zum Teil wohl an fehlerhafter Überlieferung liegt; man vergegenwärtige sich nur, daß diese Verse erst rund 400 Jahre nach ihrem Entstehen die erste Aufzeichnung fanden!

Im Folgenden zitiere ich nach F. Jónssons Ausgabe Den norsk-islandske Skjaldedigting, B I 1 ff.

... *í ranni* | *Randvés hofuðniðja* (Rdr. 3). Nach der allgemeinen Auffassung soll das bedeuten „in der Halle von Randvès Vater“; denn von Jörmunrek ist in dieser Strophe (und den darauf folgenden) die Rede. So sieht man vielfach in *hofuðniðu* den Genetiv eines schwachen Maskulinums *hofuðniði* (z. B. Sn E III 59; Bugge, Bidrag 26, unentschieden F. Jónsson, Det norsk-islandske Skjaldesprog 32). Bugge verweist für die schwache Flexion auf ein angebliches schwach flektiertes *níði* bei dem Skalden Óttarr svarti (in dessen Knútsdrápa, verfaßt i. J. 1023, = Skjalded. B I 269, 8) sowie auf älterdän. *manípi* und *næste nípi* im Gesetz von Schonen. Jenes in Óttars Knútsdrápa begegnende *níðu* ist aber Gen. plur., von dem starken Mask. *níðr*, vgl. E. A. Kock, Not. norr. § 172, sodaß wir im Altnordischen also kein einziges Beispiel für schwache Flexion, N. sg. *níði*, haben. Jene beiden erheblich jüngeren und ostnordischen Fälle können uns m. E. nicht veranlassen, einen altnorw. Nominativ *hofuðniði* anzusetzen. Dagegen sprechen auch die belegten Nominative *-áttníðr* (Hym. 9) und *ættníðr* (bei Óttar, Skjalded. B I 274, 7). Es ist also nur ein Nominativ *hofuðniðr* wahrscheinlich. Dann muß *hofuðniðja* Gen. plur. sein. F. Jónssons Ansicht aber (Lex. poet. s. v.), der Plural werde hier von einem einzelnen (Jörmunrek) gebraucht, ist unbefriedigend.

Ein Dat. plur. *hofuðniðjum* erscheint einmal in der Liederreda (Guðr. III 5). Guðrun gebraucht hier das Wort m. E. nicht von ihren Brüdern, die sie schon unmittelbar vorher nennt, sondern von ihren nächsten Gesippen im allgemeinen. So, denke ich, bezeichnet auch in unserem Bragiverse das Wort die nächsten Ver-

wandten des Randver: *i ranni Randvés hofuðniðja* etwa „in der Halle von Randvés Vätern“. —

*Flaut of set við sveita
sóknar alfs í golfi
hræva dagg, þars hoggnar
hendr sem fætr of kendusk* (Rdr. 4).

Ich konstruiere in ganz natürlicher Verbindung: *Flaut hræva dagg við sóknur-alfs sveita of set -ú* [so die Hss.] *golfi, þars* u. s. w. „Es floß der Tau der Leichen (= das Blut der Erschlagenen) mit dem Blut des Angriffsfürsten (= des Kriegers = Jörmunreks) über die Sitze hinweg auf dem Estrich hin, da, wo man (Jörmunreks) Hände wie Füße abgehauen fand“. Es geht nicht an, mit den bisherigen Erklärern *hræva dagg* mit *sóknar alfs* zu verbinden und *við sveita* zu isolieren. *Hræva dagg sóknar alfs* = „Jörmunreks Blut“ wäre unpassend: Jörmunrek ist ja trotz seiner schweren Verletzung noch nicht tot, sondern gibt gleich darauf noch Befehle. Die Kenning *hræva dagg* = „Blut“ ist zu Bragis Zeit noch nicht derartig abstrakt, daß sie ganz unabhängig vom Zusammenhang, also auch vom Blut eines Lebenden, gebraucht werden könnte; so etwas widerspräche durchaus dem Stil Bragis. Dagegen *sveiti*, zunächst „Schweiß“, kann sehr wohl das Blut noch Lebender sein. Eine Verbindung *hræva dagg sóknar alfs* gegenüber isoliertem *sveita* ergäbe auch eine recht ungefüge Satzarchitektur und widerspräche dem skaldischen Stil, der es liebt, mehrere Satzglieder auszuschnücken¹⁾. —

*Letrat ljóða stillir . . .
høð glamma mun stöðva* (Rdr. 10).

Hier ist zunächst einmal mit H. Gering (*Kvæþa-brot Braga ens gamla* 20) und E. A. Kock (Not. norr. § 156) *letrat* „läßt nicht“ für *letrat* „hindert nicht“ einzusetzen; das -e- der Handschriften steht, wie auch sonst oft, im Sinne von *e* = *æ*. Mehr Schwierigkeiten bereitet das Wort *høð* an dieser Stelle. Im Kommentar zu der Arnarnagaeischen Ausgabe der Snorra Edda (III 85) wird *høð* als *hót* („bißchen“, mit vorhergehender Negation „keineswegs“) gedeutet, ebenso wohl auch in Jónssons Übersetzung in *Skjal ded.* Diese Erklärung ist sehr unwahrscheinlich. Ebenso unbefriedigend ist Jónssons Interpretation im *Lex. poet. s. v. høð*: Das Wort sei hier Dativ (eines Fem. *høð*) mit lokaler Bedeutung „im (oder „beim“) Kampf“. Das ist syntaktisch kaum möglich.

1) Vgl. hierüber KZ LIII 241 f.

H. Gering endlich (Kvæþa-brot 8) liest (mit Wisén) *hǫð (glamma at mun) stǫðva* und müßte demnach übersetzen: „den Kampf — dem Wolf zur Freude — verhindern“. Das hier eingefügte *at* fehlt aber in allen Handschriften. — E. A. Kock endlich meint (Not. norr. § 156), *hǫð* könne nicht ein Wort für sich sein, da es weder im Altnordischen sonst noch im Altdeutschen oder im Angelsächsischen als Simplex belegt ist, sondern nur als erstes Kompositionsglied (ahd. *Hadu-* in Eigennamen, ags. *headu-* auch in Appellativen). An der Bragistelle sei *hǫðglamma* als ein Wort aufzufassen mit stark verblaßter Bedeutung von *hǫð*; *hǫðglamma mun* fast gleich *glamma mun* „des Wolfes Lust“ = „Kampf“. Ein derartiges Kompositum *hǫðglammi* halte ich für unwahrscheinlich. Ich halte es für sehr wohl möglich, daß Bragi das alte Appellativ *hǫðr* noch als Simplex, wenn auch schon als archaisches Wort, gekannt hat. Als Simplex begegnet das Wort bekanntlich noch in dem mythologischen Personennamen *Hǫðr*, der wohl kaum eine Kurzform zu dem Namen mit *Hǫð-* als erstem Kompositionsglied ist. In den Merkstrophen (pular) für Kampfheiti findet sich (Skjalded. B I 663 k 1) auch ein heiti *geirahǫð*, f., also wörtlich „Geierkampf“. Nicht ausgeschlossen ist es aber, daß es sich hier um zwei Heiti: *geira* und *hǫð* handelt. Hier hätten wir dann einen zweiten Fall von *hǫð* „Kampf“. Ich vermute indessen, daß es sich hier, wie noch bei einigen anderen Kampf-heiti derselben pula, um einen alten Walkürennamen handelt (der seinerseits freilich auf ein Appellativ zurückgeht). Nur so kann ich mir das weibliche Geschlecht von (*geira*)-*hǫð* erklären; denn das alte Appellativ war gewiß Maskulinum (vgl. air. *cath*, m., *u*-St. „Kampf“).

Unsere Bragistelle versuche ich nun möglichst einfach zu erklären:

Lætrat ljǫða stillir . . .

hǫð, glamma mun, stǫðva

„Der Führer der Mannen läßt den Kampf, des Wolfes Lust, nicht hemmen.“

Ich fasse also *glamma mun* als Apposition zu *hǫð* (A. Sg.); der Kampf ist die Lust des Wolfs (wie des Raben). Später begegnen denn auch Kenningar wie „Freude (Ergötzen) des Wolfs (des Raben)“ = „Kampf“, vgl. R. Meißner, Die Kenningar der Skalden 201 w η. — KZ LIII 224 f. habe ich zu zeigen versucht, wie sich die Kenningar oft gerade aus ursprünglichen Appositionen entwickelt haben. Bei den späteren Skalden sind derartige Appositionskenningar selten, da sind die Kenningar schon völlig ab-

strahiert. Zu Bragis Zeit dagegen sind die Kenningar noch in der Entwicklung begriffen. —

*Ok fyr hqnd í holmi
hveðru brynju Viðris
feng-eyðandi fljóða
fordæða nam ráða (Rdr. 11).*

Schwierigkeiten bereitet hier das Wort *feng-eyðandi*. Man kann es (so z. B. Übersetzung und Erklärung im Sn.E. und offenbar F. Jónsson in seinen *Carmina scaldica*) mit *fljóða* verbinden: *fljóða feng-eyðandi* „die der Frauen Habe verödende (verschenkende)“, von Hildr gebraucht, etwa weil sie im Auftrag ihres Entführers Heðin ihrem Vater Hogni ein Halsband als Buße angeboten hatte. Diese Erklärung, deren Möglichkeit immerhin zuzugeben ist, stößt auf zwei Schwierigkeiten: Hildr hat das Halsband nur angeboten, aber nicht weggegeben, da Hogni das Angebot nach den herausfordernden Worten seiner Tochter abgelehnt hatte. Ferner stände bei dieser Interpretation das Wort *fordæða* „Hexe, Zauberin“ der Bedeutung nach isoliert. Diesen beiden Bedenken trägt Jónssons Erklärung im Lex. poet. Rechnung. Er verbindet *fljóða* mit *fordæða* (die Hexe unter den Frauen“) und schlägt, wenn auch zweifelnd, für *fengeyðandi* die Übersetzung „siegverhindernd“ vor. Hildr erweckte nämlich nach Snorris Prosadarstellung in der Nacht nach jedem Kampftag alle Gefallenen zu neuem Leben und verhinderte so den Sieg einer Partei. Diese Deutung von *fengeyðandi*, so vortrefflich sie dem Sinn nach ist, scheitert wohl daran, daß *feng-* nicht „Sieg“ bedeuten kann. Vielmehr heißt *fengr*, m. (und *fengi*, n.) „Beute“; *fengeyðandi* ist also „die Beute (das Beutemachen) vernichtend“. Nach Snorris Bericht verwandelte Hildr die Waffen der Gefallenen über Nacht, wo die Sieger sonst die Beute einsammelten, in Steine, verhinderte also damit das Beutemachen. Im übrigen schließe ich mich Jónssons Erklärung an und übersetze die Halbstrophe: „Und wie ein Krieger (pro bellatore) begann die Zauberin unter den Weibern, die die Beute verdarb, auf der Insel zu schalten“. So wird das Wort *fordæða* durch das Attribut *feng-eyðandi* erläutert.

Mir scheint, daß diese Halbstrophe Hilds nächtliches Schalten auf der Walstatt — sie geht über das Schlachtfeld wie ein beutesuchender Krieger — schildern soll. Wenn dann die zweite Halbstrophe beginnt:

*Allr gekk herr und hurðir
Hjarranda fram kyrrar,*

so darf man vielleicht übersetzen: „Das gesamte Heer ging [am nächsten Morgen wieder] vorwärts unter die ruhigen Schilde (wörtlich „Türen Hjarrandis“)“. So würde man gut das Attribut *kyrrar* verstehen: Alle Krieger, auch die jüngst gefallenen, halten ruhig, wie am ersten Schlachttag ihre Schilde. —

Þars sem loðar líta
lung váfaðar Gungnis (Bragi 2, 2).

Diese Viertelstrophe hat die mannigfachsten Deutungsversuche erfahren, ohne daß auch nur einer befriedigte. Ich verzichte darauf, sie hier vorzutragen. Bugge meint (Bidrag 28 Anm. 3), diese zwei Zeilen ergäben an sich keinen Sinn und versucht, den nicht überlieferten Rest der Halbstrophe zu rekonstruieren. Das ist grundsätzlich abzulehnen. Wenn die Snorra Edda nur diese zwei Zeilen zitiert, so darf man — entsprechend der sonstigen Zitierweise dieses Werks — mit Fug annehmen, daß eben diese zwei Zeilen für sich allein schon eine syntaktische Einheit bilden. Ich schlage folgende Interpretation vor:

„Da, wo die Mannen [mein?] Gedicht vernehmen“.

Gungnir ist Odins Speer, also „der Schwinger (*vöfuðr* zu *váfa* „sich hin und her bewegen“) *Gungnis* = „Odin“. Nun ist „das Gefäß Odins“ eine bekannte Kenning für „Gedicht“; vgl. R. Meißner, Die Kenningar der Skalden 429. Bei Bragi selbst (3, 2) begegnet eine Kenning *shipsmiðr Viðurs* „der Schmied von Odins Gefäß“ = „der Dichter“. In *lung váfaðar Gungnis* = *lung Óðins* ist nun nach einem bekannten Skaldenkniff *lung* „Schiff“ (ein Lehnwort aus dem Irischen) für *skip* „Schiff“ und „Gefäß“ eingesetzt; also *lung váfaðar Gungnis* = *skip Óðins* = „Gedicht“. Das Verbum wird nun — ganz dem sonstigen Stil Bragis entsprechend — dem in der Kenning angewandten Bild angepaßt: nicht *heyra* „hören“, sondern *líta* „sehen“. Man vergleiche etwa die erste Strophe der Ragnarsdrúpa: „Schild“ wird dort im Anschluß an einen bekannten Mythos mit „Blatt der Fußsohlen Hrungnirs“ umschrieben. Dazu tritt ein Attribut *hreingróit steini* „licht gewachsen mit Farbe“, das heißt vom Schild: „mit lichten Farben bemalt“. Der Ausdruck *-gróit* „gesprossen, gewachsen“ paßt aber nur zu *blað* „Blatt“, also zu dem Bild, das in der Schildkenning verwandt ist. —

Þann áttak vin verstan
vaterþöli en mér bastan
Ála undirkúlu
óniðraðan Þriðja (Bragi 2, 3).

Die beste Interpretation dieser Halbstrophe hat E. A. Kock (Not. norr. § 221) geliefert, und ich gebe den Text nach seiner Lesung. Übersetzung: „Als dritten, dem Golde feindlichsten, mir aber freundlichsten Freund hatte ich *Ála undirkúlu*“. Kock erklärte a. O. *ála undirkúla* als „Kugel unter der Wasserströmung“ = *steinn*, hier = *Steinn* (N. pr.). Ich halte Kocks Gedanken, daß sich hinter jenen beiden Worten nach beliebter Skaldenmanier ein Eigenname verbirgt, für sehr glücklich. Nur schlage ich vor, *Ála undirkúlu* zu schreiben und zu übersetzen: „Die unter dem Seekönig (*Áli* ist heiti für *sækonungr*) befindliche Kugel“, das ist der Stein am Inselstrand, wo der Seekönig an Land gegangen ist, also = *eysteinn*. Aus dem *Skáldatal*, einem Skaldenkatalog, wissen wir nun aber, daß Bragi mit vier Fürsten bekannt war: dem Dänen Ragnarr loðbrók, dem Norweger Hjǫrr von Hǫrðaland und den zwei Schweden Björn at haugi und Eysteinn beli. Der Name Eysteinn ist also vielleicht in den Worten *Ála undirkúlu* enthalten.

Zum Schluß sei noch eine Bemerkung zu einer Stelle in Þjóðólfs Ynglingatal gestattet. In der 4. Strophe dieses Gedichts begegnet eine Kenning *sævar niðr* „der Verwandte des Wassers“ = „das Feuer“. Diese eigenartige Feuerkenning steht völlig isoliert da, und man hat sie, soviel ich sehe, nicht zu deuten vermocht. Ist es zu kühn, die Erklärung im alten Indien zu suchen? In den Veden wird Agni, der Feuergott, zahllose Male als mit dem Wasser verwandt bezeichnet. Das Wasser ist Agnis Heimstätte. Diese Vorstellung scheint sehr alt zu sein. Das Feuer entsteht aus dem Holz, also letztlich aus den Pflanzen. „Wasser und Pflanzen“ ist im Veda wie im Awesta eine stehende Paarverbindung mit magischer Bedeutung. Die Pflanzen nähren sich vom Wasser, aus den Pflanzen entsteht das Feuer, das Feuer steigt als Rauch gen Himmel, der Rauch bildet die Wolken, die Wolken spenden das Wasser¹⁾. So sind Wasser und Feuer Gesippen.

Haben wir hierin eine kultische Anschauung schon der Urindogermanen zu sehen? Bildet jene Kenning *sævar niðr* eine letzte, verlorene Ausstrahlung dieser Anschauung bei den Nordgermanen?

1) Vgl. Oldenberg, Religion des Veda² 112 f.

„Der Mensch denkt, Gott lenkt“
bei den alten Ägyptern.

Von

Kurt Sethe.

Vorgelegt in der Sitzung vom 26. Februar 1926.

Das ägyptische Weisheitsbuch des Amenemope, in dem Sir Ernest Wallis Budge¹⁾ und Adolf Erman²⁾ eine Quelle der Sprüche Salomonis entdeckt haben, liegt uns jetzt in zuverlässiger hieroglyphischer Umschrift und mit einem sorgfältigen Kommentar versehen vor in der Bearbeitung, die H. O. Lange in den Abhandlungen der Dänischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht hat³⁾. Durch diese Arbeit eines so trefflichen Kenners hieratischer Schrift ist das Werk erst wirklich dem Studium erschlossen worden und lädt nun umso lebhafter dazu ein, sich an ihm den Kopf zu zerbrechen. Denn, wie bei der Natur des Gegenstandes und bei der starken Verderbnis des Wortlautes nicht anders zu erwarten, bleiben auch nach der eindringenden Arbeit, die Lange und Erman dem Buch gewidmet haben, nicht wenige Rätsel darin zu lösen, und es wird noch lange dem später kommenden Erklärer, der auf den Schultern dieser ersten Pioniere stehend an den Text herangeht, manch lohnender Fund winken. Als ein erster Anfang zu dieser Weiterarbeit an dem wichtigen Texte, zu der weiteren Ausschöpfung der reichen Fundgrube, die er bietet, mögen die folgenden Zeilen dienen.

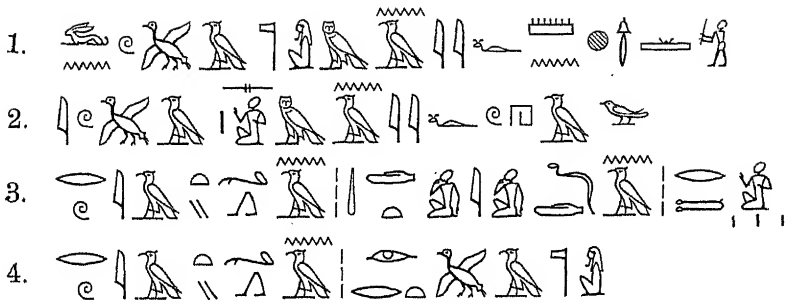
1.

Im 18. Kapitel des Amenemope-Buches lesen wir auf S. 19, 14—17 der Papyrushandschrift (Lange S. 97) die folgende vierzeilige Strophe:

1) Egyptian Hieratic Papyri in the British Museum, Second Series (London 1923), S. 12. 13.

2) Sitz.-Ber. Berl. Akad. 1924, 86 ff.

3) Det Kgl. Danske Videnskaberne Selskab, Histor.-filolog. Meddelelser XI, 2.
Ges. d. Wiss. Nachrichten. Phil.-Hist. Klasse. 1925. Heft 2.



Lange hat das so übersetzt:

1. „Wenn auch der Gott in seiner Vollkommenheit ist,
2. „ist der Mensch doch in seiner Mangelhaftigkeit.
3. „Die Worte, die die Menschen sagen, schwinden dahin,
4. „und die Taten des Gottes schwinden dahin“.

Dabei stünden die beiden letzten Verse (3 und 4) in einem seltsamen Widerspruch zu den beiden ersten (1 und 2), die den Unterschied zwischen der Macht Gottes und der Ohnmacht¹⁾ des Menschen aussprechen. Lange ist sich denn auch selbst dieses Widerspruches bewußt geworden. Er sagt deshalb in seinem Kommentar zu der Stelle: „... besonders ist der Gedanke, daß Gottes Taten dahin schwinden, sonderbar. Der Verfasser scheut sich nicht vor diesem Gedanken; die Taten Gottes auf Erden, im Staat und im Leben des Einzelnen sind auch unbeständig, und durch das menschliche Medium unvollkommen. Daher muß man sich Gott und seinem Willen ganz ergeben“. Wenn Lange so auch den Wortlaut des Textes, wie er ihn verstanden hat, rechtfertigen zu können glaubt, so fragt er doch schließlich, ob nicht vielleicht vor dem letzten Satz, der den Taten Gottes dieselbe Unvollkommenheit zuschreiben sollte wie den Worten der Menschen, die Negation ausgefallen sei.

Erman²⁾ war dem Dilemma, in das sich Lange so versetzt findet, ausgewichen, indem er das von Lange mit „schwinden dahin“ übersetzte sonst unbekannte Wort *rwlstj*, das die beiden

1) Das ist recht eigentlich die Bedeutung des von Lange etwas zu allgemein mit „Mangelhaftigkeit“ übersetzten Wortes *whj* (alt *whj*), welches das Verfehlen des Zieles (z. B. durch den Schützen), das Versagen, den Mißerfolg bezeichnet, wie sein Gegensatz *mnj*, von Lange mit „Vollkommenheit“ übersetzt, das Erfolg haben, die Treffsicherheit (des Schützen z. B.) bezeichnet. Bei uns stehen beide Ausdrücke im Pluralis, und man wird sie geradezu mit „Erfolge“ und „Mißerfolge“ übersetzen können.

2) Orientalist. Lit. Ztg. 1924, Nr. 5.

letzten Verse einleitet, mit „verscheuche“ übersetzte: „verscheuche (aus deinem Geiste?) die Worte, die die Menschen sagen, und verscheuche die Dinge, die der Gott thut (d. h. grüble nicht darüber nach?)“. Aber auch diese Auslegung wird dem doppelten Gegensatz, der doch offenbar zwischen Gott und Menschen und zwischen Sagen und Tun besteht, nicht gerecht und ebenso wenig der Form



übliche Schreibung des Wortstammes *rwj* „weichen“, „fliehen“ resp. „weichen lassen“, „vertreiben“¹⁾, erinnert, aber vor den Deutzeichen noch eine Endung *tj* zeigt, die Erman wie Lange nur durch Emendation in ein von Rechts wegen hinter die Deutzeichen gehöriges *tw* (Erman als Pronomen absolutum 2. Person, Lange als Passivendung) zur Not erklären konnten.

Geht man nun aber von dem Zusammenhang mit seinem offensibaren Gegensatz zwischen den Worten der Menschen und den Taten Gottes aus, den übrigens Budge ganz richtig erkannt hat²⁾, so kommt man zu einer ganz andern Erklärung der Stelle. Dann kann es m. E. nicht zweifelhaft sein, daß das fragliche Wort *rwjtj*, das wie ein von dem weiblichen Infinitiv (*rwj-t*) abgeleitetes „Nisbe“-Nomen auf *j* aussieht³⁾, nichts anderes bedeuten kann als „anders“, „verschieden“: „anders sind die Worte, die die Menschen sagen, anders ist das, was der Gott thut (wörtlich *ea quae deus facit*)“. Da der Ägypter gern „reden“ für „denken“ sagt, ist das genau das, was unser Sprüchwort „der Mensch denkt, Gott lenkt“ besagt.

1) In den Materialsammlungen des Berliner Wörterbuches, die mir H. Grapow freundlichst zugänglich machte, findet sie sich für Dyn. 20 durch die Papyri Turin 114. 115 und durch die Erzählung des Unamun (Ix 9 u. ö.), für Dyn. 21 durch die Papyri von El Hibe (Spiegelberg, Ztschr. f. äg. Sprache 53, 6, Taf. I 8) für spätere Zeiten durch Pap. Brit. Mus. 10188 (Festgesänge der Isis und Nephthys) und Beispiele aus dem Tempel von Edfu belegt.

2) Er übersetzt dem Sinne nach fast richtig: „*On the one side are the words, that man utter, on the other are the works, that the God is doing*“ (The teaching of Amenemapt son of Kanekht S. 167). Offenbar dachte er dabei an einen Zusammenhang des fraglichen Wortes *rwjtj* mit dem neuäg. *rwj.t* „Seite“, das jedoch immer ganz anders geschrieben wird mit statt

3) Wie *šn.tj* „Feind“ von *šn.t* „streiten“, *mrw.tj* „Liebling“ von *mrw.t* „lieben“, *šlp.tj* „Revisor“ von *šlp.t* „revidieren“, *s3w.tj* „Hüter“ von *s3w.t* „hüten“, *hsw.tj* „Günstling“ (Pyr. 1212a) von *hsw.t* „loben“, *hn.tj* „tragbares Götterbild“, das bei den ProzeSSIONen im Schiff ausgeführt wurde, von *hn.t* „rudern“ (vgl. Urk. IV, 753, 16).

2.

Die Deutung, die hier aus philologischen Erwägungen heraus für das in neuägyptischer Orthographie *rwstj* geschriebene, den Verhältnissen der neuäg. Sprache entsprechend aber nur noch *rw* zu lesende Wort vorgeschlagen wurde, läßt sich aus der Bedeutung des Wortstammes *rw* unschwer ableiten. Es wird eigentlich „abweichend“, „sich von einander entfernend“ bedeutet haben und einem lat. *differens* entsprechen, dessen Verbum *differre* ja ebenso „verschieden sein“ wie „entfernen“ bedeutet hat.

Die Deutung findet aber auch eine direkte Rechtfertigung durch das Koptische. Denn es kann nicht zweifelhaft sein, daß unser *rwstj* (zu lesen nur noch *rw*) nichts anderes ist als das kopt. *oyet-*; das genau in derselben Weise gebraucht wird¹⁾, vgl.:

capz nhen tai-capz tai-capz an-te alla oyet-ycapz men ite-nurwui oyet-ycapz ite-nrtehnwogri oyet-ycapz ite-nwzalat oyet-za-nrteht „jedes Fleisch ist nicht dasselbe Fleisch, sondern verschieden ist das Fleisch der Menschen, verschieden ist das Fleisch der Tiere, verschieden ist das Fleisch der Vögel, verschieden ist das der Fische“, *οὐ σὰρξ πᾶσα ἡ αὐτὴ σὰρξ, ἀλλὰ ἄλλη μὲν ἀνθρώπων, ἄλλη δὲ σὰρξ κτηνῶν, ἄλλη δὲ σὰρξ πτηνῶν, ἄλλη δὲ ἰχθύων*, 1. Corinth. 15, 39 (boh.); ebenso ib. 40, wo der griech. Text *ἐτέρα* statt *ἄλλη* hat.

oyet-nwure men āppoyte oyet-nlogoc ze on āppoyte „ein anderes ist der Sohn Gottes, ein anderes der Logos Gottes“ Zoega Catal. 243 (sah.).

Dieses *oyet-* hat man um seines Konsonantismus willen in letzter Zeit meist mit dem Verbum *oywure*: *oywt* „trennen“ zusammenbringen wollen²⁾, - in dem man das alte *wā* „trennen“, „richten“ erkannt hat³⁾. Aber es wäre schwer zu verstehen, was das nach Art der sogenannten Nominalverben gebrauchte *oyet-* für eine Form sein sollte, und die demötischen Schreibungen dieses Ausdrucks, die mir Spiegelberg freundlichst nachwies⁴⁾, passen auch garnicht dazu. Sie zeigen die Konsonanten *wt*, geschrieben




1) Stern, Kopt. Gramm. § 309.

2) Griffith, Stories of the High Priests S. 160; Spiegelberg, Kopt. Handwörterbuch S. 173.

3) Séthé, Verbum I § 310.

4) *wjt hrw-f wjt is bnj.t* „anders ist seine Stimme, anders seine Harfe“ d. h. der Gesang und das Harfenspiel des Harfners stimmen nicht zusammen, Harfner 71; *wjt hrw wjt pjt-f lrtj*, „anders ist ein Tag, anders sein Genosse“ d. h. ein Tag ist nicht dem andern gleich, Pap. Insinger 20, 14; *wjt p; m; n sm r-lrtj im-f* „anders ist die Stelle, wo man hinabzugehen hat, anders die Stelle, wo wir hinaufgekommen sind“ 2. Khaemw. 2, 24.

wṭj oder *wṭtj*, überall gefolgt von dem Deutzeichen des Gehens, ohne jede Spur des 3. Konsonanten 'Ajin. Dieser hätte sich aber niemals so früh und so weit verflüchtigt, daß er in der demotischen Schreibung ganz ignoriert werden konnte: er hat auch im kopt. ⲟⲩⲩⲱⲣⲉ sowohl in der Verdopplung des Vokales („Brechung“) als in dem ε des Auslauts (Vokal der unbetonten Nebensilbe: **wōtē* < **wōde*) eine deutliche Spur hinterlassen. Käme der kopt. Ausdruck für „anders (ist)“ von diesem Verbum, so würde er im sahidischen Dialekt **ⲟⲩⲩⲉⲣⲉ* (vgl. *neene-* von *pn* „wenden“) oder allenfalls **ⲟⲩⲩⲉⲣ* (vgl. *reeh-* von *db* „siegeln“), aber nicht *ⲟⲩⲉⲣ* lauten.

In ihrer Determinierung mittels des Zeichens für gehen stimmt die demotische Schreibung mit der neuäg. Schreibung des *wṭtj* bei Amenemope überein. Was aber die Divergenz betrifft, die zwischen dem Lautbestand *rwṭ* dieses *wṭtj* und dem *wṭ* der demotisch-koptischen Form besteht, so ist der Wegfall eines *r* im Ägyptischen eine so häufige Erscheinung, daß daraus gewiß kein Bedenken gegen die Zusammenstellung beider Formen geschöpft werden kann. Meist ist dieser Schwund allerdings im Wortauslaut zu beobachten, und er tritt sehr viel seltener auch im Innern und am Anfang der Wörter auf. Speziell für den letzteren Fall, der ja bei uns vorliegen muß, haben wir aber gute Parallelen in *w̄-* „können“ äg. *rḫ* (**rēḫ-*), in dem alten Verbum *rdj* „geben“, das sein *r* früh zu verlieren beginnt und im Kopt. in seinen Formen (ⲗ, ⲩⲁⲁ- „geben“; ⲩⲟ „gegeben sein“; ⲩⲁⲓ „Geber“; ⲩⲩⲟ = ⲩⲟ „geben lassen“) keine Spur davon mehr aufweist, in *ⲓⲛⲁⲓ* „hier“ und *ⲓⲛⲛ* „dort“, die wahrscheinlich das Wort *rmn* „Arm“ enthalten, wie die analogen neuäg.-kopt. Ausdrücke  *d(3)*, ⲩⲁⲓ „hier“, ⲩⲛ „dort“ und ihre altäg. Vorgänger  *d* und  *'*; die synonymen Wörter *d.t* „Hand“ und *'* „Arm“ enthalten zu haben scheinen¹⁾.

3.

Unser Sprichwort „der Mensch denkt, Gott lenkt“ (*homo proposuit, deus disposuit*), dem unsere Stelle inhaltlich zu entsprechen schien, geht nun, wie ich Edward Schröders freundlicher Auskunft zu wissen verdanke, auf keine andere Quelle zurück als die Stelle Proverb. 16, 9, die den Gedanken, ebenfalls noch in stark abweichender Fassung, aussprach: *לב אדם יחשב יתקוה יתקוה יתקוה*: „das Herz des Menschen berechnet (= bedenkt) seinen Weg,

1) Ztschr. f. äg. Sprache 50, 102/3.

aber Gott richtet (= lenkt) seinen Schritt“. Und mit einer andern Stelle desselben biblischen Buches, nämlich Proverb. 19, 27, auf die mich E. Sellin freundlichst aufmerksam machte, lassen sich die beiden ersten Verse der vierzeiligen Strophe der Amenemope-Stelle vergleichen, die nach dem oben S. 142 Anm. 1 Ausgeführten am besten so zu übersetzen sind: „Gott befindet sich (ständig) in seinen Erfolgen, während der Mensch sich (ständig) in seinen Mißerfolgen befindet“. Der hebräische Text lautet hier: „viele sind die Gedanken im Herzen des Menschen, aber der Plan Jahwes, der hat Bestand“, d. h. die Menschen machen viele Pläne, von denen nur wenige gelingen, und sie müssen sie oft ändern, aber Gottes Plan bleibt so, wie er einmal gefaßt wurde, bis zu seiner Ausführung, und diese gelingt immer.

Wir haben hier also einen neuen Fall zu den zahlreichen von Erman und Budge beobachteten Fällen, in denen sich eine starke inhaltliche Berührung zwischen dem Weisheitsbuch des Amenemope und gerade den „Sprüchen Salomonis“ zeigt. Nachdem Erman in nicht weniger als 9 Fällen das ägyptische Buch auch als Quelle für den Wortlaut dieses biblischen Textes nachgewiesen hat, muß jede solche inhaltliche Berührung zwischen beiden Büchern den Verdacht der Abhängigkeit des einen vom andern, d. h. wie die Dinge liegen, des hebräischen vom ägyptischen hervorrufen, auch wenn diese Berührung allein für sich genommen nicht mehr als eine bloße Parallele ohne inneren Zusammenhang zu sein brauchte. So wird man denn auch in unserm Falle den oben behandelten ägyptischen Spruch mit einem gewissen Grade von Wahrscheinlichkeit in die Ahnenreihe unseres Sprüchwortes einreihen dürfen, dessen Stammbaum sich dann so darstellen würde:

1. ägyptisch: „anders sind die Worte, die die Menschen sagen; anders ist das, was der Gott thut“.

2. hebräisch: „der Mensch berechnet seinen Weg, aber Gott richtet seinen Schritt“.

3. griechisch (LXX): *καρδία ἀνδρὸς λογίζεσθαι δίκαια, ἵνα ὑπὸ τοῦ θεοῦ διορθωθῆ τὰ διαβήματα αὐτοῦ.*

4. lateinisch (Vulgata): *cor hominis disponit viam suam, sed domini est dirigere gressus eius.*

5. Sprüchwort: *homo proposuit, deus disposuit*; deutsch „der Mensch denkt, Gott lenkt“ (eine Fassung, die nach Edw. Schröder wegen des jungen Verbuns „lenken“ nicht über das 16. Jh. hinaufgehen dürfte); arabisch, wie mir Rahlfs aus Hitzigs Kom-

mentar zu Proverb. 16, 9 nachweist, *al-'abdu judabbiru wallāhu jukaddiru* „der Menschensklave plant und Gott ermöglicht“ (wahrscheinlich, wie mir E. Mittwoch bemerkt, schon unter dem Einfluß des europäischen Sprüchwortes gebildet).

Bemerkenswert, wie der Gedanke von der ursprünglichen Schwerfälligkeit eines lehrhaften Weisheitsspruches allmählich zu der epigrammatischen Leichtigkeit und Kürze eines Sprüchwortes gelangt ist, in dem sich die scharfe Antithese, die den ägyptischen Spruch in Form und Inhalt auszeichnete, die im Hebräischen aber schon abgeschwächt und in der griechischen Übersetzung ganz verloren war, wie von einer innern Notwendigkeit geboten wieder eingestellt und in der Form des Reimes ihren passendsten Ausdruck gefunden hat.

Die Strassburg-Molsheimer Handschrift.

Von

Edward Schröder.

Vorgelegt in der Sitzung vom 12. März 1926.

Unter den altdeutschen Handschriften der Straßburger Stadtbibliothek, welche dem verhängnisvollen Brand vom 24. August 1870 zum Opfer fielen, war eine der ältesten und wertvollsten das Manuscript mit vier Dichtungen des 12. Jh.s, von denen uns zwei allein hier, zwei anderweit nur in ältern, kürzern Fassungen überliefert sind. Mit allen diesen vier Werken haben sich, seit sie 1837 von Maßmann in der Quedlinburger Bibliothek der gesamten deutschen National-Litteratur Bd. III 1 vollständig ediert worden sind, neuere Herausgeber und die Verfasser monographischer Studien eingehend beschäftigt — der Handschrift selbst aber ist weder vor noch nach 1870 die Aufmerksamkeit gewidmet worden¹⁾, die sie unzweifelhaft in hohem Grade verdient: denn sie ist merkwürdig durch ihr Alter, ihre Herkunft und ihre Einrichtung.

Bekannt geworden ist der Kodex, bald nachdem er durch Ankauf, wie es scheint, zuerst in den Besitz des Protestantischen Seminars und demnächst in die Stadtbibliothek von Straßburg gelangt war²⁾, zufrühest durch eine Beschreibung und reichliche Auszüge aus dem 'Alexander', welche Heinrich Schreiber in der 'Charis' (Blätter für Kunst, Litteratur und Altertum) des Freiherrn v. Erlach (Heidelberg) 1824 Nrr. 6—9 (5.—26. Februar) lieferte. Dann gab Graff in der Dintiska I (1826) S. 303 ff. die Anfänge aller vier Gedichte, aber mit Beschränkung auf die Angabe 'Cod. C. V. 16. B [bei Maßmann: b] der ehemaligen Universitätsbibliothek'. Ihm folgte Maßmann, der in seinen 'Denkmälern

1) In dem gutgemeinten, aber recht konfusen Buch von Jul. Rathgeber, Die hsl. Schätze der frühern Straßburger Stadtbibliothek (Gütersloh 1876) wird der Kodex überhaupt nicht erwähnt!

2) Bei Schreiber ist das Seminar, bei Graff und Maßmann die 'öffentliche Bibliothek' der Besitzer. Als Erwerber nennt Maßmann 'die Professoren und Bibliothekare Schweighäuser und Herrensneider': das führt auf 1813—1815, wenn der ältere Schweighäuser, auf die Folgezeit, wenn dessen Sohn gemeint ist.

deutscher Sprache und Literatur I' (München 1828) S. 1 f. die einzige ausführliche Beschreibung der Handschrift (vor einem ersten Abdruck des 'Alexander') bot¹⁾.

Die Signatur war damals gewiß neu, und bei der 'alten Universitätsbibliothek' kann es sich nicht um die alte protestantische Universität (1566—1621) handeln, die schwerlich je altdesche Hss. besessen resp. des Aufbewahrens wert erachtet hat, auch nicht gut um ihre spätere Fortsetzung; denn die Hs. wurde ja durch Kauf erworben, was das Protestant. Seminar nicht nötig gehabt hätte — vielmehr, wenn an der Nachricht überhaupt etwas richtig ist, nur allenfalls um das 'Collège royal de Strasbourg', die Gründung Ludwigs XIV., zu deren Gunsten der König i. J. 1701 dem Jesuiten-Kollegium in Molsheim die Universitätsrechte entzog²⁾, welche es durch fast drei Menschenalter besessen hatte. Damals oder doch nicht viel später dürfte auch unsere Handschrift nach Straßburg gelangt sein: nach Rathgeber S. 132 wurde 'die Jesuitenbibliothek in Molsheim' 'mit dem Jesuitenkollegium' [was nicht ganz genau ist] 'in den ehemaligen Tiergarten (das heutige Lyceum) verlegt'. Ein spätester Termin wäre allenfalls das Jahr 1790, in dem sich die längst bedeutungslos gewordene 'Congrégation académique de Molsheim' auflöste. In welchem Besitz die Handschrift dann vor 1820 auftauchte und aus wessen Hand sie damals erworben wurde, bleibt unermittelt.

Nach einer Eintragung auf Bl. 2 war nämlich unser Kodex Eigentum des '*Coll. Soc. Jesu Molsheimi*'. Und diese Notiz stammt jedenfalls aus der Zeit vor der Erhebung des Kollegs zur Universität. Die Gründung des Jesuitenkollegs zu Molsheim geschah auf Berufung des Straßburger Bischofs Johanns IV. Grafen von Manderscheid vom J. 1580; Verfassung und Rechte einer Universität, wenn auch nur mit zwei Fakultäten (für Theologie und Philosophie), erwirkte ihm, mit päpstlichem und kaiserlichem Stiftungsprivileg von 1617, der dritte Nachfolger Bischof Johanns, Erzherzog Leopold von Österreich, der in Person die feierliche Inauguration zugleich mit der Weihe der neuen Kollegiatskirche 1618 vollzog.

1) Später ist die Hs. von F. J. Mone, W. Wackernagel, F. Roth eingesehen und teilweise collationiert worden.

2) Ich schöpfe mein Wissen über Molsheim aus den Aufsätzen von N. Paulus in der '*Revue catholique d'Alsace*' nouv. série V (1886) S. 94 ff., VI (1887) S. 175 ff. 257 ff. Die bei Erman-Horn, Bibliographie der deutschen Universitäten II 781—83 verzeichnete ältere Literatur ist mir größtenteils unzugänglich gewesen: ich glaube aber nicht, daß ich für meinen Zweck damit etwas eingeüßt habe.

Unsere Handschrift, wahrscheinlich (wie sich unten zeigen wird) ein Geschenk des bischöflichen Begründers, gehörte jedenfalls zum ältesten Bücherbesitz des Kollegiums: ihre Zuwendung erfolgte natürlich nicht um des 'Straßburger Alexander' willen, der uns heute als ihr wertvollster Inhalt erscheint, sondern weil an ihrer Spitze zwei geistliche, ja ausgesprochen theologische Gedichte stehn, das 'Credo' des Hartmann und die erweiterte 'Litanei' des Heinrich.

Man setzt die Handschrift (von der leider keinerlei Facsimile existiert) allgemein ins 12. Jahrhundert, und vielleicht darf man daran festhalten, obwohl die Sprachformen erlauben würden, sie auch in das erste oder allenfalls noch das zweite Jahrzehnt des folgenden zu setzen. In jedem Fall aber wird man, wie ich mich erst jetzt überzeugt habe, darauf verzichten müssen, sie bestimmt auf das Jahr 1187 zu datieren: auf Grund eines Memorialverses, der keineswegs als eine Datierung aufzufassen ist.

Auf der Vorderseite des vorletzten Blattes (29^r) der unvollendet gebliebenen Handschrift hat nämlich nach Maßmanns Angabe (der etwas von Paläographie verstand, dem wir also glauben müssen) derselbe Schreiber der dieses Blatt und die ganze Handschrift geschrieben hat, am untern Rande drei Hexameter eingetragen, die ich in H. Schreibers Wiedergabe hersetze, der die Abkürzungen aufgelöst und vielleicht auch einen Fehler (*octagenos* Maßm.) stillschweigend verbessert hat:

Captivante Saladino Ierosolymitanos

Annos millenos centenos octoagenos

Septenosque revolverat incarnatio verbi.

Das würde allerdings auf den Spätsommer 1187 zutreffen — aber Memorialverse wie dieser pflegen 1) keineswegs immer unter dem unmittelbaren Eindruck des Ereignisses zu entstehn; 2) ist es ganz ungewöhnlich, daß ein Schreiber mitten im Zuge seiner Arbeit so etwas zur Datierung eben der Hs. anbringt. Wenn also Maßmanns Angabe zu Recht besteht, dann ist es doch das wahrscheinlichste, daß hier nur eine Federprobe oder das Spiel einer müßigen Pause vorliegt. Vielleicht hätte man das an der Handschrift selbst prüfen können.

Ich kann also diesen Denkversen nichts anderes entnehmen, als daß die Handschrift frühestens im Jahre 1187 geschrieben wurde, allerdings auch schwerlich lange nachher.

Die Handschrift, wie sie vorlag, hatte 30 Blätter in 4 Lagen: Quaternionen, von deren zweitem das äußerste Blatt verloren ist: Bl. 9 und 16 der ursprünglichen Foliierung, nach Maßmanns fort-

laufender Zählung ein Blatt zwischen Bl. 8 und 9: hinter 'Credo' V. 3224, und zwischen Bl. 14 und 15: hinter 'Alexander' V. 508¹⁾.

Die erste Seite (Bl. 1^{a b}) wurde frei gelassen: schwerlich um ein Inhaltsverzeichnis aufzunehmen, denn derartige Repertorien sind mir wenigstens aus deutschen Handschriften vor dem 14. Jahrhundert nicht bekannt; wahrscheinlich war sie für eine bildliche Darstellung bestimmt, die sich aber gewiß nicht auf die Gedichte (oder eines von ihnen) beziehen, sondern einen allgemeinen religiösen oder symbolischen Gehalt haben sollte.

Die einzelnen Gedichte waren von Haus aus ohne Überschrift und Schlußvermerk, diese hat erst ein späterer Schreiber (des 14. Jahrhunderts?) hinzugefügt (s. Maßmann [1828] S. 2). Die Texte folgten sich offenbar innerhalb der Spalte mit bescheidenem Durchschuß, der eben noch für solche Nachträge Raum ließ.

Die Handschrift wurde nicht vollendet! Sie bricht im 'Pilatus' mit V. 621 mitten in der Spalte c auf der Rückseite des 30. (ursprüngl. 32.) Blattes ab.

Sie war aber zweifellos auf ein reicheres Programm und einen sehr viel größern Umfang angelegt: das beweist das ungewöhnliche Format und die eigenartig sparsame, für eine so frühe Zeit (selbst wenn wir statt 'ca 1187' etwa 'ca 1210' ansetzen) ganz ungewöhnliche Einrichtung des Textes, auf die ich jetzt zu sprechen komme.

Über das Format freilich lassen uns die Angaben Schreibers und Maßmanns im Stich, indem sie dem unglückseligen Brauche folgen, der bis vor kurzem allgemein üblich war, und die moderne Faltung der Papierbogen auf das edle Pergament übertragen: 'Der Codex ist kl. Fol.'. Damit ist natürlich nicht viel anzufangen: die Gewährsmänner müssen dabei etwa an ein Lexikonformat gedacht haben — und darauf läuft auch meine Berechnung hinaus.

Der Kodex setzte die Verszeilen nicht ab, er trennte sie nur durch Punkte — wie alle Handschriften mit deutschen Gedichten bis gegen das Jahr 1210 hin (vgl. GGN. 1909, S. 89²⁾). Aber er ist zunächst zweiseitig und hat weiterhin eine Zeilenzahl, die alle Handschriften aus der Zeit vor 1220 weit übertrifft: die meisten von ihnen um das Doppelte und mehr.

Zunächst kenn ich außer dem dritten Maria-Saaler Fragment mit dem Bruchstück der 'Babylonischen Gefangenschaft' (Zs. f. d. Alt. 50, 331 ff.), zweiseitig zu 33 Zeilen, keine zweite Hs. der

1) Maßmanns Zählung fährt dann mit etwas willkürlicher Ergänzung der Zahl bei V. 3625 resp. 959 (verdruckt 859) fort.

2) Wozu ich aber die stillschweigenden Berichtigungen im folgenden hinzunehmen bitte.

Frühzeit in zwei Kolonnen. Alle großen Sammelhandschriften des 12. Jahrhunderts und der nächsten Zeit haben einen einheitlichen Schriftraum, und zwar mit den nachstehenden Zeilenzahlen: Wiener Hs. 2721 mit Genesis, Exodus und Physiologus: 20 Zeilen — Milstäter Hs.: 26 Zeilen — Colmarer Fragmente: 24 Zeilen — Straßburg-Ochsenhäuser Fragmente: 23 Zeilen — Vorauer Hs.: 33 Zeilen — Maria-Saaler Fragmente 1. 2: 33—35 Zeilen — dazu noch die Hannöversche Hs. mit Marienlob, Wildem Mann und Wernher vom Niederrhein: 24, später 20 Zeilen, und die von Dege- ring P. B. Beitr. 41, 519 ff. publicierten Stargarder Fragmente (insbes. Eilards v. Oberg): 38—39 Zeilen. Die andern Fragmente des Eilard weisen: M 27—28, R 25 Zeilen auf; von den Hss. des Rolands- liedes: P 23, S 29, W 26, E 26 Zeilen; der Rother: H 27—29, das Fragment M 20 Zeilen; die Grazer Litanei 13 Zeilen.

Dem allem steht nun die Straßburg-Molsheimische Handschrift gegenüber mit 2 Spalten à 56 Zeilen!

Und diese Zeilen boten Raum im Durchschnitt für nahezu ein volles Reimpaar. 12340 Verse¹⁾ verteilt auf 116½ Spalten ergibt für die Spalte 106 Verse; im einzelnen ist das Verhältnis: 'Credo' 101, 'Litanei' 88, 'Alexander' 113, 'Pilatus' 112. Diese Differenzen entsprechen durchaus dem Charakter und Umfang der Verszeilen, sie weisen nicht etwa auf ein Schwanken der Praxis des Schreibers hin, bestätigen vielmehr durchaus, was wir aus Maßmanns Beschreibung entnehmen dürfen, die große Gleichmäßigkeit der Hand- schrift und die Einheit des Schreibers.

Da nun nirgends von einer kleinen oder zierlichen Schrift die Rede, eine solche auch für mittelhochdeutsche Handschriften dieser Zeit nirgends bezeugt ist (in Frankreich liegt die Sache anders), so komme ich zu dem Ergebnis: es muß sich um eine Handschrift recht großen Formats, jedenfalls mit einem Schriftraum von 22 (24) × 16 (18) cm. gehandelt haben.

Eine Handschrift mit solchen Größenverhältnissen wird aber nicht in Angriff genommen sein für ein Programm das etwa mit dem Abschluß des 'Pilatus' erledigt gewesen wäre, für das also ein 5^{ter} Quaternio ausgereicht hätte. Wir dürfen vielmehr annehmen, daß der geplante umfangreiche Sammelkodex noch eine mindestens gleich große Anzahl größerer Dichtungen umfassen sollte. Es ist schmerzhaft sich vorzustellen, was uns da alles vorenthalten sein mag — es bleibt nur der schwache Trost: verloren sind die Vorlagen und verloren ist das Programm, der Kodex

1) Ich zähle: 'Credo' 3400, 'Litanei' 1468, 'Alexander' 6862, 'Pilatus' 621.

selbst ist nicht weiter geführt worden als wir ihn besitzen oder doch besaßen.

Und nun die letzte Frage, die nach der Heimat und Herkunft der Straßburg-Molsheimischen Handschrift. Daß sie nicht aus dem alemannischen Elsaß stammt, daß sie vielmehr mitteldeutschen Sprachcharakter trägt, ist allgemein anerkannt — weiter aber hat man, soviel ich sehe, nie ernsthaft gefragt. Und doch ist diese Frage nicht ganz gleichgiltig: ihre Beantwortung ergibt freilich zunächst keine neuen und wichtigen Hinweise für die Kritik (und eben deshalb sind die Herausgeber daran vorübergegangen), aber sie ist zum mindesten nicht gleichgiltig für die Geschichte der litterarischen Interessen im allgemeinen und die Ausbreitung einzelner Litteraturprodukte im besondern.

Ich erledige zunächst einiges zur Charakteristik des Schreibers als Persönlichkeit. Ich habe alle von ihm überlieferten Werke wiederholt und scharf darauf geprüft und glaube aufs bestimmteste versichern zu können: er gehört zu den besten seines Berufs, denn er war gewissenhaft und ohne jeden litterarischen Ehrgeiz. Es gibt unter diesen 12340 Versen bestimmt keinen einzigen den er hinzugefügt, und schwerlich einen den er mit Absicht und ohne Mißverständnis dem Sinne nach geändert hätte. Und Auslassungen irgend nennenswerter Art darf man ihm ebensowenig zutrauen. Was uns von ihm erhalten ist, ist denkbar beste Überlieferung seiner guten Vorlagen¹⁾.

Es ist ebenso falsch, wenn Bruch in seinen gewiß fleißigen und scharfsinnigen, aber weit übers Ziel hinausschießenden Untersuchungen über die Sprache von Hartmanns Credo nach den Reimen (Prager Studien 17, Prag 1910) wiederholt behauptet, daß der Schreiber vielfach das 'Streben zeige, den Reim auszugleichen' (S. 50. 180), wie wenn Ehrismann in seiner Geschichte d. dtischen

1) Ich schalte hier ein: die von v. d. Leyen geübte und von andern nachgeschriebene Kritik an Maßmanns Abschrift ist durchaus ungerecht. M. las und kopierte ganz vortrefflich, wie ich mich aus dem von mir benutzten Material zur Kaiserchronik überzeugt habe. Aber er übergab freilich seine Abschrift einem Quedlinburger Setzer und hat (1837) in München keine 'Autorkorrektur' gelesen. Der Korrektor Basses (Schmaltz? oder Ziemann?) war gewiß nicht übel, aber er hat doch Lesefehler des Setzers wie das von Leitzmann aufgedeckte *bechudit* für *beleidit* Credo 636 übersehen; das störendste freilich bleibt, daß er es duldet daß die Wortunterstreichungen in Maßmanns Abschrift cursiv gedruckt wurden, so daß sich unserm Auge alles aufdrängt was dem Kopisten unter dem Abschreiben irgendwie auffällig oder bemerkenswert schien. Im ganzen aber dürfen wir froh sein, daß gerade Maßmann diesen wertvollen Kodex abgeschrieben und daß er ihn so zum Druck gebracht hat.

Literatur II S. 17 von der 'Sprache der Hs.' spricht, die er im Anschluß an v. Bahder, Germ. 30, 388f. als 'rheinfränkisch' bezeichnet.

Die Straßburg-Molsheimische Hs. hat zwar im allgemeinen einen leicht erkennbaren mitteldeutschen Charakter, aber doch kein eigenes und charakteristisches Sprachgewand. Es ist möglich, aus gewissen verräterischen Anzeichen die Heimat des Schreibern festzustellen, und das wird im folgenden geschehen, aber es ist völlig verkehrt 'die Sprache des Schreibern' so zu umschreiben, wie es Brüch in seinem dritten Hauptteil (S. 180 ff.) unternommen hat — obendrein unter Beschränkung auf das 'Credo' Hartmanns, wobei er denn zu ganz irrigen Aufstellungen gelangen mußte.

Da wir über die Herkunft dieses Autors — trotz Brüch! — nichts sicheres wissen, da der 'Pilatus', dessen hessische Heimat durch die engste sprachliche (und obendrein stilistische!) Verwandtschaft mit Herbort von Fritzlar unbedingt gesichert ist, zu wenig Material bietet, der 'Alexander' von vorn herein dem Verdacht unterliegt, dem Schreiber örtlich nahezustehn, so bietet sich ganz von selbst als das einzige geeignete Operationsfeld die 'Litanei' dar.

Dieses Werk ist auch in seiner zweiten, erweiterten Ausgabe, eben der hier vorliegenden (S), eine unzweifelhaft österreichische Dichtung mit dem reinen Sprachcharakter ihrer Heimat, wobei es gleichgiltig bleibt, ob der Abt Engelbrecht (V. 890) der wirkliche Abt dieses Namens in Obernburg in der Steiermark (wie ich glaube), oder der gleichnamige Propst von St. Florian in Oberösterreich ist. Und überdies besitzen wir hier die Kontrolle für fast Zweidrittel des Versbestandes (950 gegenüber 1468) in der ältern Fassung der Grazer Hs. (G) aus Seckau¹⁾: beide Texte bequem vergleichbar jetzt in C. v. Kraus Mhd. Übungsbuch S. 19—53.

Da ergibt sich denn auf den ersten Blick, daß von einer 'Umschrift in fränkischen Dialekt (Gegend von Mainz)'²⁾ absolut nicht die Rede sein kann. So etwas ist, das sollte man sich doch einmal klar machen, bei der Art wie die deutschen Schreiber im 12. Jh. arbeiteten, überhaupt so gut wie undenkbar. Diese Kopisten von Handschriften in unabgesetzten Versen prägten sich einen Vers oder allenfalls eine Zeile, selten ein Reimpaar zunächst mit dem Auge ein: sie wollten, in der Mehrzahl der Fälle, und bestimmt in dem unsrigen, wo der Schreiber weder im Pergament beschränkt war noch die allergeringsten litterarischen Prätensionen hatte, einfach die Vorlage kopieren. Wenn ihnen das nicht gelang,

1) Nicht St. Lambrecht! s. Eichler, Zentralbl. f. Bibliothekswesen 35 (1918), S. 49 ff.

2) So Ehrismann a. a. O. S. 173.

wenn diese Absicht einmal durch das innere Gehör und dann auch durch anderweitige Schreibgewöhnung, vielleicht (wie eben auch hier) durch die orthographischen Reminiszenzen aus einer unmittelbar vorausgegangenen Kopierarbeit nach anders gearteter Vorlage (der 'Litanei' voran steht ja das 'Credo'!) beständig durchkreuzt wurde, so konnte eine starke Trübung des Bildes der hsl. Vorlage entstehen; ein neues einigermaßen einheitliches Sprachbild kam so nicht zu Stande — und noch weniger hatte die Tendenz einer 'Umschrift' vorgelegen. Das Charakteristische einer derartigen Arbeitsweise liegt in den zahlreichen Kompromißbildungen etwa in der Art dieser: 831. 1312 steht (im Reim auf *gebot resp. got*): *quot* für das bair. *chot* der Vorlage; eine solche Form hat es nirgends gegeben, sie ist nur Kompromiß des Schreibers, gehört also nicht in die Grammatik — so wenig wie etwa ein *quom*; — oder: die Vorlage bot das oberdeutsche *anegenge*, und der Schreiber gab es einmal im Vers genau wieder: 92 — dann aber kam das Wort im unreinen Reim vor, er setzte hier das ihm geläufige *aneginne* 135 ein und veränderte halb mechanisch das Reimwort *verbrenne* in (falsches) *verbrinne*; dazwischen aber hat er noch die Kontamination von beiden: *aneginge* Credo 3077 (neben *anegenge* 195). Dass er Lit. 135 nicht bewußt änderte dem Reim zuliebe, zeigt sich, wenn er anderwärts in der Litanei (auf die ich mich weiterhin wieder beschränke) seinen Heimatswörtern oder Dialektformen gegen den Reim Eingang verstatet: so für *gîte*: *gîre* 127 (: *sîte*). 267 (: *margarîte*); wenn er ebenso *brennen* (st. *bringen*) einstellt 319. 566. 903; 228 *magit* (st. *meit*), 1095 *megede* (st. *meide*); oder *-scaf* st. *schaft* 431. 1363.

Abgesehen von solchen und ähnlichen mechanischen Störungen des Reimbildes gibt es unter den 734 Reimpaaren der Litanei nur zwei Fälle eines scheinbar stärkern Eingriffs.

G 234, 18f.

S 1335f.

*Nu scul wir wir dir herre
bivelhen lip unde sele.*

*Nu sule wir dir herre bevelen
lib unde selen.*

Aber man beachte: der Schreiber brauchte nur den richtigen Versschluß zu verfehlen, so ergab sich das andere von selbst: denn *bevelen* (vgl. 1283 *bevolen*), das er bereits mit Dehnung der Stammsilbe sprach, ist die ihm allein geläufige Form.

Auch für den zweiten Fall haben wir die Kontrolle durch G, und hier können wir sie nicht so leicht entbehren wie oben, wo wir ohne Mühe auch von S aus das richtige erraten würden.

G 224, 42 ff.

S 461 ff.

*dich vor allen liuten loben sol, vor alle andre heilige lobin sal,
hiete ich mine sele in daz gisol nehetih mine sele in den sal
aller laster nieht versencht . . . aller lastre nit versenkit . . .*

Indem der Schreiber das Hilfsverb in der ihm geläufigen md. Form *sal* schrieb, kam ihm zugleich der recht unglückliche Ersatz des ihm als Rheinländer völlig unverständlichen *gesol* 'Kotlache' (s. HvMelk Prl. 182 und Schmeller-Fr. II 262) in die Feder. Von einem bewußten 'Umschreiben' in den heimischen Dialekt kann auch hier nicht die Rede sein.

Immerhin haben diese Beispiele für das Eindringen mitteldeutscher Formen und Kompromißformen in den Versausgang, mochten sie das Reimbild rein erhalten (wie *sal*, *quot*), es stören (wie *brenge*, *gire*, *maget*, *megede*, *-scap*) oder es mehr oder weniger absichtslos bessern (*aneginne*, *bevêlen*), den allgemein mitteldeutschen, wir dürfen auch schon sagen rheinischen Charakter des Schreibers bereits ausreichend erwiesen. Er wird weiter bestätigt durch die Zähigkeit, mit der er an Formen wie *kuninc* und *kuninginne*, an der 2. P. Sg. Präs. auf *-is*, an *unse*, *unsen* für *unser*, *unsern* festhält, durch *dinstre* 1138 (für *finster*), *nirgen* f. *niender* 1319 u.ö., *muge* und *mugen*, *larte* : *karte* 237/38, *di* f. *der* z. B. 410. 765. 899 und noch einige Kleinigkeiten, die aber alle zusammen noch nicht irgendwie das Gesamtbild einer rheinischen Mundart ergeben.

Wir müssen mehr Charakteristisches aufsuchen und werden dabei auch den Rahmen der 'Litanei' überschreiten. Brüch hat bekanntlich als ein Hauptkriterium für den thüringischen Ursprung des 'Credo' den Abfall des infinitivischen *-n* verwertet. In der Tat lehrt unsere Grammatik, daß diese Erscheinung in mittelhochdeutscher Zeit auf Thüringen und Ostfranken beschränkt sei, und unter dem Banne dieser Vorstellung (die auch ich erst kürzlich überwunden habe) hat z. B. auch die Greifswalder Dissertation von J. Kuhnt über Lamprechts Alexander S. 101 Reime wie das 5malige *getuon* : *zuo* in S zwar auffällig gefunden, aber doch für das Gesamtbild nicht zu verwerten gewußt. Brüch aber S. 203 nimmt ohne weiteres an, daß das Vorkommen von Infinitiven ohne *-n* im Versinnern des 'Credo' aus der Vorlage stamme, und beruhigt sich damit, daß solche im Alexander fehlen. Hätte er doch die 'Litanei' aufgeschlagen!

In den 1468 Versen der 'Litanei S' finde ich die folgenden Belege: a) im Versinnern: *vergebe* 590, *werde* 825; b) im Versschluß gegen den Reim: *werde* 374, *irbite* 376, *sende* 743, *bilibe* 767, *reche* 1046, *gunne* 1081, *vinde* 1376; c) im Reimpaar: *stige* : *verswige* 906. 7;

d) mit dem Reim stimmend: *versinne* 528, *vertilige* 949, *chome* 1041. Also im ganzen (mindestens) 14 Fälle: von einem Einfluß des Reims resp. der Reimgewöhnung kann bei diesem Gedichte nicht die Rede sein (wie etwa beim 'Credo') — aber auch die Ausflucht: der Schreiber sei vom 'Credo' her diese Formen gewöhnt, hilft nicht, denn gerade das erste Drittel der 'Litanei S' bleibt von diesen Formen frei. Sie fehlen allerdings auch wieder im Versinnern des 'Alexander'.

Diese *n*-losen Infinitive gehörten also der Sprache des Schreibers — oder wenn man ganz vorsichtig sein will: seiner Schreibgewöhnung an. Damit gewinnt die Frage nach seiner engern Heimat eine erhöhte Bedeutung, weil sie zugleich auf das Problem dieser 'rheinischen' Infinitive hindrängt. Und in diesem Zusammenhang will ich heute nur hinweisen auf das was ich (ganz unabhängig von diesen meinen jüngsten Beobachtungen) über auffällige sprachliche Beziehungen zwischen Althüringen und Rheinland bemerkt habe: Der Dichter des deutschen Eraclius (München 1924) S. 6. 8.

Die zuverlässigsten Hinweise auf die Heimat des Schreibers bieten einige eingesprengte Formen, die wir mit Sicherheit den Vorlagen abstreiten dürfen.

Zunächst *sichein* für *dechein*, *dichein*: Lit. S 774. 1071; Credo 139. 141. 145 (man beachte: nur im Eingang und hier in rascher Folge, sonst steht immer *dichein*); in dem kurzen Pilatus kein Beispiel; im Alexander dagegen 7 *sichein* des Schreibers gegenüber 12 *dichein*, die aus der Vorlage stammen werden. Weinhold Mhd. Gr. § 492 verzeichnet außer den Belegen der Straßburg-Molsheimer Hs. nur noch K. Rother (zahlreich), Heidelberger Hs. der Kaiserchronik (bei mir 4, aus dem südlichen Mittelfranken), Athis (thüring. Hs.?) und Gr. Rudolf (C 13, 11)¹); dazu für *sohein* den Iwein A. Soviel ich sehe, ist die Form auf das südliche Mittelfranken — und auf Thüringen beschränkt.

Dann *dus* Lit. S 163, *aldus* Credo 59 — nur zwei Belege, aber sie sind entscheidend; denn sie entstammen unzweifelhaft der gesprochenen Sprache des Schreibers, nicht dem Einfluß irgendwelcher Schreibstube. Über das Vorkommen dieser niederdeutschen Form für *sus* auf hochdeutschem Boden sind öfter Zusammenstellungen geboten, es genügt der Hinweis auf Weinhold § 328 und vKraus, Deutsche Gedichte des XII. Jh.s Anm. zu XII 25 ('Christus und Pilatus', von v. Kraus nach Thüringen gesetzt): ich hebe nur hervor

1) Den Grafen Rudolf halt ich vorläufig für nordwestthüringisch, nach Hessen gehört er keinesfalls.

den Trierer Floyris 358; das Hannov. Marienlob (aus dem Ahrtal) 25. 25. 30; Lachmanns Fragmente von Morant u. Galie 75. 161; den Kölner Reimchronisten Hagen — dazu aus älterer Zeit De Heinricho 5: *thus*.

Sichein und *dus* weisen unsern Schreiber aus dem rheinfränkischen in das mittelfränkische Gebiet und mit hoher Wahrscheinlichkeit auf das linke Rheinufer. Aber nun wird uns erst klar, wie wenig von der Sprache die ihm angeboren war, in seine Abschrift eingedrungen ist. Denn wie vieles von dem was unbedingt zum Bilde des Mittelfränkischen gehört, tritt ganz zurück! — und wie vieles fehlt geradezu! Wo bleiben *dit*, *dat*, *allet*?¹⁾ Anlautendes und inlautendes *d* für *t* findet sich nur hin und wieder, das inlautende *b* erscheint nicht als *v* oder *u*²⁾, das auslautende nicht als *f*; häufiger ist dagegen die Schreibung *b* für *v* im Inlaut: *hobeknechte*, *briebe*, *haben*, *zivil*, und im Auslaut: *brieb*. — Ganz sporadisch begegnet noch die alte Dentalspirans: *stath* 'ripa' Al. 3180; *gedhenet* Pil. I 13 (nach Mone und Wackernagel; Maßmann *ghedenet*).

Was ich hier aussage, bezieht sich vorwiegend zunächst auf die drei Gedichte die nicht aus rheinischen Vorlagen stammen: die österreichische 'Litanei', den hessischen 'Pilatus' und das 'Credo', dessen thüringische Heimat mir freilich trotz Bruch wieder zweifelhaft geworden ist. Aber aus einer rheinischen Handschrift hat unser Schreiber das 'Credo' jedenfalls nicht kopiert! — sonst müßten sich mehr Erscheinungen von der Art finden wie sie im Alexander begegnen. Ich halte es nach wie vor (vgl. Zs. f. d. Alt. 32, 104 Anm.) für sehr wahrscheinlich, daß das 'Credo' und die 'Litanei' dem Kopisten in einer Handschrift vereint vorlagen: wie will man denn anders das Vorkommen der am Mittel- und Niederrhein seit ahd. Zeit völlig unmöglichen Formen *megen* (Plur. 926), *mege* (Konj. 947) erklären? — Und ich bleibe auch, trotz Bruch, Leitzmann, Jostes, dabei, daß das Gedicht einmal interpoliert worden ist, wahrscheinlich eben in Bayern. An meinen ersten Einfällen halt ich nicht überall fest — früher wollt ich den Interpolator aus dem Wortschatz erweisen, und v. d. Leyen ist mir darin gefolgt, heute müßt ich den Versuch machen, mein Gehör zur Geltung zu bringen. Wenn ich nur mit der Wünschelrute von Sievers besser umzugehen verstünde!

1) *dat* Al. 6495, Pil. II 399 sind die einzigen Beispiele; denn *Dit* für *Mit* Pil. II 383 ist nur eine Entgleisung des Rubrikators.

2) Ich habe nur einen, unsichern Beleg gefunden: Lit. S 483 *habinscherne* (G 225, 22 *havinschirbe*) weist doch wohl (als Setzerfehler?) auf *-scherue*.

Unter allen von ihm abgeschrieben Gedichten stand dem Schreiber der Straßburg-Molsheimer Hs. der 'Alexander S' heimatlich am nächsten, und war ihm vor allem auch die Vorlage für dieses Gedicht sprachlich am meisten vertraut. Mit der eigenen Orthographie (s. o.) *libes* : *zvibel* 1304, *graben* : *gaben* 1947, *geben* : *gebenen* 3925, *liebe* : *briebe* 6534 blieb er ihm zur Seite (vgl. oben); und ebenso wahrte er das Reimbild auf jeden Fall mit *brieb* : *lieb* 1593. 2055. (2588). 2596. 2852. 4790. 4906. 6528. (6589); : *screib* 3424. Aber er trennte sich von ihm mit *starb* : *warf* 3395 — während er wieder richtig schrieb *andir half* : *half* 4449. Er schreibt konstant *tusint* (*du sint*), wie etwa Rother 496 (im Reim), Tr. Silv. 630 (im Vers), also eine Form die auch in Moselfranken wohl geläufig war: Al. S. hat immer *tüsunt* (Lamprecht *tüsant*). Dagegen braucht er wieder die Form *ingagen* nicht nur richtig im Reim (z. B. 1653. 1689. 1713. 1723), sondern ebenso regelmäßig im Vers (z. B. 1312. 1632. 2413. 2459): es ist also seine Form wie es die des Dichters war.

Ich habe diese Proben herausgegriffen, um meine Meinung zu begründen, daß der Schreiber der Straßburg-Molsheimer Hs. dem Alexander S in seiner Sprache und Schreibgewöhnung nicht allzu fern stand. Nun hat freilich die Dissertation von Kuhnt (Greifswald 1915) nachgewiesen, daß zwar Lamprecht, aber nicht sein Fortsetzer ein Moselfranke war: er setzt diesen in das 'südwestliche Hessen', womit er offenbar Nassau meint. Das untere Lahntal scheint mir in der Tat das Wahrscheinlichste; damit aber kommen wir eben in die nächste Nachbarschaft des Moselfränkischen. Der Hauptgrund, unsere Hs., nachdem durch *aus* und *sichein* die mittelfränkische Heimat des Schreibers erwiesen ist, gerade nach Moselfranken zu setzen, ist doch der, daß die weitergehenden charakteristischen Eigentümlichkeiten des Ripuarischen gänzlich fehlen. Die unleugbare Zurückhaltung der mittelfränkischen Sprachelemente überhaupt erklärt sich bei dem Moselfranken immer noch eher als bei einem Ripuarier.

Haben wir nunmehr festgestellt, daß der Schreiber genügend mittelfränkische Spuren aufweist, die aber nicht nach Ripuarien, sondern vielmehr in das Moselland führen, so lohnt es wohl an den Zeitpunkt des ersten Auftauchens unserer Hs. im Elsaß zurückzukommen. Sie ist höchst wahrscheinlich 1580 oder bald nachher nach Molsheim gelangt, man darf vermuten: als Geschenk des Stifters des Jesuiten-Kollegs, des Straßburger Bischofs Johanns IV. Dieser war ein Graf von Manderscheid aus dem Hause Blanken-

heim: der zweite Sohn des Begründers dieser Linie, des Grafen Arnold d. ält. (H. Grote, Stammtafeln S. 175). In Blankenheim (in der Eifel) aber befand sich eine der wertvollsten Laienbibliotheken mit altdutschen Dichtwerken von der wir Kunde haben, und diese Bibliothek oder doch ein Teil ihrer damals gering geschätzten poetischen Bestände, ist im 16. Jh. achtlos aufgelöst und zerstreut worden. Als Umschläge Manderscheidscher Akten haben sich die Bruchstücke der wertvollen Nibelungenhs. K erwiesen, die heute in Berlin liegen, s. Zs. f. d. Alt. 38, 289 ff. Berlin besitzt auch die reichhaltige Sammelhs. (germ. quarto 284), die u. a. den Tristan N und die Sächsische Weltchronik (Weilands 11) enthält und die mit dem großen Manderscheidschen Wappen geschmückt ist; vgl. Weiland, Deutsche Chroniken II 8 u. Marolds Tristanausgabe S. XLIII, wo weitere Litteratur. Eben dorthier stammt auch die (jetzige Kölner) jüngere Hs. O des Tristan (Marold S. XLI ff.), die mit N zusammen nach Paris verschleppt und von Jacob Grimm 1815 zurückgebracht wurde. Wiederum als Umschläge Manderscheidscher Akten ergeben sich die Bruchstücke einer alten Pg.-Hs. von Ulrichs von Türheim Willehalm (Lohmeyers 5, S. 9 ff.), und wenn diese Akten zum Teil auf das Jahr 1582 datierbar sind, so beachte man, daß das eben die Zeit Bischof Johanns ist: damals als ein Teil dieser Hss. zur Ausscheidung kam und zerschnitten wurde, mag er unsern Kodex an sich genommen haben. Jedenfalls besteht hier die Möglichkeit, daß die Straßburg-Molsheimische Hs. aus Blankenheim nach dem Elsaß gekommen ist.

Zu Blankenheim, das erst 1469 durch die Heirat Dietrichs III. mit der blankenheimischen Erbtöchter Elisabeth (Grote, Stammtafeln S. 170) an die Grafen von Manderscheid gelangte, hatte Straßburg freilich auch ältere Beziehungen: ein Graf von Blankenheim war der Bischof Friedrich 1375—1393. Und wenn wir nun seit Ranke, Zs. f. d. Alt. 55, 416 ff. wissen, daß die Herstellung von Tristanhandschriften bis zum Anfang des 14. Jh.s auf das Elsaß beschränkt blieb, anderseits aber in Blankenheim zwei Hss. des Werkes antreffen, deren Vorlagen O* und N* 'sich in einer mittel-fränkischen Schreibstube begegnet sein müssen' (Ranke S. 418), so darf man dafür wohl an den Blankenheimer Grafen Friedrich erinnern, der dem Straßburger Domkapitel gewiß auch schon vor seiner Wahl zum Bischof angehört hat. Die Tristanhs. N selbst ließe sich ohne Schwierigkeit allenfalls auch auf seine Bischofszeit datieren.

Abor und das Meerweib.

Von

Edward Schröder.

Vorgelegt in der Sitzung vom 12. März 1926.

Im September 1844 legte man Jac. Grimm auf der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen ein zerschnittenes (aber in der Zusammensetzung vollständiges) Pergamentblatt mit altdeutschen Versen vor. Er urteilte sofort, daß das unbekannte Gedicht wohl schon dem 14. Jh. angehören werde und sich durch die Darstellung nicht auszeichne; 'aber die Einsicht der vollständigen Fabel würde immer wünschenswert sein'. So schrieb er denn in seiner sauberen Weise den kurzen Text ab und übersandte ihn alsbald M. Haupt zum Abdruck in der Zs. f. d. Alt. 5, 6—10: mit dem obigen Titel, der natürlich nur ein vorläufiger sein kann, da er sich allein auf die zufällig erhaltene Episode bezieht¹⁾.

Das Original ist seitdem verschollen: alle Bemühungen der stets so gefälligen und hilfsbereiten Kopenhagener Bibliotheksbeamten, es wieder aufzufinden, sind vergeblich gewesen, und da JGrimm selbst keinerlei Beschreibung des Blattes gegeben hat, so muß ich mich auf das Rechenexempel beschränken, daß $136 = (2 \times 2) \times 34$ ist, d. h. daß die Hs. zweispaltig zu 34 Zeilen auf der Spalte war. Sie war gewiß nicht von unansehnlichem Äußern.

In diese 136 Verse eingeschlossen ist eine rot geschriebene 'Aventüren'-Überschrift von drei Reimpaaren V. 43—48. Solche gereimte Zwischensätze in Rotschrift kamen früh auf: das früheste Beispiel gibt die Milstäter Hs. der Genesis, wo sie mit den Illustrationen verbunden sind; sie bleiben aber immer selten und beschränken sich, wie es selbstverständlich erscheint, auf Werke größern Umfangs. Daß es sich bei dem Abor-Fragment um ein solches handeln muß, hat auch Goedeke (der einzige Litterarhistoriker der es verzeichnet) gesehen, obwohl er es (Grundriß I² 224) unter die 'Kleinen Erzählungen' einreihet.

1) Wieder abgedruckt ist der Text in H. Meyer-Benfey's Mhd. Übungsstücken (2 1920) S. 180—183; ich benutze dessen Zählung.

In dem erhaltenen Ausschnitt wird erzählt, wie Abor bei dem Jungbrunnen tief im 'Nordwalde' von einem 'Meerweibe' aufgefunden und auf ihre Burg gebracht wird; wie er dort ihre Liebe genießt und von ihr mit einer zauberkräftigen Wurzel beschenkt wird, deren Genuß ihn die Sprache jeglichen Getiers verstehn läßt. Nach 44 Tagen muß sie ihn selbst zum Aufbruch drängen, da ihr Mann aus der [wohl im Orient gedachten] Stadt 'Omlatin' ¹⁾ zurückkehrt; beim Abschied stattet sie ihn noch mit einem Unterkleid (*bade-gewant*) ²⁾ aus, das ihn unverwundbar macht, und mit Köcher und Bogen, in deren Zweckbestimmung das Fragment abbricht: *swa dir kumt der wilde vogel gevlogen . . .*: Es ist ohne weiteres klar, daß sich im weitem Verlauf der Genuß der Wurzel bewähren mußte, wahrscheinlich vierfach: gegenüber allen vier V. 108ff. namhaft gemachten Tierarten: den Vögeln, den 'wilden Tieren', den Fischen im Wasser und den Würmern im Grase; und ebenso mußte der Held die schützende Kraft des *bade-gewandes* in schweren Kämpfen erfahren und von Bogen und Pfeilen offenbar gegen einen riesischen Vogel Gebrauch machen. Am Schlusse war es ihm dann beschieden, 'seinen Gesellen und auch die Königin' zu erlösen (V. 116f.). Das ergibt ein ziemlich umfangreiches Programm für den weitem Verlauf der Geschichte, eröffnet aber auch einen Rückblick auf das Vorausgegangene: der Verlust des Gefährten und die Begegnung mit der, wahrscheinlich von einem Tyrannen, Dämon oder tierischen Ungeheuer (dem *wilden vogel*?) geraubten und gefangen gehaltenen Königin stellten wohl zwei größere Abenteuer dar; eines davon, oder auch ein weiteres, lag der Situation unmittelbar voraus, in der wir Abor am Eingang des Fragmentes antreffen: da verläßt er nach einem Gebete, dessen beide Schlußzeilen das Blatt eröffnen ('... von himelriche der got guter und ouch sin zarte muter' eine Felshöhle (V. 3 von dem steine gie, V. 8 in dem loche gelan), nur mit dem Schwerte bewaffnet: denn er ist, offenbar von einem vorausgegangenen Kampfe ermattet, zu schwach, um Halsberg, Helm und Eisenhosen zu tragen. In voller Rüstung war der herre (V. 3. 6. 89. 114. 116), der edel und der küne man (10, vgl. 98), der niemals 'Ritter' oder 'Fürst', wol aber der helt (59. 80. 96) und der edel küne wigant (15, vgl. 61) heißt, ausgezogen ³⁾, um nach mancherlei Abenteuern, in deren Mittelpunkt wohl das Erlebnis unseres Fragments

1) Den arabischen Klang des Namens bestätigt mir Herr Lidzbarski: 'mit Um- = Mutter beginnen zahlreiche Ortsnamen'.

2) Vgl. W. Gen. 71, 3 und Graff III 762: 'vestis mutatoria', 'mutatorium' der *Vulgata*.

3) Ob gleich mit dem Gesellen? oder hat er diesen später gefunden?

und die verheißungsvolle Ausstattung durch das Meerweib steht, die Königin zu befreien und von ihr zum Gemahl erkoren zu werden.

Also ein Märchenroman, in dem das höfische Element gegenüber der Blütezeit und ihren Epigonen zurücktrat und sich die volkstümliche Ausdrucksweise wieder vordrängte, immerhin ein Werk das etwa dem 'Friedrich von Schwaben' zu vergleichen wäre, obwohl es offenbar den Heimatsboden und den deutschen Helden (Reinfried von Braunschweig, Wilhelm von Österreich) verschmähte. Jedenfalls also doch eine Dichtung ganz im Geschmack jener Spätzeit, auf welche die rohe Technik und das Ungeschick der Darstellung hinweisen. Hierfür nur ein Beispiel: Abor kommt schwach und elend zu dem Brunnen, dessen Wunderkraft Alte jung und Sieche gesund macht (V. 24—30), dessen paradiesische Umgebung geschildert wird (V. 31—37) — aber er schläft ein, und als ihn dann die Wasserfrau (die doch wohl dem Brunnen entsteigt?) findet, da badet sie ihn nicht in dem Wunderquell, sondern schleppt ihn auf eine Burg, um ihm dort ein Bad zu bereiten! Ein Kunstwerk haben wir mit dieser Dichtung der Spätzeit nicht verloren.

Über das Alter kann kaum ein Zweifel sein; frühestens um 1300, aber jedenfalls vor 1350, in welche Zeit man etwa die Handschrift setzen mag. Ihrem Schreiber kann man vielleicht das Rubrum (V. 43—48) zuteilen: mit der für den Verfasser unmöglichen Apokope des schw. Prät. *sant* (: *vant*) 43. Dieser Schreiber ist interessant durch sein Verhalten gegenüber der neuen Diphthongierung; er kennt ihre Bezeichnung nur für das alte *i*: 4 mal schreibt er *ei* im Possessiv-Pronomen *sein* (4. 5. 6. 50), allerdings ebenso oft *sin* (2. 61. 97. 102); und 9 mal *i^e*: *wi^ep*: *li^ep* 45/46. 57/58. 75/76. 99/100; im Vers *wi^ep* 52, neben denen kein *wip*, *lip* erscheint, wohl aber *libe*: *wibe* 133/34; *liten*: *witen* 31/32, : *ziten* 55/56; *vlize*: *wize* 73/74; *wigant* 15. 61. Also die Bezeichnung des Diphthongs kommt nur in geschlossener Silbe vor und hält hier das Übergewicht (außer den oben angeführten *sin* nur noch *din* 130, *sit* 92, *linwat* 74 und einmal im Reimbild *kunegin*: *sin* (Inf.) 117/18). Ich weiß nicht, ob man die gleiche Beobachtung schon an andern Handschriften gemacht hat, individuell ist diese Scheidung doch schwerlich: sie stimmt ganz und gar nicht zu der auch anderweit angefochtenen Theorie von Wrede, wonach die Diphthongierung ausgegangen sein soll gerade von den flektierten Formen im Zusammenhang mit der Synkope resp. Apokope der Endung.

Die Mundart des Schreibers (Oberpfalz? Deutschböhmen?) ist um eine gute Nuance mehr oberdeutsch als die des Autors: das zeigt sich eben in dieser ersten Hinneigung zum Ausdruck

des neuen Diphthongs *ei*, aber auch wenn er z. B. die beiden *n*-losen Infinitive (112. 122) gegen den Reim beseitigt oder konstant *herre* schreibt (3. 89. 114. 116) und das *here* nur eben dem Reim des Dichters konzedierte (6). Dem Reim ist er übh. im allgem. gerecht geworden; und auch ein Fehler wie V. 38 *in die muze* für *in die füze* ist ihm eben nur dies eine Mal passiert.

Die Reimgrammatik des Fragments ist rasch erledigt: von 65 Reimpaaren (19 klingend = 29 %) ist eines unbedingt unrein: 25 f. *gebatte* : *gelabte* (oder *gebacte* : *gelabete*?), 8 sind dialektisch gerechtfertigt: dreimaliges *an* : *ân* 7 f. 9 f. 13 f. (gegen 3 \times *an* : *an*, 1 \times *ân* : *ân*), was unbedingt gegen Alemannien und Rheinfranken spricht; — *vorste* : *-torste* 19 f., *lieht* : *nilt* 11 f., die beide nicht viel besagen; weiter aber *swere* : *here* 5 f. für obd. *swere* : *herre*, ein Reimpaar das mit beiden Komponenten für Mittelddeutschland spricht. Bei dem anderweitigen Fehlen überschüssiger *-n* im Reime¹⁾ sprechen die beiden Reime *wâge* : *bâgen* 111/12 und *tage* : *clagen* 121/22 entscheidend für Thüringen oder Ostfranken — von Ostfranken kann natürlich nicht das Gebiet in Frage kommen, dem etwa Wirnt oder Wolfram angehören (die ich beide lieber als Bayern anspreche), sondern mehr das nordöstliche, sagen wir die Gegend von Bamberg, ein Gebiet dessen Sprache eingehend Ehrismann in s. Abhandlung über die Minneburg behandelt hat (PBBetr. 22, 288 ff.). Gegen die Nähe Bayerns scheinen die drei *quam* im Reime 22. 92. 107 zu sprechen. Dagegen ist der Reim *gie* : *enlie* 3/4 doch wohl nicht anders als wie ein bayrischer Eindringling aufzufassen (vgl. *enliez* : *hiez* 81 f.), denn dem Mitteldutschen ist diese Bindung fremd (Zwierzina, Zs. f. d. Alt. 45, 61 ff.).

Die Entscheidung zwischen Ostfranken und dem angrenzenden Thüringen wird vielleicht getroffen werden können, wenn es gelingt, die eigentümlich abweichende Bedeutung des swf. *lite* anderwärts nachzuweisen so wie sie unser Gedicht zeigt. Die ausführliche Behandlung welche Schmeller-Fr. II 1534 dem Worte *Leitn* widmet, kommt doch in keinem der reichen Belege über den Begriff 'Bergabhäng, abfallendes Gelände' hinaus²⁾, und auch der thüringische Wortschatz, soweit er mir erreichbar war, ergibt nichts

1) Das Adverbium *unlangen* (; *gevangen*) 49 wird man nicht antasten dürfen: der Schreiber der V. 112. 122 das Reimbild zerstörte, wird es hier gewiß nicht gewaltsam ausgeglichen haben; s. auch Lexer II 1906.

2) Dagegen hat Lor. Westenrieder (worauf mich Dr. Fr. Lüers hinweist) eine wesentlich abweichende Bedeutungsangabe: '*Leiten*, *Leitn*, ein tief liegender, mit Gebüsch oder kleinem Holzwerk bewachsener Grund, eine nasse, abschüssige, mit etwas Holz umgebene, oder mit Gesträuch versehene, schlundähnliche, in der

anderes¹⁾ (Alemannien, das Rheinland und Niedersachsen brauchen wir nicht zu berücksichtigen). In meiner niederhessischen Heimat, wo die Flurbezeichnung noch recht häufig ist, versteht man wohl z. B. bei der *Kümmersliede* ein grasiges Gelände, das die beiden steilen Talseiten eines winzigen Bächleins umfaßt, meist aber ist *Lieth* oder *-liede* (was beides die Karten schreiben) deutlich der 'Abhang' und demnächst der Berg mit seinem Abhang. In unserem Fragment dagegen ist beidemal der 'Talgrund' darunter verstanden: *In der selben lîten* (31) wo der Brunnen entspringt, singen die Vöglein; *in der selben lîten* (55), d. h. im Brunnen selbst, badet das Meerweib.

Im übrigen ist aus dem Wortschatz allenfalls 102 *lugede* (oder, was in den Vers noch besser passen würde: *gehügede*) zu erwähnen, was sonst in der Regel 'Erinnerung, Gedächtnis' bedeutet, hier aber wohl 'Geisteskraft' besagen soll. Das *ἐπαξ σιγημένον vederboge(n)* 93 ist in seiner Bedeutung nicht ganz klar, ebensowenig das Adj. *flücke*, wofür der Schreiber (106) *pflücke* schreibt.

Das Gedicht gehört einer wohlbekannten litterarischen Gruppe an, steht aber in keiner vornehmen Genealogie. Formelhafte Reime und typische Verse, deren Tradition bis ins 12. Jh. hinaufreicht (am schönsten *obene: das was wol ze lobene* 33 f.), kommen mehrfach vor, aber weder hat der Stil Wolframs oder Gottfrieds irgendwelche Spuren hinterlassen, noch findet sich die leiseste Einwirkung der glatten Rhythmik Konrads von Würzburg. Und doch hat das Werk, das nicht kurz gewesen sein kann, in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts sein Publikum gefunden: unsere Handschrift mit den gereimten Aventüren-Überschriften stellt mit Sicherheit erst eine zweite Edition dar, die gewiß für einen Leserkreis der guten Gesellschaft veranstaltet wurde.

Nähe von einem Fluß liegende Gegend, sonst auch eine Au genannt' (Glossarium I 326). Hier aber wird Wesentliches mit Zufälligem vermengt und zuletzt etwas Unmögliches gesagt: eine schlundähnliche Au?!

1) Übrigens scheint das Wort hier recht selten zu sein: in dem starken Flurnamenband von Luise Gerbing (Jena 1911) hab ich es überhaupt nicht gefunden.

Manuel und Amande.

Von

Edward Schröder.

Eingereicht unterm 31. März 1926.

Nachträglich vorzulegen in der Sitzung vom 23. April 1926.

Unter obigen Namen, die recht wohl auch für das Ganze zutreffen dürften, hat Oswald Zingerle in der Zs. f. d. Alt. (1882), 297 ff. die Fragmente einer epischen Dichtung veröffentlicht, die auf von Bucheinbänden des tirolischen Franziskanerklosters Schwaz losgelösten Pergamentblättern zu Tage gekommen waren¹). Es sind drei Doppelblätter: die äußern eines Quaternio, der die letzte Lage bildete; dazu ein Einzelblatt, das einer frühern Lage angehören muß, vielleicht der vorausgehenden.

Beachtenswert für eine Pergamenths. des 14. Jh.s (denn die Datierung auf dessen erste Hälfte dürfte sicher sein) ist das zierliche Format: 15 × 11 cm., und die freigebige Verwendung des Materials: 20 Verszeilen auf der ungespaltenen Seite. So etwas kommt um diese Zeit außer bei Gebets- und Andachtsbüchern (wo es ganz üblich ist) allenfalls bei poetischen Legenden und Novellen in Versen ('buochelîn') vor, schließt aber einen Roman größern Umfangs von vorn herein aus, und diesen Schluß hat auch bereits Zingerle gezogen, obwohl er seine Publikation als 'Bruchstücke eines Artusromans' einführt. Mit Sicherheit läßt sich folgern, daß die Blätter einer Einzelausgabe, nicht einer Sammelhs. angehörten, mit hoher Wahrscheinlichkeit, daß unsere Hs. das Original treu kopierte und von ihm schwerlich durch eine Zwischenhs. getrennt war. Das wird des weitern dadurch bestätigt, daß die durchgehende Reinheit der Reime auch graphisch mit einer nicht eben häufigen Strenge gewahrt ist: allerdings auch da wo die Schreibung der Intention des Dichters nicht gerecht wird, wie 231/32, wo klingend *vâre*: *gebâre* zu lesen ist, und wohl auch 241/42, wo es sich empfiehlt *erfröut*: *erdröut* zu schreiben²).

1) Sie sind wieder abgedruckt in H. Meyer-Benfey's Mhd. Übungsstücken² (1920) S. 151 ff.

2) Etwa auftauchende weitere Fragmente würden sich event. auch durch die Konsequenz verraten mit der der Schreiber Fremdwörter (die er als solche fühlt) mit großen Anfangsbuchstaben schreibt: 5 *Tyriacke*, 9 *Engele*, 104. 135 *Massenie*, 105. 117 *Tavelvrunde*.

Der Schreiber gehörte dem bajuvarischen Sprachgebiet an, obwohl er sich eigentlich nur durch fünfmaliges *eu* neben überwiegendem *iu* (und *u* vor *w*) verrät (Zingerle S. 299); dazu etwa durch ein vereinzelt *megen* (212) und durch die oben beseitigte Apokope *var : gebar* (231/32). Im übrigen ist er nicht nur in den Reimen, sondern auch im Versinnern vielfach der mitteldeutschen Vorlage treu geblieben: so mit *wegen* 192, *gesewen* 193, *du salt* 251, *wolles* 252. Dies Mitteldeutsch der Vorlage war eben die Sprache des wahrscheinlich rheinfränkischen Dichters, für den das Adv. *al begater* 63 besonders charakteristisch ist. Anderes bei Zingerle S. 298, wo aber bedeutungsloses zu streichen wäre; ein Irrtum ist auch die 'zweimalige Bindung *e : ë*', denn 39 *verschemen* (: *nemen*) hat jüngern Umlaut (*ë* resp. *ä*) und 212 *enwellant* (: *gestellent*) kennen wir jetzt als altumgelautet.

Noch wichtiger als die Heimatsfrage ist die Frage nach der Entstehungszeit des Werkes, das, wie schon die durchweg reinen Reime (davon 37 % klingend!) bezeugen, noch dem guten Epigontum angehört, aber doch von vorn herein nicht als so alt angesprochen werden kann, daß man seine Priorität gegenüber Ulrich v. d. Türlin (Zingerle S. 298) überhaupt in Erwägung ziehen dürfte.

Es trifft sich gut, daß die wenig umfangreichen Fragmente (ca. 270 Verse) zwei Fremdwörter bringen, für die es keinen frühern Zeugen als Konrad v. Würzburg und zwar erst in seinen Alterswerken gibt. Das ist einmal das aus dem Franz. entlehnte st. Fem. *barre* 30 in der Bedeutung 'Turnierschranke': vgl. K. v. W. Turnei 1059, Trojkr. 30302 — und dann das auf lat. *festum* beruhende st. Ntr. *fest* 79 (*Nâ der brütloufte feste*), das eben um 1280, als *hochzeit* mehr und mehr auf die Bedeutung 'nuptiae' eingeschränkt war, dessen alte, weitere Funktion übernimmt; s. die frühesten Belege aus Konrads Trojanerkrieg bei Lexer III 326 und besonders auch Elis. 854f. *Di fire in grozer wirde, Di fest und alle hochzeit*. Man darf es auf Grund dieser beiden jungen Lehnwörter getrost aussprechen: das Werk kann erst dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts angehören.

Wäre es ein 'Artusroman', so wäre es ein Spätling, vielleicht der letzte Nachzügler der Gattung: jünger als die Werke des Pleiers, jünger wohl auch als der bisher noch undatierte 'Gauriel von Muntavel'. Obendrein aus einer Landschaft (nördlich des Mains!) für welche bisher kein sicher fixiertes Erzeugnis der Artusdichtung bekannt geworden ist. Aber die Bezeichnung war übereilt und ist irrig. Es ist richtig: im letzten Abschnitt des Gedichtes, der uns von V. 41—272 (mit einer Lücke von 80 Versen zwischen 158 und 159) erhalten ist, wird die Hochzeit des glücklich vereinten Liebespaares Manuel und Amande von König Artus *ze Karidol in sinem hûs* veranstaltet (57 ff.), und der Dichter benutzt diesen (von ihm herbeigeführten?) Abschluß, um sich des längern über die Sage von Artus Sterben und Wiederkehr auszulassen und zuletzt mit ein paar altklugen Zitaten aus Cicero und Seneca zu schließen. Ich habe den Eindruck als ob Artus und die Tafelrunde in der vor-

ausgegangenen Geschichte der Irrungen und Kämpfe, welche die Vereinigung von Manuel und Amande hinderten und hinauszögerten, ganz und gar keine Rolle spielten — ja vielleicht wird er gar hier V. 57 ff. zum ersten Male genannt. Den wechselnden Schauplatz gaben zwei bestimmte, geographisch für Jedermann faßbare Länder des südlichen Europa, Griechenland und Spanien ab; ein königlicher Prinz und eine königliche Prinzessin waren die Helden, mit Namen bei denen man sich allenfalls etwas historisch Wirkliches denken konnte. Mit einem Worte: die Geschichte verlief im Gegensatz zu den Wunderländern und Märchenrittern der Artusromane im wesentlichen in den Bahnen des neuen 'historischen Romans', den Rudolf von Ems mit dem 'Wilhelm von Orleans' zu schaffen versucht hatte. Aber der Verfasser von 'Manuel und Amande' war sich nicht voll bewußt, daß die Abwendung vom alten Abenteuerroman bei seinem (von mir vermuteten) Vorbild Rudolf eine grundsätzliche war, und so steuerte er zum Schlusse das wahrscheinlich ziemlich leicht befrachtete Schifflein seiner historischen Novelle ganz harmlos in den Hafen von Karidol, wo sich nun Griechen und Spanier zusammenfinden müssen.

Was ich hier als meine Auffassung des ziemlich unergiebigem Fragments vorgetragen habe, setzt natürlich voraus, daß ich an das 'Buch' (112) als Quelle nicht glaube und die Ansicht Singers nicht teile, der auch für dies Werk eine verlorene französische Vorlage annehmen möchte. Die Möglichkeit, daß der Verfasser außer deutschen Dichtern (Hartmann und Rudolf — aber nicht Konrad!) auch französische Werke gekannt hat, will ich natürlich nicht bestreiten, und kann es um so weniger, da meine Belesenheit in der altfranzösischen Litteratur mit Singer keinen Vergleich aushält.

Zum Schluß ein paar Bemerkungen zu einzelnen Stellen — bei der guten Überlieferung handelt es sich meist um den Versuch, kleine Lücken auf beschädigten Blättern auszufüllen: V. 12 *ich bin vor [leide genesen]* — V. 16f. *der selbe gab [unde nam]* *Daz ich dâ stach [unde schôz]* — 21 [*Enhuote mîn niht der go*]tes seggen oder ähnlich — 79f. (von Zingerle mißverstanden) l. *Nâ der brutloufte feste was keinem gebreste* — 97 *Duz in niht[es niht] gebrach* — 99 Hs. *quamē?* — 111 l. <der> *bâre* — 142 l. *mislîchiu* — 150 l. *daz er <iemer> mohte leben* — 194 l. *dornen* — 244 l. *ein wise man hiez Tullius*.

Nachrichten
von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.
Philologisch-Historische Klasse. 1925. Beiheft.

Der Gebrauch der Präpositionen in der Septuaginta.

Von

Martin Johannesson.

Berlin,
Weidmannsche Buchhandlung.
1925.

Vorgelegt von A. Rahlfs
in der Sitzung vom 29. Mai 1925.

Dies Heft erscheint gleichzeitig separat als 3. Heft
des 3. Bandes der „Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens der Gesellschaft
der Wissenschaften zu Göttingen“.

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit ist eine Fortsetzung meiner Dissertation „Der Gebrauch der Kasus und der Präpositionen in der Septuaginta. Teil I. Berlin 1910“ (enthaltend die Kasus) und behandelt in der Hauptsache die Syntax der Präpositionen. Im Anschluß an die eigentlichen Präpositionen sind gelegentlich auch die in der Bedeutung verwandten Präpositionsadverbien zur Sprache gekommen. Angefügt habe ich außerdem einige Bemerkungen zum Gebrauch des Artikels und der Pronomina.

Zitiert ist nach der Ausgabe von Swete, *The Old Testament in Greek*. Außer Swete sind die ersten Hefte der großen Cambridger Sept.-Ausgabe von Brooke und M'Lean herangezogen. Die Handschriften der Sept. werden mit den in diesen Ausgaben verwendeten Sigeln bezeichnet.

Die Ordnung der Präpositionen entspricht der Häufigkeit ihres Vorkommens und beginnt mit der niedrigsten Frequenzzahl. Für ἀμφί, ἀνά, ὑπό, πρό, ἀντί, σύν, πρὸς c. gen. und dat. und die Präpositionsadverbien ἐντός, ἐκτός, ἔνευ, χωρὶς, παρ᾽ ἐξ, πλὴν, ἄτερ, δίχα sind sämtliche Bücher der Septuaginta berücksichtigt worden. Da aber die Frequenzzahl der übrigen Präpositionen allzu groß ist, habe ich mich für sie zu einer Beschränkung entschließen müssen. Ihrer Behandlung habe ich eine systematische Durcharbeitung der Bücher Gen., Exod. und Mac. I—IV zu Grunde gelegt, dabei aber, wenn auch mehr oder minder willkürlich, so doch nach Kräften auch die übrigen Bücher zur Ergänzung herangezogen, und zwar mit Hilfe der Concordance to the Septuagint von Hatch und Redpath, des hebräischen und aramäischen Handwörterbuches von Gesenius, bisweilen auch der hebr. Konkordanz von Mandelkern und auf Grund eigener Lektüre. Die aus den griechischen Papyri zitierten Parallelen sind fast sämtlich der Dissertation von Roßberg, *De praepositionum Graecarum in chartis Aegyptiis Ptolemaeorum aetatis usu* (Jena 1909) entnommen.

Die Arbeit liegt schon seit längerer Zeit abgeschlossen vor, konnte aber bisher wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse noch keine Veröffentlichung durch den Druck finden. Eine an sich gewiß wünschenswerte Ausdehnung der Untersuchung auf den gesamten Schriftenkomplex der Sept. konnte ich leider nicht vornehmen, da meine Berufspflichten mir Zeit und Muße nur in beschränktem Maße gewähren.

Wie bei meiner Dissertation, so schulde ich auch bei dieser Arbeit meinem sehr verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Wilhelm Schulze, meinen herzlichsten Dank für die Teilnahme, mit der er sie vom Beginn bis zur Vollendung begleitet hat.

Herzlicher Dank gebührt auch dem Leiter des Septuaginta-Unternehmens, Herrn Professor D. Dr. Alfred Rahlfs, der die Arbeit kurz vor und während der Drucklegung einer genauen Durchsicht unterzogen hat, und seinen Hilfsarbeitern, welche die Zitate aus dem Alten und Neuen Testament revidiert haben.

Bezeichnung der Bücher des A. und N.T.

Gen.	Reg. III	Iob	Abd.	Bar.	Mac. IV	Cor. II	Philem.
Exod.	Reg. IV	Sap.	Ion.	Thr.	Ps. Sal.	Gal.	Hebr.
Lev.	Par. I	Sir.	Nah.	Ep. Ier.		Eph.	Iac.
Num.	Par. II	Est.	Hab.	Ez.	Matth.	Phil.	Petr. I
Deut.	Esd. I	Idt.	Soph.	Dan.	Marc.	Col.	Petr. II
Ios.	Esd. II	Tob.	Agg.	Sus.	Luc.	Thess. I	Ioh. I
Iud.	Ps.	Os.	Zach.	Bel et Dr.	Ioh.	Thess. II	Ioh. II
Ruth	Prov.	Am.	Mal.	Mac. I	Act.	Tim. I	Ioh. III
Reg. I	Eccl.	Mich.	Is.	Mac. II	Rom.	Tim. II	Iudas
Reg. II	Cant.	Ioel	Ier.	Mac. III	Cor. I	Tit.	Apoc.

ἀμφί.

Von dieser bei Aristoteles¹⁾, Theophrast²⁾, Polybius, in den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit³⁾, auf den pergamenischen Inschriften⁴⁾ und im Neuen Testamente ganz fehlenden Präposition hat sich auch in der Sept. keine Spur erhalten.

ἀνά,

das nur mit dem Akkusativ verbunden vorkommt, ist dem Aussterben nahe. An drei Stellen findet sich die distributive Bedeutung⁵⁾: Gen. 24²² ἔλαβεν ὁ ἄνθρωπος ἐνώτια χρυσᾶ ἀνά δραχμὴν δλαῖς „und es nahm der Mann einen Ring von Gold, ein Ring sein Gewicht“. Der Übersetzer setzt also statt des hebr. Singulars den Plural ἐνώτια und fügt dann ἀνά hinzu, wozu die Fassung des Originals gar keinen Anhalt gibt⁶⁾. Par. I 15²⁶ ἔθυσαν ἀν' ἐπτὰ μόσχους καὶ ἀν' ἐπτὰ κριούς. Auch an dieser Stelle zeigt der Urtext keine distributive Auffassung: םלם ושבעה פרים ויזבחו שבעה פרים „und sie opferten sieben Farren und sieben Widder“. Reg. III 18¹³ ἕκρουσα ἀπὸ τῶν προφητῶν κυρίου ἑκατὸν ἄνδρας ἀνά πεντήκοντα ἐν σπηλαίῳ „fünfzig fünfzig“⁷⁾. (Für denselben⁸⁾ hebr. Ausdruck Reg. III 18⁴ κατὰ πεντήκοντα.)

1) Siehe Eucken, Über den Sprachgebrauch des Aristoteles (Berlin 1868), S. 63: „ἀμφί findet sich in den echten Schriften nie, in den unechten nur de mundo 398 a 20“.

2) Nur in einem Zitat aus Archilochus begegnet ἀμφί Fgt. VI, 45. Müller, Über den Sprachgebrauch bei Theophrast (Progr. des Fürstl. Gymn. zu Arnstadt 1878), S. 9.

3) Roßberg, De praepositionum Graecarum in chartis Aegyptiis Ptolemaeorum aetatis usu (Diss. Jena 1909), S. 11.

4) Radermacher, Neutestamentliche Grammatik S. 115.

5) Im N. T. kommt die distributive Verwendung von ἀνά häufiger vor, achtmal in den fünf Büchern Matth., Marc., Luc., Ioh., Apoc.

6) Vgl. unten die Anm. zu παρὰ c. gen. Abs. 6.

7) Dem hebr. Gebrauche entspricht Marc. 67 ἤρξατο αὐτοῖς ἀποστέλλειν δύο δύο (s. unter κατὰ c. acc.). Auch Marc. 639. 40 wird das distributive Verhältnis durch Wiederholung des Wortes bezeichnet ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλιθῆναι πάντας συμπόσια συμπόσια ἐπὶ τῷ γλωρῶ χόρτῳ. καὶ ἀνέπεσαν πρασιαὶ πρασιαὶ κατὰ ἑκατὸν καὶ κατὰ πεντήκοντα.

8) Vgl. Kittel, Bibl. Hebr. zu dieser Stelle.

Die örtliche Bedeutung von *ἀνά* findet sich nur in zwei formelhaften Wendungen¹⁾:

1. *ἀνά χεῖρά τινος*:

Reg. II 15₂ ἔστη *ἀνά χεῖρα τῆς* ὁδοῦ על יד יר „auf [der] Hand [des] Weges“²⁾, d. h. neben dem W.; 18₄ ἔστη ὁ βασιλεὺς *ἀνά χεῖρα τῆς* πύλης אל יד השער „nach [der] H. des Tores“; 15₁₈ πάντες οἱ παῖδες αὐτοῦ *ἀνά χεῖρα αὐτοῦ* על ידו „auf seiner H.“, d. h. alle Knechte zogen an ihm vorüber. Diese Ausdrucksweise, die mit der Polybianischen Verbindung *ἀνά χεῖρας ἔχειν τινά* nichts zu tun hat³⁾, kommt nur in Reg. II vor. Dagegen lesen wir Exod. 2₅ *παρὰ*⁴⁾ τὸν ποταμὸν על יד הירא „auf [der] H. des Flusses“, ähnlich Ier. 26₆ *τὰ παρὰ τὸν* *Εὐφράτην*; Par. II 17₁₅ μετ' αὐτόν על ידו „auf seiner H.“, d. h. neben ihm⁵⁾.

2. *ἀνά μέσον*, das an etwa 240 Stellen in der Sept. vorkommt (mit Ausnahme von Mac. II—IV und Sap.)⁶⁾. Meist ist es

1) Im N. T. findet sich die lokale Verwendung nur in *ἀνά μέσον* (s. unten S. 174 Anm. 1). — Ganz vereinzelt steht (nur im cod. B) Reg. III 4₁₁ *ἀνά* *Δάη* καὶ *ἀνά* *Φαθελ*, vgl. jedoch über diese Stelle Rahlfs, Sept.-Stud. 3, S. 227 f.

2) Jene hebr. Ausdrucksweise findet sich auch im Syrischen: *παρὰ τὴν* ὁδὸν Luc. 8_{5.12} wird übersetzt mit ܘܠܝܢܘܢ „auf [die] Hand (Seite) des Weges“, *παρὰ τὴν* θάλασσαν Matth. 4₁₈ mit ܘܠܝܢܘܢ „auf Hand des Meeres“. Siehe auch Brockelmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, Bd. II S. 396 (§ 250 f).

3) Siehe Krebs, Die Präpositionen bei Polybius (Würzburg 1882), S. 33.

4) A und eine Reihe von Minuskeln hat *ἐπι*.

5) Eine ziemlich genau dem Hebr. entsprechende Ausdrucksweise findet sich im Arabischen, besonders im Vulgär-Arabischen: *بين يدي* „zwischen [den] beiden Händen [jmds.]“, d. h. „vor“ (Graf, Der Sprachgebrauch der ältesten christlich-arabischen Literatur S. 120). Diese arabische Wendung findet sich nach Graf nicht nur bei Personen, sondern auch bei Sachen, wie *بين يدي* *مجلس* „vor dem Throne“, *بين يدي* *الباب* „vor dem Tore“ (eigentlich zwischen den beiden Händen des Thrones bzw. Tores). In den übrigen semitischen Sprachen verschmilzt die Präposition *בין* „zwischen“ nicht mit Nomina zu festen Zusammensetzungen (Brockelmann, Grundriß II § 254 g).

6) Als Vorläufer dieses *ἀνά μέσον* kommen in Betracht: Hesiod, Scut. 209 *ἄμ* *μέσον* (diese Stelle wird allerdings ein jüngerer Einschub sein); Alcaeus, Frgm. 30, 3 (Anthol. Iyr. ed. Diehl) *ὄν τὸ μέσον*; Xenophanes 1₁₁ (Diels, Vors. 2 I, S. 44) und Theogn. 839 *ὄν τὸ μέσον*. Den ersten Beleg für *ἀνά μέσον* in der späteren Bedeutung scheinen die Grammatiker bei Antiphanes gefunden zu haben nach der Notiz des Antiattikistes (Bekker, Anecdota Graeca S. 80): „*ἀνά μέσον*: *ἀντὶ τοῦ ἐν μέσῳ*. *Ἀντιφάνης Ἀδώνιδι*“ (Kock, Com. Att. II 15 Frgm. 13). Häufig begegnet es dann bei Aristoteles und Theophrast, die *ἀνά* hauptsächlich zur Bildung dieser Formel verwenden. Ferner bei Theocrit 22, 21 und Callixinus Athen. V, p. 197 A. Auch Polybius, Diodor und das N. T. kennen diese Verbindung. Ebenso begegnet sie auf delphischen und anderen Inschriften (Sammlung der

Übersetzung von בֵּין „zwischen“, wie Gen. 15¹⁷ λαμπάδες πυρός, αἱ διήλθον ἀνά μέσον τῶν διχοτομημάτων τούτων; 31⁵³ κρινεῖ ἄ. μ. ἡμῶν; 42²³ ἐρμηνευτῆς ἄ. μ. αὐτῶν. Zur Wiedergabe von בֵּין „in Mitte“ dient es Exod. 28²⁹ κώδωνας ἄ. μ. τούτων περικύνκλω. Hinter dem Artikel ganz unabhängig vom Hebr. steht es Exod. 26¹⁰ ποιήσεις ἀγκύλας πεντήκοντα ἐπὶ τοῦ χεῖλους τῆς δέροσως τῆς μιᾶς τῆς ἄ. μ. κατὰ συμβολήν בְּבֵרֵךְ בְּחֵצֵהָ „das letzte [Ende] in der Verbindungsstelle“.

Sehr häufig findet sich ἀνά μέσον ... καὶ ἀνά μέσον = בֵּין... בֵּין oder ל... בֵּין¹⁾ (im N. T. kommt dies nicht vor, s. S. 174 Anm. 1). Doch kann in der Übersetzung das zweite ἀνά μέσον im Gegensatz zum Hebr. auch ausgelassen werden:

a) häufig, wenn beide Glieder Pronomina sind²⁾, wie Gen. 13⁸ 16⁵ 23¹⁵ 31^{44. 46. 48. 49} Ruth 1¹⁷ Reg. I 20²³ 24¹³ ἀνά μέσον ἐμοῦ καὶ σοῦ, hebr. stets בֵּינִי וּבֵינֶךָ „zwischen mir und zwischen dir“; Ios. 22²⁵ ἄ. μ. ἡμῶν καὶ ὑμῶν (ähnlich Idt. 7²⁴); Ez. 20²⁰ ἄ. μ. ἐμοῦ καὶ ὑμῶν; Ios. 3⁴ ἄ. μ. ἡμῶν καὶ ἐκεῖνης. Indessen findet sich, freilich selten, in Übereinstimmung mit dem Hebr. auch an der zweiten Stelle ἀνά μέσον: Gen. 17² Reg. I 24¹⁶ ἄ. μ. ἐμοῦ καὶ ἄ. μ. σοῦ; Gen. 26²⁸ ἄ. μ. ἡμῶν καὶ ἄ. μ. σοῦ; Ez. 20¹² ἄ. μ. ἐμοῦ καὶ ἄ. μ. αὐτῶν.

b) ebenso, wenn nur eins der beiden Glieder ein Pronomen ist: Deut. 5⁵ ἀνά μέσον κυρίου καὶ ὑμῶν (ähnlich Idt. 8¹¹); Reg. I 20³ ἄ. μ. μου καὶ τοῦ θανάτου. Die Genesis aber setzt in Fällen der Art ἀνά μέσον zweimal: 3¹⁵ ἄ. μ. σου καὶ ἄ. μ. τῆς γυναικός;

Dialektinschriften 2010, 3; 2041, 14; 2049, 18; 2082, 16; Dittenb., Syll. * 493, 33; 747, 5) und sehr häufig in den ägyptischen Papyri aus der Ptolemäerzeit (Roßberg, S. 34). Auch im Neugriech. hat sich ἀναμέσο(ν) behauptet, z. B. Seidel, Neugriechische Chrestomathie S. 4, Z. 2 κ' εἶπαν ἀναμέσο τους.

1) Vgl. das arabische إلى... بَيْنَ „zwischen ... zu“ nach dem Muster von إلى... بَيْنَ (Brockelmann, Grundriß II, § 254).

2) Die arabische Sprache macht es gerade umgekehrt: wenn beide Glieder oder eins von ihnen ein Pronomen ist, wird die Präposition بَيْنَ „zwischen“ wiederholt, wie بَيْنِي وَبَيْنَهُ „zwischen mir und zwischen ihm“, بَيْنَكُمْ وَبَيْنَ أَخِيكُمْ „zwischen euch und zwischen eurem Bruder“; wenn dagegen beide Glieder Substantiva sind, so wird die Präposition gewöhnlich nur vor das erste gestellt, wie بَيْنَ زَيْدٍ وَعَمْرٍو „zwischen Zeid und Amr“ (Caspari, Ar. Gram. § 279 S. 280), die andere Konstruktion mit wiederholter Präposition, die zwar auch im klassischen Arabisch vorkommt, wird von den Puristen verurteilt (Brockelmann, Grundriß II, S. 410). Vgl. auch Deut. 1¹⁶ in der arab. Übersetzung des syrohex. Textes von Häreth ben Senān أَحْكَمُوا بَيْنَ الرَّجُلِ وَأَخَوْتِهِ وَالطَّارِي إِلَيْهِ „zwischen ... und ... und“, in LXX aber κρίνατε δικαίως ἀνά μέσον ἀνδρός καὶ ἀνά μέσον ἀδελφοῦ καὶ ἀνά μέσον προσηλύτου αὐτοῦ.

9₁₆ ἄ. μ. ἐμοῦ καὶ ἄ. μ. πάσης ψυχῆς (ähnlich 17); 30₃₆ ἄ. μ. αὐτῶν καὶ ἄ. μ. Ἰακώβ; eine Ausnahme bildet nur 9₁₃ ἄ. μ. ἐμοῦ καὶ τῆς γῆς. Mit der in der Genesis befolgten Praxis stimmen überein Mal. 2₁₄ ἄ. μ. σοῦ καὶ ἄ. μ. γυναικός und Is. 59₂ ἄ. μ. ὑμῶν καὶ ἄ. μ. τοῦ θεοῦ.

c) Auch bei drei Gliedern, von denen die beiden ersten Pronomina sind, kann das zweite ἀνὰ μέσον fehlen: Gen. 9_{12.15} ἄ. μ. ἐμοῦ καὶ ὑμῶν καὶ ἄ. μ. πάσης ψυχῆς; 17₁₀ ἄ. μ. ἐμοῦ καὶ ὑμῶν καὶ ἄ. μ. τοῦ σπέρματος σου μετὰ σέ. Dagegen steht ἀνὰ μέσον an allen drei Stellen Gen. 17₇ ἄ. μ. ἐμοῦ καὶ ἄ. μ. σοῦ καὶ ἄ. μ. τοῦ σπέρματος σου.

d) ἀνὰ μέσον wird nicht wiederholt, wenn dasselbe Substantiv ohne Zusatz zweimal gesetzt wird: Gen. 1₆ ἄ. μ. ὕδατος καὶ ὕδατος; 32₁₆ ἄ. μ. ποίμνης καὶ ποίμνης; Ez. 34₁₇ ἄ. μ. προβάτου καὶ προβάτου, κριῶν καὶ τράγων ἔ... ἔ... ἔ... בִּין¹⁾. Wenn aber das Substantiv ein Attribut bei sich hat, steht ἀνὰ μέσον doppelt: Gen. 1₇ ἄ. μ. τοῦ ὕδατος ὃ ἦν ὑποκάτω τοῦ στερεώματος καὶ ἄ. μ. τοῦ ὕδατος τοῦ ἐπάνω τοῦ στερεώματος; Exod. 8₂₃ ἄ. μ. τοῦ ἐμοῦ λαοῦ καὶ ἄ. μ. τοῦ σοῦ λαοῦ; 9₄ ἄ. μ. τῶν κτηνῶν τῶν Αἰγυπτίων καὶ ἄ. μ. τῶν κτηνῶν τῶν υἱῶν Ἰσραήλ; Lev. 20₂₆ ἄ. μ. τῶν κτηνῶν τῶν καθαρῶν καὶ ἄ. μ. τῶν κτηνῶν τῶν ἀκαθάρτων (aber unmittelbar darauf heißt es καὶ ἄ. μ. τῶν πετεινῶν τῶν καθαρῶν καὶ τῶν ἀκαθάρτων, hebr. beidemal ἔ... בִּין); Iud. 11₂₇ ἄ. μ. υἱῶν Ἰσραήλ καὶ ἄ. μ. υἱῶν Ἀμμων; Reg. II 3₁ ἄ. μ. τοῦ οἴκου Σαουλ καὶ ἄ. μ. τοῦ οἴκου Δαυείδ; Ez. 34₂₀ ἄ. μ. προβάτου ἰσχυροῦ καὶ ἄ. μ. προβάτου ἀσθενοῦς.

e) Bei Gegensätzen, wie gut und böse, heilig und unheilig, rein und unrein, viel und wenig, tot und lebendig, Mann und Weib, Erde und Himmel, Meer und Berg, fällt oft das zweite ἀνὰ μέσον fort: Reg. II 19₃₅ III 3₉ ἄ. μ. ἀγαθοῦ καὶ κακοῦ²⁾; Lev. 10₁₀ ἄ. μ. τῶν ἀγίων καὶ τῶν βεβήλων, καὶ ἄ. μ. τῶν ἀκαθάρτων καὶ τῶν καθαρῶν (ähnlich Ez. 44₂₃); Lev. 20₂₅ (vgl. oben unter d) ἄ. μ. τῶν πετεινῶν τῶν καθαρῶν καὶ τῶν ἀκαθάρτων (jedoch lesen wir in demselben Buche 11₄₇ ἄ. μ. τῶν ἀκαθάρτων καὶ ἄ. μ. τῶν καθαρῶν, καὶ ἄ. μ. τῶν ζωογονούντων τὰ ἐσθιόμενα καὶ ἄ. μ. τῶν ζωογονούντων τὰ μὴ ἐσθιόμενα; 27₁₂ ἄ. μ. καλοῦ καὶ ἄ. μ. πονηροῦ; 27₁₄ ἄ. μ. καλῆς καὶ ἄ. μ. πονηρᾶς³⁾; Num. 26₅₈ ἄ. μ. πολλῶν καὶ ὀλίγων; 16₄₈ ἄ.

1) Ein besonderer Fall ist Mal. 3₁₈ ἄ. μ. δικαίον καὶ ἄ. μ. ἀνόμου καὶ ἄ. μ. τοῦ δουλεύοντος θεῷ καὶ τοῦ μὴ δουλεύοντος.

2) Vgl. Ps. Sal. 2₃₈ τοῦ διαστῆλαι ἀνὰ μέσον δικαίον καὶ ἀμαρτωλοῦ.

3) Dagegen lesen wir den Dativ Lev. 27₃₃ οὐκ ἀλλάξεις καλὸν πονηρῷ **ל** בִּין טוב לרע „nicht wird er unterscheiden zwischen Gutem zu Bösem“

μ. τῶν τεθνηκότων καὶ τῶν ζώντων; 30¹⁷ ἀ. μ. ἀνδρὸς καὶ (B; A und andere Hss. καὶ ἀνὰ μέσον) γυναικὸς αὐτοῦ, καὶ ἀ. μ. πατρὸς καὶ θυγατρὸς; Ez. 8³ Par. 121¹⁶ ἀ. μ. τῆς γῆς καὶ (τοῦ) οὐρανοῦ (ähnlich Ep. Ier. 54); Dan. 11⁴⁵ ἀ. μ. τῶν θαλασσῶν καὶ τοῦ ὕδρου τῆς θελησεως τοῦ ἀγρίου. In der Genesis dagegen wird ἀνὰ μέσον wiederholt: 1¹⁴ ἀ. μ. τῆς ἡμέρας καὶ ἀ. μ. τῆς νυκτός; 1¹⁸ ἀ. μ. τοῦ φωτός καὶ ἀ. μ. τοῦ σκότους (vgl. b und c).

f) Bei Ortsbestimmungen wird ἀνὰ μέσον stets wiederholt¹⁾, wie z. B. Gen. 10¹² ἀ. μ. Νινευὴ καὶ ἀ. μ. Χάλαχ und sehr oft in der ganzen Sept. Hierher zu rechnen ist auch Ez. 47¹⁶ ἀνὰ μέσον ὁρίων Δαμασκοῦ καὶ ἀ. μ. ὁρίων Ἡμαθελ רמח גבול רבין רבין רבין רבין „zwischen [der] Grenze von Damaskus und zwischen [der] Grenze von Hamath“; 48²² ἀνὰ μέσον τῶν ὁρίων Ἰούδα καὶ ἀ. μ. τῶν ὁρίων Βενιαμίν²⁾. Nur an zwei Stellen habe ich Ausnahmen gefunden: Idt. 3¹⁰ κατεστρατοπέδευσαν ἀ. μ. Γαιβαὶ καὶ Σικυθῶν πόλεως; 8³ ἔθαψαν αὐτὸν ... ἀ. μ. Λωθάειμ καὶ Βαλαμῶν. Vgl. Mac. 11²³ (siehe g).

g) In Mac. I findet sich ἀνὰ μέσον, jedoch nie wiederholt, an folgenden Stellen: 13⁴⁰ γινέσθω ἀ. μ. ἡμῶν εἰρήνη; 16⁵ χειμᾶρους ἦν ἀ. μ. αὐτῶν. — 7²⁸ μὴ ἔστω μάχη ἀ. μ. ἐμοῦ καὶ ὑμῶν; 12³⁶ ὑψῶσαι ὕψος μέγα ἀ. μ. τῆς ἄκρας καὶ τῆς πόλεως (vgl. f).

h) Andere Übersetzungen:

α) ἐν ... καὶ ἀνὰ μέσον = בין...בין: Is. 5³ κρινάτε ἐν ἐμοὶ καὶ ἀ. μ. τοῦ ἀμπελῶνός μου.

β) ἀνὰ μέσον ... πρὸς = ל...ל: Ez. 34²² κρινῶ ἀ. μ. κριοῦ πρὸς κριόν.

Im Gegensatz zu dem sehr häufigen ἀνὰ μέσον erscheint μεταξύ in der Sept. nur ganz selten: 3 mal in der griechisch konzipierten Sap.: 4¹⁰ ζῶν μεταξύ ἁμαρτωλῶν μετετέθη; 16¹⁹ μ. ὕδατος;

(Mdghnpt setzen vor diesen Satz noch eine wörtliche Übersetzung οὐκ ἐπισκέπεται ἀνὰ μέσον καλοῦ καὶ [καὶ ἀνὰ μέσον t] πονηροῦ).

1) Vergleiche miteinander Exod. 14²⁰ εἰσῆλθεν ἀ. μ. τῶν Αἰγυπτίων καὶ ἀ. μ. τῆς παρεμβολῆς Ἰσραὴλ und 11⁷ παραδοξάζει κριός ἀ. μ. τῶν Αἰγυπτίων καὶ (B; καὶ ἀνὰ μέσον AM und eine Reihe von Minuskeln) τοῦ Ἰσραὴλ: im ersten Falle handelt es sich um eine örtliche Beziehung, im zweiten um einen persönlichen Gegensatz. Vgl. dagegen Dittenb., Syll. ⁹ 685⁴⁵ τῆς Πραισιῶν πόλεος τῆς κειμένης ἀνὰ μέσον Ἰτανίων τε καὶ Ἰεραπυτυίων.

2) Der Plural τὰ ὅρια, meist für den hebr. Singular גבול „Grenze“, erscheint in der Sept. etwa 240 mal (in Mac. I 21 mal, hier nur der Plural), der Singular ὅριον etwa 40 mal. Im N. T. kommt ὅριον nur im Plural vor, und zwar 12 mal: Matth. 6 mal (2¹⁶ 4¹³ 8³⁴ 15²² 39 19¹), Marc. 5 mal (5¹⁷ 7²⁴ 31. 31 10¹), Act. 1 mal (13⁵⁰).

18₂₃ als Adverb $\mu. \sigma\tau\acute{\alpha}\varsigma \acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\mu\omicron\upsilon\sigma\epsilon \tau\eta\nu \delta\omicron\rho\gamma\eta\nu$ (dafür fehlt $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu$ ganz, wie S. 170 erwähnt). Die übrigen Stellen, an denen sich $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon$ findet, gehören dem cod. Alex. an: Iud. 5₂₇ $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \pi\omicron\delta\acute{\omega}\nu \alpha\upsilon\tau\eta\varsigma$ בִּין; Reg. III 15₆ $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma \eta\nu \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \text{ 'Ροβο\acute{\alpha}\mu \kappa\alpha\iota \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \text{ 'Ιεροβο\acute{\alpha}\mu \rho\beta\iota\eta\kappa\iota\eta... \beta\iota\eta; } s_2 \pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma \eta\nu \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \text{ 'Ασ\acute{\alpha} \kappa\alpha\iota \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \text{ Βαασ\acute{\alpha} βασιλέως 'Ισρα\acute{\eta}\lambda \rho\beta\iota\eta... \beta\iota\eta.}$ B hat in Iud. 5₂₇ $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu$ und läßt die beiden anderen Stellen ganz aus. Diese beiden Stellen gehören nicht der ursprünglichen Sept. an, sondern sind, wie uns die syrohex. Übersetzung bezeugt, von Origenes sub asterisco hinzugefügt, und zwar aus der Übersetzung Aquilas. Derselben Origenes-Rezension gehört aber zweifellos auch das $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon$ von Iud. 5₂₇ an, da es sich außer in A nur noch in den spezifisch hexaplarischen Hss. bcx und in Syrohex. findet¹⁾.

ὑπό.

I. Mit dem Genetiv.

Vom Orte wird $\acute{\upsilon}\pi\acute{o}$ in der Sept. wie auch im N. T. nicht mehr angewendet; auch bei Polybius und in den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit geschieht das sehr selten.

$\acute{\upsilon}\pi\acute{o}$ entspricht in den Büchern, deren hebr. Fassung vorliegt,

1. der Präposition מִן „von“ bei passiven Verben: Lev. 26₄₃ $\eta \gamma\eta \acute{\epsilon}\nu\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\epsilon\iota\phi\theta\eta\sigma\epsilon\tau\alpha\iota \acute{\upsilon}\pi' (B^{ab}F \acute{\alpha}\pi') \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu;$ Deut. 3₁₁ $\kappa\alpha\tau\epsilon\lambda\epsilon\iota\phi\theta\eta \acute{\upsilon}\pi\acute{o} (B^2AF \acute{\alpha}\pi\acute{o}) \tau\acute{\omega}\nu \text{ 'Ραφα\acute{\epsilon}\lambda\iota\eta};$ Reg. III 9₂₀ (A; vgl. 10₂₄ B) $\acute{\alpha}\nu\tau\alpha \tau\acute{o}\nu \lambda\alpha\acute{o}\nu \tau\acute{o}\nu \acute{\upsilon}\pi\omicron\lambda\epsilon\iota\mu\epsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu \acute{\upsilon}\pi\acute{o} \tau\omicron\upsilon \text{ 'Αμορρα\acute{o}\nu};$ Is. 11₁₁ $\tau\acute{o} \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\epsilon\iota\phi\theta\acute{\epsilon}\nu \acute{\upsilon}\pi\acute{o}\lambda\omicron\iota\pi\omicron\nu \tau\omicron\upsilon \lambda\alpha\omicron\upsilon, \delta \acute{\alpha}\nu \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\epsilon\iota\phi\theta\eta\eta \acute{\upsilon}\pi\acute{o} (AQ \acute{\alpha}\pi\acute{o}) \tau\acute{\omega}\nu \text{ 'Ασσυρια\acute{o}\nu}^2);$

1) Im N. T. kommt $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon$ dagegen 9 mal vor (Matth. 18 15 23 35 Luc. 11 51 16 26 Ioh. 4 31 Act. 12 6 13 42 15 9 Rom. 2 15). Zwei Glieder verbindet $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon$: Matth. 18 15 $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\gamma\omicron\nu \alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \sigma\omicron\upsilon \kappa\alpha\iota \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon \mu\acute{o}\nu\omicron\nu;$ 23 35 $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \tau\omicron\upsilon \nu\alpha\omicron\upsilon \kappa\alpha\iota \tau\omicron\upsilon \theta\upsilon\sigma\iota\alpha\sigma\tau\eta\rho\iota\omicron\upsilon;$ Luc. 11 51 $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \tau\omicron\upsilon \theta\upsilon\sigma\iota\alpha\sigma\tau\eta\rho\iota\omicron\upsilon \kappa\alpha\iota \tau\omicron\upsilon \omicron\iota\kappa\omicron\nu;$ 16 26 $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \eta\mu\acute{\omega}\nu \kappa\alpha\iota \acute{\upsilon}\mu\acute{\omega}\nu;$ Act. 15 9 $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \eta\mu\acute{\omega}\nu \tau\epsilon \kappa\alpha\iota \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu,$ wobei zu beachten ist, daß $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon$ nie wiederholt wird. Außer diesen eben angeführten Stellen findet sich $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon$ noch: Act. 12 6 $\eta\nu \delta \text{ Π\acute{\epsilon}\tau\rho\varsigma \kappa\omicron\iota\mu\acute{\alpha}\mu\epsilon\mu\omicron\varsigma \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \delta\upsilon\omicron \sigma\tau\rho\alpha\tau\iota\omega\tau\acute{\omega}\nu};$ Rom. 2 15 $\sigma\eta\mu\mu\alpha\rho\tau\upsilon\rho\acute{o}\nu\tau\omega\varsigma \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu \tau\eta\varsigma \sigma\eta\mu\epsilon\iota\delta\eta\sigma\epsilon\omega\varsigma \kappa\alpha\iota \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\eta}\lambda\omega\nu \tau\acute{\omega}\nu \lambda\omicron\gamma\iota\sigma\mu\acute{\omega}\nu \kappa\alpha\tau\eta\gamma\omicron\rho\acute{o}\nu\tau\omega\nu;$ als Adverb: Ioh. 4 31 $\acute{\epsilon}\nu \tau\omicron\upsilon \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \eta\eta\rho\acute{\omega}\tau\omega\nu$ (vulgär = „nachher“, siehe Blaß-Debrunner § 215, 3); Act. 13 42 $\acute{\epsilon}\xi\iota\omicron\nu\tau\omega\nu \delta\acute{\epsilon} \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu \pi\alpha\rho\epsilon\mu\acute{\alpha}\lambda\omicron\nu\nu \acute{\epsilon}\iota\varsigma \tau\acute{o} \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \acute{\sigma}\acute{\alpha}\beta\beta\alpha\tau\omicron\nu. — \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu$ begegnet im N. T. nur viermal: Matth. 13 25 $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\sigma\pi\epsilon\iota\rho\epsilon\nu \zeta\iota\zeta\acute{\alpha}\nu\iota\alpha \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu \tau\omicron\upsilon \sigma\iota\tau\omicron\upsilon;$ Marc. 7 31 $\acute{\eta}\lambda\theta\epsilon\nu \dots \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu \tau\acute{\omega}\nu \delta\omicron\rho\iota\acute{\omega}\nu \Delta\epsilon\kappa\alpha\pi\acute{o}\lambda\epsilon\omega\varsigma;$ Cor. I 6 5 $\delta\iota\alpha\kappa\acute{\rho}\iota\nu\alpha\iota \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu \tau\omicron\upsilon \acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\omicron\upsilon \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ (vgl. Gen. 31 53 $\kappa\omicron\iota\omega\epsilon\iota \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu \eta\mu\acute{\omega}\nu \text{ בִּינֵינוּ}$, auch Is. 5 3 oben S. 173 unter h); Apoc. 7 17 $\tau\acute{o} \acute{\alpha}\rho\chi\iota\omicron\nu \tau\acute{o} \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu \tau\omicron\upsilon \theta\rho\acute{o}\nu\omicron\nu. Doppeltes \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu$ (s. S. 171) findet sich also im N. T. nicht.

2) Über $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\epsilon\iota\phi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ s. auch Absatz 2, über $\lambda\epsilon\iota\phi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ und $\acute{\upsilon}\pi\omicron\lambda\epsilon\iota\phi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\pi\acute{o} \tau\iota\omega\varsigma$ s. unter $\acute{\alpha}\pi\acute{o}$. Auf die Verdrängung des $\acute{\upsilon}\pi\acute{o}$ durch $\acute{\alpha}\pi\acute{o}$ macht auf-

Sir. 7¹⁵ γεωργίαν ὑπὸ ὑψίστου ἐκτισμένην; 13²¹ πλούσιος σαλευόμενος στηρίζεται ὑπὸ φίλων, ταπεινὸς δὲ πεσὼν προσαπώθειται ὑπὸ φίλων; Ez. 36³ μισηθῆναι ὑμᾶς ὑπὸ τῶν κύκλω ὑμῶν; Dan. 2⁶ λήψεσθε δόματα παντοῖα καὶ δοξασθήσεσθε ὑπ' ἐμοῦ (freie Übersetzung des aram. מנהן ובזבזתן ויקר גיגיא רבבין מן קדמי „Geschenke und Gabe und große Ehre werdet ihr empfangen von mir“, eigentlich „von vor mir“). Ebenso bei einem das Passiv vertretenden intransitiven Verbum Ios. 20³ οὐκ ἀποθανεῖται ὁ φρονετήης ὑπὸ (A ἀπὸ) τοῦ ἀγγιστεύοντος τὸ αἷμα.

2. der Präposition כ bei passiven oder intransitiven Verben wie unter 1: Deut. 33²⁹ τίς ὁμοίός σοι, λαὸς σωζόμενος ὑπὸ κυρίου; Is. 45¹⁷ Ἰσραὴλ σώζεται ὑπὸ κυρίου; Iob 36¹⁴ ἡ δὲ ζωὴ αὐτῶν τιρωσκομένη ὑπὸ ἀγγέλων; Is. 24¹⁸ ἀλώσεται ὑπὸ τῆς παγίδος; Iob 21²⁵ τελευτᾷ ὑπὸ πικρίας ψυχῆς; vgl. auch die freie Übersetzung Ios. 11²² οὐ κατελείφθη τῶν Ἐνακίμ ἀπὸ (A ὑπὸ)¹⁾ τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ כרר נא לבני ישראל בארץ בני ענקים „nicht wurden übrig gelassen Enakiter in dem Lande der Söhne Israels“;

der Präposition תחת „unter“: Iob 9¹³ ὑπ' αὐτοῦ ἐκάμφθησαν κήτη τὰ ὑπ' οὐρανόν;

der Präposition על „auf“: Os. 9⁷ ὑπὸ τοῦ πλήθους τῶν ἀδικιῶν σου ἐπληθύνθη μανία σου.

3. Ferner entspricht ὑπό hebr. Wendungen, die aus einer Präposition und einem Substantiv zusammengesetzt sind:

לפני „zu dem Antlitz“ = vor: Ios. 18¹ ἡ γῆ ἐκρατήθη ὑπ' αὐτῶν; Iob 8¹⁶ ὕψος γὰρ ἐστὶν ὑπὸ ἡλλου; 21¹⁸ ἔσονται δὲ ὥσπερ ἄχνορα ὑπὸ ἀνέμου.

מפני „von dem Antlitz“: Is. 7² ξύλον ὑπὸ πνεύματος σαλευθή²⁾.

בעיני „in den Augen“: Prov. 21¹⁰ ψυχὴ ἀσεβοῦς οὐκ ἐλεηθήσεται ὑπ' οὐδενὸς τῶν ἀνθρώπων.

ביר „in der Hand“: Exod. 16³ πληγέντες ὑπὸ κυρίου.

4. ὑπό finden wir bei passiven Verben auch dort, wo im Hebr. der Satz aktivisch ausgedrückt ist: Exod. 5¹⁴ οἱ γραμματεῖς ... οἱ κατασταθέντες ... ὑπὸ τῶν ἐπιστατῶν τοῦ Φαραώ (vgl. Dan. 2²⁴); Lev. 10⁶ τὸν ἐνπυρισμὸν ὃν ἐνεπύρισθησαν ὑπὸ (GfK ἀπὸ) κυρίου כהן יהוה אשר שרף אש „den Brand, welchen brannte J.“; 20¹⁶ γυνὴ ἣτις προσελεύσεται πρὸς πᾶν κτήνος βιβασθῆναι αὐτήν ὑπ' αὐτοῦ (A ἀπ' αὐτοῦ) לרבעה אתה „sich mit ihm (näml. dem Vieh) zu be-

merksam K. Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griechischen Leviticus S. 60.

1) Vgl. Absatz 1 und die vorige Anm.

2) Vgl. Matth. 11⁷ Luc. 7²⁴ κάλαμον ὑπὸ ἀνέμου σαλεύομενον.

gatten“; Par. II 19₂ *μισουμένω ὑπὸ κυρίου* שׂנאׁ יְהוָה „Hassende (oder mit anderer Vokalisation Gehaßte) J. s.“; 26₂₂ *οἱ λοιποὶ λόγοι οἱ πρῶτοι καὶ οἱ ἔσχατοι Ὁξείου γεγραμμένοι ὑπὸ Ἰεσσαίου τοῦ προφήτου*; Is. 5₂₄ *καυθήσεται καλάμη ὑπὸ ἄνθρωπος πυρός*; 20₁ *ἠνῶκα ἀπεστάλη ὑπὸ Ἀρνά*; 51₈ *ὡς γὰρ ἱμάτιον βρωθήσεται ὑπὸ χρόνου, καὶ ὡς ἔρια βρωθήσεται ὑπὸ σιγῆς*.

5. Hebr. Substantiva im stat. constr. werden in der Übersetzung wiedergegeben durch passive Partizipien, besonders des Aorists und des Perfekts:

דבר „Wort“: Gen. 45₂₇ *πάντα τὰ ἐρηθέντα ὑπὸ Ἰωσήφ* כּל דברי יוסף „alle Worte Josephs“¹⁾; Deut. 4₂₁ *περὶ τῶν λεγομένων ὑφ' ὑμῶν*; Est. 1₁₈ *τὰ τῷ βασιλεῖ λεχθέντα ὑπ' αὐτῆς* (im Hebr. Sing. דבר המלכה „[das] Wort der Königin“, ebenso 8₁₄ *τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως λεγόμενα* und 9₁ *τὰ γραμματα τὰ γραφέντα ὑπὸ τοῦ βασιλέως*).

אמר „Spruch, Wort“: Ios. 24₂₇ *πάντα τὰ λεχθέντα αὐτῷ ὑπὸ κυρίου*. מצוה „Befehl, Vorschrift“: Est. 3₈ *τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως λεγόμενα* (hebr. Sing.).

מאמר „Ausspruch, Befehl“: Est. 1₁₅ *τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως προσταχθέντα* (hebr. Sing.)²⁾.

פה „Mund“: Gen. 45₂₁ *κατὰ τὰ εἰρημένα ὑπὸ Φαραώ* (hebr. Sing.).

מחשבה „Gedanke, Anschlag“: Est. 8₅ *τὰ γραμματα τὰ ἀπεσταλμένα ὑπὸ Ἀμάν* וּמִן הַמְּשֻׁבָּה „die Briefe, [der] Anschlag Hamans“.

משא „das Tragen“: Num. 4₂₇ *πάντα τὰ ἄρτὰ ὑπ' αὐτῶν*; im Hebr. steht der Sing., ebenso 4₃₁ und 3₂ *ταῦτα τὰ φυλάγματα* (bzw. *πάντα τὰ σκεύη τῆς φυλακῆς*) *τῶν αἰρομένων ὑπ' αὐτῶν*.

מרמס „das, was mit den Füßen niedergetreten wird“: Ez. 34₁₉ *τὸ τεταραγμένον ὕδωρ ὑπὸ τῶν ποδῶν ὑμῶν ἔπινον*.

הוכחה „Beweis, Zurechtweisung, Warnung“: Prov. 3₁₁ *μηδὲ ἐκλύου ὑπ' αὐτοῦ ἐλεγγόμενος* בְּהוֹכַחְתּוֹ „in seiner Warnung“.

מאכלת אש „Speise eines Feuers“: Is. 9₁₉ *ἔσται ὁ λαὸς ὡς ὑπὸ πυρός κατακεκαυμένος*.

מהפכה „Umkehrung“: Is. 1₇ *ἠρῆμωται κατεστραμμένη ὑπὸ λαῶν ἄλλοτριῶν* שׂממָה כְּמִהְפַּכְתָּה „eine Wüste wie eine Umkehrung Fremder“.

1) Bei dem Verbum des Sagens finden wir diese Ausdrucksweise auch im N. T., wie Matth. 12₂₁ *τὸ ἐρηθὲν ὑπὸ κυρίου*; 22₃₁ *τὸ ἐρηθὲν ὑμῶν ὑπὸ τοῦ θεοῦ λέγοντος*. Vgl. Dittenb., Syll. 3 679 85 *τό γε μὴν λεγόμενον ὑπὸ Πιρηνέων περὶ ὄψερων*. Das Verbum steht im Plural Act. 8₆ *τοῖς λεγομένοις ὑπὸ τοῦ Φιλίππου*; 27₁₁ *τοῖς ὑπὸ Παύλου λεγομένοις*. Dagegen παρὰ: Luc. 1₄₅ *τοῖς λελαλημένοις αὐτῇ παρὰ κυρίου*. Vgl. auch Matth. 2₁₇ *τὸ ἐρηθὲν διὰ Ἰερεμίου τοῦ προφήτου*.

2) Vgl. Act. 10₃₃ *ἀνοῦσαι πάντα τὰ προστεταγμένα σοι ὑπὸ τοῦ κυρίου*. Vgl. auch noch Ditt., Or. gr. 664 15 *τὰ ὑπ' ἐμοῦ ἔπαξ κειριμένα ἢ προσταχθέντα*, 7 *τὰ ὑπ' ἐμοῦ κελυόμενα*, 669 28 *τὰ ὑπὸ ἰδιωτῶν προαχθέντα*.

קללה „Fluch“: Deut. 21²³ *κακαταραμένος ὑπὸ θεοῦ*.

ידיר „Geliebter, Freund“: Deut. 33¹² *ἠγαπημένος ὑπὸ κυρίου*.

Eine stat. constr.-Verbindung kann von den Übersetzern wieder gegeben werden durch ein Substantiv, dem der Artikel und ὑπό mit einem Genetiv folgt: Est. 1²⁰ *ὁ νόμος ὁ ὑπὸ τοῦ βασιλέως* פתגם המלך „Ausspruch (Verordnung) des Königs“¹⁾. Ja sogar mehrere hebr. Substantiva werden von dem Übersetzer in ein Verbum mit beigefügtem Adjektiv zusammengezogen Is. 13¹⁹ *Βαβυλῶν, ἢ καλεῖται ἐνδοξος ὑπὸ (NAQ, ἀπὸ B) βασιλέως Χαλδαίων* צבי ממלכות הפארת גאון כשדים „Zierde der Königreiche, Schmuck der Majestät der Chaldäer“.

6. Ein im stat. constr. stehendes hebr. Partizipium kann in der Sept. ausgedrückt werden durch ein Partizipium (oder Verbaladjektiv) mit folgendem ὑπό:

ברוך יהוה „Geseegneter J.s“: Gen. 26²⁹ *νῦν σὺ εὐλογητὸς ὑπὸ κυρίου*; Is. 65²³ *σπέσμα εὐλογημένον ὑπὸ θεοῦ*²⁾.

גאול יהוה „Erlöster J.s“: Ps. 106² *οἱ λελυτρωμένοι ὑπὸ κυρίου*; Is. 62¹² *λαὸν ἔργιον λελυτρωμένον ὑπὸ κυρίου*.

זעום יהוה „Gehasteter J.s“: Prov. 22¹⁴ *ὁ μισηθεὶς ὑπὸ κυρίου*.

אהוב יהוה „Geliebter J.s“: Sir. 46¹³ *ἠγαπημένος ὑπὸ κυρίου*.

משוח מלך „Gesalbter eines Königs“: Reg. II 3³⁹ *καθεσταμένος ὑπὸ βασιλέως*.

מזעב גוי (so wahrscheinlich für מזעב zu lesen, s. Kittel, Bibl. Hebr.) „Verabscheuter eines Volkes“: Is. 49⁷ *τὸν βδελυσσόμενον ὑπὸ τῶν ἐθνῶν*.

Einmal wird ein hebr. Adjektiv, dem ל folgt, durch das Partizipium und ὑπό ausgedrückt: Est. 10³ *δεδοξασμένος ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων* גדול ליהודים „groß den Juden“. In ähnlicher Weise wird ein Adjektiv, von dem ein Substantiv abhängt, durch ein griech. Substantiv mit folgendem ὑπό umschrieben: Is. 66¹⁶ *πολλοὶ τραυματῖαι ἔσονται ὑπὸ κυρίου*; ähnlich Ier. 32¹⁹ (an beiden Stellen הללי יהוה „Erschlagene J.s“).

7. Der Präpositionalausdruck ist bisweilen nur Zusatz des Übersetzers: Ps. 2⁶ *ἐγὼ δὲ κατεστάθην βασιλεὺς*³⁾ *ὑπ' αὐτοῦ*; Iob 13²⁵

1) Vgl. Dittenb., Syll. ³ 115710 *διὰ τὰς εὐσεβείας τὰς ὑπὸ τοῦ θεοῦ*. — In Reg. III 1021 ist τὰ ὑπὸ τοῦ ein alter Schreibfehler für τοῦ πότου = משקה; dieser Schreibfehler hat die Einschlebung von γεγόνετα veranlaßt, so daß jetzt τὰ οὐσθή τὰ ὑπὸ τοῦ Σαλωμών γεγόνετα herausgekommen ist (Rahlf.).

2) Dagegen ist der hebr. Ausdruck mißverstanden Gen. 24³¹ *δεῦρο εἰσελθε, εὐλογητὸς κύριος*.

3) *βασιλεύς* fehlt nur in B. Der Übersetzer las *וְאֲנִי נִסְכְּתִי מִלְכִּי* „und ich wurde eingesetzt als sein König“ statt *וְאֲנִי נִסְכְּתִי מִלְכִּי* „und ich setzte meinen König ein“.

φύλλον κινούμενον ὑπὸ ἀνέμου ... χόρτω φερομένω ὑπὸ πνεύματος;
Is. 9¹⁸ βρωθήσεται ὑπὸ πυρός.

Über die Bücher, die nur in griech. Sprache vorliegen, ist folgendes zu sagen:

Esd. I.: ὑπὸ 11 mal, auch bei passiven Partizipien: 1¹⁴ κατὰ τὰ ὑπὸ Δαυεὶδ τεταγμένα; 7¹ κατακολουθήσαντες τοῖς ὑπὸ τοῦ βασιλέως Δαρείου προσταγείσιν; 8¹⁸ σὺν τῷ δεδωρημένω ὑπὸ τοῦ ἔθνους. Bei dem Begriff des Sagens wird zu dem Partizipium das Substantiv λόγος hinzugefügt: 1⁴⁵ τῶν ῥηθέντων λόγων ὑπὸ Ἰερεμίου (mit derselben Wortstellung wie Ez. 34¹⁹, s. oben S. 176 Z. 27).

Tob.: 3 mal bei Passiven, einmal bei ἀκούειν: 3⁷ ταύτην ὄνειδισθῆναι ὑπὸ παιδικῶν πατρὸς αὐτῆς B (αὐτὴν ἀκούσαι ὄνειδισμοὺς ὑπὸ μιᾶς τῶν παιδικῶν τοῦ πατρὸς αὐτῆς N).

Idt.: 2 mal bei Passiven, einmal bei ὑποπίπτειν: 16⁶ οὐ γὰρ ὑπέπεσεν ὁ δυνατὸς αὐτῶν ὑπὸ νεανίσκων.

Sap.: 10 mal, wovon anzuführen ist 11²⁵ τὸ μὴ κληθὲν ὑπὸ σοῦ.

Bar.: 6 mal, davon 4 mal bei einem Partizip; beachte 4²⁷ ἔσται γὰρ ὑμῶν ὑπὸ τοῦ ἐπάγοντος μνεῖα.

Ep. Ier.: 9 mal, bei einem Partizip: 4⁷ τὰ ὑπ' αὐτῶν κατασκευασθέντα, bei πάσχειν: 33 ἐὰν κἀκὸν πάθωσιν ὑπὸ τινος.

Auch in den Makkabäerbüchern findet sich ὑπό vor allem bei Passiven, von denen hervorzuheben sind: I 5¹⁶ πολεμουμένοις ὑπ' αὐτοῦ; 14⁴³ ὅπως ἀκούηται ὑπὸ πάντων („damit alle ihm gehorchen“); II 8² τὸν ὑπὸ πάντων καταπονούμενον λαόν; 10¹³ διὰ τὸ τὴν Κύπρον ἐμπιστευθέντα ὑπὸ τοῦ Φιλομήτορος ἐκλιπεῖν; 14³¹ γενναίως ὑπὸ τοῦ ἀνδρὸς ἐστρατήγηται; III 6⁴⁰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως χορηγούμενοι; IV 4²⁸ καταφρονεῖτο ὑπὸ τοῦ λαοῦ. Die S. 176 Abs. 5 erwähnte Ausdrucksweise (ὑπό beim Neutrum eines passiven Partizips) findet sich nur in I 6²³ τοῖς ὑπ' αὐτοῦ λεγομένοις; 14²² τὰ ὑπ' αὐτῶν εἰρημένα¹⁾; 44 τοῖς ὑπ' αὐτοῦ ῥηθησομένοις²⁾. — Außerdem verdienen Beachtung II 9⁹ ὑπὸ τῆς ὀσμῆς αὐτοῦ πᾶν τὸ στρατόπεδον βαρύνεσθαι τὴν σαρκίαν; IV 9⁹ σὺ διὰ τὴν ἡμῶν μισροφουλίαν ἀντάρκη καρτερήσεις ὑπὸ τῆς θείας δίκης αἰώνιον βάσανον; 14⁶ οἱ ἰεροὶ μείρακες ἐκεῖνοι ὡς ὑπὸ ψυχῆς ἀθανάτου τῆς εὐσεβείας πρὸς τὸν ὑπὲρ αὐτῆς συνεφώνησαν θάνατον. — Bisweilen schwankt auch hier die Überlieferung zwischen ὑπό und ἀπό: I 8⁶ συνετριβη ἀπ' αὐτῶν A (ὑπ' N*V), ebenso 6³⁹ II 1²⁰ 8²⁵; einmal zwischen ὑπό und πρὸς: IV 6²⁰ καταγελώμενοι πρὸς ἀπάντων ἐπὶ δειλίᾳ A (ὑπὸ πάντων N).

1) Vgl. Polyb. I 149 τὰ νῦν ὑφ' ἡμῶν εἰρημένα.

2) In diesen Verbindungen scheint also die Sept. nur den Plural anzuerkennen. Anders im N. T. (oben S. 176 Anm. 1).

II. Mit dem Dativ

erscheint ὑπό weder in der Sept. noch im N. T.¹⁾ Denn völlig zweifelhaft ist Iob 12⁵ εἰς χρονον γὰρ τακτὸν ἤτολμαστο πεσεῖν ὑπὸ ἄλλων B (ἄλλους B², ἄλλους A), hebr. ganz anders נכון למוערי רגל „bereit für die hinsichtlich des Fußes Wankenden“.

III. Mit dem Akkusativ

steht ὑπό sowohl bei Bewegungs- wie bei Ruheverben²⁾. Begünstigt wird dies sicherlich durch die hebr. Präposition תחת „unter“, die gleichfalls sowohl von der Bewegung wie von der Ruhe gebraucht wird.

1. Örtlich:

A. Gewöhnlich ist ὑπό Übersetzung von תחת. Einige Beispiele mögen genügen:

a) bei Verben der Bewegung: Lev. 27³² πᾶν ὃ ἐὰν ἔλθῃ ἐν τῷ ἀριθμῷ ὑπὸ τὴν ῥάβδον; Deut. 4¹¹ ἔστητε ὑπὸ τὸ ὄρος; Iob 20¹² κούψει αὐτὴν ὑπὸ τὴν γλῶσσαν αὐτοῦ.

b) bei Verben der Ruhe: Gen. 35⁸ ἀπέθανεν Λεββωρά ... κατώτερον Βαιθὴλ ὑπὸ τὴν βάλανον (im Hebr. steht vor ὃ. τὴν β. die Verbform וקבר „und sie wurde begraben“); Exod. 21²⁰ ἐὰν ... ἀποθάνῃ ὑπὸ τὰς χεῖρας αὐτοῦ; Gen. 18⁴ καταψύξατε ὑπὸ τὸ δένδρον; Lev. 22²⁷ ἔσται ἐπὶ τὴν ἡμέραν ὑπὸ τὴν μητέρα; Num. 6¹⁸ τὸ πῦρ, ὃ ἔστιν ὑπὸ (B; ἐπὶ A und die meisten Hss.) τὴν θυρίαν τοῦ σωτηρίου; Num. 5¹⁹ παραβέβηκας μιανθήναι ὑπὸ (B; πρὸς A) τὸν ἄνδρα τὸν σεαυτῆς וישך תחת נמאה „du schweifst ab in Bezug auf Verunreinigung unter deinem Mann“, d. h. du warst deinem Mann untreu (dafür gleich darauf nach griech. Brauch das Adj. ὑπανδρος: 20 παραβέβηκας ὑπανδρος οὖσα, 29 ὃ ἐὰν παραβῇ ἢ γυνὴ ὑπανδρος οὖσα)³⁾. Der Präpositionalausdruck steht hinter dem Artikel, dem

1) Auch bei Polybios und in den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit selten. Siehe Krebs, Die Präp. bei Polyb. S. 48; Roßberg S. 59; Jannaris, An historical Greek Grammar 1698 b.

2) So auch im N. T. (Blaß-Debrunner, § 232, 1).

3) Außer diesen beiden Stellen erscheint ὑπανδρος in der Sept. noch Prov. 6²⁴ τοῦ διαφυλάσσειν σε ἀπὸ γυναικὸς ὑπάνδρου רע באשה „von einem bösen Weibe“ oder mit anderer Vokalisation „von dem Weibe [des] Nächsten“; 29 ὃ εἰσελθὼν πρὸς γυναῖκα ὑπάνδρου אל אשה רעה „zu dem Weibe seines Nächsten“; Sir. 9⁹ μετὰ ὑπάνδρου γυναικὸς μὴ κἀθου בעלה עם „mit einer Verheirateten“ (Ryssel in Kautzsch, Apokryphen und Pseudepigraphen macht bei dieser Stelle aufmerksam auf die neuhebr. Bezeichnung der Hausfrau ברת בעלה); 41²¹ ἀπὸ κατανοήσεως γυναικὸς ὑπάνδρου. Im N. T. begegnet ὑπανδρος Rom. 7² ἢ γὰρ ὑπανδρος γυνὴ τῷ ζῶντι ἀνδρὶ δέεται νόμφ. In der Bedeutung „verheiratete Frau“

aber kein $\gamma\psi\alpha$ zu Grunde liegt, Ios. 11₈ τοὺς Χετταίους τοὺς ὑπὸ τὴν ἔρημον.

c) in übertragener Bedeutung: Ruth 2₁₂ πεποιθέναί ὑπὸ τὰς πτέρυγας αὐτοῦ; Ps. 90₄ ὑπὸ τὰς πτέρυγας αὐτοῦ ἐλπίζεις.

B. ὑπὸ = \beth „in“: Deut. 4₁₇ ὁ πέταται ὑπὸ τὸν οὐρανόν; Sir. 14₂₈ ὑπὸ τοὺς κλάδους αὐτῆς ἀλλισθήσεται; 51₂₆ τὸν τράχηλον ὑμῶν ὑπόθετε ὑπὸ ζυγόν; Ier. 34₉ τὸ ἔθνος ὃ ἐὰν εἰσαγάγῃ τὸν τράχηλον αὐτοῦ ὑπὸ τὸν ζυγὸν βασιλέως Βαβυλωνος; Os. 14₈ καθιούονται ὑπὸ τὴν σκέπην αὐτοῦ; Is. 49₂ ὑπὸ τὴν σκέπην τῆς χειρὸς αὐτοῦ ἔκρυψέν με; 51₁₆ ὑπὸ τὴν σκιάν τῆς χειρὸς μου σκεπάσω σε; Ez. 31₁₇ οἱ κατοικοῦντες ὑπὸ τὴν σκέπην αὐτοῦ.

C. ὑπὸ = \beth „auf“: Ez. 13₁₈ οὐαί ταῖς συνραπτούσαις προσκεφάλαια ὑπὸ πάντα ἀγκῶνα χειρὸς.

D. Im Hebr. steht der Akkusativ des Ortes: Reg. III 19₁₈ ἐξῆλθεν καὶ ἔστη ὑπὸ σπήλαιον הַרְעַמְהָרַב „[an die] Tür der Höhle“; der adverbiale Akkusativ: Soph. 3₉ τοῦ δουλεύειν αὐτῷ ὑπὸ ζυγόν ἓνα קַח־עִם „[mit] einem Nacken“.

E. Völlig frei ist übertragen Ier. 34₆ ἐὰν μὴ ἐμβάλωσιν τὸν τράχηλον αὐτῶν ὑπὸ τὸν ζυγὸν βασιλέως Βαβυλωνος $\text{וְאֵין יַבְרֵבְרָא לֹא יִשָׁא בְבַב־לְךָ מִלְּךָ נְבוּכַדְנֶצַּר}$ „welche nicht dienen ihm dem Nebukadnezar, Könige von Babel“; vgl. Ier. 34₉ (oben Abs. B).

2. Hervorzuheben ist die Redensart ὑπὸ (τὴν) χεῖρα oder τὰς χεῖράς τινος = דֵּי הַיָּד „unter [der] Hand jmds.“¹⁾: Gen. 41₃₅ συναχθήτω ὁ σῖτος ὑπὸ χεῖρα Φαραώ; Iud. 3₃₀ ἐνεγράπη Μωάβ . . . ὑπὸ χεῖρα Ἰσραήλ; Reg. I 21₃ καὶ νῦν εἰσὶν ὑπὸ τὴν χεῖρά σου πέντε ἄρτοι; ⁴ οὐκ εἰσὶν ἄρτοι βέβηλοι ὑπὸ τὴν χεῖρά μου; ⁸ εἰ ἔστιν ἐνταῦθα ὑπὸ τὴν χεῖρά σου δόρυ ἢ ῥομφαία; Gen. 16₉ ταπεινώθητι ὑπὸ τὰς χεῖρας αὐτῆς. Dasselbe = דֵּי לֹא „nach (zu) [der] Hand“ Est. 2₈ συνήχθησαν κοράσια πολλὰ εἰς Σουσάν τὴν πόλιν ὑπὸ χεῖρα Γαί; doch in demselben Verse wird דֵּי לֹא auch durch einfaches πρὸς wiedergegeben καὶ ἤχθη Ἐσθήρ πρὸς Γαί τὸν φύλακα τῶν γυναικῶν. Ferner = בִּיד „in [der] Hand“: Deut. 33₃ πάντες οἱ ἡγιασμένοι ὑπὸ τὰς χεῖράς σου (wird zitiert Mac. IV 17₁₉, der einzigen Stelle, an der in Mac. IV ὑπό c. acc. vorkommt); Gen. 9₂

erscheint ὑπανδρος nach Sophocles, Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods auch bei Polyb. 10, 26, 3; Diod. II, 520, 39 u. a. Beachtenswert ist das Neugriech., wo παντρεύομαι (ὑπανδρεύομαι) „sich verheiraten“ heißt.

1) Vgl. syr. „diese drei Dinge (sc. Golgatha, Holz des Kreuzes und Grab Jesu), die du sehen willst, sind unter der Hand der Juden“ $\text{ܠܝܘܕܝܢ ܕܡܫܝܚܝܢ ܕܥܘܠܡܝܢ ܕܡܫܝܚܝܢ}$ (De sancta cruce ed. Nestle, S. 8, Z. 2/3); $\text{ܕܡܫܝܚܝܢ ܕܡܫܝܚܝܢ ܕܡܫܝܚܝܢ}$ „die Juden, die unter deiner Hand sind“ (Briefwechsel zwischen Abgar und Tiberius; Ungnad, Chrestom. S. 56, Z. 4).

ὑπό χειρας ὑμῶν δέδωκα, hebr. mit pron. suff. בידכם „in eure Hand“¹⁾. (Abweichend vom Hebr. findet sich die einfache Präposition Is. 36 τὸ βρῶμα τὸ ἐμὸν ὑπὸ σὲ ἔστω ידך תחת „unter deiner Hand“.)

Entsprechend dem ὑπό χειρα sagt man, in Übereinstimmung mit dem Hebr., auch ὑπό τοὺς πόδας τινός: Reg. II 22³⁹ Ps. 17³⁹ πεσοῦνται ὑπὸ τοὺς πόδας μου; Ps. 17¹⁰ γνώφος ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ; Ios. 4⁹ ἔστησεν Ἰησοῦς καὶ ἄλλους δώδεκα λίθους ... ἐν τῷ γενομένῳ τόπῳ ὑπὸ τοὺς πόδας τῶν ἱερέων תחת מצב רגלי הכהנים „unter den Standort der Füße der Priester“; Thr. 3³⁴ τοῦ ταπεινώσαι ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ πάντας δεσμίους γῆς. Steht aber in demselben Satze schon das Substantiv χεῖρ, so wird in der Übersetzung πούς ausgelassen: Deut. 33³ πάντες οἱ ἡγιασμένοι ὑπὸ τὰς χεῖράς σου καὶ οὗτοι ὑπὸ σὲ εἰσὶν לרגלך „zu deinem Fuß“. Mit diesem Satz ist zu vergleichen Gen. 41⁴⁴, wo im Gegensatz zum Hebr. nur χεῖρ gesagt wird: ἄνευ σοῦ οὐκ ἔξαρεί οὐθεὶς τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ πάσῃ γῆ Ἀιγύπτου (nur die Rezension des Origenes fügt καὶ τὸν πόδα αὐτοῦ hinzu) אה ידו ואת רגלו „seine Hand und seinen Fuß“²⁾.

3. ὑπό bezeichnet Unterwerfung unter jemandes Herrschaft: Ps. 143² ὁ ὑποτάσσων τὸν λαόν μου ὑπ' ἐμέ תחת; Prov. 6⁷ μηδὲ ὑπὸ δεσπότην ᾧν (sehr freie Übersetzung); Mac. I 10³⁸ τοῦ γενέσθαι ὑφ' ἑνα. — Nach dem Artikel: Prov. 29¹² πάντες οἱ ὑπ' αὐτόν כל משרתיו „alle seine Diener“; Est. 2¹⁸ τοῖς ὑπὸ τὴν βασιλείαν αὐτοῦ למדינות „den Provinzen“; 3⁶ πάντας τοὺς ὑπὸ τὴν Ἀραξέξοξο βασιλείαν Τουδαίου אשר בכל מלכותו אשר כל היהודים „alle Juden, welche in dem ganzen Königreich des A.“; Esdr. I 3¹ πᾶσιν τοῖς ὑπ' αὐτόν; 2² τοῖς ... τοπαρχαῖς τοῖς ὑπ' αὐτόν; Mac. II 5²⁵ τοῖς ὑφ' ἑαυτόν.

4. Von der Zeit gebraucht finden wir ὑπό sehr selten³⁾: Tob. 7¹¹ ὑπὸ τὴν νύκτα (B ohne Art.); Ion. 4¹⁰ τῆς κολοκύνθης ... ἣ ἐγενήθη ὑπὸ νύκτα καὶ ὑπὸ νύκτα ἀπώλετο שבן לילה היה ובן לילה שבו אבד „welcher [als] Sohn einer Nacht ward und [als] Sohn einer Nacht unterging“⁴⁾; Mac. II 7²⁰ III 4¹⁴ ὑπὸ καιρὸν ἡμέρας; III 5² ὑπὸ τὴν ἐρχομένην ἡμέραν.

1) Für ביד wird ein zusammengesetztes Adjektiv gewählt Gen. 14²⁰ παρέδωκεν τοὺς ἐχθρούς σου ὑποχειρίους σοι בידך „in deine Hand“ (Diss. S. 60). Vgl. Bar. 24 ἔδωκεν αὐτούς ὑποχειρίους πάσαις ταῖς βασιλείαις ταῖς κύριον ἡμῶν.

2) „Fuß“ ist vermieden auch Ios. 14⁹ ἣ γῆ ἐφ' ἣν ἐπέβης σοὶ ἔσται הארץ רגלך „die Erde, auf welche trat dein Fuß“.

3) Im N. T. nur einmal: Act. 5²¹ ὑπὸ τὸν ὄρθρον.

4) Dieses Beispiel ist Diss. S. 32 hinzuzufügen, wo über die verschiedenen Übersetzungen von בן „Sohn“ gehandelt ist. — Vgl. syr. ܐܢܫܐ ܕܢܘܢ „[als] Sohn seiner Stunde“, d. h. sofort.

5. In adverbialen Redensarten steht ὑπό Sap. 12, ὑφ' ἐν ἐκ-
 τρῖψαι (mit einem Schläge); Mac. II 3₃₆ 12₄₂ ὑπ' ὕψι (mit eigenen
 Augen) τεθεαμένος bzw. ἐωρακότας¹⁾.

In den einzelnen Büchern der Sept. erscheint ὑπό c. acc.
 immer nur selten.

Auch Eccl. macht trotz seiner 34 Stellen davon nur eine
 scheinbare Ausnahme; denn 30 mal lesen wir das stereotype ὑπό
 τὸν ἥλιον²⁾ als wörtliche Übersetzung des hebr. תחת השמש³⁾, zwei-
 mal ὑπό τὸν οὐρανόν: 1₁₃ περὶ πάντων τῶν γινομένων ὑπὸ τὸν
 οὐρανόν תחת השמים „unter dem Himmel“ und 3₁ καὶ καιρὸς παντὶ
 πράγματι τῷ ὑπὸ τὸν οὐρανόν השמים לכל הפך תחת השמים „jeder Sache
 unter dem Himmel“⁴⁾ (dem gr. τῷ entspricht also kein hebr. Äqui-
 valent). So bleiben in Eccl. nur noch übrig: 7₇ ὑπὸ τὸν λέβητα
 = תחת הסיר „unter dem Kessel“ und 6₁ ὑπὸ τὸν ἄνθρωπον =
 על האדם „auf dem Menschen“, wo jedoch ὑπό nur Schreibfehler für
 das von anderen Hss. gebotene ἐπί sein wird.

Ähnlich steht es mit dem Buche Iob, das zwar 16 Belege
 bietet, aber darunter 12 mal ἢ ὑπ' οὐρανόν (meist für ארץ „Erde“,
 34₁₃ für das synonyme רבב, 41₂ εἰ πᾶσα ἢ ὑπ' οὐρανὸν ἐμὴ ἐστὶν
 תחת כל השמים לי הוּא „unter dem ganzen Himmel mir [ist] es“⁵⁾).
 Dazu kommen aus 38₃₃ τὰ ὑπ' οὐρανόν für ארץ und 9₁₃ κήτη τὰ
 ὑπ' οὐρανόν עזרי רהב „Helfer Rahabs“ (myth. Wesen). Die in Iob
 beliebte Verbindung finden wir sonst, abgesehen von den oben
 angeführten Stellen Eccl. 1₁₃ 3₁, nur Deut. 25₁₉ 29₂₀ ἐκ τῆς ὑπὸ
 τὸν οὐρανόν מתחת השמים „unterhalb des Himmels“⁶⁾; Bar. 5₃ τῇ
 ὑπ' οὐρανὸν πάση; Prov. 8₂₃ πηγὰς τῆς ὑπ' οὐρανόν עינות תהום

1) Diese Wendung ist auch dem Polybius bekannt, jedoch mit vorgesetztem
 Artikel ὑπὸ τῷ ὕψι (Krebs S. 50).

2) Vgl. Hom. E 267 ὄσσοι ἔασιν ὑπ' ἡῶ τ' ἡέλιόν τε, Aesch. de fals. leg. § 41
 οἱ ὑπὸ τὸν ἥλιον ἄνθρωποι.

3) Der Ausdruck „unter [der] Sonne“ begegnet auch auf phönizischen In-
 schriften: Tabnith-Inschr. Z. 7/8 זרע בחים תחת שמש „nicht soll
 sein dir Same im Leben unter [der] Sonne“; Ešmunazar-Inschr. Z. 12 אל יכן
 אל יכן „nicht soll sein ihnen Wurzel unten und Frucht oben und Ansehen im Leben unter [der] Sonne“.

4) Vgl. Col. 1₂₃ ἐν πάση κτίσει τῇ ὑπὸ τὸν οὐρανόν. Ähnlich, nur mit Hin-
 zufügung von „ganz“, heißt es in einem aram. verfaßten Ehekontrakt
 קניינך דאיתר „der Besitz, welcher ist mir unter dem ganzen Himmel“
 (Dalman, Aramäische Dialektproben S. 4, Z. 12).

5) Vgl. Ps. Sal. 2₃₆ κρινων τῆν ὑπ' οὐρανόν.

6) Auch Luc. 17₂₄ lesen wir ὡσπερ γὰρ ἡ ἀστραπή ἀστράπτουσα ἐκ τῆς ὑπὸ
 τὸν οὐρανὸν εἰς τῆν ὑπ' οὐρανὸν λάμπει, οὕτως ...

„Quellen des Ozeans“; Dan. 7²⁷ τὴν ἀρχὴν πασῶν τῶν ὑπὸ τὸν οὐρανὸν βασιλειῶν כּל הַשָּׁמַיִם „unter dem ganzen Himmel“.

In Mac. IV erscheint ὑπό c. acc. nur 1mal in einem Zitat (oben S. 180 Abs. 2).

Als Ersatz für ὑπό tritt ein ὑποκάτω¹⁾, örtlich auf die Frage: wo? z. B. Gen. 1⁷ τοῦ ὕδατος ὃ ἦν ὑποκάτω τοῦ στερεώματος; 9 τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ; 7¹⁹ τὰ ὕψη τὰ ὑψηλὰ ἃ ἦν ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ; Exod. 20⁴ ὅσα ἐν τοῖς ὕδασι ὑποκάτω τῆς γῆς. Im Hebr. entspricht in der Regel חַתָּה „unter“, חַתָּה מ „von unter“, ל חַתָּה „von unten zu“, einmal aram. חַתָּה „unter“ (Dan. 4⁹ 2). ὑποκάτω fehlt in Ruth, Esdr. I, Prov., Sap., Mac. I—IV.

Das weniger häufig gebrauchte ὑποκάτωθεν entspricht

חַתָּה „unter“: Job 26⁸ οὐκ ἐρράγη νέφος ὑποκάτωθεν (A; ὑποκάτω B) αὐτοῦ; Mich. 1⁴ σαλευθήσεται τὰ ὕψη ὑποκάτωθεν αὐτοῦ (sc. κυρίου); Hab. 3¹⁶ εἰσῆλθεν τρόμος εἰς τὰ ὄστᾶ μου καὶ ἵποκάτωθέν μου ἐταράχθη ἡ ἔξις μου; Ez. 10⁸. 21 τὰ χερουβείν, ὁμοίωμα χειρῶν ἀνθρώπων (bzw. -που) ὑποκάτωθεν τῶν πετερόγων αὐτῶν.

ל חַתָּה „unten zu, unterhalb“: Par. II 4³ ὁμοίωμα μύσγων ὑποκάτωθεν (A; ὑποκάτω B) αὐτῆς.

חַתָּה מ „von unter“: Deut. 9¹⁴ ἐξαλείψω τὸ ὄνομα αὐτῶν ὑ. τοῦ οὐρανοῦ; Reg. IV 14²⁷ ἐξαλείψαι τὸ σπέρμα Ἰσραὴλ ὑ. τοῦ οὐρανοῦ; Thr. 3⁶⁶ ἐξακαλώσεις αὐτοὺς ὑ. τοῦ οὐρανοῦ. — Reg. IV 8²⁰. 22 ἠθάρτησεν Ἐδὼμ ὑ. (τῆς) χειρὸς Ἰούδα; 13⁵ ἐξῆλθεν ὑ. χειρὸς Συρίας; 17⁷ τῷ κυρίῳ θεῷ αὐτῶν τῷ ἀναγαγόντι αὐτοὺς ἐκ γῆς Αἰγύπτου ὑ. χειρὸς Φαραῶ. — Reg. III 7¹¹ ὑποστηρίγματα ὑ. τοῦ χέλους αὐτῆς κυκλόθεν ἐκύκλουν αὐτήν; Job 26⁵ μὴ γίγαντες μαιωθήσονται ὑ. ὕδατος καὶ τῶν γειτόνων αὐτοῦ; Zach. 6¹² ἰδοὺ ἀνὴρ Ἀνατολῆ ὄνομα αὐτῷ, καὶ ὑ. αὐτοῦ ἀνατελεῖ; Ez. 1⁸ χεῖρ ἀνθρώπου ὑ. τῶν πετερόγων αὐτῶν; 47¹ καὶ ἰδοὺ ὕδωρ ἐξεπορεύετο ὑ. τοῦ αἰθρίου κατ' ἀνατολάς.

ל חַתָּה מ „von unten zu“: Reg. III 7¹⁶ ὑ. τῶν λεόντων καὶ τῶν βοῶν χῶραι, ἔργον καταβάσεως.

aram. חַתָּה מ „von unter“: Ier. 10¹¹ θεοὶ οἱ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν οὐκ ἐποίησαν ἀπολέσθωσαν ἀπὸ τῆς γῆς καὶ ὑ. τοῦ οὐρανοῦ τούτου, vgl. oben bei חַתָּה מ²⁾.

1) ὑποκάτω kommt in der Sept. ungefähr 90 mal vor, während sich ὑπό c. acc. über 200 mal findet. Im N. T. erscheint ὑποκάτω 10 mal (so stets in der Aroc., vgl. Blaß-Debrunner § 232 Anm. 1, nie in den Paulinischen Briefen), während ὑπό c. acc. 47 mal begegnet, davon 24 mal in den Paulinischen Briefen.

2) In Reg. III 6¹¹ Ez. 40¹⁸ ist ὑποκάτω Adverb.

3) In Ez. 43¹⁴ ist ὑποκάτωθεν Adverb.

Die Steigerungsformen *κατώτερον* und *κατωτάτω* werden nur an zwei Stellen mit dem Genetiv konstruiert: Gen. 35₈ ἀπέθανεν Λεββωρὰ ... κατώτερον Βαιθήλ ἠορη; Tob. 13₂ (⌘-Text) ἕως ἄδου κατωτάτω τῆς γῆς. An den übrigen Stellen erscheinen sie als Adverb.

Das einfache *κάτωθεν* regiert den Genetiv nur Exod. 38₂₄ οὗτος ἐποίησεν τῷ θυσιαστηρίῳ παράθεμα, ἔργον δικτυωτὸν κάτωθεν τοῦ πυρελου כרכר חוה „unter seiner Einfassung“ und 36₂₈ ἐπέθηκον ἐπ' ἀμφοτέρους τοὺς ἄμους τῆς ἐπωμίδος κάτωθεν αὐτοῦ¹⁾ מלמטה „von unten“. An den übrigen Stellen ist es Adverb (Exod. 26₂₄ 27₅ 28₂₉ 36₃₂ Deut. 33₁₈ Is. 14₉ Ez. 41₇)²⁾.

πρό.

Übereinstimmend mit den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit wird *πρό* in der Sept. nur von Ort und Zeit gebraucht. Die örtliche Verwendung tritt, wie auch sonst in hellenistischer Zeit, hinter der zeitlichen zurück³⁾, so daß wir in einigen Büchern der Sept. *πρό* nur von der Zeit gebraucht finden: in Esdr. II an 4, in Prov. an 11, in Sap. an 2, in Mac. IV an 4 Stellen. Auch in Sir., wo *πρό* ungefähr 22 mal vorkommt, steht es nur einmal vom Orte. In anderen Büchern wiederum findet sich *πρό* nur in der Verbindung *πρὸ τοῦ* mit folgendem Infinitiv in der Bedeutung „vor“: Ruth, Tob., Soph., Agg.

1. Örtliche Verwendung:

A. Vor allem ist hier zu nennen die Verbindung *πρὸ προσώπου*. In 6 Büchern (Reg. I. III, Eccl., Mich., Joel, Hab.) findet sich *πρό* fast ausschließlich, in anderen ganz überwiegend in dieser Verbindung: in Deut. von 30 Stellen 22 mal; Idt. von 6 St. 4 mal; Zach. von 8 St. 7 mal; Ez. von 18 St. 16 mal. Dagegen fehlt *πρὸ προσώπου* in folgenden Büchern ganz, obwohl einfaches *πρό* in ihnen vorkommt⁴⁾: Gen., Ruth, Esdr. II, Prov., Sap., Mac. IV (in diesen Büchern wird *πρό* nur zeitlich gebraucht), außerdem Par. I, Tob., Soph., Agg. (hier überall nur *πρὸ τοῦ* c. inf.), Esdr. I, Sir., Dan., Mac. II. III.

1) In B fehlt *κάτωθεν αὐτοῦ* infolge eines Homoioteleuton-Sprunges.

2) Im N. T. kommt *κάτωθεν* nirgends vor.

3) Auch das N. T. gebraucht *πρό* überwiegend im zeitlichen Sinne. Blaß-Debrunner § 213.

4) In Ruth kommen die dem *πρὸ προσώπου* entsprechenden hebr. Verbindungen überhaupt nicht vor, wohl aber in den übrigen Büchern, soweit die hebr. Vorlage reicht.

πρὸ προσώπου (in der ganzen Sept. etwa 90 mal) steht für

פני „zu dem Antlitz, vor“ in Exod. bei Gehen und Senden¹⁾: 32₃₄ ὁ ἄγγελός μου προπορεύεται²⁾ πρὸ προσώπου σου; 33₂ συναποστειλῶ τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου; in späteren Büchern besonders auch nach Geben, Setzen, Stehen, Sprechen, wie Deut. 30₁ ἢ εὐλογία καὶ ἢ κατάρα ἦν ἔδωκα πρὸ προσ. σου, 15 δέδωκα πρὸ προσ. σου σήμερον τὴν ζωὴν καὶ τὸν θάνατον, ebenso Ier. 21₈ δέδωκα πρὸ προσ. ὑμῶν τὴν ὁδὸν τῆς ζωῆς καὶ τὴν ὁδὸν τοῦ θανάτου; Deut. 1₂₁ παραδίδωκεν ὑμῖν κύριος . . . πρὸ προσ. ὑμῶν τὴν γῆν (ähnlich 2_{31. 33 23 14}). — Ez. 16₁₈ τὸ θυμίαμά μου ἔθηκας πρὸ προσ. αὐτῶν (ähnlich 16₁₉). — Zach. 3₁ τὸν ἱερέα τὸν μέγαν, ἐστῶτα πρὸ προσ. ἀγγέλου κυρίου (ähnlich 3_{8. 4}); Ier. 15₁ ἐὰν στῆ Μωσῆς καὶ Σαμουὴλ πρὸ προσ. μου; Zach. 3₈ οἱ καθήμενοι πρὸ προσ. σου (σου fehlt in B). — Eccl. 5₅ μὴ εἴπῃς πρὸ προσ. τοῦ θεοῦ.

פני „von dem Antlitz“ nach den Verben ἀπολλύναι, ἐξολεθρεύειν, ἐκδιώκειν und ähnlichen: Exod. 34_{11. 24} Lev. 18₂₄ Num. 33₅₂ Deut. 2₂₁ 4₃₈ 6₁₉. In Mac. I kommt πρὸ προσώπου nur in Verbindung mit συντριβεῖν vor: 3₂₂ 5₇ (daneben συντριβεῖν ἀπὸ προσώπου Mac. I 5₂₁, wie Ios. 10₁₂ Joel 2₆; die sonstigen Konstruktionen bei συντριβεῖν s. unter ἀπό).

נכח פני „gegenüber dem Antlitz“: Ier. 17₁₆ τὰ ἐκπορευόμενα διὰ τῶν χειλέων μου πρὸ προσώπου σοῦ ἐστίν; Ez. 14₃ τὴν κόλασιν τῶν ἀδικιῶν αὐτῶν ἔθηκαν πρὸ προσώπου αὐτῶν; 4. 7 τὴν κόλασιν τῆς ἀδικίας αὐτοῦ τάξῃ πρὸ προσώπου αὐτοῦ.

על פני „auf dem Antlitz“: Exod. 34₆ παρήλθεν κύριος πρὸ προσώπου αὐτοῦ; Deut. 5₇ οὐκ ἔσονται σοὶ θεοὶ ἕτεροι πρὸ προσώπου μου.

פני ohne vorgesetzte Präposition: Ps. 88₁₅ ἔλεος καὶ ἀλήθεια προπορεύσεται πρὸ προσώπου σου.

מלפני „von zu dem Antlitz“: Reg. IV 6₃₂ ἀπέστειλεν ἄνδρα πρὸ προσώπου αὐτοῦ.

Die hebr. Vorlage gibt keinen Anlaß zur Verwendung von πρὸ προσώπου Deut. 31₇ σὺ γὰρ εἰσελεύσῃ πρὸ προσώπου τοῦ λαοῦ τούτου הָיָה הָעָם אִתְּךָ הַיּוֹם „du wirst hineingehn mit diesem Volk“.

Der von πρὸ προσώπου abhängige Genetiv bezeichnet stets eine Person mit Ausnahme von Par. II 1₁₃ ἦλθεν Σαλαμών . . . πρὸ (B; ἀπὸ A) προσώπου σκηπτοῦ μαρτυρίου מועד אהל מפני.

1) Dagegen gebraucht der Gen.-Übersetzer für פני bei Gehen und Senden ἐμπροσθεν, das umgekehrt in Exod. nicht vorkommt, vgl. S. 189. Über noch andere Wiedergaben des hebr. פני s. unter κατά c. acc.

2) Über die verschiedenen Konstruktionen bei προπορεύσθαι (Genetiv, πρὸ προσώπου, ἐμπροσθεν, ἐναντίον, πρότερος, μετά) siehe Diss. S. 41f.

Da *πρὸ προσώπου* sonst bei den Griechen — außer im N. T. (nur Luc. und Act.) — nicht vorzukommen scheint und auch innerhalb der Sept. selbst in den von Haus aus griechisch geschriebenen Büchern (Sap., Tob., Mac. II—IV) fehlt, so muß man annehmen, daß diese Redensart ungriechisch gewesen ist.

B. Ferner findet sich *πρὸ* in der Wendung *πρὸ ὀφθαλμῶν τινος*. Sie steht für

בין עיני „zwischen den Augen“: Exod. 13^{9.16} ἔσται σοι (bzw. εἰς) σημεῖον ἐπὶ τῆς χειρός σου καὶ μνημόσυνον (bzw. ἀσάλευτον) πρὸ ὀφθαλμῶν σου; Deut. 6⁸ ἔσται ἀσάλευτον πρὸ ὀφθαλμῶν σου (ebenso 11¹⁸). Das Substantiv *ὀφθαλμοί* ist nach dem Muster des Hebr. gewählt, nicht aber die Präposition *πρὸ*; denn בין wird sonst in der Regel durch ἀνὰ μέσον wiedergegeben (oben S. 170 f.).

בְּעֵינַי „in den Augen“: Ier. 41¹⁵ ποιῆσαι τὸ εὐθὲς πρὸ ὀφθαλμῶν μου (B; ἐν ὀφθαλμοῖς A)¹⁾.

לנגד עיני „gegenüber (vor) den Augen“: Ps. 100³ οὐ προεδέμην πρὸ ὀφθαλμῶν μου πρᾶγμα παράνομον; Iob 4¹⁶ οὐκ ἦν μορφὴ πρὸ ὀφθαλμῶν μου.

בן „von“: Lev. 5⁴ λάθη αὐτὸν πρὸ ὀφθαλμῶν במבני נעלם „es ist verborgen von ihm“, d. h. vor ihm.

Anders zu beurteilen ist die Wendung *πρὸ ὀφθαλμῶν λαμβάνειν τι*, die sich innerhalb der Sept. nur in Mac. II. III findet (dafür aber bei Polybios und Diodor wiederkehrt)²⁾: Mac. II 8¹⁷ πρὸ ὀφθαλμῶν λαβόντας τὴν ἀνόμως εἰς τὸν ἄγιον τόπον συντετελεσμένην ὑπ' αὐτῶν ὕβριν; III 4⁴ καὶ τινὰς τῶν ἐχθρῶν λαμβάνοντας πρὸ τῶν ὀφθαλμῶν τὸν κοινὸν ἔλεον.

C. Abgesehen von diesen festen Wendungen findet sich *πρὸ* nur noch selten vom Orte: Esdr. I 9⁴¹ ἐν τῷ πρὸ τοῦ ἱεροῦ πυλῶνος εὐρουχάρῳ (B -ρου); Ps. 71¹⁷ πρὸ τοῦ ἡλίου διαμενεῖ τὸ ὕνομα αὐτοῦ und εὐ συνπαρამενεῖ τῷ ἡλίῳ καὶ πρὸ τῆς σελήνης γενεὰς γενεῶν (beide-mal בפני); Sir. 38³⁰ πρὸ ποδῶν κάμψει ἰσχὺν αὐτοῦ; Mac. II 3¹⁵ 15³¹ πρὸ τοῦ θυσιαστηρίου; 12²⁷ πρὸ τῶν τειχέων καθεστῶτες; Mac. III 4¹¹ ἐν τῷ πρὸ τῆς πόλεως ἱπποδρόμῳ.

2. Zeitliche Verwendung:

a) zur Angabe der Tageszeit in Exod. 22²⁶ πρὸ δυσμῶν ἡλίου עד בא השמש „bis zum Hineingehn (d. h. Untergehn) der Sonne“. — Exod. 21²⁴ Deut. 4⁴² 19^{4.6} πρὸ τῆς ἐχθρῆς καὶ πρὸ τῆς τρίτης o. ä.,

1) בעיני wird sonst in der Regel wörtlich übersetzt (siehe unter ἐν).

2) Krebs S. 38. Vgl. auch Dittenb., Syll. 3 495 120 τὸν κίνδυνον καὶ τὰ δεινὰ πρὸ ὀφθαλμῶν ποιούμενος.

dasselbe mit hinzugefügtem *ἡμέρας* Exod. 4¹⁰ 21³⁶ = מחרול שלשם „von gestern und ehegestern“. — Ps. 73¹² *πρό αἰώνος* מִקֶּדֶם „von Urzeit“, „von altersher“; mit Hinzufügung des Artikels Prov. 8²⁸ *πρό τοῦ αἰώνος* מִלְוָה „von Ewigkeit“ (so auch Sir. 24⁹ 42²¹); im Plural Ps. 54²⁰ *ὁ ὑπάρχων πρό τῶν αἰώνων*¹⁾ (hebr. nur קדם „Urzeit“). — Iob 15³² *ἢ τομῆ αὐτοῦ πρό ὥρας φθαρήσεται* בלֹא יוֹמֵו חַמְלָא „an nicht seinem Tage (d. h. vor seinem Tage)²⁾ wird er vollendet werden“; 33 *τρογγυθείη δὲ ὡς ὄμφαξ πρό ὥρας* בַּסֵּר כִּגְפָן „er bedrückt (d. h. wirft ab) wie der Weinstock seine unreifen Trauben“; 24⁸ *ἀγρόν πρό ὥρας οὐκ αὐτῶν ὄντα ἐθέρισαν* (im Hebr. anders); Mac. IV 12⁴ *αὐτὸς τεθνήξῃ πρό ὥρας*³⁾. — Sir. 30²⁴ 46¹⁹ *πρό καιροῦ*⁴⁾ כִּי בִלֵּא bzw. bloß כִּי; 51³⁰ *ἐργάζεσθε τὸ ἔργον ὑμῶν πρό καιροῦ* (hebr. anders); außerdem Mac. I 6³⁶ *οὔτοι πρό καιροῦ, οὗ ἂν ᾗ τὸ θηρίον, ἦσαν.*

b) Mit griech. Sprachgebrauch aller Zeiten stimmen überein: Deut. 33¹ *πρό τῆς τελευτῆς αὐτοῦ*; Sir. 11²⁸ *πρό τελευτῆς μὴ μακάριζε μηδένα*; 27²⁹ *πρό τοῦ θανάτου αὐτῶν*; Mac. I 10³⁴ *τρεις ἡμέραι πρό ἑορτῆς καὶ τρεῖς ἡμέραι μετὰ ἑορτήν*; IV 122²⁸ *πρό μὲν οὖν τῆς ἡδονῆς ἐστὶν ἐπιθυμία, μετὰ δὲ τὴν ἡδονὴν χαρὰ* πρό δὲ τοῦ πόνου ἐστὶν φόβος, μετὰ δὲ τὸν πόνον λύπη. In ähnlicher Weise Iob 3²⁴ *πρό τῶν σίτων μου στεναγμὸς ἦκει*; Prov. 16¹⁸ *πρό συντριβῆς ἡγείται ὕβρις, πρό δὲ πτώματος κακοφροσύνη*; 18¹² *πρό συντριβῆς ὑψοῦται καρδία ἀνδρός, καὶ πρό δόξης ταπεινοῦται*; Is. 18⁵ *πρό τοῦ θερτισμοῦ*⁵⁾. — Sir. 18¹⁹ *πρὶν ἢ λαλῆσαι μάνθανε, καὶ πρό ἀρωστέλας θεραπεύου*; 20 *πρό κρισεως ἐξέταξε σεαντόν*; 27⁷ *πρό λογισμοῦ μὴ ἐπαινεῖς ἀνδρα*; 37¹⁸ *πρό πάσης πράξεως βουλή* כִּי כָל שֵׂא „Kopf (d. h. Anfang) jedes Tuns“; 48¹⁰ *κοπάσαι ὀργὴν πρό θυμοῦ.*

c) Ein paar Mal erscheint *πρό* vor substantivierten Adjektiven: Sap. 14²⁰ *τὸν πρό ὀλλγίου* („vor kurzem“) *τιμηθέντα ἄνθρωπον νῦν σέβασμα ἐλογίσαντο*; 15⁸ *ὅς πρό μικροῦ ἐκ γῆς γεννηθείς*; Mac. IV 9⁵ *ὥσπερ οὐχὶ πρό βραχέως παρὰ Ἐλεαζάρου μαθών.* Dagegen II 10⁶

1) Vgl. Cor. 12⁷ *σοφίαν ... τὴν ἀποκειρυσμένην, ἣν προώρισεν ὁ θεὸς πρό τῶν αἰώνων εἰς δόξαν ἡμῶν.*

2) Gesenius-Buhl, Hebr. u. Aram. Handwörterbuch s. v. לָבַי weist auf das entsprechende assyr. *ina lá úmēšu* hin. Doch macht die ganze Stelle den Kommentatoren Schwierigkeiten (s. Budde und Duhm).

3) Vgl. Dittenb., Syll.³ 796 B 25 *πρό ὥρας τελευτήσαι.* Ähnlich Isocr. 19²⁹ *πρό μοίρας τελευτήσας.* Die hier und im Text gesammelten Stellen sind bei W. Schulze, Tod des Kambyses, Berl. Ak. Sitzungsber. 1912, 696 hinzuzufügen.

4) Vgl. Matth. 8²⁹ *ἦλθες ὁδε πρό καιροῦ βασανίσαι ἡμᾶς*; Cor. 14⁵ *μὴ πρό καιροῦ τι κρίνετε.*

5) Im hebr. Text steht überall, wo er vorhanden ist, לִפְנֵי.

πρὸ μικροῦ χρόνου (vgl. μετ' οὐ πολὺν χρόνον u. ä. in Mac. II unter μετὰ c. acc.).

d) πρὸ τούτου steht zweimal an Stelle eines Adverbs („vorher“): Esdr. II 23₄ πρὸ τούτου Ἐλιασιβ ὁ ἱερεὺς ἦν ζῶν „vor von diesem“; 5₁₁ τὸν οἶκον ὃς ἦν οἰκοδομημένος πρὸ τούτου ἔτη πολλά „von vor diesem“; einmal vertritt es ein Adjektiv: Esdr. I 5₆₀ τὸν πρὸ τούτου (του statt τουτου B*) οἶκον = אֵת הַבַּיִת הַרִאשׁוֹן „das frühere Haus“, eig. „das Haus das frühere (erste)“ (hebräisches Buch Ezra 3₁₂; in Esdr. II 3₁₂ τὸν οἶκον τὸν πρῶτον).

e) In derselben Weise wie bei anderen Schriftstellern wird bisweilen πρὸ nach dem Artikel oder zwischen Artikel und Substantiv gesetzt: Lev. 18₂₈ τοῖς ἔθνεσιν τοῖς πρὸ ὑμῶν אשר הגוי אשר לפניכם „das Volk, welches vor euch“; Dan. 7₇ πάντα τὰ πρὸ αὐτοῦ θηρία כל היוהא די קדמיה „alle Tiere, welche vor ihm“; Mac. I 15₅ οἱ πρὸ ἐμοῦ βασιλεῖς; II 28 οἱ πρὸ αὐτοῦ; II 8₂₈ ἡ πρὸ τοῦ σαββάτου δίκη; 2₃₂ τὸ πρὸ τῆς ἱστορίας. Vgl. auch Esdr. I 5₆₀ (zitiert unter d).

f) Sehr häufig findet sich πρὸ τοῦ mit dem Infinitiv, in der Regel für בטרם „in [dem] noch nicht“ (= bevor) mit dem finiten Verb, wie Gen. 45₂₈ und sehr oft; auch für bloßes טרם mit dem finiten Verb, wie Gen. 24₁₅ καὶ ἐγένετο πρὸ τοῦ συντελέσαι αὐτὸν λαλοῦντα ἐν τῇ διανοίᾳ, καὶ ἰδὸν Ῥεβέκκα ἐξεπορεύετο טרם ויהי הוא כלה לדרבר „und es geschah, er hatte noch nicht vollendet zu reden“¹⁾. Sonst steht πρὸ τοῦ mit dem Inf. für

באין „in [dem] Nichtsein“ Prov. 8₂₄ zweimal;

לפני „vor“ mit dem Inf., wie Gen. 13₁₀;

עד „bis“ mit dem Inf.: Gen. 48₅ οἱ δύο υἱοὶ σου οἱ γενόμενοι σοι ἐν Αἰγύπτῳ πρὸ τοῦ με ἐλθεῖν εἰς Αἴγυπτον עד באי אליך „bis zu meinem Kommen zu dir“;

in freier Wiedergabe eines hebr. Relativsatzes Is. 44₇ πρὸ τοῦ ἐλθεῖν ἀναγγειλάτωσαν ὑμῖν תבאנה אשר „was kommen wird“;

ganz abweichend vom Hebr. Gen. 11₄ ποιήσομεν ἐαυτῶν ὄνομα πρὸ τοῦ διασπαρῆναι ἐπὶ προσώπου πάσης τῆς γῆς פן נפרץ „damit wir uns nicht zerstreuen“.

g) Eine eigentümliche Vorwegnahme der Präposition πρὸ bei

1) Vgl. auch Gen. 19₃ ἔφαγον πρὸ τοῦ κοιμηθῆναι, wo טרם ישכבר „noch nicht hatten sie sich niedergelegt“ irrtümlich zu ἔφαγον statt zum folgenden Satze gezogen ist, und Gen. 25 πᾶν χλωρὸν ἀγροῦ πρὸ τοῦ γενέσθαι ἐπὶ τῆς γῆς καὶ πάντα χόρτον ἀγροῦ πρὸ τοῦ ἀνατεῖλαι, was als Akkusativobjekt zum vorhergehenden Satze gezogen ist, während es in Wirklichkeit ein neuer Satz ist: „alles Gesträuch des Feldes war noch nicht entstanden auf der Erde, und alles Kraut des Feldes war noch nicht hervorgesproßt“.

Zeitbestimmungen¹⁾ findet sich: Am. 1₁ πρό δύο ἐτῶν τοῦ σεισμοῦ שנתים לפני הרעש „zwei Jahre (Dualform) vor dem Beben“; 4₇ πρό τριῶν μηνῶν τοῦ τρυγητοῦ בעור שלשה הדרשים לקציר „in noch drei Monaten zur Ernte“ (als es noch drei Monate bis zur Ernte war); Mac. II 15₃₆ πρό μιᾶς ἡμέρας τῆς Μαρδοχαικῆς ἡμέρας²⁾.

3. Als eine mir unerklärliche Merkwürdigkeit ist anzuführen πρό τοῦ mit dem Akkusativ für לפני an drei Stellen: Exod. 17₆ ἐγὼ ἔστηκα ἐκεῖ πρό τοῦ σέ ἐπὶ τῆς πέτρας; Lev. 18₃₀ ὅπως μὴ ποιήσῃτε ἀπὸ πάντων τῶν νομίμων τῶν ἐβδελυγμένων ὃ γέγονεν πρό τοῦ ὕμᾶς; Num. 13₂₃ Χεβρὼν ἑπτὰ ἔτεσιν ᾠκοδομήθη πρό τοῦ Τάνυ Αἰγύπτου³⁾.

Ersatz für πρό, das, wie ich gezeigt habe, in seinem Gebrauche sehr beschränkt ist, bieten⁴⁾

a) ἐμπροσθεν(ν) (etwa 110 mal als Präposition in LXX gebraucht) = לפני, besonders bei Gehen und Schicken⁵⁾, wie Gen. 32₁₆ προπορεύεσθε ἐμπροσθέν μου; 33₃ παρεῆλθεν ἐμπροσθεν αὐτῶν; 14 προεβήθην ὁ κύριός μου ἐμπροσθεν τοῦ παιδός; 24₇ ἀποστείλει τὸν ἄγγελον αὐτοῦ ἐμπροσθέν σου (in gleicher Weise bei ἀποστέλλειν auch 32₃ [ἐμπροσθεν αὐτοῦ fehlt nur in A]. 45_{5.7} 46₂₈ Ps. 104₁₇ Mac. II 15₂₃); Gen. 41₄₃ ἐκήρυξεν ἐμπροσθεν αὐτοῦ κήρυξ. Einmal in Gen. auch bei τιθέναι: 48₂₀ ἔθηγεν τὸν Ἐφραίμ ἐμπροσθεν τοῦ Μανασσή, vgl. Jud. 18₂₁ ἔθηγαν τὰ τέκνα καὶ τὴν κτῆσιν καὶ τὸ βῆρος ἐμπροσθεν αὐτῶν. Bei γίνεσθαι: Mac. III 5₅₀ τὰς ἐμπροσθεν αὐτῶν γεγεννημένας ἀντιλήμψεις. Abgesehen von dieser Stelle und der oben angeführten II 15₂₃ — in I 5₄₃ schwankt die Überlieferung: A πᾶς ὁ λαὸς αὐτοῦ ἐμπροσθεν αὐτοῦ, NV ὕπισθεν — kommt ἐμπροσθεν in den Makka-bäerbüchern nur als Adverb vor, auch in Beziehung auf die Zeit: I 3₃₀ τοὺς βασιλεῖς τοὺς ἐμπροσθεν (fehlt in A infolge eines Homoi-

1) W. Schulze, Graeca Latina S. 15.

2) Vgl. Is. 30₃₃ πρό ἡμερῶν באתמול „von gestern her“; Ez. 38₁₇ πρό (ἀφ' A) ἡμερῶν τῶν ἐμπροσθεν בימים קדמונים „in früheren Tagen“, eig. „in Tagen früheren“; Zach. 8₁₀ πρό τῶν ἡμερῶν ἐκείνων genau = לפני הימים ההם (vgl. Act. 5₃₆ 21₃₈ πρό τούτων τῶν ἡμερῶν).

3) Hierzu bemerkt Rahlfs: Im letzten Falle ist οἰκοδομεῖσθαι zu ergänzen („bevor Tanis gebaut wurde“), im ersten wahrscheinlich ἑστάναι („bevor du stehst“, also לפניך „vor dir“ in zeitlichem Sinne gefaßt statt in örtlichem). In Lev. 18₃₀ kann man kein Verbum aus dem Zusammenhange ergänzen, sondern nur etwa „bevor ihr das Land bewohntet“.

4) Siehe darüber auch Frankel, Vorstudien zur Septuaginta S. 159.

5) In Exod. erscheint dafür πρό προσώπου, s. oben S. 185.

teleuton-Sprunges); II 14^{ss} ἦν γὰρ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις¹⁾; III 6²² ὑπὲρ τῶν ἔμπροσθεν αὐτῶ μεμηχανευμένων.

b) ἐναντίον²⁾, das in der Sept. 365 mal, doch nicht in Mac. II—IV vorkommt, und zwar, soweit ich gesehen habe, nur bei lebenden Wesen. Es steht in Gen.³⁾ und Exod. für folgende hebr. Ausdrücke:

לפני: Gen. 6¹¹ ἐφθάρη δὲ ἡ γῆ ἐναντίον τοῦ θεοῦ; 18²² Ἀβραὰμ δὲ ἦν ἑστηκώς ἐναντίον κυρίου; 41⁴⁶ ἔστη ἐναντίον Φαραῶ βασιλέως Αἰγύπτου; 43¹⁵ ἔστησαν ἐναντίον Ἰωσήφ; Exod. 9¹¹ οὐκ ἠδύναντο οἱ φαρακκοὶ στήναι ἐναντίον Μωυσῆ. — Gen. 7¹ ὅτι σὲ εἶδον δίκαιον ἐναντίον μου; 10⁹ οὗτος ἦν γίγας κνηγὸς ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ. — Bei transitiven Bewegungsverben: 27²⁰ ὁ παρέδωκεν κύριος ὁ θεὸς ἐναντίον μου; 43⁹ στήσω αὐτὸν ἐναντίον σου; 47² ἔστησεν αὐτοὺς ἐναντίον Φαραῶ; Exod. 16³³ ἀποθήσεις αὐτὸ ἐναντίον τοῦ θεοῦ εἰς διαθήκησιν (ähnlich 34); 25²⁹ καὶ ἐπιθήσεις ἐπὶ τὴν τράπεζαν ἄρτους ἐνωπίους ἐναντίον μου לפני פנים על השלחן „und du sollst geben auf den Tisch Brot [des] Antlitzes⁴⁾ zu meinem Antlitz“. — Bei Sprechen⁵⁾: Exod. 6³⁰ εἶπεν Μωυσῆς ἐναντίον κυρίου; 33¹⁹ λαλήσω ἐπὶ τῷ ὀνόματι μου κύριος (B, καλέσω τῷ ὀνόματι κυρίου AF) ἐναντίον σου. — Über εὐαρεστεῖν ἐναντίον τινός (Gen. 17¹ 24⁴⁰ 48¹⁵) siehe Diss. S. 63. — Außerdem findet sich ἐναντίον als Übersetzung von לפני noch an folgenden Stellen der Bücher Gen. und Exod.: Gen. 6¹³ 13⁹ 17¹³ 20¹⁵ 23¹² 24¹² 27⁷ 30³⁰ 33¹⁴ 34¹⁰. 21 40⁹ 43³³ 44¹⁴ 47^{6.18} Exod. 4³⁰ 7⁹ 8²⁰ 9^{10.11.13} 11¹⁰ 13²² 16⁹ 18¹² 27²¹ 28^{26.31} 29¹¹.

פני „bei dem Antlitz“ oder „das Antlitz“ (Akkus.): Gen. 19¹³ ἡ κραυγὴ αὐτῶν ἐναντίον κυρίου; 27 εἰς τὸν τόπον οὗ εἰστήκει ἐναντίον κυρίου; Exod. 34²⁴ ὀφθῆναι ἐναντίον κυρίου (vgl. S. 196 Anm. 1).

פני (Akkus.): Gen. 30⁴⁰ ἔστησεν ἐναντίον τῶν προβάτων κριὸν διδάσκον καὶ πᾶν ποιμίλον ἐν τοῖς ἀμνοῖς וכל עקר אל הצאן פני הוצאן

1) Vgl. Dittenb., Syll. 3 391 ἐν τε τοῖς [ἐ]μ[προσ]θεν χρόνοις ... καὶ νῦν; 915²⁵ καὶ νῦν καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ.

2) Vgl. Hibeh-Pap. I, 89, 9 ἐναντίον τῶν ὀπογεγραμμένων μαρτύρων; Eleph. I 7 und 10 ἐναντίον ἀνδρῶν τριῶν. Siehe auch Dittenb., Syll. 3 s. v. ἐναντίον.

3) In der Gen. fehlt πρὸ προσώπου (S. 184) und wird regelmäßig durch ἔμπροσθεν (S. 189), ἐναντίον oder ἐνώπιον ersetzt. ἔμπροσθεν kommt in der Gen. etwa 10, ἐναντίον etwa 70, ἐνώπιον 6 mal vor.

4) לֶחֶם הַפָּנִים „das Brot des Antlitzes“ (Schaubrot) wird Exod. 39¹⁸ wiedergegeben mit τοὺς ἄρτους τοὺς προκειμένους.

5) Vgl. Bar. 15 ἠῶγοντο ἐναντίον κυρίου.

לִבְנֵי לֶבֶן „und er gab das Antlitz des Kleinviehs zu dem Gestreiften und allem Schwarzen in dem Kleinvieh Labans“.

בְּעֵינָי „in den Augen“: Gen. 16₄ ἠτιμάσθη ἡ κυρία ἐναντίον αὐτῆς (ebenso 5); 19₁₄ ἔδοξεν δὲ γελοιάζειν ἐναντίον τῶν γαμβρῶν αὐτοῦ¹); 21₁₁ σκληρὸν δὲ ἐφάνη τὸ ῥῆμα σφόδρα ἐναντίον Ἀβραάμ (ähnlich 12); 27₁₂ ἔσομαι ἐναντίον αὐτοῦ ὡς καταφρονῶν; 28₈ πονηραὶ εἰσιν αἱ θυγατέρες Χανάαν ἐναντίον Ἰσαὰκ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ; 38₇ πονηρὸς ἐναντίον (Ἐναντι) κυρίου; 10 πονηρὸν δὲ ἐφάνη τὸ ῥῆμα ἐναντίον τοῦ θεοῦ; 34₁₈ ἤρεσαν οἱ λόγοι ἐναντίον Ἐμμώρ, ebenso 41₃₇ ἤρεσεν δὲ τὰ ῥήματα ἐναντίον Φαραὼ καὶ ἐναντίον πάντων τῶν παιδῶν αὐτοῦ²); Exod. 15₂₆ ἔὰν ... τὰ ἀρεστὰ ἐναντίον αὐτοῦ ποιήσης העשה בעיניו הישר ... אם „wenn du ... das Rechte in seinen Augen tust“³ 4); 11₈ Μωυσῆς μέγας ἐγενήθη σφόδρα ἐναντίον τῶν Αἰγυπτίων καὶ ἐναντίον Φαραὼ. Über εὐρίσκειν und διδόναι ἐναντίον τινὸς χάριν (ἔλεος) siehe unter παρά c. dat. — Vgl. auch S. 186 (Anm. 1).

לְעֵינָי „zu den Augen“: Gen. 23₁₁ ἐναντίον τῶν πολιτῶν μου δέδωκά σοι; 30₄₁ ἔθηκεν Ἰακώβ τὰς ῥάβδους ἐναντίον τῶν προβάτων; 42₂₄ ἔδησεν αὐτὸν ἐναντίον αὐτῶν; 47₁₉ ἵνα μὴ ἀποθάνωμεν ἐναντίον σου; Exod. 7₂₀ ἐπάρας τῇ ῥάβδῳ αὐτοῦ ἐπάταξεν τὸ ὕδωρ τὸ ἐν τῷ ποταμῷ ἐναντίον Φαραὼ καὶ ἐναντίον τῶν θεραπόντων αὐτοῦ; 8₂₈ ἔὰν γὰρ θύσωμεν τὰ βδελύγματα τῶν Αἰγυπτίων ἐναντίον αὐτῶν; 9₈ καὶ πασάτω Μωυσῆς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐναντίον Φαραὼ καὶ ἐναντίον τῶν θεραπόντων αὐτοῦ; 17₆ ἐποίησεν δὲ Μωυσῆς οὕτως ἐναντίον τῶν

1) Dagegen wörtlich übersetzt Ier. 34₄ ὃ ἔὰν δόξῃ ἐν ὀφθαλμοῖς μου.

2) Daneben auch in wörtlicher Wiedergabe des Hebr.: Iud. 14₉ A-Text ἤρεσεν ἐν ὀφθαλμοῖς μου (ähnlich Reg. II 319 184 und im A-Text von Reg. I 185). Außer diesen beiden Konstruktionen findet sich bei ἀρέσκειν noch ἐνώπιον und der Dativ, beides = בעיני, z. B. Reg. II 336 ἤρεσεν ἐνώπιον αὐτῶν πάντα (so auch Idt. 716 ἤρεσεν οἱ λόγοι αὐτῶν ἐνώπιον Ὀλοφέρνηου καὶ ἐνώπιον πάντων τῶν θεραπόντων αὐτοῦ, dagegen 1120 ἤρεσεν οἱ λόγοι αὐτῆς ἐναντίον Ὀλοφέρνηου καὶ ἐναντίον πάντων τῶν θεραπόντων αὐτοῦ) und Num. 23₂₇ εἰ ἀρέσει τῷ θεῷ (das Buch Est. hat bei ἀρέσκειν ausschließlich den Dativ: 121 24.4.9 513.14). Siehe Diss. S. 62 f., wo auch die Konstruktionen von εὐαρεστεῖν (Dativ, ἐνώπιον, ἐναντίον) verzeichnet sind.

3) Dagegen ganz wörtlich Iud. 17₆ τὸ εὐθὲς ἐν ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ ἐποίησεν הישר בעיניו רעיו. Vgl. auch Ier. 41₁₅ oben S. 186.

4) ἐναντίον bei ἀρεστόν nur an der oben angeführten Stelle; auch ἐν ὀφθαλμοῖς nur 2 mal: Idt. 12₁₄ ὃ ἔσται ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ ἀρεστόν; Sap. 9₉ ἐπισταμένη τί ἀρεστόν ἐν ὀφθαλμοῖς σου. Dagegen findet sich ἐνώπιον bei ἀρεστόν 8 mal, der Dativ 9 mal. Bemerkenswert sind Esdr. II 10₁₁ ποιήσατε τὸ ἀρεστόν ἐνώπιον αὐτοῦ und 19₂₄ ποιῆσαι αὐτοῖς ὡς ἀρεστόν ἐνώπιον αὐτῶν עשו רציו „tut sein Wohlgefallen“ bzw. בהם כרצונם „zu tun an ihnen wie ihr Wohlgefallen“.

υἱῶν Ἰσραήλ; 19¹¹ τῇ γὰρ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ καταβήσεται κύριος ἐπὶ τὸ ὄρος τὸ Σεινὰ ἐναντίον παντὸς τοῦ λαοῦ; 24¹⁷ τὸ δὲ εἶδος τῆς δόξης κυρίου ὡσεὶ πῦρ φλέγον ἐπὶ τῆς κορυφῆς τοῦ ὄρους ἐναντίον τῶν υἱῶν Ἰσραήλ; 40³² νεφέλη γὰρ ἦν ἐπὶ τῆς σκηνῆς ἡμέρας, καὶ πῦρ ἦν ἐπ' αὐτῆς νυκτός, ἐναντίον παντὸς Ἰσραήλ.

גג „gegenüber, vor“: Gen. 31³² οὐ ζήσεται ἐναντίον τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν (dagegen 17¹⁸ Ἰσμαήλ οὗτος ζήτω ἐναντίον σου hebr. לנפני); 31¹⁷ θὲς ὧδε ἐναντίον τῶν ἀδελφῶν σου; 47¹⁵ ἀποθνήσκουμεν ἐναντίον σου (vgl. 47¹⁹ oben S. 191 unter לעיני).

ב bei dem Begriff des Sündigens: Gen. 13¹³ οἱ δὲ ἄνθρωποι οἱ ἐν Σοδόμοις πονηροὶ καὶ ἁμαρτωλοὶ ἐναντίον τοῦ θεοῦ σφόδρα (vgl. 38^{7.10} oben unter בעיני); 39⁹ ἁμαρτήσομαι ἐναντίον τοῦ θεοῦ; in demselben Satze für ב ἐναντίον und εἰς: Exod. 10¹⁶ ἡμάρτηκα ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ ὑμῶν καὶ εἰς ὑμᾶς (s. auch unter εἰς)¹⁾.

בא „zu“: Exod. 7¹⁰ 10³ εἰσήλθεν δὲ Μωυσῆς καὶ Ἀαρὼν ἐναντίον Φαραώ.

עב „mit“: Exod. 34²⁸ ἦν ἐκεῖ Μωυσῆς ἐναντίον (B; ἐναντι AF) κυρίου.

ביר „in der Hand“: Gen. 16⁶ ἰδοὺ ἡ παιδίσκη σου ἐναντίον σου.

In Gen. 23¹³ εἶπεν τῷ Ἐφρὼν εἰς τὰ ὦτα ἐναντίον παντὸς τοῦ λαοῦ τῆς γῆς עב באזני עב „in den Ohren des Volkes des Landes“ umschreibt ἐναντίον einen hebr. Genetiv, doch zeigt ein Vergleich mit 44¹⁸ λαλήσάτω ὁ παῖς σου ῥῆμα ἐναντίον σου באזני אדוני „in den Ohren meines Herrn“, daß in 23¹³ zwei verschiedene Übersetzungen desselben Grundtextes kontaminiert sind (vgl. ἀνθ' ὧν ὄτι Reg. IV 22¹⁹ unten S. 201 und πορευθῆναι μετ' ἐμοῦ ὀπίσω Gen. 24⁵ unten S. 203).

An einigen Stellen findet sich der Präpositionalausdruck nur in der Übersetzung: Gen. 12¹⁹ ἰδοὺ ἡ γυνή σου ἐναντίον σου; 35²¹ πονηρὸν ἐφάνη ἐναντίον αὐτοῦ (vgl. 38⁷ oben S. 191 unter בעיני); 44³² στήσω αὐτὸν ἐναντίον σου.

In Mac. I kommt ἐναντίον 10 mal vor, doch schwankt die Überlieferung 3 mal zwischen ἐναντίον und ἐνώπιον: 1¹⁶ ἠτοιμάσθη ἡ βασιλεία ἐνώπιον Ἀντιόχου (AN; ἐναντίον V); 8²¹ ἤρεσεν ὁ λόγος ἐνώπιον αὐτῶν (A; ἐναντίον NV); 10⁶⁰ εἶδεν χάριν ἐναντίον αὐτῶν (AV; ἐνώπιον N), 1 mal zwischen ἐναντίον und ἐναντι: 5⁶³ ὁ ἀνὴρ Ἰούδας καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ ἐδοξάσθησαν σφόδρα ἐναντίον παντὸς Ἰσραήλ (AV; ἐναντι N). Wie diese Stellen, so zeigen auch die einstimmig überlieferten, daß Mac. I sich in der Anwendung und Bedeutung des ἐναντίον nicht von Gen. und Exod. unterscheidet:

1) Beachte auch Ep. Ier. 1 τὰς ἁμαρτίας ὑμῶν ὡς ἡμαρτήκατε ἐναντίον τοῦ θεοῦ, aber 13 τὸν εἰς αὐτὸν ἁμαρτάνοντα. Vgl. S. 196 Anm. 2.

Mac. I 3₁₈ ούκ έστιν διαφορά έναντίον τοῦ ούρανοῦ (A; τοῦ θεοῦ τοῦ ούρανοῦ NV)¹⁾ σώξειν έν. πολλοῖς ἢ έν ὀλίγοις; 4₁₈ στήτε νῦν έναντίον τῶν έχθρῶν ἡμῶν καί πολεμήσατε αὐτούς; 6₈₀ ἤρεσεν ὁ λόγος έναντίον τοῦ βασιλέως καί τῶν ἀρχόντων; 11₂₄ εὔρεν χάριν έναντίον αὐτοῦ; 11₂₆ ὑψωσεν αὐτόν έναντίον πάντων τῶν φίλων αὐτοῦ; 11₅₁ έδοξάσθησαν οἱ Ἰουδαῖοι έναντίον τοῦ βασιλέως καί ένώπιον πάντων τῶν έν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ. Daß in Mac. II—IV έναντίον überhaupt fehlt, ist schon S. 190 bemerkt.

c) *έναντι*²⁾ habe ich in der Septuaginta 233 mal gezählt, jedoch schwankt an 113 Stellen die Überlieferung zwischen *έναντι* und *έναντίον* oder *ένώπιον*. In Exod. findet sich *έναντι* nur in der Formel *έναντι κυρίου*³⁾ (6₁₂ 28_{12.26.31.34} 29_{10.24.25.26.42} 30_{8.16} 34₃₄ 39₁₂ 40₂₃) oder *έναντι τοῦ θεοῦ* (28₂₈) und entspricht stets וַפְּנֵי. *έναντίον κυρίου* steht dafür Exod. 6₃₀ 10₁₆. In der Gen., in der *έναντι* nicht vorkommt, findet sich *έναντίον* (τοῦ) *κυρίου* 8 mal (18₂₂ 19_{13.27} 27₇ 38₇ 39₄ 47_{18.25}), *έναντίον τοῦ θεοῦ* 3 mal (6₁₁ 13₁₃ 38₁₀)⁴⁾. In Mac. begegnet *έναντι* nur an einer einzigen, schon S. 192 zitierten Stelle I 5₆₈, an der *έναντι*, AV aber *έναντίον* bieten.

d) *άπέναντι* kommt in der Sept. etwa 80—90 mal vor. In Gen., Exod. und Ps. (hier nur 2 mal) steht es für folgende hebr. Ausdrücke:

פְּנֵי: Exod. 30₆ θήσεις αὐτό άπέναντι τοῦ καταπετάσματος (ähnlich 36 40₂₅).

פְּנֵי עַל „auf dem Antlitz“: Gen. 23₁₉ (25₉ 49₃₀) έν τῷ σπηλαίῳ τοῦ ἀγροῦ τῷ διπλαῖ, ὅ έστιν άπέναντι Μαμβρή⁵⁾.

פְּנֵי עַל „auf dem Munde“: Exod. 14₉ ἡ στρατιά αὐτοῦ άπέναντι τῆς έπαύλεως.

פְּנֵי פְּנֵי „vor dem Munde“: Exod. 14₂ στρατοπεδεύσάτωσαν άπέναντι τῆς έπαύλεως.

כַּחַס „gegenüber“: Exod. 26₃₅ θήσεις ... τῇν λυχνίαν άπέναντι τῆς τραπέζης.

1) Kautzsch bemerkt zu dieser Stelle: „Sin. etc. ‚für den Gott des Himmels‘, offenbar bloße Auffüllung des urspr. Textes, der nach jüdischer Sitte (vgl. z. B. Dan. 4₂₃) die eigentl. Gottesnamen vermeidet und durch Ausdrücke wie ‚der Himmel, der Name, der Ort‘ umschreibt“.

2) *έναντι*, *άπέναντι*, *κατέναντι* stammen aus dem Dorischen (Wackernagel, Hellenistika S. 3—6). Im N. T. bedeuten sie „gegenüber“ oder „angesichts“ (Blaf-Debrunner § 214, 4).

3) Auch in Lev. steht *έναντι* hauptsächlich vor *κυρίου*, s. Huber S. 63.

4) Vgl. Luc. 1₈ Act. 8₂₁ *έναντι τοῦ θεοῦ*, dagegen Luc. 1₆ 24₁₉ *έναντίον τοῦ θεοῦ*.

5) Vgl. Dittenb., Syll.³ 756₁₅ τὸν ναὸν τὸν άπέναντι τῆς εἰσόδου.

לנגד עיני „zu gegenüber den Augen“: Ps. 35₂ οὐκ ἔστιν φόβος θεοῦ ἀπέναντι τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ (derselbe Satz auch 13₃ als Zusatz des griech. Textes).

מִדָּק „von vor“ (östlich von): Gen. 3₂₄ ἔξβαλεν τὸν Ἀδὰμ καὶ κατόπισεν αὐτὸν ἀπέναντι τοῦ παραδείσου τῆς τρυφῆς.

Der von ἀπέναντι abhängige Genetiv ist Zusatz des Übersetzers Gen. 21₁₆ ἀπελθοῦσα δὲ ἐκάθητο ἀπέναντι αὐτοῦ μακρότερον, ... καὶ ἐκάθητο ἀπέναντι αὐτοῦ μακρόθεν (an beiden Stellen im Hebr. nur מנגד „von gegenüber“).

In Mac. I. II erscheint ἀπέναντι je einmal: I 6₃₂ παρενέβαλεν εἰς Βεθζαχαριά, ἀπέναντι τῆς παρεμβολῆς τοῦ βασιλέως; II 10₂₆ ἐπὶ τὴν ἀπέναντι τοῦ θυσιαστηρίου κρηπίδα προσπεσόντες.

e) κατέναντι findet sich in der Sept. 83 mal. In Gen. und Exod. ersetzt es folgende Äquivalente:

לפני: Exod. 32₅ ἰδὼν Ἀαρὼν ὀκροδόμησεν θυσιαστήριον κατέναντι αὐτοῦ.

עַל פְּנֵי „auf dem Antlitz“: Gen. 50₁₃ ἔθαψαν αὐτὸν εἰς τὸ σπήλαιον τὸ διπλοῦν, ὃ ἐκτίσαστο Ἀβραὰμ τὸ σπήλαιον ἐν κτήσει μνημείου παρὰ Ἐφρων τοῦ Χετταίου, κατέναντι Μαμβογή.

נגד „gegenüber, vor“: Exod. 19₂ παρενέβαλεν ἐκεῖ Ἰσραὴλ κατέναντι τοῦ ὄρους (vgl. Am. 4₃ ἐξενεχθήσεσθε γυμναὶ κατέναντι ἀλλήλων, s. unter ἀλλήλων).

קדמק „Vorderseite von“ (vor): Gen. 2₁₄ ὁ πορευόμενος κατέναντι Ἀσσυρίων; 4₁₆ ὤκησεν ἐν γῆ Ναϊδ κατέναντι Ἑδεμ.

Besonders anzuführen ist Exod. 32₁₁ ἐδεήθη Μωυσῆς ἔναντι (B, κατέναντι A) κυρίου יהוה פני יהוה „es besänftigte Mose das Angesicht J.s“ (über die verschiedenen Konstruktionen bei δεῖσθαι siehe Diss. S. 40).

In Mac. I findet sich κατέναντι dreimal: 2₄₁ πολεμήσωμεν κατέναντι αὐτοῦ (sonst nicht in der Sept., s. Diss. S. 78f.); 3₄₆ ἦλθοσαν εἰς Μασσηγὰ κατέναντι Ἱερουσαλήμ; 13₂₈ ἔστησεν ἐπὶ τὰ πυραμίδας, μίαν κατέναντι τῆς μιᾶς (vgl. Sir. 36₁₅ δύο δύο, ἐν κατέναντι τοῦ ἐνός); in Mac. II einmal: 15₃₃ τὰ δ' ἐπίχειρα τῆς ἀνοίας κατέναντι τοῦ ναοῦ κρεμάσαι.

f) ἐνώπιον¹⁾ findet sich als Präposition in der Sept. ungefähr 540 mal (doch schwankt an 107 Stellen die Überlieferung). In Ruth, Sap., Mac. II—IV kommt ἐνώπιον nicht vor.

1) Auch im N. T., doch nicht gleichmäßig in den verschiedenen Stücken. Außerhalb der Bibel finde ich die Präposition ἐνώπιον sehr selten: Aeschin. c. Ctesiph. 43 οἱ δὲ ἀνηγορεύοντο ἐνώπιον πάντων τῶν Ἑλλήνων, worauf Helbing hinweist (von den Herausgebern ist gegen die Überlieferung ἐναντίον ge-

In Gen. und Exod. steht ἐνώπιον für folgende hebr. Ausdrücke:

לפני: Gen. 24⁵¹ ἰδοὺ Περβέκκα ἐνώπιόν σου לפניך; 30³³ ὅτι ἐστὶν ὁ μισθός μου ἐνώπιόν σου לפניך כִּי הָבוּא עַל שְׂכָרִי „wenn du kommst auf meinen Lohn (d. h. um meinen Lohn zu sehen) vor dir“; 48¹⁵ ὁ θεὸς ᾧ εὐηρέστησαν οἱ πατέρες μου ἐνώπιον (A, ἐναντίον BD) αὐτοῦ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ; Exod. 21¹ καὶ ταῦτα τὰ δικαιώματα ἃ παραθήσῃ ἐνώπιον αὐτῶν; 40⁵ καὶ θήσεις τὸ θυσιαστήριον τὸ χρυσοῦν εἰς τὸ θυμιᾶν ἐνώπιον (AF, ἐναντίον B) τῆς κιβωτοῦ; Reg. IV 22¹⁰ καὶ ἀνέγνω αὐτὸ (sc. βιβλίον) Σααρφάν ἐνώπιον τοῦ βασιλέως¹⁾.

בפני „in dem Antlitz“: Ios. 10⁸ οὐχ ὑπολειφθήσεται ἐξ αὐτῶν οὐθεις ἐνώπιον ὑμῶν בפניך מִהֵם אִישׁ יַעֲמַד „nicht wird stehen ein Mann von ihnen in deinem Antlitz“.

מפני „von dem Antlitz“: Gen. 31³⁵ οὐ δύναμαι ἀναστῆναι ἐνώπιόν σου.

על פני „auf dem Antlitz“: Gen. 11²⁸ καὶ ἀπέθανεν Ἀρρὸν ἐνώπιον Ἐάρα τοῦ πατρὸς αὐτοῦ.

את פני „mit (bei) dem Antlitz“: Exod. 34²⁸ τρεῖς καιροὺς τοῦ ἐναντιοῦ ὀφθήσεται πᾶν ἀρσενικόν σου ἐνώπιον κυρίου כל זכורך יראה את פני האדן „es wird erscheinen all dein Männliches bei dem Antlitz des Herrn“ (genau ebenso 23¹⁷, wo wohl את פני für את אל zu lesen ist²⁾); vgl. Deut. 31¹¹ ὀφθήναι ἐνώπιον κυρίου את פני יהוה. Auch ohne את: Exod. 23¹⁵ 34²⁰ οὐκ ὀφθήσῃ ἐνώπιόν μου κενός לא

geschrieben, vgl. Klinke, Quaestiones Aeschineae criticae, Diss. Greifswald 1887, S. 23); dann 2 mal in den sog. Libelli der Kaiserzeit: Oxyrhynchus pap. IV, 49. 658, 9 ἐνώπιον ὑμῶν, parallel mit ἐπὶ παρόντων ὑμῶν oder ἐπὶ παροῦσιν ὑμῶν (jenes zähle ich in Paul M. Meyers Ausgabe „Die Libelli aus der decianischen Christenverfolgung“, Abhandl. Berl. Akadem. 1910, 12 mal, dieses 2 mal). Vgl. Deißmann, Neue Bibelstudien S. 40 f., der mich auch aufmerksam macht auf Dittenb., Syll.² 843 ἐνώπιον τῶν προγεγραμμένων θεῶν (diese Urkunde stammt aus Hyampolis in Phokis und gehört in die Zeit Trajans; sie handelt über eine Freilassung, vollzogen vor dem Priester des Serapis und der Isis am Feste der Βουβάστια). Als Adverb steht ἐνώπιον Theocr. 22, 152 (in demselben Gedichte fanden wir auch das allgemein hellenistische ἀνὰ μέσον, s. oben S. 170 Anm. 6). Darf man danach annehmen, daß ἐνώπιον ägyptisch-griechisch ist?

1) Vgl. die weiter unten zitierte Stelle Mac. I 1419. Ebenso sagt man auch im Syrischen „einen Brief lesen vor jmdm.“, z. B. ܩܪܝܢܐ ܕܥܡܪܐܢ ܕܥܡܪܐܢ „der Brief ist gelesen worden vor mir“ (Briefwechsel zwischen Abgar und Tiberius, Ungnad, Chrestom. S. 56, Z. 18); ܩܪܝܢܐ ܕܥܡܪܐܢ ܕܥܡܪܐܢ „sie lasen vor ihnen die Schrift des Königs“ (Brockelmann, Chrestom. S. 62, Z. 13).

2) Deut. 1616, wo sich ganz derselbe Satz findet, heißt es jedoch für את פני ἐναντίον (AB, ἐναντι F), vermutlich zur Abwechslung, weil in diesem Verse nachher auch noch ἐνώπιον vorkommt für ein zweites את פני: οὐκ ὀφθήσῃ ἐνώπιον κυρίου τοῦ θεοῦ σου κενός.

יִרְאוּ פְנֵי רִיכָם „nicht werden sie erscheinen [bei] mein[em] Antlitz leer“¹⁾.

בְּעֵינֵי „in den Augen“: Exod. 33¹³ ὅπως ἂν ᾧ εὐρηκῶς χάριν ἐνώπιόν (AF, ἐναντίον B) σου; 17 εὐρηκῶς γὰρ χάριν ἐνώπιόν μου (ähnlich 34⁹). Dieselbe Phrase findet sich auch mit ἐναντίον (S. 191 f.) und παρά c. dat. (s. unter παρά).

אֵל „zu“: Exod. 3⁶ εὐλαβεῖτο γὰρ κατεμβλέψαι ἐνώπιον τοῦ θεοῦ כִּי יִרָא מִהֲבִיט אֵל הַאֱלֹהִים „denn er fürchtete sich von (vor) dem Schauen zu dem Gott“; 22⁸ προσελεύσεται ὁ κύριος τῆς οἰκίας ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.

עַד „bis“: Exod. 22⁶ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ ἐλεύσεται ἡ κρισις ἀμφοτέρων.

זֶה „zu“: Exod. 32³³ εἴ τις ἠμάρτηκεν ἐνώπιόν μου, womit zu vergleichen ist die oben S. 192 zitierte Stelle Exod. 10¹⁶ ἠμάρτηκα ἐναντίον κυρίου . . . καὶ εἰς ὑμᾶς²⁾.

נֹכַח „gegenüber“: Exod. 14² ἐνώπιον αὐτῶν στρατοπεδεύσεις. Vgl. Iud. 18⁶ ἐνώπιον κυρίου ἢ δόδος ὑμῶν נֹכַח יְהוָה דַּרְכְּכֶם „gegenüber (vor) J. [ist] euer Weg“, d. h. ihm wohlgefällig.

לְנֹכַח „zu gegenüber“: so wohl Gen. 30³⁸ ἐνώπιον τῶν ζάβδων, wo aber im Hebr. לְנֹכַח הַצֹּאן „zu gegenüber dem Kleinvieh“³⁾.

In Mac. I begegnet ἐνώπιον an folgenden Stellen: 1³ 11^{38.52} ἠσύχασεν ἡ γῆ ἐνώπιον αὐτοῦ; 1¹⁶ ἠτοιμάσθη ἡ βασιλεία ἐνώπιον (AN, ἐναντίον V) Ἀντιόχου; 3²³ συνετρίβη Σήρων καὶ ἡ παρεμβολὴ αὐτοῦ ἐνώπιον αὐτοῦ; 7⁴² οὕτως σύντριψον τὴν παρεμβολὴν ταύτην ἐνώπιον ἡμῶν σήμερον (über συντριβεῖν s. oben S. 185 und unter ἀπό); 14¹⁹ ἀνεγνώσθησαν [näml. die Briefe] ἐνώπιον ἐκκλησίας ἐν Ἱερουσαλήμ⁴⁾; — 11⁵¹, wo der Schriftsteller zwischen ἐναντίον und ἐνώπιον wechselt, ist S. 193 am Schluß von ἐναντίον zitiert worden.

1) פְּנֵי (אֵל) wird in der Verbindung „beim Antlitz der Gottheit erscheinen“ (urspr. ihr Antlitz sehen) auch wiedergegeben durch ἐναντίον (Exod. 34²⁴) oder τῷ προσώπῳ (Reg. I 122 ὀφθίηται τῷ προσώπῳ κυρίου; Ps. 41³ ὀφθίσομαι τῷ προσώπῳ τοῦ θεοῦ) oder den Dativ (Is. 1¹² οὐδ' ἂν ἔρηξῃσθε ὀφθίηναι μοι).

2) Vgl. Luc. 15^{18.21} ἤμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου. Über ἀμαρτάνειν εἰς siehe auch unter εἰς.

3) Außer den angeführten Stellen findet sich ἐνώπιον in Gen. und Exod. nur noch Gen. 16¹⁴ ἔνεκεν τούτου ἐκάλεσεν τὸ φρέαρ Φρέαρ οὗ ἐνώπιον εἶδον ראִי באַר להִי רִאִי „habe ich auch hier gesehen hinter meinem Seher“. Der Name dieses Brunnens wird wiedergegeben Gen. 24⁶² und 25¹¹ mit τὸ φρέαρ τῆς ὀράσεως. — Hierzu bemerkt Rahlfs: ἐνώπιον wird in Gen. 16^{13.14} Akkus. des Mask. ἐνώπιος sein, also 14 οὗ ἐνώπιον εἶδον „dessen, den ich als einen gegenwärtigen sah“.

4) Vgl. Reg. IV 22¹⁰ oben S. 195 und die Anmerkung dazu.

g) κατενώπιον kommt in der Sept. nur an wenigen Stellen vor¹⁾. Es entspricht

לפני: Ios. 15 οὐκ ἀντιστήσεται ἄνθρωπος κατενώπιον ὑμῶν.

בפני „in dem Antlitz“: Ios. 23₉ οὐθεὶς ἀντέστη κατενώπιον ἡμῶν²⁾.

בעיני „in den Augen“: Ios. 3₇ ἐν τῇ ἡμέρᾳ ταύτῃ ἄρχομαι ὑψῶσαί σε κατενώπιον πάντων υἱῶν Ἰσραὴλ³⁾.

An den übrigen Stellen ist die Überlieferung zweifelhaft: Lev. 4₁₇ ὄψει ἐπτάκις ἐναντι κυρίου κατενώπιον (BF, ἐνώπιον A) τοῦ καταπετάσματος τοῦ ἁγίου פני פה; Ps. 43₁₆ ὄλην τὴν ἡμέραν ἢ ἐντροπή μου κατεναντίον (κατενώπιον A) μου ἔστιν יגג; Est. D 6 εἰσελθοῦσα πάσας τὰς θύρας κατέστη ἐνώπιον (Bx*, ἔστη κατενώπιον K^{o.a}) τοῦ βασιλέως⁴⁾.

h) ἐξ ἐναντίας⁵⁾. Es entspricht

לפני: Exod. 14_{2.9} ἐξ ἐναντίας Βεελσεπφών.

נגג: Ios. 8₁₁ ἤλθον ἐξ ἐναντίας τῆς πόλεως; ebenso für נגג Reg. III 20₁₀ (A-Text).₁₃ 21₂₇ Esdr. II 13_{29.30} Ps. 22₅.

נגג: Reg. I 26₂₀ καὶ νῦν μὴ πέσοι τὸ αἷμά μου ἐπὶ τὴν γῆν ἐξ ἐναντίας προσώπου κυρίου; Esdr. II 13₂₇ ἐξ ἐναντίας τοῦ πύργου τοῦ μεγάλου; auch Ps. 37₁₂.

נגג: Reg. III 22₃₅ καὶ ὁ βασιλεὺς ἦν ἐστηκὼς ἐπὶ τοῦ ἄρματος ἐξ ἐναντίας Συρίας.

תקרא⁶⁾ „entgegen“ (eigentlich ל mit dem Infinitiv von קרא „begegnen, treffen“): Reg. I 17₂₁ (A-Text) καὶ παρετάξαντο Ἰσραὴλ καὶ οἱ ἄλλοφυλοι παρατάξιν ἐξ ἐναντίας παρατάξεως; II 10₁₀ παρε-

1) Im N. T. nur Eph. 14 εἶναι ἡμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους κατενώπιον αὐτοῦ, Col. 1₂₂ παραστήσαι ἡμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους καὶ ἀνεγκλήτους κατενώπιον αὐτοῦ und Iudas 24 τῷ δυναμένῳ φυλάξαι ἡμᾶς ἀπταιστούς καὶ στήσαι κατενώπιον τῆς δόξης αὐτοῦ ἀμώμους ἐν ἀγαλλιάσει.

2) Außerdem wird ἀντιστῆναι verbunden mit a) κατὰ πρόσωπον = לפני Deut. 9₂ Par. II 13₇, = בפני Deut. 7₂₄ 11₂₅; b) ἐναντίον = לפני Dan. 11₁₆, = נגג Dan. 10₁₃; c) ἀπέναντι = לפני Ios. 7₁₃; d) ἐναντι: Sir. 46₇ ἀντιστῆναι ἐναντι ἐχθροῦ קהה בפרע צב להחיצה „indem sie fest blieben beim Aufruhr der Gemeinde“ oder, wenn man בפרע liest, „indem sie fest in den Riß traten für die Gemeinde“ (Ryssel in Kautzsch, Apokryphen).

3) Dagegen ἐναντίον Gen. 19₁₃ ὑψώθη ἡ κραυγὴ αὐτῶν ἐναντίον κυρίου פני פה; Mac. I 11₂₆ ὑψωσεν αὐτὸν ἐναντίον πάντων τῶν φίλων αὐτοῦ.

4) ἀντικρό und καταντικρό kommen in der Sept. nirgends vor; im N. T. nur Act. 20₁₅ κἀκειθεν ἀποπλεύσαντες τῇ ἐπιούσῃ κατηντησάμεν ἀντικρος Χίου (einige Hss. ἀντικρό).

5) Marc. 15₃₉ ὁ παρεστηκὼς ἐξ ἐναντίας αὐτοῦ.

6) תקרא wird auch oft durch εἰς συνάντησιν oder ἀπάντησιν wiedergegeben (s. unter εἰς).

τάξαντο ἐξ ἐναντίας υἱῶν Ἀμμών; ebenso für חַרְרָא noch Reg. II 18⁶ Par. I 19¹⁷ Ps. 34³.

ἐξ ἐναντίας wird ohne hebr. Vorlage gebraucht: Reg. I 17⁸ τί ἐμπορεύεσθε παρατάξασθαι πόλεμον ἐξ ἐναντίας ἡμῶν; Iud. 8¹¹ (A-Text) ἐξ ἐναντίας Ζέβεε (B καὶ Ἰεγεβάλ).

ἐξ ἐναντίας begegnet auch ohne Genetiv: Iud. 1¹⁰ ἐξῆλθεν Χεβρών ἐξ ἐναντίας (ohne Äquivalent im Hebr.); 9¹⁷ ἐξέροισεν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἐξ ἐναντίας מנגר (ebenso = מנגר Reg. II 18¹⁸ Abd. 11; = הוירק bzw. ירק Hab. 1⁹ Ez. 47³).

Dem I. Makkabäerbuche ist ἐξ ἐναντίας ebenfalls geläufig, sowohl mit folgendem Genetiv: 4¹⁷ πόλεμος ἐξ ἐναντίας ἡμῶν; 9⁴⁵ ὁ πόλεμος ἐξ ἐναντίας ἡμῶν καὶ ἐξόπισθεν ἡμῶν; 4³⁴ ἔπεσαν ἐξ ἐναντίας αὐτῶν; 10⁴⁸ παρενέβαλεν ἐξ ἐναντίας Διημητροῦ, als auch allein: 4¹² εἶδαν αὐτοὺς ἐρχομένους (ἐχομ. A) ἐξ ἐναντίας; 11⁶⁸ αὐτοὶ δὲ ἀπήντησαν ἐξ ἐναντίας.

ἀντί.

Die örtliche Verwendung von ἀντί findet sich nicht mehr¹⁾. ἀντί steht vornehmlich für die Präpositionen כ „in“ und חתח „unter, anstatt“. Außerdem Num. 18^{21.31} für חלח „anstatt“; Sir. 3¹⁴ 4¹⁰ für חמר „anstatt“; Lev. 26²⁴ für על „auf“; Ier. 11¹⁷ für בגלל „wegen“; Ez. 29²⁰ für das Substantiv תעב „Tun, Erwerb, Lohn“. Es bezeichnet

1) Tausch: Gen. 44⁴ Reg. I 25²¹ Ps. 34¹² ποιητὰ ἀντί καλῶν (bzw. ἀγαθῶν) חתח; Ps. 37²¹ Prov. 17¹³ κατὰ ἀντί ἀγαθῶν חתח (ebenso Mac. I 16¹⁷); Ier. 18²⁰ ἀντί ἀγαθῶν κατὰ חתח; 11¹⁷ κατὰ ἀντί τῆς κακίας בגלל „wegen“²⁾. — Exod. 21^{23—25} δώσει ψυχὴν ἀντί ψυχῆς, ὀφθαλμὸν ἀντί ὀφθαλμοῦ usw. חתח; Lev. 24¹⁸ ἀποτείσάτω ψυχὴν ἀντί ψυχῆς חתח; Lev. 24²⁰ σύντριμμα ἀντί συντριμματος, ὀφθαλμὸν ἀντί ὀφθαλμοῦ, ὀδόντα ἀντί ὀδόντος חתח (ähnlich Deut. 19²¹ כ; Reg. III 21³⁹ IV 10²⁴ חתח). — Reg. III 21⁴² ὁ λαός σου ἀντί τοῦ λαοῦ αὐτοῦ; Is. 60¹⁷ ἀντί χαλκοῦ οἶσω σοι χρυσίον. Ähnlich steht ἀντί auch noch Iob 28¹⁵ 31⁴⁰ Sir. 29⁶ Hab. 3⁷ Soph. 2¹⁰ Is. 55¹³ 61³ Ez. 4¹⁵.

1) Das einzige von Roßberg S. 18 für die örtliche Bedeutung zitierte Beispiel aus den Ptolemäerpapyri (Paris. 1,406 εταν ἡ σελήνη τῶι ἡλίωι ἐπισκοτήση ἀντὶ τῆς ὕφους ἡμῶν) gehört der τέχνη Εἰδόξου an, über deren Zeit Hultsch bei Pauly-Wissowa VI 949 zu vergleichen ist. „Unbeliebt wird ἀντί, das z. B. auf Inschriften von Magnesia und Pergamon fehlt, in den Papyri und in der Literatur zurückgeht“ (Radermacher S. 115).

2) Rom. 12¹⁷ μηδενὶ κακὸν ἀντί κακοῦ ἀποδιδόντες (ganz ähnlich Petr. 13⁹ und Thess. 15¹⁵); Dittenb., Syll.³ 145⁵ τὰ κατὰ ἀντί τῶν ἀγαθῶν δόμεν.

Hervorzuheben ist, daß ἀντί in Mac. III besonders bei scharfen Gegensätzen gebraucht wird: 4₆ ἀντί τέρψεως μεταλαβοῦσαι γόους ... θρήνον ἀνθ' ὑμεναίων; 8 βρόχους ἀντί στεφάνων; 6₃₁ ἀντί πιμροῦ καὶ δυσσατάκτου μόρου κώθωνα σωτήριον συστησάμενοι. Etwas gemildert ist der Gegensatz in 1₂₉ θάνατον ἀλλασσομένουν ἀντί τῆς τοῦ τόπου βεβηλώσεως.

Den Übergang zu 2 vermitteln Beispiele wie Gen. 47₁₇ ἔδωκεν αὐτοῖς Ἰωσήφ ἄρτους ἀντί τῶν ἵππων β; vgl. Mac. I 15₃₁ ὅτε ἀντ' αὐτῶν (sc. τῶν πόντων) πεντακόσια τάλαντα ἀργυρίου. — Exod. 21₃₆ ἀποτεῖσει ταῦρον ἀντί ταύρου γη. Vgl. ferner Num. 18₂₁ τοῖς υἱοῖς Λευὶ ἰδοὺ δέδωκα πᾶν ἐπιδέκατον ἐν Ἰσραὴλ ἐν κλήρῳ ἀντί τῶν λειτουργιῶν αὐτῶν; 31 ὅτι μισθὸς οὗτος ὑμῖν ἐστὶν ἀντί τῶν λειτουργιῶν ὑμῶν (beidemal γη) und Ez. 29₂₀ ἀντί τῆς λειτουργίας αὐτοῦ ἧς ἐδούλευσεν ἐπὶ Τύρον δέδωκα αὐτῷ γῆν Αἰγύπτου עב ארר ארר עב ארר „[als] seinen Lohn, nm den er gedient hat“.

2) Preis und Wert:

= β¹): Gen. 30₁₆ μεμισθώμαι γάρ σε ἀντί τῶν μανδραγορῶν; 47₁₉ κτήσαι ἡμᾶς καὶ τὴν γῆν ἡμῶν ἀντί ἄρτων; Exod. 22₃ πραθήτω ἀντί τοῦ κλέμματος; Joel 3₃ τὰ κοράσια ἐπάλουν ἀντί οἴνου; Reg. III 10₃₃ ἀνέβαινεν ἡ ἕξοδος ἐξ Αἰγύπτου ἄρμα ἀντί ἑκατὸν ἀργυρίου, καὶ ἵππος ἀντί πεντήκοντα ἀργυρίου.

= γη: Gen. 30₁₅ κοιμηθήτω μετὰ σοῦ τὴν νύκτα ταύτην ἀντί τῶν μανδραγορῶν (vgl. 16, oben bei β zitiert).

= בעבר: Am. 8₆ τοῦ πᾶσθαι ἐν ἀργυρίῳ πτωχοὺς (καὶ πτωχοὺς B) καὶ ταπεινὸν ἀντί ὑποδημάτων בעבר ואביון דלים בכסף לקנות „zu kaufen in (d. h. für) Silber Niedrige und (sc. zu kaufen) einen Bedürftigen für Schuhe“; ἐν β und ἀντί בעבר sind also hier gleichwertig.

3) das Eintreten in die Stelle eines andern: Num. 32₁₄ ἀνέστητε ἀντί τῶν πατέρων ὑμῶν; Deut. 2₁₂ κατακίσθησαν ἀντ' αὐτῶν; 10₆ ἰσράτευσεν Ἐλεάζαρ υἱὸς αὐτοῦ ἀντ' αὐτοῦ; Reg. II 17₂₅ τὸν Ἀμεσσει κατέστησεν Ἀβεσσαλὼμ ἀντί Ἰωάβ. Vgl. Mac. I 9₃₀ νῦν οὖν σε ἠρετισάμεθα σήμερον τοῦ εἶναι ἀντ' αὐτοῦ ἡμῖν εἰς ἄρχοντα καὶ ἠγούμενον; 14₁₇ Σίμων ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ γέγονεν ἀντ' αὐτοῦ ἀρχιε-

1) So auch im Syr., z. B. ܕܥܒܪܐ ܕܥܒܪܐ „daß er arbeitete in Lohn“ (Leben des heil. Ephraem, Brockelmann Chrest. S. 28, Z. 23). — β des Preises wird auch durch den Genetiv ausgedrückt (Diss. S. 35) und durch περί c. gen. (s. dort Abs. e). Einmal habe ich μετὰ dafür gefunden: Mich. 3₁₁ οἱ ἠγούμενοι αὐτῆς μετὰ δάρον ἕκρινον, καὶ οἱ ἰσραεῖς αὐτῆς μετὰ μισθοῦ ἀπεκρίνοντο, καὶ οἱ προφήται αὐτῆς μετὰ ἀργυρίου ἔμαντεύοντο.

ρεύς. Oft von der Königsherrschaft¹⁾: Gen. 36³³⁻³⁹ ἐβασίλευσεν ἀντ' αὐτοῦ, häufig in Reg., Par., Mac. I.

4) ἀντὶ τούτου ist Übersetzung des hebr. לכן „deshalb“ in Ez. 28^{6/7} ἐπειδὴ δέδωκας τὴν καρδίαν σου ὡς καρδίαν θεοῦ, ἀντὶ τούτου ἰδοὺ ἐγὼ ἐπάγω ἐπὶ σὲ ἄλλοτρίους· λοιμοὺς ἀπὸ ἐθνῶν und 34^{9/10} ἀντὶ τούτου, ποιμένες, τάδε λέγει κύριος.

5) Sehr häufig begegnet uns ἀνθ' ὧν²⁾ zur Bezeichnung des Grundes als Wiedergabe der Kausalkonjunktionen יען³⁾, יען וביען, רשן וחח⁴⁾, על אשר⁵⁾, עקב אשר, יען כי⁶⁾. Hervorzuheben ist ἀνθ' ὧν als Übersetzung des hebr. אחר אשר „nachdem“ Ios. 24²⁰ ἐξαναλάσσει ὑμᾶς ἀνθ' ὧν εὖ ἐποίησεν ὑμᾶς, und des hebr. כאשר „wie“: Ier. 5¹⁸ ἀνθ' ὧν ἐδουλεύσατε θεοῖς ἄλλοτρίοις ἐν τῇ γῆ ὑμῶν, οὕτως δουλεύσετε ἄλλοτρίοις ἐν γῆ οὐχ ὑμῶν; Mich. 3⁴ ἀποστρέψει τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἀπ' αὐτῶν ἐν τῷ καιρῷ ἐκείνῳ, ἀνθ' ὧν ἐπονηρεύσαντο ἐν τοῖς ἐπιτηδεύμασιν αὐτῶν ἐπ' αὐτούς. — Auch der einfachen Relativpartikel אשר entspricht es: Gen. 30¹⁸ δέδωκέν μοι ὁ θεὸς τὸν μισθόν μου ἀνθ' ὧν ἔδωκα τὴν παιδίσκην μου τῷ ἀνδρὶ μου לאישי נתיב שפחה אשר נתיב אשר נתיב „gegeben hat Gott meinen Lohn, daß ich gegeben habe meine Magd meinem Manne“; Mich. 5¹⁵ ποιήσω ἐν ὄργῃ καὶ ἐν θυμῷ ἐκδικήσω ἐν τοῖς ἔθνεσιν, ἀνθ' ὧν οὐκ εἰσήκουσαν אשר לא שמעו „welche nicht gehört haben“; Joel 3^{4/5} ταχέως ἀνταποδώσω τὸ ἀνταπόδομα ὑμῶν εἰς κεφαλὰς ὑμῶν, ἀνθ' ὧν τὸ ἀργύριόν μου καὶ τὸ χρυσίον μου ἐλάβετε; 19 ἡ Ἰδομαία εἰς πεδίον ἀφανισμοῦ ἔσται ἐξ ἀδικῶν υἱῶν Ἰούδα, ἀνθ' ὧν ἐξέχεαν αἷμα δίκαιον ἐν τῇ γῆ αὐτῶν; Zach. 1¹⁵ ὄργην μεγάλην ἐγὼ ὀργίζομαι ἐπὶ τὰ ἔθνη τὰ συννεπιτιθέμενα, ἀνθ' ὧν μὲν ἐγὼ ὀργίσθην ὀλίγα; 12¹⁰ ἐπιβλέψονται πρὸς με ἀνθ' ὧν κατοργήσαντο. — Für eine stat. constr.-Verbindung steht ἀνθ' ὧν Dan. 11³⁰ διανοηθήσεται ἐπ' αὐτούς ἀνθ' ὧν ἐγκατέλιπον τὴν διαθήκην τοῦ ἁγίου קדש ברית עזבי על ריבן „er gab acht auf die Verlassenden des heiligen Bundes“. — Statt der Präposition על „auf“

1) Vgl. Matth. 2²² Ἀρχέλαος βασιλεύει τῆς Ἰουδαίας ἀντὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ἡρῴδου.

2) ἀνθ' ὧν findet sich auch in den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit, bei Polybius, Diodor und im N. T. Besonders scheint Luc. ἀνθ' ὧν zu lieben, auch da, wo Matth. u. Marc. andere Konstruktionen haben, vgl. Luc. 12^{2/3} καὶ κρυπτὸν δ' οὐ γνωσθήσεται. ἀνθ' ὧν ὅσα ἐν τῇ σκοτίᾳ εἶπατε... mit Matth. 10^{26/27} καὶ κρυπτὸν δ' οὐ γνωσθήσεται. δ' λέγω ὑμῖν ἐν τῇ σκοτίᾳ, εἶπατε...

3) Auch = ὅτι Num. 20¹² Reg. I 15²³ III 14¹⁹ (A-Text); — διότι Reg. III 21⁴².

4) = διότι Deut. 21¹⁴.

5) = ὅτι Deut. 29²⁵ Est. 8⁷; = διότι Num. 20²⁴. Vgl. auch die bei περι c. gen. zitierte Stelle Exod. 32³⁵ περι τῆς ποιήσεως τοῦ μόσχου על אשר עשו את העגל „wegen dessen, daß sie gemacht haben das Kalb“.

6) = ὅτι Num. 11²⁰ Is. 7⁵.

mit folgendem Infinitiv findet sich ἀνθ' ὦν Am. 1₃ ἐπὶ ταῖς τρισὶν ἀσεβείαις Δαμασκοῦ καὶ ἐπὶ ταῖς τέσσαρσιν οὐκ ἀποστραφήσομαι αὐτόν, ἀνθ' ὦν ἔπριζον προλοσιν σιδηροῖς τὰς ἐν γαστροῖ ἐχούσας τῶν ἐν Γαλααδ (ebenso ἀνθ' ὦν 1_{9.13} 21.6, aber 1_{6.11} 2₄ dafür ἔνεκεν τοῦ oder ἔνεκα τοῦ c. inf.).

ἀνθ' ὦν ὅτι = יַעַן „weil“ begegnet Reg. IV 22₁₉ ἀνθ' ὦν ὅτι ἠπαλύνθη ἡ καρδία σου ... καὶ γε ἐγὼ ἤκουσα (offenbar Kontamination zweier Übersetzungsweisen, vgl. Gen. 23₁₃ oben S. 192 und S. 200 Anm. 3). An zwei andern Stellen, an denen ἀνθ' ὦν ὅτι begegnet, liegt schon im Hebr. eine aus zwei Teilen bestehende Konjunktion zu Grunde: Reg. II 12₈ τὴν ἀμνάδα ἀποτελεῖσει ἐπταπλασίονα ἀνθ' ὦν ὅτι ἐποίησεν τὸ ἔθνος τοῦτο רַשָׁא בְרַע¹⁾; 12₁₀ οὐκ ἀποστήσεται ῥομφαία ἐκ τοῦ οἴκου σου ἕως αἰῶνος, ἀνθ' ὦν ὅτι ἐξουδένωσας כִּי בְרַע²⁾.

ἀνθ' ὦν treffen wir auch in Büchern an, von denen kein hebr. Original vorliegt: Sap. 16₂₀ 18₃ Idt. 7₁₅ 9₃ 13₂₀. — Mac. I 10₂₇ steht ἀνθ' ὦν für ἀντί τούτων ἄ: ἀνταποδώσομεν ὑμῖν ἀγαθὰ ἀνθ' ὦν ποιεῖτε μεθ' ἡμῶν. — In Mac. IV kommt ἀντί überhaupt nur in der Verbindung ἀνθ' ὦν vor: 12_{11/12} οὐκ ἠδέσθης ... τοὺς τῆς εὐσεβείας ἀσκητὰς στρεβλῶσαι; ἀνθ' ὦν ταμιεύεται σε ἡ θεία δίκη πυκνοτέρῳ καὶ αἰωνίῳ πυρὶ; 18_{2/3} γινώσκοντες ὅτι τῶν παθῶν δεσπότης ἐστὶν ὁ εὐσεβῆς λογισμὸς, καὶ οὐ μόνον τῶν ἔνδοθεν ἀλλὰ καὶ τῶν ἔξωθεν πόνων· ἀνθ' ὦν διὰ τὴν εὐσέβειαν προιέμενοι τὰ σώματα τοῖς πόνοις ἐκείνοι, οὐ μόνον ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων ἐθανυμάσθησαν, ἀλλὰ ...

ἀνθ' οὓ = רַשָׁא יַעַן begegnet nur im A-Text von Reg. III 14_{7.15} in einem Abschnitte, der in B fehlt und erst von Origenes sub asterisco hinzugefügt ist.

6) Vor dem Infinitiv steht ἀντί nur in Ezechiel, und zwar zur Bezeichnung des Grundes³⁾: Ez. 29₉ γινώσκονται ὅτι ἐγὼ εἰμι κύριος, ἀντί τοῦ λέγειν σε רַשָׁא יַעַן „weil er gesagt hat“; 34₇₋₉ διὰ τοῦτο, ποιμένες, ἀκούσατε λόγον κυρίου Ζῶ ἐγὼ, λέγει κύριος κύριος, εἰ μὴν ἀντί τοῦ γενέσθαι τὰ πρόβατά μου εἰς προνομίην, καὶ γενέσθαι τὰ πρόβατά μου εἰς κατάβρωμα πᾶσι τοῖς θηρίοις ... ἀντί τούτου, ποιμένες, τάδε λέγει κύριος יַעַן הִיוּ הָרִיבִּים יַעַן „wegen des Seins meines Kleinviehs“; 36₃ ἀντί τοῦ ἀτιμασθῆναι ὑμᾶς καὶ μισηθῆναι ὑμᾶς ὑπὸ τῶν κύκλῳ ὑμῶν hebr. יַעַן בִּיעַן „weil in weil“ oder „wegen in wegen“ mit folgendem Infinitiv⁴⁾.

1) Dies wird Gen. 22₁₈ 26₅ durch einfaches ἀνθ' ὦν übersetzt.

2) Dies wird Am. 4₁₂ mit πλὴν ὅτι wiedergegeben.

3) Im N.T. ist auch vor dem Infinitiv die ursprüngliche Bedeutung „anstatt“ bewahrt: Iac. 4_{13/15} ἄγε νῦν οἱ λέγοντες ... ἀντί τοῦ λέγειν ὑμᾶς.

4) יַעַן בִּיעַן „weil und in weil“ wird Ez. 13₁₀ und Lev. 26₄₃ mit ἀνθ' ὦν wiedergegeben.

μετά.

I. μετά mit dem Genetiv und σύν.

In der Sept. erscheint bekanntlich μετά weit häufiger als σύν¹⁾. Nach Mommsen beträgt, wenn man die Apokryphen nicht berücksichtigt, die Zahl der Fälle mit μετά c. gen. 1390, der mit σύν nur 106²⁾. Gen. und Ruth haben überhaupt kein σύν, und in Reg. III. IV gehört σύν nur der in A. vorliegenden Rezension des Origenes an (III 6_{10.15} 8₅ 13₁₀ 21₂₀ IV 3₁₂ 15₁₉ 17₁₅). Nur in folgenden Büchern erscheint σύν häufiger: Mac. II 26 mal (etwa 50 μετά), Num. 21 mal (38 μετά), Exod. 12 mal (etwa 35 μετά), Lev. 12 mal (30 μετά), Mac. I 12 mal (etwa 75 μετά), Mac. IV 8 mal (16 μετά). In den Psalmen, also einem poetischen Texte, findet sich σύν nur selten (5 mal gegenüber 56 μετά)³⁾.

σύν und μετά werden gebraucht:

1. bei Verben des Gehens, hebr. ׀ַׁ „mit“, ׀ַׁׁ „mit“, ׀ „in“: Exod. 10₉ σύν τοῖς νεανίσκοις καὶ πρεσβυτέροις πορευσόμεθα ׀⁴⁾; Iud. 3₂₇ κατέβησαν σύν αὐτῷ οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ ׀ׁ; 7₄ οὗτος πορεύσεται σύν σοί ׀ׁׁ; Est. 5₁₄ σὺ δὲ εἰσελθε εἰς τὴν δοχὴν σύν τῷ βασιλεὶ ׀ׁ; Mac. I 13₄₅ ἀνέβησαν οἱ ἐν τῇ πόλει σύν ταῖς γυναῖξι καὶ τοῖς τέκνοις ἐπὶ τὸ τεῖχος; III 5₄₇ παντὶ τῷ βάρει σύν τοῖς θηρίοις ἐξώρμησε. — Gen. 12₄ ἔρχετο μετ' αὐτοῦ Ἄβρ̄ ׀ׁׁ; 46₄ καταβήσομαι μετὰ σοῦ εἰς Αἴγυπτον ׀ׁ; Exod. 34₃ μηδεὶς ἀναβήτω μετὰ σοῦ ׀ׁ; Iud. 1₃ ἀνάβηθι μετ' ἐμοῦ ׀ׁׁ; Reg. I 1₂₄ καὶ ἀνέβη μετ' αὐτοῦ ׀ׁ⁵⁾ (ähnlich 2₁₉ ׀ׁׁ); Esdr. II 2₂ οὗ ἦλθον μετὰ Ζοροβαβέλ ׀ׁ; Num. 32₃₀ ἐὰν δὲ μὴ διαβῶσιν ἐνωπλισμένοι μεθ' ὑμῶν εἰς τὸν πόλεμον ׀ׁׁ; Ion. 1₃ τοῦ πλεῦσαι μετ' αὐτῶν εἰς Θαρσείς ׀ׁ.

1) Tycho Mommsen, Beiträge zu der Lehre von den griech. Präpositionen, S. 256: „Die Verfasser, trotz mancher Abweichungen unter einander und trotz sehr vieler mißbräuchlicher Anwendungen der Mit-Präpositionen, halten doch im ganzen daran fest, das Hauptwort der Prosa μετά c. gen. vorwalten zu lassen, und gestatten nur selten und nicht alle auch σύν, noch seltener ἅμα c. dat.“. Über σύν siehe auch Mommsen S. 257, Anm. 149. — Über das N. T. siehe ebenda S. 397 f.; auch Theimer, Präpositionen im N. T., II, S. 17 (am häufigsten findet sich σύν bei Lucas und in der Apostelgeschichte).

2) Siehe Mommsen S. 256, Anm. 149.

3) Mommsen S. 1: „σύν gehört in guter Zeit fast nur der edlen Dichtersprache und dem Xenophon an, während μετά c. gen. fast nur bei Prosaikern zu finden ist oder in solchen Dichtern und Dichterstellen, welche sich der Prosa nähern“.

4) Ähnlich im N. T.: Luc. 7₆ ἐπορεύετο σύν αὐτοῖς.

5) In Reg. I 1₂₂ καὶ Ἄννα οὐκ ἀνέβη μετ' αὐτοῦ findet sich der Präpositionalausdruck nicht in der hebr. Vorlage; ebenfalls nicht in 1₁₈ ἐφαγεν μετὰ τοῦ ἀνδρός αὐτῆς.

Hervorzuheben ist μετά als Übersetzung des hebr. אַחַר „hinter“ in der Redensart πορεύεσθαι μετά τινος im Sinne von „jmdm. folgen“¹⁾: Gen. 24₈ ἐὰν δὲ μὴ θέλῃ ἡ γυνὴ πορευθῆναι μετὰ σοῦ. דַּרְךְ אַחֲרַי „zu gehen hinter dir“. Ebenso 24₃₉ μήποτε οὐ πορευθῆῃ ἡ γυνὴ μετ' ἐμοῦ; 61 ἐπορεύθησαν μετὰ τοῦ ἀνθρώπου. Das hebr. אַחַר ist (wohl durch Kontamination, vgl. oben S. 192. 201) doppelt ausgedrückt Gen. 24₅ μήποτε οὐ βούλεται ἡ γυνὴ πορευθῆναι μετ' ἐμοῦ ὀπίσω εἰς τὴν γῆν ταύτην אַחֲרַי „hinter mir“. Es steht jedoch in dieser Wendung bisweilen schon im Hebr. עִם „mit“: Gen. 24₅₈ πορεύσῃ μετὰ τοῦ ἀνθρώπου τούτου; (ebenso Lev. 26_{24.28.41} Num. 10₃₂ 22_{12.13.14.21}).

In Exod. und Num.²⁾ treffen wir etliche Male den Ausdruck σύν δυνάμει αὐτῶν an: = עַל צְבָאוֹתָם „auf ihren Scharen“, d. h. abteilungsweise Exod. 6₂₆ ἐξαγαγεῖν τοὺς υἱοὺς Ἰσραὴλ ἐκ γῆς Αἰγύπτου σύν δυνάμει αὐτῶν (ähnlich 12₅₁); = לְצְבָאוֹתָם Num. 1₃ ἐπισκέψασθε αὐτοὺς σύν δυνάμει αὐτῶν (ähnlich 1₅₂ 2_{9.16.18.24.25} 10_{14.18.22.25.28} 31₆ 33₁); im Plural 2₃₂ σύν ταῖς δυνάμεσιν αὐτῶν. Exod. 7₄ ἐξάξω σύν δυνάμει μου τὸν λαόν μου עִם צְבָאוֹתַי אֲנִי מוֹצֵאתִי „ich führe heraus meine Heerscharen mein Volk“. Ähnlich lesen wir Idt. 11₁₈ ἐξελεύσῃ σύν πάσῃ τῇ δυνάμει σου und Mac. I 3₄₀ ἀπήραν σύν πάσῃ τῇ δυνάμει αὐτῶν. Vgl. Mac. II 13₁ σύν πλήθεισιν und I 11₆₃ παρήσαν οἱ ἀρχόντες Δημητρίου εἰς Κῆδες ... μετὰ δυνάμει πολλῆς (vgl. Gen. 15₁₄ ἐξελεύσονται ὧδε μετὰ ἀποσκευῆς πολλῆς ב).

Im Hebr. werden Verba des Kommens mit ב der Sache verbunden und so gleichsam zu kausativen (= bringen usw.) gemacht. Sehr üblich ist dieselbe Ausdrucksweise im Arabischen³⁾, wie z. B. أتى بهذا الكلام „er kam in (d. h. mit) dieser Rede“ = er brachte diese Rede, diesen Ausspruch vor; قام بالحق „er stand auf in (mit) der Wahrheit“ = er hielt die Wahrheit aufrecht (Caspari, Arab. Gramm. § 423, 2b); عاجل له بطعام „er eilte zu ihm in (mit) Speise“ = er brachte ihm Speise (Brünnow-Fischer, Arabische Chrestomathie aus Prosaschriftstellern S. 2, Z. 15). In Anlehnung an das Original finden wir auch in der Sept. ἐν für ב: Ps. 65₁₃ εἰσελεύσομαι εἰς τὸν οἶκόν σου ἐν ὀλοκαυτώμασιν; Reg. I 1₂₄ ἀνέβη ... ἐν μόσχῳ τριετίξοντι; III 13₁ ἀνθρώπος τοῦ θεοῦ ἐξ Ἰούδα παρεγένετο ἐν λόγῳ κυρίου; Mich. 6₆ εἰ καταλήμψομαι αὐτὸν ἐν ὀλοκαυτώμασιν ἐν μόσχοις ἐνιαυσίοις; Iud. 15₁ ἐπεσκέψατο Σαμψὼν τὴν γυναῖκα

1) Siehe auch unter μετά c. acc. (ὀπίσω).

2) In anderen Büchern finden sich die hier anzuführenden hebr. Wendungen nicht.

3) Vgl. auch altnord. koma mit dem Dativ.

αὐτοῦ ἐν ἐρώφῃ αἰγῶν¹⁾. Vereinzelt erscheint aber für \beth auch $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ oder $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$: Par. II 30₆ ἐπορεύθησαν οἱ τρέχοντες $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ ταῖς ἐπιστολαῖς παρὰ τοῦ βασιλέως. Vgl. Exod. 15₂₀ ἐξήλθοσαν πᾶσαι αἱ γυναῖκες ὀπίσω αὐτῆς μετὰ τυμπάνων καὶ χορῶν²⁾; Deut. 23₄ παρὰ τὸ μὴ συναυτῆσαι αὐτοὺς ὑμῖν μετὰ ἄρτων καὶ ὕδατος (dagegen Esdr. II 23₂ οὐ $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ ἠντήθησαν τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ ἐν ἄρτῳ καὶ ἐν ὕδατι).

2. Sodann findet sich $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ und $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ bei εἶναι, γίνεσθαι und μένειν³⁾: Ps. 54₁₉ ἐν πολλοῖς ἦσαν $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ ἐμοὶ ידבר; Tob. 12₁₈ $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ σοὶ ἤμην; Mac. I 15₁₀ ὥστε ὀλίγους εἶναι $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ Τρύφωνι; IV 18₁₀ ἐτι ὦν $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ ἡμῖν⁴⁾; II 13₁₈ καθ' ἑαυτὸν δὲ $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ τοῖς πρεσβυτέροις γενόμενος ἐβουλεύσατο; IV 18₈ ἔμεινα δὲ χρόνον ἀκμῆς $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ ἀνδρὶ⁵⁾. — Gen. 21₂₀ ἦν ὁ θεὸς μετὰ τοῦ παιδίου \mathfrak{N} ; 26₈ 31₈ ἔσομαι μετὰ σοῦ \mathfrak{C} (vgl. Esdr. II 1₈ καὶ ἔσται ὁ θεὸς αὐτοῦ μετ' αὐτοῦ \mathfrak{C}); 28₂₀ εἰάν ἡ κύριος ὁ θεὸς μετ' ἐμοῦ; 44₃₀ καὶ (sc. εἰάν) τὸ παιδάριον μὴ ἡ μεθ' ἡμῶν; Iud. 1₁₉ καὶ ἦν κύριος μετὰ Ἰούδα und oft (beachte auch Deut. 1₄₂ οὐ γὰρ εἰμι μεθ' ὑμῶν כִּי אֲנִי בְּקִרְבְּךָ „denn nicht bin ich in eurer Mitte“); Gen. 24₅₅ μεινάτω ἡ παρθένος μεθ' ἡμῶν ἡμέρας ὥσει δέκα ארני. Auch bei οἰκεῖν: Gen. 24₈ μεθ' ὧν ἐγὼ οἰκῶ μετ' αὐτῶν בקרבו יושב אנוכי אשר „in dessen Mitte ich wohnend [bin]“; 27₄₄ οἴκησον μετ' αὐτοῦ ἡμέρας τινάς (ähnlich 29₁₉). Bisweilen fehlt auch ein Verbum finitum: Gen. 42₁₈ ὁ νεώτερος μετὰ τοῦ πατρὸς ἡμῶν \mathfrak{N} „mit“; 42₃₂ ὁ δὲ μικρότερος μετὰ τοῦ πατρὸς ἡμῶν σήμερον εἰς γῆν Χανάαν \mathfrak{N} ; Reg. I 22₁₇ ἡ χεὶρ αὐτῶν μετὰ Δαυεὶδ \mathfrak{C} (ganz ähnlich Reg. II 3₁₂ \mathfrak{C} ; 14₁₉ \mathfrak{N} ; IV 15₁₉ \mathfrak{N})⁶⁾. — Sehr oft findet sich $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ bei κοιμᾶσθαι, sowohl von der geschlechtlichen Vereinigung, wie Gen. 19₃₂ κοιμηθῶμεν μετ' αὐτοῦ \mathfrak{C} ; 34 ἐκοιμήθη ἐχθὲς μετὰ τοῦ πατρὸς ἡμῶν \mathfrak{N} usw., als auch in anderem Sinne: 47₃₀ κοιμηθήσομαι μετὰ τῶν πατέρων μου \mathfrak{C} . Ähnlich heißt es 39₁₀ καθεύδειν μετ' αὐτῆς \mathfrak{N} „[zur] Seite“,

1) Ähnlich Cor. I 4₂₁ ἐν δάβδφ ἔλθω πρὸς ὑμᾶς, ἢ ἐν ἀγάπῃ πνεύματι τε πραΰτητος; (vgl. Gen. 32₁₀ ἐν τῇ δάβδφ μου διέβην τὸν Ἰορδάνην τοῦτον, νῦν δὲ γέγονα εἰς δύο παρεμβολάς).

2) Ähnlich Idt. 37 καὶ ἐδέξαντο αὐτὸν αὐτοὶ καὶ πᾶσα ἡ περίχωρος αὐτῶν μετὰ στεφάνων καὶ χορῶν καὶ τυμπάνων.

3) Die dem $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ und $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ entsprechenden Präpositionen \mathfrak{C} und \mathfrak{N} können auch durch παρὰ c. dat. ausgedrückt werden (siehe dort).

4) Ebenso Luc. 24₄₄ ἐτι ὦν $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ ὑμῖν.

5) Vgl. Luc. 156 ἔμεινεν δὲ Μαριὰμ $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ αὐτῇ ὡς μῆνας τρεῖς.

6) Luc. 166 καὶ γὰρ χεὶρ κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ (ganz ähnlich Act. 11₂₁). Zu dem Ausdruck χεὶρ κυρίου vgl. Stellen wie Exod. 9₈ χεὶρ κυρίου ἐπέσται ἐν τοῖς κτήμασίν σου; Iud. 215 καὶ χεὶρ κυρίου ἦν ἐπ' αὐτούς, vor allem aber Par. I 4₁₀ καὶ ἦν ἡ χεὶρ σου μετ' ἐμοῦ.

„neben“¹⁾. לַא „zu“ wird durch μετά vertreten 49²⁹ θάψατέ με μετά τῶν πατέρων μου.

3. In der Bedeutung „zusammen mit“ findet sich σύν und μετά außerdem auch noch bei anderen Verben: Ps. 33⁴ μεγαλύνετε τὸν κύριον σύν ἐμοί רַחֵם; Mac. II 11⁶ ἐκέτευον σύν τοῖς ὄχλοις τὸν κύριον. — Reg. I 16⁵ εὐφράνθητε μετ' ἐμοῦ רַחֵם; Gen. 42⁵ ἀγοράζειν μετά τῶν ἐρχομένων²⁾ בְּרֶחֶם „in [der] Mitte“.

4. Verba, die mit σύν zusammengesetzt sind, werden häufig mit μετά verbunden, hebr. עַם oder רַחֵם³⁾: Gen. 14²⁴ Exod. 33¹⁶ Num. 22³⁵ συμπορεύεσθαι μετά τινος (dasselbe Num. 16²⁵ = רַחֵם וְלֶחֶם); ebenso Gen. 50⁷.⁹ Exod. 24² συναναβαίνειν; 23¹ συγκρατατίθεσθαι; Gen. 43³² συνδειπνεῖν; ebenda und Exod. 18¹² συνεσθίειν; 33¹² συναποστέλλειν τινὰ μετά τινος; 23⁵ συναίρειν τι μετά τινος; Num. 11¹⁷ συναντιλαμβάνειν τι μετά τινος; Gen. 18²³ μὴ συναπολέσης δίκαιον μετά ἀσεβοῦς; vgl. auch Ep. Ier. 48 βουλευόνται πρὸς ἑαυτοὺς οἱ ἱερεῖς ποῦ συναποκουβῶσι μετ' αὐτῶν (sc. den Götzen). Aus Mac.: I 12⁴⁸ πάντας τοὺς συνελθόντας μετ' αὐτοῦ ἀπέκτειναν ἐν ἑομφαίᾳ. — σύν dagegen findet sich nur bei συνυφαίνειν: Exod. 36¹⁰ συνυφαῖναι σύν τῇ ὑακίνθῳ כְּהַלְלֵךְ בְּרֶחֶם לְעִשְׂרֵי „es zu tun in der Mitte des Purpurblaus“; vgl. Iud. 16¹³ ἐὰν ὑφάνης τὰς ἐπὶ τὰς σειρὰς τῆς κεφαλῆς μου σύν τῷ διάσματι (B, μετά τοῦ διάσματος A; hebr. עַם).

5. σύν mit vorhergehendem Artikel kommt öfters in Mac. I. II vor⁴⁾: I 3¹⁴ τὸν Ἰούδαν καὶ τοὺς σύν αὐτῷ; 9⁶⁰ τὸν Ἰωναθάν καὶ

1) לַא wird mit παρά c. dat. übersetzt Gen. 39¹⁵ (s. unter παρά), durch den bloßen Dativ Reg. III 20² ὅτι ἐγγίω οὐτός τῷ οἴκῳ μου כִּרְבֵּי אֶצֶל בֵּיתִי „nahe neben meinem Hause“, durch das Partizip ἐχόμενος Esdr. II 12⁶ ὁ βασιλεὺς καὶ ἡ παλλακὴ ἢ καθημένη ἐχόμενα αὐτοῦ (s. über ἐχόμενος c. gen. für אַחֲרַי Diss. S. 40). Im Neuhebr. bedeutet es „nach, zu“. In der heutigen samaritanischen Sprache wird es zur Bezeichnung des Besitzes verwendet, wie man ersehen kann aus einem Brief des gegenwärtigen Hohenpriesters der Samaritaner in Nablus an J. Rosenberg (J. Rosenberg, Lehrbuch der Samaritanischen Sprache u. Literatur S. 152 —159), wo es heißt רַבִּים כְּתָבִים רַבִּים יֵשׁ אֶצְלֵנוּ „es sind vorhanden [zu] unsere[r] Seite (= bei uns) viele Bücher“, d. h. wir besitzen viele Bücher, und ähnlich noch 5 mal in demselben Briefe.

2) Vgl. Marc. 1¹³ ἦν μετά τῶν θηρίων (unter); Luc. 24⁵ τί ζητεῖτε τὸν ζῶντα μετά τῶν νεκρῶν (Theimer II, 27). Vgl. syr. ܠܝ ܡܝܬܝܢ ܡܝܬܝܢ „mit den Heiden (d. h. unter den Heiden) verweilst du“ (Leben des Ephraem Syr., Brockelm. Chrest. 29, 6).

3) Aus dem N. T. vgl. Act. 1²⁶ καὶ συνατεψηφίσθη μετά τῶν ἑνδεκα ἀποστόλων. — Siehe auch unter dem Dativ (Diss. S. 64f.), wo nachzutragen ist Bar. 3¹⁰ συνεμάνθη τοῖς νεκροῖς.

4) Luc. 5⁹ πάντας τοὺς σύν αὐτῷ; 9³² Πέτρος καὶ οἱ σύν αὐτῷ; Act. 5²¹ ὁ ἀρχιερεὺς καὶ οἱ σύν αὐτῷ.

τοὺς σὺν αὐτῷ (A, μετ' αὐτοῦ $\aleph V$); II 1₁₄ Ἀντίοχος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ φίλοι; 7₁₂ τὸν βασιλέα καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ (ähnlich 8₁ 10₁); 8₁₂ μεταδόντος τοῖς σὺν αὐτῷ τὴν παρουσίαν τοῦ στρατοπέδου; 13₁₄ παρακαλέσας τοὺς σὺν αὐτῷ (ähnlich 14₁₃ 15₈). In den übrigen Büchern der Sept. findet sich etwas Entsprechendes nur Ios. 21₁₃ τὴν Χεβρών καὶ τὰ ἀφωρισμένα τὰ σὺν αὐτῇ (B, πρὸς αὐτήν A) וְהָרַח מִגֵּרֵיהֶּם „und ihre (sc. der Stadt) Weideplätze“. Dagegen Gen. 7₂₄ נָוֵעַ וְהָרַח מִגֵּרֵיהֶּם „N. und [die] welche mit (bei) ihm“; 24₅₉ τὸν παῖδα τὸν Ἀβραὰμ καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ וְהָרַח מִגֵּרֵיהֶּם „seine Männer“; ebenso Mac. I 7₂₃ Ἀλκιμος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ; 9₁₆ ἐπέστρεψαν κατὰ πόδας Ἰούδα καὶ τῶν μετ' αὐτοῦ; II 1₇ Ἰάσων καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ; 5₂₇ σὺν τοῖς μετ' αὐτοῦ.

Häufig findet sich μετὰ = \aleph oder \aleph nach einem Substantiv in Fällen, wie Gen. 6₁₈ σὺ καὶ οἱ υἱοὶ σου καὶ ἡ γυνή σου καὶ αἱ γυναῖκες τῶν υἱῶν σου μετὰ σοῦ; ebenso 8₁₆. 18 Exod. 18₆ 21₃ 28₃₇ 29₂₁ Lev. 8₃₀ 10₉. 14. 15 Num. 18₁ (μετὰ σοῦ fehlt in B). 2. 7. 11. 19 Reg. I 28₃ III 16₁₇. Der Zusatz μετ' αὐτοῦ findet sich nur in der Übersetzung Gen. 19₃₀ αὐτὸς καὶ αἱ δύο θυγατέρες αὐτοῦ μετ' αὐτοῦ, gelegentlich auch in den Königsbüchern²⁾. Zwischen dem Substantiv und dem nachgestellten Präpositionalausdruck findet sich auch der Artikel: Gen. 24₃₂ τοῖς ποσὶν αὐτοῦ καὶ τοῖς ποσὶν τῶν ἀνδρῶν τῶν μετ' αὐτοῦ³⁾. Übereinstimmend mit der Vorlage geht μετ' αὐτοῦ dem Substantiv voraus Reg. II 3₂₀ ἦλθεν Ἀ. πρὸς Δ. εἰς Χ. καὶ μετ' αὐτοῦ εἴκοσι ἄνδρες.

6. Nur μετὰ findet sich in Wendungen wie „mit sich nehmen“: = \aleph : Exod. 13₁₉ ἔλαβεν Μωσῆς τὰ ὅσα Ἰωσήφ μεθ' αὐτοῦ; 14₆ πάντα τὸν λαὸν αὐτοῦ συναπήγαγεν μεθ' αὐτοῦ (vgl. Reg. III 11₁₈ λαμβάνουσιν ἄνδρας μετ' αὐτῶν)⁴⁾; = \aleph : Gen. 22₃ παρέλαβεν μεθ'

1) Dittenb., Syll. ³ 1755 Ἀστυνο[άτης ὁ Δελφός] καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ; 826 E II 30 Πανσανίας Θεσσαλὸς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ; 6595 αὐτὸν καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ.

2) So auch syr., wie $\text{ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ}$ „sie zog herab von Rom nach Jerusalem, sie und ihre beiden Söhne mit ihr“ (Nestle, De sancta cruce S. 7, Z. 10; ähnlich auch S. 8, Z. 19).

3) Vgl. Dittenb., Syll. ³ 4095 Ἀγνώνα τὸν Τ[ήμιον] καὶ τὰς ναῦς τὰς μετ' αὐτοῦ.

4) Vgl. syr. $\text{ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ}$ „es führte mit sich er der heilige Herr Ephrem einen Dolmetscher“ (Leben des Ephraem Syr., Brockelmann Chrest. 829); $\text{ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ}$ „indem er nichts überhaupt mit sich nahm“ (ebenda 24²⁸). Entsprechend sagt man syr. auch „mit sich bringen“, wie $\text{ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ}$ „und sie gaben ihm eine Abschrift der Briefe, die sie mit sich gebracht hatten“ (Ungnad, Chrest. S. 30, Z. 20); $\text{ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ ܕܡܢܐ}$ „alles, was er geschrieben hatte und mit sich brachte“ (ebenda S. 31, Z. 1).

ἐαυτοῦ δύο παιδας¹⁾; = בידו „in seiner Hand“: Gen. 24₁₀ ἔλαβεν ὁ παῖς δέκα καμήλους ... μεθ' ἐαυτοῦ. Vgl. Idt. 2₅ λήμψη μετὰ σε-
αντοῦ ἄνδρας.

7. Sehr häufig wird σύν angewendet, wenn eine Person oder eine Sache mit einer andern in Verbindung gebracht werden soll, so daß die Präposition fast dieselbe Kraft wie das Bindewort καί hat²⁾. Ja, in einer Anzahl von Stellen ist σύν geradezu die Übersetzung der Kopula γ „und“³⁾ (μετά ist mir in dieser Funktion nicht begegnet⁴⁾): Lev. 2₂ 6₁₅ ἀπὸ τῆς σεμιδάλεως σύν τῷ ἐλαίῳ ומשמן ומשמן; 2₁₆ ἀπὸ τῶν χιδρων σύν τῷ ἐλαίῳ ומשמן ומשמן; Ios. 6₂₄ ἡ πόλις ἐνεπερήσθη ἐμπυρισμῶ σύν πᾶσιν τοῖς ἐν αὐτῇ (vgl. Mac. I 5₅ ἐνεπύρισε τὸς πύργους αὐτῆς ἐν πυρὶ σύν πᾶσιν τοῖς ἐνοῦσιν); Iud. 16₃ ἐπελάβετο τῶν θυρῶν τῆς πύλης τῆς πόλεως σύν τοῖς δυσὶ σταθμοῖς ב...ב; Par. I 16₃₂ βοββήσει ἡ θάλασσα σύν τῷ πληρώματι הים ומלואו „das Meer und seine Fülle“; Am. 6₈ ἐξαρχὴ πόλιν σύν πᾶσιν τοῖς κατοικοῦσιν αὐτήν עיר ומלאה „Stadt und ihre Fülle“; Ier. 20₄ ἐγὼ δίδωμι σε εἰς μετοικίαν σύν πᾶσι τοῖς φίλοις σου; Dan. 3₂₁ ἔχοντες τὰ ὑποδήματα αὐτῶν καὶ τὰς τιάρας αὐτῶν ἐπὶ τῶν κεφαλῶν αὐτῶν, σύν τῷ ἱματισμῶ αὐτῶν. Die Überlieferung schwankt zwischen καί und σύν Ez. 30₁₂ τὴν γῆν καὶ τὸ πλήρωμα αὐτῆς (B; σύν τῷ πληρώματι A) ארץ ומלאה „Erde und ihre Fülle“; zwischen ἐν und σύν Reg. I 30₁₀ καὶ οἱ περισσοὶ ἐδίωξαν ἐν τετρακοσίοις ἀνδράσιν (B; καὶ ἐξεδίωκεν Δαυεὶδ σύν τ. ἀ. A) וירדך דרך הרוא „und es verfolgte D., er und 400 Mann“.

In ähnlicher Weise wird גם...גם „auch...auch“, d. h. „sowohl...als auch“ mit σύν übersetzt Deut. 32₂₅ νεανίσκος σύν παρθένῳ גם בחור גם בחורה „sowohl Jüngling als auch Jungfrau“ (in dem-

1) Matth. 12₄₅ παραλαμβάνει μεθ' ἐαυτοῦ ἐπτά ἔτερα πνεύματα.

2) Polyb. XVI 71 ... λέμβοι δὲ πέντε καὶ εἴκοσι καὶ τὰ τούτων πληρώματα, aber 2 ... καὶ λέμβοι σύν τοῖς πληρώμασιν ἐπτά.

3) Dagegen heißt es in Übereinstimmung mit dem Hebr. Mich. 2₂ διήραπαξον ἄνδρα καὶ τὸν οἶκον αὐτοῦ, καὶ ἄνδρα καὶ τὴν κληρονομίαν αὐτοῦ, wo übrigens das erste ἄνδρα für בבר, das zweite für das synonyme שׂטל stellt. — Vgl. Luc. 20₁ ἐπέστησαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς σύν τοῖς πρεσβυτέροις mit Marc. 11₂₇ ἔρχονται πρὸς αὐτὸν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι und Marc. 9₄ ὄφθη αὐτοῖς Ἡλείας σύν Μωϋσεῖ mit Matth. 17₃ ὄφθη αὐτοῖς Μωϋσῆς καὶ Ἡλείας. Ferner Act. 14₅ ὁμή τῶν ἔθνων τε καὶ Ἰουδαίων σύν τοῖς ἀρχουσιν αὐτῶν; 15₂₂ τότε ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις καὶ τοῖς πρεσβυτέροις σύν ὅλη τῇ ἐκκλησίᾳ.

4) Im Neugr. dagegen, wo σύν geschwunden ist, treffen wir μετὰ an, z. B. τὸν οὐρανὸν μὲ τ' ἄστρια „den Himmel mit den Sternen“ (Seidel, Neugr. Chrestom. S. 3, Z. 26); τὴ θάλασσαν μὲ τὰ κύματα (ebenda Z. 31); ὁ Μάϊς μὲ τὰ λουλούδια „der Mai mit den Blumen“ (ebenda Z. 37).

selben Verse dagegen lesen wir auch in Übereinstimmung mit dem hebr. $\text{ע} \text{θηλάζων μετὰ καθεστηγόςτος προσβύτου}$.

Für hebr. Asyndeton finden wir σύν Iob 39₂₅ $\text{ὄσφραίνεται πολέμου σύν}$ (B \aleph , καὶ σύν A) ἄλματι καὶ κραυγῇ $\text{ער המהמה הריהו שריהו}$ „er riecht Krieg, Toben [der] Fürsten und Lärm“.

Dieses σύν , das ein Substantiv mit einem andern verbindet, wird angewendet vor allem

a) bei Körperteilen:

= ע : Exod. 12₉ $\text{κεφαλὴν σύν τοῖς ποσὶν καὶ τοῖς ἔνδοσθίοις}$; Lev. 3₄ $\text{τὸν λοβὸν τὸν ἐπὶ τοῦ ἥπατος σύν τοῖς νεφροῖς περιελεί}$; 4₁₁ $\text{τὸ δέσμα τοῦ μύσχου καὶ πᾶσαν αὐτοῦ τὴν σάρκα σύν τῇ κεφαλῇ}$; Num. 19₅ $\text{τὸ δέσμα καὶ τὰ κρέα αὐτῆς καὶ τὸ αἷμα αὐτῆς σύν τῇ κόπρῳ αὐτῆς κατακαυθήσεται}$.

= ז : Lev. 1₁₆ $\text{τὸν πρόλοβον σύν τοῖς περσοῖς}$.

Ebenso Mac. II 7₇ $\text{τὸ τῆς κεφαλῆς δέσμα σύν ταῖς θριξίν περι-σύροντες}$; 15₃₀ $\text{τὴν χεῖρα σύν τῷ ὤμῳ}$ ¹⁾.

b) bei Personen:

= י Ier. 20₄ (siehe oben).

= א „bei, mit“: Ps. 140₄ $\text{μὴ ἐκκλίνης τὴν καρδίαν μου εἰς λόγους πονηρίας ... σύν ἀνθρώποις ἐργαζομένοις ἀνομίαν}$.

= א : Ez. 16₆₁ $\text{τὰς ἀδελφάς σου τὰς πρεσβυτέρας σου σύν ταῖς νεωτέραις σου}$.

Frei ist wiedergegeben Mich. 2₁₂ $\text{συναγόμενος συναχθήσεται}$ Ἰακώβ σύν πᾶσιν יב יב יע יב יב יב „versammeln werde ich, Jakob, deine Gesamtheit“.

Die hebr. Vorlage für den Präpositionalausdruck fehlt Num. 31₈ $\text{τὸν Βαλαάμ υἱὸν Βεῶρ ἀπέκτειναν ἐν ζομφαλα σύν τοῖς τραυματίαις αὐτῶν}$ (in demselben Verse lesen wir auch $\text{ἅμα τοῖς τραυματίαις αὐτῶν ע}$).

Auch in Büchern, von denen kein hebr. Original vorhanden ist, wird σύν in derselben Weise verwendet: Esdr. I 1₃₀ $\text{οἱ προκαθήμενοι σύν γυναιξίν ἐθρονοῦσαν αὐτόν}$; 5₅₆ $\text{οἱ υἱοὶ Ἰούδα ... σύν τοῖς υἱοῖς καὶ ἀδελφοῖς}$; 9₃₆ ἀπέλυσαν αὐτὰς (Frauen) σύν τέκνοις ; Est. E 1₃ $\text{Ἔσθηρ σύν παντὶ τῷ τούτων ἔθνεϊ}$; Mac. I 5₂₃ $\text{παρέλαβεν αὐτοὺς ἐκ τῆς Γαλιλαίας καὶ ἐν Ἀρβάκτοις σύν ταῖς γυναιξίν καὶ τοῖς τέκνοις}$ ²⁾; II 7₂₉ $\text{ἵνα ἐν τῷ ἐλέει σύν τοῖς ἀδελφοῖς σου κομίσωμαι σε}$; III 6₄ $\text{σὺ Φαραὼ πληθύνοντα ἄρμασιν ... σύν τῇ ὑπερηφάνῳ}$

1) Ähnlich Dittenb., Syll.³ 1016 $\text{σέλος ἐν σύν τῆι} \text{] ὄσφύ}$.

2) Act. 21₅ $\text{προπέμπόντων ἡμᾶς πάντων σύν γυναιξὶ καὶ τέκνοις}$. Vgl. Dittenb., Syll.³ 695₂₀ $\text{τῷ πλήθει σύν γυναιξὶ καὶ τέκνοις τοῖς τούτων}$. Dagegen finden wir $\text{μετὰ ebd. 569}_{10}$ $\text{ἐν ἀσφαλείᾳ ὑπάρχεν τὸς κατοικοῦντας μετὰ τέκνων}$

στρατιᾷ ποντοβρόχους ἀπάλεσας; IV 17₂ ὃ μήτηρ σύν ἐπὶ παισὶν καταλύσασα τὴν τοῦ τυράννου βίαν; 18₂₃ οἱ δὲ Ἀβραμιαῖοι παῖδες σύν τῇ ἀθλοφόρῳ μητρὶ εἰς πατέρων χῶρον συναγελάζονται. In gleicher Bedeutung lesen wir μετά in Mac. II und IV: II 7₁ ἐπὶ ἀδελφούς μετά τῆς μητρὸς συλλημφθέντας; IV 1₁₀ τοὺς . . . ἀποθανόντας μετά τῆς μητρὸς ἄνδρας; 4₉ τῶν δὲ ἱερέων μετά γυναικῶν καὶ παιδίων ἐν τῷ ἱερῷ ἱκετευσάντων τὸν θεόν; 11₂₂ τεθνήξομαι κἀγὼ μετά τῶν ἀδελφῶν μου; 16₁₅ συνελήμφθης μετά τῶν παίδων.

c) σύν verbindet einen Menschen mit seiner Rüstung Mac. II 15₂₃ ἐπέγνωσαν προπεπτωκότα Νικάνορα σύν τῇ πανοπλίᾳ¹⁾; eine Herde mit ihrem Hirten Iob 24₂ ποιμνιον σύν ποιμένι²⁾ ἀρπάσαντες 77^ע 77^ע 77^ע „[eine] Herde rauben sie und weiden sie“; Rosse mit ihren Reitern: Idt. 2₅ πλῆθος ἵππων σύν ἀναβάταις; eine Stadt (Land) mit ihren Einwohnern: = 7 Am. 6₈ (siehe oben); = 5 Mich. 7₁₃ ἔσται ἡ γῆ εἰς ἀφανισμόν σύν τοῖς κατοικοῦσιν αὐτήν; = 27 Ios. 11₂₁ ἐξωλέθρευσεν τοὺς Ἐνακειμ . . . σύν ταῖς πόλεσιν αὐτῶν.

d) bei Sachen³⁾:

= 27: Iud. 16₃ ἀνεβάστασεν αὐτὰς (sc. θύρας) σύν τῷ μοχλῷ; Reg. II 6_{3/4} τὴν ἄμαξαν σύν τῇ κιβωτῷ; vgl. Tob. 9₅ 8-Text τὰ θυλάκια σύν ταῖς σφραγίσιν. Vgl. Sap. 14₁₀ τὸ πραχθὲν σύν τῷ δράσαντι κολασθήσεται.

Bei einer Aufzählung führt σύν das letzte Glied ein Esdr. I 8₁₃ καὶ ἀπενεγκεῖν δῶρα τῷ κυρίῳ . . . καὶ πᾶν χρυσίον καὶ ἀργύριον . . . σύν τῷ δεδωρημένῳ ὑπὸ τοῦ ἔθνους; vgl. 2₆ βοηθελίτσων αὐτῷ οἱ ἐν τῷ τόπῳ αὐτοῦ ἐν χρυσίῳ καὶ ἐν ἀργυρίῳ καὶ ἐν δόσεσιν μεθ' ἵππων καὶ κτηνῶν σύν τοῖς ἄλλοις τοῖς κατ' εὐχὰς προστεθειμένοις.

8. Vor Abstrakten findet sich σύν nur selten: Iob 33₂₆ σύν ἐξηγορία 77^ע 77^ע 77^ע⁴⁾; Bar. 5₉ ἡγήσεται ὁ θεὸς Ἰσραὴλ μετ' εὐφροσύνης τῷ φωτὶ τῆς δόξης αὐτοῦ σύν ἐλεημοσύνη καὶ δικαιοσύνη τῇ παρ' αὐτοῦ. Häufig aber treffen wir μετά an = 2: Gen. 27₃₅ 34₁₃ μετά

καὶ γυναικῶν; 675₂₈ κενομισθῆναι ἡμᾶς τὴν πατρίδα καὶ κατεληλ[υ]θῆναι μετά τέκνων καὶ γυναικῶν; 708₅ κινδυνεύοντων πάλιν τῶν πολιτῶν μ[ε]τὰ γυναικῶν καὶ τέκνων; vgl. dazu die im Text genannten Stellen aus Mac. IV.

1) Vgl. Luc. 5₁₉ καθῆκαν αὐτὸν (den Gelähmten) σύν τῷ κλινιδίῳ (dagegen Marc. 2₄ nur χαλᾶσι τὸν κράβαττον).

2) Umgekehrt syr. ܩܘܡܘܢܝܢ ܩܠ ܡܘܠܝܢ ܡܝܢ ܩܘܡܘܢܝܢ „es versammelten sich zur Kirche die Hirten mit ihren Herden“ Märtyrer von Bēt Selōch, Brockelmann Chrest. 61, Z. 11).

3) Vgl. Dittenb., Syll. 3 841 τὴν στοὰν σύν ταῖς ἐξέδραις; 969₄₀ τῶν κίωνων σύν τῷ ἐπικράνῳ.

4) Siehe über diese Verwendung des 2 auch Brockelmann, Grundriß II S. 367 (§ 237k).

δόλου¹⁾ (auch Mac. I 7₁₀. 27. 30 8₂₈ 16₁₅)²⁾; Gen. 26₃₁ 28₂₁ (44₁₇ ³⁾) μετὰ σωτηρίας; 42₃₈ 44₂₉ μετὰ λύπης; 44₃₁ μετ' ὀδύνης; 45₂ μετὰ κλαυθμοῦ (Mac. II 13₁₂)³⁾; 49₂₄ μετὰ κράτους (Mac. II 12₂₈); Exod. 1₁₄ 14₂₅ μετὰ βίας (Mac. III 4₇)⁴⁾; 11₈ μετὰ θυμοῦ קַח בַּחֶבֶץ „in Glut [der] Nase“ (Mac. I 7₃₅); 21₂₂ μετὰ ἀξιώματος; 32₁₂ μετὰ πονηρίας; Lev. 5₄ Num. 30₁₁ μεθ' ὄρκου. Besonders zu beachten ist Lev. 26₅ κατοικήσετε μετὰ ἀσφαλείας⁵⁾ כַּטְבֵּל „zu Sicherheit“ (in Sicherheit).

Aus den Makkabäerbüchern sind außer den schon oben angeführten Ausdrücken noch zu nennen:

I 4₁₈ μετὰ παρορησίας⁶⁾; 56 μετ' εὐφροσύνης⁷⁾; 5₂₃ μετ' εὐφροσύνης μεγάλης; 4₅₉ μετ' εὐφροσύνης καὶ χαρᾶς; 10₆₈ μετ' εἰρήνης καὶ εὐφροσύνης⁸⁾; 6₄ μετὰ λύπης μεγάλης; 10₆₀ 11₆ μετὰ δόξης (auch III 6₂₈); 14₅ μετὰ πάσης τῆς δόξης. — 9₅₆ ἀπέθανεν ... μετὰ βασάνου μεγάλης. — 9₃₇ ἔγρουσιν τὴν νύμφην ἀπὸ Ναδαβὰθ ... μετὰ παραπομπῆς μεγάλης; 13₅₁ εἰσῆλθεν εἰς αὐτὴν ... μετὰ αἰνέσεως καὶ βαιῶν καὶ ἐν κινύραις καὶ ἐν κυμβάλοις καὶ ἐν νάβλαις καὶ ἐν ὕμνοις καὶ ἐν ψαλμοῖς.

II 2₂₂ μετὰ πάσης ἐπιεικειᾶς (vgl. 3₁ μ. π. εἰρήνης, 3₂₂ 15_{1.6} μ. π. ἀσφαλείας⁹⁾, 15₇ μ. π. ἐλπίδος, 17 μ. π. εὐανδρείας); 10₄ μετ' ἐπιεικειᾶς; 6₇ μετὰ πικρᾶς ἀνάγκης; 7₂₃ μετ' ἐλέους; 10₃₈ μεθ' ὕμνων καὶ ἔξομολογήσεως εὐλόγουν τῷ κυρίῳ; 11₆ μετὰ ὀδυρμῶν καὶ δακρύων ἰκέτευον σὺν τοῖς ὄχλοις τὸν κύριον; 12₂₄ μετὰ πολλῆς γοητείας (vgl. 13₃ μ. π. εἰρωνείας); 13₁₂ μετὰ κλαυθμοῦ καὶ νηστειῶν καὶ προπτώσεως; 14₁₅ μετ' ἐπιφανείας; 32 μεθ' ὄρκων φασκόντων; 15₂ μεθ' ἀγιότητος; 24 μετὰ βλασφημίας; 26 μετὰ ἐπικλήσεως; 28 μετὰ χαρᾶς¹⁰⁾. — 3₂₈ μετὰ πολλῆς παραδρομῆς καὶ πάσης δορυφορίας.

III 1₄ μετὰ οἴκτου καὶ δακρύων; 1₁₆ 4₂ 5₇ 6₁₄ μετὰ δακρύων¹¹⁾; 2₂₄ μετ' ἀπειλῆς πικρᾶς (ähnlich 5₁₈); 3₂₀ μετὰ νίκης; 21 μεθ' ἀπλό-

1) Vgl. Dittenb., Syll. ³ 6935 μετὰ δόλου πονηροῦ.

2) Daneben Mac. I 13₁₇ δόλω; 130 ἐν δόλω.

3) Bar. 4₁₁ μετὰ κλαυθμοῦ καὶ πένθους, 23 in umgekehrter Folge.

4) Auch noch neugriech., z. B. Seidel, Neugriechische Chrestom. S. 12, Z. 20.

5) μετὰ ἀσφαλείας auch Dittenb., Syll. ³ 42630.

6) Auch Act. 229 429. 31 28₃₁ Hebr. 4₁₆.

7) Auch Bar. 3₃₅ 4₁₁ 5₉. Vgl. 4₂₃ μετὰ χαρμοσύνης καὶ εὐφροσύνης.

8) Vgl. Dittenb., Syll. ³ 68510 μετ' εἰρήνης καὶ τῆς πάσης ὁμοιοίας.

9) Auch Dittenb., Syll. ³ 42630.

10) Vgl. Thess. 1₁₆ Hebr. 10₃₄ 13₁₇ μετὰ χαρᾶς; Phil. 2₂₉ μετὰ πάσης χαρᾶς. Vgl. auch aus dem Neugriech. ἑστέκονταν οἱ φίλοι μὲ λύπη, μὲ χαρὰ (Gedicht ἡ ξανθοῦλα des Solomos Z. 10f., abgedruckt bei Wied, Lehrbuch der Neugriech. Volkssprache S. 131); ποῦ σὲ κρᾶζει μὲ χαρὰ (Christopulos, Σπουδὴ Z. 15, bei Wied S. 138); πάει σ' τὴ βασιλίτσα μὲ χαρὰ μεγάλη (Seidel, Neugriechische Chrestomathie S. 13, Z. 32f.).

11) Hebr. 12₁₇ μετὰ δακρύων. Vgl. aus dem Neugriech. μὲ τὰ δάκρυα κ' ἐκείνη ... θὰ κατέβη (Christopulos, Παρακλήσι, Z. 10, bei Wied S. 139).

τητος; 25 μεθ' ὕβρεως¹⁾ καὶ σκυλῶν; 4₁ μετὰ ἀλαλαγμῶν καὶ χαρᾶς; 1 μετὰ παρρησίας; 20 λεγόντων μετ' ἀποδείξεως (beweisend); 5_{8.51} μετὰ ἐπιφανείας; 5₂₁ 6₃₄ 7_{13.15} μετὰ χαρᾶς; 5_{24.27} μετὰ σπουδῆς²⁾; 30. 37 μετ' ἀπειλῆς εἶπεν; 44 μετὰ πίστεως; 6₂₈ μετ' ὀργῆς³⁾; 35 μετ' εὐχαρίας; 7₁₈ μετ' εὐφροσύνης καὶ βοῆς. Besonders zu nennen ist 7₁₄ οὗτοί τε τὸν ἐμπεσόντα τῶν μεμιαμμένων ἰσοεθνή κατὰ τὴν ὁδὸν ἀπέκτενον, καὶ μετὰ παραδειγματισμῶν ἀνήρουν (Kautzsch, Apokryphen des A. T., S. 134: „unter Beschimpfungen“).

IV 4₈ μετὰ ἀπειλῆς ἀπῆει; 4₁₁ μετὰ δακρύων; 5₂₂ μετ' εὐλογιστίας; 8₂₆ μετ' ἀταραξίας.

9. Übereinstimmend mit den Präpositionen כַּעַ und כִּנֵּן findet sich μετὰ (nie σύν)

a) bei den Ausdrücken des Kämpfens⁴⁾: Gen. 26₂₀ ἐμαχέσατο οἱ ποιμένες Γεράρων μετὰ τῶν ποιμένων Ἰσαάκ כַּעַ (vgl. Iud. 11₂₅ μὴ μάχόμενος ἐμαχέσατο μετὰ Ἰσραήλ כַּעַ; Esdr. II 23₂₅ ἐμαχεσάμην μετ' αὐτῶν כַּעַ⁵⁾); Gen. 32₂₄ ἐπάλαιεν μετ' αὐτοῦ ἄνθρωπος כַּעַ; 14₂ ἐποίησαν πόλεμον⁶⁾ μετὰ Βάλλα βασιλέως Σοδόμων καὶ μετὰ κτλ. כִּנֵּן

1) Auch Dittenb., Syll. 3 780 18; μεθ' ὕβρεως καὶ βίας 780 30.

2) Auch Marc. 6 25 Luc. 1 30.

3) Auch Marc. 35. Vgl. aus der Edda *Guðrún svarar með reiði* „G. antwortet mit Zorn“ (Brot af Sigurðarkviðu in Ranisch, Eddalieder S. 102 52); beachte, daß der Präpositionalausdruck hier bei einem Verbum des Sagens steht wie in den oben angeführten Stellen Mac. III 5 30. 37.

4) Siehe auch Diss. S. 64 (Dativ).

5) v. Wilamowitz, Antigonos von Karystos 17 Anm. 1.

6) Namentlich bei abstrakten Begriffen bedient sich die hebr. Sprache gern der Umschreibungen mit עָשָׂה „tun, machen“. In den meisten Fällen scheint die Sept. dem Original zu folgen, wie z. B. Gen. 18 19 ποιεῖν δικαιοσύνην καὶ κρίσιν; 25 οὐ ποιήσεις κρίσιν; Ier. 22 3 ποιεῖτε κρίσιν καὶ δικαιοσύνην; Is. 53 9 ἐνομίαν οὐκ ἐποίησεν; Eccl. 3 12 (ähnl. 7 21) ποιεῖν ἀγαθόν; Gen. 34 7 ἄσχημον ἐποίησεν Συχέμ ἐν Ἰσραήλ. Jedoch wählt die Sept. auch andere Verba als ποιεῖν: Is. 32 6 ἡ καρδία αὐτοῦ (sc. τοῦ μαροῦ) μάταια νοήσει τοῦ συντελεῖν ἄνομα לָבַר יַעֲשֶׂה אֵין לַעֲשׂוֹת הַחַטָּה „sein Herz wird tun Unrecht zu tun Ruchlosigkeit“. Zur Umschreibung eines einfachen Verbs durch das Verbum „tun, machen“ mit einem Substantiv vgl. aus dem Syrischen ܒܫܚܒܐ „er machte Verneigung“, d. h. er verneigte sich (Leben des Ephraem Syr., Brockelmann 34, 21; 36, 16); ܒܫܚܒܐ „sie machten Gebet“ (40, 14); ܒܫܚܒܐ ܒܫܚܒܐ „und Vermehrung an jedem Tag auf der Seite der Gläubigen machte er“ (Leben des Jakob Baradaüs, Brockelmann S. 126, 12). Von den indogermanischen Sprachen liebt besonders das Persische mit Verben wie کردن, ساختن „machen“ usw. zusammengesetzte Ausdrücke (s. Saleman und Shukowski, Persische Grammatik § 68). Beachte aus dem N. T. Luc. 5 33 οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου νηστεύουσιν πικρὰ καὶ δεήσεις ποιοῦνται; Iudas 15 ποιῆσαι κρίσιν; Ioh. I 16 οὐ ποιοῦμεν τὴν ἀλήθειαν; 2 29 πᾶς ὁ ποιῶν τὴν δικαιοσύνην; 3 4 πᾶς ὁ ποιῶν τὴν ἁμαρτίαν (da- gegen 6 πᾶς ὁ ἁμαρτάνων).

(vgl. Par. I 5¹⁹ ἐποιοῦν πόλεμον μετὰ τῶν Ἀγαρηῶν □□; II 16⁹ ἔστιν μετὰ σοῦ πόλεμος □□¹).

b) in der Redensart „ein Bündnis mit jmdm. machen“ und ähnlichen²⁾: Gen. 26²⁸ διαθησόμεθα μετὰ σοῦ διαθήκη □□ (Reg. II 3²¹ □□); ähnlich Gen. 17⁴ ἡ διαθήκη μου μετὰ σοῦ □□; Reg. III 22⁴⁵ καὶ εἰρήνευσεν Ἰωσαφὰθ μετὰ βασιλείας Ἰσραὴλ □□. Ebenso lesen wir Mac. I 1¹¹ διαθώμεθα διαθήκη μετὰ τῶν ἐθνῶν; 10⁴ εἰρήνην θεῖναι μετ' αὐτῶν, auch 6⁵⁸ ποιήσωμεν μετ' αὐτῶν εἰρήνην; 8²⁰ στῆσαι μεθ' ὑμῶν συμμαχίαν καὶ εἰρήνην³). (Siehe auch unter πρὸς c. acc.). — Nur ein einziges Mal findet sich σύν in einem Zusatz des Origenes Reg. IV 17¹⁵ (A-Text) τὴν συνθήκην αὐτοῦ ἣν ἔκοψεν σύν πατράσιν αὐτῶν □□.

c) bei „reden“: Gen. 31^{24.29} φύλαξαι σεαυτὸν μὴ ποτε λαλήσης μετὰ Ἰακώβ πονηρά □□ „damit du nicht redest mit J. von Gutem bis zu Bösem“. Ähnlich heißt es Mac. I 7¹⁵ ἐλάλησεν μετ' αὐτῶν εἰρηρικούς λόγους.

10. Einzelheiten:

σὺν τούτοις Esdr. II 15¹⁸ = □□ „mit diesem“ = „dessen ungeachtet“.

μετὰ bei διδόναι statt des zu erwartenden Dativs: Gen. 3¹² ἡ γυνή, ἣν ἔδωκας μετ' ἐμοῦ □□ „mit mir“.

Das Mittel wird mit μετὰ bezeichnet Mac. II 6¹⁶ παιδεύων μετὰ συμφορᾶς οὐκ ἐγκαταλείπει τὸν ἑαυτοῦ λαόν⁴).

Erwähnenswert sind noch Mac. II 4³⁹ μετὰ τῆς τοῦ Μενελάου γνώμης und 10⁸ ἐδογματίσάν τε μετὰ κοινοῦ προστάγματος καὶ ψηφίσματος. Über μετὰ als Wiedergabe des □ pretii s. S. 199, Anm. 1.

An Stelle von σύν treten ἔμα (jedoch selten, vgl. Mommsen, Beiträge zur Lehre von den griech. Präpos. S. 257 Anm. 149) und ὁμοῦ, dies nur einmal in der Sept. als Präposition: Mac. II 10¹⁵ ὁμοῦ δὲ τούτῳ (τούτων A) καὶ οἱ Ἰδουμαῖοι. Die Präpositions-

1) Sir. 8² μὴ ἔριξε μετὰ ἀνθρώπου πλουσίου = □□.

2) Hinsichtlich des N.T. vgl. Blaß-Debrunner § 227, 2.

3) Auf anderer Stufe steht die Redensart ἔλεος ποιεῖν μετὰ τινος = □□ Reg. I 15⁶ 20¹⁴; = □□ „auf“ 20⁸. μετὰ = □□ und περί c. gen. = □□ „zu“ sind einander gleichwertig Reg. II 3⁸ ἐποίησα ἔλεος σήμερον μετὰ τοῦ οἴκου Σαούλ τοῦ πατρὸς σου καὶ περί ἀδελφῶν καὶ γνωρίμων. Eine ähnliche Wendung ist κακίαν ποιεῖν μετὰ τινος Reg. II 13¹⁶ □□. Siehe auch unter ἐπί c. acc.

4) Der instrumentale Gebrauch von μετὰ, der bei den attischen Schriftstellern nur selten begegnet (vgl. Lycurg. 124 μετὰ πολλῶν παραδειγμάτων διδάσκειν), wird bei den späteren Schriftstellern, besonders den nachchristlichen, häufig zugelassen (Jannaris, An historical Greek grammar § 1606, S. 387).

adverbien *ὁμόσε*, *ἀναμίξ*, *ἀντανδροσ*, die Polybius und Diodor (dieser jedoch mit Ausnahme von *ὁμόσε*) für *σύν* gebrauchen, finden sich weder in der Sept. noch im N.T.

II. μετά mit dem Akkusativ

kommt in örtlichem Sinne nicht vor¹⁾. In zeitlichem Sinne gibt es folgende hebr. Wörter wieder:

1) אַחֲרַי oder אַחֲרַי „hinter, nach“: *μετὰ ταῦτα* Exod. 3₂₀ 11₈ u. o. = כֵּן אַחֲרַי „hinter so“²⁾ (dafür *μετ’ ἐκεῖνο* Gen. 6₄); Exod. 5₁ *μετὰ ταῦτα* = adverbialem אַחֲרַי „nachher“; 10₁₄ *προτέρα αὐτῆς* (sc. τῆς ἀκριβούς) οὐ γέρονεν τοιαύτη ἀκριβὴς καὶ μετὰ ταῦτα οὐκ ἔσται οὕτως אַחֲרַי „nach ihm“ (sc. dem Heuschreckenschwarm). Den Gegensatz zu *μετὰ* bildet *πρὸ* Mac. I 10₃₄ *πρὸ ἐορτῆς ... μετὰ ἐορτῆν*; IV 1₂₂ *πρὸ μὲν οὖν τῆς ἡδονῆς ... μετὰ δὲ τὴν ἡδονῆν* und 2₃ *πρὸ δὲ τοῦ πόνου ... μετὰ δὲ τὸν πόνου*.

Gen. 22_{1.20} *ἐγένετο μετὰ τὰ ῥήματα ταῦτα*; 15₁ *μετὰ δὲ τὰ ῥήματα ταῦτα* (ebenso Mac. I 5₃₇); Mac. I 7₃₃ 8₃₀ 9₃₇ *μετὰ τοὺς λόγους τούτους*. — Exod. 18₂ *μετὰ τὴν ἄφραση αὐτῆς*; Mac. I 9₂₃ *μετὰ τὴν τελευταίην Ἰουδου*. — Gen. 9₆ *τῷ σπέρματι ὑμῶν μεθ’ ἡμᾶς* (ganz ähnlich 17₇ 28₄ Exod. 28₃₉); Exod. 29₂₉ *τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ μετ’ αὐτόν*; 30₂₁ *αὐτῶ καὶ ταῖς γενεαῖς αὐτοῦ μετ’ αὐτόν*; Reg. III 3₁₂ *ὥς σὺ οὐ γέρονεν ἔμπροσθέν σου, καὶ μετὰ σὲ οὐκ ἀναστήσεται ὁμοίός σοι*; Ruth 4₄ *κἀγὼ εἰμι μετὰ σέ* (du hast als der nächste Verwandte das erste Anrecht, aber wenn du verzichtest, so komme ich nach dir an die Reihe). Ähnliches finden wir in Mac. I: 8₇ *αὐτόν τε καὶ τοὺς βασιλεύοντας μετ’ αὐτόν*; 16₂₄ *ἐγενήθη ἀρχιερεὺς μετὰ τὸν πατέρα αὐτοῦ*. Vgl. auch Idt. 2₄ *ἐκάλεσεν Νάβουχοδονοσορ ... τὸν Ὀλοφέρνην ... δεύτερον ὄντα μετ’ αὐτόν*.

Vor dem Infinitiv findet sich *μετὰ*: Gen. 5₄ *μετὰ τὸ γεννηῆσαι αὐτόν τὸν Σήθ* (ähnlich 7. 10. 13. 16. 19. 22. 26. 30, vgl. auch 13₁₄ 14₁₇ Reg. I 1₉ 5₉); Ruth 2₁₁ *μετὰ τὸ ἀποθανεῖν τὸν ἄνδρα σου*. Ebenso Mac. I 1₉ *μετὰ τὸ ἀποθανεῖν αὐτόν*; 2₀ *μετὰ τὸ πατάξαι Αἴγυπτον*³⁾.

1) Auch den Papyri der Ptolemäerzeit fehlt die örtliche Verwendung von *μετὰ*; bei Polybius ist sie selten. Im N.T. nur Hebr. 9₃ *μετὰ τὸ δεύτερον καταπέτασμα*, vgl. aber Blaß-Debrunner § 226.

2) Auch für כֵּן אַחֲרַי „von hinter so“: Reg. II 3₂₈ 15₁. — Für אַחֲרַי „von hinter“ findet sich *μετὰ* auch Deut. 29₂₂ *οἱ υἱοὶ ὑμῶν οἱ ἀναστήσονται μεθ’ ὑμᾶς מֵאַחֲרַיכֶם*.

3) Vgl. Pap. Flind. Petr. III p. 36, 194 *μετὰ τὸ γράψαι τὴν πρὸ ταύτης ἐπιστολήν*. Siehe auch Dittenb., Syll.³ s. v. *μετὰ*. Über Polybius und Diodor siehe Krebs, Die Präp. bei Pol. S. 61. Aus dem N.T.: Marc. I 14 *μετὰ τὸ παραδοθῆναι τὸν Ἰωάννην*, ähnlich 14₂₈ Luc. 12₅ Act. 7₄ 15₁₈ u. ö.

2) מן „von“: Gen. 38²⁴ ἐγένετο μετὰ τριμήνον כמשלש חודשים „wie (= ungefähr) von drei Monaten“; Exod. 18¹³ 32³⁰ ἐγένετο μετὰ τὴν ἐπαύριον bzw. αὐριον במרחק; Ios. 23¹ ἐγένετο μεθ' ἡμέρας πλείους; Os. 6² μετὰ δύο ἡμέρας¹⁾. Beachte auch Iud. 14⁸ μεθ' ἡμέρας מימי „von Tagen“²⁾.

3) מן „vom Ende“, d. h. nach Verlauf von³⁾: Gen. 4⁸ ἐγένετο μεθ' ἡμέρας; 8^{3.6} μετὰ πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν (bzw. τεσσαράκοντα) ἡμέρας; 41¹ ἐγένετο δὲ μετὰ δύο ἔτη ἡμερῶν⁴⁾ und so oft (Gen. 16³ Num. 13²⁸ Deut. 31¹⁰ Reg. III 17⁷ Is. 23¹⁵ Ier. 13⁶ 49⁷ Ez. 29¹³ Par. II 8¹), auch mit Hinzufügung des Artikels vor der Zahl: Exod. 12⁴¹ ἐγένετο μετὰ τὰ τετρακόσια τριάκοντα πέντε ἔτη; Reg. III 2³⁰ ἐγενήθη μετὰ τὰ τρία ἔτη (in Is. 23¹⁶ ἔσται μετὰ ἑβδομήκοντα ἔτη fügt nur B den Artikel vor ἑβδομ. hinzu). Zuweilen finden sich für מן auch andere Übersetzungen, wie διὰ c. gen.: Deut. 9¹¹ διὰ τεσσαράκοντα ἡμερῶν; 15¹ δι' ἑπτὰ ἔτων (s. auch unter διὰ c. gen.). Ganz wörtlich ist wiedergegeben Reg. II 15⁷ ἀπὸ τέλους τεσσαράκοντα ἔτων, dem Original angeglichen Iud. 11³⁹ ἐν τέλει τῶν δύο μηνῶν. Ein Temporalsatz statt des hebr. Präpositionalausdruckes begegnet Ier. 41¹⁴ ὅταν πληρωθῆι ἕξ ἔτη מן שבע שנים.

4) ל „zu“: Gen. 7¹⁰ ἐγένετο μετὰ τὰς ἑπτὰ ἡμέρας.

5) כ „in“: Exod. 2²⁸ μετὰ τὰς ἡμέρας τὰς πολλὰς ἐκέλευς.

1) Über Gen. 11¹⁰ und 16³ siehe Diss. S. 16. Vgl. Dittenb., Syll. ³ 588 50 μετὰ μηνῶν δύο ἀπὸ τοῦ χρόνου und 47¹³ μετὰ τριάκοντα φέτα ἀπὸ τοῦ ὅρου.

2) Der Begriff „einige“ fehlt also. Siehe Diss. S. 66. Zu dem dort angeführten arab. Beispiel füge hinzu بعد أيام „nach Tagen“ (Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom. ² S. 33, Z. 12), aus dem Aram. בהר ירמין אזלת ההיא זניהא לגב ההוא „nach Tagen ging jene Hure zu jenem Schankwirt“ (Dalman, Aramäische Dialektproben S. 21, Z. 20), aus dem Syr. بعد ايام „nach Jahren“ (Brockelmann, Chrestom. S. 19, Z. 21), כ (ב) bzw. כ (ב) „Zeit“ d. h. einige Zeit (ebd. S. 136, Z. 14; S. 137, Z. 19f.).

3) Statt מן findet sich gelegentlich auch לקן „zum Ende“. Dies wird übersetzt Esdr. II 23⁶ μετὰ τέλος ἡμερῶν; Par. II 18² διὰ τέλους ἔτων; Dan. 11⁶ εἰς συντέλειαν ἑνιαυτῶν (Theod. μετὰ τὰ ἔτη); 18 κατὰ συντέλειαν καιροῦ ἑνιαυτοῦ (Theod. εἰς τὸ τέλος τῶν καιρῶν ἑνιαυτῶν, genau = hebr. לקן העהים שנים).

4) Auch sonst findet sich für appositionell hinzugefügtes ימים der Genetiv ἡμερῶν bei Jahr, Monat, Woche: Reg. II 14²⁸ δύο ἔτη ἡμερῶν; Ier. 35³ ἔτι δύο ἔτη ἡμερῶν καὶ ἐγὼ ἀποστρέψω; Reg. II 13²³ καὶ ἐγένετο εἰς διετηρίδα ἡμερῶν. — Gen. 29¹⁴ καὶ ἦν μετ' αὐτοῦ μῆνα ἡμερῶν, ebenso Num. 11²⁰ 21 (dagegen Deut. 21¹⁸ μηνὸς ἡμέρας „eines Monats Tage“), vgl. assyr. araly ἡμάτι. — Dan. 10³ τὰς τρεῖς ἑβδομάδας τῶν ἡμερῶν; 10² ἡμην πενθῶν τρεῖς ἑβδομάδας (LXX; ἐβδ. ἡμερῶν Theod.). Ganz ähnlich wird im Serbokroatischen bei der Bestimmung der Zeitdauer gewöhnlich der Gen. dana „Tage“ hinzugefügt: godina dana, mesec dana, nedelja dana „Jahr, Monat, Woche“ (Muža, Praktische Grammatik der Serbisch-kroatischen Sprache S. 44 und 81f.).

6) יד על „auf [der] Hand“: Par. II 17¹⁵ καὶ μετ' αὐτὸν Ἰωαννὸν ὁ ἡγουμένους יד על „auf seiner Hand“ d. h. neben ihm (S. 170).

Mac. II braucht μετά gern in Verbindung mit χρόνος: 4²⁸ 10³ 14¹ μετά τριετῆ (bzw. διετῆ) χρόνον; 6¹ μετ' οὐ πολλὸν δὲ χρόνον; 11¹ μετ' ὀλίγον δὲ παντελῶς χρονοῖσκον. — Unsicher ist IV 12⁷ μετά μικρὸν ὕστερον (A⁸, om. μετά V)¹).

Die Präposition רתא oder ררתא „hinter“, die sowohl im örtlichen wie im zeitlichen Sinne steht, wird, wie wir gesehen haben, in der zweiten Funktion durch μετά c. acc. ausgedrückt. Außerdem aber wird sie, und zwar sowohl im zeitlichen als auch im örtlichen Sinne, durch ὀπίσω²) wiedergegeben, z. B. Gen. 19⁶ καὶ τὴν θύραν προσέειπεν ὀπίσω αὐτοῦ; 32¹⁸ καὶ ἰδοὺ αὐτὸς ὀπίσω ἡμῶν. Häufig begegnet uns in Übereinstimmung mit dem Hebr. die Wendung (κατα)διώκειν ὀπίσω τινός, z. B. Gen. 31²³ ἐδίωξεν ὀπίσω αὐτοῦ ὄδδον ἡμερῶν ἑπτὰ; 36 κατεδίωξας ὀπίσω μου; 35⁵ οὐ κατεδίωξαν ὀπίσω τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ (ebenso 44⁴ Exod. 14^{4.8.9}; vgl. auch Ier. 31² ὀπισθεν σου βαδιεῖται μάχαιρα). Auch in Mac. I treffen wir diese Redensart: 10⁷⁸ κατεδίωξεν ὀπίσω αὐτοῦ εἰς Ἄζωτον (vgl. 4¹⁸ ἀπὸ τοῦ διώκειν ὀπισθεν αὐτῶν). In ähnlicher Weise wird (ר)רתא גךה „gehen hinter einem her“, d. h. ihm folgen, von den Übersetzern nachgebildet³): Gen. 32¹⁹ τοῖς προπορευομένοις ὀπίσω τῶν ποιμνίων; Exod. 14²³ εἰσηλθὼν ὀπίσω αὐτῶν; vgl. Gen. 37¹⁷ ἐπορεύθη Ἰωσήφ κατόπισθεν⁴) τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ. Oft wird gesagt „gehen hinter

1) In Mac. II 15³³ τὴν γλῶσσαν τοῦ δυσσεβοῦς Νικάνορος ἐκτεμῶν ἔφη κατὰ μέρος δάσειν τοῖς ὀρνέοις hat nur A μετά statt κατὰ, gewiß infolge eines Schreibfehlers (der Schreiber dachte schon an das folgende Wort, das mit με beginnt).

2) Über die Gleichwertigkeit von μετά c. acc., ὀπίσω und ἐρχόμενος c. gen. siehe Diss. S. 40. Hier möchte ich noch nachtragen Reg. III 1¹⁸. 17. 20. 27. 30 βασιλεύσει μετ' ἐμέ (bzw. καθήσεται ἐπὶ τοῦ θρόνου ... μετ' αὐτόν), aber 2⁴ βασιλεύσει ὀπίσω μου, hebr. überall ררתא.

3) Vgl. aus dem N. T., in dem ὀπίσω 38 mal (davon etwa 25 mal mit folgendem Genetiv) vorkommt: Matth. 3¹¹ ὀπίσω μου ἐρχόμενος; 16²⁴ Marc. 8³⁴ ὀπίσω μου ἐλθεῖν; Marc. 12⁰ ἀπῆλθὼν ὀπίσω αὐτοῦ. Über die Verwendung von ὀπίσω s. Blaß-Debrunner § 215, 1. — Die Redensart „gehen hinter einem her“ findet sich auch im Syrischen; so wird Marc. 14⁵¹ συνηκολούθει αὐτῷ, 54 ἠκολούθησεν αὐτῷ, Matth. 26⁵⁸ ἠκολούθει αὐτῷ in der syr. Übersetzung durch ܘܝܠܕ ܝܘܥܝ ܝܠ „kommend war er hinter ihm“ wiedergegeben“; vgl. auch Leben des Ephraem Syr. (Brockelmann 31, 14) ܘܝܠܕ ܘܝܝܘ „und er ging hinter ihm“, d. h. folgte ihm. Ähnlich wie im Syrischen wird auch in der got. Bibel das Verbum ἀκολουθεῖν übersetzt: Matth. 8¹ laistidedun afar imma ἠκολούθησεν αὐτῷ, ebenso 8¹⁰ 9⁹ (zweimal). 19. 27.

4) Während ὀπίσω mit folgendem Genetiv etwas über 300 mal vorkommt, finden sich ὀπισθεν und κατόπισθεν c. gen. nur etwa je 20—25 mal (siehe

einem Gotte“, d. h. ihm dienen: Deut. 4₈ πᾶς ἄνθρωπος ὅστις ἐπορεύθη ὀπίσω Βεελφεγῶρ; Reg. III 14₈ (A-Text) ὃς ἐπορεύθη ὀπίσω μου; Os. 5₁₁ πορεύεσθαι ὀπίσω τῶν ματαίων; Ier. 2₈ ὀπίσω ἀνωφελούς ἐπορεύθησαν. Vgl. Exod. 34_{15.16} ἐκπορευίσωσιν αἱ θυγατέρες σου ὀπίσω τῶν θεῶν αὐτῶν. Abweichend vom Hebr. finden sich πορεύεσθαι μετὰ τινος (siehe oben S. 203) und das Verbum ἐπακολουθεῖν Iob 31₇ εἰ δὲ καὶ τῷ ὀφθαλμῷ ἐπηκολούθησεν ἡ καρδία μου וְאֵחָר אַחַר עֵינַי „hinter meinen Augen ging mein Herz“¹⁾.

ὀπίσω kommt auch in Fällen vor, wo im Hebr. ein anderes Wort als (ר)וּחָא steht: Gen. 8₈ ἀπέστειλε τὴν περισσευρὰν ὀπίσω αὐτοῦ מֵאֵי „von bei“; Exod. 26₂₂ ἐκ τῶν ὀπίσω τῆς σκηנῆς וְרַחֲמֵי הַמִּשְׁכָּן „die Innenseiten der Wohnstätte“; Reg. III 1₈ οὐκ ἦσαν ὀπίσω Ἀδωνειού עִם „mit“, „bei“ (auf Seiten).

ὕπερ.

I. Mit dem Genetiv

fehlt es in Gen., Exod., Lev., Ruth. Am häufigsten steht es in den Psalmen (10 mal im Text, 21 mal in den Überschriften); ferner in Reg. I. II. III je 9 mal, in Mac. I 8 mal, II 17 mal, IV 15 mal (in III nur 2 mal).

1. In örtlicher Bedeutung kommt ὑπὲρ nicht vor²⁾. In übertragener Bedeutung findet es sich, jedoch oft mit περί wechselnd, bei Kämpfen, Sterben und ähnlichen Ausdrücken³⁾:

Mac. I 2₄₀ πολεμήσωμεν εἰς τὰ ἔθνη ὑπὲρ τῆς ψυχῆς ἡμῶν καὶ τῶν δικαιοματίων ἡμῶν; 5₃₂ πολεμήσατε σήμερον ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν, auch Sir. 4₂₈ 29₁₃ πολεμήσει ὑπὲρ σοῦ ἔγ „dir“, d. h. für dich, in deinem Interesse. Dafür περί: Exod. 14₁₄ κύριος πολεμήσει περί (BA, ὑπὲρ FM und viele Minuskeln) ὑμῶν; 25 ὁ γὰρ κύριος πολεμεῖ περί (BA^{amg}, ὑπὲρ FM) αὐτῶν τοὺς Αἰγυπτίους; Deut. 3₂₂ κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν αὐτὸς πολεμήσει περί (BAFMN; ὑπὲρ © und eine Anzahl Minuskeln) ὑμῶν, hebr. stets ל; vgl. Mac. I 9₄₄ πολεμήσωμεν περί (8V, ὑπὲρ A) τῶν ψυχῶν ἡμῶν.

auch unter ἀπό). Zu beachten ist, daß alle drei Wörter in Mac. II—IV fehlen. Im N. T. erscheint ὀπίσω c. gen. etwa 25 mal, ὀπισθεν nur Matth. 15₂₃ κρᾶζει ὀπισθεν ἡμῶν und Luc. 23₂₆ ἐπέθηκαν αὐτῷ τὸν σταυρὸν φέρειν ὀπισθεν τοῦ Ἰησοῦ; gänzlich fehlt κατόπισθεν.

1) Eine Vermischung zweier Ausdrucksweisen (πορεύεσθαι μετὰ τινος und ἀκολουθεῖν τινι) findet sich Apoc. 6₈ καὶ ὁ ἕβδομος ἠκολούθει μετ' αὐτοῦ.

2) Auch in den Papyri der Ptolemäerzeit und bei Polybius sehr selten. Siehe auch Jannaris 1678.

3) Über die Verba des Bittens siehe unter περί c. gen. (S. 222).

Mac. IV 16¹⁶ ἐναγωνίσασθε προθύμως ὑπὲρ τοῦ πατρῖου νόμου¹⁾,
dagegen Sir. 4²⁸ ἕως τοῦ θανάτου ἀγωνίσαι περὶ τῆς ἀληθείας ܒܘ;
Mac. II 13¹⁴ ἀγωνίσασθαι μέχρι θανάτου περὶ νόμων, ἰεροῦ κτλ.²⁾
Hierher gehört auch I 12⁵¹ εἶδον οἱ διώκοντες ὅτι περὶ ψυχῆς ἐστὶν
αὐτοῖς (sc. ἀγών; der Ausdruck περὶ ψυχῆς ist schon von Homer
an üblich).

Mac. III 7⁶ ὡς πατέρα ὑπὲρ υἱῶν διὰ παντὸς συμμαχοῦντα; I 16³
ἐξεληθόντες ὑπερμαχεῖτε ὑπὲρ τοῦ ἔθνους ἡμῶν.

Reg. IV 19³⁴ 20⁶ ὑπερασπιῶ ὑπὲρ τῆς πόλεως ταύτης ܒܘ bzw. ܒܘ
(ähnlich Zach. 12⁸ ܒܘܒ, Is. 31⁵ ܒܘ). Siehe auch Diss. S. 42.

Reg. III 16^{18/19} ἀπέθανεν ὑπὲρ τῶν ἀμαρτιῶν αὐτοῦ ܒܘ³⁾;
Deut. 24¹⁶ Reg. IV 14⁶ Par. II 25⁴ οὐκ ἀποθανοῦνται πατέρες ὑπὲρ
τέκνων (bzw. υἱῶν), καὶ υἱοὶ οὐκ ἀποθανοῦνται ὑπὲρ πατέρων (hebr.
überall ܒܘ); Mac. II 7⁹ ἀποθανόντας ἡμᾶς ὑπὲρ τῶν αὐτοῦ νόμων
(ähnlich 8²¹); IV 1¹⁰ ὑπὲρ τῆς καλοκἀγαθίας ἀποθανόντας; 11¹⁵ εἰς
τὰ αὐτὰ γὰρ καὶ γενηθέντες καὶ τραφέντες, ὑπὲρ τῶν αὐτῶν καὶ ἀπο-
θνήσκειν ὀφείλομεν. Dafür περὶ: Gen. 20³ ἰδοὺ σὺ ἀποθνήσκεις περὶ
τῆς γυναικὸς ἧς ἔλαβες ܒܘ; Mac. IV 13⁹ ἀδελφικῶς ἀποθάνοιμεν ἀδελ-
φοὶ περὶ τοῦ νόμου⁴⁾.

Mac. I 2⁵⁰ δότε τὰς ψυχὰς ὑμῶν ὑπὲρ διαθήκης πατέρων ἡμῶν⁵⁾,
dagegen II 7³⁷ σῶμα καὶ ψυχὴν (Α τύχην) προδίδωμι περὶ τῶν πα-
τρῶν νόμων.

Mac. IV 10²⁰ ἡδέως ὑπὲρ τοῦ θεοῦ τὰ τοῦ σώματος μέλη ἀκρωτη-
ριαζόμεθα.

Innerhalb desselben Satzes wechselt ὑπέρ mit περὶ Reg. II 10¹²
κραταιωθῶμεν ὑπὲρ τοῦ λαοῦ ἡμῶν καὶ περὶ τῶν πόλεων τοῦ θεοῦ
ἡμῶν, hebr. beidemal ܒܘܒ; I 21² τὸ δῆμα περὶ οὗ ἐγὼ ἀποστέλλω
σε καὶ ὑπὲρ οὗ ἐντέταμαι σοι, hebr. beidemal die Relativpartikel ܘܐܘ.

1) Dittenb., Syll. ³ 317 20 409 30 ἀγωνιζόμενος ὑπὲρ τῆς δημοκρατίας bzw.
κοινῆς σωτηρίας.

2) In anderem Sinne Mac. I 7²¹ ἡγωνίσασθε ἄλιμος περὶ τῆς ἀρχιερωσύνης.

3) Für hebr. Akkusativ finden sich der bloße Genetiv und ὑπέρ c. gen. gleich-
wertig in Mich. 6⁷ εἰ δὲ πρωτότοκά μου ἀσεβείας, καρπὸν κοιλίας μου ὑπὲρ
ἀμαρτίας ψυχῆς μου;

4) Vgl. Eur. Alc. 176 περὶ παιδῶν θνήσκειν.

5) Vgl. Act. 15²⁶ ἀνθρώποις παραδεδοσὶ τὰς ψυχὰς αὐτῶν ὑπὲρ τοῦ ὀνό-
ματος τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ und Ioh. 10 11. 15 13 37. 38 15 13 τὴν ψυχὴν
τιθέναι ὑπὲρ τίνος (anders Marc. 10 45 δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀπὸ
πολλῶν). — In der Sept. findet sich ψυχὴν τιθέναι mit ἐν χειρὶ verbunden:
Iud. 12 3 καὶ ἔθηκα τὴν ψυχὴν μου ἐν χειρὶ μου ܘܦܝ ܒܚܝ ܘܦܝ ܘܦܝ ܘܦܝ „und ich legte
meine Seele in meine Hand“ (ich wagte mein Leben); ähnlich Reg. I 19⁵ 21 13
28 21 Iob 13 14.

2. In der nachklassischen Zeit pflegt *ὑπέρ* für *περί* einzutreten. Dies beobachten wir auch in den Makkabäerbüchern. So finden wir *ὑπέρ* vornehmlich:

a) bei den Verbis dicendi¹⁾ (auch schreiben, schicken) und sentiendi²⁾: Mac. I 3₂₆ *ὑπὲρ τῶν παρατάξεων Ἰουδα ἐξηγγεῖτο πᾶν ἔθνος*; II 4₁₁ *τοῦ ποιησαμένου τὴν πρεσβείαν ὑπὲρ φιλίας καὶ συμμαχίας πρὸς τοὺς Ῥωμαίους*; II 20 *ὑπὲρ δὲ τούτων κατὰ μέρος ἐντέταλμαι* (vgl. Reg. III 11₁₀ *ἐντεταλμένω αὐτῷ ὑπὲρ τοῦ λόγου τούτου* 15); Mac. II 11₃₅ *ὑπὲρ ὧν Ἀνσίας . . . συνεχώρησεν ὑμῖν*; 14₂₇ *ἔγραψεν Νικάνορι ὑπὲρ μὲν τῶν συνθηκῶν*³⁾. — II 12₄₈ *ὑπὲρ ἀναστάσεως ἀναλογιζόμενος*; 14₈ *ὑπὲρ τῶν ἀνηκόντων τῷ βασιλεῖ γνησίως φρονῶν*. Vgl. Mich. 1₁ *καὶ ἐγένετο λόγος κυρίου πρὸς Μειχαίαν . . . ὑπὲρ ὧν εἶδεν περὶ Σαμαρείας καὶ περὶ Ἱερουσαλήμ* 15 *היה רש א על משה בן יחיה* „[das] Wort Jahwes, welches erging an Micha . . . was (Relativpartikel) er schaute über S. und J.“⁴⁾; Reg. II 3₈ *ἐπιζητεῖς ἐπ' ἐμὲ ὑπὲρ ἀδικίας γυναικός*, hebr. Akkusativ.

b) bei den Verben der Gemütsbewegung⁵⁾: Mac. III 6₂₂ *μετστράφη τοῦ βασιλέως ἡ ὀργὴ εἰς οἶκτον καὶ δάκρυα ὑπὲρ τῶν ἔμπροσθεν αὐτῷ μεμηχανευμένων*. Vgl. auch die in Abs. 4 anzuführende Stelle II 13₂₅.

3. Vor dem Infinitiv findet sich *ὑπέρ* Mac. II 4₃₆ *ἐνετύγγανον οἱ κατὰ πόλιν Ἰουδαῖοι, συνμισοπονηροῦντων καὶ τῶν Ἑλλήνων, ὑπὲρ τοῦ παρὰ λόγον τὸν Ὀνίαν ἀπεκτονῆσθαι*.

Zwischen Artikel und Substantiv steht *ὑπέρ*: Mac. IV 11₂ *τὸν ὑπὲρ τῆς ἀρετῆς βασανισμόν*; 14₆ *τὸν ὑπὲρ αὐτῆς* (sc. *ψυχῆς ἀθανάτου*) . . . *θάνατον*.

4. An einigen Stellen schwankt die Überlieferung zwischen *ὑπέρ* und *περί*: Mac. II 13₂₅ *ἐδυσφόρουν περὶ* (A, *ὑπὲρ* V) *τῶν συνθηκῶν οἱ Πτολεμαεῖς*; 14₁₈ *ἐν τοῖς περὶ* (A, *ὑπὲρ* V) *τῆς πατρὸδος ἀγῶσιν*; IV 5₃₈ *τῶν δὲ ἐμῶν περὶ* (A, *ὑπὲρ* B) *τῆς εὐσεβείας λογισμῶν*; 6₂₈ *ἴλεως γενοῦ τῷ ἔθνει σου, ἀρκεσθεῖς, τῇ ἡμετέρῃ περὶ* (A, *ὑπὲρ* B) *αὐτῶν δίκῃ*. Vgl. die in Abs. 1 angeführten Stellen.

5. *ὑπὲρ οὗ* dient als Konjunktion für *רש א על* „auf [Grund dessen,] daß“ (weil): Reg. II 6₈ *ἠθύμησεν Δαυεὶδ ὑπὲρ οὗ διενοῦσεν κύριος διακοπὴν ἐν τῷ Ὄζά*; 8₁₀ *εὐλογῆσαι αὐτὸν ὑπὲρ οὗ ἐπάταξεν*

1) Vgl. dagegen Gen. 19₂₁ *τὴν πόλιν περὶ ἧς ἐλάλησας*.

2) So zuerst bei Demosthenes (Krüger, Attische Syntax 68, 28, 3); häufig bei Polybius, in den ägyptischen Papyri und im N. T.

3) Dittenb., Syll. 3 685 75 *ὑπὲρ ἱερῶς χάρας οὐκ ἔγραψαν οὐθέν*.

4) Dagegen wird Is. 1₁ 15 durch *κατὰ* c. gen. ausgedrückt *ὄρασις ἣν εἶδεν Ἰσραὴλ τοῦ υἱοῦ Ἰσραὴλ κατὰ τῆς Ἱουδαίας καὶ κατὰ Ἱερουσαλήμ*.

5) Siehe auch unter *περὶ* c. gen. (S. 222 f.), *διὰ* c. acc. und *ἐπί* c. dat.

τὸν Ἀδραάξαο. Für dasselbe hebr. Äquivalent findet sich *περὶ οὗ* 21₁ *περὶ οὗ ἐθανάτωσεν τοὺς Γαβαωνεῖτας*.

II. Mit dem Akkusativ

erscheint *ὕπερ* innerhalb der einzelnen Bücher im allgemeinen nur selten: Gen. 2, Exod. 1, Deut. 3, Iud. 4, Reg. IV 5, Par. I 6, II 4, Esdr. I 3, Est., Iob, Ioel, Agg., Is., Mac. III. IV je 1 mal, Mac. I 3, II 6 mal¹⁾. Häufiger ist es nur in folgenden Büchern: Ps. und Eccl. je 29, Sir. 28, Reg. III 22, II 18, I 11 mal.

Es scheint nur in komparativem Sinne vorzukommen²⁾, vgl. Diss. S. 45. Hier sind noch zwei adverbiale Ausdrücke zu nennen: 1) Dan. 3₂₂ ἡ κάμινος ἐξεκαύθη ὑπὲρ τὸ πρότερον ἐπιπλασίως *הרררר הרה נהרנה* „der Ofen war geheizt außerordentlich“ (Theod. ἐκ περισσοῦ), ebenso Mac. I 12₂₄ ἐπέστρεψαν οἱ ἄρχοντες Δημητρίου μετὰ δυνάμεως πολλῆς ὑπὲρ τὸ πρότερον. 2) Mac. II 8₃₅ ὑπὲρ ἔπαν εὐήμερηκῶς ἐπὶ τῆ τοῦ στρατοῦ διαφθορᾶς.

περί.

I. Mit dem Genetiv³⁾.

Es steht

a) bei Verben des Sprechens, Hörens, Erinnerns u. ä. als Äquivalent für folgende hebr. Ausdrücke:

ע „auf, über“: Gen. 24₉ ὤμοσεν αὐτῷ περὶ τοῦ δήματος τούτου; 41₁₅ ἐγὼ δὲ ἀκήκοα περὶ σοῦ λεγόντων; 42₂₁ ἐν ἁμαρτίᾳ (A, ἁμαρτίαις EFM und einige Minuskeln, hebr. *הרהררר* „schuld[ig] [sind] wir“) γάρ ἐσμεν περὶ τοῦ ἀδελφοῦ ἡμῶν; Reg. II 14₈ κἀγὼ ἐντελοῦμαι περὶ σοῦ. Über *βουλευέσθαι περὶ τινος* Gen. 50₂₀ siehe unter *εἰς* und *ἐπί* c. acc.

הרהררר ע „auf [Grund der] Wendungen“, d. h. wegen: Gen. 26₃₂ ἀπήγγειλαν αὐτῷ περὶ τοῦ φρέατος⁴⁾; 21₁₁ σκληρὸν δὲ ἐφάνη τὸ δῆμα σφόδρα ἐναντὶον Ἀβραὰμ περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ἰσμαήλ; Ios. 14₆ τὸ δῆμα ὃ ἐλάλησεν κύριος πρὸς Μωυσῆν ἄνθρωπον τοῦ θεοῦ περὶ ἐμοῦ

1) Mac. II 9₈ ist mit V *τὴν ὑπὲρ ἄνθρωπον ἀλαζονίαν* zu schreiben (A *τὴν ὑπὲρ ἀνθρώπων ὑπερηφανίαν*).

2) Über das N. T. sagt A. Theimer, Beiträge zur Kenntnis des Sprachgebrauchs im N. T.: „*ὕπερ* c. acc. sehr selten; es bezeichnet das Überschreiten eines Maßes, daher auch beim Komparativ“.

3) Über die Gleichwertigkeit von *διὰ* c. gen., *περὶ* c. gen. und *ἐνεκεν* siehe unter *διὰ*.

4) Ebenso Par. I 19₅, jedoch für einfaches *ע*, ἀπαγγεῖλαι τῷ Δαυεὶδ περὶ τῶν ἀνδρῶν. Dagegen wird in der Parallelstelle Reg. II 10₅, wo allerdings der Präpositionalausdruck in dem überlieferten hebr. Text nicht vorhanden ist, *ὕπερ* verwendet: ἀπήγγειλαν τῷ Δαυεὶδ ὑπὲρ τῶν ἀνδρῶν.

καὶ σοῦ, hebr. mit Wiederholung des Präpositionalausdrucks על דברתי ועל דברתך „wegen meiner und wegen deiner“¹⁾. — Gen. 21²⁵ wird unter c zitiert werden.

על דבר „auf [dem] Worte (Sache)“, d. h. wegen der Angelegenheit²⁾: Gen. 12¹⁷ ἤτασεν ὁ θεὸς τὸν Φαραὼ ... περὶ Σάρρας, vgl. Exod. 8¹². Auch der Plural על דברי „auf [den] Worten“, d. h. „betreffs“ kann durch einfaches περὶ übersetzt werden³⁾: Ier. 14¹ καὶ ἐγένετο λόγος κυρίου πρὸς Ἱερεμίαν περὶ τῆς ἀβροχίας; 7²² καὶ οὐκ ἐντετελάμην αὐτοῖς ... περὶ δλοκαντωμάτων καὶ θυσίας. Statt περὶ findet sich ὑπέρ = על דבר: Reg. II 18⁵ καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἤμουσεν ἐντελλομένου τοῦ βασιλέως πᾶσιν τοῖς ἄρχουσιν ὑπὲρ Ἀβεσσαλώμ.

על אשר „auf [Grund dessen,] daß“: Exod. 32³⁵ ἐπάταξεν κύριος τὸν λαὸν περὶ τῆς ποιήσεως τοῦ μόσχου עשר אשר על „wegen [dessen,] daß sie gemacht hatten“⁴⁾.

ל „zu“: Gen. 17²⁰ περὶ Ἰσμαήλ ἰδοὺ ἐπήμουσά σου; 26⁷ ἐπηρώτησαν οἱ ἄνδρες τοῦ τόπου περὶ Ρεβέκκας τῆς γυναικὸς αὐτοῦ; Reg. III 21⁷ ἀπέσταλκεν πρὸς με περὶ τῶν γυναικῶν μου καὶ περὶ τῶν υἱῶν μου καὶ περὶ τῶν θυγατέρων μου.

אל „zu“: Reg. II 10² παρακαλέσαι αὐτὸν ... περὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ.

ב „in“: Reg. I 25³⁹ ἀπέστειλεν Δαυεὶδ καὶ ἐλάλησεν περὶ Ἀβιργαίας (B, Αβιργαία A) λαβεῖν αὐτήν ἐαυτῷ εἰς γυναῖκα וישלח דוד וירבר בלאשה לך לקחתה לך באביגיל „und es sandte David und redete in A., zu nehmen sie sich zu[m] Weib[e]“ (d. h. warb um sie)⁵⁾.

Für hebr. Akkusativ: Gen. 19²¹ τὴν πόλιν περὶ ἧς ἐλάλησας⁶⁾; Reg. III 5⁸ ἀκήμοα περὶ πάντων ὧν ἀπέσταλκας πρὸς με.

1) In andern Büchern als Gen. und Ios. wird על ארדתי על anders wiedergegeben: Iud. 6⁷ ἐβόησαν οἱ υἱοὶ Ἰσρ. πρὸς κύριον ἀπὸ προσώπου Μαδιάμ; Num. 13²⁵ τὸν τόπον ἐκεῖνον ἐπανόμασαν Φάραγξ βότρου, διὰ τὸν βότρου; 12¹ καὶ ἐλάλησεν Μαριάμ καὶ Ἀαρὼν κατὰ Μωυσῆ ἐνεμειν τῆς γυναικὸς τῆς Αἰθιοπίσης (ἐνεμειν auch Exod. 18⁸).

2) Über die verschiedenen Wiedergaben dieser hebr. Wendung wird unten S. 242 gehandelt werden.

3) דברי „Worte“ wird beibehalten Reg. IV 22¹³ περὶ τῶν λόγων τοῦ βιβλίου; Deut. 4²¹ κύριος ἐθυμώθη μοι περὶ τῶν λεγομένων ὄψ' ὧν (vgl. S. 176).

4) Dem על אשר entsprechen sonst Konjunktionen als Nebensatzleitung. Man vergleiche miteinander Deut. 29²⁵ ὅτι κατελίπισαν τὴν διαθήκην κυρίου τοῦ θεοῦ τῶν πατέρων αὐτῶν und die ähnliche Stelle Ier. 16¹¹ ἀνθ' ὧν ἐγκατελίπόν με οἱ πατέρες ὧν. Für על אשר erscheint ὅτι auch Est. 8⁷, διότι Num. 20²⁴.

5) Wie hebr. דבר wird auch arab. خطب „sprechen“ für „freien“ gebraucht (Gesenius-Buhl, Hebr. Handwörterbuch unter דבר). Vgl. auch arab. خطبة „Heiratsantrag“.

6) Über ὑπέρ bei den verba dicendi siehe S. 218.

Auch in den Makkabäerbüchern finden wir *περί* nach den Verben *ἀκούειν*, *βουλεύεσθαι*, *γράφειν*, *διαλογίζεσθαι*, *ἐμφανίζειν*, auch nach *ἀνατίθεσθαι* im Sinne von „erzählen“: II 3₉ *ἀνέθετο περί τοῦ γεγονότος ἐμφανισμοῦ*. Vgl. noch II 4₂₃ *περί πραγμάτων ἀναγκαιῶν ὑπομνηματισμοὺς τελέσονται* und 8₄ *μνησθήναι δὲ καὶ τῆς ... ἀπολείας καὶ περί τῶν γενομένων ... βλασφημιῶν*, wo daneben gleichwertig der bloße Genetiv steht¹⁾.

In Mac. II findet sich auch die Redensart *προσπίπτει τινὶ περί τινος* in dem Sinne von „es kommt einem etwas zu Ohren“²⁾: 5₁₁ *προσπεσόντων* (so! vgl. die unten anzuführende Stelle 14₂₈) *δὲ τῷ βασιλεῖ περί τῶν γεγονότων*; 8₁₂ *τῷ δὲ Ἰούδα προσέπεσεν περί τῆς τοῦ Νικάνορος ἐφόδου* (vgl. 9₃ *ὅτι δὲ αὐτῷ κατ' Ἐκβάτανα προσέπεσεν τὰ κατὰ Νικάνορα καὶ τοὺς περί Τιμόθεον γεγονότα*; 13₁ *προσέπεσεν τοῖς περί τὸν Ἰούδαν Ἀντίοχον τὸν Εὐπάτορα παραγενέσθαι σὺν πλήθει ἐπὶ τὴν Ἰουδαίαν*; 14_{1/2} *προσέπεσεν τοῖς περί τὸν Ἰούδαν Δημήτριον τὸν τοῦ Σιλευίου ... κερρατημέναι τῆς χάρας*; 28 *προσπεσόντων δὲ τούτων τῷ Νικάνορι*; vgl. III 3₂₅ *ἅμα τῷ προσπεσεῖν τὴν ἐπιστολὴν τῆνδε*).

Der Präpositionalausdruck bezieht sich auf das impersonale μέλει: Sap. 12₁₃ *ᾧ μέλει περί πάντων* und Mac. I 14_{42.43} *ὅπως μέλη αὐτῷ περί τῶν ἀγίων*³⁾.

Von einem Substantiv hängt *περί* ab: Mac. I 12₁₇ *ἀποδοῦναι ὑμῖν τὰς παρ' ἡμῶν ἐπιστολάς περί τῆς ἀνανεώσεως καὶ τῆς ἀδελφότητος ἡμῶν*; II 2₁₃ *ἐπιστολάς βασιλέων περί ἀναθεμάτων*. In Exod. 28₁₂ lesen wir *μνημόσυνον περί αὐτῶν* (hebr. nur יָרַדְתִּי „zum Gedenken“). Der Präpositionalausdruck findet sich zwischen Artikel und Substantiv: Mac. II 2₁₃ *τὰ περί τῶν βασιλέων καὶ προφητῶν βιβλία*; 3₁₄ *τὴν περί τούτων ἐπίσκεψιν*; IV 5₃₈ *τῶν δὲ ἐμῶν περί τῆς εὐσεβείας λογισμῶν*.

περί nähert sich in der Bedeutung dem *ὑπέρ*: Gen. 23₈ *λαλήσατε περί ἐμοῦ Ἐφρών τῷ τοῦ Σάακ ἄ*; Reg. I 19₃ *ἐγὼ λαλήσω περί σοῦ πρὸς τὸν πατέρα μου ב*; III 22₈ *οὐ λαλεῖ περί ἐμοῦ καλὰ ἀλλ' ἢ κακὰ ער אֵן כִּי יַרְבֵּי עַל אֲנִי וְיִרְרָא לִּי* „nicht weissagt er über mich Gutes, sondern Böses“⁴⁾; vgl. Mac. II 4₄₈ *οἱ περί πόλεως καὶ δῆμων καὶ*

1) Dem. 24, 132 *ὀνομασί περί τινος μνησθήναι*. Im N. T.: Petr. II 1₁₂ *ὑπομνήσειν περί τούτων*.

2) Pap. Tebt. I, 6, 15 *προσέπεσεν ἡμῖν περί τοῦ ... ἀνακεχωρημένα*.

3) *μέλει μοι περί τινος* auch Plat. Ges. 923 und im N. T.: Matth. 22₁₆ Marc. 12₁₄ Joh. 10₁₃ Petr. 1₅₇. Die Verbindung *μέλει μοι τινος* findet sich weder in der Sept. noch im N. T.

4) Dieselben hebr. Worte lauten 18 *οὐ προφητεύει οὗτός μοι καλὰ, διότι ἀλλ' ἢ κακὰ*.

τῶν ἱερῶν σκευῶν προηγορήσαντες. In einem und demselben Verse wechselt ὑπέρ mit περί (beidemale 𐤅) Reg. III 4²⁰ ἐλάλησεν ὑπὲρ τῶν ξύλων und ἐλάλησεν περί τῶν κτηνῶν (vgl. I 21² II 10¹² oben S. 217)¹⁾.

b) bei Verben des Bittens (attisch ὑπέρ)²⁾: Exod. 8⁸ εὐξασθε περί ἐμοῦ πρὸς κύριον (ohne hebr. Vorlage; ebenso 9²⁸ nach B, während AM u. a. περί ἐμοῦ fortlassen); 8⁹ πότε εὐξώμαι περί σοῦ καὶ περί κτλ. 𐤁; so nach εὐχεσθαι noch Deut. 9²⁰ 𐤁𐤁; Job 42⁸ 𐤅. 10 𐤁𐤁; Mac. IV 4^{11.13}, nur einmal ὑπέρ: II 12⁴⁴ περισσὸν καὶ ληρώδες ὑπὲρ νεκρῶν εὐχεσθαι. — Gen. 20⁷ προσεύξεται περί σοῦ 𐤁𐤁, auch Reg. I 7⁵ 12²⁸ 𐤁𐤁; 14⁴⁵, hebr. פדוּ „loskaufen“ mit Akkus.; III 13⁸ (A-Text) 𐤁𐤁; Par. II 30¹⁸ 𐤅; Esdr. I 6³⁰ Sap. 13¹⁷; Ier. 44⁸ 49²⁰ (an beiden Stellen 𐤁𐤁); Bar. 1¹³ Mac. II 1⁸ 15¹⁴ IV 4¹¹, dagegen ὑπέρ nur Reg. I 1²⁷ 𐤁𐤁; 2²⁵ 𐤁; 12¹⁹ 𐤁𐤁³⁾. — Gen. 25²¹ ἐδεῖτο Ἰσαὰκ κυρίου περί Ῥεβέκκας τῆς γυναικὸς αὐτοῦ לנכח כפך „in der Richtung auf sein Weib“, d. h. für s. W.; in gleicher Weise steht περί bei δεῖσθαι auch Sir. 21¹ 28⁴ 30²⁸ 39⁵ Idt. 8³¹ Dan. 4²⁴, nie ὑπέρ. — Auch bei ἀξιοῦν findet sich nur περί: Sap. 13¹⁸ Sir. 51¹⁴ Est. 4⁸ Tob. 1²²; Ier. 11¹⁴ 𐤁𐤁; Mac. II 11¹⁷. — Gen. 41⁵⁵ ἐκέκραξεν πᾶς ὁ λαὸς πρὸς Φαραῶ περί ἄρτων 𐤁.

c) bei Verben des Streitens, Kämpfens, Sterbens u. ä. Eine Reihe von Beispielen ist schon S. 216f. bei ὑπέρ angeführt. Außerdem sind zu nennen: Gen. 26²¹ ἐκρίνοντο περί ἐκείνου (sc. τοῦ φρεάτος); 22 οὐκ ἐμαχέσαντο περί αὐτοῦ, beidemale 𐤅. — 21²⁵ ἤλεγξεν Ἀβραὰμ τὸν Ἀβιμέλεχ περί τῶν φρεάτων τοῦ ὕδατος לך ארד 𐤅 (vgl. oben S. 219f.). Vergleiche Par. I 16²¹ ἤλεγξεν περί (B⁸, ὑπὲρ A) αὐτῶν βασιλεῖς mit der Parallelstelle Ps. 104¹⁴ ἤλεγξεν ὑπὲρ αὐτῶν βασιλεῖς 𐤅. — Mac. II 3⁴ διηνέχθη τῷ ἀρχιερεῖ περί τῆς κατὰ τὴν πόλιν ἀγορανομίας.

d) bei Verben der Gemütsbewegung⁴⁾ für

𐤅: Gen. 27⁴¹ ἐνεκότει Ἡσὼν τῷ Ἰακώβ περί τῆς εὐλογίας; Exod. 30¹⁵ ἐξιλάσασθαι περί τῶν ψυχῶν ὑμῶν (ähnlich Lev. 4²⁶)⁵⁾.

1) Eine Verschiebung des Sinnes tritt ein Reg. III 8¹⁵, wo περί hebr. כן „mit“ entspricht: ἐλάλησεν ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ περί Δαυεὶδ τοῦ πατρὸς μου, und Reg. II 3¹⁸, wo im Hebr. לך „zu“ steht: κύριος ἐλάλησεν περί Δαυεὶδ. Dieses לך wird Reg. II 7¹⁹ mit ὑπέρ wiedergegeben: ἐλάλησας ὑπὲρ τοῦ οἴκου τοῦ δούλου σου (לך „zu“ und 𐤅 „über“ werden oft verwechselt).

2) W. Schulze in Kuhns Ztschr. 44 (1911), 359: Callim. epigr. 55, 3.

3) Im N. T. wird προσεύχεσθαι mit περί verbunden Col. 1⁸ 4³ Thess. I 5⁷⁵ II I 11³¹ Hebr. 13¹⁸, mit ὑπέρ Matth. 5⁴⁴ Luc. 6²⁸ Col. 1⁹ Iac. 5¹⁶.

4) Siehe auch unter ὑπέρ c. gen. (S. 218), διὰ c. acc. und ἐπί c. dat.

5) 𐤅 bei ἐξιλάσασθαι wird auch durch ἐπί c. gen. wiedergegeben, wie

רַב־ב: Exod. 32³⁰ ἐξιλάσσομαι περί τῆς ἁμαρτίας ὑμῶν (ähnlich Lev. 16²⁴)¹⁾.

רַחֵם „nach“: Gen. 24⁶⁷ παρεκλήθη Ἰσαὰκ περί Σάρρας τῆς μητρὸς αὐτοῦ²⁾ (vgl. dagegen Ps. 89¹⁸ παρακληθήσεται ἐπὶ τοῖς δούλοις σου, 134¹⁴ ἐπὶ τοῖς δούλοις αὐτοῦ παρακληθήσεται, hebr. beidemale רַב־ב).

ב: Reg. I 9⁵ μὴ ἀνείς ὁ πατήρ μου τὰς ὕνους φροντίξῃ (B -ξει) περί ἡμῶν; 9²⁰ καὶ περί τῶν ὕνων σου ... μὴ θῆς τὴν καρδίαν σου αὐταῖς.

Aus Mac. ist anzuführen: II 11³¹ οὐδεὶς αὐτῶν ... παρενοχλήθησεται περί τῶν ἡγροημένων; 13²⁵ ἐδυσφόρουν περί τῶν συνθηκῶν; III 1²² οἱ περί τῶν πολιτῶν θρασυθύντες; 7⁸ οὐνειδίζουτος περί τῶν γεγενημένων. Auch bei φόβος steht περί: II 15¹⁸ ἦν ὁ περί γυναικῶν καὶ τέκνων, ἔτι δὲ ἀδελφῶν καὶ συγγενῶν, ἐν ἣττονι μέρει κείμενος αὐτοῖς, μέγιστος δὲ καὶ πρῶτος ὁ περί τοῦ καθηγιασμένου ναοῦ φόβος.

e) Als Übersetzung des hebr. ב des Preises³⁾ finden wir περί bei δουλεύειν: Gen. 29¹⁸ δουλεύσω σοι ἐπὶ ἔτη περί Ῥαχὴλ τῆς θυγατρὸς σου τῆς νεωτέρας (ähnlich 20. 25); 30²⁶ ἀπόδος μοι τὰς γυναικάς καὶ τὰ παιδία, περί ὧν δεδομένά σοι. Hier läßt sich anschließen Mac. IV 11³ ὅπως ἄλλμὲ κατακτείνῃς περί πλειόνων ἀδικημάτων ὀφειλήσης τῇ οὐρανίῳ δίκῃ τιμωρίαν.

f) Den Gegensatz zu περί bildet κατὰ mit dem Genetiv Gen. 50²⁰ ὑμεῖς ἐβουλεύσασθε κατ' ἐμοῦ (רַב־ב) εἰς πονηρά, ὁ δὲ θεὸς ἐβουλεύσατο περί ἐμοῦ εἰς ἀγαθά (hebr. Vorlage für περί ἐμοῦ fehlt).

II. Mit dem Dativ

nur in Prov.⁴⁾: 1⁹ στέφανον γὰρ χάριτων δέξῃ σῆ κορυφῇ καὶ κλοιὸν χρύσειον περί σῶ τραχήλῳ תְּרַחֵם לְךָ כִּי יִתֶּן לְךָ כִּי „denn ein Kranz von Anmut (lieblicher Kranz) [sind] sie (nämlich die Zucht des Vaters und die Lehre der Mutter) deinem Haupte und Ketten deiner Gurgel (d. h. deinem Halse)“; in derselben Bedeutung steht περί für ב: 3²² ἴνα ... χάρις ἦ περί σῶ τραχήλῳ; für רַב־ב „auf“:

Lev. 8¹⁵ καὶ ἡγίασεν αὐτὸ τοῦ ἐξιλάσασθαι ἐπ' αὐτοῦ (vgl. Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griechischen Leviticus S. 62). A hat auch hier περί.

1) Vgl. dagegen Dittenb., Syll.³ 1042¹⁵ ἁμαρτίαν ἦν οὐ μὴ δόνηται ἐξιλάσασθαι.

2) Vgl. auch Dittenb., Syll.³ 1170³⁰ περί τούτου παρεκάλεσα τὸν θεόν.

3) Diesem ב des Preises entspricht in anderen Fällen der Genetiv (Diss. S. 35) oder ἀντί c. gen. (S. 199).

4) Dem N. T., den Inschriften von Magnesia und den Papyri ist περί c. dat. fremd (Radermacher, Neutestamentliche Grammatik S. 117).

6₂₁ ἀφαισθαι δὲ αὐτοὺς ἐπὶ σῆ ψυχῆ διὰ παντός, καὶ ἐγγλωσσαι περὶ (A^{c-a} A, ἐπὶ B) σὺ τραγγήλω¹).

III. Mit dem Akkusativ

kommt *περὶ* in Gen. und Exod. sehr selten vor, und zwar

1) zeitlich: Gen. 15₁₂ *περὶ ἡλίου δυσμάς*²), wofür im Hebr. ein selbständiger Satz steht: ויהי השמש לבורא „und es war die Sonne zum Untergehn“; Exod. 11₄ *περὶ μέσας νύκτας*³) כהצורת הלילה „wie (um) die Hälfte der Nacht“⁴).

2) örtlich: nach *περιτιθέναι*: Gen. 41₄₂ *περιέθηκεν κλοιδόν χρυσοῦν περὶ τὸν τραγγήλον αὐτοῦ* על⁵). In ähnlicher Weise nach dem Artikel statt des Possessivpronomens: Gen. 37₂₃ τὸν χιτῶνα τὸν ποικίλον τὸν περὶ αὐτόν אשר עליי „welcher auf ihm“⁶). Vgl. Reg. I 17₃₈ καὶ ἐνέδυσεν Σαουλ τὸν Δαυεὶδ μανδύαν καὶ περιεμφαλαίαν χαλκῆν περὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ על; III 21₃₂ περιεξώσαντο σάκκους περὶ τὰς ὀσφύας αὐτῶν ב; I 25₁₆ ὡς τείχος ἦσαν περὶ ἡμᾶς על.

Wie in Gen. und Exod., so kommt auch in Mac. I *περὶ* c. acc. nur selten vor, und zwar nur in örtlichem Sinne: 11₁₃ *περιέθετο δύο διαδήματα περὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ*⁷); 11₆₁ *περικαθίσεν περὶ αὐτήν* (sc. Γάζαν) in der Bedeutung „belagerte“ (vgl. Deut. 20₁₉ εἰν δὲ περικαθίσῃς περὶ πόλιν μίαν עיר אל כי תצור אל „wenn du drückst nach einer Stadt“ d. h. sie belagerst)⁸); 13₄₀ τὸς περὶ ἡμᾶς („un-

1) Vgl. Xen. Anab. 1, 5, 8 ἔχοντες ... στρεπτοὺς περὶ τοῖς τραγγήλοις καὶ ψέλια περὶ ταῖς χερσίν. Übrigens vgl. *περὶ* c. acc. Abs. 2.

2) Derselbe Ausdruck auch Xen. Anab. 6, 5, 32.

3) Ebenso Xen. Anab. 1, 7, 1; Polyb. 1, 19, 12; 31, 22, 9. Vgl. Act. 22₆ *περὶ μισημβρίαν*.

4) Auch bei Polybius und in den Papyri der Ptolemäerzeit wird *περὶ* von der Zeit nur selten gebraucht. Im Neugriech. findet sich die zeitliche Verwendung von *περὶ* überhaupt nicht mehr, sondern es wird dafür *κατά* gesagt (Jannaris, An historical Greek grammar 1636).

5) Vgl. Marc. 9₄₂ Luc. 17₂ *περίκειται μύλος οὐκός* (bzw. λίθος μυλικός *περίκειται*) *περὶ τὸν τραγγήλον αὐτοῦ* (s. auch Blaß-Debrunner § 202 unter *περι-*).

6) An Stelle von *περὶ* wird auch *νόκλω* gebraucht, das wir auch bei Polybius lesen (s. Diss. S. 47). Dagegen *πέριξ*, das wir gleichfalls bei Polybius als Ersatz für *περὶ* des Ortes antreffen, findet sich in der Sept. nirgends.

7) Matth. 3₄ ὁ Ἰωάννης εἶπεν ... ζώνην δερματίνην *περὶ τὴν ὀσφὺν αὐτοῦ*; ähnlich Marc. 1₆. Vgl. Reg. III 21₃₂ (unter 2 zitiert).

8) Sonst wird *περικαθίσειν* a) mit dem Akkusativ konstruiert, und zwar für hebr. צור c. acc.: Par. I 20₁; für צור על: Deut. 20₁₂; für על הנה: Ios. 10₅. 31. 34; für על נלהם: Ios. 10₃₆. 38; für קשר על: Reg. III 15₂₇; außerdem Mac. II 10₃₃; b) mit *ἐπὶ* c. acc. für צור על: Reg. III 15₂₇ 16₁₇ 21₁; ohne hebr. Äquivalent: Iud. 9₅₀ A-Text, außerdem Mac. I 6₁₉. 20(A^{c-a}V).

sere Begleiter“; vgl. Reg. II 15¹⁸ πάντες οἱ περί αὐτόν [ohne hebr. Äquivalent]).

Weit ausgedehnter ist der Gebrauch von περί c. acc. in Mac. II—IV. Hier kommt es zuweilen auch in zeitlichem Sinne vor, in Mac. II zweimal: 5₁ περί δὲ τὸν καιρὸν τοῦτον, ähnlich 9₁; in III und IV je einmal: III 5₄₆ περί τὴν ἔω, IV 14₁₀ μέλισσαι περί τὸν τῆς κηρογονίας καιρὸν ἐπαμύνονται τοὺς προσιόντας. Viel häufiger aber erscheint es in örtlicher oder übertragener Bedeutung: in Mac. II ungefähr 53, III 7 oder 8, IV 22mal.

Aus Mac. IV hebe ich heraus: 3₈ ἐπὶ τὴν βασιλείου σκηνὴν ἦλθεν, περί ἣν ὁ πᾶς τῶν προγόνων στρατὸς ἐστρατοπεδεύκει; 9₁₃ περί ὄν (sc. τροχόν) κατατεινόμενος ὁ εὐγενῆς νεανίας ἔξαρθρος ἐγένετο; 10₈ περί ὄν (sc. τροχόν) ἐκ σφρονδύλων ἐμμελιζόμενος; 9₂₀ περί τοὺς ἄξονας τοῦ ὄργάνου περιέρρεον αἱ σάρκες.

In Mac. II und III kommen die meisten Fälle (dort 28, hier 3) auf Verbindungen mit dem maskulinischen Plural des Artikels und einem Eigennamen oder dem entsprechenden Pronomen¹⁾, wie II 4₄₁ εἰς τοὺς περί τὸν Ἀνσίμαχον; 10₁₆ οἱ περί τὸν Μακκαβαῖον; 14₃₀ οὐκ ὀλίγους τῶν περί αὐτόν usw. (so auch IV 5₄ πολλοῖς τῶν περί τὸν τύραννον²⁾). Die durch den Eigennamen bezeichnete Person kann mit einbegriffen sein: II 8₃₀ τοῖς περί Τιμόθεον καὶ Βακχίδην (ebenso IV 2₁₉ τοὺς περί Συμεὼν καὶ Λευέλν³⁾). Diese Ausdrucksweise wird dreimal durch das Partizip des substantivischen Verbs vervollständigt: II 8₁₆ 15₁ τοὺς περί αὐτόν (bzw. τὸν Ἰούδαν) ὄντας; III 1₂₇ οἱ περί αὐτόν ὄντες⁴⁾.

Bisweilen steht in Mac. II—IV der Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv. Diese Ausdrucksweise nähert sich in ihrer Bedeutung mitunter dem bloßen Genetiv⁵⁾: II 12₅ τοῖς περί αὐτόν ἀνδράσιν (zu vergleichen mit dem eben behandelten οἱ περί αὐτόν ὄντες); 20 ὁ δὲ Μακκαβαῖος διατάξας τὴν περί αὐτόν στρατιὰν σπειρηδόν. — 1₁₃ ἡ περί αὐτόν ἀνυπόστατος δοκοῦσα εἶναι δύναμις und τῶν περί τὴν Ναβαλαν ἱερέων; 2₂ τὸν περί αὐτὰ κόσμον; 15₁₃ τὴν περί αὐτόν ὑπεροχὴν; III 5₅ τὴν τε λοιπὴν ἐμηχανῶντο περί αὐτούς

1) σύν und μετά in dieser Verwendung nur in Mac. I. II (s. oben S. 205 f.).

2) Häufig auch bei Polybios, in den ägyptischen Papyri und im N. T. Siehe auch den Abschnitt über den Artikel.

3) Aus dem N. T. vgl. Act. 13₁₃ οἱ περί Παῦλον = Paulus und seine Begleiter (siehe auch Blaß-Debrunner § 228).

4) Vgl. auch Dittenb., Syll. ³ 174₁₅ τοὺς στρατηγοὺς τοὺς ὄντας περί Μακεδονίαν.

5) Siehe Krebs S. 104 c; Roßberg S. 14 f. Vgl. Dittenb., Syll. ³ 758 διὰ τὴν περί αὐτὴν σαφροσύνην (= διὰ τὴν σαφροσύνην αὐτῆς).

ἀσφάλειαν ἐννυχον; IV 6₂ τὴν περὶ τὴν εὐσέβειαν εὐσχημοσύνην; 13₁₃ τῆ περὶ τὸν νόμον φυλακῆ.

Hier mag II 7₄₂ angereicht werden, wo sich der Präpositionalausdruck hinter dem neutralen Plural des Artikels findet: τὰ μὲν οὖν περὶ τοὺς σπαραγμισμοὺς καὶ τὰς ὑπερβαλλούσας αἰκίας ἐπὶ τοσοῦτον δεδηλώσθω.

In übertragener Bedeutung findet περὶ c. acc. in Mac. II (und III) Verwendung

α) bei γίνεσθαι¹⁾ und σπουδάζειν: Mac. II 12₁ οἱ δὲ Ἰουδαῖοι περὶ τὴν γεωργίαν ἐγίνοντο; III 7₁₀ οὐκ ἐσπουδάσαν εὐθέως περὶ τὴν ἄφοδον;

β) in κακουργίαν, ἀμαρτήματα συντελεῖν (bzw. -λεῖσθαι) περὶ τινα, τι: II 3₃₂ μήποτε διάληψιν ὁ βασιλεὺς σχῆ κακουργίαν τινὰ περὶ τὸν Ἡλιόδωρον ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων συντετελέσθαι; 13₈ συντετέλεσται πολλὰ περὶ τὸν βωμὸν ἀμαρτήματα²⁾;

γ) in der Wendung τὸ γερονὸς περὶ αὐτὸν ἐλάττωμα Mac. II 11₁₃, die der Polybianischen τὸ γερονὸς σύμπτωμα περὶ τὸν Γναῖον entspricht (Krebs S. 104d);

δ) bei Zahlen („gegen“): Mac. II 11₂ συναθροίσας περὶ τὰς ὀκτὼ μυριάδας³⁾; siehe auch unter πρὸς und εἰς.

παρὰ.

I. Mit dem Genetiv.

1. Es gibt die Präposition מִן „von“ und die mit ihr zusammengesetzten Doppelpräpositionen מִן־מִן und מִן־בְּ „von bei“⁴⁾ wieder und dient zur Bezeichnung des Urhebers oder des Ausgangspunktes: Gen. 19₂₄ κύριος ἐβρέξεν... θεῖον καὶ πῦρ παρὰ κυρίου ἐκ τοῦ οὐρανοῦ; 24₅₀ παρὰ κυρίου ἐξῆλθεν τὸ πρόσταγμα τοῦτο; 49₂₄ ἐκείθεν ὁ κατισχύσας Ἰσραήλ, παρὰ θεοῦ τοῦ πατρός σου; Exod. 27₂₁ νόμιμον αἰώνιον εἰς τὰς γενεὰς ὑμῶν παρὰ τῶν υἱῶν Ἰσραήλ; Ps. 117₂₃ παρὰ κυρίου ἐγένετο αὐτῆ; Reg. III 2₁₅ παρὰ κυρίου ἐγένετο αὐτῶ (sc. ἡ βασιλεία); 12₁₅ ἦν μεταστροφή παρὰ κυρίου⁵⁾; 24 παρ' ἐμοῦ γέγονεν τὸ δῆμα τοῦτο מִן־מִן ; I 20_{9.33} συντετέλεσται ἡ καιρία (αὕτη) παρὰ τοῦ

1) γίνεσθαι περὶ τι begegnet auch bei Polybius (Krebs S. 102).

2) Ähnlich Pol. 4, 82, 3 περὶ τούτους ἐπεβάλετο γίνεσθαι καὶ κακοπραγμονεῖν.

3) Auch Polybius kennt diese Verwendung von περὶ. Daß sie auch dem älteren Griechisch nicht unbekannt war, zeigt z. B. Plat. Parmenid. 127b περὶ ἐτη μάλιστα πέντε καὶ ἐξήμοντα. Übrigens hat περὶ c. acc. auch in den S. 224f. aus Gen., Exod., Mac. II—IV angeführten Zeitbestimmungen den Sinn des Ungefährten.

4) Vgl. arab. عند „von bei“, z. B. Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom.² S. 37, Z. 8 (Ibn Hišām) عند عند عند „darauf ging er heraus von bei ihr“.

5) מִן liegt nicht zu Grunde Reg. I 14₁₅ ἐγενήθη עוֹשֵׁת παρὰ κυρίου עוֹשֵׁת

πατρός μου (bzw. αὐτοῦ) מִעַב. Vgl. Mac. II 11₁₇ Ἰωάννης καὶ Ἀβεσσα-
λῶμ οἱ πεμφθέντες παρ' ὑμῶν¹⁾.

Speziell steht es so bei Verben des Nehmens und Forderns:
Gen. 23₁₃ τὸ ἀργύριον τοῦ ἀγροῦ λάβε παρ' ἐμοῦ; Exod. 25₂ λάβετε
ἀπαρχὰς παρὰ πάντων (ähnlich 25₃ 30₁₆ 35₅)²⁾. — Gen. 25₁₀ τὸν
ἀγρὸν καὶ τὸ σπήλαιον ὃ ἐκτήσατο Ἀβραὰμ παρὰ τῶν υἱῶν Χέτ מִחַת
(ähnlich 49₃₀ 50₁₃ und nach dem Nomen κτήσις 23₂₀ 49₃₂). —
Exod. 22₁₂ ἐὰν δὲ κλαπή παρ' αὐτοῦ מִעַב. — 3₂₂ αἰτήσει γυνή παρὰ
γείτονος καὶ συσκήνου αὐτῆς σκεύη ἀργυρᾶ³⁾, ohne Objekt 22₁₄ ἐὰν
δὲ αἰτήσῃ τις παρὰ τοῦ πλησίον.

2. Auch für hebr. Ausdrücke, die aus מִן und einem Substantiv
zusammengesetzt sind, steht παρὰ bei Verben des Nehmens u. ä.:

מִיַּד „aus der Hand“⁴⁾: Gen. 21₃₀ τὰς ἐπτὰ ἀμνάδας ταύτας
λήμψῃ παρ' ἐμοῦ; 33₁₉ ἐκτήσατο τὴν μερίδα τοῦ ἀγροῦ ... παρὰ
Ἐμμώρ; 38₂₀ κομίσασθαι τὸν ἀρραβῶνα παρὰ τῆς γυναικός. Vgl.
Mac. II 7₁₁ παρ' αὐτοῦ ταῦτα πάλιν ἐπίλξω κομίζεσθαι.

מִפְּנֵי „von bei dem Antlitz“: Gen. 43₃₄ ἦραν δὲ μερίδα παρ'
αὐτοῦ (Joseph) πρὸς αὐτούς (die Brüder Josephs).

מִלְפָּנֵי „von zu dem Antlitz, von vor“: Exod. 36₃ ἔλαβον παρὰ
Μωσῆ πάντα τὰ ἀφαιρέματα⁵⁾.

3. In Mac. findet sich nach Verben des Nehmens u. ä. ebenfalls
stets einfaches παρὰ: nach λαμβάνειν I 8₁₁ 11₃₄ II 15₁₆ IV 12₁₁;
ἀπολαμβάνειν IV 18₂₃; δέχεσθαι I 15₂₀; κομίζεσθαι II 7₁₁⁶⁾. Ebenso
I 7₁₃ ἐπεξήτουν παρ' αὐτῶν εἰρήνην; II 15₇ ἀντιλήμψεως τεύξεσθαι
παρὰ τοῦ κυρίου.

4. παρὰ ersetzt bei ἐκζητεῖν und πυνθάνεσθαι den hebr. Akku-
sativ: Exod. 18₁₅ ἐκζητήσῃ κολίβιν παρὰ τοῦ θεοῦ לָרַשׁ אֱלֹהִים „zu

לָרַשׁ אֱלֹהִים „und er [sc. der Schrecken im Lager] wurde zu einem Schrecken
Gottes“.

1) Ioh. 1₆ ἐγένετο ἄνθρωπος ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ.

2) Ganz vereinzelt wird bei λαμβάνειν derjenige, von dem man etwas nimmt,
mit ἀπό bezeichnet: Ion. 4₃ λάβε τὴν ψυχὴν μου ἀπ' ἐμοῦ מִן.

3) Dittenb., Syll. 3 785 5 παρ' ἐκατέρου μέρους ἐπιμε[λέσ]τερα γεγραμμένα ἤτιστα
ὑπομνήματα; 330 35 δεῖται παρ' αὐτοῦ χρημάτων.

4) In anderen Büchern als Gen. und Exod. finden wir auch vollere Über-
setzungen (mit γείρ), siehe S. 228 Anm. 1.

5) Vgl. auch Reg. I 17₃₀ A-Text ἐπέστρεψεν παρ' αὐτοῦ, wo παρὰ = מִצַּל
„von der Seite“. Anders Reg. III 3₂₀ ἔλαβεν τὸν υἱὸν μου ἐκ τῶν ἀγκάλων μου
מִצַּלַּי „von meiner Seite“ (hierzu vgl. Gesenius-Buhl, Hebr. u. Aram. Hand-
wörterbuch, wo צַל mit syr. ܘܢܘܢ „Ellenbogen“ zusammengestellt wird).

6) Über λαμβάνειν, ἀπολαμβάνειν, διαδέχεσθαι, κομίζεσθαι παρὰ τινος s.
auch Dittenb., Syll. 3 s. v. παρὰ.

befragen Gott“¹⁾; Gen. 25²² ἐπορεύθη πυθέσθαι παρὰ κυρίου לַרְרָה אֵל יְהוָה „zu befragen Jahwe“²⁾).

Ebenso finden wir παρὰ bei μανθάνειν: Sir. 8⁸ παρ' αὐτῶν μαθήσῃ παιδείαν מן; 9 καὶ γὰρ αὐτοὶ ἔμαθον παρὰ τῶν πατέρων αὐτῶν· ὅτι παρ' αὐτῶν μαθήσῃ σύνεστιν, beidemal מן; ferner Mac. III 1₁ IV 9₅. In II 7₂ schwankt die Überlieferung zwischen παρὰ und dem bloßen Genetiv: ἐρωτῶν καὶ μανθάνειν παρ' ἡμῶν (V; παρ' om. A)³⁾.

5. παρὰ entspricht in freier Übersetzung dem hebr. ב Ps. 83₆ μακάριος ἀνὴρ οὗ ἔστιν ἡ ἀντίληψις αὐτοῦ παρὰ σοῦ, κύριε בך לִי עֲזָרָה „Stärke [ist] ihm in dir“.

6. Exod. 35¹² steht im hebr. Texte על „auf“ (hier in der Bedeutung „samt“, „nebst“), in der Übersetzung aber παρὰ c. gen., wodurch der Sinn des Satzes ganz verändert wird: ἤνεγκαν οἱ ἄνδρες παρὰ τῶν γυναικῶν, πᾶς ὃ ἔδοξεν τῇ διανοίᾳ ἤνεγκαν σφραγίδας καὶ ἐνώτια καὶ δακτυλλοὺς καὶ ἐμπλόκια καὶ περιδέξια כל הנשים על הנשים „da kamen (oder mit anderer Vokalisation: brachten) die Männer samt den Weibern; jeder, [der] freiwillig [war] von Herzen, brachten (Plural infolge einer constructio ad sensum)“. Wahrscheinlich widerstrebte es dem Empfinden des Übersetzers, daß Männer Schmuckgegenstände trugen⁴⁾.

7. παρὰ nach einem Substantiv dient einige Male zur Wiedergabe einer stat. constr.-Verbindung: Gen. 23₆ βασιλεὺς παρὰ θεοῦ

1) Vgl. Mich. 6⁸ τί κύριος ἐζητεῖ παρὰ σοῦ מן. Dagegen Is. 1¹² τίς γὰρ ἐξέζητησε ταῦτα ἐν τῶν χειρῶν ὑμῶν מידכם „von eurer Hand“; Ez. 3¹⁸ (33⁶) τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐν χειρὸς σου ἐζητητήσω und mit dem Artikel 3²⁰ 33⁸ τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐν τῆς χειρὸς σου ἐζητητήσω; — Mal. 2⁷ νόμον ἐζητηθήσουσιν ἐν στόματος αὐτοῦ.

2) Matth. 2⁴ ἐπυνθάνετο παρ' αὐτῶν; Joh. 4⁵² ἐπόθετο τὴν ὄραν παρ' αὐτῶν.

3) In anderer Bedeutung steht der Genetiv Prov. 22²⁵ μήποτε μάθῃς τῶν ὁδῶν αὐτοῦ פֶּן הָאֵלֶּךְ אַרְחֹהוּ „damit du nicht lernst seine Wege“.

4) Hiermit hängt wohl auch das Fehlen der Söhne in Exod. 32² zusammen: περιέλεσθε τὰ ἐνώτια τὰ χρυσᾶ τὰ ἐν τοῖς ὤσιν τῶν γυναικῶν ὑμῶν καὶ θυγατέρων נשיכם בניכם ובנותיכם „eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter“ (nur die Rezension des Origenes korrigiert nach dem Hebr.). In Iud. 8²⁴⁻²⁶ läßt allerdings auch der Übersetzer Männer Ohringe tragen, aber da wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es keine Israeliten, sondern Ismaeliter sind. — Ein anderes Beispiel für absichtliche Änderung der hebr. Vorlage bietet Gen. 24²². 30. 47: Rebekka erhält einen Nasenring, was man deutlich ersieht aus der letzten Stelle, wo es im Hebr. heißt על אפה ואשם הנום „und ich legte den Ring auf ihre Nase“; dem Übersetzer war jedoch augenscheinlich der Nasenring anstößig, und er ersetzt daher an allen drei Stellen den Singular נזם „[Nasen-]Ring“ durch den Plural ἐνώτια „Ohringe“ (vgl. oben S. 169), wobei er natürlich an der letzten Stelle das hebr. על אפה „auf ihre Nase“ fortlassen muß.

σὺ εἶ ἄλλοις „ein Fürst Gottes“; Exod. 39₂ ἀργυρίου ἀφαίρεμα παρά τῶν ἐπεσκευασμένων ἀνδρῶν τῆς συναγωγῆς ἑκατὸν τάλαντα כס ככר פקודי העדה מאת ככר „das Silber der Gemusterten der Gemeinde 100 Talente“. — 4₂₀ τὴν δάβδον τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ מטה האלהים „den Stab Gottes“; 14₁₃ τὴν σωτηρίαν τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ יהוה ישיע „die Hilfe Jahwes“¹⁾. — In Gen. 41₃₂ ἀληθὲς ἔσται τὸ ῥῆμα τὸ παρὰ τοῦ θεοῦ findet sich auch im Hebr. מעם, aber ohne daß die Relativpartikel ושא, die dem zweiten τό entsprechen würde, voranginge. — Vgl. Mac. I 12₁₇ τὰς παρ' ἡμῶν ἐπιστολάς²⁾; II 12₁₁ διὰ τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ βοήθειαν. Zwischenstellung des Präpositionalausdruckes begegnet auch in dem der Sept. eigentümlichen Ps. 151₇ ἐγὼ δὲ σπασάμενος τὴν παρ' αὐτοῦ μάχαιραν.

Häufig findet sich in Mac. I der Plural des Artikels, um die Umgebung jmds. zu bezeichnen, wie 2₁₅ οἱ παρὰ τοῦ βασιλέως; 9₁₂ οἱ παρὰ Ἰούδου; 9₅₃ Ἰωνᾶθάν καὶ οἱ παρ' αὐτοῦ usw.³⁾. In Mac. II kommt nur ein Beispiel dieser Art vor: 11₂₀ ἐντέταλμαι τούτοις τε καὶ τοῖς παρ' ἐμοῦ διαλεχθῆναι ὑμῖν. — Der Präpositionalausdruck steht im partitiven Genetiv I 11₃₉ Τρύφων δὲ ἦν τῶν παρὰ Ἀλεξάνδρου. — Neben I 9₄₉ διέπεσαν παρὰ Βακχίδα („von Seiten des B., aus dem Heere des B.“) ... εἰς χιλίους ἀνδρας wird auch vollständiger gesagt 7₃₂ ἔπεσαν τῶν παρὰ Νικάνορος ὡς πενταμισχιλιοὶ ἀνδρες.

8. Ganz vereinzelt steht Mac. II 14₂₁ προῆλθεν παρ' ἐκάστου δίφραξ (A; δίφρος V), ἔθεσαν δίφρους (auf eines jeden Seite war ein Sitz).

II. Mit dem Dativ.

1. = ׀ und ׀א „mit, bei“⁴⁾. So kommt es vor

a) bei εἶναι, das in Nachahmung des Hebr. auch fortgelassen werden kann: Gen. 24₂₅ ἄχυρα καὶ χόρτασμα πολὺ παρ' ἡμῖν ׀; 27₁₅ τὴν στολήν ... τὴν καλήν, ἣ ἦν παρ' αὐτῆ ἐν τῷ οἴκῳ ׀א; 31₃₂ ἐπίγνωθι τί ἐστὶν τῶν σῶν παρ' ἐμοί ׀; Exod. 33₂₁ ἰδοὺ τόπος παρ' ἐμοί ׀א; Reg. I 25_{15.18} πάσας τὰς ἡμέρας ἃς ἤμεν (bzw. ἡμεθα) παρ' αὐτοῖς ׀א (bzw. ׀). Vgl. Mac. I 8₂₂ εἶναι παρ' αὐτοῖς ἐκεῖ μνημόσυνον εἰρήνης καὶ συμμαχίας; II 2₁₄ ἔστιν παρ' ἡμῖν (sc. τὰ βιβλία).

1) Polyb. 3, 69, 3 ἡ παρ' αὐτοῦ σωτηρία.

2) Dittenb., Syll. ³ 543₂₅ τὴν παρ' ἐμοῦ ἐπιστολήν.

3) Ebenso Marc. 3₂₁ οἱ παρ' αὐτοῦ „die Seinigen“ (Blaß-Debrunner § 237). Berliner ägypt. Urk. H 385 (abgedruckt bei Helbing, Auswahl aus griechischen Papyri S. 126, Z. 9 f.) Σεμπρῶνιν καὶ τοὺς παρ' αὐτοῦ. Siehe auch Moulton, Einleitung in die Sprache des N. T., S. 173, und Radermacher, Neutest. Gramm. S. 118, die noch weitere Belege aus den Papyri beibringen.

4) Diese hebr. Präpositionen werden auch durch μετά c. gen. ausgedrückt (S. 204).

b) bei ἐρύσκειν¹⁾: Gen. 31³² παρ' ᾧ ἂν εὐρύης τοὺς θεοὺς σου 𐤀𐤃; 44⁹. 10 παρ' ᾧ ἂν εὐρέθῃ τὸ κόνδυ 𐤂𐤏; Exod. 35²³ παρ' ᾧ εὐρέθῃ βύσσοσ 𐤂𐤏; 24 παρ' οἷς εὐρέθῃ ξύλα ἄσηπτα 𐤂𐤏. Ebenso Mac. I 1⁵⁷ ὅπου εὐρύσκετο παρὰ τινι βιβλίον διαθήκης.

c) bei τιθέναι: Reg. I 9²³ τὴν μερίδα ... ἣν εἶπα σοι θεῖναι αὐτήν. παρὰ σοί 𐤀𐤃.

d) bei anderen Verben: Gen. 34¹⁶ οἰκήσωμεν παρ' ὑμῖν 𐤂𐤏; Exod. 2²¹ κατακίσθη δὲ Μωυσῆς παρὰ τῷ ἀνθρώπῳ 𐤂𐤏; Gen. 29²⁷ ἀντὶ τῆς ἐργασίας, ἧς ἐργᾶ παρ' ἐμοί ἐτι ἐπτά ἔτη ἔτερα 𐤀𐤃; Reg. I 25²⁹ ἔσται ψυχὴ κυρίου μου ἐνδεδεμένη ἐν δεσμῷ τῆς ζωῆς παρὰ κυρίου 𐤂𐤏. So Mac. I 13²⁹ ἐποίησεν ... παρὰ ταῖς πανοπλίαις πλοῖα ἐπιγεγλυμμένα vor sächlichem Dativ, was selten ist²⁾; vgl. die S. 232 Anm. 2 anzuführenden Stellen Reg. II 10⁸ 11⁹.

e) als Ergänzung zum Substantiv: Exod. 22²⁵ ἐὰν δὲ ἀργύριον ἐκδανείσης τῷ ἀδελφῷ τῷ πενιχρῷ παρὰ σοί (BAF = Hebr.; τῷ παρὰ σοί M und einige Minuskeln) עמך „mit dir“. Vgl. Mac. IV 11⁷ εἶπερ ... ἐλπίδα εἶχες παρὰ θεῷ σωτηρίου („Hoffnung auf Heil bei Gott“).

2. = 𐤁𐤏 „neben“ (eigtl. „Seite“): Gen. 39¹⁵ καταλείπων τὰ ἱμάτια αὐτοῦ παρ' ἐμοί (ähnlich 16. 18).

3. = 𐤁 „von“ und 𐤁 (Zeichen des Dativs): Gen. 18¹⁴ μὴ ἀδυνατεῖ παρὰ τῷ θεῷ³⁾ ῥῆμα; ריפל מיררה דבר „ist unmöglich von Jahwe ein Wort (eine Sache, d. h. etwas)?“, vgl. die freie Übersetzung Par. II 14¹¹ οὐκ ἀδυνατεῖ παρὰ σοί σφῆξεν ἐν πολλοῖς καὶ ἐν ὀλλοῖς כח לאין רב בין רב לעזר עמך „es ist keiner mit dir (neben dir) zu helfen zwischen einem Mächtigen und (eig. zu) einem, der ohne Kraft ist (einem Unmächtigen)⁴⁾. — Ps. 75¹³ φοβερῶ παρὰ τοῖς βασιλεῦσι τῆς γῆς ארץ למלכי „den Königen [der] Erde“.

4. παρὰ gibt Ausdrücke wieder, die aus der Präposition 𐤁 und einem Substantiv zusammengesetzt sind: Gen. 44^{16. 17} παρ' ᾧ

1) Siehe auch unten Abs. 4.

2) Auch im N. T. steht παρὰ nur 1 mal vor unpersönlichem Dativ (Blaß-Debrunner § 238): Ioh. 19²⁵ παρὰ τῷ σταυρῷ.

3) So AM, dagegen D und mehrere Minuskeln (besonders Vertreter der Rezension des Origenes) in genauer Übereinstimmung mit dem Hebr. παρὰ τοῦ θεοῦ. Das Schwanken der Überlieferung setzt sich bis in die Zitate fort: Luc. 1³⁷ οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ τῷ θεῷ πᾶν ῥῆμα 𐤏𐤃𐤁𐤏𐤁𐤀𐤁𐤀, dagegen παρὰ τοῦ θεοῦ A*BDL (παρὰ c. dat. Luc. 18²⁷ τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις δυνατὰ παρὰ τῷ θεῷ ἔστιν, ebenso in den Parallelstellen Matth. 19²⁶ Marc. 10²⁷); die Überlieferung des Philo bietet teils den Dativ, teils den Genetiv, Hilarius den Genetiv (a deo).

4) Dagegen finden wir den Dativ Iob 42² ἀδυνατεῖ δὲ σοι οὐδὲν לנא יבצר „und nicht ist unausführbar von dir ein Plan“; ebenso 10¹³, aber ohne hebr. Vorlage. Vgl. Matth. 17²⁰ οὐδὲν ἀδυνατήσει ὑμῖν; Marc. 9²³ πάντα δυνατὰ τῷ πιστεύοντι; 14³⁶ πάντα δυνατὰ σοι; Act. 20¹⁶ εἰ δυνατὸν εἶη αὐτῷ.

εὐρέθη τὸ κόνδυ בידך ... אשר „in dessen Hand“ (vgl. 9.10 oben Abs. 1 b). — Exod. 33¹² χάριν ἔχεις παρ' ἐμοί בעיני הן מצא „du hast gefunden Gnade in meinen Augen“; 16 εὐρημα χάριν παρὰ σοί בעיניך „in deinen Augen“¹⁾. In der Regel wird aber בעיני „in den Augen“ bei הן מצא „Gnade finden“ durch ἐναντίον (vgl. oben S. 191) übersetzt, z. B. Gen. 6⁸ εὗρεν χάριν ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ; ebenso 18³ 30²⁷ 32⁵ 33^{10.15} 34¹¹ 39⁴ 47^{25.29} 50⁴ Exod. 33¹³, auch Bar. 1.12 Mac. I 10⁶⁰ 11²⁴. Ähnlich heißt es Gen. 39²¹ ἔδωκεν αὐτῷ χάριν ἐναντίον τοῦ ἀρχιδεσμοφύλακος; 43¹⁴ ὁ θεός μου δῶκεν ὑμῖν χάριν ἐναντίον τοῦ ἀνθρώπου (ähnlich auch Exod. 3²¹ 11³ 12³⁶). Statt ἐναντίον findet sich auch ἐνώπιον, s. oben S. 196. Für das Substantiv הן, das an allen genannten Stellen mit χάρις übersetzt ist, tritt ἔλεος ein Gen. 19¹⁹ ἐπειδὴ εὗρεν ὁ παῖς σου ἔλεος ἐναντίον σου.

5. παρά nach einem Substantiv an Stelle eines hebr. Genetivs findet sich Gen. 39² ἐγένετο ἐν τῷ οἴκῳ παρὰ τῷ κυρίῳ τῷ Αἰγυπτίῳ בבית אדני „in dem Hause seines Herrn“. Mit dieser Stelle ist 24²³ zu vergleichen, wo der adverbiale Akkus. בירך „[in das] Haus“ oder „[im] Hause“ durch bloßes παρά wiedergegeben wird²⁾: εἰ ἔστιν παρὰ τῷ πατρί σου τόπος ἡμῖν καταλῦσαι בירו אביר „[im] Hause deines Vaters“³⁾. Ferner 40³ ἔθετο αὐτοὺς ἐν φυλακῇ παρὰ τῷ ἀρχιδεσμοφύλακῳ במשמר בית שר המבתיים „in [den] Gewahrsam des Hauses (oder mit anderer Vokalisation: in Gewahrsam [in das] Haus) des Obersten der Scharfrichter“ und 7 τοὺς εὐνούχους Φαραῶ, οἳ ἦσαν μετ' αὐτοῦ ἐν τῇ φυλακῇ παρὰ τῷ κυρίῳ αὐτοῦ בבית אדני „im Gewahrsam des Hauses (oder: im Gewahrsam [im] Hause) seines Herrn“.

6. Bei passiven Verben steht παρά: Mac. II 1³⁶ καλεῖται δὲ παρὰ τοῖς πολλοῖς Νεφθάρ⁴⁾; IV 13³ τῷ ἐπαινουμένῳ παρὰ θεῶ λογισμῷ (V; λογ. παρὰ θεῶ A; παρὰ θεοῦ λογ. Α) περιεγέροντο τῶν παθῶν.

7. Zwischen Artikel und Substantiv steht es Mac. IV 3¹¹ ἐπιθυμία τοῦ παρὰ τοῖς πολεμίοις ὕδατος.

1) Luc. 1³⁰ εὗρες γὰρ χάριν παρὰ τῷ θεῷ.

2) Der adverbiale Akkus. wird mit ἐν wiedergegeben Num. 30¹¹ ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς בית אישה „[im] Hause ihres Mannes“. — Der adverbiale Gebrauch von בית ohne Präposition ist auch im Syr. häufig, s. Nöldeke, Syr. Gramm. § 243. Mit dem hebr.-syr. בירך, das beinahe einer Präposition gleichkommt, ist zu vergleichen franz. chez aus lat. casa „Hütte, Haus“.

3) Voller Ioh. 14² ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ πατρὸς μου μοναὶ πολλαὶ εἰσιν. Vergleiche miteinander Act. 9¹¹ ζήτησον ἐν οἰκίᾳ Ἰούδα Σαῦλον ὀνόματι Ταρσέα, 10³² οὗτος ξενίζεται ἐν οἰκίᾳ Σίμωνος βουρσεῶς παρὰ θάλασσαν und 9⁴³ ἐγένετο δὲ ἡμέρας ἑκανὸς μεῖναι ἐν Ἰόππῃ παρὰ τινι Σίμωνι βουρσεῖ, 10⁶ οὗτος ξενίζεται παρὰ τινι Σίμωνι βουρσεῖ, ὃ ἔστιν οἰκία παρὰ θάλασσαν.

4) καλεῖσθαι παρὰ τινι auch bei Polybius.

8. Abweichend vom Hebr. steht *παρά* Gen. 23¹¹ *παρ' ἔμοι γενοῦ, κύριε, καὶ ἄκουσόν μου* לֹא אֲדַבֵּר „nicht (nein), Herr, höre mich“ oder mit anderer Vokalisation „bitte doch, Herr, höre mich“¹⁾ und Exod. 16¹⁸ *ἕκαστος εἰς τοὺς καθήκοντας παρ' ἑαυτῶ συνέλεξαν* לֶקַח אִישׁ לְפִי אֹכְלוֹ „ein jeder entsprechend seinem Essen (Appetit) sammelten sie“ (aber 18 nur *συναγάγετε ἀπ' αὐτοῦ ἕκαστος εἰς τοὺς καθήκοντας* לֶקַח מִמֶּנּוּ אִישׁ לְפִי אֹכְלוֹ „sammelt von ihm ein jeder entsprechend seinem Essen“).

III. Mit dem Akkusativ.

1. Örtlich: = א Gen. 19¹ *Ἄντ ἐκάθητο παρὰ τὴν πόλιν Σοδόμων*; 13¹⁸ *κατόκησεν παρὰ τὴν θρῦν*; = ב Exod. 25¹¹ *κατόκησεν Ἰσαὰκ παρὰ τὸ φρέαρ τῆς ὄρασεως*; = ע Gen. 41³ *ἐνέμοντο αἱ βόες παρὰ τὸ χεῖλος τοῦ ποταμοῦ*; Exod. 14⁹ *παρεμβεβληκότας παρὰ τὴν θάλασσαν*; 30 *τοὺς Αἰγυπτίους τεθνηκότας παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης*; 15²⁷ *παρενέβαλον δὲ ἐκεῖ παρὰ (Ἄ ἐπι) τὰ ὕδατα*.

Für zusammengesetzte hebr. Ausdrücke: Exod. 25 *παρεπορεύοντο παρὰ τὸν ποταμόν* עַל יַד הַיָּאֵר „auf der Hand des Flusses“ (vgl. S. 170); 13²⁰ *ἐστρατοπέδευσαν ἐν Ὀθὸμ παρὰ τὴν ἔρημον* בְּרַחֲמֵי הַמִּדְבָּר „in Etham im Ende der Wüste“.

Für einen hebräischen adverbialen Akkusativ: Exod. 29¹¹ (ebenso 10, wo im Hebr. kein Äquivalent). 32 33⁸ 38²⁶ 40²⁶ *παρὰ τὰς θύρας τῆς σκηπῆς τοῦ μαρτυρίου* פֶּתַח „[an der] Tür“²⁾. Derselbe griech. Ausdruck findet sich auch 40⁶, wo die Vorlage פֶּתַח לְפָנַי „vor die Tür“ hat.

1) In diesem Kapitel entspinnt sich zwischen Abraham und dem Hethiter um den Kauf der Grabstätte für Sara ein lebhaftes Gespräch, in dessen Verlauf sich viermal die Worte „höre uns, Herr“, „Herr, höre mich“ oder bloß „höre mich“ finden, 6.15 mit vorhergehendem לֹא, das von der hebr. Überlieferung als לֹא „ihm“ aufgefaßt und zum vorangehenden Verse gezogen ist, in Wirklichkeit aber לִי „wenn doch“ zu sprechen ist und die Bitte dringlicher macht; 11 mit אֵל, was nur eine andere Schreibung von לֹא, aber im Hebr. als Negation vokalisiert ist; 13 mit לֹא אִתָּה אֵם „wenn du [hören wolltest], bitte doch“, was auch im hebr. Texte richtig vokalisiert ist. Der Übersetzer ahmt die Lebhaftigkeit der Unterredung nach, indem er jedesmal eine andere Ausdrucksweise wählt: 6 *μή, κύριε· ἄκουσον δὲ ἡμῶν*; 11 *παρ' ἔμοι γενοῦ, κύριε, καὶ ἄκουσόν μου*; 13 *ἐπειδὴ πρὸς ἐμοῦ εἶ, ἄκουσόν μου*; 15 *οὐχί, κύριε· ἀκήνοα γάρ*. Er hat also in 6.15, wo der hebr. Text לֹא „ihm“ bietet, dafür eine Negation eingesetzt, aber 11, wo im Hebr. eine Negation steht, und 13 ganz frei wiedergegeben. *οὐχί* = אֵל „nein“ kommt übrigens auch an anderen Stellen der Gen. vor: 19² *οὐχί, ἀλλ' ἦ ...*; 18¹⁵ *οὐχί, ἀλλὰ ἐγέλασας*; 42¹⁰ *οὐχί, κύριε*. Neugriech. bedeutet ὄχι „nein“.

2) Dagegen Reg. II 108 119 *παρὰ τῆς θύρας (τῆς πόλης bzw. τοῦ βασιλείας)*. Vgl. auch ἐπι c. gen. Abs. 1a nebst der ersten Anm. dazu.

Nach dem Substantiv: Gen. 22¹⁷ ὡς τὴν ἄμμον τὴν παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης אֲשֶׁר עַל שֵׁפַת הַיָּם „welcher auf der Lippe des Meeres“ (ebenso Mac. I 11¹)¹); Exod. 11⁵ τῆς θεραπαίνης τῆς παρὰ τὸν μύλον אֲשֶׁר אַחַר הַרְחִיב „welche hinter der Mühle“; 12²² ἀπὸ τοῦ αἵματος τοῦ παρὰ τὴν θύραν אֲשֶׁר בַּסֵּל „welches in der Schale“ (oder „Schwelle“); für einen hebr. Genetiv: Gen. 36³⁷ ἐκ Ῥοωβὼθ τῆς παρὰ ποταμόν הַנָּה מִרְחֹבוֹת „aus [dem] Rehoboth des Flusses“; Reg. I 20²⁵ ἐπὶ τῆς καθέδρας παρὰ τοίχον אֵל מוֹשֵׁב הַקִּיר „zu dem Sitz der Wand“.

Ferner findet sich παρά bei Verben der Bewegung für לא: Gen. 24¹¹ ἐκοίμισεν (א; ἐκοίμησεν Α) τὰς καμήλους ἔξω τῆς πόλεως παρὰ τὸ φρέαρ τοῦ ὕδατος; Exod. 29¹² τὸ δὲ λοιπὸν πᾶν αἶμα ἐκχεεῖς παρὰ τὴν βᾶσιν τοῦ θυσιαστηρίου.

Zusammengesetztes Adjektiv und Präpositionalausdruck stehen nebeneinander Gen. 49¹³ Ζαβουλὼν παράλιος κατοικήσει, καὶ αὐτὸς παρ' ὄρμον πλοίων אֵינָה לְחֹף יָמִים „am Gestade [der] Meere ... am Gestade [der] Schiffe“. Vgl. Mac. I 11⁸ Σελευκίας τῆς παραθαλασσίας (7₁ schwankt die Überlieferung zwischen εἰς πόλιν παραθαλασσίαν AV⁸ und παρὰ θάλασσαν א*).

In übertragener Bedeutung wird παρά πόδας (wie oft bei Polybius) gebraucht Mac. III 4⁸ παρὰ πόδας ἤδη τὸν ἄδην ὀρῶντες κείμενον; 5⁸ ἐκ τοῦ παρὰ πόδας ἐν ἐτοίμῳ μόρου, außerdem Est. E 7 σκοπεῖν δὲ ἔξεστιν, οὐ τοσοῦτον ἐκ τῶν παλαιότερων ὡς παρεδώκαμεν ἱστοριῶν, ὅσα ἔστιν παρὰ πόδας ὑμᾶς ἐκζητοῦντας ἀνοσίως συντελεσμένα τῇ τῶν ἀνάξια δυναστεύοντων λοιμότητι.

2. In adverbialen Fügungen: Nur einmal kommt in der Sept. die Wendung παρ' οὐδὲν ἠγείσθαι²) vor: Mac. III 5⁴² μεταβολὰς τῆς ψυχῆς παρ' οὐδὲν ἠγούμενος. Sonst finde ich παρ' ἕκαστα, παρὰ μικρόν, παρ' ὀλίγον, παρὰ βραχύ: Mac. II 10¹³ προδότης παρ' ἕκαστα ἀκούων; 10¹⁴ παρ' ἕκαστα πρὸς τοὺς ἰδίους ἐπολεμοτρόφει; III 3²³ παρ' ἕκαστα ὑφορώμενοι μετὰ τῆς δυσκλεεστάτης ἐμβιώσεως διὰ τάχους ἡμᾶς καταστρέψαι τὰ πράγματα. — Ps. 72² ἐμοῦ δὲ παρὰ μικρόν ἐσαλεύθησαν οἱ πόδες, παρ' ὀλίγον ἔξεχύθη τὰ διαβήματά μου כַּמְעַט

1) Dagegen wird על שֵׁפַת „auf der Lippe (am Rande)“ durch einfaches παρὰ ersetzt Reg. I 13⁵ III 4²⁵ ὡς ἡ ἄμμος ἢ παρὰ τὴν θάλασσαν; Exod. 2⁸ ἔθηκεν αὐτήν (sc. τὴν θῖβιν) εἰς τὸ ἔλος παρὰ τὸν ποταμόν הַיָּאֵר אֲשֶׁר עַל שֵׁפַת הַיָּאֵר „in das Schilf auf der Lippe des Flusses“. Ähnlich auch Dan. 12⁵ καὶ ἰδὸν δύο ἔτεροι εἰστήκεισαν, εἷς ἐνθεν τοῦ ποταμοῦ καὶ εἷς ἐνθεν הַיָּאֵר וְהַיָּאֵר אֲחֵר לְשֵׁפַת הַיָּאֵר „einer hier zur Lippe des Flusses und einer hier zur Lippe des Flusses“ (Theodotion übersetzt wörtlich εἷς ἐντεῦθεν τοῦ χείλους τοῦ ποταμοῦ καὶ εἷς ἐντεῦθεν τοῦ χείλους τοῦ ποταμοῦ).

2) Polyb. 14, 7, 3; 16, 13, 3.

„wie (um) wenig“ und כַּאֲיֵן „wie nichts“. An den folgenden Stellen hat der Grundtext stets כַּמְעַט „wie (um) wenig“: Ez. 16⁴⁷ παρὰ μικρὸν καὶ ὑπέρκεισαι αὐτὰς ἐν πάσαις ταῖς ὁδοῖς σου; Prov. 5¹⁴ παρ' ὀλίγου ἐρενύμην ἐν παντὶ κακῶ; Ps. 93¹⁷ παρὰ βραχὺ παρῳήσεν τῷ ἄδῃ ἡ ψυχὴ μου; 118⁸⁷ παρὰ βραχὺ συντελέσάν με ἐν τῇ γῆ¹⁾.

3. Selten steht παρὰ zur Bezeichnung des Grundes, in Gen. und Exod. je einmal vor dem Infinitiv²⁾: Gen. 29²⁰ ἐδούλευσεν Ἰακώβ περὶ Ῥαχὴλ ἑπτὰ ἔτη καὶ ἦσαν ἐναντίον αὐτοῦ ὡς ἡμέραι ὀλίγαι παρὰ τὸ ἀγαπᾶν αὐτὸν αὐτήν³⁾ בְּאֶהְבֶּהּ בְּאֶהְבֶּהּ „in seinem Lieben sie (Akkus.)“; Exod. 14¹¹ εἶπαν πρὸς Μωσῆν Παρὰ τὸ μὴ ὑπάρχειν⁴⁾ μνημάτα ἐν γῆ Αἰγύπτῳ ἐξήγαγες ἡμᾶς θανατῶσαι ἐν τῇ ἐρήμῳ; הַמְבַלִּי אֵינְךָ כְּבָרִים בְּמִצְרַיִם לְקַחְתָּנוּ לְמִוּרַם בְּמִדְבָּר „[Geschieht es] wegen des Nichtseins (eig. von Nichtsein)⁵⁾ von Gräbern in Ägypten, [daß] du uns genommen hast, zu sterben in der Wüste?“. Ebenso wird übersetzt, indem nur die in der Exodusstelle nicht berücksichtigte Fragepartikel הַ mit εἰ wiedergegeben wird, Reg. IV 1⁸ εἰ παρὰ τὸ μὴ εἶναι θεὸν ἐν Ἰσραὴλ ὑμεῖς πορεύεσθε ἐπιζητῆσαι ἐν τῷ Βάαλ μυτιαν θεὸν Ἀκκαρῶν; und εἰ παρὰ τὸ μὴ εἶναι θεὸν ἐν Ἰσραὴλ σὺ πορεύῃ ζητῆσαι ἐν τῇ Βάαλ μυτιαν θεὸν Ἀκκαρῶν; (dagegen 16 A-Text παρὰ τὸ μὴ εἶναι θεὸν ἐν Ἰσραὴλ τοῦ ἐκζητῆσαι ἐν δῆματι αὐτοῦ ohne εἰ). Auch einfaches מבלי ohne אֵינְךָ wird in derselben Weise übersetzt Deut. 9²⁸ παρὰ τὸ μὴ δύνασθαι κύριον εἰσαγαγεῖν⁶⁾; vgl. auch Soph. 3⁶ ἐξέλιπον αἱ πόλεις αὐτῶν παρὰ τὸ μηδεὶνα ὑπάρχειν μηδὲ κατοικεῖν יושב מאין איש מבלי עריהם נצרו „verheert wurden ihre Städte von Nichtsein von Mensch[en], von Nichtsein von Bewohner[n]“. Dagegen wird מבלי durch διὰ τὸ μὴ c. inf. wieder-

1) An anderen Stellen wird כַּמְעַט anders wiedergegeben: Gen. 26¹⁰ μικροῦ ἐνομιήθη τις τοῦ γένους μου μετὰ τῆς γυναικὸς σου; Ps. 21² ὅταν ἐκκαυθῆ ἐν τάχει ὁ θυμὸς αὐτοῦ; 80¹⁵ ἐν τῷ μηδενὶ τοὺς ἐχθροὺς αὐτῶν ἐταπεινώσα; Iob 32²² εἰ δὲ μὴ, καὶ ἐμὲ σῆτες ἔδονται.

2) Vgl. Dittenb., Syll. ³495 130 παρὰ τὸ τὴν ἀρεθμῶσιν ποιήσασθαι.

3) Die Worte καὶ ἦσαν bis αὐτήν fehlen in A (cod. B kommt überhaupt nicht in Betracht, da er ja erst mit Gen. 46²⁸ beginnt), doch werden sie einstimmig von der übrigen Überlieferung mit nur geringen Varianten (hervorzuheben ist διὰ statt παρὰ in 1) bezeugt.

4) Bezeichnend ist die Lesart des Philo, der nach Brooke and McLean διὰ τὸ μὴ εἶναι hat; auch ein Teil der Überlieferung des Chrysostomus bietet διὰ statt παρὰ.

5) Ganz wörtlich „von Nichtsein des Nichts“. Zwei Negationen in demselben Satze heben sich im Hebr. nicht auf (Gesenius-Kautzsch, Hebr. Gramm. § 152y).

6) In demselben Satze kommt noch einmal παρὰ τὸ c. inf. für בְּ c. inf. vor: παρὰ τὸ μισῆσαι (B, die sonstige Überlieferung fügt κύριον hinzu) αὐτούς אֶתְּרָם מִשְׂנֵאָרָו „von (d. h. wegen) seinem Hassen sie“; nur m hat διὰ.

gegeben Deut. 28⁵⁵ *διά τὸ μὴ καταλειφθῆναι* (BF, καταλείφθαι AGM) *αὐτῷ οὐδὲν ἐν τῇ στενοχωρίᾳ σου*; Ez. 34⁵ *δισεπάρῃ τὰ πρόβατά μου διὰ τὸ μὴ εἶναι ποιμένας*¹⁾. Sowohl *παρά* als auch *διά* in ein und demselben Satze finden sich Bar. 3²⁸ *καὶ ἀπόλωντο παρά τὸ μὴ ἔχειν φρόνησιν, ἀπόλωντο διὰ τὴν ἀβουλίαν αὐτῶν*, womit zu vergleichen ist Dittenb., Syll.³ 834¹⁰ *οὐ παρά τὴν ἰδίαν τοῦ πράγματος φύσιν, ἀλλὰ παρά τὴν ἡμῶν αὐτῶν ἀσθένειαν ἢ διὰ τινα ἄλλην τυχηρὴν ἐμπόδισιν*.

Den Grund bezeichnet *παρά* auch Mac. IV 10¹⁹ *οὐ γὰρ παρά τοῦτο* (deswegen) *τὸν λογισμὸν ἡμῶν γλωσσοτομήσεις*, der einzigen Stelle, an der sich *παρά* mit dem Akkusativ in diesem Buche findet.

4. Die Bedeutung „gegen, wider“ findet sich in Gen. und Exod. nicht, in Mac. an drei Stellen: I 14⁴⁵ *ὅς δ' ἂν παρά ταῦτα ποιήσῃ*²⁾; II 4³⁶ *ὑπὲρ τοῦ παρά λόγον* (wider Vermuten) *τὸν Ὀνίαν ἀπεκτονῆσθαι*; III 7⁸ *μήτε ὀνειδίξοντος περὶ τῶν γεγεννημένων παρά λόγον* (gegen Ordnung, Recht).

5. Über den komparativischen Gebrauch s. Diss. S. 44.

διά.

I. Mit dem Genetiv.

1. Örtlich:

= כ *„in“*: Exod. 14²⁹ 15¹⁹ *ἐπορεύθησαν διὰ ξηρᾶς*³⁾ (ebenso Mich. 2¹³ *διῆλθον πύλην καὶ ἐξῆλθον δι' αὐτῆς*; Reg. I 9⁴ *διῆλθον διὰ τῆς γῆς*; III 4²⁹ *τῆς ὑσσώπου τῆς ἐκπορευομένης διὰ τοῦ τοίχου*); Exod. 32²⁷ *ἀνακάμψατε ... διὰ τῆς παρεμβολῆς*.

= דב *„durch“* (urspr. „Abstand von“?): Gen. 26⁸ *παρακύψας δὲ Ἀβιμέλεχ ... διὰ τῆς θυρίδος*⁴⁾. Vgl. Mac. II 3¹⁹ *διὰ τῶν θυρίδων διέκυπτον*; Reg. II 20²¹ *ἢ κεφαλὴ αὐτοῦ ῥιφήσεται πρὸς σὲ διὰ τοῦ τείχους*.

= על *„auf, über“*: Reg. III 6¹⁵ *ῥηκοδόμησεν τοὺς ἐνδέσμοις δι' ὄλου τοῦ οἴκου*; 9⁸ *πᾶς ὁ διαπορευόμενος δι' αὐτοῦ* (sc. τοῦ οἴκου).

Der Präpositionalausdruck steht ohne hebr. Äquivalent Reg. I 17⁴⁹ *διέδν ὁ λαὸς διὰ τῆς περικεφαλαίας*. — Mac. I 5⁵¹ *διῆλθεν διὰ*

1) Noch anders Os. 4⁶ *ὁμοιώθη ὁ λαός μου ὡς οὐκ ἔχων γνώσιν* עמי דמו דב *„vertilgt wurde mein Volk von dem Nichtsein (wegen des N.) der Erkenntnis“*, wo ὡς dadurch veranlaßt ist, daß der Übersetzer עמי דמו von דמו „ähnlich sein, gleichen“ statt von דמו „vertilgen“ ableitete.

2) Ganz ähnlich Dittenb., Syll.³ 399²⁰ *ἐὰν δέ τις παρά ταῦτα ποιῆ*.

3) Vgl. Hebr. 11²⁹ *διέβησαν τὴν ἐρυθρὰν θάλασσαν ὡς διὰ ξηρᾶς γῆς*.

4) Dagegen Arist. Thesm. 797 *ἐκ θυρίδος παρακύπτειν*. Vgl. aber Herodot III 145 *διανύψας διὰ τῆς γοργύρης*.

τῆς πόλεως; 6₃₁ ἤλθοσαν διὰ τῆς Ἰδουμαίας, aber 5₄₆ διὰ μέσου αὐτῆς (sc. τῆς πόλεως) πορεύεσθαι. Dies διὰ μέσου findet sich auch sonst: Ier. 44₄ διήλθεν διὰ μέσου τῆς πόλεως העם ברוך „in der Mitte des Volkes“; Am. 5₁₇ ἐν πάσαις ὁδοῖς κοπετός, διότι ἐλεύσομαι διὰ μέσου σου בקרבך „in deiner Mitte“; Idt. 11₁₉ ἔξω σε διὰ μέσου τῆς Ἰουδαίας; Sus. 62 ὁ ἄγγελος κυρίου ἔρριψε πῦρ διὰ μέσου αὐτῶν¹⁾.

Den Abstand bezeichnet διὰ Mac. II 6₁₇ δι' ὀλίγων ἐλευστέον ἐπὶ τῆν διήγησιν.

Über διδόναι τι διὰ χειρός τινος und τινι ist beim Dativ gehandelt (Diss. S. 59 f.).

Erwähnenswert ist noch Gen. 33₁₀ δέξαί τὰ δῶρα διὰ τῶν ἐμῶν χειρῶν מידר „aus meiner Hand“²⁾.

2. Zeitlich:

Gen. hat kein Beispiel, Exod. nur διὰ παντός³⁾ = המיד „beständig, immerfort“: 25₂₉ 27₂₀ 28_{26. 94} 30₈; dieselbe Formel außerdem Num. 17 mal, Ps. 27 mal, Is. 10 mal, Lev. 7 mal, Sir. 6 mal, Par. I, Ez. je 5 mal, Par. II 4 mal, Reg. II IV, Prov., Est., Ier. je 3 mal, Ios., Idt., Os., Nah., Hab., Dan. je 1 mal; auch in den ersten drei Makkabäerbüchern: I 1₃₀ 8₁₅ 15₂₅ II 14_{24. 34} III 7_{6. 9}.

Dieses διὰ παντός ist nicht nur die Übersetzung des adverbialen המיד, sondern auch des Substantivs המיד „Fortdauer“, das sich mit und ohne Artikel vor allem in stat. constr.-Verbindungen findet: Num. 4₇ οἱ ἄρτοι οἱ διὰ παντός המיד לחם „das Brot der Fortdauer“, d. h. das Schaubrot; Ez. 39₁₄ ἄνδρας διὰ παντός אנשי המיד „Männer von Fortdauer“, d. h. Leute, die ein beständiges Geschäft haben; Reg. IV 25₃₀ ἡ ἐστιατορεία αὐτοῦ ἐστιατορεία διὰ παντός ἐδόθη αὐτῷ לך נחה המיד ארחתו „sein Unterhalt [als] ein Unterhalt von Fortdauer (d. h. ein stetiger) wurde ihm gegeben“; genau dieselben hebr. Worte lauten Ier. 52₃₄ ἡ σύνταξις αὐτῷ ἐδίδετο διὰ παντός. Daneben begegnen uns für המיד auch noch andere griech. Ausdrucksweisen. So wird המיד עולה „das Brandopfer der Fortdauer“, d. h. das tägliche Brandopfer, zwar Num. 28_{10. 15} 29_{16. 19} 22. 25. 28. 31. 34. 38 übersetzt mit ἡ ὀλοκαύτωσις ἢ διὰ παντός, 28₃₁ τὸ ὀλοκαύτωμα τὸ διὰ παντός, Ez. 46₁₅ ὀλοκαύτωμα διὰ παντός (hier

1) Vgl. Luc. 4₃₀ διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν (ebenso Ioh. 8₅₉ in einem weitverbreiteten Zusatze). Schon Herodot VII 128 διὰ μέσου αὐτῶν ἀδῶνα εἶναι. Ohne folgenden Genetiv Dittenb., Syll.³ 969₆₅ ποιήσει δὲ καὶ τὰς ὄρφας τὰς διὰ μέσου. — Siehe auch unter ἐν.

2) Sonst findet sich bei δέχεσθαι entweder ἐκ χειρός τινος: Par. II 30₁₆ Is. 40₂, oder ἐκ χειρῶν τινος: Exod. 29₂₅ 32₄ Sir. 50₁₂ (hebr. nur der Singular מיד „aus [der] Hand [jmds.]“).

3) Auch Thess. II 3₁₆. Vgl. Dittenb., Syll.³ 588₃₅ 730₁₀ 734₅ 982₁₅ 1157₆₀.

auch im Hebr. ohne Artikel), dagegen Esdr. II 20³³ *δλοκαύτωμα τοῦ ἐνδελειγμοῦ* und Exod. 29⁴² Num. 28⁶ Esdr. II 3⁵ *θυσία* bzw. *δλοκαύτωμα* oder *δλοκαυτώσεις ἐνδελειγμοῦ* (auch im Hebr. ohne Artikel)¹). Ferner wird מִנְחָה מְנִיחָה „Speisopfer von Fortdauer“, d. h. tägliches Speisopfer, zwar Lev. 6²⁰ mit *θυσία διὰ παντός* wiedergegeben, aber Num. 4¹⁶ ἢ *θυσία ἡ καθ' ἡμέραν*²), Esdr. II 20³³ *θυσία τοῦ ἐνδελειγμοῦ* (an beiden Stellen auch im Hebr. mit Artikel). Zwei Übersetzungen werden verbunden Exod. 30⁸ *θυμίαμα ἐνδελειγμοῦ διὰ παντός* (BM, om. *διὰ παντ.* A*F) מִנְחָה מְנִיחָה „Räucherung von Fortdauer“, d. h. tägliche Räucherung; das ist also eine Verquickung zweier verschiedener Übersetzungsmöglichkeiten, wie wir sie schon Gen. 23¹³ (oben S. 192), Reg. IV 22¹⁹ (S. 201) und Gen. 24⁵ (S. 203) beobachten konnten³).

In Mac. IV kommt *διὰ παντός* nicht vor, wohl aber *διὰ βίου* (4¹), das umgekehrt in der übrigen Sept. fehlt⁴).

Neben *διὰ παντός* stehen *δι' ὅλου*⁵) Reg. III 10⁸ Ez. 38⁸ Mac. I 6¹⁸ und *διὰ τέλους* Is. 62⁶ Est. B⁷, beide gleichfalls, soweit der hebr. Text vorhanden ist, = מְנִיחָה.

Ferner findet sich die zeitliche Verwendung von *διὰ* Mac. I 12²⁷ *δι' ὅλης τῆς νυκτός*; IV 3⁷ *δι' ὅλης ἡμέρας*⁶); II 13¹⁰ *δι' ἡμέρας καὶ νυκτός*⁷). Dabei ist zu bemerken, daß *ὅλος* außer Mac. I 12²⁷ IV 3⁷ nur in Akkusativverbindungen vorkommt: *ὄλην τὴν ἡμέραν* Ps. 24⁵ 31³ usw. (im Psalter im ganzen 17 mal) Prov. 21²⁶ 23¹⁷ Is. 28²⁴ 65²; *ὄλην τὴν νύκτα* Exod. 14^{20.21} Lev. 6⁹ Num. 14¹ Ios. 10⁹ Iud. 16^{2.16} (A-Text) 19²⁵ Reg. I 15¹¹ 31¹² II 2³² Os. 7⁶ Is. 21⁸; *ὄλην τὴν ἡμέραν καὶ ὄλην τὴν νύκτα* (*ἐκελευθη*) Num. 11³² Reg. I 28²⁰ Is. 62⁶, so auch Reg. I 19²⁴ Mac. I 5⁵⁰ *ὄλην τὴν ἡμέραν ἐκελευθη καὶ ὄλην τὴν νύκτα*.

1) Vgl. auch Num. 28³ *εἰς δλοκαύτωσιν ἐνδελειγῶς*, wo עֹלֵי „Brandopfer“ im stat. abs. steht und מִנְחָה daher vom Übersetzer durch das Adverb *ἐνδελειγῶς* wiedergegeben ist.

2) Ein Hinweis sei gestattet auf die Lesart des cod. n *καθημερινῆ*.

3) In Dan. bezeichnet alleinstehendes מִנְחָה das tägliche Opfer. Dies gibt sowohl der Sept.-Übersetzer wie auch Theodotion stets richtig wieder: 8^{11.12.13} wenden beide das Wort *θυσία* an, 11³¹ Sept. *θυσία*, Theod. *ἐνδελειγμός*. Bemerkenswert ist 12¹¹, wo es in der Sept. heißt ἡ *θυσία διὰ παντός*, bei Theod. ὁ *ἐνδελειγμός*.

4) Polybius und die Papyri der Ptolemäerzeit haben beides, *διὰ παντός* und *διὰ βίου*. Letzteres erscheint ferner Dittenb., Syll. ³ 495⁵ 781 1101¹⁵; auch neugriech., z. B. *καταδικάζεσαι δηλ. εἰς γυναῖκα διὰ βίου* (Seidel, Neugriech. Chrest. S. 16, Z. 16).

5) Auch Dittenb., Syll. ³ 665²⁰.

6) Auch Dittenb., Syll. ³ 1171⁵.

7) Pap. Tebt. 148 *διὰ τε νυκτός καὶ ἡμέρας*.

δι' αἰῶνος: Deut. 5²⁹ Is. 60²¹ לְעוֹלָם „zu Ewigkeit“, Deut. 12²⁸ עַד עוֹלָם „bis zu Ewigkeit“, auch Sap. 4¹⁹; in freier Übersetzung Ier. 20¹¹ οὐκ ἐνόησαν ἀτιμίαις αὐτῶν, ἀλλ' δι' αἰῶνος οὐκ ἐπιλησθήσονται οὐκ εὐλομῆ „Schande von Ewigkeit“, d. h. ewige Schande.

διὰ τεσσαράκοντα ἡμερῶν Deut. 9¹¹ יוֹם אַרְבָּעִים מִקֶּץ „nach Verlauf von 40 Tagen“ (vgl. S. 214)¹).

3. In übertragenem Sinne:

= אִתּ „mit“: Gen. 4¹ ἐκπησάμην ἄνθρωπον διὰ τοῦ θεοῦ; 40¹⁴ μνήσθητί μου διὰ σεαυτοῦ. Vielleicht ist mit letzterer Stelle zu vergleichen Mac. IV 5³⁸ οὐχ οὕτως οἰκτειρήσω τὸ ἔμμαντοῦ γῆρας, ὥστε με δι' ἔμμαντοῦ τὸν πάτριον καταλύσαι νόμον.

= ב „in“: Exod. 15⁸ διὰ τοῦ πνεύματος τοῦ θυμοῦ σου διέστη τὸ ὕδωρ. — Reg. I 22^{13.15} ἐρωτῶν αὐτῶν διὰ τοῦ θεοῦ; II 5¹⁹ ἠρώτησεν Δαυεὶδ διὰ κυρίου (dagegen wörtlich 2¹ ἐπηρώτησεν Δαυεὶδ ἐν κυρίῳ)²).

= ל „zu“: Gen. 40⁸ οὐχὶ διὰ τοῦ θεοῦ ἡ διασάφησις αὐτῶν (der Träume) ἐστίν. — Reg. III 17¹ διὰ στόματος λόγου μου לְפִי דְבַרִי „zum Munde meines Wortes“, d. h. entsprechend meinem Worte (s. auch unter κατά c. acc.).

= מֵאֵת „von bei“: Reg. III 1²⁷ διὰ τοῦ κυρίου μου τοῦ βασιλέως γέγονεν τὸ ῥῆμα τοῦτο.

= עַל „auf dem Munde“, d. h. auf das Geheiß: Exod. 17¹ διὰ ῥήματος κυρίου; Num. 3^{16.39.51} διὰ φωνῆς κυρίου (s. auch unter κατά c. acc.).

= בְּיַד „in der Hand“³): Exod. 35²⁹ ὅσα συνέταξεν κύριος ποιῆσαι αὐτὰ διὰ Μωϋσῆ; 37¹⁹ αὕτη ἡ σύνταξις τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου, καθὰ συνετάγη Μωϋσῆ, τὴν λειτουργίαν εἶναι τῶν Λευιτῶν διὰ Ἰθαμάρ τοῦ υἱοῦ Ἀαρῶν τοῦ ἱερέως. Ähnlich Mac. II 4¹¹ τὰ κείμενα τοῖς Ἰουδαίοις φιλόανθρωπα βασιλικά διὰ Ἰωάννου; 7³⁰ τοῦ νόμου τοῦ δοθέντος τοῖς πατράσιν ἡμῶν διὰ Μωϋσῆ; III 7¹⁰ τυχεῖν δι' αὐτῶν τῆς ὀφειλομένης κολάσεως.

1) Vgl. Act. 13 δι' ἡμερῶν τεσσαράκοντα ὀπτανόμενος αὐτοῖς; Matth. 26⁶¹ (ähnlich Marc. 14⁵⁸) δύναιμι καταλύσαι τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ καὶ διὰ τριῶν ἡμερῶν οἰκοδομησάμι (aber Marc. 15²⁹ οὐδὲ ὁ καταλύων τὸν ναὸν καὶ οἰκοδομῶν ἐν τρισὶν ἡμέραις); Gal. 2¹ διὰ δεκατεσσάρων ἔτων πάλιν ἐνέβην εἰς Ἱερουσόλυμα. — Marc. 2¹ καὶ εἰσελθὼν πάλιν εἰς Καφαρναοὺμ δι' ἡμερῶν ἡκούσθη ὅτι ἐν οἴκῳ ἐστίν, wobei zu beachten ist, daß der Begriff „einige“ bei „Tage“ weggefallen ist (s. oben S. 214 Anm. 2).

2) Reg. III 22⁵ ἐπερωτήσατε δὴ σήμερον τὸν κύριον steht auch hebr. der Akkusativ יְהוָה דְבַר יְהוָה אֵת כִּיּוֹם נָא כִּיּוֹם דְרַשׁ „befrage doch heute das Wort Jahwes“. Wie hier „Wort“ unübersetzt gelassen ist, so „Mund“ Ios. 9²⁰ καὶ κύριον οὐκ ἐπηρώτησαν וְאֵת פִּי יְהוָה לֹא שִׁאלוּ „und den Mund Jahwes nicht befragten sie“.

3) Siehe auch unter ἐν.

Bei einem passiven Partizip findet sich *διά* Exod. 22₉ ὁ ἀλόως *διά* τοῦ θεοῦ אלהים אשר ישיעך אשך „welchen für schuldig erklärt Gott“. Bei passiven Verben wird *διά* auch in Mac. II. IV gebraucht: II 4₃ ὥστε καὶ *διά* τινος τῶν ὑπὸ τοῦ Σίμωνος δεδοκιμασμένων φόνους συντελεῖσθαι; 6₂₁ δι' αὐτοῦ παρασκευασθέντα; IV 17₁₁ ἀληθῶς γὰρ ἦν ἀγὼν θεῖος ὁ δι' αὐτῶν γεγενημένος, vgl. außerdem die schon bei ביר zitierten Stellen II 4₁₁ 7₃₀¹⁾.

Oft findet sich in Mac. II. IV *διά* instrumental gebraucht²⁾: II 7₂₄ οὐ μόνον *διά* λόγων³⁾ ἐποιεῖτο τὴν παράκλησιν, ἀλλὰ καὶ δι' ὄρκων ἐπίστου; 12₂₅ πιστώσαντος δὲ αὐτοῦ *διά* πλειόνων τῶν ὄρκισμῶν; IV 16₂₄ *διά* τούτων τῶν λόγων ... παρακαλοῦσα. Der Präpositionalausdruck steht auf gleicher Stufe mit dem Dativ IV 5₃₈ τῶν ἐμῶν περὶ τῆς εὐσεβείας λογισμῶν οὔτε λόγοις δεσπόσεις, οὔτε δι' ἔργων. — II 15₁₆ τὴν ἀρίαν ἡμοφάειαν ... δι' ἧς θραύσεις τοὺς ὑπευαντίους; IV 3₁₀ οὐκ ἠδύνατο δι' αὐτῶν (sc. τῶν πηγῶν) ἰάσασθαι τὴν δίψαν. — II 2₂₅ *διά* μνήμης ἀναλαβεῖν; 14₁₈ τὴν κρίσιν δι' αἰμάτων ποιήσασθαι; 15₂₁ γνώσκων ὅτι οὐκ ἔστιν δι' ὄπλων; IV 2₂₂ νοῦν *διά* τῶν αἰσθητηρίων ἐνεθρόνισεν; 8₁₂ *διά* τοῦ φόβου πείσειεν αὐτούς. — Abhängig von *μανθάνειν*: IV 1₁₇ ἡ τοῦ νόμου παιδεία, δι' ἧς τὰ θεῖα σεμνῶς καὶ τὰ ἀνθρώπινα συμφερόντως *μανθάνομεν*; 10₁₆ ἐπινόει, τύραννε, βασιάνους· ἵνα καὶ *διά* τούτων μάθῃς. — Bei Ausdrücken des schriftlich Überlieferten: II 2₁₈ καθὼς ἐπηγγελῆτο *διά* τοῦ νόμου; 2₂₃ ὑπὸ Ἰάσωνος τοῦ Κυρηναίου δεδηλωμένα *διά* πέντε βιβλίων; 4₈ ἐπαγγελῆσθε τῷ βασιλεῖ δι' ἐντεῦξενος ἀργυρίου τέλατα ἐξήκοντα πρὸς τοῖς τριακοσίοις; 11₁₅ ὅσα γὰρ ὁ Μακκαβαῖος ἐπέδωκεν τῷ *Λυσία* *διά* γραπτῶν⁴⁾ περὶ τῶν Ἰουδαίων; ebenso Esdr. I 2₂ *διά* γραπτῶν (dagegen ist in den Parallelstellen Esdr. II 1₁ Par. II 36₂₂ das hebr. במכתב „in Schrift“ wörtlich durch ἐν γραπτῷ übersetzt).

In Mac. IV findet sich etliche Male der Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv⁵⁾: 9₅ τὸν *διά* τῶν βασιάνων ἡμῖν θάνατον ἀπειλῶν (ähnlich 14₈); 13₅ τῶν μὲν *διά* πυρὸς ἀλγηδόνων;

1) Über diesen Gebrauch des *διά* in den Papyri der Ptolemäerzeit siehe Roßberg S. 38, III 1.

2) In den hebr. vorliegenden Büchern ist mir *διά* für instrumental gebrauchtes כ „in“ nur Reg. III 6₁₆ begegnet: ἠκοδόμησεν τοὺς τοίχους τοῦ οἴκου *διά* ξύλων κεδρίνων.

3) Joh. 17₂₀ *διά* τοῦ λόγου; Act. 15_{27.32} *διά* λόγου.

4) Vgl. Inschrift von Andania, Corp. Inscr. Gr. V, pars 1, Nr. 1390, Z. 84 τὰς κρῆνας τὰς ὀνομασμένας *διά* τῶν ἀρχαίων ἐγγράφων. Epist. priv. ed. Witkowski 48₁₅ οἷς ... *διά* γραμμάτων ἐκρίναμεν σημῆναι (sc. τὸ αὐτό). Act. 18₂₈ ἐπιδεικνύς *διά* τῶν γραφῶν.

5) Die Redensart οἱ *διά* τινος, welche in den Papyri der Ptolemäerzeit begegnet (Roßberg S. 38), kommt in Gen., Exod. und Mac. nicht vor.

14₉ ταῖς διὰ πυρὸς ὀδύνας; 18 τί δει τὴν διὰ τῶν ἀλόγων ζώων ἐπι-
δεικνύναι τὴν πρὸς τὰ τέκνα συμπάθειαν; 15₂₉ τοῦ διὰ σπλάγγων
ἀγῶνος; 17₃ τὸν διὰ τῶν βασάνων σεισμόν.

4. In adverbialen Ausdrücken:

δι' ἐκατέρου: Mac. IV 5₂₁ („in beiden Fällen“).

δι' εὐθείας: Is. 59₁₄ δι' εὐθείας οὐκ ἐδύναντο διελθεῖν לא כחה לא
לכרה „Gerades (Rechtes) kann nicht kommen“.

διὰ κενῆς: Lev. 26₁₆ σπερεῖτε διὰ κενῆς τὰ σπέρματα ὑμῶν =
לריק „vergeblich“¹⁾; Iob 2₃ 9₁₇ Prov. 23₂₉ = חנם „umsonst“ (ohne
Ursache, Verschuldung)²⁾; Ps. 24₃ = ריקם „leer“ (ohne Ursache)³⁾.
In Iob 6₅ μὴ διὰ κενῆς κεκοῦξεται ὄνος ἄγριος ist δ. κ. Zusatz des
Übersetzers. Frei übersetzt ist Ps. 30₇ τοὺς φυλάσσοντας ματαιότη-
τας διὰ κενῆς שוא השמררים הבלי „die Bewahrenden (Verehrenden)
Windhauche eines Nichts (d. h. Götzen)“⁴⁾. διὰ κενῆς findet sich
außerdem noch Sir. 23₁₁ Mac. I 6₁₂.

διὰ τάχους: Ps. 6₁₁ αἰσχυνοθήσων σφόδρα διὰ τάχους רגע „Augen-
blick“, d. h. plötzlich⁵⁾; außerdem Sir. 11₂₁ Est. E₁₈ Mac. I 6₂₇
III 3₂₃ 5₄₃⁶⁾.

II. Mit dem Akkusativ.

1. Vor einem Zeitausdruck steht διὰ c. acc. Reg. I 9_{12.13} διὰ
τὴν ἡμέραν ἡμει εἰς τὴν πόλιν bzw. εὐρήσετε αὐτόν היום „den Tag“,
„diesen Tag“, d. h. heute, bzw. כהיום „wie den (diesen) Tag“.

2. In Gen., Exod. und den Makkabäerbüchern wird es nur vom

1) לריק wird Lev. 26₂₀ Iob 39₁₆ Is. 65₂₃ mit εἰς κενόν wiedergegeben,
Is. 49₄ mit κενῶς; einfaches ריק ohne ל Ps. 72₁₈ mit ματαίως.

2) חנם in dieser Bedeutung wird übersetzt Ps. 108₃ (ἐπολέμησάν με) δωρεάν.

3) ריקם in dieser Bedeutung Ps. 7₅ (ἀποπέσοιμι ἀπὸ τῶν ἐχθρῶν μου) κενός.

4) Derselbe hebr. Ausdruck wird Ion. 2₉ so übersetzt: φυλασσόμενοι μάταια
καὶ ψευδῆ.

5) Für רגע heißt es Is. 47₉ ἐξαίφνης, Ier. 4₂₀ ἄφνω.

6) Mit διὰ τάχους sind zu vergleichen a) ἐν τάχει: für den adverbial ge-
brauchten Inf. abs. מהר „eilends“ Deut. 9₃(B läßt ἐν τ. fort) 28₂₀, für מהרה
„[in] Eile“ Ios. 8₁₉, für כמעט „um wenig, beinahe“ Ps. 2₁₂, außerdem noch
Deut. 28₂₄(nur in B). 68 Ios. 8₁₈ Reg. I 23₂₂ Sir. 27₃ Bar. 4_{22.24.25} Ez. 29₅
Mac. III 5₄₃; b) der adverbiale Akkusativ τάχος: Reg. III 22₉ Par. II 18₈ für
מהר Mac. III 6₉; c) derselbe adverbiale Akkusativ mit dem Artikel τὸ τάχος
für מהר Deut. 7_{4.22} 9₁₂ Iud. 2₂₃, für מהרה Num. 16₄₆ Ios. 10₆ Iud. 9₅₄ (AGMN;
ταχύ B), für das asyndetisch mit einem zweiten Verb. fin. verbundene ימהר „er
möge eilen“ Is. 5₁₉. Häufig werden jedoch מהר und מהרה mit ταχύ und ταχέως
wiedergegeben.

Grunde gebraucht¹⁾. Es ist Übersetzung der hebr. Präpositionalfügungen בעבור „wegen“, wie Gen. 12¹⁶ τῷ Ἀβραῶν εἰς ἐρχοῦσαντο δι' αὐτήν; 26²⁴ πληθύνῳ τὸ σπέρμα διὰ Ἀβραάμ (für בעבור auch Reg. I 12²² 23¹⁰ II 7²¹ 13²), und בגלל „wegen“, wie Gen. 39⁵ ἠὲλόγησεν κύριος τὸν οἶκον τοῦ Αἰγυπτίου διὰ Ἰωσήφ²⁾. Für למען „um ... willen“ steht es Reg. III 11^{13. 32. 34} διὰ Δαυεὶδ τὸν δοῦλόν μου.

Ferner steht es für

על „auf [Grund von]“: Gen. 26⁹ μήποτε ἀποθάνω δι' αὐτήν; 38²⁹ τί διεκόπη διὰ σὲ φραγμός; Reg. II 21⁷ ἐφείσατο ὁ βασιλεὺς ἐπὶ Μεμφιβόσθε ... διὰ τὸν ὄρκον κυρίου, besonders in כן על „auf [Grund von] so“ διὰ τοῦτο³⁾, wie z. B. Gen. 11⁹ 19²² 21³¹ Reg. I 5⁵ u. o. (auch Reg. I 2³⁰ Os. 2^{6. 9} = לבן), doch steht dafür auch ἐνεκεν τούτου (Gen. 2²⁴ 16¹⁴ 20⁶ 32³² 33^{10. 42}²¹)⁴⁾ und οὗ ἐνεκεν (Gen. 18⁵ 19⁸ 38²⁶ Reg. II 18²⁰)⁵⁾.

מפני „von dem Antlitz“: Gen. 27⁴⁶ προσώχθικα τῇ ζωῇ μου διὰ τὰς θυγατέρας τῶν υἱῶν Χέτ.

הא „bei, mit“: Gen. 39⁸ εἰ ὁ κύριός μου οὐ γινώσκει δι' ἐμὲ οὐδὲν ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ בבירה מה אהי ידע לא ידע „nicht weiß er bei mir (d. h. neben mir, weil er mich neben sich hat), was im Hause [ist]“⁶⁾, vgl. 39²³ οὐκ ἦν ὁ ἀρχιδεσμοφύλαξ γινώσκων δι' αὐτὸν οὐθέν, hebr. aber בירדו כל מאומה אה כל בירה הסתר ראה „nicht war der Oberste des Gefängnisses sehend irgend etwas in seiner Hand (d. h. er bekümmerte sich um nichts, was in seiner Hand war)“.

ב „in“: Mich. 1⁵ διὰ ἀσέβειαν Ἰακώβ πάντα ταῦτα καὶ διὰ ἐμαρτίαν οἴκον Ἰσραήλ.

ל: Reg. I 10² ἐδαφιλεύσατο δι' ὑμᾶς.

Das häufig vorkommende διὰ τί entspricht hebr. למה „zu was“, d. h. warum⁷⁾, bisweilen auch מדוע „warum“⁸⁾, wie Reg. III 1⁶.

1) Auch bei Polybius und in den Papyri der Ptolemäerzeit findet sich die zeitliche und örtliche Verwendung des διὰ nicht; im N. T. nur einmal die örtliche: Luc. 17¹¹ διήρχετο διὰ μέσον Σαμαρίας καὶ Γαλιλαίας.

2) Über sonstige Übersetzungen von בגלל siehe unter χάρις S. 244, Anm. 5.

3) γιὰ (διὰ) τοῦτο auch neugriechisch.

4) ἐνεκεν τούτου Exod. 9¹⁶ = בעבור זאת.

5) οὗ ἐνεκεν Gen. 22¹⁶ = יען אשר.

6) Dagegen ε οὐκ ἦδει τῶν καθ' ἑαυτὸν οὐδὲν πλὴν τοῦ ἄρτου οὗ ἦσθιεν αὐτός „nicht wußte er bei ihm (wohl reflexiv als ‚bei sich‘ aufgefaßt) irgend etwas als das Brot, das er aß“.

7) διατί auch neugriechisch. — Für למה auch ἵνα τί, z. B. Gen. 42¹ 44⁷ Reg. I 26¹⁸ 27⁵ 28¹² II 3²⁴ 14^{18. 31. 32} u. ö. Conybeare and Stock, Selections from the Septuagint zu Gen. 42¹ (S. 127) verweisen auf Matth. 27⁴⁶ Act. 7²⁶ und auf ut quid bei Augustin. ἵνα τί ist schon attisch (s. auch Blaß-Debrunner § 299, 4).

8) מדוע wird auch mit τί ὅτι wiedergegeben (Reg. II 24²¹ III 1¹³).

Neben *διὰ τί* findet sich auch *ἐνεκα τίνος* (Reg. III 9_s על מה „auf [Grund von] was“).

Wie schon *διὰ τοῦτο* und *ἐνεκεν τούτου*, *διὰ τί* und *ἐνεκα τίνος* gezeigt haben, werden *διὰ* und *ἐνεκεν* (*ἐνεκα*) gleichwertig gebraucht. Dasselbe ersieht man auch aus Gen. 12₁₈ *εἰπὸν οὖν ὅτι ἀδελφῇ αὐτοῦ εἰμι, ὅπως ἂν εἶ μοι γένηται διὰ σέ (בעבורך) καὶ ζήσεται ἡ ψυχὴ μου ἐνεκεν σοῦ (בגללך)*. Der Wechsel zwischen *διὰ* und *ἐνεκεν* beruht hier wohl auf Nachahmung der hebr. Fassung. Ferner sind zu vergleichen Gen. 18₂₄ *οὐκ ἀνήσεις τὸν τόπον ἐνεκεν τῶν πεντήκοντα δικαίων* (ähnlich 28. 29. 31. 32) mit 26 *ἀφήσω πάντα τὸν τόπον δι' αὐτούς* (hebr. 24 למען, 28 ב, 26. 29. 31. 32 בעבור). Vergleiche auch Reg. II 9₁ *ποιήσω μετ' αὐτοῦ ἔλεος ἐνεκεν Ἰωναθάν* mit 7 *ποιήσω μετὰ σοῦ ἔλεος διὰ Ἰωναθάν τὸν πατέρα σου* (beidemal בעבור). — Auch *περὶ* mit dem Genetiv wird gleichwertig mit *διὰ* und *ἐνεκεν* gebraucht, wie aus der Vergleichung folgender Stellen erhellt: Gen. 26₇ *μήποτε ἀποκτείνωσιν αὐτὸν οἱ ἄνδρες τοῦ τόπου περὶ Πεβέκμας*; 9 *μήποτε ἀποθάνω δι' αὐτήν*, hebr. beidemal על; 20₁₁ *ἐμέ τε ἀποκτενοῦσιν ἐνεκεν τῆς γυναικός μου* על דבר „auf [Grund] des Wortes (der Angelegenheit)“, d. h. wegen (für ebendiesen hebr. Ausdruck finden wir *ἐνεκεν* auch noch 20₁₈ Num. 16₄₀ 31₁₆ Ps. 44₅ 78₉, dagegen *διὰ* Gen. 43₁₈ *διὰ τὸ ἀργύριον τὸ ἀποστραφέν ἐν τοῖς μαρσίπποις ἡμῶν τὴν ἀρχὴν εἰσαγόμεθα* und Num. 25₁₈, *περὶ* und *ὕπερ* Gen. 12₁₇ u. ὅ., s. oben S. 220).

3. *διὰ τὸ* mit folgendem Infinitiv¹⁾ findet sich in Gen. einmal: 39₉ *διὰ τὸ σέ γυναῖκα αὐτοῦ εἶναι* אשר את אשרו „in dem, daß du sein Weib [bist]“. In Exod. kommt diese Verbindung 4 mal vor. 2 mal steht auch im Hebr. der Infinitiv: 16₈ *διὰ τὸ εἰσακοῦσαι κύριον τὸν γογγυσμὸν ὑμῶν* בשמע יהוה את תלנותיכם „in dem Hören Jahwes euer Murren“; 17₇ *διὰ τὸ περιάξεν* (die Rezension des Origenes fügt nach dem Hebr. *αὐτούς* hinzu) *κύριον λέγοντας* יהוה את נסתרם על „wegen ihres Versuchens den Jahwe“. In den beiden andern Fällen hat das Original einen vollständigen Satz: 19₁₈ *τὸ δὲ ὄρος τὸ Σινὰ ἐκαπνίζετο ὅλον διὰ τὸ καταβεβηκέναι ἐπ' αὐτὸ τὸν θεὸν ἐν πυρὶ* באש יהוה עליו ירד מפני אשר ירד „wegen dessen, daß herabgekommen war auf ihn Jahwe im Feuer“²⁾; 33₃ *οὐ γὰρ μὴ συναναβῶ μετὰ σοῦ διὰ τὸ λαὸν σκληροτράχηλόν σε εἶναι* כי עם קשה ערף אהה „weil ein Volk hart [von] Nacken du [bist]“.

1) Siehe auch Dittenb., Syll.³ unter *διὰ*.

2) Jer. 51₂₈ wird *מפני אשר* (eig. „vom Antlitz dessen, daß“) mechanisch übersetzt: *ἀπὸ προσώπου ὧν ἐθυμιάτε καὶ ὧν ἠμάρτετε τῷ κυρίῳ*.

Auch in Mac. findet sich διὰ τό mit dem Infinitiv, in der Regel von der Ursache: I 6₅₃ 10₇₇ 11₂ 14₃₅ II 2₁₁ 3₃₈ 4₃₀ 6₁₁ 8₃₆ 10₁₈ 15₁₇ III 1₁₁ 5₃₀ IV 15₄. Vielleicht zeigen sich hier schon Spuren der Bedeutung „*ἕνεκα*“, wie sie im späteren Griechisch üblich wird¹⁾. So kann I 10₄₂ sowohl als Grund als auch als Absicht aufgefaßt werden: *καὶ ἐπὶ τούτοις πεντακισχιλίους σίκλους ἀργυρίου οὓς ἐλάμβανον ἀπὸ τῶν χρεῶν, ὡς ἐν τοῖς πρώτοις ἔτεσιν, τοῦ ἁγίου ἀπὸ τοῦ λόγου κατ' ἐνιαυτόν, καὶ ταῦτα ἀφίεται διὰ τὸ ἀνήκειν αὐτὰ τοῖς ἱερεῦσιν τοῖς λειτουργοῦσιν.* Ganz deutlich würde διὰ die Absicht, den Zweck bezeichnen in II 3₁₈ *οἱ δὲ ἐν τῶν οἰκῶν ἀγγελῶν ἐξέπηδων ἐπὶ πάνδημον ἰκετεῖαν διὰ τὸ μὴ μέλλειν εἰς καταφρόνησιν ἔρχεσθαι τὸν τόπον,* aber μὴ findet sich hier nur in A, und ohne μὴ ist διὰ τὸ μέλλειν in kausalem Sinne zu fassen.

4. Aus den Makkabäerbüchern ist noch folgendes hervorzuheben:

διὰ findet sich in Mac. II auch bei Verben der Gemütsbewegung²⁾: 5₁₇ *διὰ τὰς ἁμαρτίας τῶν τὴν πόλιν οἰκούντων ἀπόργισται βραχέως ὁ δεσπότης;* 6₁₂ *μὴ συστέλλεσθαι (unwillig sein) διὰ τὰς συμφοράς;* 10₃₅ *πυρωθέντες τοῖς θυμοῖς διὰ τὰς βλασφημίας.* — 4₃₇ *δακρύσας διὰ τὴν τοῦ μετῆλλαχότος σωφροσύνην* (vgl. Mich. 2₆ *μὴ κλαίετε δάκρυσιν, μηδὲ δακρυέτωσαν ἐπὶ τούτοις* 5).

Die bewirkende Ursache bezeichnet διὰ: Mac. II 12₁₁ *διὰ τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ βοήθειαν;* III 5₃₂ *διὰ τὴν τῆς συστροφίας στοργήν;* 4₁ *διὰ τὴν προσδοκίαν;* IV 5₁₃ 8₁₄ *δι' ἀνάγκην;* 7₁₆ 9₆ *δι' εὐσέβειαν,* bzw. *διὰ τὴν εὐσ.;* 10₁₁ *διὰ τὴν ἀσέβειαν καὶ μαιφονίαν;* 12₄ *διὰ γὰρ ἀπάθειαν;* 15₈ *διὰ τὸν πρὸς τὸν θεὸν φόβον.* — Parallel mit ἀπό steht διὰ II 5₂₁ *οἰόμενος ἀπὸ τῆς ὑπερηφανίας τὴν μὲν γῆν πλωτὴν καὶ τὸ πέλαγος πορευτὸν θέσθαι διὰ τὸν μετεωρισμὸν τῆς καρδίας.*

Ursache und Mittel fallen zusammen Mac. IV 16₁₄ *διὰ καρτερίαν καὶ τύραννον ἐνίκησας.*

Den Urheber bezeichnet διὰ in der Formel διὰ (τὸν) θεόν: Mac. III 6₃₆ *σωτηρίας τῆς διὰ θεὸν γενομένης αὐτοῖς;* IV 16₁₈ *διὰ τὸν θεὸν τοῦ κόσμου μετελάβετε;* 17₂₀ *οὗτοι οὖν ἁγιασθέντες διὰ θεὸν τετίμηνται οὐ μόνον ταύτῃ τῇ τιμῇ.* In anderem Sinne steht dieselbe Formel IV 16₂₅ *ὅτι διὰ τὸν θεὸν ἀποθανόντες ζῶσιν τῷ θεῷ.*

1) Siehe darüber Jannaris, An historical Greek grammar § 1522. Beachte auch die neugriech. Konjunktion *γὰρ* (διὰ) *νὰ* „damit“ (Thumb, Grammatik der neugriech. Volkssprache § 130, 2). — Absicht, Zweck bezeichnet *ἕνεκεν* c. inf.: Reg. II 18₁₈ *οὐκ ἔστιν αὐτῷ υἷδς ἕνεκεν τοῦ ἀναμνήσαι τὸ ὄνομα αὐτοῦ* בְּעַבְרָא.

2) Vgl. *ὅπερ* (S. 218), *περὶ* (S. 222 f.) und *ἐπί* c. dat.

Einige Male wird in Mac. I—III bei einem Relativsatz das Substantiv, das dem Sinne nach vor dem Relativsatz stehen müßte, in ihn hineingezogen: I 13¹⁵ δι' ἧς εἶχεν χρείας; II 3¹³ δι' ἧς εἶχεν βασιλικὰς ἐντολάς; III 3¹⁸ δι' ἧν ἔχομεν πρὸς ἅπαντας ἀνθρώπους φιλανθρωπίαν; 7⁴ δι' ἧν ἔχουσιν οὗτοι πρὸς τὰ ἔθνη δυσμένειαν¹⁾. — II 4^{28. 35. 42. 49} 8²⁶ III 3⁴ δι' ἧν αἰτία. Dagegen IV 17^{17/18} τὴν ὑπομονήν, δι' ἧν καὶ τῷ θεῷ νῦν παρεστήμασιν θυρόν²⁾.

χάριν wird in der Sept. im allgemeinen sehr selten gebraucht³⁾: Par. II 7²¹ χάριν τίνος ἐποίησεν κύριος τῇ γῆ ταύτῃ = בְּמַה „in was“, was sonst anders übersetzt wird⁴⁾; Tob. 2¹⁴ N-Text χάριν τούτου; Idt. 8¹⁹ ὧν χάριν. Auch findet es sich in dem von Origenes stammenden A-Text von Reg. III 14¹⁶ παραδώσει κύριος τὸν Ἰσραὴλ χάριν ἀμαρτιῶν Ἰεροβοάμ als Übersetzung von בְּלִבָּי „wegen“; sonst wird בְּלִבָּי stets anders wiedergegeben, und zwar durch διὰ c. acc., ἔνεκεν oder ἀντί c. gen. oder durch den bloßen Dativ⁵⁾.

Eine sehr bemerkenswerte Eigentümlichkeit des I. Makkabäerbuches ist daher in dem verhältnismäßig häufigen (elfmaligen) Vorkommen von χάριν zu erblicken: 6²⁴ χάριν τούτου; 13 χάριν τούτων; 12⁴⁵ τούτου γὰρ χάριν; 13⁴ τούτου (A, ὧν καὶ NV) χάριν⁶⁾. — 3²⁹ χάριν τῆς διχοστασίας καὶ πληγῆς; 6⁵⁹ χάριν τῶν νομίμων; 9¹⁰ ἀπο-

1) In ähnlicher Weise steht das Substantiv im Relativsatz hinter dem Verbum Est. E 11 ἔνυχεν ἧς ἔχομεν πρὸς πᾶν ἔθνος φιλανθρωπίας. Dagegen Iob 31¹⁶ χρεῖαν ἦν ποτ' εἶχον; Sir. 51³ ἐν πλείονων θλίψεων ὧν ἔσχον; Dan. 2¹⁴ βουλὴν καὶ γνώμην ἦν εἶχεν.

2) In Mac. IV findet sich von allen Präpositionen διὰ mit dem Akkusativ am häufigsten (Mommson, Beiträge zur Lehre von den griech. Präpositionen S. 38).

3) Im N. T. findet sich χάριν 9 mal, darunter 3 mal τούτου χάριν: Eph. 3^{1. 14} Tit. 1⁵; außerdem οὗ χάριν Luc. 7⁴⁷; χάριν τίνος Ioh. 13¹². Sonst nur Gal. 3¹⁹ τῶν παραβάσεων χ., Tim. 1⁵ λοιδορίας χ., Tit. 1¹¹ αἰσχροῦ κέρδους χ., Iudas 16 ἀφελείας χ. Während das N. T. χάριν mit einer einzigen Ausnahme hinter den Genetiv stellt, tritt in der Sept. χάριν meist davor (13 mal von 21 Fällen). Auch in den Inschriften von Magnesia steht χάριν in der Regel vor dem Genetiv (Radermacher, Neutest. Gramm. S. 115).

4) ἐν τίνι Exod. 22²⁷ Iud. 16^{5. 6} Reg. 1⁶² Mich. 6⁶ Mal. 1² (auch Is. 2²² in einem von Origenes aus Aquila übernommenen Zusatze); κατὰ τί Gen. 15⁸; πᾶς Exod. 33¹⁶.

5) διὰ c. acc. Gen. 39⁵ Deut. 13⁷ 15¹⁰ Ier. 15⁴ Mich. 3¹²; ἔνεκεν Gen. 12¹³ Deut. 18¹²; ἀντί Ier. 11¹⁷ (s. oben S. 198); der Dativ Gen. 30²⁷ εὐλόγησεν γὰρ με ὁ θεὸς τῇ σῆ εἰσόδῳ (D^{sil} und eine Anzahl Minuskeln fügen ἐπὶ hinzu; M^{ms} hat ἐπ' οὐνοματί σου) וַיְבַרְכֵנִי יְהוָה בְּגַלְלֵךְ „und es segnete mich Jahwe um deinetwillen“, wo also auch das Substantiv εἰσοδος unabhängig vom Hebr. gewählt ist (vgl. Diss. S. 59).

6) τούτου χάριν auch Dittenb., Syll. ³ 888 70. Für das N. T. s. Anm. 3.

θάνωμεν ἀνδρεία χάριν τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν; 11³³ χάριν τῆς ἐαυτῶν (A, ἐξ αὐτῶν **AV**) εὐνοίας πρὸς ἡμᾶς¹⁾; 13⁴ χάριν τοῦ Ἰσραήλ; εἰ ἐκ-
 τρέψαι ἡμᾶς ἐχθρας χάριν. — Vor dem Infinitiv²⁾ 11¹¹ χάριν τοῦ ἐπι-
 θυμῆσαι αὐτὸν τῆς βασιλείας αὐτοῦ. — Die Überlieferung schwankt
 13⁸ ὅσα... ἐποίησαμεν χάριν (**AV**, περὶ A) τῶν νόμων καὶ τῶν ἀγίων.

In Mac. IV findet sich χάριν nirgends; in Mac. II. III je
 2mal: II 1¹⁴ vor dem Infinitiv χάριν τοῦ λαβεῖν τὰ χρήματα; 4¹⁶
 III 5⁴¹ ὧν (καὶ) χάριν; 6³⁶ οὐ πότου χάριν καὶ λιχνείας.

κατά.

I. Mit dem Genetiv.

1. In Gen. und Exod. kommt κατά selten vor, und zwar nur
 in übertragener Bedeutung³⁾: Gen. 50²⁰ ὑμεῖς ἐβουλεύσασθε κατ'
 ἐμοῦ εἰς πονηρά **ב** „auf, gegen“ (ebenso βουλεύεσθαι κατά τινος
 Ps. 82⁴ Mich. 6⁵, dagegen ἐπὶ τινα Is. 19^{12.17} Ier. 27⁴⁵ 29²¹ 30⁸).
 — Exod. 16⁷ τί ἐσμεν οὗτοι διαγογγύετε κατ' ἡμῶν **ב** (ebenso s Num.
 14³⁶ 16¹¹; dagegen ἐπὶ c. dat. Ios. 9²⁴ διεγόγγυσαν πᾶσα ἡ συναγωγὴ
 ἐπὶ τοῖς ἄρχουσιν **ב**⁴⁾, ἐπὶ c. acc. Num. 14² διεγόγγυζον ἐπὶ Μωυσῆν
ב und ähnlich Exod. 15²⁴ 16² Num. 16⁴¹)⁵⁾; vgl. Ps. 2² συνήχθησαν
 ἐπὶ τὸ αὐτὸ κατά τοῦ κυρίου **ב**. — Exod. 20¹⁶ οὐ ψευδομαρτυρήσεις
 κατά τοῦ πλησίον σου μαρτυρίαν ψευδῆ **ב** „in, gegen“; Reg. I 12³
 ἀποκρίθητε κατ' ἐμοῦ ἐνώπιον κυρίου **ב**; III 2²³ κατά τῆς ψυχῆς αὐτοῦ
 ἐλάλησεν Ἀδωνεία **ב**⁶⁾. — I 29⁸ οὐχ εὔρηκα κατά σοῦ κακίαν **ב**, womit
 s zu vergleichen ist, wo jenes **ב** wörtlich wiedergegeben wird τί
 εὔρες ἐν τῷ δούλῳ σου.

Über δυνύμαι κατά τινος s. Diss. S. 77⁷⁾.

1) Dittenb., Syll. ³ 748 20 χάριν τᾶς πρὸς τὴν π[ό]λιν καὶ τοὺς πολίτας εὐνοίας;
 714 20 χάριν τῆς τῶν πολλῶν εὐνοίας.

2) Auch Dittenb., Syll. ³ 656 15 685 30. 40 695 60 756 15.

3) Ebenso, soweit ich auf Grund meiner Lektüre urteilen kann, in den
 übrigen hebräisch vorliegenden Büchern, wenn man von der unter 4 anzuführenden
 Redensart absieht.

4) ἐπὶ c. dat. = **ב** auch nach dem Substantiv γογγυσμός: Exod. 16⁷ πρὸς
 ὀψεσθε τὴν δόξαν κυρίου ἐν τῷ εἰσακοῦσαι τὸν γογγυσμὸν ὑμῶν ἐπὶ τῷ θεῷ; der
 vollere Ausdruck erscheint s διὰ τὸ εἰσακοῦσαι κύριον τὸν γογγυσμὸν ὑμῶν ὅτι
 ὑμεῖς διαγογγύετε κατ' ἡμῶν.

5) Einfaches γογγύζειν, gleichfalls als Äquivalent von **ב**, wird mit ἐναντίον,
 περὶ c. gen., πρὸς c. acc. verbunden (stets = **ב**): Num. 14²⁷ αὐτοὶ γογγύζουσιν
 ἐναντίον ἐμοῦ, woran sich unmittelbar anschließt τὴν γόγγυσιν τῶν υἱῶν Ἰσραήλ,
 ἣν ἐγόγγυσαν περὶ ὑμῶν, ἀκήκοα; Exod. 17³ ἐγόγγυζεν ἐκεῖ ὁ λαὸς πρὸς Μωυσῆν.

6) Dittenb., Syll. ³ 1180 τὸν κατ' ἐμοῦ εἴπαντα.

7) Vgl. noch Dittenb., Syll. ³ 526 5 685 25 ὤμωσαν bzw. ὠμόσαμεν κατ' ἱερῶν.

2. In ähnlicher Verwendung finden wir *κατά* in den Makka-
bäerbüchern:

Mac. I 8₃₂ *ἐὰν οὖν ἔτι ἐντύχωσιν κατὰ σοῦ, ποιήσομεν αὐτοῖς τὴν κρῖσιν* (ebenso *κατά* bei *ἐντυγγάνειν* 10_{61.63} 11₂₅); 10₄ *προφθάσωμεν τοῦ εἰρήνην θεῖναι μετ' αὐτῶν, πρὶν ἢ θεῖναι αὐτὸν μετὰ Ἀλεξάνδρου καθ' ἡμῶν*; 11₃₉ *πᾶσαι αἱ δυνάμεις καταγογγύζουσιν κατὰ τοῦ Δημητρίου*; 16₁₈ *ἐβουλεύετο δόλω κατὰ Σίμωνος*.

Mac. II 6₈ *τὴν αὐτὴν ἀγωγὴν κατὰ τῶν Ἰουδαίων ἔργειν*. Auch 10₂₁ *ἀργυρίου πέπρακον τοὺς ἀδελφούς, τοὺς πολεμίους κατ' αὐτῶν* („wider sie“, d. h. zum Nachteil der Brüder) *ἀπολύσαντες*.

Mac. III 2₂₇ *προέθετο δημοσίᾳ κατὰ τοῦ ἔθνους διαδοῦναι ψόγον*; 3₁₁ *ἔγραψεν κατ' αὐτῶν ἐπιστολὴν τήνδε*; 7₉ *γινώσκετε γὰρ ὅτι κατὰ τούτων ἐὰν τι κακοτεχνήσωμεν πονηρόν*.

Mac. IV 5₂₈ *ἀλλ' οὐ γελᾶσεις κατ' ἐμοῦ τοῦτον τὸν γέλωτα*. Hier auch bei Verben des Zürnens: 2₁₇ *θυμούμενός γέ τοι Μωσῆς κατὰ Δαθὰν καὶ Ἀβειρών, οὐ θυμῷ τι κατ' αὐτῶν ἐποίησεν*; 9₁₀ *οὐ μόνου ὡς κατὰ ἀπειθούτων ἐχάλεπαινεν¹⁾ ὁ τύραννος, ἀλλ' ὡς καὶ κατὰ ἀχαρίστων ὠργίσθη* (vgl. Diss. S. 62).

In Mac. III 5₄₆ *τῆς πόλεως ἥδη πλήθεσιν ἀναριθμήτοις κατὰ τοῦ ἱποδρομοῦ καταμεμεστωμένης* ist Ellipse anzunehmen: „die Stadt war von unzähligen Massen angefüllt, die (aufgeregt) gegen die Rennbahn andrängten“. Zu beachten ist, daß die Präposition im Verbum wiederholt wird.

Der Präpositionalausdruck wird von Artikel und Substantiv eingeschlossen²⁾: Mac. III 5₈ *τὴν κατ' αὐτῶν μεταστρέψαι βουλήν ἀνοσίαν*; IV 1₁₁ *τὴν κατὰ τοῦ ἔθνους τυραννίδα*; 5₈ *τῶν κατὰ σοῦ βασάνων*.

Besonders zu nennen ist der militärische Ausdruck *κατὰ νότου ἔχειν τινά* „jmdn. als Feind im Rücken haben“³⁾ in III 3₂₄ *μήποτε ... τοὺς δυσσεβεῖς τούτους κατὰ νότου προδότας καὶ βαρβάρους ἔχωμεν πολεμίους*. Vgl. Reg. I 13₅ *παρεμβάλλουσιν ἐν Μαχεμᾶς ἐξ ἐναντίας Βαιθωρῶν κατὰ νότου*, wo *κατὰ νότου* Zusatz des Übersetzers ist.

Die Handschriften gehen im Kasus auseinander Mac. I 3₅₇ *παρενεβάλοσαν κατὰ νότου* (AV, νότον B) *Ἀμμαοῦ* („südlich von Emmaus“), vgl. unten S. 250.

3. Während *κατά* in Mac. I wie in Gen. und Exod. nirgends

1) *χάλεπαινεν* kommt in der Sept. nur in Mac. IV vor (noch 16₂₂).

2) Polyb. 3, 15, 6 *τὴν κατὰ Ῥωμαίων ἔχθραν* und oft so (Krebs S. 131).

3) In demselben Sinne wird *κατὰ νότου* auch von Herodot, Thucydides, Polybius gebraucht (Krebs S. 129 f.).

örtlich verwendet wird¹⁾, kommt es in diesem Sinne, wenn auch selten, in Mac. II—IV vor:

a) in der Bedeutung „herab von“: Mac. II 6¹⁰ *δημοσίᾳ περι-αγαρόντες αὐτὰς* (sc. *τὰς γυναικάς*) *τὴν πόλιν, κατὰ τοῦ τείχους ἐκρήμυσαν*²⁾; IV 10⁸ *κατὰ σπλάγγων σταρόνας αἵματος ἀπορροεούσας*;

b) in der Bedeutung „herab auf“: Mac. III 6⁷ *τὸν διαβολαῖς φθόρου λέουσι κατὰ γῆς*³⁾ *ὄψέντα θηροῖν βορὰν Δαυὶλ*; IV 12²⁰ 17¹ *ἑαυτὸν ἔρριψεν κατὰ τῶν τηγάνων* bzw. *τῆς πυρᾶς*.

4. In sehr merkwürdiger Weise findet sich *κατά* gebraucht für *רַב* „hinter“ in der Redensart „die Tür hinter jmdm. zuschließen“ *ἀποκλείσαι τὰς θύρας* (oder *τὴν θύραν*) *κατ' αὐτοῦ*: Iud. 3²⁸ Reg. IV 4⁴. 5. 33, auch ohne *θύραν*: 21 *ἀπέκλεισεν κατ' αὐτοῦ καὶ ἐξῆλθεν*. Dieses *רַב* wird sonst auch mit *ἐξῶθεν* übersetzt: Gen. 7¹⁶ *ἐκλεισεν τὴν θύραν ἐξῶθεν αὐτοῦ*, dasselbe ohne *θύραν* Iud. 9⁵¹, wieder anders und einfacher Is. 26²⁰ *ἀπόκλεισον τὴν θύραν σου*. (Ähnlich wird *רַב* gebraucht in der Verbindung „hinter dem Mutterleib schließen“, griech. aber Gen. 20¹⁸ *συνέκλεισεν κύριος ἐξῶθεν πᾶσαν μήτραν*; Reg. I 1⁸ *συνέκλεισεν κύριος τὰ περὶ τὴν μήτραν αὐτῆς*.)

II. Mit dem Akkusativ.

1. Örtlich (Erstreckung im Raume):

a) = *ע* „auf“: Exod. 27⁷ *ἕστωσαν οἱ φορεῖς κατὰ πλευρὰ τοῦ θυσιαστηρίου*.

= *פני ע* „auf dem Angesicht“: Gen. 1²⁰ *κατὰ τὸ στερέωμα τοῦ οὐρανοῦ*.

= *ב* „in“: Exod. 11⁸ *ἔσται κραυγὴ ... κατὰ* (bhw *ἐπὶ*) *πᾶσαν γῆν Αἰγύπτου*. — Ios. 5⁷ *διὰ τὸ αὐτοὺς γεγενῆσθαι κατὰ τὴν ὁδὸν ἀπεριτριμῆτους*; Par. II 28² *ἐπορεύθη κατὰ τὰς ὁδοὺς βασιλέως Ἰσραήλ*; Deut. 5³³ *οὐκ ἐκκλινεῖτε εἰς δεξιὰ οὐδὲ εἰς ἀριστερὰ κατὰ πᾶσαν τὴν ὁδὸν ἣν ἐνετείλατό σοι κύριος ὁ θεός σου*⁴⁾. Vgl. Mac. I 6³³ *ἀπῆρεν*

1) Auch in den Papyri der Ptolemäerzeit begegnet nach Rosberg S. 34 nur einmal der örtliche Gebrauch von *κατά*: Pap. Flind. Petr. III 23 b 15 *ἐπιπεσὼν ἔτυπεν [αὐ]τ[ὸν] κατὰ τοῦ τραχήλου*.

2) Polyb. 8, 20, 8; 39, 9, 7 *κατὰ τῶν κρημῶν ἑπιτεῖν*. — Anders Reg. II 11 20. 24 *τοξέουσιν* bzw. *ἐτόξευσαν ἀπάνωθεν τοῦ τείχους*; 21 *γυνὴ ἔρριψεν κλάσμα ... ἐπάνωθεν τοῦ τείχους*; hebr. überall *על מן* „von auf“, vgl. S. 272 Anm. 1.

3) Dagegen Exod. 4⁸ *ἴψον αὐτὴν* (sc. *τὴν δάβδον*) *ἐπὶ τὴν γῆν* (ähnlich 7⁹ Dan. 8⁷). Die Verbindung *κατὰ γῆς* begegnet häufig bei Polybius und Diodor (Krebs S. 192, 2 und Anm. 2).

4) Hebr. steht der Akkusativ *דרך* „den Weg“ Par. II 6³⁴ *καὶ προσέβησαν πρὸς σὲ κατὰ τὴν ὁδὸν τῆς πόλεως ταύτης*, ebenso Ez. 43⁴ 47² und einmal in 46⁸ (ebenda auch *κατὰ τὴν ὁδὸν* = *דרך* „in dem Wege“; ferner 44³ zweimal = *דרך מן* „von dem Wege“).

τὴν παρεμβολὴν ... κατὰ τὴν ὁδὸν Βεθζαχαριά. Ohne folgenden Genetiv III 7¹⁴ οὗτοί τε τὸν ἐμπροσθέντα ... κατὰ τὴν ὁδὸν ἀπέκτενον; II 3¹⁹ αἱ γυναῖκες ... κατὰ τὰς ὁδοὺς ἐπλήθυνον. — Ios. 1¹¹ κατὰ μέσον τῆς παρεμβολῆς בְּרֵב „im Innern“; 10¹³ ἔστη ὁ ἥλιος κατὰ μέσον τοῦ οὐρανοῦ יָמַיְהָ בְּרֵב „in der Hälfte (d. h. Mitte) des Himmels“. Vgl. Mac. II 14⁴⁴ ἦλθεν κατὰ μέσον τὸν κενεῶνα.

= ל: Exod. 37¹³ κατὰ τὴν πύλην τῆς αὐλῆς.

= רָאֵב „zur Ecke“: Exod. 27¹² κατὰ θάλασσαν יַ רָאֵב „zur Ecke [des] Meeres“ (dasselbe Gen. 12⁸ = מִי „vom Meere“)¹⁾.

= ה locale: Gen. 46^{28. 29} καθ' Ἡρώων πόλιν הַנַּח „nach Gosen“.

b) In Mac. II—IV dient κατὰ häufig zum Ausdruck der Ruhe, z. B. II 2²² τὸ περιβόητον καθ' ὄλην τὴν οἰκουμένην ἱερὸν; 5² καθ' ὄλην τὴν πόλιν; 9³ ὅντι δὲ αὐτῷ κατ' Ἐκβάτανα; IV 14¹⁵ κατὰ τὰς οἰκίας; 17⁵ κατ' οὐρανόν.

Oft steht in Mac. II. III der Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv, z. B. II 1¹ τοῖς ἀδελφοῖς τοῖς κατ' Αἴγυπτου Ἰουδαίοις; 3⁸ τὰς κατὰ Κοίλην Συρίαν καὶ Φοινίκην πόλεις; 4³⁶ τῶν κατὰ Κιλικίαν τόπων und οἱ κατὰ πόλιν Ἰουδαῖοι; III 5²⁴ τὰ κατὰ τὴν πόλιν πλήθη; II 3¹⁶ τὴν κατὰ ψυχὴν ἀγωνίαν; 17 τὸ κατὰ καρδίαν ἐνεστὸς ἄλλοις.

c) Häufig findet sich in der Sept. der Ausdruck κατὰ πρόσωπον = פָּנֵי „zu dem Antlitz“ und anderen Verbindungen mit פָּנֵי, z. B. Gen. 16¹² κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ κατοικήσει (פָּנֵי עַל „auf dem Antlitz“); 23¹⁷ ἐν τῷ διπλῷ σπηλαίῳ, ὅς ἐστιν κατὰ πρόσωπον Μαμβρή; 33¹⁸ καὶ παρενέβαλεν κατὰ πρόσωπον τῆς πόλεως (פָּנֵי הָא „bei dem Antlitz“), ähnlich 32²¹ Exod. 28³³ Ios. 15⁸ Ps. 147⁶ u. ὅ. Vgl. auch Bar. 1¹³ 2¹⁰ πορεύεσθαι τοῖς προστάγμασιν κυρίου οἷς ἔδωκεν κατὰ πρόσωπον ἡμῶν; 2¹⁴ δὸς ἡμῖν χάριν κατὰ πρόσωπον τῶν ἀποικισάντων ἡμᾶς; 19 ἡμεῖς καταβάλλομεν τὸν ἔλεον κατὰ πρόσωπόν σου, κύριε; Idt. 1⁷ πάντας τοὺς κατοικοῦντας κατὰ πρόσωπον παραλίας. Auch dem I. Makkabäerbuche ist diese Redensart geläufig: 1²² τὸν κόσμον τὸν χρυσοῦν τὸν κατὰ πρόσωπον τοῦ ναοῦ; 3⁵³ πῶς δυνησόμεθα ὑποστῆναι κατὰ πρόσωπον αὐτῶν; 4⁶¹ τοῦ ἔχειν τὸν λαὸν ὀχύρωμα κατὰ πρόσωπον τῆς Ἰδουμαίας; 5³⁷ παρενέβαλεν κατὰ πρόσωπον Ραφῶν (vgl. oben Gen. 33¹⁸), außerdem 10⁷² 13¹³ 15³⁹ 16⁶. In Mac. III. IV findet sich dagegen κατὰ πρόσωπον nirgends, in II einmal, jedoch ohne abhängigen Genetiv: 7⁶ διὰ τῆς κατὰ πρόσωπον („ins Gesicht“, d. h. rücksichtslos) ἀντιμαρτυρούσης φῶδῆς διεσάφησεν Μωσῆς²⁾.

1) Vgl. Dittenb., Or. gr. 90, 21 κατὰ τε τὴν θάλασσαν καὶ τὴν ἡπειρον (und so allgemein griechisch).

2) Auch sonst wird in der griech. Literatur κατὰ πρόσωπον wohl niemals

Hier ist anzuschließen die Verbindung *κατ' ὀφθαλμούς τινας*, die fast ausschließlich für *עַיְנַי* „zu den Augen“ steht: Reg. II 13⁵. *ποιησάτω κατ' ὀφθαλμούς μου βρωμα*; 8 *ἐκολλύρισε κατ' ὀφθαλμούς αὐτῶν* (dagegen 6 *κολλυρισάτω ἐν ὀφθαλμοῖς μου*, hebr. gleichfalls *עַיְנַי*); 16²² *εἰσῆλθεν Ἀβεσσαλὼμ πρὸς τὰς παλλακὰς τοῦ πατρὸς αὐτοῦ κατ' ὀφθαλμούς παντὸς Ἰσραήλ*; IV 25⁷ *καὶ τοὺς υἱοὺς Σεδεκίου ἔσφαξεν κατ' ὀφθαλμούς αὐτοῦ*; Jer. 36²¹ *πατάξει αὐτοὺς κατ' ὀφθαλμούς ὑμῶν*; 35¹ *εἶπέν μοι Ἀνανίας ... κατ' ὀφθαλμούς τῶν ἱερέων καὶ παντὸς τοῦ λαοῦ* (ähnlich 5. 11 39¹³ 50⁹); Ez. 4¹² *ἐν βολβίτοις κόπρου ἀνθρώπινης ἐγκρύψεις αὐτὰ κατ' ὀφθαλμούς αὐτῶν*; 20¹⁴ (ganz ähnlich 22) *τῶν ἐθνῶν ὧν ἐξήγαγον αὐτοὺς κατ' ὀφθαλμούς αὐτῶν*; 41 *ἀνιασθήσομαι ἐν ὑμῖν κατ' ὀφθαλμούς τῶν λαῶν*; 22¹⁶ *κατακληρονομήσω ἐν σοὶ κατ' ὀφθαλμούς τῶν ἐθνῶν*. — Hebräischem *עַיְנַי* „in den Augen“ entspricht *κατ' ὀφθαλμούς* Jer. 39³⁰ *ὅτι ἦσαν ... οἱ υἱοὶ Ἰουδα μόνοι ποιοῦντες τὸ πονηρὸν κατ' ὀφθαλμούς μου*, vgl. Bar. 1²² *ποιήσαι τὰ κακὰ κατ' ὀφθαλμούς κυρίου θεοῦ ἡμῶν*. Auch hebräischem *עַיְנַי* „zu dem Antlitz“ entspricht es: Jer. 45²⁶ *δῖπτω τὸν ἔλεόν μου κατ' ὀφθαλμούς τοῦ βασιλέως*.

Num. 12⁸ *στόμα κατὰ στόμα λαλήσω αὐτῷ פה אל פה* „Mund zu Mund“ (siehe S. 266).

d) Ferner dient *κατά* zur Bezeichnung der Richtung, und zwar

α) besonders der Himmelsrichtung¹⁾: Gen. 2⁸ *καὶ ἐφύτευσεν κύριος ὁ θεὸς παράδεισον ἐν Ἔδεμ κατὰ ἀνατολὰς מִקְדָּם* „von Osten“; 12⁸ *καὶ ἀπέστη ἐκεῖθεν εἰς τὸ ὄρος κατ' ἀνατολὰς Βαιθὴλ עַיְנַי מִקְדָּם לָא* „von Osten zu (d. h. östlich von) Bethel“. Der Ausdruck *κατὰ (κατ')* *ἀνατολὰς* begegnet außerdem noch Lev. 1¹⁶ 16¹⁴ Num. 2⁸ Ios. 11⁸ 12⁸ Par. I 7²⁸ II 4⁴ 31¹⁴ Ez. 11¹ 40^{6.19.22.32} 43^{1.4.17} 44¹ 46¹². Vollständiger Num. 21¹¹ *παρενέβαλον ... ἐν τῇ ἐρήμῳ ἣ ἔστιν ... κατὰ ἀνατολὰς ἡλίου שמש הרהר ממזר* „vom Aufgang der Sonne“; Deut. 4⁴⁷ *τῶν Ἀμορραίων οἳ ἦσαν πέραν τοῦ Ἰορδάνου κατ' ἀνατολὰς ἡλίου שמש הרהר* „Aufgang [der] Sonne“; auch 49, wo der Grundtext nur *הרהר* „nach Aufgang hin“ bietet, sagt der Übersetzer *κατ'*

mit einem Kasus verbunden, sondern stets absolut gebraucht (z. B. Dittenb., Syll. ³ 6886.9. Corp. Inscr. Gr. V, 1 nr. 1432, 11). Dagegen finden wir den Genetiv nach *κατὰ πρόσωπον* auch in den ägypt. Papyri: Pap. Flind. Petr. III 1 col. 2, 8 *αὐλήν [κατὰ] πρόσωπον τοῦ ἱεροῦ* (*αὐλήν* ist nicht deutlich zu lesen). Im N. T. findet sich *κατὰ πρόσωπον* nur 2 mal mit folgendem Genetiv: Luc. 2³¹ und Act. 3¹³, wobei noch besonders merkwürdig ist, daß Luc. 2³¹ *κατὰ πρόσωπον* für das *ἐναντίον* bzw. *ἐνώπιον* der alttest. Parallelstellen Ps. 97² Is. 52¹⁰ einsetzt.

1) Die Himmelsrichtung wird auch durch *πρός* c. acc., *ἐπί* c. acc. und durch *ἀπό* bezeichnet. Unsicher überliefert ist *κατά* c. gen. (s. oben S. 246).

ἀνατολὰς ἡλίου. — Reg. II 47 ἀπῆλθον ὁδὸν τὴν κατὰ δυσμὰς דרך הערבה „[den] Weg der Araba“ (vom Übersetzer falsch als ערב „Abend“ aufgefaßt); Par. I 678 τὴν Ἰερειχῶ κατὰ δυσμὰς τοῦ Τορδάνου דרך הירדן „östlich des Jordans“ (der Übersetzer ändert die Himmelsrichtung, weil er den Grundtext nicht richtig verstanden und die Angabe der Himmelsrichtung zu Jericho, das ja westlich vom Jordan liegt, gezogen hat). — Ez. 40²⁴ ἡγαγέ με κατὰ νότον דרך הדרך „[den] Weg des Südens“; Reg. I 27¹⁰ καὶ εἶπεν Ἀγγούς πρὸς Δαυεὶδ Ἐπὶ τίνα ἐπέθεσθε σήμερον; καὶ εἶπεν Δαυεὶδ πρὸς Ἀγγούς Κατὰ νότον τῆς Ἰουδαίας καὶ κατὰ νότον Ἰεσμεγὰ καὶ κατὰ νότον τοῦ Κενεζεί, an den ersten beiden Stellen על נגב „auf Süden“, an der dritten נגב אל „zu (nach) Süden“; II 24⁷ καὶ ἦλθαν κατὰ νότον Ἰούδα εἰς Βηρσάβεε נגב אל; vgl. die schon S. 246 angeführte Stelle Mac. I 3⁵⁷ παρενεβάλοσαν κατὰ νότον (א, νότον AV) Ἀμμαοῦμ. — Num. 3²⁹ οἱ δῆμοι τῶν νιῶν Κατὰ παρεμβалоῦσιν ἐκ πλαγίων τῆς σκηνῆς κατὰ λίβα (BGN; andere Hss. νότον) תימנה „nach Süden“; Ios. 15⁷ καταβαίνει ἐπὶ Ταγαδ, ἣ ἐστὶν ἀπέναντι τῆς προσβάσεως Ἀδδαμείν, ἣ ἐστὶν κατὰ λίβα τῆ φάραγγι מנגב „von Süden“. — Deut. 3²⁷ ἀναβλέψας τοῖς ὄφθαλμοῖς κατὰ θάλασσαν καὶ βορρᾶν καὶ λίβα (B; andere Hss. νότον) καὶ ἀνατολὰς דרך הדרך ותימנה (alle mit ה locale); Exod. 26²² ἐκ τῶν ὀπίσω τῆς σκηνῆς κατὰ τὸ μέρος τὸ πρὸς θάλασσαν ποιήσεις ἕξ στύλους ימה (mit ה locale).

β) auch sonst: Gen. 24⁶² Ἰσαὰκ δὲ ἐπορεύετο διὰ τῆς ἐρήμου κατὰ τὸ φρέαρ τῆς ὀράσεως ראי ראי „und Isaak kam vom Kommen [nach dem] (Kittel, Bibl. Hebr. liest den Akkusativ מדרך „[in die] Wüste [des]“) Brunnen Lahai Rōi“; ähnlich 21¹⁴ ἐπλανᾶτο τὴν ἐρημον κατὰ τὸ φρέαρ τοῦ ὄρκου באר רחע במדבר „sie irrte umher in der Wüste Beerseba“ (den Eigennamen versucht der Übersetzer wörtlich wiederzugeben). — Mac. I 15⁴ βούλομαι δὲ ἐβῆναι κατὰ τὴν χώραν, ὅπως μετέλθω τοὺς κατεφθαρκότας τὴν χώραν ἡμῶν; 9¹⁶ ἐπέστρεψαν κατὰ πόδας¹⁾ Ἰούδα (vgl. Is. 41² τίς ἐξήγειρεν ἀπὸ ἀνατολῶν δικαιοσύνην, ἐκάλεσεν αὐτὴν κατὰ πόδας αὐτοῦ לגני יקראתו צדק העיר ממזרח מי העיר „wer hat erweckt von Osten, Gerechtigkeit begegnet ihm zu seinem Fuß“, d. h. ihn, dem G. auf Schritt und Tritt begegnet; der Übersetzer hat קרא „begegnen“ mit קרא „rufen“ verwechselt). — Mit κατὰ wird auch die getroffene Körperstelle bezeichnet²⁾: Gen. 49¹⁹ αὐτὸς δὲ πειρατεύσει αὐτῶν κατὰ πόδας קרב יגד „er wird angreifen [die] Ferse“.

1) Auf die Zeit bezogen Polyb. 3, 45, 5 Ἀννίβας δὲ τῆ κατὰ πόδας ἡμέρα τῆς ἐκκλησίας ἕμα τῆ φατὶ τοὺς μὲν ἔπιπους προέσθετο.

2) Siehe auch unter εἰς.

2. Viel seltener als die örtliche findet sich die zeitliche Verwendung von κατά: Gen. 18¹⁰ ἤξω πρὸς σὲ κατά τὸν καιρὸν τοῦτον εἰς ὥρας כַּעַר הַיָּמִים „um diese Zeit [als eine wiederauf]lebende“, d. h. um diese Zeit im nächsten Jahre; Num. 22⁴ κατά τὸν καιρὸν ἐκεῖνον¹⁾ בַּעַר הַיָּמִים „in jener Zeit“²⁾; 23²³ κατά καιρὸν δηθήσεται Ἰακώβ (Dativ) καὶ τῷ Ἰσραήλ כַּעַר „um die Zeit“ (ebenso Iob 39¹⁸); Exod. 23¹⁵ κατά τὸν καιρὸν τοῦ μηνὸς τῶν νέων לְמוֹעֵד „zur Zeit“. — Gen. 20⁶ εἶπεν αὐτῷ ὁ θεὸς καθ' ὑπνον³⁾ ב. — Ps. 138⁹ ἐὰν ἀναλάβω τὰς πτέρυγάς μου κατ' ὄρθρον כַּנְפֵי שָׁחַר „Flügel [der] Morgenröte“ (der Übersetzer faßte כַּנְפֵי als Form mit Pronominalsuffix „meine Flügel“ und שָׁחַר als adverbiale Bestimmung der Zeit). — Ps. 101²⁶ κατ' ἀρχῆς τὴν γῆν σὺ, κύριε, ἐθεμελίωσας לַפְּנִים „früher“; 118¹⁵² κατ' ἀρχῆς ἔργων ἐκ τῶν μαρτυρίων σου קָדַם „[in der] Vorzeit“.

Aus den Makkabäerbüchern sind zu nennen: I 4⁵⁴ κατά τὸν καιρὸν καὶ κατά τὴν ἡμέραν; 11¹⁴ κατά τοὺς καιροὺς ἐκεῖνους; II 9²³ καθ' οὗς καιροῦς⁴⁾; 3⁵ τὸν κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν Κόλλης Συρίας καὶ Φοινίκης στρατηγόν; IV 1¹⁰ τοὺς κατά τοῦτον τὸν καιρὸν ... ἀποθανόντας; II 12¹⁵ κατά τοὺς Ἰησοῦ χρόνους; 39 καθ' ὃν χρόνον; III 2¹⁹ κατά τὴν ὥραν ταύτην; 3¹¹ τῇ κατὰ τὸ παρὸν εὐημερίᾳ; 6¹ πάσῃ τῇ κατὰ τὸν βίον ἀρετῇ κεκοσμημένους (der Präpositionalausdruck κατὰ τ. β. vertritt hier den Genetiv); IV 8¹ κατὰ τὴν πρώτην πείραν (beim ersten Male). Über II 10⁵ siehe unter ἐν.

3. Distributiv:

a) Temporal-distributiv:

Im Hebr. wird das distributive Verhältnis gewöhnlich durch Wiederholung (mit oder ohne כ vor dem zweiten Worte) zum Ausdruck gebracht⁵⁾. In Anlehnung an den Urtext lesen wir so

1) Act. 12¹ 19²³ κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν.

2) In einem und demselben Satze wechselt die Übersetzung von כ Os. 29 νομιούμαι τὸν αἶτόν μου καθ' ὥραν αὐτοῦ (בַּעַר „in seiner Zeit“) καὶ τὸν οἶνόν μου ἐν καιρῷ αὐτοῦ (בְּמוֹעֵד „in seiner Zeit“).

3) Derselbe Ausdruck bei Polyb. 18, 46, 7. Ähnlich Matth. 1 20 2 12. 13. 19. 22 κατ' ὄναρ (nach dem Lexikon von Passow auch Anth. 11, 253; Diog. L. 10, 32).

4) Vgl. z. B. Dittenb., Or. gr. 90, 27; Syll.³ 535⁵ καθ' ὃν καιρὸν.

5) Die Wiederholung eines Wortes dient im Hebr. auch zur Steigerung (Gesenius-Kautzsch, Hebr. Gramm. § 133 k). Dies kann der Übersetzer nachbilden, wie Num. 14⁷ ἡ γῆ, ἣν κατεσπεφάμεθα αὐτήν, ἀγαθή ἐστὶν σφόδρα σφόδρα מְאֹד מְאֹד „sehr sehr“, vgl. Gen. 14¹⁰ φρέατα φρέατα ἀσφάλτου (so M und die meisten Hss.; A und einige andere Hss. lassen das zweite φρέατα aus) בארת בארת חמור „Gruben Gruben von Asphalt“, d. h. lauter Asphaltgruben; Reg. IV 3¹⁶ ποιήσατε τὸν χεμάρρουν τοῦτον βοθύνους βοθύνους גְּבִים גְּבִים „Gruben Gruben“, d. h. lauter Gruben. Manchmal schafft er aber auch etwas Abwechslung, indem er die

ἐνιαυτὸν κατ' ἐνιαυτὸν Deut. 14²¹ = שנה שנה „Jahr Jahr“, Reg. I 17 Par. II 24⁵ Esdr. II 20^{34.35} = שנה בשנה „Jahr in (an) Jahr“, auch Mac. I 4⁵⁹; ἡμέραν καθ' ἡμέραν Ps. 67²⁰ = יום יום „Tag Tag“. Die Präposition κατὰ steht voran Reg. I 7¹⁶ κατ' ἐνιαυτὸν ἐνιαυτὸν¹) שנה בשנה, III 10²⁸ τὸ κατ' ἐνιαυτὸν ἐνιαυτὸν (A, ἐνιαυτὸν ἐνιαυτῶ B) דבר שנה בשנה „Sache von Jahr in (an) Jahr“, ebenso Par. II 9²⁴ τὸ κατ' ἐνιαυτὸν ἐνιαυτὸν (B, nur ein ἐνιαυτὸν A).

Anderswo wird das distributive Verhältniß durch ἕκαστος bezeichnet: καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν Tob. 17; καθ' ἑκάστην ἡμέραν Reg. I 18¹⁰ (A-Text) Dan. 1⁵ = יום ביום „Tag in (an) Tag“²), Est. 2¹¹ = בכל יום ויום „an jedem Tag und Tag“, 3⁴ = יום ויום „Tag und Tag“, Exod. 5⁸ = המול שלשם „gestern vorgestern“, Ps. 7¹² 41^{4.11} 144² = בכל יום „an jedem Tage“ bzw. כל היום „den ganzen Tag“.

Endlich genügt auch bloßes κατὰ ohne Doppelung des Substantivs: κατ' ἐνιαυτὸν³) Mac. I 7⁴⁹ 8^{4.16} 10⁴² 13⁵² IV 4¹⁷, κατ' ἐνιαυτὸν ἅπαξ III 1¹¹, κατὰ ἔτος⁴) II 1¹³, κατὰ μῆνα 6⁷⁵). Während ich diese Verbindungen nur in den Makkabäerbüchern gefunden habe, kommt καθ' ἡμέραν⁶) außer Mac. I 8¹⁵ IV 13²² auch sonst vor: Exod. 5¹³ = יום ביומו „Tag in [an] seinem Tage“, Prov. 8^{30.34} = יום יום „Tag Tag“, Num. 4¹⁶ = המיד „ständig“.

b) In anderen distributiven Verbindungen:

beiden Worte verschieden wiedergibt: Gen. 7¹⁹ σφόδρα σφοδρῶς; Eccl. 7²⁵ βαθὺν βαθύς עמק עמק „tief tief“; Ez. 42¹⁵ κυκλόθεν ἐν διατάξει סביב סביב „ringsum ringsum“; Deut. 16²⁰ δικαίως τὸ δίκαιον διώξῃ צדק צדק „Gerechtigkeit Gerechtigkeit“, d. h. nichts als Gerechtigkeit; vgl. auch Reg. I 28, wo B das Adjektiv nur einmal hat μὴ λαλεῖτε ὑψηλά גבוהה גבוהה „Hohes Hohes“, während A εἰς ὑπεροχὴν hinzufügt. — Die Wiederholung eines Adjektivs oder Adverbs dient auch im Neugriech. zur Verstärkung, z. B. ἀφέντη, πὰ μου κόψης μιὰ φρεσινὰ φράγιμη καλή καλή (Seidel, Neugriechische Chrestomathie S. 4, Z. 26 f.); ἤλθε πρῶτὸ πρῶτὸ (ganz früh); εἶνε κάτω κάτω (ganz unten); τὸ ψωμὶ εἶνε φρέσκο φρέσκο (ganz frisch). Siehe Wied, Lehrbuch der Neugriech. Volkssprache S. 105 f. — Ebenso wird auch im heutigen Türkischen ein hoher Grad einer Eigenschaft oft durch Wiederholung des Adjektivs ausgedrückt, wie bütün bütün „ganz ganz“, d. h. gänzlich, ganz und gar, iri iri „groß groß“, d. h. sehr groß (Manissadjian, Lehrbuch der modernen osman. Sprache S. 61)

1) Vgl. in der Vulgata Ez. 46¹⁴ f. cata (= κατὰ) mane mane (W. Schulze, Graeca Latina S. 13).

2) Dieser hebr. Ausdruck ist wörtlich wiedergegeben Esdr. II 34 ἡμέραν ἐν ἡμέρα.

3) Z. B. Dittenb., Syll. ³ 9125 κατὰ τὸν ἐνιαυτὸν; 95510 καθ' ἐνιαυτὸν ἕκαστον.

4) καθ' ἔτος auch Dittenb., Syll. ³ 70035 und anderwärts oft.

5) Auch Dittenb., Syll. ³ 15365.

6) Vgl. Dittenb., Syll. ³ 78310 αἰεὶ καὶ καθ' ἡμέραν.

Im Hebr. wird das Wort wiederholt: Num. 4⁴⁹ ἐπεσεκέφατο αὐτοὺς ἐν χειρὶ Μωυσῆ, ἄνδρα κατ' ἄνδρα אִישׁ אִישׁ „Mann Mann“¹⁾; Zach. 12¹² καὶ κήσεται ἡ γῆ κατὰ φυλὰς φυλὰς משפחות משפחות „und es wird klagen das Land, Geschlechter Geschlechter besonders“; Is. 27¹² ὑμεῖς δὲ συναγάγετε κατὰ ἓνα ἓνα (אִשׁ אִשׁ, κατὰ ἓνα B) τοὺς υἱοὺς Ἰσραὴל אֶחָד אֶחָד „zu einem einem“²⁾; Deut. 7²² κατὰ μικρὸν μικρὸν מעט מעט „wenig wenig“, d. h. allmählich, auch Exod. 23³⁰, wo jedoch B nur ein μικρὸν hat wie Mac. II 8³⁾. Vgl. Sap. 12⁸ ἵνα αὐτοὺς κατὰ βραχὺ ἐξολοθρεύσωσιν; 10 κρῖνων δὲ κατὰ βραχὺ ἐδίδους τόπον μετανοίας. — Hier ist auch noch zu erwähnen Reg. III 18⁴ ἔλαβεν Ἀβδεῖον ἑκατὸν ἄνδρας προφήτας καὶ ἔκρουσεν αὐτοὺς κατὰ πεντήκοντα ἐν σπηλαίῳ, wo der hebr. Text zwar jetzt חמשים „fünfzig“ nur einmal hat, ursprünglich aber wohl zweimal gehabt hat wie in 13 (in 13 ist חמשים חמשים durch ἀνὰ πεντήκοντα wiedergegeben, s. oben S. 169).

Das zweite Wort kann im Hebr. auch durch ו „und“ angeknüpft werden (s. auch unter a). Die Sept. gibt diese Ausdrucksweise ganz wörtlich wieder: Esdr. II 10¹⁴ πρεσβύτεροι πόλεως καὶ πόλεως עיר ועיר „Stadt und Stadt“, d. h. einer jeden Stadt; Par. I 26¹³ εἰς πυλῶνα καὶ πυλῶνα לשער ושער „zu Tor und Tor“, oder mit Voranstellung von κατὰ: Est. 8⁹ κατὰ χώραν καὶ χώραν מדינה ומדינה „Provinz und Provinz“. Damit ist zu vergleichen Mac. I 1⁵¹ ἐνετείλατο ταῖς πόλεσιν Ἰουδα θυσιάζειν κατὰ πόλιν καὶ πόλιν.

κατὰ in distributivem Sinne entspricht aber auch dem hebr. ל „zu, für (Dativzeichen)“: Exod. 16¹⁶ γόμορ κατὰ κεφαλὴν κατὰ ἄριθμὸν ψυχῶν ὑμῶν עמר לגלגלה מספר נפשתיכם „ein Gomer für den

1) Einfaches κατ' ἄνδρα Dittenb., Syll.³ 289³⁵ 7615. — Gleich dem Hebr. hat auch die Pschitta: אִישׁ אִישׁ „Mann Mann“, und ebenso die arab. Übersetzung des syrohexaplar. Pentateuchs von Häreth ben Senān جلا جلا. — Von den indogerman. Sprachen kennt nach Delbrück die Wiederholung desselben Wortes zum Ausdruck des distributiven Verhältnisses eigentlich nur das Altindische (Vergleichende Syntax der indogerman. Sprachen, 3. Teil S. 141, über Wiederholung der Zahlwörter insbesondere S. 149; vgl. auch Diss. S. 68 Anm. 4).

2) Gen. 7². 3. 9. 15 ἐπτά ἐπτά und δύο δύο ist genaue Nachbildung des Originals; δύο δύο sagt der Übersetzer aber auch 6¹⁹. 20, wo unser hebr. Text שנים „zwei“ nur einmal bietet. Ferner Sir. 30¹⁵ καὶ οὕτως ἐμβλεψον εἰς πάντα τὰ ἔργα τοῦ ὑψίστου, δύο δύο, ἐν κατέναντι τοῦ ἐνός. Auch im N. T. lesen wir Marc. 6⁷ ἤρξατο αὐτοὺς ἀποστελλεῖν δύο δύο (vgl. S. 169 Anm. 7), dagegen Luc. 9³ καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδόν, μήτε βᾶβδον μήτε πήραν μήτε ἄρτον μήτε ἀργύριον μήτε ἀνὰ δύο χιτῶνας ἔχειν (vgl. S. 169).

3) Zum hebr. מעט מעט vgl. das gleichbedeutende arab. قليلا قليلا, auch neugriech. ἀγάλλ' ἀγάλλι (ἀγάλλι ἀγάλλια) „langsam langsam“, d. h. nach und nach, allmählich, z. B. Seidel, Neugriech. Chrestom. S. 1, Z. 1.

Kopf, die Zahl eurer Seelen“; Num. 3₁₇ *λήμψη πέντε σίκλους κατὰ κεφαλὴν* (dagegen Exod. 39₂ *δραχμὴ μία τῆ κεφαλῆ*); Exod. 29₁₇ *τὸν κριὸν διχοτομήσεις κατὰ μέλη*; Gen. 11_{12.21} u. ὁ. *κατὰ γένος*.

Aus den Makkabäerbüchern sind noch zu nennen: I 12₄ *ἔδωκεν ἐπιστολὰς αὐτοῖς πρὸς αὐτοὺς κατὰ τόπον*¹⁾; II 15₃₃ *τὴν γλῶσσαν τοῦ δυσσεβοῦς Νικάνορος ἐκτεμών, ἔφη κατὰ μέρος*²⁾ (V, μετὰ μ. A) *τοῖς ὀρνέοις, τὰ δ' ἐπίχειρα τῆς ἀνοίας κατέναντι τοῦ ναοῦ κρεμάσαι*; 7₁ *τιμωρηθῆναι κατὰ μέλος τὸ σῶμα* (ähnlich IV 9₁₄); II 9₁₁ *κατὰ στιγμήν ἐπιτεινόμενος ταῖς ἀλληλόσιν*; IV 15₇ *διὰ πολλὰς τὰς καθ' ἑαστον αὐτῶν ὠδύνας*. Beachtenswert sind IV 15₁₂ *καὶ καθ' ἓνα παῖδα καὶ ὁμοῦ πάντα ἢ μήτηρ ἐπὶ τὸν τῆς εὐσεβείας προετρέπετο θάνατον* und 1₄ *καθ' ἓνα στρεβλούμενον καὶ φλεγόμενον ὀρώσα μήτηρ, ὡ καθ' ἓνα*³⁾ Objekt ist und für ἑαστον steht. Daraus hat sich ein Kompositum *καθεὶς*⁴⁾ entwickelt: III 5₃₄ *ὁ καθεὶς δὲ τῶν φίλων σκυθρωπῶς ὑπεκρέων, τοὺς συνηθροισμένους ἀπέλυσαν ἑαστον ἐπὶ τὴν ἰδίαν ἀσχολίαν*; IV 8₅ *φιλοφρόνως ἐγὼ καθεὺς ἐκάστον ὕμῶν θαναμάζω τὸ κάλλος*.

4. Gen. 30₄₀ *διεχώρισεν ἑαυτῷ ποιμνία καθ' ἑαυτόν* כבב „zu seiner Absonderung“, d. h. für sich allein; vgl. Mich. 7₁₄ *πολιμνιε λαόν σου . . . πρόβατα κληρονομίας σου, κατασκευοῦντας καθ' ἑαυτοὺς ὄρνυμι ἐν μέσῳ τοῦ Καρμῆλου* כבב „zu Absonderung“; im Wechsel mit *μόνος*: Gen. 43₃₂ *παρέθηκαν αὐτῷ μόνῳ καὶ αὐτοῖς καθ' ἑαυτοὺς καὶ τοῖς Αἰγυπτίοις . . . καθ' ἑαυτοὺς* (im Hebr. an allen drei Stellen כבב mit dem Pronomen suffixum)⁵⁾. — Für יתתה „an seiner Stelle“: Reg. II 7₁₀ Par. I 17₉ *κατασκευώσει καθ' ἑαυτόν*⁶⁾. — Eine Besonderheit bildet Reg. I 26₁₁, wo *καθ' ἑαυτοὺς* an Stelle des dat. ethicus (ב) steht: *ἀπέλωμεν καθ' ἑαυτοὺς לך ללכה* „laßt uns gehen für uns“⁷⁾.

1) *κατὰ τόπον* auch Polyb. 3, 57, 7.

2) Auch Polyb. 3, 53, 6; 57, 7. Pap. Tebt. I, 24, 53; 27, 7; 6, 24.

3) *καθ' ἓνα* auch Polyb. 6, 21, 3. 33, 2. 11, 30; *κατὰ ἓνα* auch Dittenb., Syll. ^a 577₄₀.

4) Über *καθεὶς* im N. T. s. Blaß-Debrunner § 305. Vgl. Herm. Sim. IX 68 *καθ' ἓνα λῆθον*; Euseb. II, 629 A. IV, 885 *ὁ καθεὶς τῶν προσφθῶν*. Auch neugriech., z. B. *ἔδωκε κάθε μανῆς τὸ τάξιμο* (Seidel, Neugriech. Chrestom. S. 3, Z. 13).

5) Vgl. Polyb. 11, 17, 6 *καθ' ἑαυτὸν ἑαστος*; 1, 24, 4; 5, 78, 3 *καθ' ἑαυτοὺς στρατοπεδεύειν* (Krebs, S. 138, 2).

6) תתה (sonst meist = *ὑπό, ἀντί*) im Sinne von „auf der Stelle“, „auf dem Platze“ kann aber auch auf andere Weise wiedergegeben werden: a) Iud. 7₂₁ *καὶ ἔστησαν ἀνήρ ἕφ' ἑαυτῷ*; Reg. I 14₉ *στησόμεθα ἕφ' ἑαυτοῖς*; b) Reg. II 2₂₈ *ἀποθνήσκει ὑποκάτω αὐτοῦ*; Ier. 45₉ *ἀποθανεῖται ὑποκάτω αὐτοῦ* Qm^s sub asterisco aus Theodotion (in der ursprünglichen Sept. fehlen die Worte); c) mit Hilfe von *οἶκος*: Exod. 16₂₉ *καθήσεσθε . . . εἰς τοὺς οἶκους ὑμῶν*.

7) Vgl. die Diss. S. 51 verzeichnete Stelle Deut. 17, wo ב mit dem Pronomen

Gen. 32¹⁶ ἔδωκεν διὰ χειρὸς τοῖς παισὶν αὐτοῦ, ποιμνιον κατὰ μόνων 𐤇𐤁𐤁; Ps. 32¹⁵ πλάσας κατὰ μόνων τὰς καρδίας αὐτῶν 𐤇𐤇𐤇 „zusammen“ (vom Übersetzer als 𐤇𐤇𐤇 „einzig, einsam“ aufgefaßt); Iud. 7⁵ πᾶς ὃς ἂν λάψῃ τῆ γλώσση αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ὕδατος ὡς ἐκ λάρψῃ ὁ κύων, στήσεις αὐτὸν κατὰ μόνων 𐤇𐤁𐤁. Außerdem findet sich κατὰ μόνων Ps. 4⁹ Ier. 15¹⁷ Thr. 3²⁸, auch Mac. I 12³⁶ εἰς τὸ διαχωρίζαι αὐτὴν τῆς πόλεως, ἵνα ᾗ αὐτὴ κατὰ μόνων und II 15³⁹ καθάπερ οἶνον κατὰ μόνων πίνειν, ὡσαύτως δὲ καὶ ὕδωρ πάλιν πολέμιον¹⁾.

Nur in Mac. II findet sich κατ' ἰδίαν²⁾: 6²¹ 14²¹, den Gegensatz zu κοινῇ bildend 4⁵ 9²⁶³⁾.

5. Zum Ausdruck der Gemäßheit⁴⁾ dient κατὰ

oft = כ „wie“, wie in καθά⁵⁾, καθότι = כּאשר; Gen. 30³⁴ ἔστω κατὰ τὸ ῥῆμά σου⁶⁾; 40¹³ κατὰ τὴν ἀρχὴν σου τὴν προτέραν; 43³³ ὁ πρωτότοκος κατὰ τὰ πρεσβεῖα αὐτοῦ καὶ ὁ νεώτερος κατὰ τὴν νεότητα αὐτοῦ; 49²⁸ ἕκαστον κατὰ τὴν εὐλογίαν αὐτοῦ εὐλόγησεν αὐτούς; Exod. 21⁹ κατὰ τὸ δικαίωμα τῶν θυγατέρων; 22¹⁷ ἀποτείσει τῷ πατρὶ καθ' ὅσον ἐστὶν ἡ φερνὴ τῶν παρθένων כּמֶהר הַבְּתוּלָה „gemäß dem Kaufpreis der Jungfrauen“; 23²⁴ οὐ ποιήσεις κατὰ τὰ ἔργα αὐτῶν; 25⁸ ποιήσεις μοι κατὰ πάντα ὅσα σοι δεικνύω כּכֹּל אֲשֶׁר אֶצַּק „gemäß allem, was“ (ebenso 29³⁵ 31¹¹ 36¹ Lev. 5⁴); Exod. 26³⁰ κατὰ τὸ εἶδος; 28¹⁵ κατὰ τὸν ῥυθμὸν τῆς ἐπωμίδος ποιήσεις αὐτό; 29⁴¹ κατὰ τὴν θυσίαν τὴν πρωινήν καὶ κατὰ τὴν σπουδὴν αὐτοῦ ποιήσεις; Ps. 150² αἰνεῖτε αὐτὸν κατὰ τὸ πλήθος τῆς μεγαλωσύνης αὐτοῦ; Reg. I 13¹⁴ ζητήσῃ κύριος ἐκ τῶν ἄνθρωπων κατὰ τὴν καρδίαν αὐτοῦ. — Esdr. II 3⁴ ἐποίησαν τὴν ἐορτὴν τῶν σκηνῶν κατὰ τὸ γεγραμμένον כּכְּתוּב „gemäß dem Geschriebenen“; derselbe hebr. Ausdruck wird durch einen Plural wiedergegeben² τοῦ ἀνευέγκαι ἐπ' αὐτό (sc. τὸ θυσιαστήριον) ὀλοκαυτώσεις κατὰ τὰ γεγραμμένα ἐν νόμῳ Μωσῆ.

כּאִשׁ „wie dieses“, „entsprechend diesem“ (eig. Femininum statt des im Hebr. fehlenden Neutrums) = „so“ ist wörtlich durch das

nach einem Verbum des Gehens auch nicht durch den Dativ, sondern durch den Nominativ des Pronomens übersetzt ist (ἐπιστρέφητε καὶ ἀπάρατε ὑμεῖς).

1) κατὰ μόνων begegnet auch Polyb. 4, 15, 11; Diodor 4, 51, 16. Häufig auch im N. T.: Marc. 4¹⁰ Luc. 9¹⁸ usw. Von älteren griech. Schriftstellern hat es nach den Wörterbüchern Thuc. 1, 32, 7. 37, 4.

2) Oft bei Polybius und in den Inschriften, z. B. Dittenb., Syll.³ 568¹⁰ 630¹⁵.

3) Auch Dittenb., Syll.³ 395 587⁵ 604⁵ 1068⁵ werden κοινῇ (κοινῶ) und κατ' ἰδίαν (καθ' ἰδίαν) einander gegenübergestellt.

4) Über das N. T. siehe Theimer II, 21.

5) Vgl. z. B. Polyb. 3, 110, 7 καθά που καὶ πρότερον εἰρήκαμεν.

6) Vgl. Luc. 1³⁸ γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου. Vgl. syr. ܘܢܝܘܢ ܘܡܘܨܝܘܢ ܘܗܘܐ ܗܘܐ ܗܘܐ „gemäß dem Worte des Gabriel“ (Leben des Šallitā, Ungnad, Chrestom. 53, Z. 4).

Femininum übersetzt Reg. III 7²³ *κατ' αὐτήν ἐποίησεν πάσας τὰς δέκα μεχωνώθ*¹⁾. Dafür finden wir das Neutrum Plur. Gen. 45²³ *τῶ πατρὶ αὐτοῦ ἀπέστειλεν κατὰ τὰ αὐτά*²⁾. — *כזה וכה* „wie dieses (Fem.) und wie dieses (Mask.)“ ist durch das Neutrum Sing. wiedergegeben Reg. III 14⁵ (A-Text, Zusatz des Origenes) *κατὰ τοῦτο καὶ κατὰ τοῦτο λαλήσεις*³⁾. — Hebräischem *ככה* „wie so“, d. h. in solcher Weise, entspricht *κατὰ τάδε* Reg. I 2¹⁴ *κατὰ τάδε ἐποιοῦν παντὶ Ἰσραήλ*; auch bloßem *כה* „so“ entspricht *κατὰ τοῦτο* III 5¹¹.

Es kommt auch vor, daß der Übersetzer *κατά* anwendet, während im Urtext der bloße Akkusativ steht: Gen. 44⁷ heißt es zwar in Übereinstimmung mit dem Hebr. *ללעי ה κύριος κατὰ τὰ δῆματα ταῦτα*, ebenso 39¹⁷ (ähnlich Mac. I 5¹⁴ *ἀπαγγέλλουτες κατὰ τὰ δῆματα ταῦτα*), aber 44⁸ *εἶπεν αὐτοῖς κατὰ τὰ δῆματα ταῦτα* *ידבר אלהם את הדברים האלה* „er sprach zu ihnen diese Worte“. Gen. 32¹⁹ heißt es *κατὰ τὸ δῆμα τοῦτο λαλήσατε τῷ Ἡσαὺ הזה* *כדבר הזה* „gemäß diesem Wort“⁴⁾, Reg. I 2²³ *ποιεῖτε κατὰ τὸ δῆμα τοῦτο האלה* *כדברים האלה* „gemäß diesen Worten“ (verschiedener Numerus!), aber II 14²¹ *ἐποίησά σοι κατὰ τὸν λόγον σου τοῦτον הזה* *כדבר הזה* „dieses Wort“. Zu vergleichen ist noch Gen. 44² *ἐγενήθη κατὰ τὸ δῆμα Ἰωσήφ καθὼς εἶπεν*: dem ersten *κατά* entspricht zwar hebr. *כ*, der Konjunktion *καθὼς*⁵⁾ jedoch nur die Relativpartikel *אשר*.

= *כ*: Gen. 15⁸ *κατὰ τί γνώσομαι*⁶⁾ *ὅτι κληρονομήσω αὐτήν* (sc. *τὴν γῆν*); *במה* „in was“⁷⁾. — 12⁷ 5¹ *κατ' εἰκόνα θεοῦ ἐποίησεν αὐτόν*; 25¹³ *ταῦτα τὰ ὀνόματα τῶν υἱῶν Ἰσραήλ κατ' ὄνομα τῶν γενεῶν αὐτοῦ* *בשמהם את הילדים* „in (mit) ihren Namen, nach ihren Generationen“; Exod. 12⁴ *κατὰ ἀριθμὸν ψυχῶν* (dagegen ohne Präposition im Hebr. Reg. I 6⁴ *κατ' ἀριθμὸν τῶν σατραπῶν τῶν ἀλλοφύλων πέντε ἔδρας χρυσᾶς*; 18 *μῦς οἱ χρυσοὶ κατ' ἀριθμὸν πασῶν πόλεων τῶν ἀλλοφύλων*, vgl. auch die oben S. 253 f. angeführte Stelle Exod. 16¹⁶);

1) Hierzu bemerkt Rahlfs: Der Übersetzer bezog *כזה* hier auf „die Mechona“, von der im Vorhergehenden immerfort die Rede war (in generellem Sinne), und deutete: wie diese vorher beschriebene Mechona machte er alle zehn Mechonoth.

2) *κατὰ τὰ αὐτά* auch Luc. 6²³. 26 17³⁰ und Dittenb., Syll. 3 722. — *כזה* „wie dieses“ = „solches“ ist Is. 66⁸ sinngemäß durch *τοιοῦτο* wiedergegeben.

3) Derselbe hebr. Ausdruck wird mit Hilfe von *οὕτως* übersetzt Reg. II 17¹⁵ *οὕτως καὶ οὕτως συνεβούλευσεν*; Iud. 18⁴ *οὕτως καὶ οὕτως ἐποίησέν μοι*.

4) Dieses *כ* wird Gen. 18²⁵ mit *ὡς* wiedergegeben, allerdings nur in der Überlieferung von AD und einigen Minuskeln, während EM und viele Minuskeln es fortlassen: *μηδαμῶς σὺ ποιήσεις ὡς τὸ δῆμα τοῦτο*.

5) Über *καθὼς*, das auch im Neugriech. wiederkehrt, s. Diss. S. 81 Anm. 1.

6) Vgl. Luc. 1¹⁸ *κατὰ τί γνώσομαι τοῦτο*; — In Reg. I 4⁸ *κατὰ τί ἔπαυσεν ἡμᾶς κύριος* entspricht *κατὰ τί* hebr. *למה* „zu was“ (= weshalb).

7) Über andere Übersetzungen des hebr. *במה* siehe S. 244 Anm. 4.

Exod. 25⁴⁰ ποιήσεις κατά τὸν τύπον τὸν δεδειγμένον; Ps. 80¹³ ἔξαπέστειλα αὐτοὺς κατὰ τὰ ἐπιτηδεύματα τῶν καρδιῶν αὐτῶν.

= ל: Exod. 6¹⁹ κατὰ συγγένειαν (B, συγγενείας AFM) αὐτῶν; 25 κατὰ γενέσεις αὐτῶν; Gen. 10⁵ ἕκαστος κατὰ γλῶσσαν. Erwähnenswert ist auch 33¹⁴ ἐγὼ δὲ ἐνισχύσω ἐν τῇ ὁδῷ κατὰ σχολὴν τῆς πορεύσεως τῆς ἐναντίου μου καὶ κατὰ πόδα τῶν παιδαριῶν, wo sowohl κατὰ σχολὴν als auch κατὰ πόδα hebr. לגרל „nach [dem] Fuß“, d. h. nach der Gangart, entspricht. Ferner 10³² αὐται αἱ φυλαὶ ... κατὰ γενέσεις αὐτῶν κατὰ τὰ ἔθνη αὐτῶν: das erste κατὰ steht für ל, das zweite für ב.

= על: Exod. 22⁹ κατὰ πᾶν ῥητὸν ἀδίκημα; Ps. 109⁴ σὺ εἶ ἱερεὺς ... κατὰ τὴν τάξιν Μελχισέδεκ¹).

= פי על „auf [dem] Munde“: Gen. 43⁷ ἀπηγγέλαμεν αὐτῷ κατὰ τὴν ἐπερώτησιν αὐτοῦ הַלַּהּ הַרְבִּירִים פִּי עַל „auf dem Munde dieser Worte“, d. h. entsprechend diesen Worten; 45²¹ ἔδωκεν δὲ Ἰωσήφ αὐτοῖς ἀμάξας κατὰ τὰ εἰρημένα ὑπὸ Φαραώ פִּי עַל פִּי „auf dem Munde Pharaos“, d. h. gemäß dem Geheiß Pharaos; vgl. Num. 4²⁷, wo der Übersetzer auch das Wort פִּי „Mund“ wiedergibt: κατὰ στόμα Ἀαρὼν καὶ τῶν υἱῶν αὐτοῦ ἔσται ἡ λειτουργία τῶν υἱῶν Γεδσών²). — Ähnlich ist Gen. 47¹² ἐσιτομέτρει Ἰωσήφ τῷ πατρὶ αὐτοῦ καὶ τοῖς ἀδελφοῖς ... σῖτον κατὰ σῶμα הַחַיִּים פִּי „nach dem Munde der Kinder“ = nach der Anzahl der Kinder³).

In Mac. I entsprechen dem Brauche von Gen. und Exod.: 1⁵¹ κατα πάντας τοὺς λόγους τούτους ἔγραψεν; 5¹⁴ ἀπαγγέλλοντες κατὰ τὰ ῥήματα ταῦτα (vgl. Gen. 44⁷ usw. oben S. 256); 9⁷¹ ἐποίησεν κατὰ τοὺς λόγους αὐτοῦ; — 12^{2.23} κατὰ τὰ αὐτά (vgl. die oben S. 256 zitierte Stelle Gen. 45²³); den zweiten Teil einer Bündnis-

1) κατὰ entspricht hebräischem על auch Gen. 34³ ἐλάλησεν κατὰ τὴν διάνοιαν τῆς παρθένου הַעֵר לֵב הַעֵר „auf dem Herzen des Mädchens“ = zum Herzen, dagegen 50²¹ wird על mit εἰς wiedergegeben ἐλάλησεν αὐτῶν εἰς τὴν καρδίαν.

2) פי על wird ganz wörtlich übersetzt Reg. IV 23⁸⁵ ἐπὶ στόματος Φαραώ. Ganz frei: Exod. 17¹ διὰ ῥήματος κυρίου; Num. 3^{16.39.51} διὰ φωνῆς κυρίου (siehe S. 238); Job 39²⁷ ἐπὶ δὲ σφ̄ προστάγματι.

3) Dieses לפי „nach Maßgabe“ wird wörtlich übersetzt Reg. III 17¹ διὰ στόματος λόγου μου לפי דברי „nach dem Munde meines Wortes“ = gemäß meiner Ankündigung; vgl. Prov. 12⁸ στόμα συνετοῦ ἐγκωμιάζεται ὑπὸ ἀνδρός לפי שכלו „nach Maßgabe seines Verstandes wird gepriesen ein Mann“. Dagegen wird לפי אכלו „nach dem Munde seines Essens“ ganz frei wiedergegeben Exod. 12⁴ ἕκαστος τὸ ἀρκοῦν αὐτῷ συναριθμήσεται εἰς πρόβατον; 16¹⁶ συναγάγετε ἀπ' αὐτοῦ ... εἰς τοὺς καθήκοντας; 18 ἕκαστος εἰς τοὺς καθήκοντας παρ' ἐαντῷ συνέλεξαν. — Os. 10¹² קצרו לפי חסד „erntet nach dem Munde [der] Liebe“ heißt in der Übersetzung τρυγήσατε εἰς καρπὸν ζωῆς.

urkunde leitet ein 8₂₇ κατὰ τὰ αὐτὰ δέ, ἐάν. — 12₃ κατὰ τὸ πρότερον (Is. 40₁₁ = כְּבִרְאִשְׁתּוֹ „wie in dem ersten“); — 7₄₂ κρῖνον αὐτὸν κατὰ τὴν κακίαν αὐτοῦ. — Vgl. auch IV 5₂₅ κατὰ φύσιν¹). Etwas anders sind II 14₃₇ κατὰ τὴν εὐνοίαν πατῆρ τῶν Ἰουδαίων προσαγορευόμενος und III 7₃ τῶν φίλων τινὲς κατὰ κακοήθειαν πυκνότερον ἡμῖν παρακείμενοι συνέπεισαν ἡμᾶς κτλ.

Der Präpositionalausdruck steht an Stelle eines adjektivischen Prädikats Mac. IV 5₁₈ εἰ κατ' ἀλήθειαν μὴ ἦν ὁ νόμος ἡμῶν (= ἀληθής).

6. Einige Male bezeichnet κατὰ die Beziehung²): Gen. 24₁ εὐλόγησεν τὸν Ἀβραὰμ κατὰ πάντα בְּכָל „in allem“; Mac. II 1₁₇ κατὰ πάντα εὐλογητὸς ἡμῶν ὁ θεός; 4₁₈ καθ' ὃ ἅπαν ἤθελον ἐξομοιοῦσθαι; 15₃₀ ὁ καθ' ἅπαν σώματι καὶ ψυχῇ πρωταγωνιστής; III 3₂₉ καθ' ἅπαν ἄχρηστος; 5₁ κατὰ πᾶν ἀμετάθετος; 4₂ ὁ κατὰ πάντα Φάλαρις βασιλεύς. — IV 9₂₈ τὸν καθ' ἡλικίαν τοῦ προτέρου δεύτερον; II 8₃₅ ταπεινωθεῖς ὑπὸ τῶν καθ' αὐτὸν νομιζομένων ἐλαχίστων εἶναι.

Den Verfasser bezeichnet κατὰ Mac. II 2₁₃ ἐν τοῖς ὑπομνηματισμοῖς τοῖς κατὰ Νεεμίαν³).

7. Adverbiale Ausdrücke bildet κατὰ in folgenden Fällen: Exod. 32₁₈ οὐκ ἔστιν φωνὴ ἐξαρχόντων κατ' ἰσχὺν οὐδὲ φωνὴ ἐξαρχόντων τροπῆς וְאֵין קוֹל עֲנֹת גְבוּרָה וְאֵין קוֹל עֲנֹת חַיִּים „nicht ist es Stimme eines Antwortens (oder Anstimmens) [von] Kraft (Sieg), und nicht ist es Stimme eines Antwortens (oder Anstimmens) [von] Niederlage“, d. h. „das ist kein Geschrei, wie es Sieger, und kein Geschrei, wie es Unterliegende anheben“ (Kautzsch). — Mac. II 9₂₀ τὰ ἴδια κατὰ γνώμην (nach Wunsch) ἔσται ὑμῖν⁴); 15₂ τῶν κατὰ ἀνάγκην συνεπομένων; III 3₁₄ κατὰ λόγον (nach Wunsch)⁴); 6₁₂ καθ' ὕβριν; IV 3₁₈ καθ' ὑπερβολήν. Vgl. auch das am Schluß von Abs. 5 aus IV 5₁₈ zitierte κατ' ἀλήθειαν. — Aus andern Büchern sind zu nennen: Num. 15₃ καθ' ἐκούσιον בְּכִרְבָּב „in Freiwilligkeit“ (diesem hebr. Ausdruck entspricht Ps. 53₃ das Adverb ἐκουσίως); Reg. I 11₁ οὐχ ὑπελείφθησαν ἐν αὐτοῖς δύο κατὰ τὸ αὐτό יחד „zusammen“; III 21₂₃ πολεμήσομεν αὐτοὺς κατ' εὐθύ במישור „in der Ebene“

1) Auch Dittenb., Syll. ³ 527 85.

2) Vgl. Krebs, Die Präpos. bei Polybius S. 143 f.

3) ὁ Πολέμων ἐν πέμπτῃ ἐξηγήσει τῆς κατὰ Λουκιανὸν τὸν Ῥωμαῖον ἐμφύλου συγγραφῆς Lyd. de mag. III 46 p. 136, 10 W. (zitiert von Norden, Agnostos Theos S. 59 Anm. 3).

4) Aus den Papyri vgl. Pap. Flind. Petr. III 42 H εἰ ὑγιαίνεις καὶ τὰ λοιπά σοι κατὰ γνώμην ἐστίν. Statt κατὰ γνώμην wird auch κατὰ λόγον gesagt: Pap. Flind. Petr. III 53 εἰ ἔρρωσαι καὶ τᾶλλα σοι κατὰ λόγον ἐστίν.

(ebenso 25); von κατ' εὐθύ hängt ein Genetiv ab Ez. 46₉ οὐκ ἀναστρέψει κατά τὴν πύλην εἰς ἣν εἰσελήλυθεν, ἀλλ' ἢ κατ' εὐθύ αὐτῆς ἐξελεύσεται נכרז „ihm (dem Tore) gegenüber“.

8. Der Präpositionalausdruck steht hinter dem Plural des Neutrums des Artikels: Gen. 31₃₅ τὰ κατ' ἐθισμόν τῶν γυναικῶν μου ἐστὶν לִי נשים דרך „[der] Weg (die Art und Weise) [der] Weiber [ist] mir“; 39₆ τῶν καθ' ἑαυτόν s. oben S. 241 Anm. 6. Andere Beispiele für τὰ κατά c. acc. bringe ich im Abschnitt über den Artikel.

9. Ein hebr. Genetiv wird durch einen mit κατά gebildeten Ausdruck umschrieben Exod. 36₁ πάντα τὰ ἔργα (F add. τὰ) κατά τὰ ἔργα καθήκοντα כּל מלאכה עבודה הקדש „jegliche Arbeit des Dienstes des Heiligtums“.

πρός.

I. Mit dem Genetiv

kommt es in der ganzen Sept. nur etwa 20 mal vor¹⁾:

1) 9 mal in der formelhaften Wendung πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ²⁾ מראשיו „seine Kopfgegend“, „zu seinen Häupten“: Gen. 28₁₁ ἐπέθηκεν (λίθου) πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ (ähnlich 18); Reg. I 19₁₃ ἦπαρ τῶν αἰγῶν ἔθετο πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ. Außerdem noch I 19₁₆ 26₇. 11. 12. 16 III 19₆ Idt. 13₆ (siehe auch unter ἀπό).

Das Gegenstück dazu ist das 5 mal belegte πρὸς ποδῶν αὐτοῦ³⁾ מרגליו „seine Fußgegend“, „zu seinen Füßen“: Ruth 3₈ ἰδοὺ γυνὴ κοιμᾶται πρὸς ποδῶν αὐτοῦ (ähnlich 14); Thr. 1₉ ἀκαθαρσία αὐτῆς πρὸς ποδῶν αὐτῆς; Ruth 3_{4.7} ἀποκαλύψεις (bzw. ἀπεκάλυψεν) τὰ πρὸς ποδῶν αὐτοῦ.

2) Zur Angabe der Richtung⁴⁾: Ios. 15₈ ἐπὶ κορυφῇ ὄρους ἢ ἐστὶν κατά πρόσωπον φάραγγος Ὀνὸμ πρὸς θαλάσσης יבֵי „nach [dem] Meere zu“; dafür häufiger πρὸς c. acc., s. unten S. 267 f. Vgl. Mac. II 4₃₃ ἐπὶ Δάφνης τῆς πρὸς Ἀντιοχείας (A, Ἀντιόχειαν V) κειμένης.

3) Eine gewisse Schwierigkeit bereitet der Erklärung Gen. 24₆₃ ἐξῆλθεν Ἰσαὰκ ἀδολεσχησαι εἰς τὸ πεδῶν τὸ πρὸς δειλῆς ערב פּוּרז „

1) Im N. T. findet sich πρὸς c. gen. nur an einer Stelle: Act. 27₃₄ τοῦτο γὰρ πρὸς τῆς ὀμετέρας σωτηρίας ὑπάραξει. „πρὸς mit dem Genetiv ist gelehrt, es fehlt in den Papyri und in Pergamon“ (Radermacher S. 117).

2) Arist. Wesp. 1221 ξένος τις ἕτερος πρὸς κεφαλῆς Ἀκέστορος.

3) Arist. Wesp. 1236 ὅταν ὀέωρος πρὸς ποδῶν κατακείμενος ἕδῃ.

4) Vgl. Dittenb., Syll. 3 938 [ἀ]π[ὸ] τῆ[σ]δε τῆς [ἡ]οδὸ τὸ πρὸς τῷ [λ]ιμέν[ο]ς πᾶν δεμόσ[ι]ον ἐσ[τι].

„zu[m] Herannahen [des] Abends“. Da der sonstige griech. Sprachgebrauch die zeitliche Verwendung von *πρός* c. gen. nicht zu kennen scheint¹⁾, könnte man geneigt sein, *τὸ πρὸς δειλῆς* als „nach Westen hin“ zu deuten und es eventuell mit *τὸ πεδίου* als „die westliche Ebene“ zusammenzufassen. Dem widerspricht aber, worauf mich Herr Prof. Rahlfs freundlichst hinweist, daß *δειλη* sonst in der Sept. nur von der Tageszeit gebraucht wird, und daß *לפנות ערב* nebst seinem Gegenstück *לפנות (ה) בקר* „zu[m] Herannahen (des) Morgens“ nicht wohl anders als zeitlich verstanden werden konnte und von den Übersetzern in der Tat sonst auch zeitlich verstanden worden ist: Deut. 23¹¹ *τὸ πρὸς ἑσπέραν*; Exod. 14²⁷ *πρὸς ἡμέραν*; Iud. 19²⁶ *πρὸς τὸν ἕρθηρον*; Ps. 45⁶ *τὸ πρὸς πρῶλ πρῶλ* (in B u. a. verderbt zu *τῷ προσώπῳ*). Man wird also mit Rahlfs auch das *τὸ πρὸς δειλῆς* der Gen.-Stelle als Zeitangabe zu fassen haben und kann damit die ebenfalls in der Gen. vorkommenden Zeitangaben *τὸ πρὸς ἑσπέραν* 8¹¹ und *τὸ πρὸς ὀψέ* 24¹¹ (beide = *לעת ערב* „zu[r] Zeit [des] Abends“) zusammenstellen²⁾. Der auffällige Genetiv *δειλῆς* läßt sich, wie Rahlfs bemerkt, vielleicht aus einer eigentümlichen Erscheinung erklären, die man bei diesem Worte in der Sept. beobachten kann: an allen 14 Stellen, wo es vorkommt, steht es im Genetiv, und zwar 5 mal absolut als adverbiale Bestimmung der Zeit (vgl. Diss. S. 15): Par. II 13¹¹ (zweimal) Est. 2¹⁴ Soph. 2⁷ Ier. 31³³, darunter 2 mal (Par. II 13¹¹ Ier. 31³³) im Gegensatz zu *πρῶλ*, 1 mal (Est. 2¹⁴) im Gegensatz zu *πρὸς ἡμέραν*; ferner 2 mal mit neutrischem Artikel *τὸ δειλῆς*: Reg. III 17⁶ *ἔφερον αὐτῷ ἄρτους τὸ πρῶλ καὶ κρέα τὸ δειλῆς*, Par. II 2⁴ *ἀναφέρειν ὀλοκαυτώματα διὰ παντός τὸ πρῶλ καὶ τὸ δειλῆς*; endlich 6 mal in der Verbindung *ἕως δειλῆς*, und zwar 2 mal für sich allein Reg. I 20⁵ II 1¹², sonst mit den Gegensätzen *ἀπὸ πρῶλθεν* Exod. 18^{13. 14}, *ἐκ πρῶλθεν* Mac. I 10⁸⁰, *ἀπὸ ἑσφύρου* Reg. I 30¹⁷. *δειλῆς* kommt also nur in adverbialen Ausdrücken vor und bildet sehr oft den Gegensatz zu dem Adverb *πρῶλ* „morgens“; daher mag man auch *δειλῆς* „abends“ als Adverb empfunden und nach dem Muster von *τὸ πρῶλ* und *τὸ πρὸς πρῶλ* auch *τὸ δειλῆς* und *τὸ πρὸς δειλῆς* gebildet haben. Ist dies richtig, so haben wir hier gar nicht *πρός* c. gen., sondern *πρός* mit einem Adverb wie in *τὸ πρὸς πρῶλ* und *τὸ πρὸς ὀψέ*, vgl. im Deutschen „vor morgens“ und „auf abends“ (von M. Heyne, Deutsches Wörter-

1) Siehe z. B. Krüger, Griech. Sprachlehre für Schulen § 68, Abschn. 37.

2) Gen. 24¹¹ heißt es *παρὰ τὸ φρέαρ τοῦ ὕδατος τὸ πρὸς ὀψέ*. Auch hier geht also ein neutrischer Akkusativ vorher, mit dem *τὸ πρὸς ὀψέ* ebensowenig verbunden werden darf wie *τὸ πρὸς δειλῆς* 24⁶³ mit *τὸ πεδίου*.

buch, aus Luthers Übersetzung von Richt. 19₂₆, bzw. aus J. Paul belegt).

4) *πρός* drückt aus, daß jemand zu einem andern hinneigt, auf dessen Seite steht, gewissermaßen zu dessen Bereich gehört: Gen. 29₃₄ *ἐν τῷ νῦν καιρῷ πρὸς ἐμοῦ ἔσται ὁ ἀνὴρ μου* וְיִשְׂרָאֵל יִלְכָּד „wird sich anschließen mein Mann zu mir“¹⁾; 23₁₈ *ἐπειδὴ πρὸς ἐμοῦ εἶ, ἀκουσόν μου* שְׁמַעֲנִי כִּי הָרָא אֵלַי „nur wenn du, o höre mich doch“ (vgl. S. 232 Anm. 1)²⁾. — In Mac. IV 2_{10—12} *ὁ γὰρ νόμος καὶ τῆς πρὸς γονεῖς εὐνοίας κρατεῖ ... καὶ τῆς πρὸς γαμετῆς φιλίας ἐπικρατεῖ ... καὶ τῆς τέκνων φιλίας κυριεύει ... καὶ τῆς φίλων συνηθείας δεσπόζει* ist dem von A gebotenen Genetiv *γαμετῆς* gewiß der Akkusativ *γαμετήν*, den *κ*V haben, vorzuziehen.

5) *πρός* steht bei einem passiven Verb Mac. IV 6₂₀ *καταγελῶμενοι πρὸς ἀπάντων ἐπὶ δειλίᾳ* in A, doch hat *κ* das gewöhnliche *ὕπὸ πάντων*.

II. Mit dem Dativ.

1. Örtlich³⁾:

= כ „in“: Gen. 18₁ *ἔφθη αὐτῷ ὁ θεὸς πρὸς τῇ θρῶνι τῇ Μαμβρή;* 38₁₄ *ἐκάθισεν πρὸς ταῖς πύλαις Αἰνάν;* Deut. 11 *πρὸς δυσμαῖς* בערבה „in der Steppe“ (der Übersetzer leitet es von ערב „Abend“ ab).

= ל Reg. II 18₂₆ *ἐβόησεν ὁ σκοπὸς πρὸς τῇ πύλῃ* אֶל הַשַּׁעַר „zu dem Türhüter“ oder mit anderer Vokalisation „nach dem Tore hin“; Prov. 5₈ *μὴ ἐγγίσης πρὸς θύραις οἴκων αὐτῆς* (über die Konstruktionen bei *ἐγγίξω* siehe S. 264 nebst Anm. 3).

= מִלְּבַיַּת⁴⁾ „nach gegenüber“ (gegen etwas hin, in der Richtung auf etwas): Ios. 9₁ *οἱ βασιλεῖς τῶν Ἀμορραίων ... οἱ πρὸς τῷ Ἀντιλιβάνῳ.*

= ע „bei“: Iud. 9₆ *πρὸς τῇ βαλάνῳ τῇ εὐρετῇ τῆς στάσεως.*

Ferner entspricht *πρός* dem hebr. Akkusativ des Ortes: Gen. 18₁₀ *Σάρρα ἤκουσεν πρὸς τῇ θύρᾳ τῆς σκηνῆς* לְהָרָא הָרָחָק „[an der]

1) Dieselbe hebr. Wendung wird anders wiedergegeben: a) durch *πρός* c. acc.: Is. 56₃ *προσεκείμενος πρὸς κύριον*, Ier. 27₅ *καταφεύξονται πρὸς κύριον*; b) durch *ἐπὶ* c. acc.: Zach. 2₁₁ *καταφεύξονται ... ἐπὶ τὸν κύριον.*

2) In Mac. II 1₂ *καὶ ἀγαθοποιῆσαι ὑμῖν ὁ θεὸς καὶ μνησθεῖν* (A *μνησθήναι*) *τῆς διαθήκης αὐτοῦ τῆς πρὸς Ἀβραάμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακώβ τῶν δούλων αὐτοῦ τῶν πιστῶν* sollte man statt des Genetivs *τῶν δούλων ... τῶν πιστῶν* den Akkusativ erwarten. Vgl. Grimm, der in seinem Kommentar S. 31 zu diesen Worten bemerkt: „anakolutisch angefügte Apposition, als ob es vorher hieße *μνησθεῖν τοῦ Ἀβραάμ*“.

3) Im N. T. wird *πρός* mit dem Dativ nur vom Orte gebraucht.

4) מִלְּבַיַּת wird auch mit *ἐξ ἐναντίας* übersetzt: Exod. 36₂₆ *ἐπέθησαν ἐπὶ τοῖς ὤμοις τῆς ἐπωμίδος ἐξ ἐναντίας κατὰ πρόσωπον.*

Tür des Zeltens“¹⁾); ebenso Lev. 4₁₈ πρὸς τῇ θύρᾳ (BFM; πρ. τὴν θύραν A und 12 Minuskeln) τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου; Iud. 9₃₅ ἔστι πρὸς τῇ θύρᾳ τῆς πύλης τῆς πόλεως; vgl. Mac. III 5₅₁ πρὸς πύλαις ἄδου καθεστῶτας. — Par. I 26₃₀ πρὸς δυσμαῖς מַעְרַב „nach [Sonnen]untergang zu“ (mit ה locale); dasselbe 16.18 = לַמַּעְרַב „zum [Sonnen]untergang“; vgl. auch oben unter ב und unten Abs. 2, ferner Iud. 1₇ ἐπὶ πάντας τοὺς κατοικοῦντας πρὸς δυσμαῖς; 2₁₉ καλύψαι πᾶν τὸ πρόσωπον τῆς γῆς πρὸς δυσμαῖς.

In übertragenem Sinne steht πρὸς bei τετάχθαι: Mac. II 6₂₁ οἱ δὲ πρὸς τῷ παρανόμῳ σπλαγγισμῷ τεταγμένοι; III 5₁₄ ὁ πρὸς ταῖς κλήσεσιν τεταγμένος. Vgl. dazu II 11₂₆ ἡδέως διαγίνονται πρὸς τῇ τῶν ἰδίων ἀντιλήμψει; 29 γίνεσθαι πρὸς τοῖς ἰδίοις; III 5₁ Ἐρμῶνα τὸν πρὸς τῇ τῶν ἐλεφάντων ἐπιμελείᾳ²⁾.

2. Zeitlich: Gen. 15₁₇ ἐγίνετο ὁ ἥλιος πρὸς δυσμαῖς וַיִּרְדּוּ הַשֶּׁמֶשׁ בָּאָרֶץ „und es geschah, die Sonne ging unter“. Die Überlieferung schwankt Deut. 16₈ 24₁₃: an der ersten Stelle haben alle Unzialen außer B πρὸς δυσμαῖς ἡλίου, nur B und manche Minuskeln πρ. δυσμᾶς ἡ.; an der zweiten hat nur B πρὸς δυσμαῖς ἡλίου, einige Minuskeln πρ. δυσμᾶς ἡ., alle übrigen Hss. περὶ δυσμᾶς ἡ.; hebr. beidemale וַיִּרְדּוּ הַשֶּׁמֶשׁ כְּבָרָא „wie (um) das Untergehn der Sonne“³⁾.

Abweichend vom Hebr. heißt es Exod. 1₁₆ καὶ ὤσιν πρὸς τῷ τίκτειν עַל הָאֲבִנִים וַיִּרְאוּ „und ihr seht auf die Gebärsteine“. Mit dem griech. Ausdruck ist zu vergleichen Mac. II 7₁₄ γενόμενος πρὸς τῷ τελευτᾶν.

3. Wie bei Polybius und in den ägyptischen Papyri hat πρὸς c. dat. auch hinzufügende Kraft: Gen. 28₉ ἔλαβεν τὴν Μαελὲθ ... πρὸς ταῖς γυναῖξιν αὐτοῦ γυναῖκα ἕ „auf, hinzu zu“⁴⁾.

So wird in Mac. II öfters πρὸς δὲ τούτοις⁵⁾ gebraucht: 4₉ 5₂₃ 9₁₇ 25 14₄; in einer längeren Aufzählung 12₂ steht es auf gleicher Stufe mit der Kopula καὶ und ἔτι δέ: Τιμόθεος καὶ Ἀπολλώνιος ὁ τοῦ Γενναίου, ἔτι δὲ Ἰερώνυμος καὶ Δημοφών, πρὸς δὲ τούτοις Νικάνωρ ὁ Κυπριάρχης.

In demselben Buche wird πρὸς auch bei Zahlbegriffen ver-

1) Siehe auch unter παρά S. 232.

2) Über Amtsbezeichnungen mit πρὸς in den Papyri der Ptolemäerzeit s. Rosberg S 55, der u. a. anführt Tebt. 15,85 τοὺς πρὸς ταῖς σιτολογίαις καὶ ἀντιγραφείαις; 5, 160 τοῖς ἄλλοις τοῖς πρὸς ταῖς πραγματείαις.

3) Der Ausdruck δυσμαῖς ἡλίου findet sich von Herod. 2, 31 an überall in der Literatur. Vgl. auch πρὸς δυσμαῖς in örtlichem Sinne Abs. 1.

4) Siehe auch unter ἐπὶ c. dat.

5) πρὸς δὲ τούτοις auch Dittenb., Syll. 3 495 105 685 100 888 35 1262, ohne δέ 685 70 796 B 30.

wendet¹⁾: Mac. II 4₈ *τάλαντα ἐξήκοντα πρὸς τοῖς τριακοσίοις*; 9 *ἕτερα πενήκοντα πρὸς τοῖς ἑκατόν*; 5₂₁ *ὀκτακόσια πρὸς τοῖς χιλίοις*; 8₂₂ *χιλλοὺς πρὸς τοῖς πεντακοσίοις*; 10₃₁ *δισμύριοι πρὸς τοῖς πεντακοσίοις*; 11₁₁ *χιλλοὺς πρὸς τοῖς μυρίοις*; 12₂₀ *ἑπταεὶς δισχιλλοὺς πρὸς (A καὶ πρὸς) τοῖς ἑπτακισχιλλοῖς*.

4. Zwischen Artikel und Substantiv steht ein Ausdruck mit πρὸς Mac. III 1₂₀ *τὰ νεογνὰ τῶν τέκνων αἱ πρὸς τούτοις μητέρες καὶ τιθνηοὶ* („die bei diesen befindlichen Mütter und Ammen“) *παρὰ-λείπουσαι*.

5. Statt πρὸς mit dem Akk. oder εἰς finden wir merkwürdigerweise πρὸς mit dem Dat. Mac. I 14₃₄ *καὶ κατόπισεν ἐκεῖ Ἰουδαίους, καὶ ὅσα ἐπιτήδεια ἦν πρὸς τῇ τούτων ἐπανορθώσει ἔθετο ἐν αὐτοῖς²⁾*.

III. Mit dem Akkusativ.

A. = *בא* „zu“:

1) bei Bewegungsverben, wie *ἔρχεσθαι*, *ἔξ-*, *εἰς-*, *ἀπέρχεσθαι*, *πορεύεσθαι*, *ἦκειν*, *βαδίζειν*, *παραγίνεσθαι*, *ἀνα-*, *ἐπαναστρέφειν*. Der Akk. bezeichnet meist eine Person³⁾. Den Unterschied zwischen πρὸς und εἰς ersieht man aus folgenden Beispielen⁴⁾: Gen. 8₉ *ἡ περιστερὰ ... ἀνέστρεψεν πρὸς αὐτὸν εἰς τὴν κιβωτόν*, hebr. beidemal *בא*; 27₄₃ *ἀπόδραθι εἰς τὴν Μεσοποταμίαν πρὸς Λαβάν τὸν ἀδελφόν μου εἰς Χαροάν*; 28₅ *ἐπορεύθη εἰς τὴν Μεσοποταμίαν πρὸς Λαβάν*; 37₃₅ *καταβήσομαι πρὸς τὸν υἱόν μου πενθῶν εἰς ἄδου*; 42₂₉ *ἦλθον πρὸς Ἰακώβ τὸν πατέρα αὐτῶν εἰς γῆν Χανάαν*; vgl. ferner Reg. I 8₄ 10_{3.17} 13₁₂, auch 11₄ *ἔρχονται οἱ ἄγγελοι εἰς Γαβαὰ πρὸς Σαούλ*, wo im Hebr. *באשׁ רבבא* „[nach dem] Gib'a Sauls“ (der

1) In der Sept. kommt πρὸς sonst nicht in dieser Verwendung vor (Mac. III. IV bieten keine Gelegenheit dazu), wohl aber in der übrigen Literatur. „Die Anfänge dieses Gebrauches gehen auf die Dichter, speziell Pindar zurück; stärker tritt derselbe bei den Tragikern hervor. In der späteren Sprache kehrt dieser Usus wieder; während er aber bei Polybios in mäßiger Ausdehnung erscheint, greift er bei den Folgenden immer weiter um sich“ (Krebs S. 116). Während sich dieser Gebrauch von πρὸς in Mac. II auf Kardinalzahlen beschränkt, findet er sich bei Polybios auch bei Ordinalzahlen: 1, 5, 1 *κατὰ τὴν ἐνάτην καὶ εἰκοστὴν πρὸς ταῖς ἑκατὸν ὀλυμπιάδα*. Ebenso Plutarch Lucull. c. 5 *περὶ τὴν ἑκτην καὶ ἑβδομηκοστὴν πρὸς ταῖς ἑκατὸν ὀλυμπιάδα* (vgl. c. 7 *ἑπταεὶς πρὸς μυρίοις ἑξακισχιλίου*).

2) Außer dieser einen Stelle findet sich in Mac. I. πρὸς mit dem Dat. nirgends; auch πρὸς mit dem Gen. kommt nicht vor.

3) „Überwiegend persönlich auch im N. T.“ (Theimer II, 42).

4) Vgl. Luc. 1 26/27. *ἀπεστέλλη ὁ ἄγγελος Γαβριήλ ἀπὸ τοῦ θεοῦ εἰς πόλιν τῆς Γαλιλαίας ... πρὸς παρθένον*. — Xenoph. Anab. I 4₁₁ *ὅτι ἡ ὁδὸς ἔσοιτο πρὸς βασιλέα μέγαν εἰς Βαβυλῶνα*.

Genetiv unterscheidet dieses Gib'a von anderen Orten gleichen Namens).

Ferner bei Verben des Bringens, Führens, Schickens, wie *ἄγειν, ἐξ-, συνάγειν, φέρειν, ἀναφέρειν, ἀποστέλλειν, προστιθέναι* (Gen. 25⁸ *προσετέθη πρὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ*, ebenso 25¹⁷ 35²⁹ 49^{29.33})¹⁾.

Bei *ἐγγίζειν*: Gen. 27²² *ἤγγισεν Ἰακώβ πρὸς Ἰσαάκ*; Exod. 24² *ἐγγιεῖ ... πρὸς τὸν θεόν*. Aber *ל* wird auch durch den Dativ ausgedrückt: Gen. 44¹⁸ *ἐγγίσας αὐτῷ*; der Dativ ist gegen den Urtext hinzugefügt 27²¹ *ἔγγισόν μοι καὶ ψηλαφήσω σε* *קָמוּ וְיָשִׁיבֵנִי וְיָשִׁיבֵנִי לְיָדְךָ* „komm herzu doch, und ich werde betasten dich“ und 26 *ἔγγισόν μοι καὶ φίλησόν με* *לֵי יָדְךָ וְיָשִׁיבֵנִי לְיָדְךָ*²⁾ „komm herzu doch und küsse mich“³⁾.

1) = *ל* Exod. 110 *προστεθήσονται καὶ οὗτοι πρὸς τοὺς ὑπεραντίους*.

2) Hebr. wie griech. sind also an dieser Stelle die beiden Imperative durch die Kopula verbunden. Bisweilen jedoch hat nur die Übersetzung im Gegensatz zum Original *καί* hinter den Imperativen *לך* „gehe“ und *קום* „stehe auf“, wie Gen. 19¹⁴ *ἀνάστητε καὶ ἐξέλθατε* *צא וקום* „stehet auf, gehet heraus“; Deut. 2²⁴ *νῦν οὖν ἀνάστητε καὶ ἀπάρατε*; Ion. 1² *ἀνάστηθι καὶ πορεύθητι*; 6 *ἀνάστα καὶ ἐπιναλοῦ* (dagegen 7 *δεῦτε βάλωμεν κλήρους* *לכך ונפילה גורלך* „gehet und wir wollen werfen Lose“). Der erste Imperativ kann auch durch ein Partizipium ersetzt werden: Gen. 13¹⁷ *ἀναστὰς διόδυσσον τὴν γῆν* *קום התהלך* „stehe auf, wandle“; 19¹⁵ *ἀναστὰς λάβε*; 27⁴³ *ἀναστὰς ἀπόδραθι*. Nur selten scheint die asyndetische Ausdrucksweise des Hebr. nachgeahmt zu werden: Exod. 19²⁴ *βάδιζε κατὰβηθι*; Reg 1³⁹ *ἀνάστρεφε κάθειυδε*. Der zweite Imperativ ist durch einen Infinitiv ersetzt Deut. 2²⁴ *ἐνάρχου κληρονομεῖν* *רש החל* „fange an, nimm in Besitz“. — Für die asyndetische Aneinanderreihung zweier Imperative vgl. syr. *ܘܝ ܡܘܫܐ* „stehe auf, gehe“ (Brockelmann, Chrestom. 24, 20); *ܘܝ ܘܝ* „kommt, sehet“ (ebd. 31, 5 und 10).

3) Nach *ἐγγίζειν* „sich nähern“ steht a) *πρὸς* c. acc. = *ל*: noch Gen. 37¹⁸ 45⁴ (fehlt in A) Exod. 19²¹ Lev. 21²³ Deut. 22² Reg. 117⁴¹ (fehlt in B) II 11²⁰ 19⁴² 20¹⁷ (A; *προσηγγισεν* B) III 8⁵⁹ Esdr. II 4² 9¹ Ps. 31^{6.9} 90⁷ Sir. 51²³ Os. 12⁶ Ion. 3⁶ Soph. 3² Ez. 40⁴⁶ 43¹⁹ 44¹³; = *ל*: Ez. 42¹³; ohne Äquivalent: Ez. 22⁵ Tob. (N-Text) 11⁷; — b) einmal *πρὸς* c. dat., s. oben S. 261; — c) *εἰς* (stets mit sachlichem Objekt) = *ל*: Ier. 28⁹; = *ל*: Iob 33²² Thr. 3⁵⁷; ohne Äquivalent: Tob. (N-Text) 6^{6.10} 11¹; — d) *ἕως* = *עד* „bis“: Iud. 9⁵² Reg. II 20¹⁶ Ps. 106¹⁸; = *ל*: Sir. 37³⁰; = *ל*: Dan. 4⁸; außerdem Mac. 1^{31.6.26}; — e) *ἐπί* c. acc. = *על*: Ps. 26² Ez. 9⁶; — f) *ἐνώπιον* = *פני* „zum Antlitz, vor“: Ps. 118¹⁶⁹ *ἐγγισάτω δὴ ἡ δέησίς μου ἐνώπιόν σου*; — g) *κατά* c. acc.: Gen. 48⁷ *ἐγγίζοντός μου κατὰ τὸν ἐπόδρομον* (sehr freie Wiedergabe eines nicht ganz sicher zu übersetzenden hebr. Textes); — h) der bloße Dativ = *ל*: Gen. 44¹⁸ Exod. 19²² 32¹⁹ Lev. 21³ Deut. 4⁷ 13⁷ 20² 21³ Reg. III 2⁷ Ps. 87⁴ Is. 50⁸ 54¹⁴; = *ל*: Ruth 2²⁰ Ps. 54¹⁹ Dan. 4¹⁹ (*τῷ οὐρανῷ*; dagegen 8 *ἕως τοῦ οὐρανοῦ* *ל*); = *ב*: Iud. 19¹³ Ps. 90¹⁰; für ein Pronominalsuffix: Lev. 10³ *ἐν τοῖς ἐγγίζουσίν*

Bei dem Nomen ἀποστοροφή in einem Satz ohne Verbum: Gen. 3₁₆ πρὸς τὸν ἄνδρα σου ἢ ἀποστοροφή σου (ähnlich 47).

2) bei Verben des Sprechens, Rufens, Bittens, wie λέγειν¹⁾, βοᾶν²⁾, ἀναβοᾶν, κράζειν³⁾, ἀποκρίνεσθαι, εὐχεσθαι⁴⁾, προσεύχεσθαι⁵⁾. Ähnlich heißt es auch Gen. 15₁ ἐγενήθη δῆμα κυρίου πρὸς Ἀβράμ (vgl. Os. 1₁ λόγος κυρίου ὃς ἐγενήθη πρὸς Ὡσήε und ähnlich oft in den prophetischen Schriften⁶⁾); Gen. 12₁₅ ἐπήνεσαν αὐτήν πρὸς Φαραῶ; Mac. 17₆ κατηγοροῦσαν τοῦ λαοῦ πρὸς τὸν βασιλέα; II 10₁₃ κατηγοροῦμενος ὑπὸ τῶν φίλων πρὸς τὸν Εὐπάτορα⁷⁾. — Auch bei γράφειν: Mac. I 11₃₁ γεγράφαμεν καὶ πρὸς ὑμᾶς; hierzu gehört II 11₂₇ πρὸς τὸ ξθνος ἢ τοῦ βασιλέως ἐπιστολὴ τοιαύδε ἦν. — Zu beachten ist Gen. 23₈ ἐλάλησεν πρὸς αὐτούς ἡσ „mit ihnen“.

3) in anderen Verbindungen:

a) Gen. 43₃₃ ἐξίσταντο δὲ οἱ ἄνθρωποι ἕκαστος πρὸς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ רעהו אל איש האנשים ויהי „und es staunten die Männer, ein

μολοι בקרבי „in meinen Nahestehenden“, ebenso Ps. 148₁₄; für einen hebr. Genetiv: Is. 58₂ ἐγγίξειν θεῷ קרבת אליה „das Nahkommen Gottes“ (gen. obj., also = die Annäherung an Gott); ohne hebr. Vorlage oder vom Hebr. abweichend: Prov. 3₁₅ 10₁₄ 19₄ Mich. 2₉ Is. 29₁₈ 30₂₀ 55₆ Ez. 23₅; außerdem Idt. 8₂₇ Tob. 11₁₇; — i) der bloße Genetiv = עד: Gen. 33₈ ξὼς τοῦ ἐγγίσει τοῦ ἀδελφοῦ עד גשחו עד אחיו „bis zu seinem Herankommen bis zu seinem Bruder“; außerdem Idt. 13₇ Tob. (A-Text) 6₁₅ Mac. I 13₂₃. — — Nach dem transitiven ἐγγίξειν „nahebringen“ steht meistens πρὸς c. acc.: = אל Gen. 48₁₀ Reg. IV 4₆; = ב Is. 58; ohne hebr. Vorlage: Sir. 36₁₂; einmal der bloße Dativ = אל Gen. 48₁₈ (vergleiche 10 ἤγγισεν αὐτούς πρὸς αὐτόν mit 13 ἤγγισεν αὐτούς αὐτῷ, hebr. 10 ויגש אתם אליו „und er brachte sie heran zu ihm“, 13 ebenso, nur mit der im Hebr. so häufigen Fortlassung des Akkusativobjekts אתם).

1) Die Wörter des Sagens werden außer mit πρὸς auch noch mit dem Dativ verbunden, s. Diss. S. 61. Nachgetragen sei hier Reg. I 3₁₇, wo es in ein und demselben Verse das eine Mal τὸ δῆμα τὸ λαληθὲν πρὸς σέ, das andere Mal πάντων λόγων τῶν λαληθέντων σοι heißt (hebr. beidemal אל).

2) Mac. I 13₅₀ ἐβόησαν πρὸς Σίμωνα; II 8₃ τῶν καταβοῶντων πρὸς αὐτὸν αἰμάτων εἰσακοῦσαι.

3) Mac. I 11₄₉ ἐπέκραξαν πρὸς τὸν βασιλέα.

4) Mac. II 9₁₃ ἠύχετο ... πρὸς τὸν οὐκέτι αὐτὸν ἐλείποντα δεσπότην; ähnlich 15₂₇.

5) Mac. II 2₁₀ προσήξατο πρὸς κύριον.

6) Vereinzelt steht ἐπὶ für πρὸς: Ier. 1₁ τὸ δῆμα τοῦ θεοῦ ὃ ἐγένετο ἐπὶ Ἱερεμίαν (hebr. nur דברי ירמיהו „die Worte Jeremias“). Vgl. damit Luc. 3₂ ἐγένετο δῆμα θεοῦ ἐπὶ Ἰωάννην.

7) Demosth. 21, 47 γράφεσθαι πρὸς τοὺς θεσμοθέτας (ähnlich 22, 28; 43, 71). Ioh. 5₄₅ κατηγορήσω ὑμῶν πρὸς τὸν πατέρα. Vgl. Act. 13₃₁ οἵτινες νῦν εἰσιν μάρτυρες αὐτοῦ πρὸς τὸν λαόν; 22₁₅ ἔση μάρτυς αὐτῷ πρὸς πάντας ἀνθρώπους.

Mann zu seinem Nächsten“, d. h. sie sahen staunend einander an. Ähnlich 42²⁸ *καὶ ἐταράχθησαν πρὸς ἀλλήλους λέγοντες* ויררו איש אל אחיו „und sie zitterten, ein Mann zu seinem Bruder, indem sie sagten“ (*πρὸς ἀλλήλους* gehört also nicht zu *λέγοντες*).

b) Exod. 6³ ὤφθη πρὸς Ἀβραάμ אברהם אל וארא „ich ließ mich sehen zu Abraham“, d. h. ich erschien ihm¹⁾. Ebenso Iud. 13²¹ ὀφθῆναι πρὸς Μανῶε καὶ πρὸς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ und Num. 20⁶ ὤφθη ἡ δόξα κυρίου πρὸς αὐτούς. In der Regel aber findet sich für אַל bei ὀφθῆναι der bloße Dativ: Gen. 12⁷ ὤφθη κύριος τῷ Ἀβραάμ; Lev. 9²³ ὤφθη ἡ δόξα κυρίου παντὶ τῷ λαῷ; außerdem Gen. 18¹ 26². 24 35¹. 9 46²⁹ Exod. 3². 16 4¹. 5 Lev. 13⁷. 19 Deut. 16⁴ Iud. 6¹² Reg. III 3⁵ 9² 18¹ u. ö., auch Gen. 31¹³ (ohne hebr. Äquivalent) Mac. I 9²⁷ II 3²⁵ 2). In Iud. 13¹⁰ hat der A-Text ὄπται μοι, der B-Text aber ὄπται πρὸς με. Über ὀφθῆναι ἐν τινι siehe unter ἐν.

c) bei Wiederholung desselben Nomens: Gen. 32³⁰ εἶδον γὰρ θεὸν πρόσωπον πρὸς πρόσωπον פנים אל פנים „Angesicht zu Angesicht“; Iud. 6²² εἶδον ἄγγελον κυρίου πρόσωπον πρὸς πρόσωπον (*πρὸς* fehlt nur in B: Haplographie)³⁾. Ähnliche Wendungen sind Is. 52⁸ ὀφθαλμοὶ πρὸς ὀφθαλμοὺς ὄψονται עין בעין „Auge in Auge“⁴⁾; Ier. 39⁴ λαλήσει στόμα αὐτοῦ πρὸς στόμα αὐτοῦ פיו עם פיו „sein (des babylonischen Königs) Mund mit seinem (des judäischen Königs) Munde“, d. h. er selbst wird ohne Vermittler direkt mit ihm reden⁵⁾. Anders 41³ A Q τὸ στόμα αὐτοῦ μετὰ τοῦ στόματός σου λαλήσει פיו את פיו „sein Mund mit deinem Munde“; Num. 12⁸ στόμα κατὰ στόμα λαλήσω αὐτῷ פה אל פה „Mund zu Mund“ (oben S. 249).

B. = ל „zu“: Gen. 39¹⁷ ὁ παῖς ὁ Ἐβραῖος, ὃν εἰσήγαγες πρὸς ἡμᾶς (dagegen 14 εἰσήγαγεν ἡμῖν παῖδα Ἐβραῖον, hebr. gleichfalls ל). — Exod. 32²⁶ τίς πρὸς κύριον ליהוה מי „wer [gehört] zu Jahwe?“ — 5⁴ ἀπέλθατε ἕκαστος ὁμῶν πρὸς τὰ ἔργα αὐτοῦ (vgl. Abs. D).

1) In derselben Weise wird auch im Syr. das Ethpe. (passive Form) von ܐܘܪܐ „sehen“ gebraucht, z. B. ܐܘܪܐ ܥܡܝܘܢܐ „mit ihm sollte ich (zu) unserm Könige gesehen werden“, d. h. ich sollte vor unserm Könige erscheinen (G. Hoffmann, 2 Hymnen der Thomasakten I, Vers 105). Vgl. aus dem Aram. ארתחמי לרבנן פלן חמרנא „es wurde gesehen unsern Lehrern irgend ein Eseltreiber“, d. h. er erschien vor ihnen (Dalman, Aramäische Dialektproben S. 29, Z. 4, ganz ähnlich Z. 9 und 17).

2) Im N. T. findet sich ὄφθη mit folgendem Dativ bei Luc. 3 mal (Matth. und Marc. nur je einmal), in Act. 9 mal, in den Paulin. Briefen 5 mal.

3) Vgl. Cor. I 13¹² βλέπομεν γὰρ ἄρτι δι' ἐσόπτρου ἐν αἰνίγματι, τότε δὲ πρόσωπον πρὸς πρόσωπον.

4) Vgl. arab. ويات معانقي خدا نجد „und er brachte die Nacht zu, mich umarmend, Wange in (an) Wange“ (Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom. S. 15, Z. 8).

5) Vgl. Ioh. II 12 III 14 στόμα πρὸς στόμα λαλήσαι bzw. λαλήσωμεν.

C. = על „auf“: Gen. 19₃₁ οὐδεὶς ἐστὶν ἐπὶ τῆς γῆς ὃς εἰσελεύσεται πρὸς ἡμᾶς; 30₂₈ διάστειλον τὸν μισθόν σου πρὸς με; 18₅ ἐξεκλίνατε (ihr seid eingekehrt) πρὸς τὸν παῖδα ὑμῶν (aber 19_{2.3} 38₁₆ ist πρὸς bei ἐκκλίνειν = לָא). In einem Satz ohne Verbum: Reg. III 1₂₀ οἱ ὀφθαλμοὶ παντὸς Ἰσραὴλ πρὸς σέ.

D. Während es in Gen. und Exod. üblich ist, bei Bewegungsverben auf πρὸς nur persönliche Akkusative folgen zu lassen, kommen in Mac. II—IV eine ganze Reihe unpersönlicher Akkusative vor¹⁾: II 3₂₇ πεσόντα πρὸς τὴν γῆν; 6₁₅ πρὸς τέλος ἀφικομένων ἡμῶν τῶν ἀμαρτιῶν²⁾; III 5₃ ἐτρέπετο πρὸς τὴν εὐωχίαν; IV 1₃₃ κινούμενοι πρὸς τὰς ἀπειρημένας τροφάς; 14₁₃ ἡ τῆς φιλοτεκνίας στοργῇ ἔλκουσα πάντα πρὸς τὴν τῶν σπλάγχνων συνπάθειαν; 15₂₁ οὐχ οὕτως σειρήνιοι μελωδίαὶ οὐδὲ κύκνιοι πρὸς φιληκολίαν φωναὶ τοὺς ἀκούοντας ἐφέλκονται; II 4₁₀ πρὸς τὸν Ἑλληνικὸν χαρακτῆρα τοὺς ἁμοφύλους μετέστησε; IV 6₂₄ πρὸς τὸν οἰκτιρμὸν αὐτῶν μεταβαλλόμενοι.

E. Ferner wird πρὸς zeitlich gebraucht: Exod. 14₂₇ πρὸς ἡμέραν³⁾ בָּקֶר לַפְּנֹה „zu[m] Herannahen [des] Morgens“; 12₆ πρὸς ἑσπέραν⁴⁾ בֵּין הָעֶרְבִים „zwischen den beiden Abenden“, wofür 16₁₂ τὸ πρὸς ἑσπέραν; Deut. 23₁₁ ist τὸ πρὸς ἑσπέραν Übersetzung von פְּנֹה עֶרֶב „zu[m] Herannahen [des] Abends“, Gen. 8₁₁ von עֶרֶב לַעֲרֵב „zu[r] Zeit [des] Abends“, was 24₁₁ durch τὸ πρὸς ὀψέ wiedergegeben wird. Exod. 19₁₆ γεννηθέντος πρὸς ὄρθρου⁵⁾ בְּהִיוֹת הַבֶּקֶר „in [dem] Werden des Morgens“; Iud. 19₂₆ καὶ ἦλθεν ἡ γυνὴ πρὸς τὸν ὄρθρου פְּנֹה הַבֶּקֶר „zu[m] Herannahen des Morgens“ (vgl. oben S. 260).

F. Zur Bezeichnung der Himmelsrichtung⁶⁾: Gen. 13₁₄ ἴδε ἀπὸ τοῦ τόπου οὗ νῦν σὺ εἶ πρὸς βορρᾶν καὶ λίβα καὶ ἀνατολάς καὶ θάλασσαν יַמֵּי רִמְתָּה וְקַרְמָה וְנַבְנָה צַפְנָה (sämtlich mit ה locale); 25₆ ἐξαπέστειλεν αὐτοὺς ... πρὸς ἀνατολάς קַרְמָה (vgl. Bar. 4₃₆ 5₈ περιβλεψαὶ πρὸς ἀνατολάς). Ferner Exod. 26₁₈ ἐκ τοῦ κλίτους τοῦ πρὸς βορρᾶν, 20 τὸ κλίτος τὸ δευτέρου τὸ πρὸς νότον, 22 κατὰ τὸ μέρος τὸ πρὸς θάλασσαν⁷⁾, 37₇ τὰ πρὸς λίβα, 9 τὸ κλίτος τὸ πρὸς βορρᾶν (und ohne hebr. Äquivalent τὸ κλίτος τὸ πρὸς νότον), 10 τὸ κλίτος τὸ πρὸς θάλασσαν, 11 τὸ κλίτος τὸ πρὸς ἀνατολάς; im Hebr. steht hier in 26₂₂ bloß יַמָּה „nach [dem] Meere zu“, sonst stets צַפְנָה „zu [der] Seite“

1) Vgl. Exod. 5₄ unter B.

2) Vgl. Soph. Oed. Col. 1617 πρὸς τέλος γόων ἀφίκοντο.

3) πρὸς ἡμέραν Plat. Conv. 223 c; Xen. Anab. 4, 5, 21.

4) Vgl. Luc. 24₂₉ πρὸς ἑσπέραν ἐστὶν „es geht gegen Abend“.

5) πρὸς ὄρθρου Arist. Lys. 1089.

6) Vgl. Roßberg S. 56 b und unten S. 271 nebst Anm. 5.

7) Über πρὸς θάλασσης Ios. 15₈ siehe oben S. 259.

(stat. constr.) mit dem die Himmelsrichtung bezeichnenden Worte in der absoluten Form oder mit ἡ locale. Endlich sind zu nennen: Gen. 20¹ ἐκίνησεν ἐκεῖθεν Ἀβραὰμ εἰς γῆν πρὸς λίβα הנגב הצרחה „nach [dem] Lande des Südens“; 24⁶² αὐτὸς δὲ κατοικεῖ ἐν τῇ γῇ τῇ πρὸς λίβα und Num. 13³⁰ καὶ Ἀμαλήμ κατοικεῖ ἐν τῇ γῇ τῇ πρὸς νότον, hebr. beidemal הנגב בארץ „in [dem] Lande des Südens“, vgl. Mac. 15⁶⁵ καὶ ἐπολέμουν τοὺς υἱοὺς Ἡσαὺ ἐν τῇ γῇ τῇ πρὸς νότον.

G. Bei feindlichem Vorgehen: Reg. II 10¹³ προσῆλθεν . . . εἰς (β) πόλεμον πρὸς (β) Συρίαν. — Gen. 32²⁵ οὐ δύναται πρὸς αὐτόν β; ebenso = β Ier. 1¹⁹ 15²⁰ οὐ μὴ δύνωνται πρὸς σέ, auch Ps. 138⁶ οὐ μὴ δύναμαι πρὸς αὐτήν (sc. τὴν γυνῶσιν), dagegen Ier. 45⁵ οὐκ ἠδύνατο ὁ βασιλεὺς πρὸς αὐτοὺς רבך אהבך יוכל המלך איך „nicht vermag der König mit euch (d. h. neben euch)¹⁾ etwas“; Mac. 15⁴⁰ δυνάμενος δυνήσεται πρὸς ἡμᾶς. — Gen. 44³² ἠμαρτηκὼς²⁾ ἔσομαι πρὸς τὸν πατέρα πάσας τὰς ἡμέρας β (ähnlich Exod. 23³³). — Exod. 17² Num. 20³ ἐλοιδόρειτο ὁ λαὸς πρὸς Μωσῆν עב „mit“³⁾. — Exod. 17³ ἐγόγγυξεν ἐκεῖ ὁ λαὸς πρὸς Μωσῆν עב „auf, gegen“⁴⁾.

In demselben Sinne finden wir πρὸς in den Makkabäerbüchern: I 3¹⁰ πολεμήσαι πρὸς Ἰσραήλ⁵⁾ (ähnlich 17 5³. 57 6⁶³ 8¹⁰ 9⁹. 63 11⁵⁵ 12²⁴. 40, vgl. auch die schon zitierte Stelle 5⁴⁰) und auch sonst, namentlich in militärischen Ausdrücken: 1¹⁸ συνεστήσατο πόλεμον πρὸς Πτολεμαῖον; 5² συνηθροίσθησαν . . . πρὸς αὐτοὺς πολλοί (ähnlich 11⁶⁰); 2³² συνεστείλαντο πρὸς αὐτοὺς πόλεμον; 2⁴² 7²² συνήχθησαν πρὸς αὐτοὺς bzw. αὐτόν; 5⁷ συνήψεν πρὸς αὐτοὺς πολέμους πολλοὺς (ähnlich 10. 21); 10⁵³ συνήψα πρὸς αὐτὸν μάχην⁶⁾; 8² συνήψεν πρὸς

1) So, wenn man אהבך spricht. Bei der überlieferten Aussprache אהבך wäre dagegen das Verbum „vermögen, können“ mit doppeltem Akkusativ konstruiert.

2) Siehe auch unter εἰς.

3) Dagegen am Schluß von Exod. 17² τί λοιδορεῖσθέ μοι, hebr. gleichfalls עב. — Das Aktiv λοιδορεῖν wird konstruiert mit εἰς: Gen. 49²³ εἰς ὃν διαβουλεύομενοι ἐλοιδόρουν וימררוהו רבו „sie erbitterten ihn und schossen“ (der Übersetzer leitete רבו wahrscheinlich von ריב „streiten“ ab); mit dem bloßen Akkus.: Deut. 33³ ἐλοιδόρησαν αὐτόν (im Hebr. Pronomen suffixum); Ier. 36²⁷ διὰ τί συνελοιδορήσατε (wohl aus οὐκ ἐλοιδ. verderbt) Ἰερεμίαν τὸν ἐξ Ἀναθώθ למה לא גערת בירמיהו „warum schaltest du nicht in (gegen) Jeremia“.

4) Vgl. Luc. 5³⁰ ἐγόγγυζον οἱ Φαρισαῖοι . . . πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ. — Sonst findet sich γογγύζειν κατά: Exod. 16⁷ διαγογγύζετε (B, γογγύζετε A) κατ' ἡμῶν; ἐπί: Num. 14²⁹ ἐγόγγυσαν ἐπ' ἐμοί, 17⁵ γογγύζουσιν ἐφ' ὑμῖν; περί: 14²⁷ τὴν γόγγυσιν τῶν υἱῶν Ἰσραήλ, ἣν ἐγόγγυσαν περὶ ὑμῶν, in demselben Verse auch ἐναντίον: γογγύζουσιν ἐναντίον ἐμοῦ; hebr. überall על „auf, gegen“.

5) πολεμεῖν πρὸς τινα auch Dittenb., Syll.³ 18210. — Sonst vgl. Diss. S. 78f.

6) Vgl. dagegen Xen. Anab. 15¹⁶ εἰ γὰρ τινα ἀλλήλοις μάχην συνάψετε.

τὴν φάλαγγα; 11₇₂ ἐπέστρεψεν πρὸς αὐτοὺς πολέμῳ; 15₁₀ συνῆλθον πρὸς αὐτὸν πᾶσαι αἱ δυνάμεις; II 1₁₁ πρὸς βασιλέα παρατασόμενοι; 10₁₄ πρὸς τοὺς Ἰουδαίους (ιδίους A) ἐπολεμοτρόφει; IV 4₁ Σήμερον... πρὸς Ὀνίαν ἀντιπολιτευόμενος. Der Präpositionalausdruck steht zwischen Artikel und Substantiv: II 2₂₀ τοὺς πρὸς Ἀντίοχον τὸν Ἐπιφανῆ καὶ τὸν τούτου υἱὸν Εὐπάτορα πολέμους; 8₂₀ τὴν πρὸς τοὺς Γαλάτας παρατάξιιν.

H. Zur Bezeichnung der Gesinnung und der Beziehung zwischen zwei Parteien:

1) freundlich: Gen. 6₁₈ ἐθήσω τὴν διαθήκην μου πρὸς σέ¹⁾ ἦν „mit dir“ (ähnlich 9₁₁ 17_{19.21} Exod. 2₂₄ 6₄); auch Mac. I 1₁₉ συνθάμεθα πρὸς ἑαυτοὺς διαθήκην²⁾; 9₇₀ τοῦ συνθέσθαι πρὸς αὐτὸν εἰρήνην. So sagt man auch Mac. I 10₂₀ συντηρεῖν πρὸς τινα φίλιαν, 2₇ πίστιν, 11₃₃ δίκαια³⁾. Abhängig vom Substantiv: Exod. 2₂₄ τῆς διαθήκης αὐτοῦ πρὸς Ἀβραάμ ἦν „mit“. Zwischen Artikel und Substantiv: Mac. I 10₂₆ τὰς πρὸς ἡμᾶς συνθήκας; III 3₃ τὴν πρὸς τοὺς βασιλεῖς εὐνοίαν; IV 5₁₆ τῆς πρὸς τὸν νόμον ἡμῶν εὐπειθείας; 15₃ διὰ τὸν πρὸς τὸν θεὸν φόβον; 2₄ διὰ τὴν πρὸς θεὸν πίστιν; II 6₂₂ διὰ τὴν ἀρχαίαν πρὸς αὐτοὺς φίλιαν.

2) feindlich: Mac. II 5₂₃ ἀπεχθῆ πρὸς τοὺς πολίτας Ἰουδαίους ἔχων διάθεσιν; III 5₃ ἀπεχθῶς ἔχοντας πρὸς τοὺς Ἰουδαίους; II 14₃₀ ὁ δὲ Μακκαβαῖος ἀστυγρότερον διεξαγαρόντα συνιδῶν τὸν Νικάνορα τὰ πρὸς αὐτόν; 3₉ ἦν εἶχεν πρὸς τοὺς Ἰουδαίους δυσμένειαν.

J. Zur Bezeichnung des Zweckes: Mac. I 14₃₇ ὠχύρωσεν αὐτὴν πρὸς ἀσφάλειαν τῆς χώρας; II 6₁₂ λογίζεσθαι δὲ τὰς τιμωρίας μὴ πρὸς ὄλεθρον, ἀλλὰ πρὸς παιδείαν τοῦ γένους ἡμῶν εἶναι; 8₇ τὰς νύκτας πρὸς τὰς τοιαύτας ἐπιβολὰς συνεργόνους ἐλάμβανεν; 10₂₅ πρὸς ἰκεσίαν τοῦ θεοῦ γῆ τὰς κεφαλὰς καταπάσαντες; III 2₉ σύστασιν ποιησάμενος αὐτοῦ πρὸς δόξαν⁴⁾ τοῦ μεγάλου καὶ ἐντίμου ὀνόματός σου; 3₁₀ πᾶν ἔκτενές προσοίσεσθαι πρὸς ἀντίληψιν; 4₁₁ ἐν τῷ... ἰπποδρόμῳ... πρὸς παραδειγματισμὸν ἄγαν εὐκαιροτάτῳ καθεστῶτι und τοῖς... εἰς τὴν χώραν στελλομένοις πρὸς ἐκδημίαν; 5₂ εἰσαγαγεῖν πρὸς συνάντησιν τοῦ μύθρου τῶν Ἰουδαίων; 2₁ συνήθροιστο πρὸς τὴν οἰκτροτάτην θεωρίαν; 4₄ διετάσσον τὰς δυνάμεις ἐπὶ τοὺς εὐκαιροτάτους τόπους τῆς

1) Vgl. Thuc. 4, 15 σπονδὰς ποιεῖσθαι πρὸς τινα. — Act. 3₂₅ τῆς διαθήκης ἧς ὁ θεὸς διέθετο πρὸς τοὺς πατέρας ὑμῶν. Vgl. auch Dittenb., Syll.³ 205₁₀ τὴν με[ν] φίλιαν καὶ τὴν συμμαχίαν [ὅ]πάρχειν [τῷ] δήμ[ω] τῷ Μυτιληναίῳ [π]ρὸς [τ]ὸν δ[ῆμον] τὸν Ἀθηναίων, [ἦ]ν [δ]ι[έ]θ[ε]ντο πρὸς ἀ[λλή]λας αἱ πόλεις. — Siehe auch unter μετά c. gen. (S. 212).

2) Über Mac. II 1₂ s. oben S. 261 Anm. 2.

3) Vgl. Sir. 28₃ ἀνθρώπος ἀνθρώπῳ συντηρεῖ ὄργην.

4) πρὸς δόξαν mehrmals in Dittenb., Syll.³, siehe s. v. δόξα.

πόλεως πρὸς τὴν τήρησιν; IV 4₁₀ ἀνιόντος ... τοῦ Ἀπολλωνίου πρὸς τὴν τῶν χρημάτων ἀρπαγὴν. Nach dem Artikel: II 10₁₈ πύργους ... πάντα τὰ πρὸς πολιορκίαν ἔχοντας; III 7₁₈ τὰ πρὸς τὴν ἄφιξιν πάντα. Vor dem Infinitiv: II 4₄₅ πρὸς τὸ πείσαι τὸν βασιλέα, ähnlich I 10₃₈ 12₁₀ II 5₂₇ III 4₁₁.

K. Hiermit berühren sich die Fälle, in denen πρὸς in mannigfaltiger Weise eine Beziehung bezeichnet: Mac. II 6₂₁ διὰ τὴν ... πρὸς τὸν ἄνδρα γυῶσιν. Häufig in Mac. IV, wie z. B. 6₂₄ πρὸς τὰς ἀνάγκας οὕτως μεγαλοφρονοῦντα αὐτὸν ἰδόντες; 7₂₁ πρὸς ὄλον τὸν τῆς φιλοσοφίας κανόνα εὐσεβῶς φιλοσοφῶν; 11₂ οὐ μέλλω πρὸς τὸν ὑπὲρ τῆς ἀρετῆς βασανισμὸν παραιτεῖσθαι; 13₁₀ μὴ δειλανδρήσωμεν πρὸς τὴν τῆς εὐσεβείας ἀπόδειξιν; 14₄ οὐδὲ πρὸς τὸν θάνατον ὠκνησεν; 6 πρὸς τὸν ὑπὲρ αὐτῆς (sc. τῆς εὐσεβείας) συνεφώνησαν θάνατον; 15₃₀ ᾧ ἀρρένων πρὸς καρτερίαν γενναιοτέρα καὶ ἀνδρῶν πρὸς ὑπομονὴν ἀνδριοτέρα. In der gleichen Weise findet sich πρὸς bei den Adjektiven *ικανός* und *ἐπιτήδειος*¹⁾: II 10₁₉ *ικανούς* πρὸς τὴν τούτων πολιορκίαν (vgl. Sap. 18₁₂ οὐδὲ γὰρ πρὸς τὸ θάψαι οἱ ξῶντες ἦσαν *ικανοί*); III 6₃₀ τὰ λοιπὰ πρὸς εὐωχίαν *ἐπιτήδεια*²⁾.

In Gen. bezeichnet πρὸς nur einmal eine Beziehung (Vergleichung): 43₃₄ ἐμεγαλύνθη ἡ μερίς Βενιαμὲν παρὰ τὰς μερίδας πάντων πενταπλασίως πρὸς τὰς ἐκείνων (πρὸς τ. ἔ. ohne hebr. Äquivalent).

L. Einzelheiten:

1) In ein und demselben Satze wird für ἅ πρὸς c. acc. und der Dativ in gleicher Bedeutung verwendet: Gen. 49₁₁ δεσμεύων πρὸς ἄμπελον τὸν πῶλον αὐτοῦ καὶ τῇ ἔλικι τὸν πῶλον τῆς ὄνου αὐτοῦ³⁾. Vgl. Reg. III 12₂₃ εἰπόν τῷ Ῥοβοάμ ἕως Σαλαμών βασιλεῖ Ἰούδα καὶ πρὸς πάντα οἶκον Ἰούδα καὶ Βενιαμὲν καὶ τῷ καταλοιπῷ τοῦ λαοῦ, wo dem ersten Dativ und dem πρὸς ἅ, dem letzten Dativ keine Präposition entspricht.

2) Vor einem Zahlwort steht πρὸς Mac. II 4₄₀ καθοπλίσας Λυσίμαχος πρὸς τρισχιλλίους („gegen 3000“⁴⁾).

3) In der Verbindung πρὸς ἀλήθειαν: Mac. IV 6₁₈ πρὸς ἀλήθειαν ζήσαντες τὸν μέγρι γήρας βίου.

1) Siehe auch unter *εἰς*.

2) Vgl. Dittenb., Syll. 3 888 125 θεσμῶν ὑδάτων λουτρὰ οὐ μόνον πρὸς τρυφήν ἀλλὰ καὶ ὑγιάν καὶ θεραπείαν σωμάτων ἐπιτηθειότατα.

3) Ähnlich wird ἵππῃ „unter“ Ps. 46₄ durch den Dativ (der Person) und durch ὑπὸ mit dem Akkusativ (der Sache) ausgedrückt: ὑπέταξεν λαοὺς ἡμῶν καὶ ἔθνη ὑπὸ τοῦ πόδαυ ἡμῶν.

4) Vgl. Polyb. 3, 46, 4; 5, 15, 9; 5, 44, 6; 16, 7, 5. 11, 5; 18, 27, 6. Vor Polybios findet sich diese Verwendung von πρὸς nicht. Siehe auch unter *περὶ* (S. 226) und *εἰς*.

4) Bei ἀφορᾶν: Mac. IV 17²³ πρὸς τὴν ἀνδρείαν αὐτῶν τῆς ἀρετῆς ... ὁ τύραννος ἀπιδὼν ἀνεκήρουξεν.

5) Bei einem Ausdruck der Erwägung: Mac. II 11¹³ πρὸς ἐαυτὸν ἀντιβάλλον¹⁾ τὸ γεγονός περὶ αὐτὸν ἐλάττωμα.

6) Bei γίνεσθαι im Sinne von „sich mit etwas beschäftigen“: Mac. II 11²³ γενέσθαι πρὸς τὴν τῶν ἰδίων (Ἰουδαίων A) ἐπιμέλειαν. Vgl. γίνεσθαι περὶ τι oben S. 226.

7) Zum Ausdruck der Ruhe nur scheinbar²⁾: Mac. III 5⁴⁹ ἔτρουαι νεογνὰ πρὸς μαστοὺς ἔχουσαι; II 4²⁸ πρὸς τοῦτον ἦν ἡ τῶν διαφόρων προᾶξις (diesem kam das Einziehen der Gelder zu).

ἀπό.

1. Bei Bewegungsverben³⁾, sowohl von Personen wie von Sachen:

a) = ׀ן „von“ sehr oft, wie z. B. Gen. 14¹⁷ μετὰ τὸ ὑποστρέψαι αὐτὸν ἀπὸ τῆς κοπῆς τοῦ Χοδαλλογόμορ; 18² προσέδραμεν εἰς συνάντησιν αὐτοῖς ἀπὸ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς αὐτοῦ. — 13¹⁴ ἴδε ἀπὸ τοῦ τόπου (vgl. Reg. II 11² unter d, sowie auch 20¹⁶ unter εἰς S. 284). — Bei „aufwachen“: Gen. 28¹⁶ ἐξηγέρθη Ἰακώβ ἀπὸ (AD, ἐκ EM) τοῦ ὕπνου⁴⁾ (sonst steht in der Sept. dafür εἰς: Ind. 16²⁰ ἐξηγέρθη [ἐξυπνίσθη B] ἐκ τοῦ ὕπνου αὐτοῦ [wie Zach. 4¹]; Sir. 22⁷ ἐξεγείρων καθεύδοντα ἐκ βαθείος ὕπνου; Esdr. 18⁷⁰ ἐξεγερθεὶς ἐκ τῆς νηστείας). Ähnlich Gen. 9²⁴ ἐξένηψεν Νῶε ἀπὸ τοῦ οἴνου ׀ן ׀ררר ׀ררר „und es erwachte N. von seinem Wein“; Reg. I 25³⁷ ὡς ἐξένηψεν ἀπὸ τοῦ οἴνου Ναβάλ ׀ן ׀ררר ׀ררר „in [dem] Herausgehen des Weines (d. h. des Rausches) von Nabal“. — Über ἐκλείπειν ἀπὸ s. unter εἰς S. 285.

Die Himmelsrichtung wird durch ἀπό = ׀ן bezeichnet⁵⁾ Gen. 11² ἐγένετο ἐν τῷ κινήσει αὐτοῦ ἀπὸ ἀνατολῶν; 13¹¹ ἀπήρεν Ἄντ ἀπὸ ἀνατολῶν ׀ן „von Osten“. — Ähnlich ἀπὸ νότου, z. B. Ind. 21¹⁹ ἀπὸ νότου τῆς Λεβωνά ׀ן „von Süden“ (anders Num. 34¹⁵, wo

1) Vgl. Plat. Soph. 231 πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς διαλογισώμεθα.

2) Vgl. Krebs, Die Präpositionen bei Polybius S. 117. Über das N. T. siehe Theimer II, S. 43.

3) Über ἀπό und εἰς bei ἐξέρχεσθαι s. Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griech. Leviticus S. 60: ἀπό bedeutet „von ... weg“ (Lev. 8³³ ἀπὸ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου οὐκ ἐξελεύσεσθε), εἰς wird gebraucht, wenn man aus einem Haus oder Gemach herausgeht (Lev. 14³⁸ ἐξελεῖθων ὁ ἰερεὺς ἐκ τῆς οἰκίας, 21¹² ἐκ τῶν ἀγίων οὐκ ἐξελεύσεται).

4) Vgl. Mac. IV 5¹⁰ οὐκ ἐξυπνώσεις ἀπὸ τῆς φλυάρου φιλοσοφίας ὤμων; Matth. 12⁴ ἐγερθεὶς Ἰωσήφ ἀπὸ τοῦ ὕπνου.

5) Zur Bezeichnung der Himmelsrichtung dienen auch κατὰ c. gen. (?) und c. acc. (S. 246. 249 f.), πρὸς c. gen. und c. acc. (S. 259. 267 f.) und ἐπί c. acc.

im Hebr. קדמָ „nach Osten“ statt ἀπὸ νότου steht). Auch $\text{ἀπὸ λιβός} = \text{מגב}$, z. B. Num. 34₄ (beachtenswert Ios. 15₂ $\text{τὰ ὄρια ἀπὸ λιβός} = \text{גבול נגב}$ „[die] Grenze [des] Südländes“). — ἀπὸ βορρᾶ Ios. 15₆ מצפון „von Norden“, Iud. 21₁₉ ממערב eig. „von nach Norden“. — Entsprechend מ findet sich ἀπό auch Ps. 74₇ $\text{οὔτε ἀπὸ ἐξόδων οὔτε ἀπὸ δυσμῶν}$; 106₃ $\text{ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν}$.

b) = מעב „von bei“: Gen. 13₁₄ $\text{μετὰ τὸ διαχωρισθῆναι τὸν Λὼτ ἀπ' αὐτοῦ}$ (vgl. 9.11 unter d); 26₁₆ ἔπελθε ἀφ' ἡμῶν ; Reg. I 10₉ $\text{ἀπελθεῖν ἀπὸ Σαμουήλ}$; II 3₂₆ $\text{ἀνέστρεψεν Ἰωάβ ἀπὸ τοῦ Δαυείδ}$. — I 20₃₄ $\text{ἀνεπήδησεν Ἰωναθὰν ἀπὸ τῆς τραπέζης}$. — Gen. 48₁₂ $\text{ἐξήγαγεν Ἰωσήφ αὐτοὺς ἀπὸ τῶν γονάτων αὐτοῦ}$.

c) = ממב „von bei“: Gen. 38₁ $\text{κατέβη Ἰούδας ἀπὸ τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ}$; 44₂₈ $\text{ἐξῆλθεν ὁ εἷς ἀπ' ἐμοῦ}$; Reg. III 18₁₂ $\text{ἐὰν ἐγὼ ἀπέλθω ἀπὸ σοῦ}$.

d) = מעב „von auf“¹⁾: Gen. 17₂₂ $\text{ἀνέβη ὁ θεὸς ἀπὸ Ἀβραάμ}$; Reg. I 6₂₀ $\text{πρὸς τίνα ἀναβήσεται κιβωτὸς κυρίου ἀφ' ἡμῶν}$; II 11₂ $\text{ἀνέστη Δαυείδ ἀπὸ τῆς κοίτης αὐτοῦ und εἶδεν γυναῖκα λουομένην ἀπὸ τοῦ δάματος}$. — Gen. 42₂₄ $\text{ἀποστραφεῖς δὲ ἀπ' αὐτῶν ἔκλαυσεν Ἰωσήφ}$; 13₉ $\text{διαχωρίσθητι ἀπ' ἐμοῦ}$ (ebenso 11); 24₆₄ Reg. I 25₂₃ $\text{κατεπήδησεν ἀπὸ τῆς καμήλου bzw. ὕνου}$; Reg. I 4₁₈ $\text{ἔπεσεν ἀπὸ τοῦ δίφρου}$. — Gen. 25₈ $\text{ἐξαπέστειλεν αὐτοὺς ἀπὸ Ἰσαὰκ ... εἰς γῆν ἀνατολῶν}$; Reg. II 13₁₇ $\text{ἐξαποστείλατε δὴ ταύτην ἀπ' ἐμοῦ}$. — Gen. 27₄₀ $\text{ἐκλύσεις τὸν ζυγὸν αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ τραχήλου σου}$; 29₃ $\text{ἀπεκύλιον τὸν λίθον ἀπὸ τοῦ στόματος τοῦ φρέατος²⁾}$; 40₁₉ Reg. I 17₄₆ $\text{ἀφελεῖ Φαραὼ (bzw. ἀφελῶ) τὴν κεφαλὴν σου ἀπὸ σοῦ³⁾}$; Gen. 48₁₇ ἀφελεῖν αὐτήν

1) מעב „von auf“ kann auch genauer durch ἀπάνωθεν übersetzt werden, wie Reg. I 20₂₁ $\text{ἀπελεύσομαι ἀπάνωθεν τῆς πόλεως}$; 11 20. 24 $\text{τοξέουσιν bzw. ἐτόξευσαν ἀπάνωθεν τοῦ τείχους}$. Daneben auch ἐπάνωθεν : 11 21 $\text{γυνή ἐρριψεν κλάσμα ... ἐπάνωθεν τοῦ τείχους}$ (aber in 22, wo dieser Satz in der Übersetzung wiederholt wird, ἀπὸ τοῦ τείχους). Vgl. auch $\text{ἀπὸ ἄνω} = \text{מעב}$ in Origenes' Rezension von Reg. III 14 15.

2) Diese Stelle erinnert an Marc. 16₃ $\text{τίς ἀποκυλίσει ἡμῖν τὸν λίθον ἐκ}$ (ein Teil der Überlieferung, darunter cod. D, ἀπὸ) $\text{τῆς θύρας τοῦ μνημείου}$ und Luc. 24₂ $\text{εἶδρον δὲ τὸν λίθον ἀποκεκυλισμένον ἀπὸ τοῦ μνημείου}$ (Matth. 28₂ ohne den Präpositionalausdruck $\text{ἄγγελος ... ἀπεκύλισεν τὸν λίθον}$, nur ein Teil der Überlieferung korrigiert nach Marc.). ἀποκυλίειν durch αἰρεῖν ersetzt Ioh. 20 1 $\text{βλέπει τὸν λίθον ἠρμένον ἐκ τοῦ μνημείου}$.

3) Ebenso $\text{ἀφαιρεῖν τι ἀπὸ τινος}$ Ios. 5₉ Reg. I 17₂₆ (A-Text) u. ὁ. Statt „eine Sache von jmdm. nehmen“ wird im Urtext wie in der Übersetzung auch gesagt „die Sache jmds. nehmen“: Reg. I 17₅₁ $\text{ἀφείλεν τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ}$; ebenso II 4₇ 16₉ 20₂₂ IV 6₃₂ Par. I 19₄ Idt. 13 s. In Mac. I begegnet nur die letztere Konstruktion: 2 11 $\text{πᾶς ὁ κόσμος αὐτῆς ἀφηρέθη}$; 7 4₇ $\text{τὴν κεφαλὴν Νικάνορος ἀφείλεον}$ (ähnlich 11 17); beachte aber 11 12 $\text{ἀφελόμενος αὐτοῦ τὴν θυγατέρα}$, wo αὐτοῦ nicht von θυγατέρα , sondern von ἀφελόμενος abhängt.

(sc. τὴν χεῖρα) ἀπὸ (מֵעַל) τῆς κεφαλῆς Ἐφραΐμ ἐπὶ (עַל) τὴν κεφαλὴν Μανασσή; Reg. I 17³⁹ ἀφαιροῦσιν αὐτὰ ἀπ' αὐτοῦ; II 12³⁰ ἔλαβεν τὸν στέφανον . . . ἀπὸ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ. — Gen. 24⁴⁶ καθεῖλεν τὴν ὕδρῃαν ἐπὶ τὸν βραχίονα αὐτῆς ἀφ' ἑαυτῆς (ebenso 18, aber ohne ἀφ' ἑαυτῆς); 38¹⁴ περιελομένη τὰ ἰμάτια τῆς χηρεύσεως ἀφ' ἑαυτῆς; 19 περι-εἴλατο τὸ θέριστρον ἀφ' ἑαυτῆς; 41⁴² περιελόμενος Φαραὼ τὸν δακ-τύλιον ἀπὸ τῆς χειρὸς αὐτοῦ¹⁾. — 7¹⁷ ὑψώθη (sc. ἡ κιβωτός) ἀπὸ (einige Minuskeln ἐπὶ) τῆς γῆς; 8³ ἐνεδίδου τὸ ὕδωρ πορευόμενον ἀπὸ τῆς γῆς; 1 ἕως τοῦ ξηρανθῆναι τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῆς γῆς; 11 κειόπακεν τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῆς γῆς.

e) = פני מעל „von auf [dem] Angesichte“: Gen. 8³ εἰ κειό-πακεν τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῆς γῆς (Ay; ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς die übrigen) הַדָּמָה פְּנֵי מֵעַל „von auf [dem] Angesichte des Erdbodens“ (vgl. die soeben zitierte Stelle 8¹¹); ἀπό = פני מעל auch Reg. III 9⁷, s. Abs. 2a.

f) = מצל „von neben“: Reg. I 20⁴¹ ἀνέστη ἀπὸ τοῦ ἀργάβ. Sowohl מצל als מצל wird durch ἀπό übersetzt III 21³⁶ ἰδοὺ σὺ ἀποτρέχεις ἀπ' ἐμοῦ מצל הַיָּד הַזֶּה „siehe du gehst von bei mir“ und καὶ ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ מצל הַיָּד „und er ging von neben ihm“.

g) = מאחרי „von hinter“: Num. 32¹⁵ ἀποστράφησθε ἀπ' αὐτοῦ; Deut. 7⁴ ἀποστήσει τὸν υἱὸν σου ἀπ' ἐμοῦ; 23¹⁴ Ios. 22^{16.18.23.29} Reg. III 9⁶ 22³³. Dieser zusammengesetzte hebr. Ausdruck kann auch wörtlich mit ἀπὸ ὕπισθεν c. gen. wiedergegeben werden: Reg. I 6⁷ ἀπαγάγετε τὰ τέκνα ἀπὸ ὕπισθεν αὐτῶν; 14⁴⁶ ἀνέβη Σαουλ ἀπὸ ὕπισθεν τῶν ἀλλοφύλων; 24² II 2²⁶ 11¹⁵ 20². Die Umstellung ὕπισθεν ἀπὸ begegnet II 2³⁰ ἀνέστρεψεν ὕπισθεν ἀπὸ (B, ἀπὸ ὀπίσω A) τοῦ Ἀβεννήφ²⁾.

2. Bei Verben des Vernichtens, Aufhörens u. ä.³⁾:

1) Den Präpositionalausdruck unterdrückt der Übersetzer Reg. I 1¹⁴ περιελοῦ τὸν οἶνόν σου מעליך ייך הסיירי „laß weichen deinen Wein von dir“.

2) Andere Übersetzungen für מאחרי sind ὕπισθεν (Ruth 1¹⁶), ἐξόπισθεν (Reg. III 19²¹ IV 17²¹), ἐκ τῶν ὕπισθεν (Reg. II 2²¹ III 10¹⁹), κατόπισθεν (Reg. II 2^{19.27}), ὀπίσω (Ios. 8⁴ 14), ἐκ τῶν ὀπίσω (Exod. 14¹⁹), sämtlich mit folgendem Genetiv. Dieser Genetiv kann aber in der Übersetzung auch fortfallen: Gen. 19²⁶ ἐπέβλεψεν ἡ γυνὴ αὐτοῦ εἰς τὰ ὀπίσω מאחורי „von hinter ihm“; Ios. 8² κατήστησον σεαυτῷ ἔνεδρα τῇ πόλει εἰς τὰ ὀπίσω; Exod. 14¹⁹ ἐπορεύθη ἐκ τῶν ὕπισθεν (nur die Rezension des Origenes fügt αὐτῶν hinzu), aber gleich darauf heißt es ἔστη ἐκ τῶν ὀπίσω αὐτῶν. Über die Wiedergabe von מאחרי durch μετὰ c. acc. s. oben S. 213, Anm. 2. Abseits steht Num. 14⁴³, wo מאחרי mit Hilfe eines Partizipiums umschrieben wird: οὗ ἐλνεκεν ἀπεστράφητε ἀπειθοῦντες κυρίῳ שבחם יהוה מאחרי יהוה „ihr seid zurückgekehrt von hinter Jahwe“.

3) Siehe auch unter ἐξ S. 285.

a) Vernichten: Gen. 7²³ ἐξηλείφθησαν ἀπὸ τῆς γῆς ἡ. Vgl. Mac. I 2⁴⁰ ἡμᾶς ὀλεθρεύσουσιν ἀπὸ τῆς γῆς. In Reg. III 9⁷ ἔξαρω τὸν Ἰσραήλ ἀπὸ τῆς γῆς steht ἀπό für den Präpositionalausdruck פני מע „von auf [dem] Angesicht“ (vgl. 1 e).

b) Zerstreuen: Gen. 9¹⁹ ἀπὸ τούτων διεσπάρησαν ἐπὶ πάσαν τὴν γῆν; 10³² ἀπὸ τούτων διεσπάρησαν νῆσοι τῶν ἐθνῶν ἐπὶ τῆς γῆς (5 hingegen ἐκ τούτων ἀφωρίσθησαν νῆσοι τῶν ἐθνῶν ἐν τῇ γῇ αὐτῶν, hebr. stets ἡ); Reg. I 13⁸ διεσπάρη ὁ λαὸς αὐτοῦ ἀπ' αὐτοῦ מע (ähnlich 11). Vgl. Mac. I 7⁶ ἡμᾶς ἐσκόρπισεν ἀπὸ τῆς γῆς ἡμῶν.

c) Aufhören: Gen. 2² κατέπαυσεν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἐβδόμῃ ἀπὸ πάντων τῶν ἔργων αὐτοῦ ὧν ἐποίησεν, ähnlich 3 Exod. 5⁵ Thr. 5¹⁴, stets ἡ¹). — Ps. 33¹⁴ παῦσον τὴν γλῶσσάν σου ἀπὸ κακοῦ ἡ; 36⁸ παῦσαι ἀπὸ ὀργῆς ἡ²). — Jer. 38³⁷ ἐὰν παύσονται οἱ νόμοι οὗτοι ἀπὸ προσώπου μου מלפני „von zu meinem Angesicht“. — Gen. 5²⁹ οὗτος διαναπαύσει ἡμᾶς ἀπὸ τῶν ἔργων ἡμῶν ἡ (dieses Kompositum kommt in der Sept. sonst nicht vor). Dagegen wird ἡ durch den bloßen Genetiv vertreten Exod. 32¹² παῦσαι τῆς ὀργῆς τοῦ θυμοῦ σου (ganz ähnlich Ios. 7²⁶)³).

d) καλύειν⁴): Gen. 23⁶ οὐδεὶς ἡμῶν τὸ μνημεῖον αὐτοῦ καλύσει ἀπὸ σοῦ ἡ (ἀπό auch Reg. II 13¹³; der bloße Genetiv Esdr. I 6⁶). — ἀποκαλύειν ἀπὸ τινος ἡ Reg. III 21⁷.

e) Zum Schluß mögen hier die verschiedenen Konstruktionen hinter συντριβέσθαι, das im Sinne von „im Kampfe geschlagen werden“ gebraucht wird, Erwähnung finden. Der Urheber, von dem die Niederlage ausgeht, wird mit ἐνώπιον (ἐναντίον) = לפני „zu [dem] Antlitz, vor“ und ἀπὸ προσώπου = מפני „von [dem]

1) Iob 21³⁴ τὸ δὲ ἐμὲ καταπαύσασθαι ἀφ' ὧν οὐδὲν נשאר ונחיתכם מע „und eure Antworten bleiben Treulosigkeit“.

2) Jer. 33⁸ (ebenso 13. 19) παύσομαι ἀπὸ τῶν κακῶν אל הרעה אל ונחמתי „ich werde Mitleid empfinden zu dem Bösen“, d. h. das Böse bereuen.

3) Außerdem findet sich bei παύεσθαι und καταπαύειν die Konstruktion mit dem Partizipium für ἡ (vereinzelt auch ἡ) mit dem Infinitiv, z. B. Gen. 18³³ ὡς ἐπαύσατο λαλῶν τῷ Ἀβραάμ אברהם כלה לדבר אל „als er vollendet hatte zu reden zu A.“; genau so Num. 16³¹ Iud. 15¹⁷ Mac. I 2²³ ὡς ἐπαύσατο λαλῶν. Andere Beispiele sind Gen. 27³⁰ μετὰ τὸ παύσασθαι Ἰακώβ ἐδλογοῦντα τὸν Ἰακώβ; Ios. 8²⁴ ὡς ἐπαύσαντο ... ἀποκτένοντες; — Gen. 49³³ κατέπαυσεν Ἰακώβ ἐπιτάσων τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ; Exod. 31¹⁸ 34³³ κατέπαυσεν λαλῶν. Vgl. noch Mac. I 11⁵⁰ παυσάσθωσαν οἱ Ἰουδαῖοι πολεμοῦντες ἡμᾶς; auch IV 8²⁹ ἅμα τῷ παύσασθαι τὸν τύραννον συμβουλεύοντα. Die Konstruktionen mit ἀπό oder dem bloßen Genetiv bei παύειν und καταπαύειν habe ich in den Makkabäerbüchern nicht gefunden.

4) Den attischen Schriftstellern scheint die Konstruktion von καλύειν mit ἀπό fremd zu sein.

Antlitz“ eingeführt: Deut. 1⁴² καὶ οὐ μὴ συντριβῆτε ἐνώπιον τῶν ἐχθρῶν ὑμῶν לפני איביכם „und nicht werdet ihr gestoßen (geschlagen) werden vor euren Feinden“¹⁾; Par. II 14¹³ συννετριβήσαν ἐνώπιον (B, ἐναντίον A) κυρίου καὶ ἐναντίον τῆς δυνάμεως αὐτοῦ מהנה „sie wurden zerbrochen vor Jahwe und vor seinem Lager“. — Ioel 2⁶ ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ συννετριβήσονται λαοί מפניו יחילו עמיה „von seinem Antlitz (d. h. vor ihm) werden beben Völker“²⁾. — Ios. 10¹² ἡ ἡμέρα παρέδωκεν ὁ θεὸς τὸν Ἄμορραϊτον ὑποχείριον Ἰσραήλ, ἡνίκα συνέτριψεν αὐτοὺς ἐν Γαβαὼν καὶ συννετριβήσαν ἀπὸ προσώπου υἱῶν Ἰσραήλ; der masoret. Text ist viel kürzer: ביום תה יהוה את האמרי לפני בני ישראל „an [dem] Tage des Gebens Jahwes den Amoriter vor die Söhne Israels“.

Dieselben Konstruktionen bei συννετριβεσθαι kennt auch Mac. I: 3²³ καὶ συννετριβη Σήρων καὶ ἡ παρεμβολή αὐτοῦ ἐνώπιον αὐτοῦ; 5²¹ συννετριβη τὰ ἔθνη ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ³⁾. Auch πρὸ προσώπου finden wir: 5⁷ συννετριβήσαν πρὸ προσ. αὐτοῦ, vgl. oben S. 185. Im Unterschiede von den übrigen Büchern verwendet Mac. I solche Präpositionalausdrücke auch beim aktiven συννετριβειν, wo dann Gott bzw. der Himmel Subjekt ist: 3²² καὶ αὐτὸς συννετριψει αὐτοὺς πρὸ προσώπου ἡμῶν; 4¹⁰ καὶ συννετριψει τὴν παρεμβολὴν ταύτην κατὰ πρόσωπον ἡμῶν. Dasselbe Buch führt beim passiven συννετριβεσθαι den Urheber auch durch bloßes ἀπὸ ein: 9¹⁵ συννετριβη τὸ δεξιὸν κέρασ ἀπ' αὐτῶν; 10⁸² συννετριβήσαν ἀπ' αὐτοῦ καὶ ἔφυγαν; ebenso 8⁶, wo A^{c.a} συννετριβη ἀπ' αὐτῶν bieten, während N^{*V} ἀπ' durch ὑπ' ersetzen, also ganz korrektes Griechisch herstellen.

1) לפני נגפן „geschlagen werden vor (eig. zu[m] Antlitz)“ wird aber sonst anders übersetzt: a) πίπτειν ἐνώπιον Iud. 20³² 39, ἐναντίον Lev. 26¹⁷, πρὸ προσώπου Num. 14⁴²; b) πταίειν ἐνώπιον Reg. I 42 7¹⁰ II 217 18⁷ III 8³³, ἔμπροσθεν II 10¹⁵ 19, ἀπὸ προσώπου IV 14¹²; c) θραύεσθαι κατέναντι Par. II 6²⁴; d) τροποῦσθαι κατὰ πρόσωπόν τινος: Par. II 25²² ἐτροπώθη Ἰούδας κατὰ πρόσωπον Ἰσραήλ; e) der Übersetzer von Par. I 19¹⁶ verwandelt mit Hilfe des Mediums τροποῦσθαι die passivische Ausdrucksweise in die aktivische, indem er die durch לפני eingeführte Person zum Subjekt erhebt: καὶ εἶδεν Σόρος ὅτι ἐτροπώσατο αὐτὸν Ἰσραήλ כִּי נגפן לפני ישראל „daß sie geschlagen waren vor Israel“.

2) νο[m] Antlitz“ bzw. מלפני „von zu[m] Antlitz“ bei הרי „beben“ (auch „Geburtsschmerzen haben“) wird stets durch ἀπὸ προσώπου wiedergegeben, aber das hebr. Verbum selbst wird verschieden ausgedrückt: Deut. 2²⁵ ὄδυνας ἔξουσιν ἀπὸ προσ. σου; Ier. 5²² ἀπὸ προσ. μου ὅτι ἐλαβήθησθε; Ps. 113⁷ ἀπὸ προσ. κυρίου ἐσαλεύθη ἡ γῆ; Ps. 95⁹ Par. I 16³⁰ σαλευθήτω bzw. φοβήθητω ἀπὸ προσ. αὐτοῦ πᾶσα ἡ γῆ.

3) Außer dieser und der unter 3d anzuführenden Stelle 5³⁴ erscheint ἀπὸ προσώπου in Mac. I noch 1¹⁸ ἐνετρόπη Πτολεμαῖος ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ und 6⁶ ἐνετρόπη ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ (vgl. Reg. IV 22¹⁹ ἐνετρόπησ ἀπὸ προσώπου κυρίου). — Mac. II—IV lassen ἀπὸ προσώπου nicht zu.

Ganz zu trennen vom passiven *συντριβῆσθαι* — die oben zitierten Aktiva Mac. I 3₂₂ 4₁₀ sind ja nur Umbildungen des Passivs — ist das aktive *συντριβεῖν*, welches gewöhnlich שבר „zerbrechen“ wiedergibt. Es hat nur selten Präpositionalausdrücke bei sich, und zwar in örtlichem Sinne: Nah. 1₁₃ καὶ νῦν συντριψω τὴν ῥάβδον¹⁾ αὐτοῦ ἀπὸ σοῦ מעל „von auf“; Deut. 9₁₇ καὶ ἐπιλαβόμενος τῶν δύο πλακῶν ἔτριψα αὐτάς ἀπὸ τῶν δύο χειρῶν μου καὶ συνέτριψα (B; die meisten Hss. fügen αὐτάς hinzu) ἐναντίον ὕμων לעיניכם „zu (d. h. vor) euren Augen“; Ios. 7₅ συνέτριψαν αὐτούς ἐπὶ (so die meisten Hss., aber B und einige Minuskeln ἀπὸ) τοῦ καταφεροῦς במוֹרד „und sie schlugen sie in (auf) dem Abhang“.

3. Bei Verben des Fürchtens, Fliehens u. ä.:

a) bei φοβεῖσθαι: = מן Lev. 19₃₀ ἀπὸ τῶν ἀγίων μου φοβηθήσεσθε; 26₂ Deut. 1₂₉ 20₁ Reg. I 28₂₀ Ps. 111₇ Iob 5_{21. 22} Is. 10₂₄, auch Idt. 5₂₃ Mac. I 2₆₂ 3₂₂ 8₁₂.

Ferner findet sich im Hebr. bei „fürchten“ die Präpositionalverbindung מפני „von [dem] Antlitz“, die

a) wörtlich durch ἀπὸ προσώπου wiedergegeben wird: Deut. 5₅ ἐφοβήθητε ἀπὸ προσώπου τοῦ πυρός; 7₁₉ Ios. 11₆ Reg. I 7₇ 21₁₂ III 1₅₀ (vgl. 2₂₉, wo kein hebr. Äquivalent) 3₂₈ IV 1₁₅ 25₂₆ Esdr. II 14₁₄ Is. 7₁₆ Ier. 1_{8. 17} 46₁₇ 48₁₈ 49₁₁, auch Mal. 2₅ ἀπὸ προσώπου ὀνόματός μου στέλλεσθαι αὐτόν הוא נחרת שמני מפני „von [dem] Antlitz meines Namens erschrak er“. Vgl. ferner Reg. I 18₁₂ Par. I 16₃₀, wo ἀπὸ προσώπου für מפני „von zu [dem] Antlitz“, Ier. 49₁₆, wo es für bloßes מן steht, und Ier. 47₉, wo der griech. Text stärker vom hebr. abweicht.

β) durch bloßes ἀπό: Reg. IV 19₆ Is. 37₆ μὴ φοβηθῆς ἀπὸ τῶν λόγων ὧν ἤκουσας מפני הדברים „von [dem] Antlitz der Worte“²⁾.

b) bei κρύπτειν: = מן Reg. I 3₁₇ μὴ δὴ κρύψης ἀπ' ἐμοῦ· τάδε ποιῆσαι σοι ὁ θεός, ἐὰν κρύψης ἀπ' ἐμοῦ ῥῆμα; 18 οὐκ ἔκρυψεν ἀπ' αὐτοῦ; II 14₁₈ Ps. 37₁₀ 54₁₃ 77₄ 138₁₅ Ier. 45_{14. 25} 49₄; vgl. außerdem Tob. 12₁₁ 13₆ Sir. 17₂₀ 37₁₀ 42₂₀.

Wie bei φοβεῖσθαι, so findet sich auch bei κρύπτειν im Hebr. מפני „von [dem] Antlitz“. Dieses kann

a) wörtlich wiedergegeben werden, wie Gen. 3₈ ἐκρύβησαν . . . ἀπὸ προσώπου κυρίου; 18₁₇ Par. II 22₁₁ Iob 13₂₀ Ier. 16₁₇ (N^{ms}) Sir. 6₁₂ 22₂₅.

1) Der Übersetzer las מטרה „seinen Stab“ statt des masoret. מִטְרָה „seine Jochstange“.

2) Daneben regiert φοβεῖσθαι in Übereinstimmung mit dem Hebr. oft den Akkusativ, wie Gen. 32₁₁ 42₁₈ Exod. 14₃₁ Lev. 19_{3. 14} usw.

β) durch bloßes ἀπό: Deut. 7²⁰ οἱ κερουμένοι ἀπὸ σοῦ.

Ferner liest man bei κρύπτειν übereinstimmend mit dem Hebr. Os. 13¹⁴ παράκλησις κέκρυπται ἀπὸ (BQ, ξξ A) ὀφθαλμῶν μου מעיני „von meinen Augen“; Sir. 39¹⁹ οὐκ ἔστιν κρυβῆναι ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ מנגד עיני „von vor seinen Augen“; 17¹⁵ οὐ κρυβήσονται ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ (die hebr. Vorlage fehlt).

Keinen Anhalt für die Wahl der griech. Präposition bietet der hebr. Text Iob 5²¹ ἀπὸ μάστιγος γλώσσης σε κρύψει לשון בשרי „in [der] Geißel [der] (verleumderischen) Zunge wirst du geborgen sein“ (der Übersetzer las vielleicht משרי) und 13²⁴ διὰ τί ἀπ' ἐμοῦ κρύπτῃ למה פניך הסתיר „warum verbirgst du dein Antlitz?“.

Bei ἀποκρύπτειν findet sich nur einfaches ἀπό (= μὴ): Reg. IV 4²⁷ Is. 40²⁷ Ier. 39¹⁷, auch Ps. 37¹⁰, wo die Überlieferung zwischen ἐκρύβῃ und ἀπεκρύβῃ schwankt.

c) bei ἀποδιδράσκειν: Idt. 11³ τίνος ἔνεκεν ἀπέδρας ἀπ' αὐτῶν καὶ ἤλθες πρὸς ἡμᾶς; Neben dem einfachen ἀπό findet sich ἀπὸ προσώπου = מפני „von [dem] Antlitz“: Gen. 16⁶ ἀπέδρα ἀπὸ προσώπου αὐτῆς (ähnlich 8); 35¹ u. ö., auch Idt. 10¹² 11¹⁶.

d) bei φεύγειν¹⁾: = μὴ Reg. II 19⁹ καὶ νῦν πέφυγεν ἀπὸ τῆς γῆς; Ps. 30¹² οἱ θεαροῦντές με ἔξω ἔφυγον ἀπ' ἐμοῦ; 103⁷ Zach. 2⁶; in freier Wiedergabe des Urtextes Num. 16³⁴ ἔφυγον ἀπὸ τῆς φωνῆς αὐτῶν לקלם „zu ihrer Stimme“, d. h. bei ihrem Geschrei. Ferner Tob. N-Text 4²¹ 6⁸ und Mac. I 4⁵ φεύγουσιν οὗτοι ἀφ' ἡμῶν.

Auch hier findet sich im Hebr. מפני „von [dem] Antlitz“. Es wird

a) wörtlich durch ἀπὸ προσώπου wiedergegeben: Exod. 14²⁵ φύγωμεν ἀπὸ προσώπου Ἰσραήλ; Ios. 10¹¹ Iud. 9⁴⁰ Reg. II 10¹³ 14¹⁸ IV 3²⁴ Par. I 10¹ 11¹³ II 10² 13¹⁶ Ps. 59⁶ 67² 138⁷ Ier. 31⁴⁴. Ebenso מלפני „von zu [dem] Antlitz“ Par. I 19¹⁸ und לפני „zu dem Antlitz, vor“ Deut. 28⁷ (ἐν ἐπιτὰ ὁδοῖς φεύξονται ἀπὸ προσώπου σου). 25 Ios. 7⁴ 8^{5.6}. Außerdem Idt. 14³ φεύξονται ἀπὸ προσώπου ὑμῶν; Mac. I 5³⁴ ἔφυγον ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ.

β) durch bloßes ἀπό: Exod. 4³ ἔφυγεν Μωσῆς ἀπ' αὐτοῦ; Par. I 19¹⁴ ἔφυγον ἀπ' αὐτοῦ; hebr. beidemal מפני „von seinem Antlitz“.

4. Bei Zeitbegriffen finden wir ἀπό

a) = μὴ: Gen. 6⁴ οἱ γίγαντες οἱ ἀπ' αἰῶνος²⁾ הגברים אשר מעולם „die Helden, welche von Ewigkeit“; Esdr. II 22⁴⁶ ἀπ' ἀρχῆς מקדם „von Vorzeit“, dasselbe Deut. 11¹² Reg. I 2²⁹ = מראשית „von An-

1) Dittenb., Syll. ³ 888⁸⁵ φευξόμεθα ἀπὸ τῶν οἰκείων.

2) ἀπ' αἰῶνος auch Luc. 1⁷⁰ Act. 3²¹ 15¹⁸; Dittenb., Syll. ³ 790⁵ 1073⁴⁵.

fang“¹⁾; Exod. 4₁₀ 5₂₃ ἀφ’ οὗ²⁾ (außerdem Iob 20₄ Os. 10₉ Is. 14₈ 43₄ 44₇ Dan. 12_{1.11}, auch Zach. 8₉ Mac. I 9₂₉ 12₁₀ 16₂₄ II 1₇); Exod. 9₁₈ ἀφ’ ἧς ἡμέρας ἡיום למן „zu von dem Tage“ (auch Mac. I 9₂₇ und ohne Substantiv 1₁₁ ἀφ’ ἧς ἐχωρίσθησαν ἀπ’ αὐτῶν); Exod. 18₁₃ ἀπὸ πρωῒθεν ἡבקר מן „von dem Morgen“ (auch Reg. II 24₁₅ Iob 4₂₀ Sir. 18₂₆ und = מאז הבקר „von damals, dem Morgen“ d. h. seit dem Morgen Ruth 2₇); Ios. 3₄ ἀπ’ ἐχθὲς καὶ τρίτης ἡμέρας; Esdr. II 5₁₆ Ps. 92₂ ἀπὸ τότε³⁾ = מן ארין bzw. מאז „von damals“; Reg. I 18₉ ἀπὸ τῆς ἡμέρας ἐκείνης καὶ ἐπέεινα (vgl. Mac. I 10₃₀ ἀπὸ τῆς σήμερον καὶ ἐπέεινα, Tob. A-Text 7₁₁ ἀπὸ τῆς σήμερον καὶ εἰς αἰῶνα). Ferner oft ἀπὸ τοῦ νῦν, s. unter b; vgl. auch Abs. 5 und unter ξξ.

b) in freier Wiedergabe anderer hebr. Ausdrücke: Reg. II 7₁₀ καθὼς ἀπ’ ἀρχῆς בראשונה כאשר „wie in der ersten (Zeit)“; Exod. 12₁₅ ἀπὸ τῆς ἡμέρας τῆς πρώτης (B; ἀπὸ τῆς πρώτης ἡμ. AM)⁴⁾ ביום הראשון „am Tage dem ersten“ (vermutlich Angleichung an das nachher in demselben Verse folgende ביום הראשון „vom Tage dem ersten“); Zach. 8₉ ἀφ’ ἧς ἡμέρας ביום אשר „welche an [dem] Tage“ (hebr. Text wahrscheinlich verderbt); Gen. 46₃₀ ἀποθανοῦμαι ἀπὸ τοῦ νῦν הפעם „den Tritt“, d. h. dieses Mal, jetzt. ἀπὸ τοῦ νῦν⁵⁾ begegnet außerdem noch, und zwar in den hebr. vorliegenden Büchern meistens = מערה „von jetzt“: Reg. III 18₂₀ Par. II 16₉ Ps. 112₂ 120₈ 124₂ 130₃ Sir. 11_{23.24} Tob. (A-Text) 7₁₁ 8₂₁ 10₁₂ Mich. 4₇ Is. 48₆ 59₂₁ Dan. 4_{34a} Mac. I 10₄₁ 11₃₅; hervorzuheben sind Mac. I 11₃₆ 15₈ ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ (bzw. εἰς) τὸν ἕπαντα χρόνον.

5. Oft findet sich die Verbindung ἀπὸ ... ἕως, sowohl örtlich als zeitlich⁶⁾:

a) für ער ... מן „von ... bis“: Gen. 6₇ 7₂₃ ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους (s. unter c); 15₁₈ ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ Αἰγύπτου ἕως (καὶ ἕως Mdptc₂) τοῦ ποταμοῦ τοῦ μεγάλου Εὐφράτου; Exod. 12₁₅ ἀπὸ τῆς ἡμέρας τῆς πρώτης ἕως τῆς ἡμέρας τῆς ἑβδόμης⁷⁾; 18_{13.14} ἀπὸ πρωῒθεν

1) ἀπὸ τῆς ἀρχῆς Dittenb., Syll.³ 68520. In Par. II 23₈ steht ἀπ’ ἀρχῆς τοῦ σαββάτου statt באי השבחה „die Hineingehenden des Sabbats“.

2) Dittenb., Syll.³ 657. Im Neugriech. ganz gewöhnliche temporale Konjunktion.

3) Auch Matth. 4₁₇ 16₂₁ 26₁₆ Luc. 16₁₆.

4) Vgl. Act. 20₁₈ ἀπὸ πρώτης ἡμέρας.

5) Auch Luc. 1₄₈ 5₁₀ 12₅₂ 22₆₉ Act. 18₆ Cor. II 5₁₆; Dittenb., Or. graec. I 56, 29 und 44 (zitiert von Roßberg S. 21f.); Syll.³ 98220. Vgl. Deißmann, Neue Bibelstudien S. 80.

6) ἀπὸ ... ἕως auch neugriech., z. B. Ἄνδρείας Καρκαβίτσας, Ἡ πατρίδα, abgedruckt bei A. Thumb, Grammatik der neugriech. Volkssprache, S. 94, Z. 10 ὁ ἕνας ἐμοίναξε τὸν ἄλλον ἀπὸ τὸ κεφάλι ἕως τὰ πόδια.

7) Dittenb., Syll.³ 736109 ἀπὸ τετάρτας ὥρας ἕως ἑβδόμας. Beachte auch

ἕως δειλῆς (oder ἑσπέρας). Bemerkenswert ist Reg. II 5²⁵ ἀπὸ Γαβαῶν ἕως τῆς γῆς Γάζηρα כַּדְּבָרַי „bis zu deinem Kommen [nach] Gazer“ (vgl. dagegen die unter e zu zitierende Stelle Mac. I 7⁴⁵).

b) für כַּדְּבָרַי... וְכַד „von ... und bis“ oder כַּדְּבָרַי... וְכַד „zu von ... und bis“ mit Unterdrückung der Kopula: Gen. 14²³ εἰ ἀπὸ σπαρτίου ἕως σφαιρωτήρος ὑποδήματος λήμψομαι ἀπὸ πάντων τῶν σῶν; 19⁴ ἀπὸ νεανίσκου ἕως πρεσβυτέρου; 11 ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου (vgl. Reg. II 13²² ἀπὸ πονηροῦ ἕως ἀγαθοῦ); Exod. 9²⁵ ἐπάταξεν ἡ χέλαζα ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους; 11⁷ οὐ γρούξει κύων τῇ γλώσσει αὐτοῦ οὐδὲ ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους. — 9¹⁸ ἀπ' ἧς ἡμέρας ἔκτισται ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης (vgl. Reg. II 24¹⁵ ἀπὸ πρωῒθεν ἕως ὄρας ἀρίστου; daneben III 18²⁶ ἐκ πρωῒθεν ἕως μεσημβρίας).

Die Kopula wird zuweilen auch im Griech. beibehalten: Ruth 2⁷ ἀπὸ πρωῒθεν (vgl. oben Abs. 4a) καὶ ἕως ἑσπέρας; Mal. 1¹¹ ἀπ' ἀνατολῶν ἡλίου καὶ ἕως δυσμῶν (dagegen Bar. 4⁹⁷ ἀπὸ ἀνατολῶν ἕως δυσμῶν; 5⁵ ἀπὸ ἡλίου δυσμῶν ἕως [BQ; καὶ ἕως A] ἀνατολῶν). Übrigens scheint die Hinzufügung des ו „und“ dem semitischen Sprachempfinden mehr zu entsprechen; vgl. aus dem Syr. ܘܟܢ ܘܥܘܡܐ ܘܡܢ ܘܥܘܡܐ ܘܡܢ ܘܥܘܡܐ „von der Zeit des Königs Balasch und bis zum 20. Jahre“ (Märtyrer von Bēt S'elōch, Brockelmann, Chrest. 50, Z. 9f.); ܘܟܢ ܘܥܘܡܐ ܘܡܢ ܘܥܘܡܐ ܘܡܢ ܘܥܘܡܐ „vom 15. im Juli und bis zum 20. im Monat August“ (ebd. 57, Z. 9f.); ܘܡܢ ܘܥܘܡܐ ܘܡܢ ܘܥܘܡܐ ܘܡܢ ܘܥܘܡܐ „von der Grenze der Perser und bis zur Hauptstadt Konstantinopel“ (Leben des Jakob Baradaeus von Johannes v. Ephesus, ebd. 124, Z. 16). Beachtung verdient deshalb Exod. 11⁵, wo sich in der B-Überlieferung καὶ findet, obwohl unser hebr. Text kein ו hat: ἀπὸ πρωτοτόκου Φαραὼ ὃς κἀθίηται ἐπὶ τοῦ θρόνου καὶ (B und ein Teil der Minuskeln; καὶ om. AM und 12 Minuskeln) ἕως πρωτοτόκου τῆς θερακαίνης τῆς παρὰ τὸν μύλον καὶ ἕως (hier vor dem dritten Gliede auch im Hebr. ו, aber ohne כַּד „bis“) πρωτοτόκου παντὸς κτήνους. Vgl. Iud. 19³⁰ ἀπὸ ἡμέρας ἀναβάσεως οἴων Ἰσραὴλ ἐκ γῆς Αἰγύπτου καὶ (B und 4 Minuskeln; die übrigen ohne καὶ) ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης כַּד... וְכַד „zu von ... bis“. Vgl. auch die Variante zu Gen. 15¹⁸ unter a.

c) ἀπὸ ... ἕως steht aber auch für andere hebr. Ausdrucksweisen: Gen. 8¹⁷ πᾶσα σὰρξ ἀπὸ πετεινῶν ἕως κτηνῶν כַּדְּבָרַי וּבְכַדְּבָרַי „in den Vögeln und in dem Vieh“; Exod. 13² ἀγλάσόν μοι πᾶν πρωτότοκον ... ἐν τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους כַּדְּבָרַי וּבְכַדְּבָרַי „in den Menschen und in dem Vieh“ (vgl. 9²⁵ 11⁷ unter b);

1231¹⁰ ἀπὸ τῆς ζούας ἕως τοῦ ἀ[νδρι]άντος, wo, wie Dittenb. bemerkt, ζούα so viel ist wie das lat. *via*; es entspricht dem franz. *la rue*.

12¹⁸ ἀφ' ἑσπέρας¹⁾ ... ἕως ἑσπέρας בערב ... בערב „am Abend ... am Abend“ (der Übersetzer hat die beiden, den Anfangs- und Endpunkt des Passahfestes bezeichnenden Zeitangaben zueinander in Beziehung gesetzt). Eine bemerkenswerte Änderung des Übersetzers findet man Gen. 6⁷, wo er die aus vier Gliedern bestehende Gruppe וַעַר ... עַר ... עַר ... מִן „von ... bis ... bis ... und bis“ in zwei zweigliedrige Gruppen zerlegt: ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους καὶ ἀπὸ ἔρπετων ἕως τῶν πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ; anders verfährt er 7²³, wo er genau dieselben hebr. Worte so wiedergibt: ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους καὶ ἔρπετων καὶ τῶν πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ. Recht frei, aber sinngemäß übersetzt er Gen. 44¹² ἠρξάμενος²⁾ ἕως ἡλθεῖν ἐπὶ τὸν νεώτερον כלה ובקטן החל בגדול „in (bei) dem Großen fing er an und in (bei) dem Kleinen endigte er“³⁾.

d) Auf ἕως folgt ein Infinitiv Gen. 10¹⁹ ἐγένοντο τὰ ὄρια Χαναανίων ἀπὸ Σιδῶνος ἕως ἐλθεῖν εἰς Γέζαρα καὶ Γάζαν ἕως ἐλθεῖν ἕως Σοδόμων καὶ Γομόρας ועמרה ורמיה סרמה באכה עד עזה בררה באכה מצידן „von Sidon dein Kommen nach Gerar bis Gaza, dein Kommen nach Sodom und Gomorra“; 30 ἐγένετο ἡ κατοίκησις αὐτῶν ἀπὸ Μασσηῆ ἕως ἐλθεῖν εἰς Σωφῆρα סרחה במשא באכה „von Mescha dein Kommen nach Sefar“ („dein Kommen nach“, verkürzt aus „bis zu deinem Kommen nach“ [s. oben am Schluß von a], bedeutet: „bis dahin, wo man kommt nach“).

e) In Mac. I treffen wir die Verbindung ἀπὸ ... ἕως 7 mal: 9¹³ ἀπὸ πρωίθεν ἕως ἑσπέρας (vgl. Exod. 18^{13.14} unter a); 16² ἀπὸ νεότητος ἕως τῆς σήμερον ἡμέρας; 3³² 11⁵⁹ ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ Εὐφράτου

1) ἀφ' ἑσπέρας auch Polyb. 4, 70, 7; 5, 59, 5. 104, 10 (hier ἀπὸ τῆς ἑσπ.); 6, 35, 9; Diod. 18, 33, 5 (vgl. Krebs S. 44, der auch für das ähnliche ἀφ' ἡμέρας Belege aus Polyb. und Diodor gibt).

2) Das Partizipium ἀρξάμενος mit ἀπὸ ... ἕως auch Matth. 20⁸ ἀρξάμενος ἀπὸ τῶν ἑσχάτων ἕως τῶν πρώτων; Luc. 23⁵ ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἕως ὄψε; Act. 1²² ἀρξάμενος ἀπὸ τοῦ βαπτίσματος Ἰωάννου ἕως τῆς ἡμέρας ἧς ἀνελήμφθη ἀφ' ἡμῶν. Dasselbe mit ἀπό allein Luc. 24²⁷ ἀρξάμενος ἀπὸ Μωϋσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν διεσημήνευσεν αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ ἑαυτοῦ; Joh. 8⁹ (in der Perikope von der Ehebrecherin) ἐξήρχοντο εἰς καθεὶς ἀρξάμενοι ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων, καὶ κατελείφθη μόνος. Vgl. Dittenb., Syll.³ 125 ἀπὸ τῷ σημείῳ ἀρξάμενον μέχρι τῷ μετώπῳ τῶν πυλῶν; 973⁵ ἀρξάμενον ἀπὸ τοῦ στρατώματος τοῦ τῆς γεφύρας μέχρι τῆς καταβάσεως; Strabon IV 1 τὰ δ' ἀπὸ τῶν ἄρκτων καὶ τῆς μεσημβρίας τὰ μὲν ὁ Ὀκεανὸς περιεῖληφεν ἀρξάμενος ἀπὸ τῶν βορείων ἄρκων τῆς Πυρρίνης μέχρι τῶν ἐκβολῶν τοῦ Ῥήνου, τὰ δ' ἐξ ἐναντίας ἡ κατὰ Μασσαλίαν καὶ Νόρβωνα θάλαττα καὶ αἱ ἄλλαι ἀπὸ τῆς Λιγυστικῆς ἀρξάμεναι μέχρι τῶν πηγῶν τοῦ Ῥήνου; Xen. Anab. VI, 2, 18 Χειρίσφορος δ' εὐδὺς ἀπὸ τῆς πόλεως τῶν Ἡρακλειωτῶν ἀρξάμενος περὶ ἑπορεύετο διὰ τῆς χώρας.

3) Vgl. auch Exod. 17¹⁶ ἀπὸ γενεῶν εἰς γενεάς מדרך מדרך „von Geschlecht Geschlecht“.

(bzw. ἀπό τῆς κλίμακος Τύρου) ἕως τῶν ὁρίων Αἰγύπτου; 5₄₅ ἀπό μικροῦ ἕως μεγάλου (vgl. Gen. 19₁₁ unter b)¹⁾. — ἕως vor dem Infinitiv (vgl. d): 7₄₅ ἀπό Ἀδασά ἕως τοῦ ἐλθεῖν εἰς Γάζηρα; vor einem Indikativ (vgl. Gen. 44₁₂ unter c): 8₄ τῶν ἐπελθόντων ἐπ' αὐτοὺς ἀπ' ἄκρου τῆς γῆς, ἕως (AV, ὡς N) συνέτριψαν αὐτούς.

In Mac. IV kommt ἀπό ... ἕως nirgends vor, in II und III an je einer Stelle: II 13₂₄ κατέλειπεν στρατηγὸν ἀπό Πτολεμαίδος ἕως τῶν Γεννηήρων Ἡγεμονίδην; III 6₃₈ ἀπό πέμπτης καὶ εἰκάδος τοῦ Παχῶν ἕως τῆς τετάρτης τοῦ Ἐπιφί und ἀπό πέμπτης τοῦ Ἐπιφί ἕως ἐβδόμης.

Für ἀπό ... ἕως erscheint in Mac. III dreimal, in IV einmal ἀπό ... μέχρι (vgl. Iob 4₂₀ ἀπό πρωΐθεν μέχρι ἑσπέρας בִּרְנָל רָבַב „von Morgen zu Abend“ und die S. 280 Anm. 2 zitierten Stellen aus Dittenb. und Strabon): Mac. III 3₂₇ ἀπό γεραίου μέχρι νηπίου καὶ μέχρι τῶν ὑπομασθίων (A, ὑπομασθίων V)²⁾; 4₁₅ ἀπό ἀνατολῶν ἤλλου μέχρι δυσμῶν (vgl. Mal. 1₁₁ Bar. 4₃₇ 5₅ unter b); 6₂₈ ἀφ' ἡμετέρων μέχρι τοῦ νῦν προγόνων (trotz der sonderbar verschränkten Wortstellung entsprechen sich ἀπό und μέχρι: „von unsern Vorfahren bis jetzt“); Mac. IV 9₂₈ ἀπό τῶν τεπόντων ταῖς σιδηραῖς χερσίν ἐπισπασόμενοι μέχρι γε τῶν γενείων (von den Nackensehnen bis zum Kinn) τὴν σάρκα πᾶσαν ... ἀπέσυραν.

6. ἀπό zur Angabe der Ursache und des Grundes³⁾: = γὰρ Gen. 48₁₀ οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ Ἰσραὴλ ἐβαρύνθησαν ἀπό τοῦ γήρους; 9₁₁ οὐκ ἀποθάνεται πᾶσα σὰρξ ἔτι ἀπό τοῦ ὕδατος τοῦ κατακλυσμοῦ. Ebenso Mac. I 3₆ συνεστάλησαν οἱ ἄνομοι ἀπό τοῦ φόβου⁴⁾; 6₈ ἐνέπεσεν εἰς ἀρρωστίαν ἀπό τῆς λύπης; 10 συνπέπτωμα τῆ καρδίᾳ ἀπό τῆς μερῖμνης; 9₁₃ ἐσεῖσθη ἡ γῆ ἀπό τῶν παρεμβολῶν; III 2₃₁ ὡς μεγάλης τινὸς κοινωνήσουτες εὐκλείας ἀπό τῆς ἐσομένης τῷ βασιλεῖ συναναστροφῆς. Es steht gleichwertig mit διὰ c. acc. II 5₂₁ οἰόμενος ἀπό τῆς ὑπερφηανείας τὴν μὲν γῆν πλωτὴν καὶ τὸ πέλαγος πορευτὸν θέσθαι διὰ τὸν μετεωρισμὸν τῆς καρδίας. Vor dem Infinitiv: IV 6₇ πίπτων εἰς τὸ ἔδαφος ἀπό τοῦ μὴ φέρειν τὸ σῶμα τὰς ἀλγηδόνας.

Auch bezeichnet ἀπό den Grund der Hinderung: = γὰρ Gen. 16₁₀ 32₁₂ οὐκ ἀριθμηθήσεται (sc. τὸ σπέρμα σου) ἀπό τοῦ πλήθους; = כִּי מַצְח „von dem Angesicht, wegen“ 36₇ οὐκ ἐδύνατο ἡ γῆ τῆς

1) ἀπό μικροῦ ἕως μεγάλου auch Bar. 1₄ Act. 8₁₀. Vgl. Plautus Pseud. 776 *interminatus est a minimo ad maximum* (Grimm, Komm. zu Mac. I, S. 87).

2) Man muß wohl ὑπομασθίων lesen (W. Schulze).

3) Ebenso im Neugriech., z. B. κί' ἀπ' τὴν δμμορμίᾳ τῆς καὶ γνώμης τῆς δὲν τὴν ἐσκότωσαν (Seidel, Neugriech. Chrest. S. 12, Z. 25).

4) Matth. 14₂₆ ἀπό τοῦ φόβου ἔκραξαν; 28₄ ἀπό τοῦ φόβου αὐτοῦ ἐσεῖσθησαν οἱ τηροῦντες.

παροικήσεως αὐτῶν φέρειν αὐτοὺς ἀπὸ τοῦ πλήθους¹⁾ τῶν ὑπαρχόντων αὐτῶν, hebr. nur מפני מקניה „wegen ihres Besitzes“; 41³¹ οὐκ ἐπιγυωσθήσεται ἢ εὐθηνία ἐπὶ τῆς γῆς ἀπὸ τοῦ λιμοῦ מפני הרעב „wegen des Hungers“.

7. Bei (ὕπο)λείπεσθαι: Prov. 19¹ ὁ δὲ πτωχὸς καὶ ἀπὸ τοῦ ὑπαρχοντος φίλου λείπεται ורל מרעהו יפר „und ein Niedriger (Geringer) wird von seinem Genossen getrennt“ (oder „sein Genosse trennt sich [von ihm]“). Im Hebr. steht ein aktiver Satz Exod. 10¹⁵ κατέφαγεν πᾶσαν βοτάνην τῆς γῆς καὶ πάντα τὸν καρπὸν τῶν ξύλων ὃς ὑπέλειφθη ἀπὸ τῆς χαλάζης אשר הריר הברר „welches übrigließ der Hagel“. Über das Schwanken der Hss. zwischen ἀπό und ὑπό bei καταλείπεσθαι siehe S. 174f.

8. Nach einem Substantiv statt eines hebr. Genetivs: Exod. 10¹⁹ μετέβαλεν κύριος ἄνεμον ἀπὸ θαλάσσης (ἀπὸ θαλ. ἄνεμον Ady) ורר „Wind [des] Meeres“. Die im Griechischen übliche Assimilation haben wir 29²¹ λήμψη ἀπὸ τοῦ αἵματος τοῦ ἀπὸ τοῦ θυσιαστηρίου אשר על המזבח „welches auf dem Altar [ist]“. Vgl. Mac. I 11³⁸ πᾶσαι αἱ δυνάμεις αἱ ἀπὸ τῶν πατέρων und ohne Substantiv 5⁵⁸ τοῖς ἀπὸ τῆς δυνάμεως τῆς μετ' αὐτῶν; 11² ἤνοιγον αὐτῶ οἱ ἀπὸ τῶν πόλεων; 14 ἀπεστάτουν οἱ ἀπὸ τῶν τόπων ἐκείνων; 49 εἶδον οἱ ἀπὸ τῆς πόλεως; 61. 62 οἱ ἀπὸ Γάζης; IV 17⁸ τοῖς ἀπὸ τοῦ ἔθνους. Vgl. ἐξ Abs. 7 (S. 287).

9. Abhängig von Adjektiven: = מן Gen. 24⁴¹ ἔση ἀθῶος ἀπὸ τοῦ ὀρκισμοῦ μου (auch am Anfang des Verses ἀθῶος ἔση ἀπὸ τῆς ἀρκῆς μου nach allen Hss. außer A, der ἐκ hat). ἀθῶος ἀπό begegnet außerdem Num. 5^{19. 31} Reg. II 3²⁸ und Iob 10¹⁴ ἀπὸ δὲ ἀνομιᾶς οὐκ ἀθῶόν με πεπολίκας. מן wird aber auch durch den Dativ wiedergegeben: Ios. 2^{17. 19} ἀθῶοί ἐσμεν τῷ ὄρκῳ σου τούτῳ (ähnlich 20). — Gen. 24⁸ καθαρὸς ἔση ἀπὸ τοῦ ὄρκου τούτου מן²⁾. — Von einem Verbaladjektiv hängt ἀπό ab Gen. 17¹² ὁ οἰκογενῆς τῆς οἰκίας σου καὶ ὁ ἀργυρώνητος ἀπὸ παντὸς υἱοῦ ἀλλοτρίου מן (daneben Gen. 17²⁷ οἱ ἀργυρώνητοι ἐξ ἀλλογενῶν ἔθνῶν מא „von bei“).

10. Einzelheiten:

a) Mac. II 10²⁷ γενόμενοι δὲ ἀπὸ τῆς δεήσεως; 15²⁸ γενόμενοι δὲ ἀπὸ τῆς χρείας καὶ μετὰ χαρῆς ἀναλύοντες (nach Verrichtung dieses Geschäftes, d. h. nach beendigter Schlacht).

1) Ioh. 21⁶ οὐκέτι αὐτὸ (sc. τὸ δίκτυον) ἐλκύσει ἰσχυρὸν ἀπὸ τοῦ πλήθους τῶν ἰχθύων.

2) Act. 20²⁶ καθαρὸς εἰμι ἀπὸ τοῦ αἵματος. Siehe Deißmann, Neue Bibelst. 24. Vgl. Reg. II 11⁴ καὶ αὕτη ἀγιαζομένη ἀπὸ ἀκαθαρσίας αὐτῆς והיא מקדשה ממיארה „und sie [war] sich heiligend von ihrer Unreinigkeit“.

b) Mac. II 14³⁰ νοήσας οὐκ ἀπὸ τοῦ βελτίστου τὴν ἀύστηρίαν εἶναι. In den übrigen Schriften der Sept. wird der sonst häufige Ausdruck ἀπὸ τοῦ βελτίστου¹⁾ nicht angetroffen.

c) Mac. IV 8²⁹ πάντες διὰ (A, ἀπὸ B) μιᾶς φωνῆς ἁποῦ, ὥσπερ ἀπὸ τῆς αὐτῆς ψυχῆς, εἶπον. — 11³ αὐτὸς δ' ἀπ' ἑμαυτοῦ παρηλθὼν („von selbst bin ich vorgetreten“). — ἀφ' οὗ in der Bedeutung „weshalb“ (*quam ob rem*): 13²¹ ἀπὸ τῶν αὐτῶν γαλακτοποιοῦντες πηγῶν, ἀφ' οὗ συντρέφονται ἐναγκαλισμάτων φιλάδελφοι ψυχαί.

d) Von ἀπό hängt die Präpositionalverbindung πρὸς κεφαλῆς (oben S. 259) ab Reg. I 26¹¹ νῦν λάβε δὴ τὸ δόρυ ἀπὸ πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ und 12 ἔλαβεν Δαυεὶδ τὸ δόρυ καὶ τὸν φακὸν τοῦ ὕδατος ἀπὸ πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ, im Hebr. an beiden Stellen קרן ראש „Kopfggend“ (siehe S. 259).

e) Über ἀπό zur Bezeichnung des Preises, des partitiven²⁾ und komparativen Verhältnisses vgl. die entsprechenden Abschnitte meiner Diss. über den Genetiv S. 35, 17 ff., 44³⁾; über πίνειν ἀπὸ s. unter ἐξ und ἐν; über ἀπό zur Bezeichnung des Ursprungs s. unter ἐξ.

1) Deißmann, Bibelstudien S. 88; Schmid, Atticismus II S. 285; Fraenkel, Inschriften von Pergamon I 13, Z. 25, Anm.; Dittenb., Or. graec. 266 Anm. 31 und 755 Anm. 12. Hiernach findet sich ἀπὸ τοῦ βελτίστου bei Dionys. Halic. ad Cn. Pompeium 1, 12 und Plutarch Themist. 3. Inschriftlich begegnet der Ausdruck meines Wissens zuerst Dittenb., Or. graec. 266 27 (a. 263—241) und Fraenkel, Inschr. von Perg. I 13 25 (bald nach 263); dann in der 2. Hälfte des III. Jahr. Or. graec. 229 49 (a. 224); Anfang des II. Jahr. Dittenb., Syll.³ 593 7. Die genaue Zeit läßt sich nicht bestimmen für Le Bas-Waddington, Asie Mineure 407 3 (von Alexander bis zur römischen Herrschaft). Vgl. aus den Papyri Grenfell, Hunt and Hogarth, Fayum towns and their papyri S. 104, XII 6 f. (a. 104—103). Häufiger scheint dem τοῦ βελτίστου ein παντός voranzugehen: Syll.³ 426 8. 42 (etwas vor 261); Le Bas-Waddington 87 7. 43 (280—261); II. Jahr. 1. Hälfte Or. graec. 735 21; Syll.³ 613 13; Bull. corr. Hell. XIV 34 34 f.; 45 8 f.; Inschriften aus Priene 53 12 54 41; II. Jahr. 2. Hälfte Inschr. aus Priene 73 11 61 9 (vor 200); Inschriften von Magnesia 101 13; I. Jahr. 1. Hälfte Corp. Inscr. Attic. II 469 64 und 470 44; zeitlich nicht genau bestimmbar Inschr. aus Priene 74 9 f. und Le Bas-Waddington 898 10 (Alexander bis röm. Herrschaft). — Eine ähnliche Wendung steht Cauer, Delectus inscriptionum Graecarum 181 68 (= Dittenb., Syll.³ 581 68) ἀπὸ τοῦ δικαίου (ca. 200) und 47 3 (= Dittenb., Syll.³ 736 3) ἀπὸ παντός τοῦ δικαίου (a. 92/91).

2) Nachgetragen sei Reg. III 430, wo das partitive כִּן sowohl durch den Nominativ als auch durch παρά c. gen. ausgedrückt wird: παραγίνοντο πάντες οἱ λαοὶ ἀκοῦσαι τῆς σοφίας Σαλωμών, καὶ παρὰ πάντων τῶν βασιλείων τῆς γῆς ὅσοι ἤμουν τῆς σοφίας αὐτοῦ.

3) Zu Diss. S. 38 ist noch zu bemerken, daß φείδεσθαι auch mit ἀπό = ἐν konstruiert wird: Reg. I 15 3 οὐ φείση ἀπ' αὐτοῦ עליו לא חחמל „nicht wirst du Mitleid haben auf ihm“ (Gen. 19 16 steht für dieselbe hebr. Wendung der bloße Genetiv). Hierher gehört auch Reg. I 21 5 ἀπὸ γυναικὸς ἀπεσγήμεθα אשה עגרה

εξ.

1. Bei Verben der Bewegung:

a) sehr oft = ׀ַן „von“ nach Gehen, Führen, Schicken. Der Anführung von Belegen bedarf es nicht. Aus Mac. III 6₁₂ hebe ich τοὺς ... ἐκ τοῦ ζῆν μεθισταμένους, eine Phrase für „Sterben“, heraus; vgl. μεθίστασθαι ἐξ ἀνθρώπων oder εἰς θεοὺς Dittenb., Or. graec. II 681 unter μεθίστημι¹⁾.

b) ׀ַן מִמְעִי „von deinem Eingeweide“ wird in der Redensart ׀ַן מִמְעִי „herausgehen von dem Eingeweide jmds.“, d. h. von jmdm. abstammen, durch ἐκ τῆς κοιλίας wiedergegeben²⁾ Reg. II 7₁₂ τὸ σπέρμα σου μετὰ σέ ὃς ἐστὶ ἐκ τῆς κοιλίας σου ׀ַן מִמְעִי „welcher herausgehen wird von deinem Eingeweide“; 16₁₁ ὁ υἱός μου ὁ ἐξελεθὼν ἐκ τῆς κοιλίας μου; Par. II 32₂₁ τῶν ἐξελεθόντων ἐκ τῆς κοιλίας αὐτοῦ, dagegen durch einfaches ἐξ Gen. 15₄ ὃς ἐξελεύσεται ἐκ σοῦ, οὗτος κληρονομήσει σε.

c) Reg. II 20₁₆ ἐβόησεν γυνή σοφή ἐκ τοῦ τείχους; damit sind die oben S. 271 f. zitierten Stellen Gen. 13₁₄ (ἴδε ἀπὸ τοῦ τόπου) und Reg. II 11₂ (εἶδεν ... ἀπὸ τοῦ δώματος) zusammenzuhalten.

2. Bei Verben des Nehmens: λαμβάνειν und συλλαμβάνειν (letzteres in der Bedeutung „schwanger werden“): = ׀ַן Gen. 3₁₉ τὴν γῆν ἐξ ἧς ἐλήμφθης; 24₇ ἔλαβέν με ἐκ τοῦ οἴκου τοῦ πατρὸς μου καὶ ἐκ τῆς γῆς ἧς ἐγενήθην; — 19₃₆ συνέλαβον αἱ δύο θυγατέρες Ἀὼτ ἐκ τοῦ πατρὸς αὐτῶν. Das an der letzten Stelle verwendete hebr. Verbum הרה „schwanger werden“, „schwanger sein“ wird auch durch ἐν γαστρὶ λαμβάνειν bzw. ἔχειν³⁾ übersetzt, wovon die Präposition ἐξ = ׀ַן abhängt, und zwar sowohl zur Bezeichnung der verursachenden Person: 38₁₅ ἐν γαστρὶ ἔλαβεν ἐξ αὐτοῦ; 25 ἐκ τοῦ ἀνθρώπου τίνος ταῦτά ἐστιν, ἐγὼ ἐν γαστρὶ ἔχω, als der verursachenden Handlung: 24 ἐν γαστρὶ ἔχει ἐκ πορνείας.

Rache nehmen an jmdm.: Gen. 4₂₄ ἐπτάκις ἐκδεδίκηται ἐκ Κάιν, ἐκ δὲ Λάμεχ ἑβδομηκοντάκις ἐπτά שבועים ושבעים קין ולמך ׀ַן מִמְעִי „siebenfach wird gerächt Kain, und Lamech siebenzig und sieben“.

לני „ein Weib [ist] verwehrt uns“. — Zum lokalen Dativ (Diss. S. 47) ist nachzutragen, daß ׀ַן מִמְעִי nicht bloß den Genetiv, sondern auch ἀπὸ = ׀ַן nach sich hat: Reg. II 59 ׀ַן מִמְעִי ἀπὸ τῆς ἀκρας ׀ַן סביב „ringsum von“.

1) Wieder anders Dittenb., Syll.³ 866₂₀ μεταλλά(ξαι) τὸν ἐξ ἀνθρώ[πων] βίον.

2) Ebenso in anderem Zusammenhange Ion. 22 προσήξατο Ἰωνᾶς ... ἐκ τῆς κοιλίας τοῦ κήτους ׀ַן מִמְעִי. Im folgenden Verse gibt derselbe griech. Ausdruck ׀ַן מִמְעִי „von [dem] Bauche“ wieder: ἐκ κοιλίας ἔδου κρηνῆς μου ἡκουσας φωνῆς μου.

3) Vgl. Dittenb., Syll.³ 1168₅ πένηθ' ἔτη ὡς ἐκύνθη ἐν γασ[τρ]ῆ Κλειώ βάρος; 10 ἔγκυος δὲ γενομένη ἐν γαστρὶ ἐφόρει τρία ἔτη.

χειρὸς Ἀμορραίων. Vgl. außerdem Exod. 3^s 14³⁰ 18^s. 9. 10. Zu beachten ist in Gen. 37²¹ ἐξείλατο αὐτὸν ἐκ τῶν χειρῶν αὐτῶν der Plural χειρῶν, für den im Urtext der Singular steht: מִיַּד „von (aus) ihrer Hand“; ebenso 22, auch Exod. 29²⁵ λήμψῃ αὐτὰ ἐκ τῶν χειρῶν αὐτῶν. — Bar. 4¹⁸ ἐξελίται ὑμᾶς ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ὑμῶν (aber 21 ἐξελίται ὑμᾶς ἐκ δυναστείας, ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν). — In Reg. I 25³⁹ εὐλογητὸς κύριος, ὃς ἔκρινεν τὴν κολίην τοῦ ὀνειδισμοῦ μου ἐκ χειρὸς Ναβάλ, καὶ τὸν δοῦλον αὐτοῦ περιεποιήσατο ἐκ χειρὸς κακῶν liegt מִיַּד nur dem ersten ἐκ χειρὸς zugrunde, während dem zweiten einfaches מִן entspricht: מִרַעַה „von Bösem“ (es handelt sich hier um ein Abstraktum). — Mit Bezug auf den Hades: Ps. 88⁴⁹ ῥύσεται τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἐκ χειρὸς ἄδου (vgl. Ion. 2^s oben S. 284 Anm. 2).

Ebenso wird das dem מִיַּד synonyme מִכַּח „von der [hohlen] Hand“ durch ἐκ χειρὸς ausgedrückt: Reg. I 4^s σώσει ὑμᾶς ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ἡμῶν; II 14¹⁶ ῥυσάσθω τὴν δούλην αὐτοῦ ἐκ χειρὸς τοῦ ἀνδρός¹⁾; 19⁹ ἐξείλατο ἡμᾶς ἐκ χειρὸς ἀλλοφύλων (unmittelbar davor ἐρρύσατο ἡμᾶς ἐκ χειρὸς ἀπὸ πάντων τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν mit Hinzufügung von ἀπὸ hinter ἐκ χειρὸς: wohl Kontamination)²⁾.

Auch in Mac. I tritt ἐκ χειρὸς auf: 2⁴⁸ ἀντελάβοντο τοῦ νόμου ἐκ χειρὸς τῶν ἐθνῶν καὶ ἐκ χειρὸς τῶν βασιλέων; 5¹² ἐξελοῦ ἡμᾶς ἐκ χειρὸς αὐτῶν; 9⁴⁶ ὅπως διασωθῆτε ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ὑμῶν.

5. Bei ἀκούειν: Exod. 23¹³ οὐδὲ μὴ ἀκουσθῆ (sc. ὄνομα θεῶν ἐτέρων) ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν פִּי עַל „auf deinem Munde“; vgl. Reg. I 2²³ ὃ ἐγὼ ἀκούω ἐκ στόματος παντὸς τοῦ λαοῦ כָּל הָעָם מִמָּא „von (eig. von bei) dem ganzen Volke“, wo also στόματος nur auf Rechnung des Übersetzers kommt. — Gen. 21¹⁷ εἰσῆκουσεν ὁ θεὸς τῆς φωνῆς τοῦ παιδίου ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἦν und ἐπακήκουσεν ὁ

1) Sonst entspricht ἐκ χειρὸς bei ῥύεσθαι hebräischem מִיַּד, vgl. zu der oben angeführten Stelle Ps. 88⁴⁹ noch Ios. 22³¹ Iud. 6⁹ 8³⁴ 9¹⁷ Reg. II 12⁷ Ps. 30¹⁶ Iob 6²³.

2) ἀπὸ χειρὸς für מִכַּח bei ῥύεσθαι finden wir Esdr. II 8³¹ ἐρρύσατο ἡμᾶς ἀπὸ χειρὸς ἐχθροῦ. Ähnlich Mac. III 6¹⁰ ῥυσάμενος ἡμᾶς ἀπὸ ἐχθρῶν χειρὸς. — Neben den mit „Hand“ zusammengesetzten Ausdrücken findet sich bei לַיָּד, dem hebr. Äquivalent von ῥύεσθαι, auch das einfache מִן „von“, das die Sept. durch ἐξ oder ἀπὸ wiedergibt. So halte man einerseits miteinander zusammen Ps. 30¹⁶ ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν μου und 17¹⁸ Reg. II 22¹⁸ ἐξ ἐχθρῶν μου δυνατῶν bzw. ἐξ ἐχθρῶν μου ἰσχύος (vgl. Mac. I 12¹⁵ ἐρρύσθημεν ἀπὸ τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν) und andererseits Reg. II 22⁴⁹ ἐξ ἀνδρῶν ἀδικημάτων ῥύσῃ με und Ps. 17⁴⁹ ἀπὸ ἀνδρῶν ἀδίκων ῥύσῃ με. Es heißt immer ῥύεσθαι ἐκ θανάτου, wie Ps. 32¹⁹ Prov. 10² (δικαιοσύνη ῥύσεται ἐκ θανάτου) 23¹⁴ Iob 5²⁰ (hier ῥύεσθαι für מִיַּד), nur Prov. 11⁴ δικαιοσύνη ῥύσεται ἀπὸ θανάτου, aber diese Stelle gehört der Rezension des Origenes an, der hier eine Lücke der Sept. aus Theodotion ergänzt hat.

θεός τῆς φωνῆς τοῦ παιδίου σου ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἐστίν, wo ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἦν ohne Äquivalent im Hebr. ist, während ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἐστίν hebräischem באשר הוא שם „in dem [Orte], wo er [ist]“ entspricht.

6. Bei κρεμαννύναι (κρεμάζειν)¹⁾ und συνάπτειν: = כ „in“²⁾: Exod. 26¹¹ συνάψεις τοὺς κροίκους ἐκ τῶν ἀγκυλῶν; Gen. 44³⁰ ἡ ψυχὴ αὐτοῦ ἐκκρέμαται ἐκ τῆς τούτου ψυχῆς. Vgl. Mac. I 1⁶¹ ἐκρέμασαν τὰ βρέφη ἐκ τῶν τραχήλων αὐτῶν; II 6¹⁰ ἐκ τῶν μαστῶν κρεμάσαντες τὰ βρέφη. Mit der Gen.-Stelle verwandt ist Idt. 8²⁴ ἐξ ἡμῶν κρέμαται ἡ ψυχὴ αὐτῶν. — Sonst steht aber bei κρεμαννύναι im Hebr. לע „auf“, dem in der Übersetzung meist ἐπί entspricht: Gen. 40¹⁹ κρεμάσει σε ἐπὶ ξύλου³⁾; ebenso Deut. 21^{22. 23} ἐπὶ ξύλου; Est. 5¹⁴ ἐπὶ τοῦ ξύλου; Ez. 15³ ἐπ' αὐτοῦ (sc. πασσάλου; statt A's αὐτοῦ lesen BQ αὐτόν); Ios. 10²⁶ ἐπὶ πέυτε ξύλων; Iob 26⁷ κρεμάζων γῆν ἐπὶ οὐδενός; auch Esdr. I 6³¹ ἐπ' αὐτοῦ (sc. ξύλου); Idt. 14¹ κρεμάσατε αὐτήν (sc. τὴν κεφαλὴν) ἐπὶ τῆς ἐπάλλεως τοῦ τείχους ὑμῶν.

7. Hervorzuheben ist, daß für einen hebr. Genetiv zuweilen eine Präpositionalverbindung mit ἐξ eintritt: Gen. 9¹⁰ πάντων τῶν ἐξεληθόντων ἐκ (ἀπὸ fgikstv) τῆς κιβωτοῦ כּל יצאי הרהב „allen Herausgehenden der Arche“; 46²⁶ οἱ ἐξεληθόντες ἐκ τῶν μηρῶν αὐτοῦ יצאי ירכו „die Herausgehenden seiner Lende“; Reg. I 1²³ στήσαι κύριος τὸ ἐξελεθὼν ἐκ τοῦ στόματός σου, hebr. nur יקם יהוה דברי „es richte auf (d. h. mache wahr) Jahwe sein Wort“ (Kittel, Bibl. Hebr. דברך „dein Wort“)⁴⁾; Gen. 19²⁵ πάντα τὰ ἀνατέλλοντα ἐκ τῆς γῆς צמח האדמה „das Gewächs des Erdbodens“; 38²² οἱ ἄνθρωποι οἱ ἐκ τοῦ τόπου אנשי המקום „die Männer des Ortes“, ebenso 21 τὸνδ ἄνδρας τοὺς ἐκ (ἐπὶ A) τοῦ τόπου אנשי מקמה „die Männer ihres (fem. sing.) Ortes“. Vgl. ἀπό Abs. 8 (S. 282).

8. Den Ursprung bezeichnet ἐξ = γν Gen. 30³ ἵνα τεκνοποιήσωμαι κἀγὼ ἐξ αὐτῆς (ähnlich 16²); 17⁶ βασιλεῖς ἐκ σοῦ ἐξελεύσονται; 19³² ἐξαναστήσωμεν ἐκ τοῦ πατρὸς ἡμῶν σπέρμα. Vgl. Mac. IV 14¹⁴ τὰ ἄλογα ζῷα ὁμοίαν τὴν πρὸς τὰ ἐξ αὐτῶν γεννώμενα συμπάθειαν ... ἔχει⁵⁾.

Der Präpositionalausdruck entspricht einem hebr. Nominativ

1) Auch bei den Attikern wird κρεμαννύναι mit ἐξ verbunden (Krüger, Griech. Sprachlehre § 68, 17, 3).

2) Aber Ez. 17²³ 27¹⁰ ist כ wörtlich durch ἐν wiedergegeben.

3) Vgl. Act. 5³⁰ 10³⁹ κρεμάσαντες ἐπὶ ξύλου.

4) Dagegen hat in Reg. I 2³ μὴ ἐξελεθῶτω μεγαλορημοσύνη ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν auch der Grundtext מפריכם „aus eurem Munde“.

5) Vgl. Dittenb., Syll. ³8585 τὸν ἐκ ταύτης παιδα.

Gen. 29¹⁴ ἐκ τῶν ὀστέων μου καὶ ἐκ τῆς σαρκός μου εἶ σύ. Vgl. Ion. 1⁸ ἀπέργειλον ἡμῖν ... ἐκ ποίας χώρας καὶ ἐκ ποίου λαοῦ εἶ σύ ἡρα ἐκ ἐμῆ γῆ καὶ ἐκ τοῦ ὕδατος σου „was [ist] dein Land, und aus welchem Volke [bist] du?“ — Umgekehrt entspricht dem ׀ן ein griech. Nominativ Reg. II 21² οἱ Γαβρωνεῖται οὐχ υἱοὶ Ἰσραὴλ εἰσιν מבני ישראל „von [den] Söhnen Israels“, aber dann weiter οὗτι ἀλλ' ἦ ἐκ τοῦ αἵματος τοῦ Ἀμορραίου מירר האמרי „von dem Überbleibsel des Amoriters“ mit Beibehaltung des Präpositionalausdrucks, aber freier Wiedergabe des Sinnes.

Neben ἐξ findet sich für ׀ן auch ἀπό: Reg. III 7² οὗτος ἀπὸ τῆς φυλῆς Νεφθαλαί; 8⁴¹ τῷ ἀλλοτρίῳ, ὃς οὐκ ἔστιν ἀπὸ λαοῦ σου.

9. Bei πίνειν, ποτίζειν, ψωμίζειν, νίπτεσθαι, χρίειν:

= ׀ן: Exod. 7²¹ πιεῖν ὕδωρ ἐκ (nur fhi ἀπὸ) τοῦ ποταμοῦ¹⁾ (aber 7^{18.24} πιεῖν ὕδωρ ἀπὸ [ein Teil der Überlieferung auch hier ἐκ] τοῦ ποταμοῦ²⁾) wie Mac. IV 13²¹ ἀπὸ τῶν ἀντῶν γαλακτοποιοῦντες πηγῶν); Gen. 24¹⁷ πότισόν με μικρὸν ὕδωρ ἐκ τῆς ὑδρίας σου; Ps. 80¹⁷ ἐψώμισεν αὐτοὺς ἐκ στέατος πυροῦ³⁾; Exod. 30¹⁹ νίπεται Ἄαρὼν καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ ἐξ αὐτοῦ (sc. τοῦ λουτήρος) τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας ὕδατι (ähnlich 38²⁷)⁴⁾.

= ׀: Exod. 30²⁶ χρίσεις ἐξ αὐτοῦ (sc. ἐλαίου) τὴν σκηνήν.

In Ps. 44⁸, welche Stelle Hebr. 2⁹ zitiert wird, steht sowohl im Hebr. wie im Griech. der doppelte Akkusativ: ἐχρίσέν σε ὁ θεὸς ... ἔλαιον ἀγαλλιᾶσεως.

10. Bei dem passiven ἀδικεῖσθαι⁵⁾: Gen. 16⁵ ἀδικοῦμαι ἐκ σοῦ עיךְ „mein Unrecht auf dir“.

11. In Zeitausdrücken:

= ׀ן: Gen. 46³⁴ (auch Mac. II 6²³ 15¹²) ἐκ παιδός⁶⁾ מנעורי „von unserer Jugend“; Gen. 8²¹ 48¹⁵ Reg. I 12² ἐκ νεότητος⁷⁾ מנערי „von seiner Jugend“ bzw. מנערי „von meiner Dauer“, d. h. solange ich bin, und מנערי „von meiner Jugend“ (der hebr. Text

1) Dittenb., Syll.³ 116880 τὸν κώθωνα ... ἐξ οὗ ὁ δεσπότης εἰδιστο [π]ίνειν. Matth. 26²⁷ πίνετε ἐξ αὐτοῦ (sc. τοῦ ποτηρίου) πάντες; Joh. 4 13 πίνων ἐκ τοῦ ὕδατος τούτου; 14 ὃς δ' ἂν πίη ἐκ τοῦ ὕδατος.

2) Über πίνειν siehe vor allem unter ἐν.

3) Ähnlich Mac. IV 3¹⁴ ἀνευράμενοι θαρραλέως τὴν πηγὴν ἐξ αὐτῆς ἐγέμισαν τῷ βασιλεὶ τὸ ποτόν. In übertragenem Sinne bei „trösten“: II 15⁹ παραμυθούμενος αὐτοὺς ἐκ τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν.

4) Vgl. Hom. ζ 224 ἀντάρ δ' ἐκ ποταμοῦ χροῖα νίξτο διὸς Ὀδυσσεὺς ἄλμην.

5) Vgl. Krüger, Griech. Sprachlehre I, 52, 5, 2 und II, 52, 5, 1.

6) ἐκ παιδός auch Polyb. 12, 22, 6; 18, 24, 3. — Neugriech. ἀπὸ παιδί.

7) Während in der Sept. das Substantiv νεότης noch in allen Kasus gebräuchlich ist, kommt im N. T. νεότης nur in der Wendung ἐκ νεότητος vor (5 mal).

hat also stets das suffigierete Pron. pers.¹⁾ wie auch die Übersetzung Mac. I 2⁶⁶ ἐκ νεότητος αὐτοῦ). — Mac. I 15¹⁷ ἐξ ἀρχῆς²⁾, vgl. Sir. 39³² διὰ τοῦτο ἐξ ἀρχῆς ἐστηρίχθην מראש „von Kopf (d. h. Anfang)“, Is. 19¹¹ υἱοὶ βασιλείων τῶν ἐξ ἀρχῆς בן מלכי קדם „Sohn [der] Könige [der] Vorzeit“. — Mac. II 6²¹ ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων³⁾ (vgl. Esdr. I 1²⁰ ἀπὸ τῶν χρόνων Σαμουὴλ τοῦ προφήτου; ähnlich 8⁷³). — Reg. III 18²⁶ ἐκ πρωΐθεν ἕως μεσημβρίας מזהבקר „von dem Morgen“; Mac. I 10⁸⁰ ἐκ πρωΐθεν ἕως δειλής (über ἀπὸ πρωΐθεν siehe S. 278—281).

12. Bei Wiederholung desselben Nomens, besonders in Zeit-
ausdrücken: Gen. 39¹⁰ ἐλάλει Ἰωσήφ ἡμέραν ἐξ ἡμέρας⁴⁾ יום יום „Tag Tag“, d. h. jeden Tag; ebenso Ps. 60⁹ Is. 58². Dasselbe ἡμέραν ἐξ ἡμέρας steht für יום אל יום „von Tag zu Tag“⁵⁾ Num. 30¹⁵ Sir. 5⁷, für מיום ליום „von Tag zu Tag“⁶⁾ Ps. 95² Est. 3⁷, für יום ביום „Tag in (an) Tag“⁷⁾ Par. I 12²², für ליום ביום „zu (für) Tag in (an) Tag“ II 24¹¹. Eine Vermischung zweier Ausdrucksweisen ist Tob. (A-Text) 10¹ ἐκάστην ἡμέραν ἐξ ἡμέρας. — Lev. 25⁵³ ἐνιαυτὸν (ἐνιαυτὸς B*Ay) ἐξ ἐνιαυτοῦ ἔσται μετ' αὐτοῦ שנה בשנה „Jahr in (an) Jahr“; ebenso Deut. 15²⁰ ἔναυτι κυρίου φάγη αὐτὸ ἐνιαυτὸν ἐξ ἐνιαυτοῦ⁸⁾. — Par. I 27¹ τοῦ εἰσπορευομένου καὶ ἐκπορευομένου μηνᾶ ἐκ μηνός חדש בחדש „Monat in (an) Monat“; Num. 28¹⁴ τοῦτο ὁλοκαύτωμα μηνᾶ ἐκ μηνός חדש בחדש זאת עלה חדש בחדש „dies [ist das] Brandopfer [von] Monat in (an)

1) Vgl. arab. عبد الله من شبابه „er diene Gott von seiner Jugend“ (Caspari, Arab. Gramm. 415); syr. ܥܒܕܐ ܕܥܠܘܬܐ ܕܥܒܕܐ ܕܥܒܕܐ ܕܥܒܕܐ „es war aber dieser selige Rabbulā von seiner Jugend ein Heide“ (Leben des Rabbulā, Brockelmann, Chrestom. 69, Z. 6); ܥܒܕܐ ܕܥܠܘܬܐ ܕܥܒܕܐ ܕܥܒܕܐ „ein Heiliger und Mann Gottes wahrhaftig von seiner Jugend“ (ebd. 123, Z. 1).

2) ἐξ ἀρχῆς auch Pap. Tebt. I 40, 30. Siehe Dittenb., Syll.³ s. v. ἀρχή. Vgl. ἀπ' ἀρχῆς oben S. 277. — ἀρχήθεν findet sich nur Mac. III 3²¹ τὰ πεπιστευμένα μετὰ ἀπλότητος αὐτοῖς ἀρχήθεν μύρια πράγματα und in einem Zusatz der hexaplarischen Rezension Reg. IV 19²⁵, welchen Origenes aus Aquila übernommen hat.

3) So auch Dittenb., Syll.³ 548⁴ 559²⁰ 685¹⁵, aber ohne Artikel. Vgl. Luc. 23⁸ ἐξ ἐκωνδῶν χρόνων.

4) Einmal im N. T.: Petr. II 2⁸ ὁ δίκαιος ἐνκατοικῶν ἐν αὐτοῖς ἡμέραν ἐξ ἡμέρας ψυχὴν δικαίαν ἀνόμοις ἔργοις ἐβασάνισεν. Vgl. Henioch. fragm. 513 ξενίζουσ' ἡμέραν ἐξ ἡμέρας (Kock, Comicorum Atticorum fragm. II, 434). Ähnlich ἡμᾶρ ἐπ' ἡμᾶρ Theocr. 11, 69, Anthol. Palat. 9, 499.

5) Der hebr. Ausdrucksweise entspricht genau Herod. 9, 8 ἐξ ἡμέρης ἐς ἡμέρη ἀναβάλλειν.

6) Ebenso im Syrischen ܡܢ ܡܝܢ ܕܡܝܢ „von Zeit zu Zeit“ (Brockelmann, Chrestom. 20, Z. 23); ܡܢ ܡܝܢ ܕܡܝܢ „von Jahr zu Jahr“ (ebd. Z. 24 und S. 53, Z. 4).

7) Vgl. יום ביום „Tag in (an) Tag“ = täglich (Traktat über die Trinität in Studia Sinaitica VII, 1⁴, 12, Graf S. 54). Vgl. auch oben S. 266 Anm. 4.

8) Beachtenswert sind die Lesarten des cod. m ἐνιαυσιαῖον und der codd. kl ἐνιαύσιον statt ἐνιαυτὸν ἐξ ἐνιαυτοῦ.

seinem Monat“, d. h. jedes Monats. Ferner Is. 66²³ *καὶ ἔσται μῆνα ἐκ μηνὸς καὶ σάββατον ἐκ σαββάτου*, wo im Hebr. sowohl vor *והחדש* „Monat in (an) seinem Monat“ (oder richtiger „Neumond an seinem Neumond“), als vor *שבחה בשבתו* „Sabbat in (an) seinem Sabbat“ noch das eine regelmäßige Wiederholung anzeigende Wörtchen *מדי* steht, und Est. 3⁷ *ἔβαλεν κλήρους ἡμέραν ἐξ ἡμέρας καὶ μῆνα ἐκ μηνός* *והחדש לחדש ומייום ליום* „von Tag zu Tag und von Monat zu Monat“.

In anderen Ausdrücken: Par. II 30¹⁰ *διαπορευόμενοι πόλιν ἐκ πόλεως לעיר לעיר* „von Stadt zu Stadt“; Mac. II 5⁸ *πόλιν ἐκ πόλεως φεύγων*¹⁾; Par. II 18²⁴ *εἰσελεύσεται ταμιεῖον ἐκ ταμιείου* *והחדש* „Zimmer in (an) Zimmer“ (dagegen weicht die Übersetzung von der Vorlage ab Reg. III 21³⁰ *εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον τοῦ κοιτῶνος εἰς τὸ ταμιεῖον* *והחדש* *והחדש* *והחדש* „er ging hinein nach der Stadt Zimmer in (an) Zimmer“; 22²⁵ *ὅταν εἰσέλθῃς ταμιεῖον τοῦ ταμιείου τοῦ κρυφίου* *והחדש* *והחדש* „du gehst hinein Zimmer in (an) Zimmer, dich zu verbergen“). Iob 2^{9a} *καὶ γὰρ πλανωμένη καὶ λάτρις, τόπον ἐκ τόπου καὶ οἰκίαν ἐξ οἰκίας*²⁾).

13. Anlaß und Ursache³⁾ bezeichnet *ἐξ* in Gen., Exod. und Mac. I nicht⁴⁾. In Mac. II—IV finden sich einige Belege für diese Bedeutung: II 12²² *γενομένου δέους ἐπὶ τοὺς πολεμῶν φόβου τε ἐκ τῆς τοῦ τὰ πάντα ἐφορῶντος ἐπιφανείας γενομένης ἐπ’ αὐτούς*; III 1²⁸ *ἐκ τῆς πυκνοτάτης τε καὶ ἐνπύου τῶν ὄχλων συναγομένης κραυγῆς ἀνεκαστός τις ἦν βοή*; IV 4¹³ *μήποτε νομίσειεν ὁ βασιλεὺς Σέλευκος ἐξ ἀνθρωπίνης ἐπιβουλῆς καὶ μὴ θείας δίκης ἀνηρῆσθαι τὸν Ἀπολλώνιον*.

14. In festen adverbialen Fügungen findet sich *ἐξ* in folgenden Fällen:

Exod. 14^{22.29} *τὸ ὕδωρ αὐτοῖς τείχος ἐκ δεξιῶν καὶ τείχος ἐξ ἐναντίων*⁵⁾ *והחדש* *והחדש* „von ihrer Rechten und von ihrer

1) Vgl. Plat. Soph. 224B, Polit. 289A *πόλιν ἐκ πόλεως ἀμείβεσθαι* oder *ἀλλάττειν*. Ähnliche Paronomasien sind Homer *Υ* 290 *ὡς μοι δέχεται κακὸν ἐκ κακοῦ αἰεὶ*; Aesch. Agam. 1110 *προτείνει δὲ χεῖρ ἐκ χειρὸς ὀρέγματα*; Soph. Trach. 28 *ἀεὶ τιν’ ἐκ φόβου φόβον τρέφω*; Eur. Iph. T. 191 *μόχθος δ’ ἐκ μόχθων ἕσσει δινενοούσας ἔπαις*; Dem. 19, 18 *μηδὲ ταῦτα παθεῖν μηδ’ ἀναρτωμένους ἐλπίσιν ἐξ ἐλπίδων καὶ ὑποσχέσεσιν*; Aesch. gegen Tim. S. 85 *ἀναβάλλεσθαι χρόνους ἐκ χρόνων*.

2) Vgl. Dittenb., Syll. ³ 12405 *μεταθήσει ὄρους ἐξ ὄρων*.

3) Siehe Krebs S. 64.

4) Auch bei der Lektüre anderer hebr. vorliegender Bücher ist mir bisher noch kein Beispiel begegnet.

5) *ἐκ δεξιῶν* c. gen. entspricht Reg. I 23²⁴ *אל ימין* „zu[r] Rechten“, II 24⁵ dem gleichbedeutenden adverbialen Akkus. *ימין*. — Vgl. Matth. 20 21 *εἰς ἐκ δεξιῶν*

Linken“ (das hier in der Übersetzung fortgelassene hebr. Pron. suff. ist Reg. III 22¹⁹ mit übersetzt: *πάσα ἡ στρατιά τοῦ οὐρανοῦ εἰστήμει περὶ αὐτὸν ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ καὶ ἐξ εὐωνύμων αὐτοῦ*). — Gen. 48¹³ *λαβὼν δὲ Ἰωσήφ τοὺς δύο υἱοὺς αὐτοῦ, τὸν τε Ἐφραΐμ ἐν τῇ δεξιᾷ, ἐξ ἀριστερῶν δὲ Ἰσραήλ, τὸν δὲ Μανασσῆ ἐν τῇ ἀριστερᾷ* (ἐξ ἀριστερῶν B), *ἐκ δεξιῶν δὲ Ἰσραήλ* **רַא רַא יִשְׂרָאֵל מִשְׁמַאל בְּיַמִּינוּ מִשְׁמַאל יִשְׂרָאֵל** „den Ephraim in (an) seine Rechte von der Linken Israels, und den Manasse in (an) seine Linke von der Rechten Israels“. Joseph nimmt den Ephraim an seine rechte Hand, so daß er links von dem gegenüberstehenden Israel zu stehen kommt, und umgekehrt den Manasse an seine linke Hand, so daß dieser rechts von Israel zu stehen kommt; es wird also einerseits die Stellung der Kinder im Verhältnis zu Joseph, andrerseits die im Verhältnis zu Israel beschrieben; der Übersetzer unterscheidet beides, indem er in völligem Anschluß an den Urtext bei Joseph Präpositionalausdrücke mit *ἐν*, bei Israel solche mit *ἐξ* verwendet. — Reg. II 2²¹ *ἐκ τῶν ὕπισθεν αὐτοῦ*; ²³ *ἐκ τῶν ὀπίσω αὐτοῦ*, beidemal **מֵאַחֲרָיו** „von hinter ihm“; Mac. II 3²⁷ *ἐκ τῶν ὕπισθεν καὶ ἐκ τῶν ἔμπροσθεν*; 9¹² *ἤγγισεν ἡ φάλαγξ ἐκ τῶν δύο μερῶν*; II 3²⁸ *παραστάντες ἐξ ἐκατέρου μέρους*¹⁾. Über *ἐξ ἐναντίας* siehe unter *πρό* S. 197 f.

Mac. I 9¹ *ἐκ δευτέρου* (zum zweiten Male); dasselbe Ios. 5² Reg. III 19⁷ Agg. 2²⁰ Zach. 4¹² Ier. 40¹ (A Q; *δεύτερον* B²) = **שְׁנִי**²⁾,

καὶ εἰς ἐξ εὐωνύμων σου, ²³ *καθίσαι ἐκ δεξιῶν μου καὶ ἐξ εὐωνύμων* u. ö. Zum Teil wird *ἐκ δεξιῶν* im N. T. durch *ἐν δεξιᾷ* ersetzt (siehe Norden, Agnostos Theos S. 272). So heißt es zwar Marc. 14⁶² (= Matth. 26⁶⁴, ähnlich Luc. 22⁶⁹) *ἐκ δεξιῶν τῆς θυνάμειας*, und Ps. 109¹ *κάθου ἐκ δεξιῶν μου* wird wörtlich zitiert Marc. 12³⁶ (= Matth. 22⁴⁴ Luc. 20⁴²), auch Act. 2³⁴; dagegen lesen wir Col. 3¹ *οὗ ὁ Χριστὸς ἐστὶν ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ καθήμενος*, Rom. 8³⁴ *Χριστὸς Ἰησοῦς ... ὅς ἐστιν ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ*, ebenso Petr. I 3²², ähnlich Hebr. 8¹ 12² *ἐν δεξιᾷ τοῦ θρόνου*. Aus dem A. T. dürfte außer der oben besprochenen Stelle Gen. 48¹³ nur zu nennen sein: Par. I 6³⁹ *ὁ ἐστηκὼς ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ* **עַל יְמִינָו** „auf seiner Rechten“; Esdr. I 4²⁹ *τὴν παλλακὴν τοῦ βασιλέως καθήμενη ἐν δεξιᾷ τοῦ βασιλέως*. — Lehrreich ist Marc. 16⁵, wo in der syr. Übersetzung das griech. *καθήμενον ἐν τοῖς δεξιούς* wiedergegeben wird durch **ܡܘܨܘܢ ܦܪܘܨܘܢܐ** „sitzend von der Rechten“. Aus dem Arabischen vgl. **فَوَ مِنْ الدَّارِ** „er ist von dem Hause“, d. h. im Hause (Caspari, Arab. Gramm. 415, 1).

1) *ἐκ μέρους* c. gen. Reg. I 6⁸ 23²⁶ = **מִצַּד** „von [der] Seite“ (d. h. neben). Denselben hebr. Präpositionalausdruck entspricht I 20²⁵ *ἐκ πλαγίων* c. gen., was II 3²⁷ Übersetzung von **אֶל רוּךְ** „zu [der] Mitte“, 16¹³ von **לְעַמָּה** „neben“ (eig. zur Vereinigung) ist. Eine ähnliche Wendung ist II 10¹⁶ *ἐκ τοῦ πέραν* c. gen. **מֵעֵבֶר** „von jenseit“ (16¹³ *ἐκ πέρας* ist Schreibfehler B's für *ἐκ πλευρᾶς* **בְּצַלַע** „in der Rippe“, d. h. an der Seite).

2) **שְׁנִי** = *δεύτερον* Reg. III 9².

Dan. 2₇ = תנינו (Theod. hat an dieser Stelle δεύτερον). — Ep. Ier. 71 ἐξ ὑστέρου (zuletzt).

Mac. I 8₂₇ ἐὰν ἔθνη Ἰουδαίων συμβῆ πρότεροις πόλεμος, συμμαχήσουσιν οἱ Ῥωμαῖοι ἐκ ψυχῆς¹⁾, vgl. Is. 58₁₀ ἐὰν ... δῶς πεινῶντι τὸν ἄρτον ἐκ ψυχῆς σου נפשך לרעב פתח „du gibst her dem Hungerigen deine Seele“; Ez. 25₆ ἐπέχαρας ἐκ ψυχῆς σου ἐπὶ τὴν γῆν τοῦ Ἰσραήλ בנפש „in Seele“ (ähnlich 15). — Mac. IV 7₁₈ ἐξ ὅλης καρδίας; 13₁₈ ἐξ ὅλης τῆς καρδίας wie Deut. 4₂₉ 6₅ 10₁₂ 11₁₈ Par. II 15₁₂ Ier. 3₁₀, wo jedoch entsprechend dem hebr. בכל לבב „in deinem ganzen Herzen“ bzw. בכל לבה „in ihrem ganzen Herzen“ stets (außer Par. II 15₁₂) das Pronomen σου bzw. αὐτῆς hinzugefügt ist²⁾. — Von veränderter Sinnesart wird ἐκ μεταβολῆς gebraucht Mac. III 5₄₀ ἐκ μεταβολῆς ἀναλύων τὰ σοι δεδογμένα.

15. Einzelheiten:

a) Eine Verschiebung der Auffassung liegt im Griech. vor Gen. 35₂ ἄρατε τοὺς θεοὺς τοὺς ἄλλοτρίους ἐκ μέσου ὑμῶν אשר בהכח „welche in eurer Mitte [sind]“; Reg. II 6₁ συνήγαγεν ἐπὶ Δαυεὶδ πάντα νεανίαν ἐξ Ἰσραήλ בישראל „in Israel“; auch Gen. 46₆, wo aber nur A und 2 Minuskeln ἐκ γῆς statt ἐν γῆ = בארץ bieten.

b) קרא בשם „rufen in (d. h. mit) Namen“³⁾ wird übersetzt Exod. 31₂ ἀνακέκλημαι ἐξ ὀνόματος τὸν Βεσελεήλ (ebenso 35₃₀). Dagegen steht der Akkusativ Is. 43₁ ἐκάλεσά σε τὸ ὄνομά σου קראקרא בשמך „ich habe gerufen in (mit) deinem Namen“; 45₃ ἐγὼ κύριος ὁ θεὸς ὁ καλῶν τὸ ὄνομά σου בשמך קורא „der Rufende in (mit) deinem Namen“, der Dativ 45₄ καλέσω σε τῷ ὀνόματί σου (א*, μου B) בשמך לך קרא „ich rufe dir in (mit) deinem Namen“.

1) Vgl. Col. 3₂₃ ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε.

2) Marc. 12₃₀ καὶ ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου ist Zitat aus Deut. 6₅ καὶ ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐξ ὅλης τῆς καρδίας (διανοίας B und einige Minuskeln) σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς δυνάμεώς σου ובכל נפשך ובכל מאורך „in deinem ganzen Herzen und in deiner ganzen Seele und in deiner ganzen Kraft“. Matth. 22₃₇ sagt in Übereinstimmung mit dem Urtext ἐν statt ἐξ: ἀγαπ. κ. τ. θ. σ. ἐν ὅλη τῇ καρδίᾳ σου καὶ ἐν ὅλη τῇ ψυχῇ σου καὶ ἐν ὅλη τῇ διανοίᾳ σου. Luc. 10₂₇ wechselt zwischen ἐξ und ἐν: ἀγαπ. κ. τ. θ. σ. ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου καὶ ἐν ὅλη τῇ ψυχῇ σου καὶ ἐν ὅλη τῇ ἰσχύϊ σου καὶ ἐν ὅλη τῇ διανοίᾳ σου (doch führt D ἐν durch).

3) In anderem Sinne steht בשם יהוה קרא „rufen in (d. h. mit) dem Namen Jahwes“, d. h. Jahwe (oder auch eine andere Gottheit) anrufen. Dieses כ wird wörtlich durch ἐν wiedergegeben Reg. III 18₂₆ ἐπεκαλοῦντο ἐν ὀνόματι τοῦ Βαάλ, durch ἐπὶ Gen. 12₈ ἐπεκαλέσατο ἐπὶ τῷ ὀνόματι κυρίου, durch den Akkus. 4₂₆ οὗτος ἤλπισεν ἐπικαλεῖσθαι τὸ ὄνομα κυρίου τοῦ θεοῦ (ebenso Ps. 78₆ 104₁ Is. 64₇).

c) Die Gemäßheit bezeichnet ἐξ Gen. 49₅ *συντελέσαν ἀδικίαν ἐξ αἰρέσεως αὐτῶν* völlig abweichend vom hebr. Wortlaut כלי מכותיהם „Geräte [der] Gewalttat [sind] ihre Waffen (?)“ (der Übersetzer hat wahrscheinlich כלי „sie vollendeten“ gelesen und in dem ersten Buchstaben von מכותיהם die Präpos. כן gesehen). Dieselbe präpositionale Fügung treffen wir Mac. I 8₃₀ *ἐὰν δὲ μετὰ τοὺς λόγους τούτους βουλευσάνται οὗτοι καὶ οὗτοι προσθεῖναι ἢ ἀφελεῖν, ποιήσονται ἐξ αἰρέσεως αὐτῶν*. Lev. 22₁₈ dagegen heißt es *ἄνθρωπος ἄνθρωπος ... ὃς ἂν προσενέγκῃ τὰ δῶρα αὐτοῦ κατὰ πᾶσαν ὁμολογίαν αὐτῶν ἢ κατὰ πᾶσαν αἴρεσιν αὐτῶν* וכל נדריהם וכל נדבחהם „zu allen ihren Gelübden und zu allen ihren Freiwilligkeiten (freiwilligen Gaben)“.

d) Über ἐξ zur Bezeichnung des Stoffes, des partitiven¹⁾ und komparativen Verhältnisses ist in den entsprechenden Abschnitten des Kapitels über den Genetiv (Diss. S. 27, 17f., 44), über ἐξ bei ἀθῆος und ἀργυρώνητος ist bei ἀπό gehandelt (oben S. 282).

εἰς.

1. Bei Verben:

a) = לָא „zu, nach“²⁾: Gen. 19₃ *εἰσηλθὼν εἰς τὴν οἰκίαν αὐτοῦ*; 18₇ *εἰς τὰς βόας ἔδραμεν*³⁾; 3₁₉ 21₃₂ 37₂₂ u. o., auch 19₂₇ *ἔρρισεν ... εἰς τὸν τόπον* (vgl. Exod. 34₄ *ἔρρισας Μωυσῆς ἀνέβη εἰς τὸ ὄρος τὸ Σινά*), Mac. I 11₆₇ *ἔρρισαν τὸ πρῶν εἰς τὸ πεδίον Νασώρ*.

Erwähnung verdient Gen. 6₁₆ *εἰς πῆχυν συντελέσεις αὐτὴν* (sc. τὴν μισυτὸν) *ἄνωθεν ἕως ἑξήκοντα ἔτη* „zu einer Elle“, d. h. eine Elle lang.

b) = ב: Gen. 16₅ *δέδωκα τὴν παιδίσκην μου εἰς τὸν κόλπον σου*; 24₆₈ *ἔξῃλθεν Ἰσαὰκ ἀδολεσχήσαι εἰς τὸ πεδίον*; Exod. 2₈ *ἐνέβαλεν τὸ παιδίον εἰς αὐτὴν* (sc. τὴν θύβιν) und *ἔθηκεν αὐτὴν εἰς τὸ ἔλος*; 3₁₈ *πορευσώμεθα ... εἰς τὴν ἔρημον*; Abd. 1₈ *μηδὲ εἰσελθῆς εἰς πύλας λαῶν עמי בשער* „in [das] Tor meines Volkes“. Beachte Mich. 3₈ *τὰ ὁστέα αὐτῶν ... ἐμίλισαν ὡς σάρκας εἰς λέβητα καὶ ὡς κρέα εἰς χύτραν*, wo zuerst ב, dann ברוך „in der Mitte“ steht.

So wird auch ביד „in [der] Hand“ mit εἰς (τὰς) *χειρας* oder *εἰς τὴν χεῖρα* übersetzt (bei den Verben des Gebens u. ä.)⁴⁾, z. B. Gen. 27₁₇ *ἔδωκεν τὰ ἐδέσματα ... εἰς τὰς χεῖρας Ἰακώβ*; 39₈ *πάντα*

1) Füge hinzu Reg. I 21₆ *λάβε σεαντῶ ἐκ πάντων ὧν ἐπιθυμεῖ ἡ ψυχὴ σου* ופשח הארה קח לך כגשר הארה „nimm dir gemäß [dem,] was begehrt deine Seele“.

2) לָא wird durch einen Relativsatz wiedergegeben Gen. 31₄ *ἐκάλεσεν Παχὴλ καὶ Λείαν εἰς τὸ πεδίον* (hebr. Akkusativ des Ortes וְהָרְדָה) *οὗ τὰ ποιμνία* וְהָרְדָה לָא „zu seinem Kleinvieh“.

3) Ähnlich Matth. 15₂₄ *ἀπεστάλην ... εἰς τὰ πρόβατα*.

4) Siehe auch unter ἐν.

... ἔδωκεν εἰς τὰς χεῖράς μου; ε ἐπέτρεψεν (D⁵¹¹M; ἐπέστρ. A) πάντα ὅσα ἦν αὐτῷ εἰς χεῖρας Ἰωσήφ וְיִרְיָה לְיָד אִשָּׁר כֹּל אֲשֶׁר בְּיָד יוֹסֵף „und er ließ alles, was ihm [war], in der Hand Josephs“, d. h. vertraute es ihm an; Lev. 26²⁵ παραδοθήσεσθε εἰς χεῖρας ἐχθρῶν; Deut. 1²⁷ παραδοῦναι ἡμᾶς εἰς (τὰς) χεῖρας (τῶν) Ἀμορραίων (ähnl. 2³⁰); Iud. 2¹⁴ παρέδωκεν αὐτοὺς εἰς χεῖρας¹⁾ (ἐν χειρὶ A-Text) προνομευόντων. Ebenso werden wiedergegeben וְיָד לַע „auf [der] Hand“ Gen. 42³⁷ δὸς αὐτὸν εἰς τὴν χεῖρά μου; וְיָד לַע „auf [der] hohlen Hand“ 40¹¹ ἔδωκα τὸ ποτήριον εἰς τὰς χεῖρας Φαραῶ; gelegentlich auch וְפָנָי „zu [dem] Antlitz, vor“ Deut. 7^{2.23} παραδώσει αὐτοὺς κύριος ... εἰς τὰς χεῖράς σου. Auch Mac. I kennt diese Ausdrucksweise: 4³⁰ παρέδωκας τὴν παρεμβολὴν τῶν ἀλλοφύλων εἰς χεῖρας Ἰωνάθου (dasselbe passivisch 7³⁵)²⁾; 3¹ σύνκλεισον τὴν παρεμβολὴν ταύτην εἰς χεῖρας λαοῦ σου Ἰσραήλ.

Hierher gehört ferner die Verbindung εἰς τὰ ὦτα = וְאָזְנֶיךָ „in den Ohren“³⁾: Gen. 20⁸ ἐλάλησεν πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα εἰς τὰ ὦτα αὐτῶν; 23¹⁶ τὸ ἀργύριον ὃ ἐλάλησεν εἰς τὰ ὦτα τῶν υἱῶν Χέτ; Exod. 10² ὅπως διηγήσῃσθε εἰς τὰ ὦτα τῶν τέκνων ὑμῶν; 17¹⁴ δὸς εἰς τὰ ὦτα Ἰησοῖ; 24⁷ ἀνέγνω εἰς τὰ ὦτα τοῦ λαοῦ und geradeso Mac. I 10⁷ ἀνέγνω τὰς ἐπιστολάς εἰς τὰ ὦτα παντὸς τοῦ λαοῦ.

Exod. 32¹⁰ θυμωθεὶς ὀργῇ εἰς αὐτούς⁴⁾.

c) = לַע: Gen. 50²¹ ἐλάλησεν αὐτῶν εἰς τὴν καρδίαν⁵⁾.

Exod. 9²² 10²¹ ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου εἰς τὸν οὐρανόν, vgl. Mac. II 3²⁰ προτείνουσαι τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανόν (ebenso 14³⁴

1) Dagegen Iud. 2²³ καὶ οὐ παρέδωκεν αὐτὰ ἐν χειρὶ Ἰησοῦ.

2) εἰς (τὰς) χεῖράς τινος παραδιδόναι Matth. 17²² 26⁴⁵ Marc. 9³¹ 14⁴¹ Luc. 9⁴⁴ 24⁷, vgl. auch Luc. 23⁴⁶ (Zitat aus Ps. 306). Daß das gut griech. empfunden ist, zeigen Soph. El. 1348 ὅτῳ μὲν ἔδωκας εἰς χεῖρας und Polyb. III 52, 7 διδόντων σφᾶς αὐτοὺς εἰς τὰς χεῖρας ἀπαρτηρήτως (ähnlich IV 29, 2). Vgl. ferner Dittenb., Syll. ³ 1168⁹⁵ ἐξελὼν τὰν λόγγαν ὃ θεὸς εἰς τὰς χεῖράς οἱ ἔδωκε; 100 δόμεν οἱ εἰς τὰς χεῖρας.

3) Neben εἰς τὰ ὦτα (etwa 35 mal in der Sept.) kommt, wenn auch seltener, ἐν τοῖς ὦσιν (etwa 12 mal) vor, z. B. Deut. 5¹ ὅσα ἐγὼ λαλῶ ἐν τοῖς ὦσιν ὑμῶν; Bar. 1^{3/4} καὶ ἀνέγνω Βαροῦχ τοὺς λόγους τοῦ βιβλίου τούτου ἐν ὦσιν Ἰεχοῦλιου ... καὶ ἐν ὦσιν παντὸς τοῦ λαοῦ ... καὶ ἐν ὦσιν τῶν θυνατῶν ... καὶ ἐν ὦσιν τῶν πρεσβυτέρων καὶ ἐν ὦσιν παντὸς τοῦ λαοῦ. Beides findet sich nebeneinander in demselben Satze Reg II 3¹⁹ καὶ ἐλάλησεν Ἀβεννήρ ἐν τοῖς ὦσιν Βενιαμείν, καὶ ἐπορεύθη Ἀβεννήρ τοῦ λαλήσαι εἰς τὰ ὦτα τοῦ Δαυεὶδ. — Jenae ἐν τοῖς ὦσιν findet sich unabhängig vom Original Reg. I 3¹⁷ ἐκ πάντων λόγων τῶν λαληθέντων σοι ἐν τοῖς ὦσιν σου וְכָל הַדְּבָר אֲשֶׁר דִּבַּר אֵלַי „von allem Wort, welches er redete zu dir“ (sonst in Reg. I stets εἰς τὰ ὦτα = וְאָזְנֶיךָ: 8²¹ 11⁴ 18²³ 25²⁴).

4) Anders Iud. 2^{14.20} ἀργίσθη θυμῷ κύριος ἐν τῷ Ἰσραήλ. Über sonstige Konstruktionen bei θυμοῦσθαι und ὀργίζεσθαι s. Diss. S. 62.

5) Siehe auch unter κατά.

15₂₁); III 5₂₅ *τείνοντες τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανόν*; 6₁₇ *μέγα εἰς οὐρανὸν ἀνέκραξαν*, wobei zu bemerken ist, daß hier der Artikel fehlt, ebenso wie 6₃₃ *ἀδιαλείπτως εἰς οὐρανὸν ἀνθωμολογεῖτο*, dagegen wieder IV 4₁₁ *τὰς χεῖρας ἐξέτεινεν εἰς τὸν οὐρανόν* und 6₆ *ὕψηλός ἀνατείνας εἰς τὸν οὐρανὸν τοὺς ὀφθαλμούς¹⁾*. Vgl. auch f.

Gen. 24₄₉ *ἵνα ἐπιστρέψω εἰς δεξιὰν ἢ εἰς ἀριστεράν* אר ימיני על שמאל על „auf [der] rechten [Seite] oder auf [der] linken“. Vgl. 13₉ *εἰ σὺ εἰς ἀριστερά, ἐγὼ εἰς δεξιὰ· εἰ δὲ σὺ εἰς δεξιὰ, ἐγὼ εἰς ἀριστερά* והימין ואשמאל אם „wenn die linke [Seite], will ich mich zur rechten wenden, und wenn die rechte, will ich mich zur linken wenden“, wo den Worten *ἐγὼ εἰς δεξιὰ* und *ἐγὼ εἰς ἀριστερά* im Urtext denominative Verben entsprechen.

Gen. 30₄₀ *οὐκ ἔμειξεν αὐτὰ (sc. τὰ πρόβατα) εἰς τὰ πρόβατα Λαβάν* לבן צאן על שרם לא „nicht stellte er sie auf (d. h. neben) das Kleinvieh Labans“²⁾.

d) = ל: Gen. 24₂₈ *ἀπήγγειλεν εἰς τὸν οἶκον*, vgl. Mac. I 6₅ *ἤλθεν ἀπαγγέλλων τις αὐτῷ εἰς τὴν Περσίδα*; 16₂₁ *προδρομῶν ἀπήγγειλεν Ἰωάννη εἰς Γάζαρα*. — Reg. I 8₂₂ *ἀποτρεχέτω ἕκαστος εἰς τὴν πόλιν αὐτοῦ*; Esdr. II 2₁ *ἐπέστρεψεν εἰς Ἱερουσαλήμ καὶ Ἰουδὰ ἀνὴρ εἰς πόλιν αὐτοῦ³⁾*. — Gen. 45₅ *εἰς γὰρ ζωὴν ἀπέστειλέν με ὁ θεός*; Reg. I 6₂ *ἀποστελοῦμεν αὐτὴν (sc. τὴν κιβωτόν) εἰς τὸν τόπον αὐτῆς⁴⁾*.

Ferner steht *εἰς* für ל in der Verbindung *εἰς συνάντησιν⁵⁾* לקרא „um zu begegnen“, d. h. entgegen⁶⁾: Gen. 14₁₇ *ἐξῆλθεν βασι-*

1) So heißt es auch Mac. I 350 *ἐβόησαν φωνῇ εἰς τὸν οὐρανόν*, dagegen ohne Artikel 410 *βοήσωμεν εἰς οὐρανόν* (ähnlich 424. 55 946). In der übrigen Sept. pflegt *εἰς τὸν οὐρανόν* gesagt zu werden mit Ausnahme von Esdr. II 9₆ *αἱ πλημμέλειαι ἡμῶν ἐμεγαλύνθησαν ἕως εἰς οὐρανόν* und Reg. I 210_b *κύριος ἀνέβη εἰς οὐρανοὺς*. Häufig fehlt der Artikel bei der Präposition *ἐν*: Reg. III 853_a Par. II 614 206 Ps. 104 usw. *ἐν οὐρανῷ*, aber Ps. 72 25 112₆ 118 89 *ἐν τῷ οὐρανῷ*.

2) Vgl. dagegen Ps. 105 35 *ἐμίγησαν ἐν τοῖς ἔθνεσιν* בגוים ויהתערבו „und sie mischten sich in den Völkern“. Bloßen Dativ finden wir Reg. IV 1823 (= Is. 36 8) *μίχθητε τῷ κυρίῳ μου* ארני נא את ההתערב „misch dich doch mit meinem Herrn“, d. h. laß dich in einen Wettstreit mit ihm ein; Prov. 14 16 *ὁ δὲ ἄφρων ἐαυτῷ πεποιθὸς μίγνεται ἀνόμῳ* וברתח מתערב כסיל „ein Tor [ist] sich ereifernd (oder sündigend) und vertrauend“ (der Übersetzer hat מתערב „sich mischend“ gelesen).

3) Luc. 2 3 *ἐπορεύοντο πάντες ἀπογορεύσθαι, ἕκαστος εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν*.

4) *εἰς* = כ Reg. I 113 *ἀποστελοῦμεν ἀγγέλους εἰς πᾶν ὄριον Ἰσραήλ*; = acc. loci 44 *ἀπέστειλεν ὁ λαὸς εἰς Σηλῶμ*.

5) Vgl. damit russ. *na wstrecu* „in die Begegnung“ (entgegen) und pers. آمدن باستقبال c. gen. „kommen in das Entgegengehn jmds.“ (z. B. Saleman-Shukowski, Chrestomathie S. 11, Z. 4).

6) לקרא = ἐξ ἐναντίας siehe S. 197 f.

εἰς ὄφιν; 7₂₀ μετέβαλεν πᾶν τὸ ὕδωρ ... εἰς αἶμα. Vgl. Bar. 2₂₉ ἡ βόμβησις ἡ μεγάλη ἡ πολλή αὐτή ἀποστρέψει εἰς μικράν; Mac. I 1₃₉ αἱ ἐορταὶ αὐτῆς ἐστράφησαν εἰς πένθος, τὰ σάββατα αὐτῆς εἰς ὄνειδισμόν, τιμὴ αὐτῆς εἰς ἐξουθένωσιν (ähnlich I 40 9₄₁); II 8₆ τῆς ὀργῆς τοῦ κυρίου εἰς ἔλεον τραπέσης; III 6₂₂ μετεστράφη τοῦ βασιλέως ἡ ὀργὴ εἰς οἶκτον καὶ δάκρυα; IV 9₂₂ ἐν πυρὶ μετασχηματιζόμενος εἰς ἀφθαρσίαν. — Mac. I 2₆₃ ἐπέστρεψεν εἰς τὸν χοῦν αὐτοῦ ist zu vergleichen mit Ps. 145₄ ἐπιστρέψει εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ יִשׁוּב לְאֶרֶץ יִשְׂרָאֵל „er wird zurückkehren zu seinem Erdboden“ und Gen. 3₁₉ ἕως τοῦ ἀποστρέψαι σε εἰς τὴν γῆν ἐξ ἧς ἐλήμφθης, ὅτι γῆ εἶ καὶ εἰς γῆν ἀπελευθήσῃ עַד שׁוּבְךָ אֶל הָאֲדָמָה כִּי מִמֶּנָּה לָקַחְתָּ אֶת הָאֲדָמָה עַד שׁוּבְךָ אֶל הָאֲדָמָה „bis zu deinem Zurückkehren zum Erdboden; denn von ihm bist du genommen; denn Staub bist du, und zu Staub sollst du zurückkehren (d. h. wieder werden)“.

Über εἰς = ἔ bei Verben des Teilens s. Diss. S. 79.

Bei ἀμαρτάνειν: Gen. 20₆ τοῦ μὴ ἀμαρτεῖν σε εἰς ἐμέ; ἢ μὴ τι ἡμάρτομεν εἰς σέ; Vgl. Mac. II 7₁₈ ἀμαρτόντες εἰς τὸν ἑαυτῶν θεόν¹). Daß in diesem Falle εἰς und ἐναντίον ohne Unterschied gebraucht werden können, zeigt Exod. 10₁₆ ἡμάρτηκα ἐναντίον κυρίου²) ... καὶ εἰς ὑμᾶς (hebr. beidemal ἔ)³).

e) = ע „bis“: Gen. 50₁₀ παρεγένοντο εἰς (B; die übrige Überlieferung ἐφ') ἔλωνα Ἄτὰδ. Sonst wird ע durch ἕως wiedergegeben, z. B. II 11₃₁ ἤλθεν ἕως Χαρράν (s. unter ἕως).

f) = ה locale: Gen. 12₅ πορευθῆναι εἰς γῆν Χανάν, ähnlich I 14₁₀ 19₁. 17. 19 20₁ 45₄ Exod. 4₂₁ usw.; Reg. II 10₁₇ παρεγένοντο εἰς Αἰλάμ (aber 16 hebr. und griech. bloßer Akkusativ παρεγένοντο Αἰλάμ). — Gen. 15₅ ἀνάβλεψον εἰς τὸν οὐρανόν⁴), vgl. Mac. II 7₂₈

לִּוְיָאֵל „wie sich verwandelt Wasser zu Hagel und zu Eis und zu Schnee, und wie Wein verändert seine schwarze Farbe zu weißer Farbe“ (Ungnad, Chrestom. 47, Z. 11).

1) Matth. 18₂₁ ποσάνεις ἀμαρτήσῃ εἰς ἐμέ ὁ ἀδελφός μου. Daß diese Verbindung auch dem früheren Griechisch nicht unbekannt ist, zeigt z. B. Eur. Hipp. 323 οὐ γὰρ ἔς σ' ἀμαρτάνω. — Vgl. auch Mac. II 4₁₇ ἀσεβεῖν εἰς τοὺς θείους νόμους und IV 11₈ τοὺς εὐσεβοῦντας εἰς τὸν θεόν.

2) Ebenso Gen. 39₉ ἀμαρτήσομαι ἐναντίον τοῦ θεοῦ; Deut. 9₁₆ ἡμάρτετε ἐναντίον κυρίου; Ios. 7₂₀ ἀληθῶς ἡμάρτον ἐναντίον κυρίου לְנֶפֶשׁ „sündigen gegen“; Par. II 12₂ ἡμάρτον ἐναντίον κυρίου בְּמַעַל „treulos sein gegen“. Auch ἐνώπιον kommt so vor: Exod. 32₃₃ εἶ τις ἡμάρτημεν ἐνώπιόν μου; Reg. I 7₆ ἡμαρτήκαμεν ἐνώπιον κυρίου לְנֶפֶשׁ.

3) Vgl. Luc. 15₁₈. 21 ἡμάρτον εἰς τὸν οὐρανόν καὶ ἐνώπιόν σου.

4) Zu εἰς τὸν οὐρανόν vgl. oben unter c.

ἀναβλέψαντα εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν (vgl. auch IV 15¹⁸ εἰς σὲ οἰκτρὸν βλέπων [NV; om. σὲ A]; 17¹⁰ εἰς θεὸν ἀφορῶντες¹⁾).

g) für hebr. bloßen Akkusativ: Gen. 13¹⁰ ἕως ἐλθεῖν εἰς Ζόρορα; Reg. I 6¹⁶ ἀνέστρεψαν εἰς Ἀσκάλωνα; 11^{14.15} πορευθῶμεν (bzw. ἐπορευθή) εἰς Γάλαλα; 12⁸ εἰσῆλθεν Ἰακώβ ... εἰς Αἴγυπτον; Abd. 11 ἀλλότριον εἰσῆλθον εἰς πύλας αὐτοῦ; Reg. I 2⁶ κατάργει εἰς ἄδου. Bisweilen wird aber der hebr. Akkus. auch im Griech. durch den Akkus. ausgedrückt; so heißt es zwar Reg. I 10⁵ ὡς ἂν εἰσέλθητε ἐκεῖ εἰς τὴν πόλιν, aber für denselben hebr. Akkus. רַעַי 9¹⁸ ὡς ἂν εἰσέλθητε τὴν πόλιν; 14 ἀναβαλνουσιν τὴν πόλιν²⁾, vgl. auch die unter f zitierte Stelle II 10¹⁶.

Gen. 49¹⁷ πεσεῖται ὁ ἰσπεὺς εἰς³⁾ τὰ ὀπίσω ῥῥח „Rückseite“; vgl. 19¹⁷ μὴ περιβλέψῃς εἰς τὰ ὀπίσω ῥררח „hinter dir“, 26 ἐπέβλεψεν ... εἰς τὰ ὀπίσω רררחמ „von hinter ihm“. — Mac. IV 8¹⁹ ἐκέλευσεν εἰς τὸ ἔμπροσθεν προτεθῆναι τὰ βασιανιστήρια⁴⁾. — Über Gen. 49²³ εἰς ὃν διαβουλεύομενοι ἐλοιδοροῦν s. oben S. 268 Anm. 3.

Gen. 37²¹ οὐ πατάξομεν αὐτὸν εἰς ψυχὴν (nur n ἐν ψυχῇ), im Hebr. doppelter Akkusativ שׁכננו לך „nicht werden wir schlagen ihn [hinsichtlich der] Seele“⁵⁾.

Über εἰς statt eines zweiten Nominativs bei γίνεσθαι und εἶναι siehe Diss. S. 3f.

h) nach δεῦρο und δεῦτε: Num. 23¹³ δεῦρο ἔτι μετ' ἐμοῦ εἰς τόπον ἄλλον רחמךמך לך „gehe doch mit mir zu einem andern Ort“, ebenso Reg. III 1⁵³ (hier jedoch ל); Mac. I 12⁴⁵ δεῦρο μετ' ἐμοῦ εἰς Πτολεμαίδα⁶⁾.

1) Vgl. Pap. Paris. 39, 10 ἐμβλέψαντες εἰς τε ἐμὲ ... καὶ εἰς τὴν ἐκείνων ὄφρανεῖαν, ähnlich Epistulae privatae ed. Witkowski 26, 21. Von Personen wird ἀποβλέπειν εἰς gesagt Polyb. 6, 50, 3; vgl. Herod. III 62 βλέψας ἐς τὸν Πρηξάσπεα.

2) Ebenda 10. 12 ἐπορεύθη bzw. ἦμαι εἰς τὴν πόλιν entspricht hebr. Präpositionalausdrücken mit לך und ל.

3) Vgl. Mac. IV 67 πίπτων εἰς τὸ ἔδαφος „auf den Erdboden fallend“. Mit der seit Thuc. zu belegenden Redensart ἐς (oder εἰς) ἔδαφος „in Grund und Boden“, d. h. gänzlich (zerstören) hat dies nichts zu tun.

4) Die Verbindung εἰς τὴν ἔμπροσθεν Mac. III 7²⁰ ist in A erst durch Auslassung mehrerer Worte zwischen τὴν und ἔμπροσθεν entstanden.

5) Vgl. Reg. I 5¹² ἐπλήγησαν εἰς τὰς ἕδρας ἐפלים הכו „sie wurden geschlagen in (wohl instrumental = mit) den Geschwülsten“ (9 ἐπάταξεν αὐτοὺς εἰς τὰς ἕδρας αὐτῶν steht in der Vorlage וישרתו להם עפלים „und es brachen hervor ihnen Geschwülste“). Die geschlagene Körperstelle wird mit ἐπι = לך bezeichnet 17⁴⁹ ἐπάταξεν τὸν ἀλλόφυλον ἐπι τὸ μέτωπον αὐτοῦ. Auch κατὰ c. acc. wird zur Bezeichnung der getroffenen Körperstelle verwendet, s. oben S. 250.

6) Matth. 22⁴ δεῦτε εἰς τοὺς γάμους. Vgl. auch Reg. I 17⁴⁴ δεῦρο πρὸς με; Matth. 11²⁸ δεῦτε πρὸς με; Reg. IV 6¹⁹ δεῦτε ὀπίσω μου; Ioh. 11⁴³ δεῦρο ἔξω.

i) Wie bei Polybius von ἀπαντᾶν¹⁾ und συναντᾶν die Präposition εἰς abhängt (Krebs S. 107), so auch Mac. I 10⁵⁶ ἀπάντησον εἰς Πτολεμαίδα (ähnlich I 12²⁵); I 1⁶ συνήντησεν Ἰωνᾶδὸν τῷ βασιλεὶ εἰς Ἰόππην (anders Reg. I 22¹⁸ ἐπιστρέφον σὺ καὶ ἀπάντα εἰς τοὺς λερεῖς בכהנים פגע „stoße in die Priester“, d. h. falle über die Priester her; Ios. I 12²⁰ συναντᾶν εἰς πόλεμον πρὸς Ἰσραήλ פגעה אה ישראל „zu begegnen [d. h. entgegen] dem Kriege mit Israel“).

k) Über εἰς zum Ausdruck der Ruhe siehe unter ἐν.

2. In temporaler Bedeutung:

= 5: Gen. 3²² Reg. II 7²⁰ Mac. I 8²³ 14⁴¹ εἰς τὸν αἰῶνα. Vgl. Mac. II 14³⁶ εἰς αἰῶνα²⁾; IV 12¹² εἰς ὄλον τὸν αἰῶνα; 18²⁴ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. — Ferner Is. 13²⁰ 33²⁰ 34¹⁰ (Bar. 3³²) εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον לנצח oder לעולם. Ähnlich Mac. I 15⁸ III 5⁴³ εἰς τὸν ἅπαντα χρόνον (ebenso Est. 9²³ = בכל דור ודור „in jedem Geschlecht und Geschlecht“³⁾; Mac. III 7²³ εἰς τοὺς ἀεὶ χρόνους; 3²⁶ εἰς τὸν ἐπιλοπιον χρόνον.

Gen. 17⁷ στήσω τὴν διαθήκην μου ... εἰς γενεὰς αὐτῶν (ähnlich 10⁴⁾); 21¹ ὃν τέξεται σοι Σάρρα εἰς τὸν καιρὸν τοῦτον ἐν τῷ ἐνιαυτῷ τῷ ἐτέρῳ; 21² εἰς τὸν καιρὸν; ebenda unmittelbar vorher ἔτεκεν Σάρρα τῷ Ἀβραάμ υἱὸν εἰς τὸ γήρας⁵⁾ בן לזקני „einen Sohn zu seinem Alter“ (derselbe hebr. Wortlaut in 7, wo die griech. Übersetzung abweicht: ἔτεκεν υἱὸν ἐν τῷ γήρει μου). — Exod. 8¹⁰ εἰς αὔριον למחר⁶⁾ „zu morgen“, auch Mac. I 5²⁷, mit dem Artikel III 5³⁸ εἰς τὴν αὔριον (dagegen wird למחר Exod. 8²³ übersetzt durch ἐν τῇ αὔριον); Exod. 19¹¹ εἰς τὴν ἡμέραν τὴν τρίτην ליום השלישי „zu dem Tage dem dritten“. — Exod. 34^{2.25} εἰς τὸ πρωὶ לבקר „zum Morgen“ (16^{19.20} = עד בקר „bis zu[m] Morgen“), auch Mac. I 3⁵⁸ (vgl. III 5²⁰ εἰς τὴν ἐπιτέλλουσιν ἡμέραν); Gen. 49²⁷ εἰς τὸ ἔσπερας לערב „zum Abend“ (vorhergeht τὸ πρωινό = בבקר „am Morgen“).

Besonders zu nennen ist Gen. 18¹⁰ ἐπαναστρέψω ἡξω πρὸς σὲ κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον εἰς ὥρας כערה היום „um (eig. wie) die[se] Zeit [als wiederauf]lebende“, d. h. um diese Zeit im nächsten Jahr (oben S. 251); 14¹ εἰς τὸν καιρὸν τοῦτον ἀναστρέψω πρὸς σὲ εἰς ὥρας כערה... למועד

1) Dittenb., Syll. 3 75 49 ἐπειδὴν ἀπαν[τέσο]σι ἕ[ς τὸ]ν δέμον ἡοι περίβεις.

2) εἰς αἰῶνα Dittenb., Or. graec. 515 55, εἰς τὸν αἰῶνα 194 36.

3) Dittenb., Or. graec. 248 54 εἰς τὸν αἰώνιοι χρόνον, 383 10 εἰς χρόνον αἰώνιον.

4) Vgl. Mac. III 6 36 ὀρισάμενος περὶ τούτων θεσμῶν ἐπὶ πάσαν τὴν παροικίαν αὐτῶν εἰς γενεάς.

5) Vgl. Epist. priv. ed. Witkowski 50 9 ἕξεις ἐφόδιον εἰς τὸ γήρας.

6) Ebenso sagt man auch syr. ܠܡܚܪܐ, z. B. Brockelmann, Chrestom. 125, Z. 19.

רַחֵם „zur bestimmten Zeit ... um (eig. wie) die[se] Zeit [als wieder-auf]lebende“. Wörtliche Übersetzung des hebr. Ausdrucks Reg. IV 4^{16.17} εἰς τὸν καιρὸν τοῦτου ὡς ἡ ὥρα ζωσα.

Nur in Mac. II findet sich εἰς τὸ λοιπὸν 11¹⁹, εἰς τὰ λοιπά 12³¹ 1).

3. Zur Bezeichnung des Zweckes:

= ל: Gen. 3⁶ εἶδεν ἡ γυνὴ ὅτι καλὸν τὸ ξύλον εἰς βοῶσιν καὶ ὅτι ἀρεστὸν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν²⁾; 4²³ ἄνδρα ἀπέκτεινα εἰς τραῦμα ἔμοι καὶ νεανίσκον εἰς μάλωπα ἔμοι; 22² ἀνένεγκον αὐτὸν ἐκεῖ εἰς δλοκάρπωσιν; 7 ποῦ ἐστὶν τὸ πρόβατον τὸ εἰς δλοκάρπωσιν רַחֵם הַשֶּׁה „das Schaf zu[m] Brandopfer“ (der Artikel vor εἰς ist Zusatz des Übersetzers); 41³⁶ ἔσται τὰ βρώματα πεφυλαγμένα ... εἰς τὰ ἐπιτὰ ἔτη τοῦ λιμοῦ; 42²⁵ δοῦναι αὐτοῖς ἐπισιτισμὸν εἰς τὴν ὁδὸν (ebenso 45^{21.23})³⁾; Exod. 5⁷ διδόναι ἄχυρον τῷ λαῷ εἰς τὴν πλυνθουργίαν; 12 συναγαγεῖν καλάμην εἰς ἄχυρα; 16³ ἡσθίομεν ἄρτους εἰς πλησμοσύνην; 23 πᾶν τὸ πλεονάζον καταλίπτετε αὐτὸ εἰς ἀποθήκην; 28¹² ποιήσεις στολὴν ... Ἄραρον (Dativ) ... εἰς τιμὴν καὶ δόξαν; 39⁴ ἐγενήθη τὰ ἑκατὸν τάλαντα τοῦ ἀργυροῦ εἰς τὴν χώνευσιν; Ps. 134⁴ ἐξελέξατο ... Ἰσραὴλ εἰς περιουσιασμόν; 7 ἀστραπὰς εἰς ὑετὸν ἐποίησεν.

Ähnlich findet sich εἰς = ל vor dem Infinitiv: Gen. 30³⁸ ἐλθόντων αὐτῶν εἰς τὸ πιεῖν; 49¹⁵ ὑπέσθημεν τὸν ὄμιον αὐτοῦ εἰς τὸ πονεῖν; Exod. 27²⁰ λαβέτωσάν σοι ἔλαιον ἐξ ἑλαίων ἄτρογον καθαρὸν κεκομ-

1) εἰς τὸ λοιπὸν auch Pap. Flind. Petr. III 42 G 9; Dittenb., Syll.³ 535 25.

2) Dieselbe Satzkonstruktion ὅτι ... καὶ ὅτι = רַחֵם... רַחֵם, während einmalige Setzung des ὅτι genügte, finden wir Ruth 2¹³ ἡ δὲ εἶπεν Εὐρώιμ· χάριν ἐν ὀφθαλμοῖς σου, κύριε, ὅτι παρενόησάς με καὶ ὅτι ἐλάλησας ἐπὶ καρδίαν τῆς δούλης σου; ebenso auf der Meša-Inschrift Z. 4 רַחֵם הַשֶּׁה בְּכָל שְׁנָאֵי רַחֵם הַרְאֵנִי וְכִי הַמְלַכְךָ מְכַל הַנְּשִׁיחַ כִּי „(ich habe dies Heiligtum hergerichtet dem Kemōš ...), weil er mich gerettet hat von allen Königen, und weil er mich (meine Lust) hat sehen lassen an allen meinen Feinden“. Vgl. ferner Luc. 7¹⁶ ἐδόξαζον τὸν θεὸν λέγοντες ὅτι προφήτης μέγας ἠγέρθη ἐν ἡμῖν καὶ ὅτι ἐπεσκέφατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ; Act. 17³ παρατιθέμενος ὅτι τὸν Χριστὸν ἔδει παθεῖν καὶ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν καὶ ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ Χριστός; Ioh. 6²² εἶδον ὅτι πλοιάριον ἄλλο οὐκ ἦν ἐκεῖ εἰ μὴ ἔν καὶ ὅτι οὐ συνεισῆλθεν τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ ὁ Ἰησοῦς; 9²⁰ οἶδαμεν ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς ἡμῶν καὶ ὅτι τυφλὸς ἐγεννήθη; 13³ εἰδὼς ὅτι πάντα ἔδωκεν αὐτῷ ὁ πατήρ εἰς τὰς χεῖρας καὶ ὅτι ἀπὸ θεοῦ ἐξῆλθεν καὶ πρὸς τὸν θεὸν ὑπάγει. — Das zweite רַחֵם wird durch διότι übersetzt Mal. 3¹⁴ καὶ τί πλέον ὅτι ἐφυλάξαμεν τὰ φυλάγματα αὐτοῦ καὶ διότι ἐπροσέθημεν ἰκέται πρὸ προσώπου κυρίου, רַחֵם durch γὰρ Ios. 2⁹ ἐπίσταμαι ὅτι δέδωκεν ὑμῖν κύριος τὴν γῆν, ἐπιπέπτωκεν γὰρ ὁ φόβος ὑμῶν ἐφ' ἡμᾶς. Das zweite רַחֵם bleibt unübersetzt Ios. 7¹⁵ ὅτι παρέβη τὴν διαθήκην κυρίου καὶ ἐποίησεν ἀνόμημα ἐν Ἰσραὴλ.

3) Dittenb., Syll.³ 157¹⁰ δοῦναι τοῖς πρέσβειν τοῖς αἰρεθεῖσιν εἰ[ς] ἐφ[όδια] ΔΔ δ3 [αχμάς]; ganz ähnlich 304⁴⁰.

μένον εἰς φῶς καῦσαι. Statt eines Infinitivs steht im Hebr. ein Substantiv Gen. 32₈ ἔσται ἡ παρεμβολή ἢ δευτέρα εἰς τὸ σῶξασθαι הַחַיִּי לַר „zu[r] Rettung“.

Ohne Rückhalt an einem hebr. ל wird εἰς so nur selten verwendet: Exod. 12₃₉ οὐδὲ ἐπισιτισμὸν ἐποίησαν ἑαυτοῖς εἰς τὴν ὁδὸν להם לא עשו צרה וגם „und auch Reisekost nicht machten sie sich“ (vgl. die oben zitierten Stellen Gen. 42₂₅ usw.); Gen. 22₃ σχίσας ξύλα εἰς δλοκάρπωσιν עלה עצי „Hölzer eines Brandopfers“ (dagegen ε τὰ ξύλα τῆς δλοκαρπώσεως). — Hierher ist auch zu rechnen Gen. 50₂₀ ὑμεῖς ἐβουλεύσασθε κατ' ἐμοῦ εἰς πονηρά, ὁ δὲ θεὸς ἐβουλεύσατο περὶ ἐμοῦ εἰς ἀγαθά¹⁾ הבה להיחשב עלי רעה אלהים חשבתי עלי „ihr habt berechnet auf mir (d. h. erdacht gegen mich) Böses, Gott hat es gerechnet zu Gutem“ (vgl. Reg. II 18₃₂ πάντες ὅσοι ἐπανεστῆσαν ἐπ' αὐτὸν εἰς κακά רעה לרע „zu Bösem“).

Auch in den Makkabäerbüchern findet sich εἰς zur Bezeichnung des Zweckes:

Mac. I 3₄₂ ἐπέγνωσαν τοὺς λόγους τῆς βασιλείας οὓς ἐνετείλατο ποιῆσαι τῷ λαῷ εἰς ἀπώλειαν καὶ συντέλειαν; 5₃₉ Ἄραβες μεμίσθωνται εἰς βοήθειαν αὐτοῖς (ebenso 16₁₈ ὅπως ἀποστελλῆ αὐτῷ δυνάμεις εἰς βοήθειαν); 6₄ ἀνέστησαν αὐτῷ εἰς πόλεμον, 3₄ παραστήσαι αὐτοὺς εἰς τὸν πόλεμον, 7₄₃ συνήψαν αἱ παρεμβολαὶ εἰς πόλεμον, 8₆ τὸν πορευθέντα ἐπ' αὐτοὺς εἰς πόλεμον (εἰς πόλεμον auch 3₁₃ 6₃₃ 10₇₃ 13₁₄); 6₄₂ ἤγγισεν ... εἰς παράταξιν (ebenso 12₄₁ ἐν τεσσεράκοντα χιλιάσιν ἀνδρῶν ἐπιλελεγμέναις εἰς παράταξιν); 10₃₇ ἐκ τούτων κατασταθήσεται ἐπὶ χρεῖων τῆς βασιλείας τῶν οὐσῶν εἰς πίστιν (Vertrauensämter); 3₉ δέδωκα δόμα τοῖς ἀγίοις τοῖς ἐν Ἱερουσαλήμ εἰς τὴν προκαθίσκουσαν δαπάνην τοῖς ἀγίοις; 4₁ ἀπὸ τοῦ νῦν δώσουσιν εἰς τὰ ἔργα τοῦ οἴκου.

Mac. II 4₁₉ παρακομίζοντας ἀργυρίου δραχμὰς τριακοσίους εἰς τὴν τοῦ Ἡρακλέους θυσίαν²⁾; 7₉ εἰς αἰώνιον ἀναβίωσιν ζωῆς ἡμᾶς ἀναστήσει; 15₂₃ ἀπόστειλον ἄγγελον ἀγαθὸν ἔμπροσθεν ἡμῶν εἰς δέος καὶ τρόμον.

Mac. III 3₂ ἀνθρώποις συμφρονοῦσιν εἰς κατοποίησιν ἀφορμῆς (add. δὲ A) διδομένης εἰς διάθεσιν („indem Leuten, die zum Übeltun eines Sinnes waren, ein Anlaß zur Behauptung gegeben wurde“); 2₅ ἀποστελλαι πρὸς ἡμᾶς ἐν δεσμοῖς σιδηροῖς πάντοθεν κατακεκλεισμένους, εἰς ἀνήκεστον καὶ δυσκλεῆ πρόποντα δυσμενέσι φόνον; 4₁₄ ἀπογραφῆναι δὲ πᾶν τὸ φύλον ἐξ ὀνόματος, οὐκ εἰς τὴν ἔμπροσθεν βραχεῖ προδεδηλωμένην τῶν ἔργων κατὰ τρόπον λατρείαν; 1₉ δεδωρο-

1) Siehe auch unter ἐπί c. acc. unten S. 321 f.

2) Dittenb., Syll.³ 1096¹⁰ δοῦναι δὲ καὶ εἰς θυσίαν καὶ ἀνάθημα αὐτοῖς δ, τι ἐν δόξει.

κοπημένοις εἰς μηχανὴν τῆς ἐκφυγῆς; 6₃₁ τὸν εἰς πτώσειν αὐτοῖς καὶ τάφον ἡτοιμασμένον τόπον.

Mac. IV 3₂₀ χρήματα εἰς τὴν ἱερουργίαν αὐτοῖς ἀφορῆσαι; 17₈ ταῦτα τοῖς ἀπὸ τοῦ ἔθνους εἰς μνείαν λεγόμενα; 23 Ἀντίοχος ἀνεκήρυσεν τοῖς στρατιώταις αὐτοῦ εἰς ὑπόδειγμα τὴν ἐκείνων ὑπομονήν.

Ebenso vor dem Infinitiv: Mac. I 12₃₆ ὑψῶσαι ὕψος μέγα ... εἰς τὸ διαχωρῆσαι αὐτήν (sc. τὴν ἄκρην) τῆς πόλεως; II 1₃ (ὁ θεὸς) δῶν ὑμῖν καρδίαν πᾶσιν εἰς τὸ σέβεσθαι αὐτὸν καὶ ποιεῖν αὐτοῦ τὰ θελήματα; 2₂₅ τοῖς φιλοφρονοῦσιν εἰς τὸ διὰ μνήμης ἀναλαβεῖν; III 6₆ πύρι τὴν ψυχὴν αὐθαιρέτως δεδωκότας εἰς τὸ μὴ λατρεῦσαι τοῖς κenoῖς; 7₃ συνέπεισαν ἡμᾶς εἰς τὸ τοῦς ... Ἰουδαίους ... κολάζεσθαι.

4. Vor Zahlwörtern¹⁾ („gegen, ungefähr“ = lat. *ad*) = כ: Exod. 12₃₇ ἀπάραντες οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ ... εἰς ἑξακοσίας χιλιάδας πεζῶν οἱ ἄνδρες; 32₂₈ ἔπεσαν ἐκ τοῦ λαοῦ ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ εἰς τρισχιλίους ἄνδρας. Ähnlich Idt. 2₅. 15 Mac. I 3₂₄ 4₁₅. 34 5₂₂. 34. 60 9₄₉. 61 10₃₆. 85 11₄₇ II 8₁ 12₂₃. 23. 43 15₂₂ (aber 11₂ περὶ τὰς ὀκτὼ μυριάδας, 4₄₀ πρὸς τρισχιλίους, s. oben S. 226. 270).

5. Der Präpositionalausdruck mit εἰς gehört zu einem Substantiv oder Adjektiv:

a) zu einem Substantiv, wobei er einen hebr. Genetiv umschreibt: Exod. 13₁₈ ὁδὸν τὴν εἰς ἔρημον דרך המדבר „[den] Weg der Wüste“ (ebenso Mac. I 9₂ ἐπορεύθησαν ὁδὸν τὴν εἰς Γάλγαλα; 13₂₀ ὁδὸν τὴν εἰς Ἀδωρά); Exod. 25₆ λίθους σαρδίου καὶ λίθους εἰς τὴν γλυφὴν; 39₂₁ τὰ ἐργαλεῖα τὰ εἰς τὰ ἔργα τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου; Prov. 1₈ εὐσέβεια εἰς θεόν יראת יהוה „[die] Furcht Jahwes“ (ebenso Mac. IV 12₄ τὴν εἰς τὸν θεὸν εὐσέβειαν, vgl. oben S. 297 Anm. 1). — Beachte Reg. III 13₃₃, wo כהני במוח „Priester von Höhen“ zuerst durch ἱερεῖς ὑψηλῶν, dann durch ἱερεὺς εἰς τὰ ὑψηλά ausgedrückt wird.

b) zu einem Adjektiv: Is. 40₁₆ ὁ δὲ Ἀλβανὸς οὐχ ἱκανὸς εἰς καῦσιν, καὶ πάντα τὰ τετράποδα οὐχ ἱκανὰ εἰς δλοκάρωσιν דין אין די עץ ... בער „nicht genug [zum] Verbrennen ... nicht genug [zum] Brandopfer“²⁾; Exod. 12₄ ἐὰν ὀλιγοστοὶ ᾧσιν οἱ ἐν τῇ οἰκίᾳ ὥστε μὴ εἶναι ἱκανοὺς εἰς πρόβατον אם ימעט הבית מהיות משא „wenn klein ist das Haus von dem Sein von einem Schaf“, d. h. wenn eine Familie für ein Schaf zu klein ist, es nicht allein aufessen kann; Mac. I 3₄₄ 12₅₀ ἔτοιμος εἰς πόλεμον, 4₂₁ εἰς παράταξιν, 3₂₈

1) Vgl. Thuc. 7, 30, 3 ξυνεβόηθησαν ἐς εἰκοσι μάλιστα ἑπτάεας (Krüger, Griech. Sprachlehre für Schulen § 68, 21, 9).

2) ἱκανὸς εἰς auch Dittenb., Syll.³ 665¹⁰ ἐνεκεν τοῦ χρόνον ἱκα[γόν] δοθῆμεν εἰς σόλλυσιν τοῖς δια[φρε]ομέ[ν]οις.

εἰς πᾶσαν χρεῖαν (vgl. Ps. 16¹² λέων ἔτοιμος εἰς θήραν ὅ; 37¹⁸ ἐγὼ εἰς μάστιγας ἔτοιμος ὅ; Par. I 28² ἠτοιμάσα τὰ εἰς τὴν κατασκήνωσιν ἐπιτήδεια רָחַץ לְבַרְכֵי הַיָּם „ich habe hergerichtet zu bauen“; Sap. 4⁵ εἰς οὐθὲν ἐπιτήδειος); Mac. III 6²³ συνιδῶν προηεῖς ἅπαντας εἰς τὴν ἀπώλειαν; IV^{1,2} ἀναγκαῖος εἰς ἐπιστήμην παντὶ ὁ λόγος; 17²⁴ ἀνδρείους εἰς πεζομαχίαν καὶ πολιορκίαν. — Hiermit berühren sich auch einige der in Abs. 3 angeführten Beispiele.

In Mac. II—IV findet sich εἰς bei Substantiven meist zum Ausdruck der Gesinnung¹⁾: II 5⁶ οὐ συννοῶν τὴν εἰς τοὺς συγγενεῖς εὐμερίαν δυσμερίαν εἶναι τὴν μεγίστην; 9²⁶ ἕκαστον συντηρεῖν τὴν οὐδσαν εὐνοίαν εἰς ἐμὲ καὶ τὸν υἱόν; 11¹⁹ ἐὰν συντηρήσῃτε τὴν εἰς τὰ πράγματα εὐνοίαν; 11²⁴ τῆ τοῦ πατρὸς εἰς (A, ἐπὶ V) τὰ Ἑλληνικὰ μεταθέσει; 15³⁰ ὁ τὴν τῆς ἡλικίας εὐνοίαν εἰς ὁμοεθνεῖς διαφυλάξας; III 3¹⁹ τὴν αὐτῶν εἰς ἡμᾶς δυσμένειαν; IV 4⁴ τῆς εἰς τὸν βασιλέα κηδεμονίας; 12⁴ τὴν εἰς τὸν θεὸν εὐσέβειαν (s. oben unter a). Vgl. auch 11¹² τὴν εἰς τὸν νόμον ἡμῶν καρτερίαν.

Von Verbalsubstantiven finden wir εἰς abhängig Mac. III 4⁷ δέσμαι δὲ δημοσίᾳ μέχρι τῆς εἰς τὸ πλοῖον ἐμβολῆς; 6³⁷ τὴν ἀπόλυσιν αὐτῶν εἰς τὰ ἴδια²⁾ αἰτούμενοι.

6. Einzelheiten:

a) εἰς τέλος³⁾: Gen. 46⁴ ἐγὼ ἀναβιβάσω σε εἰς τέλος (im Hebr. ein Inf. absol., der einem finiten Verb desselben Stammes folgt: עלה גם אעלה אנכי „ich werde heraufführen dich auch ein Heraufführen“, d. h. ich werde dich nach deinem Tode zur letzten Ruhe nach Palästina bringen); Ps. 73¹ εἰς τέλος נצח „zu Dauer“. Vgl. Mac. II 8²⁹ τὸν ἐλεήμονα κύριον ἡξίου εἰς τέλος καταλλαγῆναι τοῖς αὐτοῦ δούλοις.

b) εἰς κενόν = קִרְיָ oder קִרְיָ⁴⁾ „zu(m) Leeren“, d. h. vergeblich: Lev. 26²⁰ καὶ ἔσται εἰς κενὸν ἡ ἰσχὺς ὑμῶν; Iob 39¹⁶ εἰς κενὸν ἐκοπίασεν ἄνευ φόβου; Is. 65²³ οἱ ἐκλεκτοί μου οὐ κοπιᾶσουσιν εἰς κενόν⁵⁾.

c) εἰς ἄδικον = קָשָׁר „zum Trug“, d. h. vergeblich, ohne Nutzen: Reg. I 25²¹ ἴσως εἰς ἄδικον πεφύλακα πάντα τὰ αὐτοῦ.

1) Siehe Roßberg S. 32, 2.

2) Vgl. 7²⁰ ἀνέλυσαν ... ἕκαστος εἰς τὴν ἴδιαν (om. ἴδιαν A) und Iob. 111 εἰς τὰ ἴδια ἤλθε; 16³² ἵνα σκορπισθῆτε ἕκαστος εἰς τὰ ἴδια; 19²⁷ ἔλαβεν ὁ μαθητῆς αὐτὴν εἰς τὰ ἴδια; Act. 21⁶ ὑπέστρεψαν εἰς τὰ ἴδια.

3) Auch Luc. 18⁵. Vgl. Krebs S. 113. στὸ τέλος auch noch neugriechisch.

4) Über andere Übersetzungen von קִרְיָ siehe S. 240 nebst Anm. 1.

5) Thess. I 3⁵ μήπως ἐπειράσῃ ὑμᾶς ὁ πειράζων καὶ εἰς κενὸν γένηται ὁ κόπος ἡμῶν.

Ersatz für *εἰς* in der Bedeutung „bis“ bietet, wie oben schon angedeutet, *ἕως*, das, soweit ich sehe, meist Übersetzung des hebr. *עַד* „bis“ ist: Gen. 11³¹ *ἤλθεν ἕως Χαρρὸν*; 12⁶ *διώδενυσεν Ἀβραὰμ εἰς τὸ μῆκος αὐτῆς ἕως τοῦ τόπου Συχέμ*; 13³ *ἐπορεύθη ὄθεν ἤλθεν εἰς τὴν ἔρημον ἕως Βαιθίλ, ἕως τοῦ τόπου οὗ ἦν ἡ σκηνὴ αὐτοῦ τὸ πρότερον*; 15 *ἕως τοῦ αἰῶνος עַד עוֹלָם* „bis Ewigkeit“¹⁾; ähnlich 14^{6. 14. 15} 49¹³ (hebr. *עַד* statt *עַד*). — Reg. II 7¹⁸ *ἕως τούτων הלם עַד* bis hierher“.

Oft findet sich *ἕως* vor dem Infinitiv, z. B. Gen. 3¹⁹ *ἕως τοῦ ἀποστρέψαι σε εἰς τὴν γῆν האדמה אַל שׁוֹבֵךְ עַד* „bis zu deinem Zurückkehren zu dem Erdboden“; 8⁷ *ἕως τοῦ ξηρανοῦ τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῆς γῆς*; 24³³ *ἕως τοῦ λαλήσαι με τὰ ῥήματά μου* (an dieser Stelle hat der Urtext ein Verbum finitum, nicht einen Infinitiv wie an den übrigen Stellen); besonders häufig mit *ἔλθειν*: 19²² *ἕως τοῦ σε ἔλθειν ἐκεῖ*; 43²⁵ *ἕως τοῦ ἔλθειν Ἰωσήφ*, auch ohne *τοῦ*: 10¹⁹ *ἕως ἔλθειν εἰς Γέραρα καὶ Γάζαν, ἕως ἔλθειν ἕως Σοδόμων καὶ Γομόρρας*; 13¹⁰ *ἕως ἔλθειν εἰς Ζόγορα*²⁾. Vgl. Mac. I 14⁴¹ *ἕως τοῦ ἀναστῆναι προφήτην πιστόν*; 3³³ 5¹⁹ *ἕως τοῦ ἐπιστρέψαι αὐτόν* (bzw. *ἡμᾶς*); 5⁵⁴ *ἕως τοῦ ἐπιστρέψαι ἐν εἰρήνῃ*; mit *ἔλθειν*: 7⁴⁵ *ἕως τοῦ ἔλθειν εἰς Γαζηρά*, ohne *τοῦ* 16⁹ *ἕως ἔλθειν εἰς Κεδρών*.

Von der Zeit wird *ἕως* gebraucht Gen. 15¹⁶ *ἕως τοῦ νῦν עַד הַנַּה* „bis hierher“; 32⁴ 46³⁴ *עַד עַתָּה* „bis nun“ (dieselbe Verbindung auch Mac. I 2³³). — *ἕως πρὸς* finden wir wie Gen. 32²⁴ *עַד עַל־הַהַר* „bis zum Heraufkommen der Morgenröte“ und Exod. 12^{10. 22} 23¹⁸ 27²¹ *עַד בֹּקֶר* „bis zu[m] Morgen“, so auch Mac. I 12²⁹. — *ἕως πότε* Mac. I 6²² kennen wir aus Reg. I 1¹⁴ II 2²⁶ *עַד מַתַּי* „bis wann“, d. h. wie lange (dasselbe anders übersetzt *ἕως τίνος* z. B. Exod. 10^{3. 7}).

ἕως σφόδρα, das uns Mac. I 2³⁹ begegnet, steht auch Reg. I 25³⁶ III 1⁴ *עַד מְאֹד* „bis sehr“.

Konjunktion ist *ἕως οὗ כִּי עַד* „bis daß“ Reg. II 23¹⁰.

Über die Redeweise *ἀπὸ... ἕως* siehe unter *ἀπό*.

1) Auch ohne Artikel: Reg. II 7²⁶ *ἕως αἰῶνος עַד עוֹלָם*. Ebenda 13 für denselben hebr. Ausdruck *ἕως εἰς τὸν αἰῶνα* (vgl. oben S. 299). *ἕως εἰς* auch sonst, und zwar vom Orte: 120²⁸ *παρήτηται Δαυιδ παρ' ἐμοῦ ἕως εἰς Βηθλέεμ τὴν πόλιν αὐτοῦ πορεύσθηναι בֵּית לַחֶם מֵעַמְרִי עַד בֵּית שַׁאֵל דָּוִד* „erbeten hat sich David von mir [Urlaub] bis Bethlehem“; 161 *ἀποστέλλω σε πρὸς Ἰεσσαί ἕως εἰς Βηθλέεμ* *אֶל יִשָּׁי בֵּית הַלְחֶמִי* „zu Isai dem Bethlehemiter“. Vgl. Dittenb., Syll.³ 421⁵ *ὄρια ἔχοντας τῆς χάρας τὸν Ἀγγελῶιον ποταμὸν ἔχει εἰς θάλασσαν*.

2) Gen. 10¹⁹ 13¹⁰ haben wir im Hebr. die aus *עַד בֵּאתְךָ* „bis zu deinem Kommen“ abgekürzte Redensart *בֵּאתְךָ* „dein Kommen“, die den Sinn „bis zu“ hat. Der Übersetzer hat das im Urtext fehlende „bis“ ergänzt.

ἕως = כ Gen. 11⁴ πύργον, οὗ ἡ κεφαλὴ ἔσται ἕως τοῦ οὐρανοῦ.

ἕως = כ Reg. II 19¹⁴ ἔκλινεν τὴν καρδίαν παντὸς ἀνδρὸς 'Ιούδα ἕως ἀνδρὸς ἑνὸς כחא שריא „wie Mann einer“.

Frei übersetzt ist Reg. I 1¹¹ δώσω αὐτὸν ἐνώπιόν σου δοτὸν ἕως ἡμέρας θανάτου αὐτοῦ כל ימי חייו „alle Tage seines Lebens“.

Während ἕως sich häufig findet in Gen. (ungefähr 55 mal), Exod. (ungefähr 45 mal), Mac. I (ungefähr 53 mal), erscheint es nur selten in Mac. II—IV¹).

Viel seltener als ἕως kommen μέχρ(ι)ς und ἄχρ(ι)ς in der Sept. vor: μέχρ(ι)ς ungefähr 70 und ἄχρ(ι)ς nur 5 mal²).

ἐπί.

I. Mit dem Genetiv.

1. Örtlich:

a) Bei Verben der Ruhe:

häufig = על „auf“: Gen. 28¹³ ἢ γῆ ἐφ' ἧς σὺ καθεύδεις ἐπ' αὐτῆς; 24¹⁵ ἔχουσα τὴν ὑδρίαν ἐπὶ τῶν ἰμῶν αὐτῆς. — 30³ τέξεται ἐπὶ τῶν γονάτων μου; 50²³ ἐτέχθησαν ἐπὶ μηρῶν 'Ιωσήφ. — Exod. 17⁹ ἔστημα ἐπὶ τῆς κορυφῆς τοῦ βουνοῦ; 12 ἐκάθητο ἐπ' αὐτοῦ (sc. τοῦ λίθου); Gen. 49¹¹ γενηθήτω Ἄν ὄφρις ἐφ' ὁδοῦ ἐγκαθήμενος ἐπὶ τρήβου; 28¹³ ὁ κύριος ἐπεστήρικτο ἐπ' αὐτῆς (sc. τῆς κλίμακος).

= hebr. Akkus. bei פתח „[an der] Tür“: Gen. 18¹ καθήμενος αὐτοῦ ἐπὶ τῆς θύρας τῆς σκηπῆς αὐτοῦ; Exod. 29¹² θυσιαν ἐνδελεχισμοῦ εἰς γενεὰς ὑμῶν, ἐπὶ θύρας (B, τὰς θ. AFM) τῆς σκηπῆς τοῦ μαρτυρίου; 33¹⁰ ἑώρα πᾶς ὁ λαὸς τὸν στύλον τῆς νεφέλης ἐστῶτα ἐπὶ τῆς θύρας (B, ἐπὶ τῶν θυρῶν AFM) τῆς σκηπῆς; Reg. IV 5⁹ ἔστη ἐπὶ θύρας οἴκου 'Ελειαίε; Gen. 19¹¹ τοὺς ἀνδράς τοὺς ὄντας ἐπὶ τῆς

1) Im N. T. findet sich ἕως oft, ἕως τοῦ νῦν Matth. 24²¹ Marc. 13¹⁹, ἕως τότε Matth. 17¹⁷ Marc. 9¹⁹ Luc. 9⁴¹ Ioh. 10²⁴.

2) ἄχρ(ι)ς mit folgendem Genetiv: Est. B₂ ἄχρι (A, μέχρι B₂) περάτων; Mac. II 14¹⁵ ἄχρι αἰῶνος; Iud. 11³³ B-Text ἕως ἐλθεῖν ἄχρ(ι)ς 'Αρνών כחא בריאך בריאך עד „bis zu deinem Kommen [nach] Minnith“ (A ἕως τοῦ ἐλθεῖν εἰς Σεμοείθ, andere Hss. des A-Textes noch anders). — Konjunktion ist ἄχρι Mac. II 14¹⁰ ἄχρι γὰρ 'Ιούδας περιέστιν, ἀδύνατον εἰρήνης τυχεῖν τὰ πράγματα und ἄχρι οὖ = עד „bis“ mit dem Imperf. Iob 32¹¹ ἄχρι οὖ ἐτάσσετε λόγους. — Dazu kommt noch Gen. 44²⁸ καὶ οὐκ εἶδον αὐτὸν ἔτι כחא בריאך בריאך „und nicht sah ich ihn bis hierher (bis jetzt)“, wo mehrere Minuskeln nach dem Hebr. korrigieren: statt ἔτι haben ἄχρι νῦν i*s (μέχρι νῦν bcw), ἄχρι τοῦ νῦν m; zu ἔτι fügen hinzu ἄχρι νῦν af*koxb₂c₂, ἄχρι καὶ νῦν qu (ἔτι καὶ νῦν haben FMva₂). — Eine siebente von Hatch und Redpath für ἄχρι zitierte Stelle Iob 32¹² gehört nicht hierher, da sie gar kein ἄχρι enthält, sondern μέχρι (B₂C) bzw. ἕως (A).

θύρας τοῦ οἴκου; Lev. 15 προσχευῶσιν τὸ αἷμα ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον κύκλω τὸ ἐπὶ τῶν θυρῶν τῆς σκηνῆς¹⁾).

Aus Mac. I. II sind hier anzuführen: I 159 τὸν βωμόν, ὃς ἦν ἐπὶ τοῦ θυσιαστηρίου; 223 θυμιᾶσαι ἐπὶ τοῦ βωμοῦ (wie Exod. 307 θύσει ἐπ' αὐτοῦ ἄρτων θυμιάμα; 9 οὐκ ἀνόσει ἐπ' αὐτοῦ θυμιάμα ἕτερον und σπουδῆν οὐ σπείσεις ἐπ' αὐτοῦ); dagegen Mac. I 159 θυσιάζοντες ἐπὶ τὸν βωμόν (ähnlich 224 450)²⁾. — 685 περικεφαλαῖαι χαλκαὶ ἐπὶ τῶν κεφαλῶν αὐτῶν; 37 πύργοι ξύλινοι ἐπ' αὐτοὺς ὄχυροὶ σκεπαζόμενοι, ἐφ' ἑκάστου θηρίου. — II 1029 ἐφάνησαν τοῖς ὑπεναντίοις ἐξ οὐρανοῦ ἐφ' ἵππων χρυσοχαλίνων πέντε ἄνδρες; dies ist außer 155 ἐπὶ τῆς γῆς die einzige Stelle des II. Makkabäerbuchs, an der ἐπὶ c. gen. in der örtlichen Bedeutung „auf“ die Ruhe bezeichnet. — In III. IV kommt ἐπὶ c. gen. in der ursprünglichen sinnlichen Bedeutung gar nicht vor außer wiederum in der Verbindung mit γῆς: III 214 ἐπὶ τῆς γῆς; IV 185 ἐπὶ γῆς (vgl. unten S. 307).

ἐπὶ = לַע drückt auch den Aufenthalt an einem Wasser (Quelle, Fluß) aus (vgl. franz. *Châlons-sur-Marne, Boulogne-sur-Mer* u. dgl.): Gen. 167 εἶδεν αὐτὴν ἄγγελος κυρίου τοῦ θεοῦ ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος ἐν τῇ ἐρήμῳ, ἐπὶ τῆς πηγῆς ἐν τῇ ὁδῷ Σούρ; 2413 ἔστηκα ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος, ebenso Idt. 73 παρενέβαλον ... ἐπὶ τῆς πηγῆς; 127 ἐβαπτίζετο ἐν τῇ παρεμβολῇ ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος. — Gen. 292 ἦσαν ἐκεῖ τρία ποιμνία προσβάτων ἀναπαύμενα ἐπ' αὐτοῦ (sc. τοῦ φρέατος; hebr. פַּלְע; A fälschlich ἐπὶ τὸ αὐτό „zusammen“); 411 ὤτετο ἐστάναι ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ; Ps. 222 ἐπὶ ὕδατος ἀναπαύσεως ἐξέθρεψέν με; 808 ἐδοκίμασά σε ἐπὶ ὕδατος Ἀντιλοίας; Ier. 4812 εἶδρον αὐτὸν ἐπὶ ὕδατος πολλοῦ ἐν Γαβαὼν (hier steht im Hebr. גַּבְאוֹן, das oft mit לַע verwechselt wird)³⁾. Dagegen ἐπὶ c. dat.: Ier. 2813 κατασκηνοῦντας ἐφ' ὕδασι πολλοῖς; Ez. 175.8 ἐφ' ὕδατι πολλῷ (in 8 hat der hebr. Text wiederum גַּבְאוֹן statt לַע); über ἐπὶ c. acc. siehe S. 321 Anm. 1.

עַל לַע „auf dem Antlitz“ wird durch ἐπὶ προσώπου wiedergegeben Gen. 723 πᾶν τὸ ἀνάστημα ὃ ἦν ἐπὶ προσώπου πάσης τῆς

1) Dieser hebr. Akkus. פַּרְחַם wird je nach dem Zusammenhange auch anders wiedergegeben: Exod. 2911 σφάξεις τὸν μόσχον ἐναντίον κυρίου παρὰ τὰς θύρας τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου (vgl. S. 232); 339 ἔστατο ἐπὶ τὴν θύραν (B, τῶν θυρῶν AFM) τῆς σκηνῆς; 10 σάντες πᾶς ὁ λαὸς προσεκύνησαν ἕκαστος ἀπὸ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς αὐτοῦ. Umgekehrt erscheint im Griech. der Akkus., während im Hebr. eine Präposition gewählt ist: Exod. 1222 οὐκ ἐξελεύσεσθε ἕκαστος τὴν θύραν τοῦ οἴκου αὐτοῦ בַּרְחַם מִפַּרְחַם „aus [der] Tür seines Hauses“.

2) Dittenb., Syll. 5415 ἐπὶ τῶν βωμῶν θύειν; 6955 συντελεσθαι ... θύσεις ... ἐπὶ τῶν ... βωμῶν; aber 55955 ἐπὶ τὰν κοινὰν ἰστίαν τᾶς πόλιος θύσαι οἷς.

3) In Ps. 7313 ἐπὶ τοῦ ὕδατος; 288 ἐπὶ τῶν ὑδάτων (ebenso 1356 nach der verbreitetsten Lesart) hat ἐπὶ die gewöhnliche Bedeutung „auf, über“.

γῆς; 11₄ πρὸ τοῦ διασπαρῆναι ἐπὶ προσώπου πάσης τῆς γῆς (ähnlich 11_{8.9}); 41₅₆ ὁ λιμὸς ἦν ἐπὶ προσώπου (AM, ἐπὶ πρόσωπον DE) πάσης τῆς γῆς; aber auch durch ἐπὶ προσώπῳ: 8₉ ἐπὶ παντὶ προσώπῳ πάσης τῆς γῆς, wo παντὶ gegen die Vorlage hinzugefügt ist.

ἐπί steht für כ „in“: Gen. 7₂₂ πᾶς ὃς ἦν ἐπὶ τῆς ξηραῖς; 28₁₂ οἱ ἄγγελοι τοῦ θεοῦ ἀνέβαινον καὶ κατέβαινον ἐπ’ αὐτῆς (sc. τῆς κλίμακος); 47₂₇ ἐκλήρουσιν ἐπ’ αὐτῆς (sc. τῆς γῆς); 49₈ αἱ χεῖρές σου ἐπὶ νότου (ἐπὶ τ[ῶ] νότῳ F) τῶν ἐχθρῶν σου; Reg. I 14₂ ἐκάθητο ἐπ’ ἄκρου τοῦ βουνοῦ בקצה הגבעה „in [dem] Ende des Hügels“.

Häufig begegnet der Ausdruck ἐπὶ τῆς γῆς (über die Makkabäerbücher s. oben S. 306). Darin steht ἐπί für על z. B. Gen. 1_{11.12.17} 6_{1.12} 7₆; für כ z. B. 2₅ 4_{12.14} 6_{4.5.6.17}; für ה locale Exod. 9₂₈ διέτρεχεν τὸ πῦρ ἐπὶ τῆς γῆς ארצה; für eine stat. constr.-Verbindung Gen. 6₂₀ ἀπὸ πάντων τῶν ἐρπετῶν τῶν ἐρπόντων ἐπὶ τῆς γῆς מכל המרמה „von allem Gewürm des Erdbodens“; 3₁ πάντων τῶν θηρίων τῶν ἐπὶ τῆς γῆς מכל הירא „von allem Vieh des Feldes“. In 45₆ entspricht ἐπὶ τῆς γῆς hebr. בקרב הארץ „in [der] Mitte (inmitten) des Landes“¹⁾.

Von der hebr. Fassung weicht ab Gen. 34₁₀ ἐμπορεύσθαι ἐπ’ αὐτῆς סחרה „durchzieheth es (sc. das Land)“; die Wahl des Verbums ἐμπορεύσθαι ist dadurch veranlaßt, daß סחר auch bedeuten kann „als Händler umherziehen“. Bei demselben Verbum wird aber auch der hebr. Objektsakkusativ beibehalten: 2₁ ἐμπορεύσθωσαν αὐτήν (ἐν αὐτῇ D), oder durch den Dativ ersetzt: 42₃₄ τῇ γῇ ἐμπορεύσθαι²⁾.

Neben ἐπί wird ἐπάνω verwendet, z. B. Gen. 18₂ τρεῖς ἄνδρες εἰστήκεισαν ἐπάνω αὐτοῦ על; 40₁₇ ἀπὸ τοῦ κανοῦ τοῦ ἐπάνω τῆς κεφαλῆς μου ראשי מן הסל מעל ראשי „von dem Korbe von auf meinem Kopfe“; 42₂₇ ἦν (sc. der Geldbeutel) ἐπάνω τοῦ στόματος τοῦ μαρσίππου בפי „in dem Munde“ (aber 43₁₂ wird dieses בפי durch ἐν übersetzt: τὸ ἀργύριον τὸ ἀποστραφὲν ἐν τοῖς μαρσίπποις ὑμῶν). ἐπάνω gibt auch על פני „auf dem Antlitz“ wieder: 1₂ σκοτός ἐπάνω τῆς ἀβύσσου καὶ πνεῦμα θεοῦ ἐπεφέρετο ἐπάνω τοῦ ὕδατος; 29 ὃ ἐστὶν ἐπάνω πάσης τῆς γῆς (ähnlich 7₁₈ Is. 18₂); Par. II 4₁₃ ἃ ἐστὶν ἐπάνω τῶν στύλων. Beachtenswert ist Zach. 4₂, wo ἐπάνω für על ראשי „auf [dem] Kopf“ steht: καὶ τὸ λαμπάδιον ἐπάνω αὐτῆς, aber unmittelbar darauf ἐπάνω = על: καὶ ἐπὶ λύγνοι ἐπάνω αὐτῆς³⁾.

1) In Gen. 4₁₁ ist ἐπὶ τῆς γῆς (so nur A und 2 Minuskeln) Schreibfehler für ἀπὸ τῆς γῆς.

2) Ez. 27₁₈ ἐνεπορεύοντό σοι המה רכלך „sie [sind] deine Krämer“. Dieses hebr. Partizip wird 17. 20. 22 mit ἐμποροί σου wiedergegeben.

3) ἐπάνω erscheint auch als Adverb: Gen. 7₂₀ δένια πέντε πήχεις ἐπάνω ὑψώθη τὸ ὕδωρ מלמעלה „von nach oben“. Siehe auch Dittenb., Syll.³ unter

Aus den Makkabäerbüchern sind noch anzuführen: I 8₂₃ ἐν τῇ θαλάσῃ καὶ ἐπὶ τῆς ξηρᾶς (ἐπὶ τῆς ξηρᾶς auch Gen. 7₂₂, s. oben); II 4₃₃ ἀπήνεγκεν ἀποκεχωρηκῶς εἰς ἄσυλον τόπον ἐπὶ Δάφνης τῆς πρὸς Ἀντιοχείας κειμένης; 5₉ ὁ συκνὸς τῆς πατρίδος ἀποξενώσας ἐπὶ ξένης¹⁾ ἀπόλετο (ähnlich 9₂₈); IV 13₉ μιμησώμεθα τοὺς τρεῖς τοὺς ἐπὶ τῆς Συρίας²⁾ νεανίσκους. — I 12₁₁ μιμησώμεθα ὑμῶν ἐφ' ὧν προσφέρομεν θυσιῶν καὶ ἐν ταῖς προσευχαῖς.

b) Bei Verben der Bewegung:

= 𐤁𐤃: Gen. 35₂₀ ἔστησεν Ἰακώβ στήλην ἐπὶ τοῦ μνημείου αὐτοῦ³⁾; Exod. 29₁₂ θήσεις ἐπὶ τῶν κεράτων τοῦ θυσιαστηρίου; Reg. I 6₁₈ ἕως λίθου τοῦ μεγάλου, οὗ ἐπέθημαν ἐπ' αὐτοῦ (A, ἐπ' αὐτοὺς B) τὴν κιβωτόν. Ebenso Mac. I 5₄₂ ἔστησεν τοὺς γραμματεῖς τοῦ λαοῦ ἐπὶ τοῦ χειμάρρου; III 2₂₇ ἐπὶ τοῦ κατὰ τὴν ἀλλήν πύργου στήλην ἀναστήσας; I 7₄ ἐκάθισεν Δημήτριος ἐπὶ θρόνου βασιλείας αὐτοῦ (ähnlich 10₅₂, 53, 55 11₅₂)⁴⁾; IV 5₁ προκάθισας ... ἐπὶ τινος ὑψηλοῦ τόπου; II 14₄₅ σταῖς ἐπὶ τινος πέτρας ἀπορροῶγος. — Auch an ein Wasser (vgl. oben S. 306): Exod. 2₁₅ ἐκάθισεν ἐπὶ τοῦ φρέατος.

= 𐤁: Reg. I 19₁₅ ἀγάγετε αὐτὸν ἐπὶ τῆς κλίνης.

Bei γράφειν = 𐤁𐤃: Exod. 34₁ γράψω ἐπὶ τῶν πλακῶν τὰ δῆματα (ebenso 28); Reg. II 1₁₈ γέγραπται ἐπὶ βιβλίου τοῦ εὐθουῶς, vgl. Mac. I 16₂₄ ἰδοὺ ταῦτα γέγραπται ἐπὶ βιβλίου (AV, βιβλίῳ 8) ἡμερῶν ἀρχιερωσύνης αὐτοῦ; IV 17₈ ἐπὶ αὐτοῦ τοῦ ἐπιταφίου ἀναγράψαι καὶ ταῦτα. Daneben heißt es γράφειν ἐπὶ βιβλίῳ Reg. IV 10₃₄ 12₁₉ 13₈, 12 14₁₅, 18, 28 15₁₁, 15, 21, 26, 31, 36 16₁₉ u. ö. (vgl. Mac. I 8₂₂ ἀντιγράφειν ἐπὶ δέλοις S. 316); εἰς βιβλίον (wo nichts bemerkt, = 𐤁) Exod. 17₁₄ Num. 5₂₃ Deut. 17₁₈ 31₂₄ (beidemal 𐤁𐤃) 31₉ (ohne Vorlage) Ios. 18₉ (𐤁𐤃) 24₂₆; ἐν βιβλίῳ (wo nichts bemerkt, = 𐤁) Deut. 28₅₃ 29₂₀, 27 30₁₀ Ios. 23₆ Reg. I 10₂₅ II 11₁₅ III 8_{53a} (ohne Vorlage) 11₄₁ (𐤁𐤃)⁵⁾.

Über κρεμαννύναι ἐπὶ τινος habe ich S. 287 gehandelt.

ἐπάνω. — Bei einem Verb der Bewegung findet sich ἐπάνω Gen. 22₉ ἐπέθημεν αὐτὸν ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον ἐπάνω τῶν ξύλων 𐤁 𐤁𐤃𐤁𐤃 „von oben zu“ (für diesen hebr. Ausdruck steht ἐπάνω auch Ier. 50₁₀ θήσει αὐτοῦ τὸν θρόνον ἐπάνω τῶν λίθων τούτων). Vgl. Dittenb., Syll.³ 1173 s θεῖναι τοὺς πέντε δακτύλους ἐπάνω τοῦ βήματος.

1) Häufig in der griech. Literatur, z. B. Isocr. 4, 168; Epict. 127, 5; Anth. Pal. VII 560, 1.

2) Vgl. Polybius 9, 28, 2 τῶν ἐπὶ Θράκης Ἑλλήνων (Krebs S. 78).

3) Dittenb., Syll.³ 577₈₅ στήσαι ... τὴν ἐτέραν (sc. στήλην) ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος] τοῦ Δελφινίου ἐπὶ τῆς ἐξέδρας.

4) Dittenb., Syll.³ 1168₁₁₅ ἐπὶ ἐδράματός τινος καθίζε. καθίζειν ἐπὶ τινος auch Matth. 19₂₈ 23₂ 25₈₁ Ioh. 19₁₃ Act. 12₂₁ 25₆, 17.

5) Dittenb., Syll.³ 884₄ γράψας ἐν αὐτῷ (sc. βιβλίῳ) τόπον τε ὃν βούλεται λαβεῖν καὶ φῶρον ὃν δώσει.

c) „Sprechen vor jmdm.“¹⁾: Mac. II 4₄₇ οἵτινες, εἰ καὶ ἐπὶ Σκυθῶν ἔλεγον, ἀπελύθησαν; 4₄₄ ἐπ’ αὐτοῦ τὴν δικαιολογίαν ἐποιήσαντο; Dan. 2₁₀ ἀπεκρίθησαν οἱ Χαλδαῖοι ἐπὶ τοῦ βασιλέως קרן „vor“; 16 ἵνα ... δηλώσῃ πάντα ἐπὶ τοῦ βασιλέως כּוּמֵל „dem Könige“. Vgl. dazu Mac. I 14₂₈ ἐπὶ συναγωγῆς μεγάλης τῶν ἱερέων καὶ λαοῦ ... ἐγνώρισεν ἡμῖν; III 4₁₆ συμπόσια ἐπὶ πάντων τῶν εἰδώλων συνιστάμενος.

d) Mac. II 10₂₇ συνεγγρίσαντες δὲ τοῖς πολεμίοις ἐφ’ ἑαυτῶν²⁾ ἦσαν (für sich allein bleiben).

2. Zeitlich (ziemlich selten):

Gen. 49₁ Mich. 4₁ ἐπ’ ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν³⁾ באחרית הימים „in dem nachfolgenden (oder letzten) Teil der Tage“ (vgl. Reg. I 29₂ παρεπορεύοντο ἐπ’ ἐσχάτων באחרית „in dem Nachherigen“, d. h. zuletzt; für den hebr. Ausdruck auch griech. der Singular ἐπ’ ἐσχάτου [B; ἐσχάτων A] Reg. III 17₁₃ im Gegensatz zu ἐν πρώτοις בראש „in dem Vorherigen“); Exod. 8₃₂ ἐπὶ τοῦ καιροῦ τούτου ב; 23₁₆ ἐπ’ ἐξόδου τοῦ ἐναντιοῦ ב. Aus den Makkabäerbüchern: II 6₂₆ ἐπὶ τοῦ παρόντος; I 13₄₂ 14₂₇ ἐπὶ Σίμωνος ἀρχιερέως; II 15₂₂ ἐπὶ Ἐζεκιου τοῦ βασιλέως τῆς Ἰουδαίας wie Agg. 1₁ ἐν τῷ δευτέρῳ εἶτι ἐπὶ Δαρείου τοῦ βασιλέως שׁוּרֵי יָרֵיִם בַּשָּׁנָה ב „im Jahre 2 des Darius“⁴⁾; Mac. II 8₁₉ τὰς ἐπὶ τῶν προγόνων γενομένας ἀντιλήψεις καὶ τὴν ἐπὶ Συναγωγῆς; 11₂₅ πολιτεύεσθαι κατὰ τὰ ἐπὶ τῶν προγόνων αὐτῶν εἶθη; 13₉ τὰ χεῖριστα τῶν ἐπὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ γεγονότων (in 2₈ hat nur V ἐπὶ Μωνσέως, die übrigen ἐπὶ Μωσῆ).

3. In übertragener Bedeutung:

a) Bei Ausdrücken, die bedeuten „jmdn. über etwas setzen“

1) Siehe Theimer II, S. 30: „Oft bezeichnet ἐπί bloß die Nähe: vor, meist vom Erscheinen vor Gerichtspersonen: ἐπὶ ἡγεμόνων καὶ βασιλέων σταθήσεσθε Marc. 13₉; στάντος μου ἐπὶ τοῦ συνεδρίου Act. 24₂₀ 25₂₆“. Krebs, Die Präpositionen bei Polybius S. 77 und Anm. 3. Strabo 8 p. 361 κρίσειν ἐσχεν ἐπὶ Φιλίππου. Außerdem vgl. Cauer, Delectus inscr. graec. 2 47, 44 κριθεὶς ἐπὶ τῶν ἱερῶν; Dittenb., Syll.³ 683 21 τὰν κρίσειν τὰν γεγενημένων τῶν πόλει αὐτῶν ποτὶ τὰμ πόλιν τῶν Λακεδαιμονίων περὶ τὰς χάρας ἐπὶ τοῦ δάμου τῶν Λακεδαιμονίων; 364 52 κρίσειν αὐτοῖς γίνεσθαι ἐπὶ τοῦ ξενικοῦ δικαστηρίου; Syll.² 511, 32 οἷς δεῖ τὰς δίνας ἐπὶ τῷ ἀστικῷ δικαστηρίῳ γενέσθαι. Im Attischen heißt es ἐν, s. Kock zu Aristoph. fragm. Nr. 267 S. 461.

2) Vgl. Hom. H 195; Herod. 2, 2; Thuc. 8, 8; Xen. Anab. 2, 4, 10.

3) Petr. I 120 ἐπ’ ἐσχάτου (oder ἐσχάτων) τῶν χρόνων; Iudas 18 ἐπ’ ἐσχάτου τοῦ χρόνου; Hebr. 12 Petr. II 33 ἐπ’ ἐσχάτου (oder ἐσχάτων) τῶν ἡμερῶν.

4) Ähnliche Beispiele bei Dittenb., Syll.³ s. v. ἐπί c. gen., Abschnitt b. — Aus dem N. T.: Marc. 2₂₆ ἐπὶ Ἀβιάθου ἀρχιερέως (ähnlich Luc. 3₂ 4₂₇); Act. 11₂₈ ἐπὶ Κλαυδίου; auch Matth. 1₁₁ ἐπὶ τῆς μετοικεσίας Βαβυλῶνος. Außer diesen Beispielen und den in Anm. 3 genannten wird im N. T. ἐπί c. gen. von der Zeit nicht verwendet.

= לַע¹⁾: Gen. 39⁴ κατέστησεν αὐτὸν ἐπὶ τοῦ οἴκου αὐτοῦ (ähnlich 41^{33.34.41.43}); Exod. 21⁴ τίς σε κατέστησεν ἄρχοντα καὶ δικαστὴν ἐφ' ἡμῶν (dagegen ἐπὶ c. acc.: Gen. 40¹³ ἀποκαταστήσει σε ἐπὶ τὴν ἀρχινομοχώραν σου); Reg. II 17²⁵ τὸν Ἀμεσσει κατέστησεν Ἀβεσσαλώμ ἀντὶ Ἰωάβ ἐπὶ τῆς δυνάμεως (ähnlich 18¹).

„Über jmdn. herrschen“ = לַע: Reg. I 12¹² βασιλεὺς βασιλεύσει ἐφ' ἡμῶν; 8⁷ τοῦ μὴ βασιλεύειν ἐπ' αὐτῶν, dagegen lesen wir für das gleiche לַע ἐπὶ c. acc. 9. 11 ὅς βασιλεύσει ἐπ' αὐτούς bzw. ἐφ' ὑμᾶς, ἐπὶ c. dat. II 5² ὄντος Σαοὺλ βασιλέως ἐφ' ἡμῶν (den bloßen Genetiv statt לַע finden wir I 11¹² Σαοὺλ οὐ βασιλεύσει ἡμῶν, vgl. Mac. I 1¹⁶ unten S. 319 Z. 9). — Reg. I 22² καὶ ἦν ἐπ' αὐτῶν ἡγούμενος רַב לַע וְיָהוּיָהּ „und er wurde über sie zu[m] Anführer“. — Zur Wiedergabe eines hebr. Genetivs: Num. 3³² καὶ ὁ ἄρχων ἐπὶ (BG, ὁ ἐπὶ AFMN) τῶν ἀρχόντων τῶν Λευιτῶν Ἐλεαζάρ וְיָהוּיָהּ „und der Fürst der Fürsten des Leviten (d. h. der Leviten) [war] Eleazar“.

Vgl. Mac. I 10³⁷ ἐκ τούτων κατασταθήσεται ἐπὶ χειρῶν τῆς βασιλείας τῶν οὐσῶν εἰς πίστιν; 11⁵⁷ καθίστημι σε ἐπὶ τῶν τεσσάρων νομῶν; 14⁴² καθιστάναί δι' αὐτοῦ (AV, αὐτούς B) ἐπὶ τῶν ἔργων αὐτῶν καὶ ἐπὶ τῆς χώρας καὶ ἐπὶ τῶν ὄπλων καὶ ἐπὶ τῶν ὄχυρωμάτων; II 12²⁰ κατέστησεν αὐτούς ἐπὶ τῶν σπειρῶν; 13³ οἰόμενος δὲ ἐπὶ τῆς ἀρχῆς κατασταθήσεσθαι; III 7¹ πᾶσιν τοῖς τεταγμένοις ἐπὶ πραγμάτων. — I 14⁴² τοῦ εἶναι ἐπ' αὐτῶν στρατηγόν; IV 8⁷ ἀρχὰς ἐπὶ τῶν ἐμῶν πραγμάτων ἡγεμονικὰς λήμψεσθε.

Auch ohne Verbum zur Bezeichnung der amtlichen Stellung: Gen. 43¹⁶ τῷ ἐπὶ τῆς οἰκίας αὐτοῦ וְיָהוּיָהּ לַע רַב „dem, welcher über seinem Haus“; 19 τὸν ἄνθρωπον τὸν ἐπὶ τοῦ οἴκου Ἰωσήφ, und mit Hinzufügung von ὄντι: 44¹ τῷ ὄντι ἐπὶ τῆς οἰκίας αὐτοῦ (vgl. auch unten S. 312f.). — Aus den Makkabäerbüchern gehören hierher²⁾: 16²⁸ τοὺς ἐπὶ τῶν ἡμιῶν (die Befehlshaber der Reiterei); 12⁴⁵ 13³⁷ οἱ ἐπὶ τῶν χειρῶν (die Beamten); II 4²⁹ Κράτητα τὸν ἐπὶ Κυπρίων; mit Hinzufügung des Partizips ὄν I 10⁶⁹ Ἀπολλώνιον τὸν ὄντα ἐπὶ Κοίλης Συρίας; III 6³⁰ τὸν ἐπὶ τῶν προσόδων; II 3⁷ Ἡλιόδωρον τὸν ἐπὶ τῶν πραγμάτων³⁾; I 3³² κατέλιπεν Ἀυσίαν ... ἐπὶ τῶν πραγμάτων τοῦ

1) Vgl. syr. ܘܠܥܘܘܠ ܘܠ ܘܝܘܠ „er setzte sie über seinen Dienst“ (Martyrer von Bēt Selōch, Brockelmann, Chrestom. 55, Z. 21).

2) Vgl. Pap. Tebt. I, 5, 97 πρὸς τοῖς ἐπὶ τῆς χώρας; 88 τοὺς στρατηγούς καὶ τοὺς ἐπὶ τῶν χρόνων. Aus dem N. T.: Act. 8²⁷ ἀνὴρ Αἰθίοψ ... ὅς ἦν ἐπὶ πάσης τῆς γᾶς; 12²⁰ Βλάστον τὸν ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος τοῦ βασιλέως.

3) ὁ ἐπὶ τῶν πραγμάτων auch Dem. 18, 147. Ditteub., Or. graec. 291 s 293 s 295 s 296 s (vgl. 559 f. τῶν ἐν τοῖς πράγμασιν ὄντων).

βασιλείας; II 10¹¹ ἀνέδειξεν ἐπὶ τῶν πραγμάτων *Λυσίαν τινά*¹⁾. Innerhalb desselben Satzes dient zur Bezeichnung des Amtes sowohl ein Substantiv wie eine Präpositionalverbindung: I 10³⁷ οἱ ἐπ' αὐτῶν καὶ οἱ ἄρχοντες ἐξ αὐτῶν ἔστωσαν; II 11¹ (ähnlich 13²) *Λυσίας ἐπίτροπος τοῦ βασιλείας καὶ συγγενῆς καὶ ἐπὶ τῶν πραγμάτων*; Tob. 1²² *Ἀρχάχαρος ἦν ὁ οἰνοχόος καὶ ἐπὶ τοῦ δακτυλίου καὶ διοικητῆς καὶ ἐκλογιστῆς*.

b) Zuweilen im Sinne von „in bezug auf“²⁾: Mac. II 6¹⁴ οὐ γὰρ καθάπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ἔθνων ἀναμένει μακροθυμῶν ὁ δεσπότης ... οὕτως καὶ ἐφ' ἡμῶν ἐκρινεν εἶναι; IV 2⁹ καὶ ἐπὶ τῶν ἐτέρων δ' ἔστιν ἐπιγνώναι τοῦτο. Vgl. Exod. 29³⁸ ταῦτά ἐστιν ἃ ποιήσεις ἐπὶ τοῦ θυσιαστηρίου *εἷ*.

c) Im Sinne von „auf Grund von“: Exod. 34²⁷ ἐπὶ τῶν λόγων τούτων τέθειμαί σοι διαθήκην *הַלְבַּת פִּי הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה* „auf dem Munde dieser Worte“.

d) Für *εἷ* in der Bedeutung „samt, nebst“, wofür in der Regel ἐπὶ c. dat. gesagt wird: Exod. 12⁸ ἄξυμα ἐπὶ *πικρῶδων* ἔδονται. Vgl. Iob 38³² ἔσπερον ἐπὶ κόμης αὐτοῦ, ἄξεις αὐτά; *בְּנֵי עַל יַיַם הַנְּחֹם* „Bärestern samt seinen Söhnen, leitest du sie?“.

e) Der Präpositionalausdruck nähert sich in seiner Bedeutung dem bloßen Genetiv: Mac. IV 12⁵ τῶν ἐπὶ τῆς βασιλείας ἀφηγήσῃ πραγμάτων; 15¹¹ ἐπ' οὐδενὸς αὐτῶν τὸν λογισμὸν αὐτῆς οἱ πανποικίλοι βάσανοι ἴσχυσαν μετατρέφαι; 18⁴ τὴν εὐνομίαν τὴν ἐπὶ τῆς πατρὶδος ἀνανεωσάμενος.

f) Besonders verzeichnet zu werden verdient die Redensart *πονηρεύεσθαι ἐπὶ τινος*, zumal sie völlig abweichend vom Urtext gewählt ist: Exod. 22⁸ ἢ μὴν μὴ αὐτὸν πεπονηρεύεσθαι ἐφ' ὅλης τῆς παρακαταθήκης τοῦ πλησίον *וְהָיָה בְּמַלְאכָה יָדוֹ לֹא שֵׁלַח יָדוֹ* „ob er nicht gesendet hat seine Hand in das Werk (die Habe) seines Nächsten“ (ebenso 11, wo aber nur A ἐφ' ὅλης, die meisten übrigen *καθόλου* haben).

4. Einzelheiten:

a) ἐπ' ἀληθείας³⁾: Deut. 22²⁰ Ier. 23³⁸ Dan. 8²⁶ *אֱמֶת* „Wahrheit“; Iob 19⁴ Is. 37¹⁸ *אֱמֶת* „wahrhaftig“.

b) ἐπὶ τούτου *הַזֶּה* „in diesem“ = „hier“ Reg. I 14³⁴.

1) Vgl. Dittenb., Syll. ³364¹⁵ ὁ ἀποδεδειγμένος ἐπὶ τοῦ δικαστηρίου.

2) Vgl. Roßberg S. 45 III, 2.

3) Auch Dittenb., Syll. ³495¹⁷⁰ und Marc. 12^{14.32} Luc. 4²⁵ 20²¹ 22⁵⁹ Act. 10³⁴. Über Polybios siehe Krebs S. 82. Vgl. Demosth., Kranzrede 17 *ὅτε δικαίως οὐτ' ἐπ' ἀληθείας οὐδεμίαν*.

II. Mit dem Dativ.

1. Örtlich:

= **ἐπὶ** „auf, über“: Gen. 3¹⁴ ἐπὶ τῷ στήθει σου καὶ τῇ κοιλίᾳ πορεύσῃ; 30³⁷ ἐφάνητο ἐπὶ (ἐν E) ταῖς ῥάβδοις τὸ λευκόν; Exod. 29³⁸ ἐν τῷ ἀγιάζειν σε ἐπ’ αὐτῷ (sc. τῷ θυσιαστηρίῳ); 34²⁵ οὐ σφάξεις ἐπὶ ζύμῃ αἶμα θυμιαμάτων μου. — Gen. 45¹⁴ ἔκλαυσεν ἐπὶ τῷ τραχήλῳ αὐτοῦ¹); 15 καταφιλήσας πάντας τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ ἔκλαυσεν ἐπ’ αὐτοῖς (ebenso ¹⁴ ἔκλαυσεν [A fälschlich ἐπέπεσεν] ἐπ’ αὐτῷ, wo ἐπ’ αὐτῷ ohne hebr. Äquivalent). — 29² ἐπὶ τῷ στόματι τοῦ φρέατος²).

= **ἐν** „in“: Gen. 21³³ ἐφύτευσεν Ἀβραὰμ ἄρουραν ἐπὶ τῷ φρέατι τοῦ ὄρκου; 22¹⁹ κατόκησεν ἐπὶ τῷ φρέατι τοῦ ὄρκου³)⁴).

Aus den Makkabäerbüchern: II 5⁵ τῶν ἐπὶ τῷ τέλχει συνελασθέντων; 10¹⁷ πάντας τοὺς ἐπὶ τῷ τέλχει μαχομένους; III 6³¹ οἱ τὸ πρὶν ἐπονείδιστοι καὶ πλησίον τοῦ ἄδου, μᾶλλον δὲ ἐπ’ αὐτῷ βεβηκότες; IV 4²⁰ μὴ μόνον ἐπ’ αὐτῇ τῇ ἄκρᾳ τῆς πατρίδος ἡμῶν γυμνάσιον κατασκευάσαι. — Im Sinne von „bei“: I 12²⁷ ἐπέταξεν Ἰωναθὰν τοῖς παρ’ αὐτοῦ γρηγορεῖν καὶ εἶναι ἐπὶ τοῖς ὄπλοις⁵); 5⁹ τοὺς ὄντας ἐπὶ τοῖς ὄρτοις αὐτῶν (ἐπὶ τοῖς ὄρτοις auch Iob 42¹⁷); dagegen ἐπὶ τῶν ὄρτων Num. 20²³ 22³⁶ **עַל גַּבְרִי**; Ios. 15²¹ 17⁸ **עַל גַּבְרִי**; 22¹¹ **עַל מַרְגָּל**; Reg. IV 3²¹ **עַל גַּבְרִי**, auch Mac. I 14³⁴ τὴν Γαζάραν τὴν ἐπὶ τῶν ὄρτων Ἀζώτου; einmal πρὸς c. dat.: Ios. 24³⁰ ἔθαψαν αὐτὸν πρὸς τοῖς ὄρτοις τοῦ κλήρου αὐτοῦ (**עַל גַּבְרִי**); Mac. II 13¹⁹ ἐπὶ Βαιθσοῦροις φρουρίον ὀλίγον τῶν Ἰουδαίων. Ebenso in übertragener Bedeutung: II 4⁵⁰ ἔμεινεν ἐπὶ (nur V ἐν) τῇ ἀρχῇ („er blieb in Amt und Würden“); zwischen Artikel und Substantiv: IV 14¹² τὰς ἐφ’ ἐνὶ ἐκάστῳ τῶν τέκνων στρέβλας; 17²³ τὴν ἐπὶ ταῖς βασάνοις αὐτῶν ὑπομονήν.

2. In übertragenem Sinne bezeichnet ἐπὶ

a) die Oberaufsicht: Gen. 41⁴⁰ σὺ ἔσῃ ἐπὶ τῷ οἴκῳ μου **עַל**

1) Mit dem Ausdruck „weinen auf (über) dem Halse jmds.“ vergleiche den in demselben Verse vorhergehenden „fallen auf (über) den Hals jmds.“: ἐπιπεσὼν ἐπὶ τὸν τράχηλον Βενιαμὴν τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ (s. auch S. 317 nebst Anm. 4).

2) Über die Übersetzung des hebr. **עַל פִּי** „auf dem Munde“ durch ἐπὶ c. dat. siehe S. 257 Anm. 2.

3) Vgl. Ioh. 46 ἐκαθέζετο ἐπὶ τῇ πηγῇ.

4) Nicht ganz verständlich ist Gen. 49⁶ ἐπὶ τῇ συστάσει αὐτῶν μὴ ἐρίσαι (oder ἐρεῖσαι) τὰ ἥπατά μου als Übersetzung von **אל בקהלם אל החר כבודי** „in (mit) ihrer Versammlung soll nicht eins werden meine Ehre“. Die Sept. hat **עַל כִּבְדִּי** „meine Leber“ gelesen (Kittel, Bibl. Hebr.). *σύστασις* für **קהל** „Versammlung“ findet sich nur hier.

5) Grimm in seinem Kommentar zu den Makkabäerbüchern vergleicht Xen. Cyr. VII, 2, 8 ὁ Κῆρος ... μένειν ἐπὶ τοῖς ὄπλοις παρήγγειλε „bei den Waffen, oder im Lager bleiben“.

(so nach AE u. a., dagegen DM u. a. ἐπὶ τοῦ οἴκου, vgl. oben S. 310).

b) die Hinzufügung = **ב** „samt, nebst“¹⁾: Gen. 31⁵⁰ εἰ λήμψῃ γυναῖκας ἐπὶ ταῖς θυγατρᾶσιν μου (dagegen 28⁹ ἔλαβεν τὴν Μαελὲθ ... πρὸς ταῖς γυναῖξιν αὐτοῦ γυναῖκα, s. oben S. 262); vgl. Mac. I 10⁴² ἐπὶ τούτοις; IV 15²⁰ ἐπὶ σαρκὶν τέκνων ὄρωσα σάρκας τέκνων ἀποκεκομμένας, καὶ ἐπὶ χερσὶν χειρᾶς ἀποτεμνομένας, καὶ ἐπὶ κεφαλαῖς κεφαλᾶς ἀποδειροτομουμένας, καὶ ἐπὶ νεκροῖς νεκροῦς πλίπτοντας²⁾. So steht ἐπὶ fast für καί: Gen. 39¹¹ μήποτε ἐλθὼν πατάξῃ με καὶ μητέρα ἐπὶ τέκνοις (dagegen Deut. 22⁶ τὴν μητέρα μετὰ τῶν τέκνων **ב**). Das hinzufügende **ב** wird aber auch noch anders ausgedrückt: durch ἐπὶ c. acc.: Am. 3¹⁵ πατάξω τὸν οἶκον τὸν περὶπτερον ἐπὶ τὸν οἶκον τὸν θερινόν; Ez. 7²⁶ οὐαὶ ἐπὶ οὐαὶ ἔσται καὶ ἀγγελία ἐπ' ³⁾ ἀγγελίαν ἔσται⁴⁾; durch ἅμα: Num. 31⁸ τοὺς βασιλεῖς Μαδιὰν ἀπέκτειναν ἅμα τοῖς τραυματίαις αὐτῶν; durch ἕως c. gen.: Reg. III 15²⁰ ἐπάταξαν τὴν Ἄιν τὴν Δὰν καὶ τὴν Ἀδελμᾶθ καὶ πᾶσαν τὴν Χεζροῦθ ἕως πάσης τῆς γῆς Νεφθαλεὶ (der Übersetzer las hier vielleicht **ב** statt **ב**).

c) den Grund: Ps. 113⁹ τῷ ὀνόματί σου δὸς δόξαν ἐπὶ τῷ ἐλέει σου καὶ τῇ ἀληθείᾳ σου **ב**.

So vor allem bei Verben der Gemütsbewegung, die sonst auch mit περὶ, ἐπὶ c. acc., in den Makkabäerbüchern auch mit ὑπέρ und διὰ verbunden werden (S. 218. 222f. 243. 321):

= **ב**: Gen. 40² ὀργίσθη Φαραὼ ἐπὶ τοῖς θυσίαις εὐνούχοις αὐτοῦ **ב** ... וַיִּצְרַח „er zürnte ... über“⁵⁾; Exod. 16²⁰ ἐπικράνθη ἐπ' αὐτοῖς; 18⁹ ἐξέστη ἐπὶ πᾶσι τοῖς ἀγαθοῖς⁶⁾. — 32¹² ἵλεως γενοῦ ἐπὶ τῇ κακίᾳ τοῦ λαοῦ σου, womit zu vergleichen sind Deut. 32³⁶ Ps. 134¹⁴ ἐπὶ τοῖς δούλοις αὐτοῦ παρακληθήσεται, Ps. 89¹³ παρακληθήτι ἐπὶ τοῖς

1) Vgl. arab. زيد واحد على علماء الجمعية „wenn hinzugefügt wird einer auf (zu) den Gelehrten der Versammlung“ (Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom. S. 12, Z. 12).

2) Diese Ausdrucksweise ist schon der älteren Sprache geläufig.

3) Diesem ἐπ' entspricht im Hebr. על, das oft mit **ב** vertauscht wird.

4) Ier. 420 übersetzt der Grieche שבר על שבר נקרא „Unglück auf Unglück wird gerufen“ völlig frei ταλαιπωρίαν συντριμμὸν ἐπικαλεῖται.

5) Dagegen ἐπὶ c. acc. Reg. I 11⁶, wo allerdings der Präpositionalausdruck in der Vorlage fehlt: καὶ ἐθυμώθη ἐπ' αὐτοῖς ὀργὴ αὐτοῦ σφόδρα וַיִּרַח אַפַּי מְאֹד „und es entrannte sein Zorn sehr“. Der Übersetzer von Reg. II 24¹ gibt diese hebr. Redensart wörtlich wieder: καὶ προσέθετο ὀργὴ κυρίου ἐγκαῖναι ἐν Ἰσραὴλ וַיִּסַּף אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל לַחֲרוֹת בִּישְׂרָאֵל „und es fügte hinzu der Zorn Jahwes zu entbrennen in (gegen) Israel“.

6) Vgl. Luc. 24⁷ ἐξίσταντο δὲ πάντες οἱ ἀκούοντες αὐτοῦ ἐπὶ τῇ συνέσει καὶ ταῖς ἀποκρίσεσιν αὐτοῦ.

δούλοις σου; dies παρακαλεῖσθαι¹⁾ im Sinne von „gnädig sein“ (= hebr. נִי וְחִתּוּא „es sich leid sein lassen“, „Mitleid haben“) findet sich als Zitat aus Deut. 32₃₆ auch Mac. II 7₆ ὁ κύριος ὁ θεὸς ... ἐφ' ἡμῖν παρακαλεῖται, καθάπερ διὰ τῆς ... ῥόδῃς διεσάφησεν Μωσῆς λέγων Καὶ ἐπὶ τοῖς δούλοις αὐτοῦ παρακληθήσεται. — Reg. I 29₄ ἐλυπήθησαν ἐπ' αὐτῶ οἱ στρατηγοί; II 19₂ λυπείται ὁ βασιλεὺς ἐπὶ τῷ υἱῷ αὐτοῦ; 14₂ γυνὴ πενθοῦσα ἐπὶ τεθνηότι. — Is. 39₂ ἐχάραξ ἐπ' αὐτοῖς Ἐξεκίας; Ion. 4₆ ἐχάραξ Ἰωνᾶς ἐπὶ τῇ κολοκύνθῃ χαρὰν μεγάλην (ähnlich Reg. III 8₆₆).

= ׀ nach פָּרַח „sich freuen“: Ps. 30₈ εὐφρανθήσομαι ἐπὶ τῷ ἐλέει σου. Dies ׀ wird aber auch wörtlich durch ἐν wiedergegeben: Reg. I 21 εὐφρανθήτην ἐν σωτηρίᾳ σου; Ps. 32₂₁ ἐν αὐτῷ εὐφρανθήσεται ἡ καρδία ἡμῶν; in demselben Satze durch ἐν und ἐπί: Iud. 9₁₉ εὐφρανθήτε ἐν Ἀβειμέλεχ, καὶ εὐφρανθήτε καὶ γε αὐτὸς ἐφ' ὑμῖν.

= ־ „zu“: Iob 30₂₅ ἐπὶ παντὶ ἀδυνάτῳ ἔκλυσα; Mich. 2₆ μὴ κλαίετε δάκρυσιν, μηδὲ δακρυέτωσαν ἐπὶ τούτοις.

= ־ „zu“: Gen. 43₃₀ συνεστρέφετο τὰ ἔντερα αὐτοῦ ἐπὶ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ.

Auch in den Makkabäerbüchern steht ἐπί ziemlich häufig bei Verben der Gemütsbewegung: I 4₃₁ αἰσχυνθήτωσαν ἐπὶ τῇ δυνάμει καὶ τῇ ἵππῳ αὐτῶν (wie Is. 20₅ in freier Wiedergabe des Urtextes αἰσχυνθήσονται ἠττηθέντες ἐπὶ τοῖς Αἰθίοψιν, ἐφ' οἷς ἦσαν πεποιθότες); Mac. I 11₄₄ ἠφρανθή ὁ βασιλεὺς ἐπὶ τῇ ἐφόδῳ αὐτῶν (ähnlich I 2₁₂ 14₂₁); II 4₃₅ ἐδυσφόρου ἐπὶ τῷ τοῦ ἀνδρὸς ἀδικῶ φόνῳ; 7₃₉ πικρῶς φέρον ἐπὶ τῷ μυκτηρισμῷ; 11₁ λίαν βαρέως φέρον ἐπὶ τοῖς γεγυόσι; III 5₃₀ ἐπὶ τοῖς ῥηθείσιν πληρωθεὶς βαρεὶ χόλῳ; 5₂₇ καταπλαγέντος ἐπὶ τῇ ἀνόμενῳ ἐξόδῳ; IV 12₉ ἐπιχαρύντες μάλιστα ἐπὶ τῇ ἐπαγγελίᾳ τοῦ παιδός; 16₅ ὠλοφύρετο ἂν ἐπ' αὐτοῖς. — „Drohen“: III 7₆ ἡμεῖς ἐπὶ τούτοις σκληρότερον διαπειλησάμενοι. — „Beglückwünschen“: III 1₈ ἐπὶ τοῖς συμβεβηκόσιν <συν>χαρησομένους (wohl so zu ergänzen)²⁾. — Sehr merkwürdig ist IV 8₄ ἦσθετο ἐπ' αὐτοῖς „er erhielt einen [günstigen] Eindruck von ihnen“.

Wie es Ps. 113₁₆ heißt πάντες οἱ πεποιθότες ἐπ' αὐτοῖς ׀³⁾; 143₂ ἐπ' αὐτῷ ἤλπισα ׀⁴⁾, so auch Mac. I 10₇₁ πέποιθας ἐπὶ ταῖς

1) παρακαλεῖσθαι περὶ oben S. 223.

2) Vgl. Dittenb., Syll.³ 700₄₂ συγχαρύντες ἐπὶ τῷ ὑγιαίνειν αὐτόν; Or. graec. 610 ἐπαινεῖσαι μὲν Ἀντίγονον καὶ συνησθῆναι αὐτῷ ἐπὶ τοῖς πεπραγμένοις. Dagegen der bloße Dativ Syll.³ 371₁₈ συνησθῆ τοῖς γεγενημένοις εὐτυχήμασι.

3) Auch ἐπί c. acc.: Ps. 117₈ ἀγαθὸν πεποιθέναι ἐπὶ κύριον ἢ πεποιθέναι ἐπ' ἐνθρονον ׀.

4) Auch ἐπί c. acc. = ׀: Ps. 113₁₇ ἤλπισεν ἐπὶ κύριον (ebenso 18. 19). Denselben hebr. Worten entspricht Reg. II 22₃₁ τοῖς πεποιθόσιν ἐπ' αὐτῷ, in der

δυναμέσιν σου; 77 πεποιθέναι ἐπ' αὐτῇ (N, αὐτήν AV); II 7₄₀ ἐπὶ τῷ κυρίῳ πεποιθώς (ähnlich 8₁₈); 2₁₈ ἐλπίζομεν ἐπὶ τῷ θεῷ.

Mit ἐπί wird zum Ausdruck gebracht, daß jemand wegen einer Sache bewundert oder gelobt wird: Gen. 19₂₁ ἐθαύμασά σου τὸ πρόσωπον καὶ ἐπὶ τῷ ῥήματι τούτῳ ἅ; vgl. Mac. IV 1₁₁ θαυμασθέντες ... ἐπὶ τῇ ἀνδρείᾳ καὶ ὑπομονῇ; 6₁₁ ἐθαυμάζετο ἐπὶ τῇ εὐτυχίᾳ¹⁾. — Ps. 150₂ αἰνεῖτε αὐτὸν ἐπὶ ταῖς δυναστείαις αὐτοῦ ἅ; 113₀ τῷ ὀνόματί σου δὸς δόξαν ἐπὶ τῷ ἔλεει σου ἅ. Ähnlich Mac. III 6₁₁ μὴ τοῖς ματαλοῖς οἱ ματαιόφρονες εὐλογησάτωσαν ἐπὶ τῇ τῶν ἡγαπημένων σου ἀπωλείᾳ²⁾. Vgl. als Gegensatz dazu IV 6₂₀ καταγελώμενοι ... ἐπὶ δειλίᾳ.

Nach dem Substantiv: Mac. III 1₂₁ ποικίλη δὲ ἦν ... ἡ δέησις ἐπὶ τοῖς ἀνοσίῳς ὅπ' ἐκείνου κατεργαζομένης. Die Ursache tritt auch zutage 4₃ τίνες ἀργυροὶ κοπετοῦ καὶ γόων ἐπ' αὐτοῖς οὐκ ἐνεπιπλῶντο; IV 15₁₆ τῶν ἐπ' αὐτοῖς ὠδίνων, vgl. 16₈ μάτην ἐφ' ὑμῖν, ὦ παῖδες, πολλὰς ὑπέμεινα ὠδῖνας.

d) die Bedingung: Mac. I 6₆₁ ὥμοσεν αὐτοῖς ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ ἄρχοντες ἐπὶ τούτοις; II 13₂₃ ὥμοσεν ἐπὶ πᾶσι τοῖς δικαίοις; 11₁₄ ἐπεισεν συλλύεσθαι ἐπὶ πᾶσι τοῖς δικαίοις. — III 3₂₈ μνηύειν τὸν βουλόμενον ἐφ' ᾧ³⁾ τὴν οὐσίαν τοῦ ἐμπύκτοντος ὑπὸ τὴν εὐθύναν λήμψεται; IV 10₂ ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς ἀνετράφην δόγμασιν.

e) Benennung nach etwas: Gen. 4₁₇ ἐπωνόμασεν τὴν πόλιν ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ אשכנז „wie der Name“, d. h. entsprechend, nach dem Namen⁴⁾; 48₆ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τῶν ἀδελφῶν αὐτῶν κληθήσονται⁵⁾ אשכנז „auf den Namen“; Esdr. II 17₆₈ ἐκλήθη ἐπ' ὀνόματι αὐτῶν אשכנז „auf ihren Namen“ (dagegen in der Parallelstelle 2₆₁ ἐκλήθη ἐν ὀνόματι αὐτῶν). — Anders ist Mac. I 14₄₈ ὅπως γράφονται ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ πᾶσαι συγγραφαί.

In der hebr. Wendung אשכנז אשכנז „es wird genannt der Name jmds. über einer Sache“ (d. h. die Sache wird nach ihm benannt) wird das אשכנז einige Male durch ἐπί c. dat. übersetzt: Ier. 15₁₆ ἐπικέκληται τὸ ὄνομά σου ἐπ' ἐμοί (ähnlich 7_{10.11.14} 39₃₄ 41₁₅). In der

Parallelstelle Ps. 17₃₁ τῶν ἐλπίζόντων ἐπ' αὐτόν ἅ. Wörtlich übersetzt ist ἅ Ps. 32₂₁ ἐν τῷ ὀνόματι τῷ ἁγίῳ αὐτοῦ ἠλπίσαμεν, daneben 18 τοὺς ἐλπίζοντας ἐπὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ ἅ. Über das N. T. siehe Blaß-Debrunner § 235, 2.

1) Θαυμάζειν ἐπὶ τινι Luc. 2₃₃ 4₃₂ 9₄₃ 20₂₆ Act. 3₁₂.

2) Ähnlich Dittenb., Syll.³ 709₁₀ ἐφ' οἷς ὁ δᾶμος εὐχαριστῶν ἐτίμασε ταῖς καθηκούσας αὐτὸν τιμαῖς.

3) Häufig auch in den Papyri der Ptolemäerzeit (Rosberg S. 47).

4) Luc. 1₅₉ ἐνάλον αὐτὸ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ζαχαρίου.

5) Vor κληθήσονται ist nicht zu interpungieren, wie Swete auf Grund des verderbten B-Textes tut.

Regel aber steht *ἐπί* c. acc., wie z. B. Reg. II 12²³ *ἵνα μὴ... κληθῆ τὸ ὄνομά μου ἐπ' αὐτήν* (sc. τὴν πόλιν), ebenso 6² III 8⁴³ Par. II 7¹⁴ Am. 9¹² Is. 4¹ 63¹⁹ Ier. 7³⁰ 14⁹ 32¹⁵ Dan. 9¹⁹ und Mac. I 7³⁷ *ἐπι- κληθῆναι τὸ ὄνομά σου ἐπ' αὐτόν* (sc. τὸν οἶκον). — Anders ist Gen. 12⁸ *καὶ ἐπεκαλέσατο ἐπὶ τῷ ὀνόματι κυρίου יהוה בשם אהרן* „und er rief an im Namen Jahwes“.

f) den Zweck (vgl. unten S. 321). In Gen. und Exod. ist mir je ein Beispiel begegnet¹⁾, beidemal = *ῥ*: Gen. 31⁵² *μηδὲ σὺ διαβῆς πρὸς με τὸν βοῦνδόν τοῦτον... ἐπὶ κωκίᾳ*; Exod. 20⁷ *οὐ λήμψῃ τὸ ὄνομα κυρίου... ἐπὶ ματαίῳ*. In Mac. I habe ich diese Verwendung gar nicht angetroffen, in Mac. II—IV nicht gerade häufig: II 3³⁰ *ἐπὶ κωκώσει*; 4³⁴ *πεισθεὶς ἐπὶ δόλῳ* („da er überredet war List anzuwenden“); 5⁴ *ἐπ' ἀγαθῷ*²⁾ *τὴν ἐπιφάνειαν γεγενῆσθαι*; 7²⁵ *ἐπὶ σωτηρίᾳ*³⁾, ebenso III 6¹³ *ἐπὶ σωτηρίᾳ* (nur A *σωτηρίαν*) *Ἰακώβ γένους*, 7²² *ἐπὶ σωτηρίᾳ αὐτῶν* und, von einem Substantiv abhängig, IV 9⁴ *τὸν ἐπὶ τῇ παρανόμῳ σωτηρίᾳ ἡμῶν ἔλεον* (Deißmann in Kautzsch, Apokryphen II, S. 164: „das Mitleid, das uns zu einer Rettung durch Gesetzesübertretung verführen möchte“); III 7⁹ *ἐπ' ἐκδικήσει* (nur A *ἐκδικήσιν*) *τῶν πραγμάτων*; IV 5¹⁰ *ἐπὶ τῇ ἰδίᾳ τιμωρίᾳ*. Anzuführen ist auch IV 8¹⁷ *βασιλέως ἡμᾶς παρακαλοῦντος καὶ ἐπὶ εὐεργεσίᾳ φωνοῦντος*.

g) *ἐπί* hat dieselbe Bedeutung wie das lat. *de* („in betreff“) Mac. III 3⁴ *χωρισμὸν ἐποιοῦν ἐπὶ τῷ κατὰ τὰς τροφάς* („sie sonderten sich in betreff der Speisen ab“).

h) Beinahe instrumentalen Sinn hat *ἐπί* = *ῥ* „auf [Grund von]“ bei *ζῆν*: Gen. 27⁴⁰ *ἐπὶ τῇ μαχαίρῃ σου ζήσῃ*; Deut. 8³ *οὐκ ἐπ' ἄρτω μόνῳ ζήσεται ὁ ἄνθρωπος, ἀλλ' ἐπὶ παντὶ δῆματι κτλ.* (zitiert Matth. 4⁴).

Anm.: Es kommt vor, daß *ἐπί* c. dat. von Verben der Bewegung abhängt⁴⁾: Gen. 41⁴⁴ *ἄνευ σοῦ οὐκ ἐξαρεῖ οὐθεὶς τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ πάσῃ γῆ Αἰγύπτου* *κ*. Vgl. Mac. I 6³⁵ *παρέστησαν ἐφ' ἐκάστῳ ἐλέφαντι χιλίους ἄνδρας*; 8²² *τὸ ἀντίγραφον τῆς γραφῆς ἧς ἀντέγραψεν ἐπὶ δέλτοις χαλκαῖς* (über *γράφειν ἐπὶ βιβλίῳ* siehe S. 308). — 13²⁹ *ἐποίησεν ἐπὶ τοῖς στύλοις πανοπλίας* („anbringen lassen an“). — *ἐφορᾶν* und *προσέχειν ἐπί τιμι* *כא עשׂ* „blicken nach etwas

1) Auch in den ägyptischen Papyri findet sich dieser Gebrauch nur selten.

2) Vgl. Polyb. 27, 7, 13 *ἐπ' ἀγαθῷ εἰπεῖν* „zu Gunsten jmds. reden“.

3) Dittenb., Syll. 8885 *ἔστιν γε ἐπὶ τῇ τῶν ἀνθρώπων σωτηρίᾳ τὸ τοιοῦτο*.

4) Vgl. Act. 3¹¹ *συνέδραμεν πᾶς ὁ λαὸς πρὸς αὐτοὺς ἐπὶ τῇ στοῦ*; 8¹⁶ *οὐδέπω γὰρ ἦν ἐπ' οὐδενὶ αὐτῶν ἐπιπεπτακός* (sc. τὸ πνεῦμα); „es ist aber nicht so sehr an das Herabsteigen des Geistes als vielmehr an sein Verweilen gedacht“ (Theimer II, S. 31).

hin¹⁾: Gen. 4^{4/5} ἐπειδὴν ὁ θεὸς ἐπὶ Ἀβελ καὶ ἐπὶ τοῖς δόροις αὐτοῦ, ἐπὶ δὲ Κάιν καὶ ἐπὶ ταῖς θυσίαις αὐτοῦ οὐ προσέερχεν (vgl. S. 318 nebst Anm. 2).

III. Mit dem Akkusativ.

1. Örtlich:

a) Bei Bewegungsverben:

= **ἐπ** „auf“ und **ἐς** „zu“, wie Gen. 14⁷ ἦλθοσαν ἐπὶ τὴν πηγὴν τῆς κολίσεως²⁾. — 2⁵ οὐ γὰρ ἔβρεξεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὴν γῆν (ἐπὶ τῆς γῆς ὁ θεὸς E); Exod. 9²⁸ ἔβρεξεν κύριος³⁾ χάλαζαν ἐπὶ πᾶσαν γῆν. — Gen. 33⁴ 46²⁹ προσέπεσεν (bzw. ἐπέπεσεν) ἐπὶ τὸν τραχῆλον αὐτοῦ (ähnlich 45¹⁴)⁴⁾. — 38²⁸ ἡ μαῖα ἔδησεν ἐπὶ τὴν χεῖρα αὐτοῦ κόκκινον. Beachte Esdr. II 1⁸ ἐξήνεγκεν αὐτὰ ... ἐπὶ χεῖρα Μιθραδάτου **ἦ ἐπ**⁵⁾.

So finden wir ἐπὶ bei *σπεύδειν*, *τρέχειν*, *ἀναβαίνειν*⁶⁾, *ἀναβιβάζειν*, *ἐπάγειν*⁷⁾, *ἀναφέρειν*, *ἐπιβάλλειν*, *ἐπιτιθέναι* usw.

Ferner steht ἐπὶ für **ἐς** bei *ἐπιβλέπειν*: Exod. 14²⁴ ἐπέβλεψεν κύριος ἐπὶ (B, εἰς AFM) τὴν παρεμβολήν; Ps. 32¹⁴ ἐπέβλεψεν ἐπὶ πάντας τοὺς κατοικοῦντας τὴν γῆν; ähnlich Deut. 9²⁷ Iud. 5²⁸ (A-Text) Reg. I 1¹¹ 2²⁹ usw. Hervorzuheben sind Gen. 19²⁸ ἐπέβλεψεν ἐπὶ πρόσωπον Σοδόμων **ἐπ** **ἐπ** „auf das Antlitz“; Ps. 83¹⁰ ἐπίβλεψον

1) Vgl. arab. **نظر**, **نظروا** ... **نظروا** „es blickte ein Mann ... zu Leuten“ (Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom. S. 1, Z. 4).

2) Vgl. Matth. 21¹⁹ ἦλθεν ἐπ' αὐτήν (sc. τὴν συκὴν).

3) Auch im Urtext steht hier der Gottesname. Aus dem hebr. Sprachgebrauch ersieht man, daß das Verbum „regnen“ kein unpersönliches ist; denn erstens ist stets Gott Subjekt, zweitens steht das Verb in der Kausativform **יורד** „er macht regnen“. Diesem Sprachgebrauch folgen auch die Übersetzer: Gen. 19²⁴ κύριος ἔβρεξεν ἐπὶ Σόδομα καὶ Γόμορρα θεῖον καὶ πῦρ; Ez. 38²² πῦρ καὶ θεῖον βρέξω ἐπ' αὐτόν; Exod. 9¹⁸ ἐγὼ ἴω ... χάλαζαν πολλήν, ähnlich 16⁴ Ps. 10⁶ 77²⁴ Iob 38²⁶ Am. 4⁷. Einmal von Wolken: Is. 5⁶ ταῖς νεφέλαις ἐντελοῦμαι τοῦ μὴ βρέξαι εἰς αὐτὸν ὕετόν. Ebenso verhält es sich mit „donnern“: **דבר** „er macht donnern“, wie z. B. Reg. I 2¹⁰ κύριος ἀνέβη εἰς οὐρανοὺς καὶ ἐβρόντησεν; II 22¹⁴ = Ps. 17¹⁴ ἐβρόντησεν ἐξ οὐρανοῦ κύριος; Ps. 28³ ὁ θεὸς τῆς δόξης ἐβρόντησεν, ähnlich Iob 37⁴. 5 40⁴. — Aus dem N. T. vgl. Matth. 5⁴⁵ τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλει ἐπὶ πονηροῦς καὶ ἀγαθοῦς καὶ βρέχει ἐπὶ δικαίους καὶ ἀδίκους; Luc. 17²⁹ ἔβρεξεν πῦρ καὶ θεῖον ἐπ' οὐρανοῦ καὶ ἀπόλεσεν πάντας (vgl. hierzu Blaß-Dehrunner § 129).

4) Luc. 15²⁰ δραμῶν ἐπέπεσεν ἐπὶ τὸν τραχῆλον αὐτοῦ. — Vgl. die ähnliche alttest. Wendung *κλαίειν ἐπὶ τῷ τραχῆλῳ τινός* oben S. 312 nebst Anm. 1.

5) Anders ist Reg. I 14¹⁸ ἀνέβη Ἰωναθὰν ἐπὶ τὰς χεῖρας αὐτοῦ καὶ ἐπὶ τοὺς πόδας αὐτοῦ („auf Händen und Füßen“); wir würden ἐπὶ c. dat. oder den bloßen Dativ erwarten.

6) Dittenb., Syll. 3 685²⁵ ἀναβάντες ἐπὶ τὸν βωμόν.

7) Dittenb., Syll. 3 562⁵ ἐπὶ τὸν δῆμον ἄγειν τοὺς θεωροῦς.

ἐπὶ τὸ πρόσωπον τοῦ χριστοῦ σου, hebr. der bloße Akkus. פָּנָי (vgl. Idt. 6¹⁹ ἐπιβλεψον ἐπὶ τὸ πρόσωπον τῶν ἡγιασμένων σοι)¹⁾.

= כ bei ἐφορᾶν: Ps. 111⁸ ἕως οὗ ἐπίδη ἐπὶ τοὺς ἐχθρούς μου; Mich. 4¹¹ ἐπόφονται ἐπὶ Σειῶν οἱ ὀφθαλμοὶ ἡμῶν; vgl. Mac. I 3⁵⁹ ἐπιδεῖν ἐπὶ τὰ κακὰ τοῦ ἔθνους ἡμῶν; III 6⁸ ἐπιδε ἐπὶ Ἀβραὰμ σπέρμα, ἐφ' ἡγιασμένου τέκνα Ἰακώβ²⁾. Sonst z. B. Gen. 8²⁰ ἀνήνεγκεν ὀλοκάρπωσιν ἐπὶ (εἰς E) τὸ θυσιαστήριον; 37³⁴ ἐπέθετο σάκκον ἐπὶ τὴν ὄσφυν αὐτοῦ; 46⁵ ἀνέλαβον ... τὰς γυναῖκας αὐτῶν ἐπὶ τὰς ἀμάξας; Reg. I 14²⁰ ἐγένετο ρομφαία ἀνδρὸς ἐπὶ τὸν πλησίον αὐτοῦ.

= ה locale: Gen. 18⁶ ἔσπευσεν Ἀβραὰμ ἐπὶ τὴν σκηνὴν הָבְרָה; 24¹⁸ καταβᾶσα ἐπὶ τὴν πηγὴν הַיְעִי; Exod. 7¹⁵ ἐπορεύεται ἐπὶ τὸ ὕδωρ הַיַּמִּי; Gen. 44¹⁴ ἔπεσον ἐναντίον αὐτοῦ ἐπὶ τὴν γῆν; Reg. I 14³² ἔσφαξεν ἐπὶ τὴν γῆν (beidemal הַצָּר ohne Artikel)³⁾.

= bloßem Akkus. des Hebr.: Gen. 26²³ ἀνέβη ... ἐπὶ τὸ φρέαρ τοῦ ὄρκου; 49⁴ ἀνέβης ἐπὶ τὴν κοίτην τοῦ πατρὸς σου; Exod. 4⁹ ἐκχεεῖς (sc. τὸ ὕδωρ) ἐπὶ τὸ ξηρόν; Abd. 3 τίς με κατὰξει ἐπὶ τὴν γῆν פָּנָי (ohne Art.).

= עַד „bis“: Gen. 12⁶ διώδυσεν Ἀβραὰμ τὴν γῆν (τ. γ. om. A) εἰς τὸ μῆκος αὐτῆς ἕως τοῦ τόπου Συχέμ, ἐπὶ (εἰς E) τὴν δρυὴν τὴν ὑψηλὴν. Vgl. 44¹² ἤρθενα ἀπὸ τοῦ προσβυτέρου ἀρχάμενος, ἕως ἤλθεν ἐπὶ τὸν νεώτερον כָּל כַּרְבַּב „in dem kleinen endigte er“. Ähnlich Exod. 32²⁷ ἀνακάμψατε ἀπὸ πύλης ἐπὶ πύλην διὰ τῆς παρεμβολῆς ב ... בָּנ.

ἕως ἐπὶ finden wir verbunden Mac. I 5²⁹ ἐπορεύετο ἕως ἐπὶ τὸ ὄχυρωμα und III 7¹⁸ τοῦ βασιλέως χωρηγήσαντος αὐτοῖς εὐψύχως τὰ πρὸς τὴν ἄφιξιν πάντα ἐκάστῳ ἕως ἐπὶ (A, εἰς V) τὴν ἰδίαν οἰκίαν, vgl. Reg. II 7¹³ ἕως εἰς τὸν αἰῶνά, wo im Hebr. nur eine Präposition עַד „bis“ steht (oben S. 304 Anm. 1).

Besonders zu nennen ist Exod. 29¹⁰ προσάξεις τὸν μόσχον ἐπὶ τὰς θύρας τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου, wo dem ἐπὶ τὰς θύρας in unserem hebr. Texte פָּנָי „zu dem Angesicht“ entspricht (las der Übersetzer etwa פֶּתַח „zur Tür“?).

1) Mit πρὸς (= לָא) wird ἐπιβλέπειν verbunden Reg. IV 3¹⁴ ἐπέβλεψα πρὸς σέ; Zach. 12¹⁰ ἐπιβλέψονται πρὸς με.

2) Daneben a) ἐπὶ c. dat., s. oben S. 316 f.; b) ἐν: Ps. 53⁹ (ähnlich 91¹²) ἐν τοῖς ἐχθροῖς μου ἐπείδεν ὁ ὀφθαλμὸς μου כ; c) Akkus.: Gen. 16¹³ σὺ ὁ θεὸς ὁ ἐπιδὼν με רָאִי אֱלֹהִים „du [bist ein] Gott [des] Sehens“ (vom Übersetzer als Partizip aufgefaßt „mein Sehender“); Ps. 21¹⁸ αὐτοὶ δὲ κατενόησαν καὶ ἐπείδον με כ; 30⁸ ἐπείδες τὴν ταπεινώσιν μου, hebr. Akkus.

3) Vgl. Matth. 10²⁹ ἐν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται ἐπὶ τὴν γῆν (ähnlich 13⁸ Act. 9⁴). Außerdem Mac. I 4⁴⁰ ἔπεσον ἐπὶ πρόσωπον ἐπὶ τὴν γῆν (vgl. Gen. 42⁶); 55 ἔπεσον πᾶς ὁ λαὸς ἐπὶ πρόσωπον.

b) Zum Ausdruck der Erstreckung im Raume:

= **βγ**: Exod. 9₉ γενηθήτω κοινορτός ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν Αἰγύπτου; 10₂₁ γενηθήτω σκότος ἐπὶ γῆν Αἰγύπτου; Gen. 35₅ ἐγένετο φόβος θεοῦ ἐπὶ τὰς πόλεις τὰς κύκλῳ αὐτῶν¹⁾, vgl. Mac. I 1_{25. 64} ἐγένετο πένθος μέγα (bzw. ὀργή μεγάλη) ἐπὶ Ἰσραήλ. — Exod. 1₈ ἀνέστη βασιλεὺς ἕτερος ἐπ' Αἴγυπτον, vgl. Ps. 46₉ ἐβασίλευσεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὰ ἔθνη; ebenso Mac. I 1₁ ἐβασίλευσεν ἀντ' αὐτοῦ ... ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα; 16 ὅπως βασιλεύσῃ ἐπὶ τὰς δύο βασιλείας (in demselben Verse wird aber auch der bloße Genetiv gebraucht: βασιλεύσαι γῆς Αἰγύπτου)²⁾. — Exod. 32₂₉ δοθῆναι ἐφ' ὑμᾶς εὐλογίαν; Ps. 98₈ ἐδικαῶν ἐπὶ πάντα τὰ ἐπιτηδεύματα αὐτῶν. — 95₄ φοβερός ἐστὶν ἐπὶ πάντας τοὺς θεοὺς; 96₉ σὺ εἶ κύριος ὁ ὑψιστος ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν; 112₄ ὑψηλὸς ἐπὶ πάντα τὰ ἔθνη ὁ κύριος. — Außerdem sind zu erwähnen Exod. 2₅ λούσασθαι ἐπὶ τὸν ποταμὸν³⁾; 26₁₈ ἔσται συνκαλύπτου ἐπὶ τὰ πλάγια τῆς σκηπῆς; 30₃₂ ἐπὶ σάρκα ἀνθρώπου οὐ χρισθήσεται; 33₂₂ σκεπάσω τῇ χειρὶ μου ἐπὶ σέ; 38₈ σκιαζόντα ταῖς πτέρυξιν αὐτῶν ἐπὶ τὸ ἱλαστήριον.

= **β**: Gen. 16₁₂ αἱ χεῖρες αὐτοῦ ἐπὶ πάντας.

= **βκ**: Ps. 32₁₈ οἱ ὀφθαλμοὶ κυρίου ἐπὶ τοὺς φοβουμένους αὐτόν; Ion. 1₄ κύριος ἐξήγειρεν πνεῦμα ἐπὶ τὴν θάλασσαν.

= **γ** locale: Gen. 28₁₄ τὸ σπέρμα σου ... πλατυνηθήσεται ἐπὶ θάλασσαν καὶ ἐπὶ λίβα καὶ ἐπὶ βορρᾶν καὶ ἐπ' ἀνατολάς⁴⁾.

Erstreckung in der Zeit zeigt ἐπί an Ios. 6₁₄ οὕτως ἐποίει ἐπὶ ἕξ ἡμέρας („6 Tage lang“), im Hebr. steht der Akkusativ. Ebenso Mac. I 6₃₁ ἐπὶ ἡμέρας πολλὰς⁵⁾; II 13₁₂ ἐπὶ ἡμέρας τρεῖς (ähnlich 5₂ III 4₁₅ 6₃₈); — I 11₃₆ ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ (AV, εἰς **κ***, καὶ εἰς⁶⁾ **κ^c**) τὸν ἅπαντα χρόνον; III 7₁₉ ταύτας ἄγειν τὰς ἡμέρας ἐπὶ τὸν τῆς παροικίας αὐτῶν χρόνον· εὐφροσύνης.

c) Bei Verben der Ruhe⁷⁾ = **βγ**: Gen. 24₃₀ εἶδεν τὰ ἐνώτια ... ἐπὶ τὰς χεῖρας τῆς ἀδελφῆς αὐτοῦ; 41₁₇ ἐν τῷ ὕπνῳ μου ὄμην ἐστάναι

1) Matth. 27₄₅ σκότος ἐγένετο ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν (ähnlich Marc. 15₃₃ Luc. 23₄₄). Zu vergleichen sind auch Matth. 13_{20. 23} 14_{25. 28. 29} Marc. 4_{16. 20} Luc. 4₂₅ Act. 7₁₁ 11₂₈.

2) Vgl. S. 310, wo uns auch βασιλεύειν ἐπὶ τινος begegnet ist.

3) Sonst wird **ππγ**, das hebr. Äquivalent von λούειν bzw. λούεσθαι, mit **β** „in“ verbunden, das von den Übersetzern entweder mit ἐν (Reg. IV 5₁₀ λούσαι ἐπταίαις ἐν τῷ Ἰορδάνῃ; Exod. 29₄ λούσεις αὐτοὺς ἐν ὕδατι; Lev. 14₈ λούσεται ἐν ὕδατι) oder mit dem bloßen Dativ wiedergegeben werden kann (Exod. 40₁₀ λούσεις αὐτοὺς ὕδατι; Lev. 14₉ λούσεται τὸ σῶμα αὐτοῦ ὕδατι u. o.).

4) Die Richtung wird sonst durch κατὰ und πρὸς c. acc. und ἀπὸ bezeichnet.

5) Act. 16₁₈ ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας.

6) Wie ἀπὸ ... καὶ ἕως (oben S. 279).

7) Häufig in Lev. (Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griechischen Leviticus S. 61).

ἐπὶ (Ay, παρὰ [bzw. περί, πρὸς] die übrigen) τὸ χεῖλος τοῦ ποταμοῦ (dagegen 41₁ ᾤετο ἐστάναι ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ S. 306); Abd. 16 ἐπιεῖς ἐπὶ τὸ ὄρος τὸ ἄγιον. Vgl. Mac. I 15₁₁ εἰς Ἄωρὰ φεύγων τὴν ἐπὶ τὴν θάλασσαν; II 14₁₈ συνμίσγει αὐτοῖς ἐπὶ κώμην Λεσσαοῦ; IV 3₉ οἱ μὲν ἄλλοι πάντες ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἦσαν.

d) Besonders zu nennen ist der adverbiale Ausdruck ἐπ' εὐθείαν „geradeswegs“ in Gen. 33₁₂ ἀπάραντες πορευθῶμεν ἐπ' (εἰς D) εὐθείαν (einige Minuskeln ἐπ' εὐθείας) וְנָנַל וְנָכַח וְנָכַח וְנָכַח וְנָכַח „laßt uns aufbrechen und laßt uns gehen, und ich werde gehen vor dir her“¹⁾. Vgl. δι' εὐθείας oben S. 240.

2. In übertragenem Sinne:

a) Von auferlegten Lasten = לַע: Gen. 33₁₃ αἱ βόες λοχεύονται ἐπ' ἐμέ (d. h. das Kalben fällt mir zur Last); 42₃₆ ἐπ' ἐμὲ ἐγένετο πάντα ταῦτα; Ps. 31₄ ἐβαρύνθη ἐπ' ἐμὲ ἡ χεῖρ σου; = לָא Reg. I 5₆ ἐβαρύνθη χεῖρ κυρίου ἐπὶ Ἄζωτον; = לָא „von“: Ps. 37₅ αἱ ἀνομίαι μου ... ὥσει φορτίον βαρὺ ἐβαρύνθησαν ἐπ' ἐμέ (ungenauere Übersetzung; לָא hat hier komparativischen Sinn: sie sind mir zu schwer geworden); ohne hebr. Vorlage Ios. 19_{47a} ἐβαρύνθη ἡ χεῖρ τοῦ Ἐφράιμ ἐπ' αὐτούς (ähnlich Iud. I 35 Reg. I 5₃) und Mac. I 8₃₁ ἐβαρύννας τὸν ζυγὸν σου ἐπὶ τοὺς φίλους ἡμῶν.

b) In feindlichem und freundlichem Sinne: = לַע: Exod. 32₁ συνέστη ὁ λαὸς ἐπὶ Ἀαρών; Mich. 4₁₁ ἐπισυνήχθη ἐπὶ σὲ ἔθνη πολλὰ; Abd. 1 ἐξαναστῶμεν ἐπ' αὐτὴν εἰς πόλεμον; = לָא: Exod. 14₅ μετεστράφη ἡ καρδία Φαραὼ ... ἐπὶ τὸν λαόν; Is. 2₄ Mich. 4₃ καὶ οὐ λήμψεται (bzw. καὶ οὐκέτι μὴ ἀντάρη) ἔθνος ἐπ' ἔθνος δομοφαίαν²⁾; = ב: Gen. 37₂₇ αἱ χεῖρες ἡμῶν μὴ ἔστωσαν ἐπ' αὐτόν; Reg. II 20₂₁ ἐπῆρεν τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ τὸν βασιλέα; = מֵע „mit“ Gen. 47₂₀ ποιήσεις ἐπ' ἐμὲ ἐλεημοσύνην (s. auch oben S. 212 Anm. 3).

Aus den Makkabäerbüchern: I 3₅₂ ἃ λογίζονται ἐφ' ἡμᾶς; 7₄₂ κακῶς ἐλάλησεν ἐπὶ τὰ ἄγια σου³⁾; 10₄₉ ἴσχυσεν ἐπ' αὐτούς; 70 διὰ τί ἐξουσιάσθη ἐφ' ἡμᾶς; 15₁₂ ἐπισυνῆγμαι ἐπ' αὐτόν κακά. — 12₃₀ ἐκτείνει χεῖρας ἐπὶ Ἀντίοχον, ähnlich 42 14₃₁ II 7₃₄ 14₃₃ 15₃₂ (vgl. Reg. II 6₆ ἐξέτεινεν Ὅζα τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ τὴν κιβωτὸν τοῦ θεοῦ⁴⁾). Die Redensart παρεμβάλλειν ἐπὶ τινα (Feinde, Städte belagern)

1) Vgl. Diod. Sic. 19, 38, 5 ἐπ' εὐθείας προάγειν.

2) In einem und demselben Satze wechselt לָא mit לַע, vom Übersetzer aber beidemal durch εἰς wiedergegeben: Reg. I 25₁₇ συντετέλεσται ἡ καιρία εἰς τὸν κύριον ἡμῶν καὶ εἰς τὸν οἶνον αὐτοῦ.

3) Anders ist Gen. 18₁₉ πάντα ὅσα ἐλάλησεν ἐπ' αὐτόν וְעָלַי „über ihn“ (aber ἐπ' haben hier nur Ay*, die übrigen πρὸς).

4) Luc. 22₅₃ οὐκ ἐξτείνετε τὰς χεῖρας ἐπ' ἐμέ.

findet sich I 2₃₂ 5₂₇ 6_{26.31} 9₂¹⁾, wie auch in anderen Büchern (hebr. meist לַעֲרֹךְ: Iud. 20₁₉ Reg. I 11₁ II 12₂₈ IV 25₁ Par. II 32₁ Jer. 27₂₉).

c) Zürnen über, hoffen auf u. dgl.²⁾: Ps. 73₁ ὠργίσθη ὁ θυμὸς σου ἐπὶ πρόβατα νομῆς σου כּ „in (= gegen)⁴. — Mac. I 2₆₁ πάντες οἱ ἐλπίζοντες ἐπ' αὐτόν; andere Beispiele S. 314 Anm. 4. Der Präpositionalausdruck steht zwischen Artikel und Substantiv II 10₂₈ τὴν ἐπὶ τὸν κύριον καταφυγῆν. — Ps. 145₅ ἡ ἐλπίς αὐτοῦ ἐπὶ κύριον³⁾; 32₂₂ γένοιτο τὸ ἔλεός σου, κύριε, ἐφ' ἡμᾶς לַע; 116₂ ἐκραταιώθη τὸ ἔλεος αὐτοῦ ἐφ' ἡμᾶς לַע. — 83₃ ἡ καρδία μου καὶ ἡ σάξ μου ἠγαλλιάσασατο ἐπὶ θεὸν ζῶντα לַע. — Mac. I 2₃₉ ἐπέπλησαν ἐπ' αὐτούς; 6₉ ἀνεκαινίσθη ἐπ' αὐτὸν λύπη μεγάλη; vgl. Mich. 1₁₆ ξύρησαι καὶ κείραι (dies sind Zeichen der Trauer) ἐπὶ τὰ τέκνα τὰ τρυφερά σου לַע.

d) Ziel und Zweck bezeichnet ἐπί (vgl. oben S. 316):

Mac. I 4₂₃ ἀνέστρεψεν ἐπὶ τὴν σκυλείαν τῆς παρεμβολῆς; 10₇₄ συνήνητησεν αὐτῷ Σίμων ... ἐπὶ βοήθειαν αὐτοῦ; 11₄₇ ἐκάλεσεν τοὺς Ἰουδαίους ἐπὶ βοήθειαν.

Mac. II 1₂₀ ἐπεμψεν ἐπὶ τὸ πῦρ (näml. um das Feuer zu holen); 5₁₈ ὁ πεμφθεὶς ... ἐπὶ τὴν ἐπίσκεψιν τοῦ γαζοφυλακίου; 3₁₈ ἐξεπήδαν ἐπὶ πάνδημον ἱκετείαν; 8₁₁ προκαλούμενος ἐπ' ἀγορασμὸν Ἰουδαίων σωμάτων; 25 τὰ δὲ χρήματα τῶν παραγενομένων ἐπὶ τὸν ἀγορασμὸν αὐτῶν ἔλαβον; 34 ὁ τρισχιλίους ἐμπόρους ἐπὶ τὴν πρᾶσιν τῶν Ἰουδαίων ἀγαγών; 15₁₇ λόγοις ... δυναμένοις ἐπ' ἀρετὴν παρορηῆσαι.

Mac. III 5₄₆ ἐπὶ τὸ προκειμένον ὤτρυνε τὸν βασιλέα; vgl. auch die Varianten in 6₁₃ 7₉ oben S. 316.

Mac. IV 4₁₉ ἐξεπολίτευσεν ἐπὶ πᾶσαν παρανομίαν; 5₁₄ τοῦτον τὸν τρόπον ἐπὶ τὴν ἐκθεσμον σαροκοφάριαν ἐποτρύνοντος τοῦ τυράννου (ähnlich 14₁). — 3₁₉ ὁ καιρὸς ἡμᾶς καλεῖ ἐπὶ τὴν ἀπόδειξιν τῆς ἱστορίας; 11₂₀ ὃ ἱεροπρεποῦς ἀγῶνος, ἐφ' ὃν διὰ τὴν εὐσέβειαν εἰς γυμνασίαν πόνων ἀδελφοὶ τοσοῦτοι κληθέντες οὐκ ἐνικῆθημεν; 16₁₆ γενναῖος ὁ ἀγών, ἐφ' ὃν κληθέντες ... ἐναγωνίσασθε⁴⁾. — 12₆ παρορηῆσειεν ἐπὶ τὴν σωτηρίαν εὐπειθῆ ποιῆσαι τὸν περιλειπόμενον.

e) διανοεῖσθαι und ἐγκεῖσθαι ἐπὶ τὰ πονηρά, völlig abweichend vom Hebr.: Gen. 6₅ πᾶς τις διανοεῖται ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ ἐπιμελῶς ἐπὶ τὰ πονηρά עַר קַר כּוּר כּוּר כּוּר „jedes Gedankenbilden seines

1) In anderem Sinne Mac. 19₃₃ 11₆₇, wo es das Aufschlagen des Lagers an einem Wasser bezeichnet: παρενέβαλον ἐπὶ τὸ ὕδωρ λάκκον Ἀσφάρ bzw. τὸ ὕδωρ τοῦ Γεννησάρ; ebenso Iud. 7₁ παρενέβαλον ἐπὶ πηγὴν Ἀράδ. Vgl. S. 306 über ἐπὶ c. gen. und c. dat. bei Aufenthalt am Wasser.

2) Vgl. S. 218. 222f. 243. 313.

3) Dittenb., Syll.³ 1073₂₀ τὴν ἐλπίδα τῆς (sic!) ἐπὶ τὸν ἱεράτατον στέφανον αὐταί.

4) Dittenb., Syll.³ 558₂₀ καλέσαι δὲ αὐτοὺς καὶ ἐπὶ ξένια ἐπὶ τὰν πατριὸν ἐστίαν.

Herzens [ist] nur böse“; 8₂₁ ἐγκριται ἡ διάνοια τοῦ ἀνθρώπου ... ἐπὶ τὰ ποιηρά רע יצר לב האדם „das Sinnen des Herzens des Menschen [ist] böse“. Damit vergleiche man die oben S. 301 behandelte Stelle Gen. 50₂₀.

f) In festen Verbindungen:

Reg. II 10₁₅ Ps. 2₂ συνήχθησαν ἐπὶ τὸ αὐτό 771 „zusammen“, vgl. Mac. III 3₁ συναγαγεῖν πάντας ἐπὶ τὸ αὐτό¹⁾. Ähnlich Reg. II 21₉ ἔπασαν οἱ ἐπὶ τὰ αὐτοὶ ἐπὶ τὸ αὐτό. — Ps. 40₈ ἐξεπορεύετο ἔξω καὶ ἐλάλει ἐπὶ τὸ αὐτό κατ' ἐμοῦ; 61₁₀ αὐτοὶ ἐκ ματαιότητος ἐπὶ τὸ αὐτό; 73₆ ἐξέκοψαν τὰς θύρας αὐτῆς· ἐπὶ τὸ αὐτό ἐν πελέκει ... κατέρραξαν αὐτήν; 8 εἶπαν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν ἡ συγγένεια αὐτῶν ἐπὶ τὸ αὐτό; 97₈ ποταμοὶ κροτήσουσιν χεῖρὶ ἐπὶ τὸ αὐτό; 132₁ τὸ κατοικεῖν ἀδελφούς ἐπὶ τὸ αὐτό. — Außerdem wird 771 übersetzt α) durch κατὰ τὸ αὐτό: Reg. I 11₁₁ οὐχ ὑπελείφθησαν ἐν αὐτοῖς δύο κατὰ τὸ αὐτό; II 14₁₈ ἐξἄραί με καὶ τὸν υἱόν μου κατὰ τὸ αὐτό (A, om. B) ἀπὸ κληρονομίας θεοῦ; β) durch ἅμα: Is. 44₁₁ συναχθήτωσαν πάντες καὶ στήτωσαν ἅμα, καὶ ἐντραπήτωσαν καὶ αἰσχυνθήτωσαν ἅμα; Ps. 39₁₅ καταισχυνθήσονται καὶ ἐντραπήσονται ἅμα οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν μου; 87₁₈ περιέσχον με ἅμα; γ) durch ὁμοθυμαδόν: Iob 3₁₈ ὁμοθυμαδόν δὲ οἱ αἰώνιοι οὐκ ἤκουσαν φωνὴν φορολόγου, ähnlich 16₁₁ 17₁₆ 19₁₂ 21₂₆ 24₄ 31₃₈ 40₈ und noch 6 mal in Iob²⁾. — In Is. 22₈ πάντες οἱ ἄρχοντές σου πεφεύγασιν ist 771 in der Übersetzung unberücksichtigt geblieben; ebenso in Os. 11_{7.8}.

ἐφ' ἱκανόν „weithin“³⁾ nur in Mac. II: 7₅ τῆς ἀτυμίδος ἐφ' ἱκανόν διαδιδούσης („als der Dampf sich weithin verbreitete“, A om. δια); 8₂₅ συνδιώξαντες αὐτούς ἐφ' ἱκανόν.

ἐπὶ πολὺ „sehr“: Mac. III 5₁₉ ἐπὶ πολὺ γεραιομένους, vgl. Esdr. II 14₁ ὠργίσθη ἐπὶ πολὺ 777 „sehr“ (eig. „viel machen“); Ps. 122₈ ἐπὶ πολὺ ἐπληθύνθημεν ἐξουθενώσεως 77 „viel“. Sonst noch Reg. II 3₁ Sap. 18₂₀ Sir. 49₁₈ Idt. 5₁₈ 10₇ Is. 55₇ Dan. 11₃₉ und als Variante Eccl. 7₁₁.

ἐπὶ πλείον „weiter“⁴⁾: Mac. II 12₃₆ τῶν περὶ τὸν Ἐσδρὸν ἐπὶ πλείον μαχομένων; 10₂₇ προῆγον ἀπὸ τῆς πόλεως ἐπὶ πλείον; III 5₁₈ ἐπὶ πλείον προσκοπούσης τῆς ὀμιλίας. Sonst noch Iud. 20₄₀ Esdr. I 2₂₄ Ps. 50₄ 61₃ 122₄ Sap. 8₁₂ Sir. prol. 6 Idt. 13₁ Ier. 2₁₂.

1) Vgl. Polyb. I, 78, 10. 82, 4; 3, 76, 12 συνάπτειν (bzw. συνελθεῖν und συναγαγεῖν) ἐπὶ ταύτῃ. Einige Male auch im N. T. Beachte Dittenb., Syll.³ 736⁶⁵ ἐγδιδόντες ἂν τε δοκεῖ συμφέρον εἶμεν ἐπὶ τὸ αὐτὸ πάντα τὰ θύματα, ἂν τε κατὰ μέρος, τῶι τὸ ἐλάχιστον ὀφισταμένῳ λάμψεσθαι διάφορον.

2) Außerdem kommt ὁμοθυμαδόν vor in Exod., Num., Ier., Thr. (überall für 771) und Esdr. I, Sap., Idt., Mac. III.

3) Polyb. 11, 25, 1. Dittenb., Syll.³ 685³⁰.

4) Auch Dittenb., Syll.³ 534⁵ 562²⁵.

ἐπί πλησίον mit folgendem Genetiv nur Mac. IV 12¹⁰ δραμῶν ἐπὶ πλησίον τῶν τηγάνων.

ἐπὶ τοσοῦτον: Mac. II 4³ τῆς ἔχθρας ἐπὶ τοσοῦτον προβαινούσης ὥστε κτλ.; 7⁴² τὰ περὶ τοὺς σπλαγχνισμοὺς ... ἐπὶ τοσοῦτον δεδηλώσθω; III 3¹ ὁ δυσσεβῆς ἐπὶ τοσοῦτον ἐξεχόλησεν ὥστε κτλ., auch Est. E¹¹ ἔτυχεν ἧς ἔχομεν πρὸς πᾶν ἔθνος φιλανθρωπίας ἐπὶ τοσοῦτον ὥστε κτλ. Mit abhängigem Genetiv Mac. III 2²⁶ ἐπὶ τοσοῦτον θρόσους προῆλθεν ὥστε κτλ.¹⁾

3. Einzelheiten:

a) In demselben Satze findet sich bei ἐπί Dativ und Akkusativ in gleicher Bedeutung: Gen. 9² ὁ τρόμος ὑμῶν ... ἔσται ἐπὶ πᾶσιν τοῖς θηρίοις τῆς γῆς καὶ ἐπὶ πάντα τὰ ὄρνεα τοῦ οὐρανοῦ (beidemale ὅ); 38³⁰ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ, ἐφ' ᾧ ἦν ἐπὶ τὴν χεῖρα (A, ἐπὶ τῇ χειρὶ D¹¹M) αὐτοῦ τὸ κόκκινον ἴν ὅ ῥω ῥω, „auf dessen Hand“. — In demselben Satze Akkusativ und Genetiv: Gen. 49²⁶ ἔσονται ἐπὶ κεφαλῇ Ἰωσήφ καὶ ἐπὶ κορυφῆς ὧν ἠγήσατο ἀδελφῶν (beidemale ὅ)²⁾.

b) Auch sonst wechseln die Kasus bei ἐπί häufig ohne Unterschied der Bedeutung, z. B. steht bei „opfern“ nicht nur ἐπί c. gen. (S. 306), sondern auch c. acc.: Mac. I 1⁵⁹ θυσιάζοντες ἐπὶ τὸν βωμόν; 2²⁴ ἔσφαξεν αὐτὸν ἐπὶ τὸν βωμόν; 4⁵⁰ ἐθυμίασαν ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον; 5³ ἀνήνεγκαν θυσίαν κατὰ τὸν νόμον ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον.

c) An einigen Stellen der Makkabäerbücher schwankt die Überlieferung. Zwischen ἐπί und πρὸς: I 2⁴¹ πᾶς ἄνθρωπος ὃς ἐὰν ἔλθῃ πρὸς (A, ἐφ' ἅV) ἡμᾶς; 3²⁰ ἔρχονται πρὸς (AV, ἐφ' ἅ) ἡμᾶς; 5⁴³ διεπέρασεν πρὸς (AV, ἐπ' ἅ) αὐτούς; 10⁶¹ συνήχθησαν ἐπ' (A, πρὸς ἅV) αὐτόν; 11⁷³ ἐπέστρεψαν πρὸς (A, ἐπ' ἅV) αὐτόν; II 4¹⁰ εὐθέως πρὸς (A, ἐπὶ V) τὸν Ἑλληνικὸν χαρακτῆρα τοὺς ὁμοφύλους μετέστησε. — Zwischen ἐπί und ἐν: I 10⁶⁹ παρενέβαλεν ἐν Ἰαμνείᾳ (A, ἐπὶ Ἰαμνεῖαν ἅV); 11⁶⁵ παρενέβαλεν Σίμων ἐν (A, ἐπὶ ἅV) Βεθσοῦρα. — Zwischen ἐπί und εἰς³⁾: I 9³ παρενέβαλον εἰς (A, ἐπὶ ἅV) Ἱεροσαλήμ; II 11²⁴ τῇ τοῦ πατρὸς εἰς (A, ἐπὶ V) τὰ Ἑλληνικὰ μεταθέσει⁴⁾;

1) Vgl. Krebs, Die Präpositionen bei Polybios S. 97. Auch Dittenb., Syll.³ 1073³⁰ ἐπὶ τοσοῦτον δὲ καὶ ἀρετῆς καὶ εὐφυκίας ἦλθεν ὥστε κτλ.

2) Vgl. Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griech. Lev., S. 61: „Die Konstruktionen (von ἐπί) greifen leicht ineinander über, was beweist, daß ihr Bedeutungsunterschied geschwunden ist: ἐφ' ἦν ἂν κοιμηθῆ ἐπ' αὐτῆς Lev. 15²⁶; ἐφ' ἢ ἂν κοιμηθῆ ἐπ' αὐτῆς 15. 24“.

3) Imerialb desselben Satzes wechselt ἐπί und εἰς Reg. I 2²⁹ ἐπέβλεψας ἐπὶ τὸ θυμιάμα μόν καὶ εἰς τὴν θυσίαν μόν (beidemale ὅ).

4) Vgl. Mac. II 6⁹ μεταβαίνειν ἐπὶ τὰ Ἑλληνικά (die hellenischen Gewohnheiten annehmen).

13¹⁸ πρὶν εἰσβαλεῖν τὸ στράτευμα ... ἐπὶ (A, εἰς V) τὴν Ἰουδαίαν; III 2²⁸ μηδένα τῶν μὴ θυόντων ἐπὶ (A, εἰς V) τὰ ἱερὰ αὐτῶν εἰσιέναι. — Zwischen ἐπὶ und περὶ: II 3¹⁷ περιεκέχυτο ἐπὶ (A, περὶ V) τὸν ἄνδρα δέος; III 5⁴⁸ ἐξιόντων ἐπὶ (A, περὶ V) πύλην; IV 9¹² ἀνέβαλον αὐτὸν ἐπὶ (A, περὶ 8) τὸν τροχόν; 11¹⁰ τὴν ὄσφυν αὐτοῦ ἐπὶ (A, περὶ 8) τὸν τροχιαῖον σφῆρα κατέκαμψαν. — Zwischen ἐπὶ und ὑπό: II 4⁸⁷ τραπεῖς ἐπὶ ἔλεος (A, ὑπ' ἐλέους V).

ἐν.

1. Örtlich¹⁾:

a) Übereinstimmend mit dem hebr. ם „in“:

Gen. 7²³ ἐν τῇ κιβωτῷ; 40¹⁰ ἐν τῇ ἀμπέλῳ τρεῖς πυθμένες; 41⁵ ἐπὶ τὰ στάχυες ἀνέβαινον ἐν πυθμένι ἐνί; 45²⁴ ἐν τῇ ὁδοῦ²⁾; Exod. 2²² 18³ ἐν γῆ ἀλλοτριᾷ (ebenso Mac. I 6¹⁸, vgl. III 6³ ἐν ξένη γῆ ξένου³⁾); Exod. 23¹⁹ οὐχ ἐψήσεις ἄρουα ἐν γάλακτι μητρὸς αὐτοῦ usw. Vgl. auch Gen. 15¹ ἐγενήθη δῆμα κυρίου πρὸς Ἀβρὰμ ἐν ὁράματι; 46² εἶπεν ὁ θεὸς Ἰσραὴλ ἐν ὁράματι τῆς νυκτός⁴⁾.

Bei „trinken“ und „weissagen in (wir sagen: aus) einem Becher“: Gen. 44⁵ οὐ τοῦτο (sc. τὸ κούδν) ἐστίν, ἐν ᾧ πίνει ὁ κύριός μου; αὐτὸς δὲ οἰωνισμῷ οἰωνίζεται ἐν αὐτῷ. Sonst πίνειν ἐν⁵⁾ noch Esdr. I 3⁶ Thr. 5⁴ (Q, fehlt in BA) Mac. I 11⁵⁸ und für aram. ם םׁׂ׃ Dan. 5^{2. 3. 23} (LXX und Theodotion)⁶⁾. Dagegen wird ׁ „von, aus“ nach „trinken“ durch ἐξ oder ἀπό übersetzt⁷⁾: Reg. III 17⁴ ἐκ τοῦ χειμάρρου πλεσαι ὕδωρ (ähnlich 6); Exod. 7²¹ πλεῖν ὕδωρ ἐκ τοῦ ποταμοῦ⁸⁾; 18. 24 πλεῖν ὕδωρ ἀπὸ (ἐκ F) τοῦ ποταμοῦ⁹⁾.

1) Über das N. T. s. Theimer I, S. 25.

2) Luc. 9⁵⁷ πορευομένων αὐτῶν ἐν τῇ ὁδοῦ. Aber Ios. 5⁷ κατὰ τὴν ὁδόν (hier bezieht sich ׁׁׂ׃ „in dem Wege“ nicht auf einen einzelnen Weg, sondern auf die ganze Wanderung durch die Wüste); vgl. auch oben S. 247 nebst Anm. 4.

3) Vgl. Soph. Phil. 135 ἐν ξένη ξένου, Öed. C. 184 ξείνος ἐπὶ ξένης und „fremd in der Fremde“ in Eichendorffs Lied, „O Täler weit, o Höhen“.

4) Act. 9¹⁰ εἶπεν πρὸς αὐτὸν ἐν ὁράματι ὁ κύριος; 10³ εἶδεν ἐν ὁράματι φανερώς. — Vgl. Mac. IV 6⁵ ὥσπερ ἐν ὀνειρώ βασανιζόμενος.

5) Auch Lucian deor. dial. 6² (W. Schulze in Kuhns Ztschr. 42, S. 319, Anm. 3).

6) Ebenso sagt man im Äthiop. „trinken in etwas“ (Brockelmann, Grundriß II, S. 363). Ähnlich im Assyrl. šatū ina libbī „trinken in dem Herzen von etwas“, d. h. trinken aus etwas. Vgl. auch franz. boire dans.

7) Dittenb., Syll. 3 1168⁸⁰ τὸν κώθωνα ... ἐξ οὗ ὁ δεσπότης εἶθιστο [π]ίνειν.

8) Durch ἐξ wird auch ein hebr. Genetiv wiedergegeben: Num. 20¹⁷ 21²² οὐδὲ (bzw. οὐ) πτόμεθα ὕδωρ ἐκ λάκκου (bzw. φρέατός) σου, im Original beidemal ׁׁׂ׃ ׁׁׂ׃ „Wasser eines Brunnens“.

9) Am. 6⁶ ׁׁׂ׃ ׁׁׂ׃ ׁׁׂ׃ „die Trinkenden in Kannen [von] Wein“ heißt griech. οἱ πίνοντες τὸν διωλισμένον οἶνον; der Übersetzer wird anders gelesen haben.

Der Präpositionalausdruck כִּתְּרָה „in [der] Mitte“ wird bald genauer durch έν μέσῳ übersetzt¹⁾: Gen. 1₆ έν μέσῳ τοῦ ὕδατος²⁾; 3₃ έν μέσῳ τοῦ παραδείσου; 23₁₀ Ἐφρῶν ἐκάθητο έν μέσῳ τῶν υἱῶν Χέτ u. o. (daneben 2₉ έν μέσῳ τῷ παραδείσῳ; 37₇ έν μέσῳ τῷ πεδίῳ), bald freier durch bloßes έν wiedergegeben: Gen. 9₂₁ έν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ; 18_{24.26} ἐὰν ᾧσιν πεντήκοντα έν τῇ πόλει δίκαιοι; 23₆ βασιλεὺς παρὰ θεοῦ σὺ εἶ έν ἡμῖν; Exod. 2₅ έν τῷ ἔλει; 9₂₄ τὸ πῦρ φλογίζον έν τῇ χαλάξῃ; 25₇ ὀφθῆσομαι³⁾ έν ὑμῖν; 29₄₅ ἐπικληθήσομαι³⁾ έν τοῖς υἱοῖς Ἰσραήλ; Num. 13₃₃ πᾶς ὁ λαὸς ὃν ἐωράκαμεν έν αὐτῇ (sc. τῇ γῆ).

Ebenso wird כִּבְרָה „in [dem] Innern“, „in [der] Mitte“ teils genauer übersetzt: Is. 5₂₅ έν μέσῳ ὁδοῦ; Ps. 100₂ έν μέσῳ τοῦ οἴκου μου; Reg. I 16₁₃ έν μέσῳ τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ; Ios. 1₁₁ κατὰ μέσον τῆς παρεμβολῆς τοῦ λαοῦ, teils freier wiedergegeben, und zwar durch bloßes έν: Gen. 18₁₂ ἐγέλασεν Σάρρα έν ἐαυτῇ; 2₄ έν αὐτῇ (sc. τῇ πόλει); Exod. 17₇ εἰ ἔστιν κύριος έν ἡμῖν; Deut. 4₅ έν τῇ γῆ; 23₁₄ κύριος ὁ θεὸς σου ἐνπεριπατεῖ έν τῇ παρεμβολῇ σου (vgl. Mac. I 12₂₃ ἀνέκαυσαν πυρὰς έν τῇ παρεμβολῇ αὐτῶν); Deut. 18₂ έν τοῖς ἀδελφοῖς αὐτῶν; Ps. 147₂ εὐλόγησεν τοὺς υἱοὺς σου έν σοί; Mich. 3₁₁ οὐκ ἔστιν κύριος έν ἡμῖν ἐστιν, durch μετά: Exod. 33₃ οὐ μὴ συναναβῶ μετά σοῦ; Num. 14₄₂ οὐ γάρ ἐστιν κύριος μεθ' ὑμῶν; Deut. 1₄₂ οὐ γάρ εἰμι μεθ' ὑμῶν, durch ἐπὶ c. gen.: Gen. 45₆ τοῦτο δεύτερον ἔτος λιμὸς ἐπὶ τῆς γῆς. Beachte Ps. 35₂, wo für כִּבְרָה „in [dem] Innern seines Herzens“ nur gesagt wird έν ἐαντῷ⁴⁾.

Wie כִּתְּרָה und כִּבְרָה kann auch das gleichbedeutende aram. כְּנִי wörtlich wiedergegeben werden: Esdr. II 4₁₅ έν μέσῳ αὐτῆς (sc. τῆς πόλεως); Dan. 3₂₅ ἐξωμολογεῖτο τῷ κυρίῳ ... έν μέσῳ τῷ πυρὶ (Theod. έν μέσῳ τοῦ πυρός). Dagegen heißt es, wo es sich um ein Schriftstück handelt, nur έν: Esdr. II 5₇ τάδε γέγραπται έν αὐτῷ; 6₂ τοῦτο γεγραμμένον έν αὐτῇ (sc. τῇ κεφαλίδι) ὑπόμνημα. Vgl.

1) Auch durch διὰ μέσον (oben S. 236). Einfaches μέσον steht dafür Reg. I 11₁₁ μέσον τῆς παρεμβολῆς, vgl. Dittenb., Syll.³ 888₁₅ διὰ τὸ ἔχειν ὕδατων θερμοῦν χρῆσιν καὶ κείσθαι μέσον δύο στρατοπέδων τῶν ὄντων έν τῇ σῆι Θράκη; Plutarch Publ. c. 8 Μέσον δυοῖν γεφυρῶν (lat. *Inter duos pontes*).

2) Dittenb., Syll.³ 826 E 23 (7) ὡς ὕδωρ ἔξει ... ἐμ μέσαι τοῦ [... χαράδρου].

3) ὀφθῆσομαι und ἐπικληθήσομαι stehen für hebr. וְשָׁכַנְתִּי „ich werde wohnen“. Der Übersetzer vermied den Anthropomorphismus, daß Gott in Israel wohnt. Ebenso 29₄₆, wo er für כִּבְרָתִי בְּכִנִּי „mein Wohnen in ihrer Mitte“ sagt ἐπικληθήσεται αὐτοῖς.

4) Wie כִּבְרָה, so wird auch כִּבְרָה „aus [dem] Innern“ bald genauer übersetzt: Exod. 31₁₄ ἐξολεθρευθήσεται ἡ ψυχὴ ἐκείνη ἐκ μέσον τοῦ λαοῦ αὐτοῦ; Mich. 5₁₀ ἐξολεθρεύσω τοὺς ἑπτοὺς ἐκ μέσον σου; Deut. 2₁₅ ἐκ μέσον τῆς παρεμβολῆς; 16 ἐκ μέσον τοῦ λαοῦ, bald durch bloßes ἐξ wiedergegeben: Deut. 2₁₄ ἐκ τῆς παρεμβολῆς; Lev. 17_{4.10} ἐκ τοῦ λαοῦ αὐτῆς; Am. 2₃ ἐξ αὐτῆς.

Mac. I 13⁴² γράφειν ἐν ταῖς συγγραφαῖς; 15¹⁵ ἐπιστολὰς ... ἐν αἷς ἐγγράπτω τάδε.

Auch בלב „in [dem] Herzen“ wird häufig wörtlich übersetzt: Reg. II 18¹⁴ ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς δρυὸς; Prov. 23³⁴ Ez. 27^{4. 25. 26. 27} 28^{2. 3} ἐν καρδίᾳ θαλάσσης (vgl. Ion. 2⁴ εἰς βάρθη καρδίας θαλάσσης); Ps. 45³ ἐν καρδίαις (hebr. Sing.) θαλάσσω; ein wenig freier Exod. 15⁸ ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης¹⁾. Dagegen abweichend vom Hebr. Deut. 4¹¹ ἕως τοῦ οὐρανοῦ ער לב השמים „bis zum Herzen des Himmels“. Völlig frei ist der hebr. Text behandelt Prov. 24⁵⁴ τριβὸς νηὸς ποντοπορούσης²⁾ ים לבב אניה ררך „[den] Weg [des] Schiffes im Herzen [des] Meeres“³⁾. Vgl. auch unten S. 332 f.⁴⁾

Eine ähnliche Redensart ist בעיני „in den Augen“⁵⁾, die wörtlich wiedergegeben werden kann, wie Ps. 117²³ ἔστιν θανμαστή ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν (zitiert Matth. 21⁴²); Iud. 17⁶ ἀνήρ τὸ εὐθὲς ἐν ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ ἐποίησε איש הישר בעיניו יעשה „ein Mann (d. h. jeder) das Rechte in seinen Augen (d. h. was ihm recht schien) tat er“ und so oft, vgl. Mac. I 2²³ προσῆλθεν ... ἐν ὀφθαλμοῖς πάντων (die Verbindung fehlt in Mac. II—IV), oder durch bloßes ἐν: Is. 5²¹ οὐαὶ οἱ συνετοὶ ἐν ἑαυτοῖς (בְּעֵינֵיהֶם „in ihren Augen“) καὶ ἐνώπιον αὐτῶν ἐπιστήμονες (גַּד פְּנִיהֶם „gegenüber [d. h. vor] ihrem Angesicht“). — Ganz frei übertragen ist Gen. 45¹⁶ ἐχάρη Φαραὼ καὶ ἡ θραυπεία αὐτοῦ ויִיטב בעיניו ובעיני עבדיו „es war gut in den Augen Pharaos und in den Augen seiner Knechte“.

בִּיד „in [der] Hand [jmds.]“ hat oft rein lokalen Sinn, z. B. Gen. 38¹⁸ τῆν δάβδον τῆν ἐν τῇ χειρὶ σου; 39¹³ κατέλιπεν τὰ ἰμάτια αὐτοῦ ἐν ταῖς χερσίν (hebr. Sing.) αὐτῆς; 40¹¹ τὸ ποτήριον Φαραὼ ἐν τῇ χειρὶ μου; Exod. 4² τί τοῦτό ἐστιν τὸ ἐν τῇ χειρὶ σου; Reg. I 2¹³ κρεάγρρα τριόδους ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ. Daneben kommt es auch in verschiedenen übertragenen Bedeutungen vor, z. B. in jmds. Gewalt: Gen. 16⁸ ἰδοὺ ἡ παιδίσκη σου ἐν ταῖς χερσίν (hebr. Sing.; nur A

1) Vgl. Marc. 6⁴⁷ ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης. Die Redensart ἐν μέσῳ τινός wird im N. T. sonst vornehmlich angewandt von Luc., Act., Apoc.

2) Aus Hom. *Il* 11 τῆς δὲ πανημερίης τέταδ' ἱστία ποντοπορούσης, daher auch in Anpassung an den epischen Stil die Genetivform νηός.

3) In denselben Verse wird noch ein anderer hebr. Präpositionalausdruck durch ein Part. Präs. ausgedrückt: *l*χνη ἀετοῦ πετομένον בְּשָׁמַיִם „in den Himmel“.

4) Wie im Hebr. בְּרוּךְ, בְּקֶרֶב, בְּלֵב manchmal schon vom Wert einer einfachen Präposition herabsinken, so auch im Assy. *ina, ana, ultu kirib, libbi* „in, nach, aus dem Innern, Herzen“. Die Verbindung *ina libbi* ist so fest geworden, daß sie schon im übertragenen Sinne gebraucht wird, namentlich instrumental, wie z. B. „ein Kraut *sa amelu ina libbisu ikassadu nabbisu*, durch das der Mensch seine Vollkraft wiedererlangt“ (Brockelmann, Grundriß II, S. 375).

5) Siehe auch S. 186. 191. 196.

έναντίον statt έν τ. χ.) σου, vgl. Mac. I 3¹⁸ εύκοπόν έστιν συνκλεισθήναι πολλούς έν χειρὶν ὀλλῶν; in jmds. Besitz: Exod. 22⁴ εάν ... εύρεθῆ έν τῆ χειρὶ αὐτοῦ τὸ κλέμμα; von dem, was jmd. in der Hand hat, womit er sich beschäftigt: Gen. 39³ ὅσα ἂν ποιῆ, κύριος εύδοοί έν ταῖς χειρὶν (hebr. Sing.) αὐτοῦ (ähnlich ²³ ohne hebr. Äquivalent), vgl. Mac. I 2⁴⁷ κατευδώθη τὸ ἔργον έν χειρὶ αὐτῶν; 14³⁶ εύδώθη έν ταῖς χειρὶν αὐτοῦ τοῦ ἔξαρθῆναι τὰ ἔθνη; 16² εύδώθη έν ταῖς χειρὶν ἡμῶν ῥύσασθαι τὸν Ἰσραήλ, auch II 10²³ τὰ πάντα έν ταῖς χειρὶν εύδοούμενος (echtgriech. ohne αὐτοῦ). Besonders bemerkenswert ist aber, daß בִּרְיִם im Sinne des lat. *per*, unseres „durch“ gebraucht werden kann¹⁾: Gen. 38²⁰ ἀπέστειλεν Ἰούδας τὸν ἔριφον ἐξ αἰγῶν έν χειρὶ τοῦ ποιμένου αὐτοῦ; Lev. 16²¹ ἔξαποστειλεῖ (sc. τὸν χίμαρον) έν χειρὶ ἀνθρώπου εἰσὶν τὴν ἔρημον; Num. 15²³ καθὰ συνέταξεν κύριος πρὸς ὑμᾶς έν χειρὶ Μωσῆ; Ios. 22⁹ διὰ προστάγματος κυρίου έν χειρὶ Μωσῆ; Reg. I 16²⁰ ἔλαβεν Ἰεσσαὶ γόμορ ἄρτων ... καὶ ἔξαπέστειλεν έν χειρὶ Δαυεὶδ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ πρὸς Σαούλ; III 12¹⁵ τὸ ῥῆμα αὐτοῦ ὃ ἐλάλησεν έν χειρὶ Ἀχιαῖ τοῦ Σηλωνεῖτου; Par. II 29²⁵ δι' ἐντολῆς κυρίου τὸ πρόσταγμα έν χειρὶ τῶν προφητῶν (hier ist auch δι' ἐντολῆς = בִּרְיִם); Agg. 11.3 ἐγένετο λόγος κυρίου έν χειρὶ Ἀγγαίου τοῦ προφήτου (ähnlich ²¹; dagegen 2¹⁰ πρὸς c. acc. statt בִּרְיִם, und so auch Is. 20²); Ier. 44² τοὺς λόγους κυρίου οὓς ἐλάλησεν έν χειρὶ Ἰερειμοῦ; vgl. Bar. 2²⁰ καθάπερ ἐλάλησας έν χειρὶ τῶν παιδῶν σου τῶν προφητῶν (ähnlich ²³ und mit dem Plur. χειρῶν ²⁴). Denselben Brauch treffen wir auch in Mac. I an: 1⁴⁴ ἀπέστειλεν ὁ βασιλεὺς έν χειρὶ ἀγγέλων; 4³⁰ ὁ συντρόφας τὸ ὄρημα τοῦ δυνατοῦ έν χειρὶ τοῦ δούλου σου Δαυεὶδ.

b) Abweichend vom hebr. Texte:

Für hebr. Genetiv: Gen. 4²⁰ οἰκούντων έν σκηναῖς לְאָהָבִים „Bewohner [eines] Zeltes“; 19²⁵ πάντας τοὺς κατοικοῦντας έν ταῖς πόλεσιν²⁾; Exod. 23³¹ τοὺς ἐγκαθημένους έν τῆ γῆ אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל

1) Im Syr. steht ܘܢ „in [der] Hand“ ganz gewöhnlich für „durch“, selbst bei Abstrakten und Tieren: ܘܢܘܠܘܢ, ܘܢ „in [der] Hand seiner Gebete“, d. h. durch seine Gebete (Leben des Ephraem Syr., Brockelmann, Chrestom. S. 27, Z. 6), ܘܢܘܠܘܢ „in [der] Hand der Tiere“, d. h. durch die Tiere (ebd. S. 26, Z. 20). Wie abgeschliffen diese Verbindung ist, zeigt Brockelmann, Grundriß II, S. 370 an dem Beispiel ܘܢܘܠܘܢ „durch seine Hände“, eig. durch die Hand seiner Hände. — Denselben Gebrauch kennt auch das Äthiop. (Dillmann, Gramm. der äth. Sprache S. 345), das Assyr. (*ina kät* „in [der] Hand“) und das Kopt. (ϣⲓⲧⲏ, entstanden aus ägypt. *hr ät n* „auf der Hand von“).

2) έν = ܘܢ nach κατοικεῖν Gen. 13¹² 14⁷. 12 (auch Mac. I 3³⁶ und nach οἰκεῖν 10¹⁰ 13⁵³ 14³⁴). Seltener regieren οἰκεῖν und κατοικεῖν den Akkusativ, z. B. Gen. 24¹³ αἱ θυγατέρες τῶν οἰκούντων τὴν πόλιν הַעִיר אֲנָשֵׁי בְּנוֹת „[die] Töchter [der]

„die Bewohner des Landes“. — Exod. 10₆ *πᾶσαι αἱ οἰκίαι ἐν πάσῃ γῆ τῶν Αἰγυπτίων* *בְּרַחֲבֵי כָל מִצְרַיִם* „die Häuser ganz Ägyptens“. — Reg. I 2₅ *ἡ πολλὴ ἐν τέκνοις* *רַבָּה בְּנִים* „viel [von] Kindern“, d. h. eine Kinderreiche; 22₂ *πᾶς ἐν ἀνάγκῃ* *כָּל אִישׁ מִצֹּר* „jeder Mann [von] Bedrängnis“; 25₃ *πονηρὸς ἐν ἐπιτηδεύμασιν* *רַע מַעֲלָלִים* „böse [von] Handlungen“. — Über Gen. 2₁₆ *παντὸς ξύλου τοῦ ἐν τῷ παραδείῳ*, Exod. 9₂₅ *πᾶσαν βοτάνην τὴν ἐν τῷ πεδίῳ* u. ä. siehe unten in dem Kapitel über den Artikel.

Für hebr. Akkusativ: Gen. 38₁₁ *ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ πατρὸς σου* *בַּיָּת* „[im] Haus“; 43₁₉ *ἐν τῷ πυλῶνι τοῦ οἴκου* *בְּפֶתַח* „[am] Tor“.

Für *ἡ* locale: Gen. 12₉ *ἔστρατοπέδευσεν ἐν τῇ ἐρήμῳ*; 28₁₂ *κλίμαξ ἔστηριγμένη ἐν τῇ γῆ*.

= *עַל* „auf, über“: Gen. 14₆ *τῆς τερεμίνθου τῆς Φαράν, ἣ ἐστὶν ἐν τῇ ἐρήμῳ*¹⁾; 38₁₄ *πρὸς ταῖς πύλαις Αἰνάν, ἣ ἐστὶν ἐν παρόδῳ Θαμνά*; Exod. 3₅ *ὁ τόπος ἐν ᾧ σὺ ἔστηκας*; 12 *ἐν τῷ ὕρει τούτῳ*; Ion. 1₂ *κῆρυξον ἐν αὐτῇ* (sc. *Νινευή*); Mich. 2₁ *ἐργαζόμενοι κακὰ ἐν ταῖς κοίταις αὐτῶν*.

= *ל* „zu, für“: Gen. 36₃₁ *πρὸ τοῦ βασιλεῦσαι βασιλέα ἐν Ἰσραήλ* (A *ילהμ* statt *יהל*) *לְבָנֵי יִשְׂרָאֵל* „für die Kinder Israel“, vgl. Mac. I 12₇ *τοῦ βασιλεύοντος ἐν ὑμῖν*.

= *עַד* „bis“: Gen. 13₁₂ *ἐσκήνωσεν ἐν Σοδόμοις*.

Zu erwähnen sind noch die Verbindungen *ἐν γαστρὶ ἔχειν* (Gen. 16₄ u. o.)²⁾ und *ἐν γαστρὶ λαμβάνειν* (z. B. Gen. 38₁₈ Exod. 2₂)³⁾, die das einfache Verbum *ἔρα* „schwanger sein, schwanger werden“ ersetzen.

Einige Male steht *ἐν* bei Ausdrücken der Kleidung: Mac. I 11₅₈ *εἶναι ἐν πορφύρᾳ καὶ ἔχειν πόρπην χρυσῆν*; III 1₁₆ *τῶν ἱερέων ἐν πάσαις ταῖς ἐσθήσεσιν προσπεσόντων*⁴⁾. Hiermit ist zu vergleichen

Männer der Stadt“; 25₂₇ *οἰκῶν οἰκίαν* *יִשְׁבּ אֶהְלִים* „[ein] Bewohner [von] Zelten“; — 13₇ *κατόκουν τὴν γῆν* *יִשְׁבּ בְּאַרְץ* „wohnend im Lande“; 34₃₀ *τοῖς κατοικοῦσιν τὴν γῆν* *יִשְׁבּ הָאָרֶץ* „[dem] Bewohner des Landes“ (ähnlich 36₂₀ Lev. 25₁₀ Num. 32₁₇); Lev. 26₂₅ *ἡνίκα κατοικήτε αὐτὴν* *עַל־יָדָיו בְּשִׁבְתְּכֶם* „in eurem Wohnen auf ihm (näml. dem Lande)“. Vgl. Polyb. 1, 3, 1 *παρὰ τοῖς τὴν Ἀσίαν κατοικοῦσιν*; 6, 8 *τοὺς τὴν Ἰταλίαν οἰκοῦντας*.

1) Vergleiche Mac. I 5₂₄ *ἐπορεύθησαν ὁδὸν τριῶν ἡμερῶν ἐν τῇ ἐρήμῳ* mit Exod. 5₁ 7₁₆ *ἔνα μοι ἐορτάσωσιν* (bzw. *λατρεύσῃ*) *ἐν τῇ ἐρήμῳ* und 5₃ *πορευσόμεθα ὁδὸν τριῶν ἡμερῶν εἰς τὴν ἐρημον* (hebr. stets *בְּמִדְבָּר* „in der Wüste“).

2) Schon Herod. III, 32; IV, 30; auch Matth. 1₁₈ 23 24₁₉ Marc. 13₁₇ Luc. 21₂₃ Thess. 1₅ Apoc. 12₂.

3) Arist. hist. anim. 9, 50. — *ἐν γαστρὶ συλλαμβάνειν* Luc. 1₈₁.

4) Dittenb., Syll.³ 589₄₀ *ὁ δὲ στεφανηφόρος ... φερέτω ξόανα πάντων τῶν δώδεκα θεῶν ἐν ἐσθήσιν ὡς καλλίσταις*. — Vgl. Act. 1₁₀ *ἄνδρες δύο παρεστήκεισαν αὐτοῖς ἐν ἐσθήσεσι λευκαῖς* (ähnlich Luc. 24₄).

Exod. 33₄ κατεπένηθησαν έν πενθικοῖς, wo aber im Urtext bloß ויחבבו „und sie trauerten“ steht. Hebr. Parallelen fehlen mir.

Anm.: Zwei Präpositionalausdrücke mit έν folgen dicht aufeinander: Exod. 4₂₄ έν τῇ ὁδῷ έν τῷ καταλύματι; Mac. I 14₂₈ ἔθεντο έν στήλῃ έν ὕρει Σιών; 6₁ έν Ἐλύμαις έν τῇ Περσίδι¹⁾ u. o. (z. B. Mac. I 15₈ 4₄₆ unten S. 331); drei: Iud. 2₉ ἔθαψαν αὐτὸν έν ὁρίῳ τῆς κληρονομίας αὐτοῦ έν Θαμναθάρεις έν ὕρει Ἐφράιμ¹⁾; Mac. I 9₅₃ ἔθεντο αὐτοὺς έν τῇ ἄκρᾳ έν Ἱερουσαλήμ¹⁾ έν φυλακῇ²⁾.

2. In der Bedeutung „unter, bei“, besonders bei Personen³⁾: Exod. 12₁₃ οὐκ ἔσται έν ὑμῖν πληγὴ β; 15₁₁ τίς ὁμοίός σοι έν θεοῖς, κύριε β; 20₁₀ ὁ προσήλυτος ὁ παροικῶν έν σοί βערעב „in deinen Toren“; Gen. 34₁₀ έν ἡμῖν κατοικεῖτε רא „mit, bei“; Reg. I 9₂ οὐκ ἦν έν υἱοῖς Ἰσραήλ ἀγαθὸς ὑπὲρ αὐτόν γβ „von“; Esdr. II 2₅₉ οὐκ ἠδυνάσθησαν ἀναγγεῖλαι οἶκον πατριᾶς αὐτῶν ... εἰ έν Ἰσραήλ εἰσιν γβ; s. auch die Beispiele bei רחב und ברב oben S. 325.

Aus den Makkabäerbüchern gehören hierher Mac. I 4₅₈ ἐγενήθη εὐφροσύνη μεγάλη έν τῷ λαῷ; 5₂ ἤρξαντο τοῦ θανατοῦν έν τῷ λαῷ; 8₄ ἐπάταξαν έν αὐτοῖς πληγὴν μεγάλην; 16 οὐκ ἔστιν φθόνος οὔτε ζήλος έν αὐτοῖς; II 1₂₇ τοὺς δουλεύοντας έν τοῖς ἔθνεσιν⁴⁾; 7₁₈ ἐξουσίαν έν ἀνθρώποις ἔχων; III 7₂₁ έν τοῖς ἐχθροῖς ἐξουσίαν ἐσχηκότας; 2₄ τοὺς ἔμπροσθεν ἀδικίαν ποιήσαντας, έν οἷς γίγαντες ἦσαν; 16 εὐδόκησας τὴν δόξαν σου έν τῷ λαῷ σου Ἰσραήλ; 30 έν τοῖς κατὰ τελετὰς μεμνημένοις ἀναστρέφεσθαι; 3₆ τὴν περὶ τοῦ γένους έν πᾶσιν θρυλουμένην εὐπραξίαν („das unter allen besprochene Wohlverhalten“). Besondere Hervorhebung verdient III 2₂ ἄγρις έν ἀγίοις; 21 ἄγιος έν ἀγίοις (Diss. S. 20 f.).

In einigen der angeführten Beispiele nähert sich έν der partitiven Bedeutung, besonders Exod. 15₁₁ Reg. I 9₂ Esdr. II 2₅₉ Mac. I 5₂ III 2₂. 21. So auch Gen. 30₃₂ πᾶν πρόβατον φαῖδν έν τοῖς ἀρνάσιν καὶ πᾶν διάραντον καὶ λευκὸν έν ταῖς αἰξίν β; Mac. I 1₆₂

1) Die Präpositionalausdrücke έν τῇ Περσίδι, έν ὕρει Ἐφράιμ, έν Ἱερουσαλήμ dienen anstatt eines Genetivs zur genaueren Bezeichnung der Lage des Ortes. ἡ ἄκρα έν Ἱερουσαλήμ findet sich auch Mac. I 6₂₆; sonst vgl. 15₂₉ ἐκυρίεσάτε τόπων πολλῶν έν τῇ βασιλείᾳ μου.

2) Vgl. Dittenb., Syll.³ 814₅₅ εἶναι δὲ έν ἀναγραφῇ τὸ ψήφισμα παρὰ τε τῷ Διὶ τῷ Σωτήρι έν τῇ ἀγορᾷ έν στήλῃ καὶ έν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος.

3) Luc. 1₂₅ ἀφελεῖν ὄνειδος μου έν ἀνθρώποις; 4₂ εὐλογημένη σὺ έν γυναιξίν; 9₄₈ ὁ μικρότερος έν πᾶσιν ὑμῖν ὑπάρχων οὗτός ἐστιν μέγας; Gal. 1₁₆ ἔνα εὐαγγελίζομαι αὐτόν έν τοῖς ἔθνεσιν; 2₂ τὸ εὐαγγέλιον ὃ κηρῶσσα έν τοῖς ἔθνεσιν. — Wie hebr. ב, so hat auch äthiop. ba bisweilen die Bedeutung „unter“ (Dillmann, Grammatik der äth. Sprache S. 345). Vgl. lat. in, z. B. Caes. de bello Gall. I, 3, 3 in Sequanis.

4) Dittenb., Or. graec. I, 56, 12 τοὺς έν αὐτοῖς (sc. τοῖς ἔθνεσι) δυναστεύοντας.

πολλοὶ ἐν Ἰσραὴλ ἐκραταιώθησαν; 7₄₁ ἐπάταξεν ἐν αὐτοῖς ἑκατὸν ὀγδοήκοντα πέντε χιλιάδας; III 3₂₈ τοὺς ἐν αὐτοῖς ὀλίγους πρὸς ἡμᾶς γνησίως διακειμένους; auch I 7₁₈ πρῶτοι οἱ Ἀσιδαῖοι ἦσαν ἐν υἱοῖς Ἰσραὴλ, womit Exod. 12₂ ὁ μὴν οὗτος ... πρῶτος ἐστὶν ὑμῖν ἐν (ὧ) τοῖς μῆσιν τοῦ ἐνιαυτοῦ zu vergleichen.

3. Häufig steht ἐν bei Bewegungsverben¹⁾:

= כ: oft bei τιθέναι²⁾, z. B. Gen. 1₁₇ ἔθετο αὐτοὺς ὁ θεὸς ἐν τῷ στερεώματι τοῦ οὐρανοῦ; 2₁₅ ἔθετο αὐτὸν ἐν τῷ παραδείσῳ; 9₁₈ τὸ τόξον μου τίθῃμι ἐν τῇ νεφέλῃ; — bei παρατιθέναι³⁾: Gen. 30₃₈ παρέθηνεν τὰς δάβδους ... ἐν ταῖς ληνοῖς τῶν ποτιστηρίων τοῦ ὕδατος; Reg. IV 5₂₄ παρέθετο ἐν οἴκῳ; — bei διδόναι⁴⁾: Exod. 4₂₁ τὰ τέρατα ἃ ἔδωκα ἐν ταῖς χερσίν σου⁵⁾, vgl. Mac. I 2₇ ἐν τῷ δοθῆναι αὐτῆν ἐν χειρὶ ἐθροῶν, τὸ ἄργασμα ἐν χειρὶ ἄλλοτριῶν; — bei λαμβάνειν⁶⁾: Gen. 43₁₂ τὸ ἀργύριον δισδὸν λάβετε ἐν ταῖς χερσίν ὑμῶν (ähnlich 15); Exod. 4₁₇ 7₁₅ τὴν δάβδον ... λήμψῃ ἐν τῇ χειρὶ σου (ähnlich 17₅ Reg. I 16₂ 17₄₀ u. o.)⁷⁾; — bei anderen Verben: Exod. 15₁₀ ἔδυσαν ... ἐν ὕδατι; 23₁₆ τῶν ἔργων σου ὧν ἐὰν σπεύρης ἐν τῷ ἀγροῦ σου⁸⁾; Reg. I 6₇ ζεύξατε τὰς βόας ἐν τῇ ἀμάξῃ (ebenso 10).

= כנ „zu“: Gen. 42₁₇ ἔθετο αὐτοὺς ἐν φυλακῇ (ähnlich 30, wo ἐν φυλακῇ ohne Äquivalent im Hebr.); 23₁₉ ἔθαψαν Ἀβραὰμ Σάρραν ... ἐν τῷ σπηλαίῳ, ebenso 49₂₉ (dagegen 25₉ ἔθαψαν αὐτὸν ... εἰς τὸ σπήλαιον, ebenso 50₁₈, wo εἰς = כ), vgl. Mac. I 2₇₀ ἔθαψαν αὐτὸν οἱ υἱοὶ αὐτοῦ ἐν τάφοις πατέρων αὐτοῦ⁹⁾.

= כע „auf“: Exod. 28₉ γλύψεις ἐν (BF, ἐπ' AM) αὐτοῖς (sc.

1) Siehe Roßberg S. 27, 3; Blaß-Debrunner unter ἐν; Theimer I, 28. — Stets heißt es in der Sept. ἐκεῖ statt ἐκεῖσε, z. B. Gen. 19₉ ἀπόστα ἐκεῖ 𐤇𐤍𐤅𐤇 „weiterhin“; 20 τοῦ καταφυγεῖν με ἐκεῖ 𐤇𐤍𐤅𐤇 „dorthin“ (ἐκεῖσε kommt in der Sept. nur ein einziges Mal vor, und zwar falsch für ἐκεῖ: Iob 39₂₉ ἐκεῖσε ὦν).

2) εἰς bei τιθέναι Exod. 2₈ 33₂₂ 40₂₄. Über die Attiker s. Krüger, Griech. Sprachlehre I, 68, 12, 2.

3) εἰς Par. II 16₁₀ Ps. 30₆.

4) εἰς siehe Diss. S. 59 f. und oben S. 293 f.

5) Vgl. Ioh. 3₃₅ πάντα δέδωκεν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ.

6) εἰς: Num. 11₁₂ λάβε αὐτὸν εἰς τὸν κόλπον σου; Reg. III 14₈ λάβε εἰς τὴν χειρὰ σου ... ἄρτους. — Is. 57₁₁ οὐδὲ ἔλαβές με εἰς τὴν διάνοιαν οὐδὲ εἰς τὴν καρδίαν σου; Ez. 3₁₀ πάντας τοὺς λόγους ... λάβε εἰς τὴν καρδίαν σου; Sap. 8₁₈ ζητῶν ὅπως λάβω αὐτὴν εἰς ἑμαυτόν.

7) Ähnlich Hom. O 229 σὸ γ' ἐν χεῖρεσσι λάβ' αἰγίδα, aber echtgriech. ohne σου. — Die hebr. Wendung wird vom Übersetzer gemieden Ios. 9₁₇ λάβετε ἐαντοῖς ἐπισιτισμόν 𐤇𐤍𐤅𐤇 𐤇𐤍𐤅𐤇 𐤇𐤍𐤅𐤇 „nehmet in eure Hand Reisekost“.

8) Ebenso Matth. 13₂₄ ἀνθρώπων σπειράντι καλὸν σπέρμα ἐν τῷ ἀγροῦ αὐτοῦ (auch 27. 81), dagegen 28 ὁ ἐπὶ τὴν καλὴν γῆν σπαρείς.

9) Vgl. Herod. III, 10 ἐτάφη ἐν τῇσι ταφῆσι τῇσι ἐν τῷ ἱρῷ.

τοῖς λίθοις) τὰ ὀνόματα τῶν υἱῶν Ἰσραήλ; 32 ἐκτυπώσεις ἐν αὐτῷ ἐκτύπωμα σφραγίδος; 32¹⁶ γραφή θεοῦ κεκολαμμένη ἐν ταῖς πλαξίν.

= hebr. Akkus.: Reg. I 9²⁵ κατέβη ἐκ τῆς Βαμὰ ἐν τῇ πόλει 777 „[in] die Stadt“ (dafür εἰς τὴν πόλιν 10⁵; auch griech. haben wir den Akkus. 9¹⁴ ἀναβαίνουσιν τὴν πόλιν; 13 ὡς ἂν εἰσέλθῃτε τὴν πόλιν).

Auch in Mac. I findet sich ἐν häufig bei Verben der Bewegung: 1⁵⁸ ἔθεντο τὸν Ἰσραήλ ἐν κρυφοῖς ἐν παντὶ φρυγαδευτηρίῳ αὐτῶν; 9⁵¹ ἔθεντο φρουρὰν ἐν αὐτοῖς; 52 ἔθεντο ἐν αὐταῖς (sc. ταῖς πόλεσιν) δυνάμεις; 53 ἔθεντο αὐτοὺς ἐν τῇ ἄκρῳ ἐν Ἱερουσαλήμ ἐν φυλακῇ; ähnlich 11³⁷ 13³³ 14³. 26. 34. 48. 40 (in anderem Sinne II 4¹⁵ ἐν οὐδενὶ τεθειμένοι; 7¹² ἐν οὐδενὶ ἐτίθετο). — I 4⁴⁶ ἀπέθεντο τοὺς λίθους ἐν τῷ ὄρει τοῦ οἴκου ἐν τόπῳ ἐπιτηδείῳ. — I 10³² δίδωμι (sc. τὴν ἄκραν) τῷ ἀρχιερεῖ, ὅπως ἂν καταστήσῃ ἐν αὐτῇ ἄνδρας; 37 κατασταθήσεται ἐν τοῖς ὀχυρώμασιν τοῦ βασιλέως. Vgl. auch 11³ ἀπέτασσε τὰς δυνάμεις φρουρὰν ἐν ἐκάστῃ πόλει.

Den übrigen Makkabäerbüchern ist diese Verwendung von ἐν nicht geläufig, vgl. nur etwa III 2²⁰ δὸς ἀνέσεις ἐν τῷ στόματι τῶν καταπεπτωκότων.

Umgekehrt steht εἰς bisweilen auf die Frage „wo?“¹⁾, z. B. Gen. 37¹⁷ εἶδεν αὐτοὺς εἰς Λωθάειμ; 42³² ὁ μικρότερος μετὰ τοῦ πατρὸς ἡμῶν ... εἰς γῆν Χανάαν. Allerdings ist die Überlieferung an beiden Stellen unsicher: 42³² hat nur A εἰς γῆν, die übrigen ἐν γῆ; 37¹⁷ haben L und viele Minuskeln ἐν Λωθάειμ, und εἰς Λ. kann hier ein durch das in demselben Verse vorhergehende πορευθῶμεν εἰς Λωθάειμ veranlaßter Schreibfehler sein. — Aus den Makkabäerbüchern sind anzuführen: I 3⁴⁶ τόπος προσερχῆς εἰς Μασσηρά (A, ἦν ἐν M. 8V; in demselben Verse geht εἰς Μασσηρά vorher); 9¹⁶ οἱ εἰς τὸ ἀριστερὸν κέρας; II 1³³ εἰς τὸν τόπον, οὗ τὸ πῦρ ἐκρυψαν ..., τὸ ὕδωρ ἐφάνη. — Besonderer Art sind Gen. 45² ἀκουστὸν ἐγένετο εἰς τὸν οἶκον Φαραώ פֶּרַע בֵּיתוֹ שָׁמָע „es hörte das Haus Pharaos“ (vom Übersetzer mit anderer Vokalisation gesprochen: „es wurde gehört [im oder in das] Haus Pharaos“; vgl. 16, wo auch unser hebr. Text ein Passiv hat: διεβοήθη ἡ φωνή εἰς τὸν οἶκον Φαραώ) und Mac. I 11⁶³ παρήσαν οἱ ἄρχοντες Δημητροῦ εἰς Κῆδες²⁾.

Es kommt vor, daß ἐν und εἰς ohne Unterschied gebraucht werden: Gen. 31³³ εἰσελθὼν Λαβὰν ἠρξύνησεν εἰς τὸν οἶκον Λείας ... ἐξελθὼν ἐκ τοῦ οἴκου Λείας ἠρξύνησεν εἰς τὸν οἶκον Ἰακώβ καὶ

1) Blaß-Debrunner führt am Ende von § 205 Beispiele aus ägypt. Privat-urkunden an, aber diese stammen erst aus der Kaiserzeit.

2) παρῆναι wird auch von Polybios häufig mit εἰς verbunden (Krebs S. 107).

ἐν τῷ οἴκῳ τῶν δύο παιδισκῶν (mit vielen Varianten und stark vom Hebr. abweichend) und ⁸⁵ ἠρξάνησεν λαβάν ἐν ὄλῳ τῷ οἴκῳ (hebr. nur „er suchte“). Ähnlich Ios. 17 ἵνα συνῆς ἐν πᾶσιν οἷς ἐὰν πράσσης und ⁹ μετὰ σοῦ κύριος ὁ θεός σου εἰς πάντα οὗ ἐὰν πορεύῃ (hebr. beidemale בְּכָל אֲשֶׁר יָלַךְ „in allem, was du gehst“). Wie in Gen. 31^{33/35} wechseln ἐν und εἰς auch Esdr. II 5¹⁵, doch mit verschiedener Funktion: θὲς αὐτὰ ἐν (⊖) οἴκῳ τῷ ἐν Ἱερουσαλήμ εἰς (⊕) τὸν ἑαυτῶν τόπον. Dagegen ohne solche Verschiedenheit Mac. II 10⁴⁸ ὅσοι ἐὰν φύγωσιν εἰς τὸ ἱερόν τὸ ἐν Ἱεροσολύμοις καὶ ἐν πᾶσιν τοῖς ὄροις αὐτοῦ¹⁾; 5²⁶ πολλοὶ ἐξ αὐτῶν συνειλημμένοι εἰσὶν εἰς Βοσσορὰ καὶ Βοσσόρ, ἐν Ἀλάμοις, Κασφῶρ, Μακέβ²⁾.

4. Über die zeitliche Verwendung von ἐν s. Diss. S. 49 f. Hier sei eine für den Übersetzer sehr charakteristische Stelle, Abd. 13, nachgetragen: die Worte בְּיוֹם אִיּוֹר „in [dem] Tage seines Unglücks“ werden in demselben Verse dreimal verschieden wiedergegeben: ἐν ἡμέρᾳ πόνων αὐτῶν, ἐν ἡμέρᾳ ὀλέθρου αὐτῶν und ἐν ἡμέρᾳ ἀπωλείας αὐτῶν³⁾. — Zeitlich zu verstehen sind auch die Präpositionalausdrücke in Mac. II 5²⁰ ὁ τόπος (näml. der Tempel) ... ὁ καταλειφθεὶς ἐν τῇ τοῦ παντοκράτορος ὀργῇ πάλιν ἐν τῇ τοῦ μεγάλου δεσπότου καταλλαγῇ ... ἐπανωρθώθη.

5. In übertragenem Sinne:

a) Übereinstimmend mit dem hebr. ב:

a) „In seinem Herzen (בְּלִבּוֹ) sprechen“⁴⁾: Gen. 17¹⁷ 27⁴¹ εἶπεν ἐν τῇ διανοίᾳ αὐτοῦ; Deut. 7¹⁷ ἐὰν λέγῃς ἐν τῇ διανοίᾳ σου; Ps. 73⁸ εἶπαν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν. Diese Ausdrucksweise ist auch für לִבִּי לֵא „zu meinem Herzen“ gewählt Gen. 24⁴⁵ ἐγένετο πρὸ τοῦ συντελεῖσαι με λαλοῦντα ἐν (om. ἐν M) τῇ διανοίᾳ μου (ebenso ¹⁵, wo der Prä-

1) Keil, Kommentar zu den Makkabäerbüchern S. 178 bemerkt zu dieser Stelle: „ἐν πᾶσι τοῖς ὄροις αὐτοῦ ist vom Bezirke innerhalb der Ringmauer des Tempels zu verstehen, und ἐν πᾶσι τ. ὄρ. ungenau übersetzt für εἰς πάντα τὰ ὄρια αὐτοῦ, da diese Worte von φύγωσιν abhängen“.

2) Vergleiche Dittenb., Or. graec. I 8¹⁰ ταῖς δὲ γύναι[ε]κας καὶ ταῖς θυγά-
τερας συλλάβων καὶ ἔρξα[ε]ς ἐν τᾷ ἀκροπόλει mit ⁴⁵ ταί[ς] δὲ γύναικας καὶ τ[αῖς]
θυγάτερας συλλάβων [ῆ]ρξε εἰς τὴν ἀκρόπο[λ]ιν.

3) Vgl. Abd. 19, wo פֶּדֶן הָא „das Feld“ einmal mit τὸ ὄρος (Ἐφράμ), das andere Mal mit τὸ πεδίον (Σαμαρείας) übersetzt wird. — Deut. 2³⁴ wird פֶּדֶן „Entronnener“ mit ζωργεία übersetzt: οὐ κατελίπομεν ζωργείαν, bald darauf aber, 33, mit σπέρμα: ἕως τοῦ μὴ καταλιπεῖν αὐτοῦ σπέρμα.

4) Ebenso syr. ܘܫܦܘܬܐ ܕܥܡܘܢ „es sprach der Mann in seiner Seele“, d. h. er dachte (Brockelmann, Chrestom. S. 136, Z. 9); ܘܫܦܘܬܐ ܕܡܪܝܗܘܢ „es sprach das Weib in ihrer Seele“ (ebd. S. 137, Z. 11). Im N. T.: Matth. 24⁴⁸ Luc. 12⁴⁵ ἐὰν εἴπῃ ὁ κακὸς δοῦλος ... ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ; Rom. 10⁶ μὴ εἴπῃς ἐν τῇ καρδίᾳ σου; Apoc. 18⁷ ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς λέγει.

positionalausdruck im Hebr. fehlt). Auch $\text{לבב } \text{לע}$ „auf ihrem Herzen“ wird so übersetzt Reg. I 1₁₃ *ἐλάλει έν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς*¹⁾. Vgl. ferner Gen. 6₅ oben S. 321 f.

β) Zur Bezeichnung des Zustandes, in welchem sich jmd. (oder etwas) befindet, und der Art und Weise, in der er etwas tut oder erleidet: Gen. 15₁₅ *τραφεῖς έν γήρει καλῶ*; 25₈ *ἀπέθανεν έν γήρει καλῶ*²⁾; Reg. II 6₁₂ *ἀνήγαγεν τὴν κίβωτον τοῦ κυρίου ... έν εὐφροσύνῃ*³⁾; Gen. 30₁₁ *έν τύχῃ*; 3₁₆ *έν λύπαις τέξῃ τέκνα*; 19 *έν ἰδρωτί τοῦ προσώπου σου φάγη τὸν ἄρτον σου*; 43₂₁ *τὸ ἀργύριον ἡμῶν έν σταθμῶ ἀπεστρέψαμεν ἰρῶν* „in seinem Gewicht“.

Aus den Makkabäerbüchern gehören hierher:

Mac. I 1₂₁ *εἰσῆλθεν εἰς τὸ ἀγίασμα έν ὑπερηφανείᾳ*; 30 *ἐλάλησεν αὐτοῖς λόγους εἰρηνικούς έν δόλῳ*; 2₃₇ *ἀποθάνομεν πάντες έν τῇ ἀπλότῃ ἡμῶν*; 2₄₄ *ἐπάταξαν ἀμαρτωλοὺς έν ὀργῇ αὐτῶν καὶ ἄνδρας ἀνόμους έν θυμῶ αὐτῶν*; 5₁₆ *τοῖς οὖσιν έν θλίψει*; 6₃₃ *ἀπῆρσεν τὴν παρεμβολὴν έν ὀρμηματι αὐτῆς*; 7₃₅ *ἐὰν ἐπιστρέψω έν εἰρήνῃ*; 9₅₈ *έν ἡσυχίᾳ κατοικοῦσιν*; 10₅₈ *ἐποίησεν τὸν γάμον αὐτῆς ... έν δόξῃ μεγάλῃ*; auch 6₁₁ *ἕως τίνος θλίψεως ἤλθον καὶ κλύδωνος μεγάλου, έν ᾧ νῦν εἶμι*.

Mac. II 1₇ *γεγραφαμεν ὑμῖν έν τῇ θλίψει καὶ έν τῇ ἀκμῇ τῇ ἐπελθούσῃ ἡμῖν*; 3₁₁ *ἀνδρὸς έν ὑπεροχῇ κειμένου*; 4₃₄ *καίπερ έν ὑποψίᾳ κειμενος*; 14₅ *έν τίνι διαθέσει καὶ βουλῇ καθέστηκαν οἱ Ἰουδαῖοι*.

Mac. III 2₁₂ *ἐβοήθησας αὐτοῖς έν τῇ ταπεινώσει*⁴⁾; 13 *παρελεμεθα έν ἀδυναμίαις*; 14 *έν τῇ ἡμετέρᾳ καταπτώσει ... οὗτος ἐπιτηδεύει καθυβρίσαι τὸν ... ἄριον τόπον*; 17 *ἵνα μὴ καυχῆσωνται οἱ παράνομοι έν θυμῶ αὐτῶν μηδὲ ἀγαλλιάσωνται έν ὑπερηφανείᾳ γλώσσης αὐτῶν*; 3₂₆ *τὰ πράγματα έν εὐσταθείᾳ καὶ τῇ βελτίστῃ διαθέσει κατασταθήσεσθαι*; 4₈ *τὰς ἐπιλοιπούς τῶν γάμων ἡμέρας έν θρήνοις διῆρον*; 5₂₅ *πολύδακρον ἱκετῶν έν μέλεσιν γοεροῖς ... ἐδέοντο*; 6₂ *τὴν πᾶσαν διακυβερνῶν έν οἰκτιροῖς κτίσιν*; 12 *έν ἐπιβούλων τρόπῳ*; 25 *τοὺς κρατήσαντας ἡμῶν έν πίστει τὰ τῆς χάρας ὀχυρώματα*.

Mac. IV 6_{12/13}: *τὰ μὲν ἐλεῶντες τὰ τοῦ γήρωσ αὐτοῦ, τὰ δὲ έν συνπαθείᾳ τῆς συνηθείας ὄντες, τὰ δὲ έν θαυμασμῶ (θαυμαστῶ A) τῆς καρτερίας*.

γ) Über den instrumentalen Gebrauch von έν s. Diss. S. 52 ff. Nachgetragen sei Reg. III 12₁₈ *ἐλιθοβόλησαν αὐτὸν έν λίθοις* (aber in der Parallelstelle Par. II 10₁₈ der bloße Dativ *λίθοις*).

1) Vgl. Gen. 18₁₂ *ἐγέλασεν Σάρρα έν εαυτῇ לבבך* „in ihrem Innern“ (oben S. 325).

2) Vgl. Luc. 1₃₆ *Ἐλισάβετ ... συνελθον υἶδν έν γήρει αὐτῆς*.

3) Dagegen Bar. 5₉ Mac. III 7₁₆ *μετ' εὐφροσύνης* (oben S. 209, 211).

4) Vgl. Is. 53₈ (zitiert Act. 8₃₃) *έν τῇ ταπεινώσει ἢ κολίαις αὐτοῦ ἤρθῃ*.

δ) Der instrumentalen steht die kausale Bedeutung nahe: Gen. 41³⁶ οὐκ ἐκτριβήσεται ἡ γῆ ἐν τῷ λιμῷ (ἀπὸ τοῦ λιμοῦ E) כרעב (Thr. 2¹⁹ λιμῷ); Reg. II 3²⁷ ἀπέθανεν ἐν τῷ αἵματι Ἀσσήλ. Vgl. Mac. I 2⁵⁷ Δαυεὶδ ἐν τῷ ἐλέει αὐτοῦ ἐκληρονόμησεν θρόνον; 60 Δαυιὴλ ἐν τῇ ἀπλότητι αὐτοῦ ἐρρῶσθη ἐκ στόματος λεόντων; 16³ ἐν τῷ ἐλέει (d. h. durch Gottes Gnade) ἱκανοὶ ἐστε κτλ.

ε) Einzelheiten:

„Rache nehmen an“: Exod. 12¹² ἐν πᾶσι τοῖς θεοῖς τῶν Αἰγυπτίων ποιήσω τὴν ἐκδίκησιν; vgl. Mac. I 3¹⁵ 7⁹ ποιῆσαι τὴν ἐκδίκησιν ἐν (τοῖς) υἱοῖς Ἰσραήλ (ähnlich 7^{24. 33}).

Einige Verba, die bedeuten „Wohlgefallen haben an jmdm., ihn erwählen“, werden in sklavischer Nachahmung des Hebr. mit ἐν konstruiert: βούλεσθαι Reg. I 18²⁵ II 24³, θέλειν I 18²² II 15²⁶, beide = כן כרעב „Wohlgefallen haben in (an)“; ἐκλέξασθαι I 16^{9. 10} = כן בחר „auswählen in“, d. h. erwählen (aber s mit Akkus., obwohl hebr. auch hier כן).

ἐν πρώτοις „zuerst“¹⁾ = בראשונה „in dem ersten“ Reg. III 21¹⁷ ἐξήλθον... ἐν πρώτοις; Par. I 11⁶ πᾶς τύπτων Ἰεβουσαίου ἐν πρώτοις und ἀνέβη ἐπ' αὐτὴν ἐν πρώτοις Ἰωάβ. Auch = בראשונה ohne כן Gen. 33², wo ἐν πρώτοις auf gleicher Stufe mit ὀπίσω und ἐσχάτους steht: ἐποίησεν τὰς δύο παιδίσκας καὶ τοὺς υἱοὺς αὐτῶν ἐν πρώτοις, καὶ Λείαν καὶ τὰ παιδιά αὐτῆς ὀπίσω (באחריהם „[als] folgende“), καὶ Ραχὴλ καὶ Ἰωσήφ ἐσχάτους (gleichfalls באחריהם). Ebenso Mac. I 6⁶ ἐπορεύθη Λυσίας δυνάμει ἰσχυρᾷ ἐν πρώτοις.

ἐν τούτῳ = בה „in ihm“ Gen. 24¹⁴ ἐν τούτῳ (hieran) γινώσκωμι ὅτι ἐποίησας ἔλεος τῷ κυρίῳ μου Ἀβραάμ²⁾, = בזאת „in diesem“ 34¹⁵ ἐν τούτῳ (unter dieser Bedingung) ὁμοιωθήσομεθα ὑμῖν... ἐὰν γένησθε ὡς ἡμεῖς κτλ. und 42¹⁵ ἐν τούτῳ (hierin) φανεῖσθε³⁾. Dies כחזק ist eigentlich ein Femininum und wird Reg. I 11² ganz mechanisch übersetzt: ἐν ταύτῃ (unter dieser Bedingung) διαθήσομαι ὑμῖν διαθήκην (ἐν ταύτῃ wird dann erklärt durch ἐν τῷ ἐξορῶναι ὑμῶν πάντα ὀφθαλμὸν δεξιόν).

b) Abweichend vom hebr. Texte:

α) = ל „zu, nach“ zur Bezeichnung der Gemäßheit: Gen. 36³⁰ οὗτοι ἡγεμόνες Χοροὶ ἐν ταῖς ἡγεμονίαις αὐτῶν; 40 ταῦτα τὰ ὀνόματα

1) Cor. I 15³ παρέδωκα ὑμῖν ἐν πρώτοις, δ καὶ παρέλαβον, ὅτι κτλ.

2) Vgl. Joh. I 23⁵ ἐν τούτῳ γινώσκωμεν ὅτι ἐγνώκαμεν αὐτόν bzw. ὅτι ἐν αὐτῷ ἔσμεν; ebenso noch 3¹⁶. 19. 24 4¹³ 5².

3) Vgl. Joh. I 3¹⁰ ἐν τούτῳ φανερά ἐστιν τὰ τέκνα τοῦ θεοῦ; 4⁹ ἐν τούτῳ ἐφανερώθη ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐν ἡμῖν; vgl. auch 17 ἐν τούτῳ τετελειώται ἡ ἀγάπη μεθ' ἡμῶν.

τῶν ἡγεμόνων Ἡσὰν ἐν ταῖς φυλαῖς αὐτῶν κατὰ τόπον αὐτῶν, ἐν ταῖς χώραις αὐτῶν καὶ ἐν τοῖς ἔθνεσιν αὐτῶν סהמשב סהמרמב סהקפשמב „nach ihren Geschlechtern nach ihren Orten in (mit) ihren Namen“; 10₃₁ οὗτοι οἱ υἱοὶ Σῆμ ἐν ταῖς φυλαῖς αὐτῶν (ב) κατὰ γλώσσας αὐτῶν (ב), ἐν ταῖς χώραις αὐτῶν (ב) καὶ ἐν τοῖς ἔθνεσιν αὐτῶν (ב).

β) Im Sinne von „in bezug auf“: Gen. 3₁₇ ἐπιματάρατος ἡ γῆ ἐν τοῖς ἔργοις σου בעברו „um deinetwillen“ (der Übersetzer sah hier wohl ein Derivat der aram. Wurzel עבר „tun“ mit der Präpos. ב). Vgl. Mac. I 3₄ ὁμοιώθη λέοντι ἐν τοῖς ἔργοις αὐτοῦ¹⁾; 8₁ δυνατοὶ ἐν ἰσχύι (2 ohne ἐν, und so. auch in 1 alle Hss. außer A); 16₃ ἱκανοὶ ἐστε ἐν τοῖς ἔτεσιν; IV 5₂₀ τὸ ἐν μικροῖς καὶ ἐν μεγάλοις παρανομεῖν ἰσοδύναμόν ἐστιν; 8₂ ἐν παντὶ χαρίζεσθε (vgl. III 7₈ ἐν παντὶ τρόπῳ). Zu erwähnen ist auch II 12₁₁ ἐν τοῖς λοιποῖς ὠφελήσειν αὐτούς; 12 ἐν πολλοῖς ... χρησίμους.

γ) Einzelheiten:

Gen. 33₁₄ ἐνισχύσω ἐν τῇ ὁδοῦ ist sehr freie Wiedergabe von ושאחלהלתי „ich werde ziehen nach meiner Gemächlichkeit“.

Gen. 14₁₅ ἐν ἀριστεροῖς Δαμασκῶ ממשמא „von links“.

Gen. 42₂₁ ἐν ἀμαρτία (AD, ἀμαρτίαις EFM) ἐσμέν אנחנו משמים „schuldig [sind] wir“.

ἐν wird vor dem Relativpronomen fortgelassen infolge einer Art halber Attraktion Gen. 11₂₈ ἐν τῇ γῆ ἣ ἐγενήθη מולדתך באר „in [dem] Lande seiner Geburt“ (vgl. 24₇ ἐκ τῆς γῆς ἧς ἐγενήθη מולדתך מאר „aus [dem] Lande meiner Geburt“); 42₃₈ ἐν τῇ ὁδοῦ ἣ ἂν πορεύσθαι.

6. Vor dem Infinitiv:

= ב: Gen. 11₂ ἐγένετο ἐν τῷ κινήσει αὐτούς; 28₆ ἐν τῷ εὐλογεῖν αὐτόν ארו בכרכו „in seinem Segnen ihn“; 35₁₈ ἐγένετο ἐν τῷ ἀφιέναι αὐτήν תהן פשחן בוצחא „in dem Herausgehen ihrer Seele“; Reg. I 2₁₉ ἐν τῷ ἀναβαίνειν αὐτήν; Mal. 1.7.12 ἐν τῷ λέγειν ὑμᾶς. In kausalem Sinn²⁾: Gen. 19₁₆ ἐκράτησαν οἱ ἄγγελοι τῆς χειρὸς αὐτῶν ... ἐν τῷ φείσασθαι κύριον αὐτοῦ; vgl. Mac. I 2_{54.58} ἐν τῷ ζῆλωσθαι ζῆλον; 55 ἐν τῷ πληροῦσθαι λόγον; 56 ἐν τῷ ἐπιμαρτύρασθαι τῇ ἐκκλησίᾳ (abwechselnd mit den S. 334 unter δ angeführten nominalen Ausdrücken 57 ἐν τῷ ἐλέει αὐτοῦ und 60 ἐν τῇ ἀπλότητι αὐτοῦ).

= כ „wie“: Gen. 39₁₅ ἐν τῷ ἀκοῦσαι αὐτόν οτι ὕψωσα τὴν φωνήν μου ... καταλείπων τὰ ἱμάτια αὐτοῦ παρ' ἐμοὶ ἔφυγεν; 44₃₁ ἔσται ἐν τῷ ἰδεῖν αὐτόν μὴ ὄν τὸ παιδάριον μεθ' ἡμῶν, τελευτήσει.

1) Vgl. Act. 7₂₂ ἦν δυνατὸς ἐν λόγοις καὶ ἔργοις αὐτοῦ.

2) Vgl. Oxyr. Pap. IV, 743, 35 ἐν τῷ δέ με περισπᾶσθαι οὐκ ἠδυνάσθη συντυχεῖν.

= כִּשְׁׁר mit folgendem Perfekt „als“ (eig. wie daß): Gen. 24⁵² ἐγένετο ἐν τῷ ἀνοῦσαι τὸν παῖδα τὸν (oder τοῦ) Ἀβραάμ τῶν δημάτων τούτων¹⁾.

= ל „zu“: Reg. I 1²⁶ ἐν τῷ προσεύξασθαι πρὸς κύριον.

Im Hebr. steht ein selbständiger Nominalsatz: Gen. 42³⁵ ἐγένετο δὲ ἐν τῷ κατακενοῦν αὐτοὺς τοὺς σάκκους αὐτῶν מריקים הם מריקים וריהי „und es geschah, sie [waren] leerend ihre Säcke“.

7. Über ἐν zum Ausdruck des Prädikats s. Diss. S. 3 ff., über ἐν τάχει oben S. 240, Anm. 6.

ἐντός

ist sehr selten. Es steht

1) für בקרב „im Innern“: Ps. 38⁴ ἐθερμάνθη ἡ καρδία μου ἐντός μου²⁾; 108²² ἡ καρδία μου τετάρακται ἐντός μου³⁾;

2) für רוך „Mitte“: Cant. 3¹⁰ ἐντός αὐτοῦ (sc. τοῦ φορείου) λιθόστρωτον;

3) nach dem Artikel: Ps. 102¹ Is. 16¹¹ τὰ ἐντός μου קרְבִי bzw. קרְבִי „mein Inneres“; Sir. 19²⁶ τὰ ἐντός αὐτοῦ; Mac. I 4⁴⁸ τὰ ἔργα καὶ τὰ ἐντός τοῦ οἴκου.

In Mac. II—IV findet sich ἐντός nicht; überhaupt erscheint es sonst nur noch in Dan. sec. Theod. 10¹⁸ (τὰ ἐντός μου = צירי „meine Wehen“) und als Schreibfehler für ἐν τοῖς im A-Text von Iob 18¹⁹ 4).

ἐκτός

kommt ungefähr 20 mal in der Sept. vor⁵⁾, und zwar

1) in derselben Bedeutung wie ἐξ: Exod. 9³⁸ ἐξῆλθεν ... ἐκτός (13 Minuskeln ἐξω, 5 ἐκ) τῆς πόλεως (im Hebr. die Akkusativpartikel את); Par. II 23¹⁴ ἐκβάλετε αὐτήν ἐκτός τοῦ οἴκου מברר אל „nach aus [dem] Hause“; Cant. 4^{1.3} 6⁶ ὀφθαλμοί σου περιστεραὶ

1) An anderen Stellen wird כִּשְׁׁר durch διότι oder καθότι übersetzt: Num. 27¹⁴ διότι παρέβητε τὸ δῆμά μου ἐν τῇ ἐρήμῳ Σειν, ἐν (ב) τῷ ἀντιπλάττειν τὴν συναγωγὴν; Reg. I 28¹⁸ διότι οὐκ ἤκουσας φωνῆς κυρίου; IV 17²⁶ ἰδοὺ εἰσιν θανατοῦντες αὐτούς, καθότι οὐκ οἶδασιν τὸ κρίμα τοῦ θεοῦ τῆς γῆς; durch ἀνθ' ὧν: Mich. 3⁴ ἀποστρέψει τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἀπ' αὐτῶν ... ἀνθ' ὧν ἐπονηροῦσαντο.

2) Statt ἐντός heißt es ἐν Luc. 24³² οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν;

3) Dafür Ioh. 14^{1.27} μὴ ταρασσέσθω ὑμῶν ἡ καρδία.

4) Im N. T. begegnet ἐντός nur Luc. 17²¹ ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἐντός ὑμῶν ἐστίν und nach dem Artikel Matth. 23²⁶ καθάρισον πρῶτον τὸ ἐντός τοῦ ποτηρίου ἵνα γένηται καὶ τὸ ἐκτός αὐτοῦ καθαρόν.

5) Im N. T. begegnet ἐκτός im ganzen 9 mal. Hervorzuheben sind Act. 26²² οὐδὲν ἐκτός λέγων ὧν τε οἱ προφηταὶ ἐλάλησαν μελλόντων γίνεσθαι καὶ Μωυσῆς und Cor. I 15²⁷ ὅταν εἴπη ὅτι πάντα ὑποτάσσονται, δῆλον ὅτι ἐκτός τοῦ ὑποτάξαντος αὐτῷ τὰ πάντα. Das dreimal vorkommende ἐκτός εἰ μὴ (Cor. I 14⁵ 15² Tim. I 5¹⁹) findet sich in der Sept. nicht.

(bzw. ὡς λέπυρον ῥόας μῆλόν σου) ἐκτός τῆς σιωπήσεώς σου 𐤁𐤁𐤁 𐤇𐤍𐤁𐤁 „von hinter deinem Schleier“. — ἐκτός wechselt mit διὰ c. gen. Iud. 5²⁸ διὰ τῆς θυρίδος παρέκνυψεν μήτηρ Σεισαρά ἐκτός τοῦ τοξικοῦ, im Hebr. beidemal 𐤇𐤁𐤁 „hinter“ oder „durch“: 𐤇𐤇𐤁𐤁 𐤇𐤁𐤁 „hinter dem Fenster“ oder „durch das Fenster“ und 𐤁𐤁𐤁𐤁 𐤇𐤁𐤁 „hinter dem Fenstergitter“ oder „durch das Fenstergitter“.

2a) als Übersetzung von 𐤇𐤁 𐤇𐤁𐤁 „außer, abgesehen von“, eig. „zu Absonderung von“ (dafür auch χωρίς, πάρεξ, πλήν), bes. bei Zahlbegriffen: Iud. 20¹⁵ ἐπεσκέπησαν οἱ υἱοὶ Βενιαμειν ... ἀπὸ τῶν πόλεων εἴκοσι τρεῖς χιλιάδες ... ἐκτός (B, χωρίς A) τῶν οἰκούντων τὴν Γαβαά; 17 ἀνήρ Ἰσραὴλ ἐπεσκέπησαν ἐκτός (B, χωρίς A) τοῦ Βενιαμειν τετρακόσαιοι χιλιάδες ἀνδρῶν; Reg. III 4²³ καὶ δέκα μόσχοι ἐκλεκτοὶ καὶ εἴκοσι βόες νομάδες καὶ ἑκατὸν πρόβατα ἐκτός ἐλάφων καὶ δορκάδων καὶ ὀρνίθων ἐκλεκτῶν. — Iud. 8²⁶ ἐγένετο ὁ σταθμὸς τῶν ἐνωτίων τῶν χρυσῶν ὧν ἤτησεν χίλιοι καὶ πεντακόσιοι χρυσοὶ πάρεξ (B, πλήν A) τῶν μηνίσκων καὶ τῶν στραγγαλίδων ... καὶ ἐκτός (B, πλήν A) τῶν περιθιμαμάτων ἃ ἦν ἐν τοῖς τραγήλοις τῶν καμήλων αὐτῶν.

2b) als Übersetzung des gleichbedeutenden 𐤁𐤁𐤁 eig. „von zu Absonderung“ (dafür auch χωρίς, πάρεξ, πλήν): Par. II 9¹² ὁ βασιλεὺς Σαλωμών ἔδωκεν τῇ βασιλίᾳ Σαβὰ πάντα τὰ θελήματα αὐτῆς ἃ ἤτησεν, ἐκτός πάντων ὧν ἠνεργεν τῷ βασιλεὶ Σαλωμών; 31^{15/16} δοῦναι τοῖς ἀδελφοῖς αὐτῶν κατὰ τὰς ἐφημερίας κατὰ τὸν μέγαν καὶ τὸν μικρόν, ἐκτός (A, ἕκαστος B) τῆς ἐπιγονῆς τῶν ἀρσενικῶν.

3) als Übersetzung von 𐤇𐤇𐤁𐤁 „außer“ (dafür auch πάρεξ und πλήν): Is. 26¹³ ἐκτός σου ἄλλον οὐκ οἶδαμεν (allerdings weicht die Übersetzung hier stark vom Urtext ab, und hinter 𐤇𐤇𐤁𐤁 folgt 𐤇𐤁𐤁). Vgl. Bel et Dr. 14 οὐθενὸς τῶν ἐκτός αὐτοῦ εἰδότες.

ἄνευ, χωρίς, πάρεξ.

In der Sept. erscheint ἄνευ ungefähr 42, χωρίς 18¹⁾, πάρεξ 16 mal; im N. T. tritt an die erste Stelle χωρίς mit ungefähr 30 Belegen, während ἄνευ nur 3 mal²⁾ vorkommt und πάρεξ ganz fehlt³⁾.

1) Dazu kommen noch die beiden unter ἐκτός Abs. 2 a) zitierten Stellen Iud. 20¹⁵, 17, wo B ἐκτός, A χωρίς hat.

2) Matth. 10²⁹ οὐχὶ δύο στρούθια ἀσσαρίου πωλεῖται; καὶ ἕν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται ἐπὶ τὴν γῆν ἄνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν (vgl. die im Texte angeführte Stelle Am. 35). Die beiden anderen Stellen finden sich im I. Petrusbriefe: 31 ἄνευ λόγου; 49 ἄνευ γογγυσμῶν (oder -μοῦ), gleichbedeutend mit dem Phil. 2¹⁴ vorkommenden χωρίς γογγυσμῶν. χωρίς kommt im I. Petrusbriefe nicht vor, hat sich aber sonst im N. T. an die Stelle von ἄνευ gesetzt.

3) Doch begegnet παρεκτός Matth. 5³² Act. 26²⁹ und als Variante Matth. 19⁹ (Blaß-Debrunner § 216, 2).

1) *ἄνευ*

steht für

a) negative Sätze des hebr. Textes: Am. 3₅ *εἰ πεσεῖται ὄρνισος ἐπὶ τὴν γῆν ἄνευ ἔξευτοῦ*; *וְיָרַח וְיָרַח* „und ein Stellholz (vom Übersetzer als gleichbedeutend mit *יֹרֵק* „Vogelsteller“ gefaßt) ist nicht ihm“ (näml. dem Vogel); Ps. 9₂₇ *οὐ μὴ σαλευθῶ ἀπὸ γενεᾶς εἰς γενεάν ἄνευ κακοῦ* *בְּרַע לֹא אֶשָׁר* „was nicht in Bösem“; Exod. 21₁₁ *ἐξελεύσεται δωρεὰν ἄνευ ἀργυρίου*¹⁾ *אֵין כֶּסֶף* „nicht ist Silber“; Dan. 2₃₄ *ἕως ὅτου ἐτιμήθη λίθος ἐξ ὄρους ἄνευ χειρῶν* *דִּי לֹא בְרַדְדִי* „was nicht in (mit) Händen“ (ebenso 2₄₅). — Vor dem Infinitiv: Am. 3₅ *εἰ σχασθήσεται παρὶς ἐπὶ τῆς γῆς ἄνευ τοῦ συλλαβεῖν τι*; *וְלֹא יִלְכְּדוּ* „und fangen fängt es nicht“ (dies ist die Fortsetzung der oben aus Am. 3₅ zitierten Worte).

b) *בלא* „in nicht“, d. h. ohne: Ps. 43₁₈ *ἀπέδου τὸν λαόν σου ἄνευ τιμῆς*; Iob 8₁₁ *μὴ θάλλει πάπυρος ἄνευ ὕδατος*; 30₂₈ *στένων πεπόρευμαι ἄνευ φμοῦ*; Is. 55₁ *ἀγοράσατε καὶ φάγετε ἄνευ ἀργυρίου καὶ τιμῆς οἴνου* (der Urtext wiederholt *בלין* vor *τιμῆς*); Sir. 51₂₅ *κτήσασθε αὐτοῖς ἄνευ ἀργυρίου*; 35₁₉ *ἄνευ βουλῆς μηδὲν ποιήσης*. Vgl. auch folgende Sirachstellen, für die das hebr. Original nicht vorliegt: 30₃₈ *ἄνευ κλίσεως μὴ ποιήσης μηδὲν*; 31₈ *ἄνευ ψεύδους συντελεσθήσεται νόμος*; 35₁₈ *μετὰ τὸ ποιῆσαι μετ' αὐτοῦ ἄνευ βουλῆς*; 38₃₂ *ἄνευ αὐτῶν οὐκ οἰκισθήσεται πόλις*.

c) *בלי* „Nichtsein von“: Ps. 58₅ *ἄνευ ἀνομιᾶς ἔδραμον καὶ κατέυθυνα*; Iob 8₁₁ *ὕψωθήσεται βούτομον ἄνευ πότου*; 31₃₉ *τὴν ἰσχὺν αὐτῆς ἐφαγον μόνος ἄνευ τιμῆς*; 34₆ *βίαιον τὸ βέλος μου ἄνευ ἀδικίας*; 39₁₈ *εἰς κενὸν ἐκοπίασεν ἄνευ φόβου*.

מבלי „von Nichtsein von“, d. h. ohne: Iob 6₆ *εἰ βρωθήσεται ἄρτος ἄνευ ἄλός*; 24₇ *γυμνοὺς πολλοὺς ἐκοίμισεν ἄνευ ἱματίων*.

d) *בלערי* „außer, ohne“ (dafür auch *πλήν*): Gen. 41₄₄ *ἄνευ σοῦ οὐκ ἐξαρεῖ οὐθεις τὴν χεῖρα αὐτοῦ* (ähnlich 16); Iob 34₃₂ *ἄνευ ἐμαντοῦ ὕψομαι*.

מבלערי „von außer“ (dafür auch *πάρεξ* und *πλήν*) nur in negativen Fragesätzen: Reg. IV 18₂₅ *καὶ νῦν μὴ ἄνευ κυρίου*²⁾ *ἀνέβημεν ἐπὶ τὸν τόπον τοῦτου τοῦ διαφθεῖραι αὐτόν*; Is. 36₁₀ *καὶ νῦν μὴ ἄνευ κυρίου*²⁾ *ἀνέβημεν ἐπὶ τὴν χώραν ταύτην πολεμήσαι αὐτήν*; Ier. 51₁₉ *μὴ ἄνευ τῶν ἀνδρῶν ἡμῶν ἐποιήσαμεν αὐτῇ χαυδῶνας καὶ ἐσπείσαμεν σπονδὰς αὐτῇ*;

1) Dittenb., Syll.³ 888³⁵ *ἀναγκάζουσιν ἡμᾶς ξενίας αὐτοῖς παρέχειν καὶ ἕτερα πλεῖστα εἰς ἀνάληψιν αὐτῶν ἄνευ ἀργυρίου χορηγεῖν*.

2) Vgl. *ἄνευ τοῦ πατρὸς ὡμῶν* Matth. 10₂₉ (oben S. 337, Anm. 2). Der Ausdruck *ἄνευ θεοῦ* ist schon homerisch (Blaß-Debrunner § 216, 1).

e) An einigen Stellen findet sich ἄνευ in sehr freien oder den Sinn geradezu verändernden Übersetzungen:

Reg. I 67 δύο βόας πρωτοκούσας ἄνευ τῶν τέκνων אשר עלה על עלה לא „säugende, auf die nicht hinaufgekommen ist ein Joch“ (im Hebr. liegt ein Wortspiel vor)¹⁾.

Is. 10¹⁵ μη δοξασθήσεται ἀξίτη ἄνευ τοῦ κόπτοντος ἐν αὐτῇ; ἢ ὑψωθήσεται πρῶτον ἄνευ τοῦ ἔλκοντος αὐτόν החצב על הגרן על המשוך על מניפוך בר אם יהגדל המשוך על מניפוך „wird sich rühmen die Axt gegen den mit ihr Hauenenden, oder wird groß tun die Säge gegen den sie Schwingenden?“²⁾.

Is. 28¹ οἱ μεθύοντες ἄνευ οἴνου יהלומי יר „Erschlagene [des] Weines“.

f) ἄνευ findet sich auch in Büchern, von denen wir keinen hebr. Text haben: Sap. 14⁴ ἴνα κἄν ἄνευ τέχνης τις ἐπιβῆ (ein Schiff besteige); 19¹³ αἱ τιμωραὶ τοῖς ἁμαρτωλοῖς ἐπῆλθον οὐκ ἄνευ τῶν γεγονότων τεκμηρίων τῇ βίᾳ τῶν κεραινωῶν; Ep. Ier. 25 ἄνευ ποδῶν ἐπ' ὤμοις φέρονται; Bel et Dr. 26 ἀνελεῖ τὸν δράκοντα ἄνευ σιδήρου καὶ ἑάβδου; Est. B⁸ πάντας σὺν γυναιξὶ καὶ τέκνοις ἀπολέσαι ... ἄνευ παντὸς οἴκτου καὶ φειδοῦς. In den Makkabäerbüchern: I 14⁴⁴ ἐπισυστρέψαι συστροφῆν ἐν τῇ χώρᾳ ἄνευ αὐτοῦ; II 4⁶ ἐώρα ἄνευ βασιλικῆς προνοίας ἀδύνατον εἶναι τυχεῖν εἰρήνης; III 7⁵ αὐτοὺς ... ἄνευ πάσης ἀνακρίσεως καὶ ἐξετάσεως ἐπεχειρήσαν ἀνελεῖν; 12 ὅπως τοὺς παραβεβηκότας τοῦ θεοῦ τὸν νόμον ἐξολεθρεύσωσιν ... μετὰ παρορησίας ἄνευ πάσης βασιλικῆς ἐξουσίας καὶ ἐπισκέψεως. (In Mac. IV fehlt ἄνευ, dafür steht 2 mal χωρίς, siehe S. 340.)

g) Nur 1 mal in der Sept. ist ἄνευ nachgestellt³⁾: Mac. III 4⁵ ἀπάσης αἰδοῦς ἄνευ.

2) χωρίς

unterscheidet sich von ἄνευ dadurch, daß es fast ausschließlich im Sinne von „außer“, „abgesehen von“ steht, besonders bei Zahlangaben. Auch sind die hebr. Äquivalente für χωρίς andere als für ἄνευ. Es entspricht

1) Holzinger, Kommentar: „Wenn LXX statt des Relativsatzes אשר bis על ἄνευ τῶν τέκνων gibt, so scheint sie על von על „säugen“ abzuleiten und im übrigen zu raten“.

2) Dieses על החצב „sich rühmen gegen jmdn.“ wird genau wiedergegeben Iud. 7² μήποτε κοινήσεται Ἰσραὴλ ἐπ' ἐμέ.

3) Auch in der attischen Prosa kommt die Nachstellung äußerst selten vor, und zwar fast nur hinter dem Relativpronomen (Krüger, Griech. Sprachlehre für Schulen I, 68, 4, 1). Wie mich Wackernagel belehrt, findet sich bei Aristoteles die Nachstellung hinter Relativen und Interrogativen, 1 mal hinter einem Substantiv (Metaph. 1071^a 2 τῶν οὐσιῶν ἄνευ).

a) מלבד „außer, abgesehen von“, eig. „von zu Absonderung“ (dafür auch ἐκτός, πάρεξ, πλήν): Gen. 46²⁸ οἱ ἐξεληθόντες ἐκ τῶν μηρῶν αὐτοῦ χωρὶς τῶν γυναικῶν υἱῶν Ἰακώβ, πᾶσαι ψυχὰι ἐξήκοντα ἕξ¹⁾: 26¹ ἐγένετο λιμὸς ἐπὶ τῆς γῆς χωρὶς τοῦ λιμοῦ τοῦ προτέρου (DE, πρότερον A); Lev. 9¹⁷ προσήνεγκεν τὴν θυσίαν ... καὶ ἐπέθηκεν ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον χωρὶς τοῦ δλοκαυτώματος τοῦ πρωινοῦ; Num. 6²¹ οὗτος ὁ νόμος τοῦ εὐξαμένου ὃς ἂν εὐξῆται κυρίῳ δῶρον αὐτοῦ ... χωρὶς ὧν ἂν εὐρῆ ἢ χεῖρ αὐτοῦ; 16⁴⁹ ἐγένοντο οἱ τεθνηκότες ἐν τῇ θραύσει τέσσαρες καὶ δέκα χιλιάδες καὶ ἑπτακόσιοι χωρὶς τῶν τεθνηκότων ἕνεκεν Κόρε; Esdr. II 2^{64/65} πᾶσα ἡ ἐκκλησία ὥσει τέσσαρες μυριάδες δισχιλιοὶ τριακόσιοι ἐξήκοντα χωρὶς δούλων αὐτῶν καὶ παιδικῶν αὐτῶν (B om. καὶ et αὐτῶν 2°) und ähnlich in der Parallelstelle Esdr. I 5⁴¹ (vgl. auch II 17^{66/67} unter πάρεξ Abs. b).

b) מלבד „außer, abgesehen von“, eig. „zu Absonderung von“ (dafür auch ἐκτός, πάρεξ, πλήν): Reg. III 5^{15/16} καὶ ἦν τῷ Σαλωμών ἑβδομήκοντα χιλιάδες αἰρουτες ἄρσιν καὶ ὀγδοήκοντα χιλιάδες λατόμων ἐν τῷ ὄρει χωρὶς ἀρχόντων τῶν καθεσταμένων ἐπὶ τῶν ἔργων τῶν Σαλωμών; 10^{14/15} καὶ ἦν ὁ σταθμὸς τοῦ χρυσίου ... ἐξακόσια καὶ ἐξήκοντα ἕξ τάλαντα χρυσίου χωρὶς τῶν φόρων τῶν ὑποτεταγμένων κτλ.

c) רק „nur“ (vgl. πλήν): Gen. 47^{21/22} τὸν λαὸν κατεδουλώσατο αὐτῷ εἰς παιδᾶς ἀπ' ἄκρων ὄρων Αἰγύπτου ἕως τῶν ἄκρων, χωρὶς τῆς γῆς τῶν ἱερέων μόνον, οὐκ ἐκήσατο ταύτην Ἰωσήφ חמדה רק חנה לא חנהה „nur das Land der Priester kaufte er nicht“ (ähnlich 26).

d) Ohne hebr. Vorlage: Idt. 7² ἡ δύναμις αὐτῶν ἀνδρῶν πολεμιστῶν χιλιάδες (B add. ἀνδρῶν) πεζῶν ἑκατὸν ἑβδομήκοντα καὶ ἑπτά χιλιάδες δέκα δύο χωρὶς τῆς ἀποσκευῆς τῶν ἀνδρῶν οἱ ἦσαν πεζοὶ ἐν αὐτοῖς; 8⁶ ἐνήστευε πάσας τὰς ἡμέρας τῆς χηρέσεως αὐτῆς χωρὶς προσαββάτων καὶ σαββάτων καὶ προνομυνηϊῶν κτλ.; Bel et Dr. 10 ἦσαν τῷ Βῆλ ἱερεῖς ἑβδομήκοντα χωρὶς γυναικῶν καὶ τέκνων. — Sap. 11²⁰ καὶ χωρὶς δὲ τούτων²⁾ ἐν πνεύματι πεσεῖν ἐδύνατο ὑπὸ τῆς δίκης διωχθέντες.

In der Bedeutung „getrennt von“, „ohne“: Esdr. I 4¹⁷ οὐ δύνανται οἱ ἄνθρωποι εἶναι χωρὶς τῶν γυναικῶν.

In Mac. IV, wo ἄνευ fehlt, begegnet 2 mal an seiner Stelle χωρὶς: 2³ τοῖς δεομένοις δανεῖζων χωρὶς τόκων; 5⁸ ἀνόητον τοῦτο τὸ μὴ ἀπολαύειν τῶν χωρὶς οὐελδους ἡδέων.

1) Matth. 14²¹ 15³⁸ οἱ ἐσθίοντες ἦσαν ἄνδρες ὥσει πεντακισχιλιοὶ (bzw. ἦσαν τετρακισχιλιοὶ ἄνδρες) χωρὶς γυναικῶν καὶ παιδῶν (vgl. die unter d anzu-führende Stelle Bel et Dr. 10).

2) χωρὶς τε τούτων oft bei Polybius und Diodor (Krebs, Die präpositions-artigen Adverbia bei Polybius II, 30).

3) πάρεξ

kommt nur in Büchern vor, die aus dem Hebr. übersetzt sind, und zwar fast ausschließlich in negativen Sätzen, die mit οὐκ ἔστιν (bzw. ἦν) beginnen oder eine rhetorische Frage enthalten. Es entspricht

a) חוץ „außer“ (dafür auch ἐκτός und πλήν): Ruth 4₄ οὐκ ἔστιν πάρεξ σοῦ τοῦ ἀγγιστεῦσαι; Reg. I 21₉ οὐκ ἔστιν ἐτέρα πάρεξ ταύτης ἐνταῦθα; III 3₁₈ οὐκ ἔστιν οὐθεις μεθ' ἡμῶν πάρεξ ἀμφοτέρων ἡμῶν; 12₂₀ οὐκ ἦν ὀπίσω οἶκον (B om. οἶκον) Δαυεὶδ πάρεξ σκήπτρου Ἰούδα; Is. 45₂₁ ἐγὼ ὁ θεός, καὶ οὐκ ἔστιν ἄλλος πλήν ἐμοῦ (מבלעדי) δίκαιος καὶ σωτήρ, οὐκ ἔστιν πάρεξ ἐμοῦ (חוצה).

b) לבר מן „außer“, eig. „zu Absonderung von“ (dafür auch ἐκτός, χωρίς, πλήν): Ind. 8₂₈ πάρεξ (B, πλήν A) τῶν μηγίστων (s. oben S. 337, wo die Stelle vollständig angeführt ist).*

על „außer“, eig. „zu Absonderung auf (d. h. hinzu zu)“: Esdr. II 1₆ πάντες οἱ κυκλόθεν ἐνίσχυσαν ἐν χερσίν αὐτῶν ἐν σκεύεσιν ἀργυρίου, ἐν χρυσῷ, ἐν ἀποσκευῇ καὶ ἐν κτήνεσιν καὶ ἐν ξενίοις πάρεξ τῶν ἐκουσίων.

מלבד „außer“, eig. „von zu Absonderung“ (dafür auch ἐκτός, χωρίς, πλήν): Esdr. II 17_{68/67} ἐγένετο πᾶσα ἡ ἐκκλησία ὡσεὶ τέσσαρες μυριάδες διαχίλιοι τριακόσιοι ὅτι πάρεξ δούλων αὐτῶν καὶ παιδισκῶν αὐτῶν (vgl. 2_{64/65} unter χωρίς Abs. a).

c) מבלעדי „von außer“ (dafür auch ἄνευ und πλήν): Is. 43₁₁ οὐκ ἔστιν πάρεξ ἐμοῦ σφάζων; Ps. 17₃₂ τίς θεὸς πάρεξ (אU, πλήν BAR) τοῦ κυρίου.

d) בחרי „außer“: Os. 13₄ σφάζων οὐκ ἔστιν πάρεξ ἐμοῦ.

e) חוץ מן „draußen von“: Eccl. 2₂₅ τίς φάγεται καὶ τίς πίεται πάρεξ αὐτοῦ;

f) אך „nur“ (vgl. πλήν), im Urtext ein selbständiger Satz: Reg. I 20₃₉ καὶ τὸ παιδάριον οὐκ ἔγνω οὐθὲν πάρεξ Ἰωνᾶθαν καὶ Δαυεὶδ והנער לא ידע מאומה אך יהונתן ודוד ידעו את הדבר „und der Knabe, nicht wußte er irgend etwas; nur Jonathan und David wußten die Sache“.

g) Der hebr. Text ist frei wiedergegeben Ez. 15_{3/4} εἰ λήψονται ἕξ αὐτῆς (sc. τῆς ἀμπέλου) πάσσαλον τοῦ κορεῖσαι ἐπ' αὐτὸν πᾶν σκεῦος; πάρεξ (הנה „siehe“) πυρὶ δέδοται εἰς ἀνάλωσιν.

Vom unserm hebr. Texte weicht ab Ez. 42₁₄ οὐκ εἰσελεύσονται ἐμεῖ πάρεξ τῶν ἱερέων בבאם ההנהים „in ihrem Hineingehen die Priester“ (unkonstruierbar und wahrscheinlich verderbt).

πλήν

kommt in der Sept. ungefähr 240 mal vor, davon ungefähr 70 mal mit abhängigem Genetiv¹⁾. Als Präposition steht es für folgende hebr. Äquivalente:

a) חוץ „außer“ (dafür auch ἐκτός und πάρεξ²⁾): Reg. II 7²² Par. I 17²⁰ Sir. 33⁵ οὐκ ἔστιν θεὸς πλήν σοῦ, auch Sap. 12¹³ οὐτε γὰρ θεὸς ἔστιν πλήν σοῦ; Is. 45⁵ οὐκ ἔστιν ἔτι πλήν ἐμοῦ (ebenso Joel 2²¹, wo חוץ „außer mir“ im Hebr. fehlt; vgl. auch unter c); Ps. 17³² τίς θεὸς πλήν τοῦ θεοῦ ἡμῶν; Os. 13⁴ θεὸν πλήν ἐμοῦ οὐ γνώσῃ; Is. 64⁴ οὐδὲ οἱ ὀφθαλμοὶ ἡμῶν εἶδον θεὸν πλήν σοῦ. Vgl. auch noch Bel et Dr. 41 οὐκ ἔστι πλήν αὐτοῦ ἄλλος (vgl. b, g, h).

b) מן „außer, abgesehen von“, eig. „zu Absonderung von“ (dafür auch ἐκτός, χωρίς, πάρεξ): Exod. 12³⁷ ἀπάραντες οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ ... εἰς ἑξακοσίας χιλιάδας πεζῶν οἱ ἄνδρες πλήν τῆς ἀποσκευῆς; Num. 29³⁹ ταῦτα ποιήσετε κυρίῳ ἐν ταῖς ἑορταῖς ὑμῶν πλήν τῶν εὐχῶν ὑμῶν; Deut. 3^{4/5} ἐκρατήσαμεν πασῶν τῶν πόλεων αὐτοῦ ... πλήν τῶν πόλεων τῶν Φερεζαίων; 18⁸ μερίδα μεμερισμένην φάγεται πλήν τῆς πρᾶσεως τῆς κατὰ πατριάν; Par. II 9^{13/14} ἦν ὁ σταθμὸς τοῦ χρυσοῦ ... ἑξακόσια ἐξήκοντα ἐξ ἑτάλλων χρυσοῦ πλήν τῶν ἀνδρῶν τῶν ὑποτεταγμένων καὶ τῶν ἐμπορευομένων ὧν (B om. ὧν) ἔφερον.

מלבד „außer, abgesehen von“, eig. „von zu Absonderung“ (dafür auch ἐκτός, χωρίς, πάρεξ): Lev. 23^{37/38} αὐταὶ αἱ ἑορταὶ ... πλήν τῶν σαββάτων κυρίου καὶ πλήν κτλ.; Num. 5⁸ τὸ πλημμέλημα τὸ ἀποδιδόμενον κυρίῳ τῷ ἱερεῖ ἔσται πλήν τοῦ κριοῦ τοῦ ἱλασμοῦ; 28²³ 29¹⁶. 19. 22. 25. 28. 31. 34. 38 πλήν τῆς ὀλοκαυτώσεως τῆς διὰ παντός (ähnlich 28³¹ 29⁶); Deut. 29¹ οὗτοι οἱ λόγοι τῆς διαθήκης οὓς ἐνετείλατο κύριος Μωσῇ στήσαι τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ ἐν γῇ Μωάβ, πλήν τῆς διαθήκης ἧς διέθετο αὐτοῖς ἐν Χωρήβ; Ios. 22²⁹ ὥστε οἰκοδομησαὶ ἡμᾶς θυσιαστήριον ... πλήν τοῦ θυσιαστηρίου κυρίου ὃ ἔστιν ἐναντίον τῆς σκηνῆς αὐτοῦ; Par. I 3⁹ πάντες υἱοὶ Δανειδ πλήν τῶν υἱῶν τῶν παλλακῶν. — Deut. 4³⁵ οὐκ ἔστιν ἔτι πλήν αὐτοῦ (vgl. a, g, h).

1) Im N. T. finden wir πλήν ungefähr 32 mal, darunter 5 mal mit folgendem Genetiv: Marc. 12³² οὐκ ἔστιν ἄλλος πλήν αὐτοῦ (Exod. 20³ Deut. 4³⁵); Act. 8¹ πάντες διεσπάρησαν ... πλήν τῶν ἀποστόλων; 15²⁸ μηδὲν πλέον ἐπιτίθεσθαι ὑμῖν βᾶρος πλήν τούτων τῶν ἐπάναγες; 27²² ἀποβολὴ ψυχῆς οὐδεμία ἔσται ἐξ ὑμῶν πλήν τοῦ πλοίου und in der Variante μηδένα θεασάμενος πλήν τῆς γυναικὸς Ioh. 8¹⁰ (Perikope von der Ehebrecherin).

2) Auf πλήν = חוץ folgt der Nominativ Deut. 1³⁶ πλήν Χαλὲβ υἱὸς Ἰεφοννή, οὗτος ὑψεται ἀπὲν (sc. τὴν γῆν); Reg. IV 24¹⁴ οὐχ ὑπελείφθη πλήν οἱ πτωχοὶ τῆς γῆς; der Objektsakkusativ Ios. 11¹³ πλήν Ἀσώρ μόνην ἐνέπερσεν Ἰσραὴλ. Mit ἀλλ' ἢ wird חוץ wiedergegeben Deut. 4¹² ἐλάλησεν κύριος πρὸς ὑμᾶς ἐκ μέσου τοῦ πυρὸς φωνῆν ῥημάτων ... καὶ ὁμοίωμα οὐκ εἶδετε ἀλλ' ἢ φωνήν.

c) כְּעַד „außer“ (dafür auch ἄνευ): Is. 45₈ οὐκ ἔστιν πλήν ἐμοῦ (vgl. a).

מִבְּלֵעַי „von außer“ (dafür auch ἄνευ und πάρεξ): Num. 5₂₀ ἔδωκέν τις τὴν κοίτην αὐτοῦ ἐν σοὶ πλήν τοῦ ἀνδρός σου; Reg. II 22₃₂ τίς ἰσχυρὸς πλήν κυρίου, καὶ τίς κτιστὴς ἔσται πλήν τοῦ θεοῦ ἡμῶν; Is. 44₈ πλήν ἐμοῦ οὐκ ἔστιν θεός; 8 εἰ ἔστιν θεὸς πλήν ἐμοῦ (vgl. a und S. 341 Abs. a).

d) נִר „nur“¹⁾ (vgl. πάρεξ): Lev. 11_{35/36} ἀκάθαρτα ταῦτα ὑμῖν ἔσονται, πλήν πηγῶν ὑδάτων καὶ λάκκου καὶ συναγωγῆς ὕδατος, ἔσται καθαρὸν; Ez. 46₁₇ ἐὰν δῶ (sc. ὁ ἀφηγούμενος) δόμα ἐνὶ τῶν παίδων αὐτοῦ, καὶ ἔσται αὐτῷ ἕως τοῦ ἔτους τῆς ἀφέσεως, καὶ ἀποδώσει τῷ ἀφηγουμένῳ, πλήν τῆς κληρονομίας τῶν υἱῶν αὐτοῦ, αὐτοῖς ἔσται.

e) כִּר „nur“²⁾ (vgl. χωρίς): Deut. 20_{13/14} πατάξεις πᾶν ἀρσενικὸν αὐτῆς ἐν φόνῳ μαχαίρας πλήν τῶν γυναικῶν καὶ τῆς ἀποσκευῆς.

f) כִּי „sondern“, „außer“: Gen. 39₆ οὐκ ἦδει τῶν καθ' ἑαυτὸν οὐδὲν πλήν τοῦ ἄρτου οὗ ἤσθιεν αὐτός; 9 οὐδὲ ὑπεξήρηται ἀπ' ἐμοῦ οὐδὲν πλήν σου, διὰ τὸ σὲ γυναῖκα αὐτοῦ εἶναι.

g) עִם „zusammen mit“: Deut. 32₃₉ οὐκ ἔστιν θεὸς πλήν ἐμοῦ (vgl. a, b, h).

h) עַל „auf [dem] Antlitz“, d. h. „hinzu zu“: Exod. 20₃ οὐκ ἔσονται σοὶ θεοὶ ἕτεροι πλήν ἐμοῦ.

i) Auch in den Makkabäerbüchern findet sich πλήν: im ersten 7, in den drei übrigen je 1 mal, jedoch mit folgendem Genetiv nur I 11₃₈ ἀπέλυσεν πάσας τὰς δυνάμεις αὐτοῦ ... πλήν τῶν ξένων δυνάμεων³⁾ und IV 8₁₁ οὐδὲν ὑμῖν ἀπειθήσασιν πλήν τοῦ μετὰ στρεβλῶν

1) Für נִר steht πλήν auch als Konjunktion, z. B. Gen. 9_{3/4} ὡς λάχανα χόρτου ἔδωκα ὑμῖν τὰ πάντα· πλήν κρέας ἐν αἵματι ψυχῆς οὐ φάγεσθε; Exod. 12₁₆ πᾶν ἔργον λατρευτὸν οὐ ποιήσετε ἐν αὐταῖς (näml. an den genannten Tagen), πλήν ὅσα ποιηθήσεται πάση ψυχῇ, τοῦτο μόνον ποιηθήσεται ὑμῖν. Vgl. auch Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griech. Leviticus S. 94, der Lev. 11₄ und 21₂₈ anführt.

2) Für כִּר steht πλήν auch als Konjunktion, z. B. Gen. 41₄₀ πλήν τὸν θρόνον ὑπερέξω σου; Exod. 89. 11 πλήν ἐν τῷ ποταμῷ ὑπολειφθήσονται (sc. οἱ βάρβαροι); 9₂₆ πλήν ἐν γῆ Γέεμ ... οὐκ ἐγένετο ἡ χάλαζα; Reg. IV 14₄ 15₃₅ πλήν τὰ ὑψηλὰ οὐκ ἐξῆρεν (aber 15₄ πλήν τῶν ὑψηλῶν οὐκ ἐξῆρεν). In Reg. IV 10₂₉ πλήν ἀμαρτιῶν Ἱεροβοὰμ ... οὐκ ἀπέστη Εἰλὸν ὀπισθεν (B ἐμπροσθεν) αὐτῶν kann πλήν Konjunktion oder Präposition sein. Wie wenig scharf der Unterschied empfunden wird, zeigt die Fortsetzung der oben angeführten Stelle Deut. 20₁₄ καὶ ὅσα ἂν ὑπάρχῃ ἐν τῇ πόλει καὶ πᾶσαν τὴν ἀπαρτίαν προνομούσεις σεαυτῷ, denn die hier folgenden Akkusative stehen dem Sinne nach auf völlig gleicher Stufe mit den vorübergehenden Genetiven τῶν γυναικῶν καὶ τῆς ἀποσκευῆς, zu denen man sich als Verbum auch schon προνομούσεις zu denken hat.

3) Wiederholung des Substantivs wie an den unter b angeführten Stellen Deut. 3_{4/5} Ios. 22₂₉ Par. I 3₉.

ἀποθανεῖν ἀπόκειται. An den übrigen Stellen hat πλὴν auf die Konstruktion des Satzes keinen Einfluß: I 4₆ πλὴν καλύμματα καὶ μαχαίρας οὐκ εἶχον; 5 4₈ πλὴν τοῖς ποσὶν παρελευσόμεθα; 6 24 πλὴν ὅσοι εὐρίσκοντο ἀφ' ἡμῶν ἐθνατοῦντο; 10 14 πλὴν ἐν Βεθσούροις ὑπελείφθησαν τινες τῶν καταλειπόντων τὸν νόμον; 11 70 οὐδὲ εἰς κατελείφθη ἀπ' αὐτῶν, πλὴν Ματθαθίας ὁ τοῦ Ἀψαλώμου; 13₆ πλὴν ἐκδικήσω περὶ τοῦ ἔθνους μου; II 6 17 πλὴν ἕως ὑπομνήσεως ταῦθ' ἡμῖν εἰρήσθω; III 6 18 ἄγγελοι κατέβησαν φανεροὶ πᾶσιν πλὴν τοῖς Ἰουδαίοις.

ἄτερ

kommt in der Sept. nur 1 mal vor¹⁾: Mac. II 12 15 τὸν ἄτερ κριῶν καὶ μηχανῶν ὀργανικῶν κατακρημνίσαντα τῆν Ἰεριχῶ.

δίχα

kommt in der Sept. nur 1 mal vor²⁾, und zwar als Adverb: Sir. 47 21 γενέσθαι δίχα τυραννίδα וְשֵׁנִי שְׁבַבְיָא „daß das Volk werde zu zwei Szeptern“. Erst durch ein innergriech. Mißverständnis ist das Adverb zur Präposition geworden: ἄτερ δίχα τυραννίδος.

Wiederholung und Auslassung der Präposition bei zwei oder mehreren Gliedern.

1. Im Hebr. wird in der Regel bei zwei oder mehreren Gliedern die Präposition vor jedem einzelnen wiederholt³⁾. Diesen Brauch befolgt oft auch die Übersetzung:

a) bei zwei Gliedern: Gen. 3 14 ἀπὸ πάντων τῶν κτηνῶν καὶ ἀπὸ πάντων τῶν θηρίων; 4₃ ἐπὶ Ἀβελ καὶ ἐπὶ τοῖς δώροις αὐτοῦ; 5 ἐπὶ Κάν καὶ ἐπὶ ταῖς θυσίαις αὐτοῦ; ebenso 20₉ 21 12 24 40 34 11 37₈, auch 10₃ 31₃, wo der Urtext zwei verschiedene Präpositionen hat, usw.⁴⁾. Vgl. Mac. I 6 29 ἀπὸ βασιλειῶν ἐτέρων καὶ ἀπὸ νήσων

1) In älterer Zeit wird ἄτερ nur von den Dichtern gebraucht. Im N. T. kommt es 2 mal, und zwar beidemal bei Luc. vor: 22₆ ἄτερ ὄχλου; 35 ἀπέστειλα ὑμᾶς ἄτερ βαλλαντίου καὶ πήρας καὶ ὀποδημάτων. Häufiger ist ἄτερ bei Dion. Hal. und Plutarch. Siehe auch Krebs, Präpositionsadverbien II, S. 33; Radermacher, Neutestam. Gramm. S. 117.

2) Im N. T. niemals. Bei Polybios findet sich δίχα als Präposition nur 1 mal an einer emendierten Stelle (30, 5, 5 δίχα ψηφίσματος καὶ πρεσβείας); häufig bei Joseph., Dion. Hal., Plutarch, Sext. Emp. (Krebs, Präpositionsadverbien II, S. 32 f.).

3) Ebenso in der Meša-Inschrift: 7 בְּהוּ וּבְבֵיתוֹ „in ihm und in seinem Hause“; 12 לְכַמֵּשׁ וּלְמֹאָב „für Komōš und für Moab“; 16 מִגְּבֻרָן וּמִבְּנֵי „von Männern und von Knaben“.

4) Der Übersetzer wiederholt die Präposition zuweilen unabhängig vom Original: Gen. 1 12 κατὰ γένος καὶ καθ' ὁμοιότητα hebr. nur לְמִינֵהוּ „nach seiner Art“, und

α) bei zwei Gliedern: Gen. 19²⁴ ἐπὶ Σόδομα καὶ Γόμορρα; 34³⁰ ἐν τε τοῖς Χανααναίοις καὶ τοῖς Φερεζαίοις; Exod. 6⁶ ἐν βραχίονι ὑψηλῶ καὶ κρῖσει μεγάλη; 15¹⁹ σὺν ἄρμασιν καὶ ἀναβάταις; 20 μετὰ τυμπάνων καὶ χορῶν; Ps. 113⁹ ἐπὶ τῷ ἐλέει σου καὶ τῇ ἀληθείᾳ σου; Is. 55¹ ἄνευ ἀργυρίου καὶ τιμῆς. So auch an Stellen, wo der Urtext nur ein einziges Glied hat: Gen. 3¹⁴ ἐπὶ τῷ στήθει σου καὶ τῇ κοιλίᾳ πορεύσῃ, hebr. nur קַיִן בֶּטֶן „auf deinem Bauche“; 31^{10.12} ἐπὶ τὰ πρόβατα καὶ τὰς αἴγας יַעֲצִי בֶּטֶן „auf das Kleinvieh“. — Vgl. Mac. II²⁰ ἐπὶ Ἰσραὴλ καὶ Ἱεροσόλυμα; 3⁴² εἰς ἀπώλειαν καὶ συντέλειαν; 5¹ ἐν πένθει καὶ ταπεινώσει; 4³¹ ἐπὶ τῇ δυνάμει καὶ τῇ ἰσχύϊ αὐτῶν; 6⁵⁶ ἀπὸ τῆς Περσίδος καὶ Μηδίας; 13⁵¹ μετὰ αἰνέσεως καὶ βάλων; 15³⁵ ἐπόλουν ἐν τῷ λαῷ πληρῆν μεγάλην καὶ τῇ γῇ ἡμῶν; II¹³ εἰς τὸ σέβασθαι αὐτὸν καὶ ποιεῖν αὐτοῦ τὰ θελήματα; 7 ἀπὸ τῆς ἀγίας γῆς καὶ τῆς βασιλείας; 4³² εἰς τε Τύρον καὶ τὰς κύκλω πόλεις; 9⁹ ἐν ὀδύναϊς καὶ ἀλγηδόσιν; 26 εἰς ἐμὲ καὶ τὸν υἱόν; 15⁹ ἐκ τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν; 23 εἰς δέος καὶ τρόμον; III²²⁸ εἰς λαογραφίαν καὶ οἰκετικὴν διάθεσιν; 6²² εἰς οἶκτον καὶ δάκρυα; 6³¹ τὸν εἰς πῶσιν αὐτοῖς καὶ τάφον ἡτοιμασμένον τόπον; 7¹⁶ ἐν αἰῶνι καὶ πανμελέσιν ὕμνοις; IV¹¹¹ ἐπὶ τῇ ἀνδρείᾳ καὶ τῇ ὑπομονῇ; 4¹³ ἐξ ἀνθρωπίνης ἐπιβουλῆς καὶ μὴ θείας δίκης; 17²⁴ εἰς πεζομαχίαν καὶ πολιορκίαν.

β) bei mehreren Gliedern: Exod. 1¹⁴ ἐν τοῖς ἔργοις τοῖς σκληροῖς, τῷ πληθὺ καὶ τῇ κλιθίᾳ καὶ πᾶσι τοῖς ἔργοις (hebr. 4 mal כּ „in“); 22⁹ περὶ τε μόσχου καὶ ὑποξυρίου καὶ προβάτου καὶ ἱματίου καὶ πάσης ἀπωλείας (hebr. 5 mal בֵּ „über“); auch Gen. 13¹⁴ (s. unter 1γ). Vgl. Mac. I⁵¹⁵ ἐκ Πτολεμαίδος καὶ Τύρον καὶ Σιδῶνος; IV¹⁴¹⁶ κατὰ τὰς κορυφὰς ὀρέων καὶ φαράγγων ἀπορροῶρας καὶ δένδρων ὅπας καὶ τὰς τούτων ἄκρας.

3. Es kommt auch vor, daß von mehreren Gliedern nur die ersten mit der Präposition versehen werden, während diese bei den letzten oder dem letzten im Gegensatz zum Hebr., das allen Gliedern die Präposition vorsetzt, fortgelassen wird: Gen. 31²⁷ μετ' εὐφροσύνης καὶ μετὰ μουσικῶν, τυμπάνων καὶ κιθάρων; Exod. 9³ χεῖρ κυρίου ἐπέσται ἐν τοῖς κτήνεσιν σου ... ἐν τε τοῖς ἵπποις καὶ ἐν τοῖς ὑποξυρίοις καὶ ταῖς (ἐν ταῖς M und die meisten Minuskeln, ἐν τοῖς A) καμήλοις καὶ βοῦσιν καὶ προβάτοις; auch 9 ἐν τε τοῖς ἀνθρώποις καὶ ἐν τοῖς τετράποσιν καὶ πάσῃ (B; ἐν πάσῃ AM und die meisten Minuskeln) γῇ Αἰγύπτου, wo aber die beiden ersten Glieder im Hebr. fehlen. Vgl. Mac. I^{1522/23} ταῦτά ἔγραψεν Δημητρίῳ ... καὶ εἰς πάσας τὰς χώρας, καὶ Σαμψάκῃ, καὶ Σπαρτιάταις, καὶ εἰς Αἴηλον καὶ εἰς Μύνδον καὶ εἰς Σικωνάνα καὶ εἰς τὴν Καρίδα καὶ εἰς Σάμον καὶ εἰς τὴν Παμφυλίαν καὶ εἰς (dies εἰς fehlt nur in A) Αὐκίαν καὶ εἰς

Ἀλικαρνασσὸν καὶ εἰς Κῶ καὶ εἰς Σίδην καὶ εἰς Ἄραδον καὶ εἰς Ρόδον καὶ εἰς τὴν Φασήλιδα καὶ Γόρτυναν καὶ Κνίδον καὶ Κύπρον καὶ Κυρήνην.

4. Bei vier Gliedern steht die Präposition nur vor dem ersten und dem letzten¹⁾, während der hebr. Text sie überall hat: Exod. 36₁₀ *συνυφᾶναι σὺν τῇ ὑακίνθῳ καὶ τῇ πορφύρᾳ καὶ τῷ κοκκίνῳ τῷ διαυνησμένῳ καὶ σὺν τῇ βύσσῳ τῇ κεκλωσμένῃ* (im Hebr. 4 mal ברוך „in der Mitte“). Genau so Mac. I 4₅₄ *ἐν ὄδαῖς καὶ κισσάροις καὶ κινύροις καὶ ἐν κυμβάλοις*²⁾.

1) Vgl. aus dem N. T. Act. 114 *σὺν γυναιξὶν καὶ Μαριάμ τῇ μητρὶ Ἰησοῦ καὶ σὺν τοῖς ἀδελφοῖς αὐτοῦ*, wo bei 3 Gliedern die Präposition beim 1. und 3. Gliede steht (ebenso Apoc. 56, s. unten S. 353).

2) Im Koran ist es, soweit ich gesehen habe, das Übliche, die Präposition bei zwei oder mehreren Gliedern nur vor das erste zu setzen. So sind mir in der 2. Sure 55 Fälle begegnet, in denen die Präposition nur dem ersten Gliede beigefügt ist, z. B. 119 *عهدنا إلى إبراهيم وإسماعيل* „wir haben vorgeschrieben zu Abraham und Ismael“. Stets wird das partitive (explikative) من nur einmal gesetzt: 58 *ما تنبت الأرض من بقلها وفتاتها وقومها وعدسها وبصلها* „von dem, was wachsen läßt die Erde von ihrem Gemüse und ihren Gurken und ihrem Knoblauch und ihren Linsen und ihren Zwiebeln“; 101 *ما لكم من دون الله من ولي ولا نصير* „nicht [ist] euch außer Gott von einem Freunde und nicht einem Helfer“, vgl. 181. 192. 231. Die Präposition wird in der zweiten Sure wiederholt nur 6 *ختم الله على قلوبهم وعلى سمعهم* „gesiegelt hat Gott auf eure Herzen und auf euer Gehör“ und 7 *أمننا بالله وبالْيَوْمِ الآخِرِ* „wir glauben an Gott und an den jüngsten Tag“. Etwas anders sind 256. 284 *له ما في السموات وما في الأرض* „ihm ist, was in den Himmeln und was in (auf) der Erde“ und 269 *أثقفوا من طبيبات ما كسبتم* „spendet von dem Besten dessen, was ihr gewonnen habt, und von dem, was wir hervorgehen ließen für euch aus der Erde“; im letzten Falle sind die beiden Glieder durch einen Zwischensatz getrennt.

In der 3. Sure wird die Präposition 21 mal nicht wiederholt, 5 mal wiederholt, und zwar 4 *لا يخفى عليه شيء في الأرض ولا في السماء* „nicht ist verborgen ihm eine Sache in (auf) der Erde und nicht in dem Himmel“ (ganz ähnlich 105. 124); 180 *جاءكم رسل من قبلي بالبينات وبالذي قلتم* „es kamen zu euch Gesandte von mir in (mit) deutlichen Wundern und in (mit) dem, [was] ihr sagtet“. In 183 besteht zwischen den Gliedern ein Abstand.

Auch in der 9. Sure, um einen dritten Beleg anzuführen, überwiegt die Auslassung der Präposition bei weitem die Wiederholung. Es steht nämlich 26 mal die Präposition nur an der ersten Stelle, während sie 3 mal wiederholt wird: 7 *عند الله وعند رسوله* „bei Gott und bei seinem Gesandten“; 26 *على رسوله وعلى لا يؤمنون بالله ولا* „auf seinen Gesandten und auf die Gläubigen“; 29 *بالْيَوْمِ الآخِرِ* „nicht glauben sie an Gott und nicht an den jüngsten Tag“.

Überblick über die Umschreibungen einfacher Präpositionen durch Präposition und Substantiv im Alten und Neuen Testament.

I. Das Alte Testament.

1. Die semitischen Sprachen lieben es, statt der einfachen Präposition eine vollere, anschaulichere Ausdrucksweise mit Hilfe eines Substantivs, das meist einen Körperteil bezeichnet, zu schaffen¹⁾. Zu den auf S. 170 Anm. 2. 5, S. 180 Anm. 1, S. 324 Anm. 6, S. 326 Anm. 4, S. 327 Anm. 1 angeführten Beispielen aus den dem Hebr. verwandten Sprachen möchte ich an dieser Stelle noch folgende hinzufügen:

Aus dem Samaritanischen: Kommentar des Markah zum Pentateuch: Exod. 15¹⁷ מִפֶּם גְּבוּרָתָהּ עַל יַד נְבִיאַ נְאֻמְן צְדִיק „offenbart ... aus [dem] Munde der Gewalt auf [die] Hand des treuen [und] frommen Propheten“ (abgedruckt bei Rosenberg, Samaritan. Sprache S. 99, Z. 2/3); הַשְׁחַבְרִי בִּיד נְבוּכַדְנֶצַּר „er wurde in die Gefangenschaft geführt in [der] Hand des Nebukadnezar“, d. h. durch N. (Chronik El-Tholidot, Rosenberg S. 105, Z. 5); בִּימֵי יְהוֹנָתָן אֶקְטַל יִשׁוּר „... in [den] Tagen Jonathans wurde getötet Jesus ... in [der] Hand des Pilatus“, d. h. durch Pilatus (ebd. 107, Z. 1 ff.). Noch eine andere Verbindung mit „Hand“ ist mir im samar. Targum zum Pentateuch begegnet: לִיד „zu [der] Hand“ für einfaches „zu“ (neben bloßem ל): Gen. 3¹⁴ וַאֲמַר יְהוָה אֱלֹהֵהּ לִיד נְחֹשֶׁה „und es sprach Jahwe

1) Doch beschränkt sich diese Ausdrucksweise nicht auf das Semitische. Namentlich das Ägyptische und Koptische sind reich an Präpositionen, die mit einem Substantiv, meist dem Namen eines Körperteils, zusammengesetzt sind (Erman, Ägypt. Gramm. § 454; G. Roeder, Ägyptisch § 62; Steindorff, Kopt. Gramm. unter „Präpositionen“; Steindorff, Kurzer Abriß der Kopt. Gramm. § 95). — Von den indogerm. Sprachen pflegt derartige Umschreibungen besonders das Irische anzuwenden. So heißt es z. B. für „vor“ *ar bélaib* „vor den Lippen“, für „hinter“ *iar cúl* „nach dem Rücken“. *ar chiunn* „vor dem Kopf“ bedeutet „gegenüber“, „in Erwartung“; *far cenn* „über den Kopf weg“ ist gleich „für“, z. B. Wb. 16^d 18 *de vobis glorior apud Macedonas bíuu-sa or írbáig dar far cenn-sí fri Maccidóndu*. Siehe Zeuß-Ebel, Grammatica Celtica S. 622 ff. 657 ff.; Thurneysen, Handbuch des Alt-Irischen S. 436 f. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf eine weitere syntaktische Ähnlichkeit des Keltischen mit dem Semitischen hinweisen. Im Irischen und Kymrischen wird nämlich, wenn zu einem determinierten Nomen eine attributive Bestimmung im Genetiv tritt, der Artikel vor dem ersten Nomen fortgelassen; z. B. *fer in tige* (kymr. *gwr y ty*) „Mann des Hauses“, d. h. der Mann des Hauses; da haben wir eine Parallele zu dem semit. stat. constr. (s. Zeuß-Ebel S. 915. 929). Vergleiche übrigens auch die gewöhnliche Wortstellung des Irischen (Verbum-Subjekt-Objekt, s. Zeuß-Ebel S. 910) mit der semitischen.

Gott zu [der] Hand der Schlange“; ¹⁶ וְלִיד גְּבוּרֵיךָ עֲזֹרוֹתֶיךָ „und zu [der] Hand deines Mannes deine Rückkehr“; ¹⁹ וְלִיד עֲפֹךְ תֵּעָזֵר „und zu [der] Hand deines Staubes wirst du zurückkehren“; ⁴⁷ וְלִידֶךָ „und zu deiner Hand ist ihre (sc. der Sünde) Rückkehr“.

Aus dem Arabischen z. B. فقال لهم الملك على لسان المترجمان „und es sprach zu ihnen der König auf der Zunge des Dolmetschers“, d. h. durch den D. (Tier und Mensch, ed. Dieterici S. 3, Z. 8/9). — Besonders lehrreich ist die arab. Übersetzung des syro-hexapl. Pentateuchs von Häreth ben Senān: Exod. 3₂₁ δάσω χάριον τῷ λαῷ τούτῳ ἐναντίον τῶν Αἰγυπτίων, syr. מִבְּמ „vor“, arab. في قلوب المصريين „in die Herzen der Ägypter“; 18₁₂ συναγαγεῖν ἔσθιον μετὰ τοῦ γαμβροῦ Μωυσεῖ ἐναντίον τοῦ θεοῦ, syr. wiederum מִבְּמ, arab. بين يدي الله „zwischen den Händen Gottes“; beachtenswert auch 19₁₁ καταβήσεται κύριος ... ἐναντίον παντὸς τοῦ λαοῦ, syr. מִבְּמ, arab. بحضور جميع الشعب „in Gegenwart des ganzen Volkes“¹⁾. Die Verbindung εἰς τὰ ὦτα wird zwar Exod. 11₂ in Übereinstimmung mit dem Griech. und Syr. wörtlich übersetzt, dagegen heißt es 17₁₄ اجعله²⁾ على يدي يوشع „lege es auf die Hände Josuas“ (syr. وهك حارة يوشع „gib in die Ohren Josuas“). Erwähnenswert ist auch die Wiedergabe von חַלַּף = ὀπίσω durch على اثر „auf [der] Spur“, z. B. 14₂₃ εἰσῆλθον ὀπίσω αὐτῶν على اثرهم „auf ihrer Spur“³⁾.

Besonders beliebt wird diese Ausdrucksweise im Neuhebräischen, wie man aus K. Albrecht's Neuhebr. Gramm. schließen darf. So finden sich im Neuhebr. u. a. die Umschreibungen לִיד „zu Händen“ = zu (z. B. ואין אתה בא ליד עברה „und nicht wirst du kommen zu Händen einer Sünde“), על יד „auf Hand“ (bzw. „Händen“) = durch, für, mit; בצד „in [der] Seite“ = neben; לענין „für [die] Sache“ = betreffs; מעין „von [dem] Auge“ = „nach Art von“ oder „ohne Rücksicht auf“. Merkwürdig ist der Ge-

1) An anderen Stellen wird syr. מִבְּמ = ἐναντίον arab. gleichfalls durch قام wiedergegeben (Exod. 7₉. 10. 20 8₂₀. 26 9₈. 10. 11 10₃ 11₁₀ 17₆, dafür 10₁₆ das synonyme امام); vereinzelt findet sich auch عند „bei“ (Exod. 5₂₁ 11₃) und على „auf“ (Exod. 11₃ κύριος δὲ ἔδωκεν τῇ χάριτι τῷ λαῷ αὐτοῦ ἐναντίον τῶν Αἰγυπτίων; dagegen 12₃₆, wo derselbe Satz wörtlich wiederkehrt, من „von“).

2) Brockelmann, Grundriß II § 250 a: على يدي wird ursprünglich von einem Auftrag gebraucht, der den Händen jmds. aufgelegt wird, dann tritt der Begriff der Ausführung des Auftrages in den Vordergrund und die Verbindung gewinnt den Sinn „durch“. Vgl. auch syr. ܘܥܫܘܢܐ ܘܥܫܘܢܐ ܘܥܫܘܢܐ „auf der Hand (d. h. im Auftrage) seiner Geber ist es (nämlich das Strahlenkleid) eilend, daß ich es nehmen möchte“ (G. Hoffmann, 2 Hymnen der Thomasakten I, Z. 94).

3) على اثر im Sinne von „hinter“ kommt auch im klassischen Arabisch vor, s. Reekendorf, Arab. Syntax S. 223. — Sonst wird حافى = ὀπίσω auch durch خلف „nach“ übersetzt Exod. 14₂₃, durch ein Verbalsuffix 15₂₀.

brauch von בפני „in [dem] Antlitz“; Albrecht S. 22 führt hierfür zwei Beispiele an: בפני עצמו „in [dem] Antlitz seines Gebeines (Person)“ = für sich allein, und בפני הבירה „in dem Antlitz des Hauses“ = zur Zeit des Tempels.

Die Beispiele für diese charakteristische Redeweise ließen sich aus dem Semitischen leicht mehren.

2. Das Verhalten der Sept.-Übersetzer zu diesem semit. Sprachgebrauch ist, wie wir gesehen, verschieden. Bei Verbindungen mit Substantiven, die Körperteile bezeichnen, behalten sie zwar in vielen Fällen die Umschreibung bei oder suchen sie wenigstens nachzubilden, oft jedoch wählen sie auch einfache Präpositionen.

So wird לפני „zu dem Antlitz“ übersetzt durch πρό προσώπου Diss. S. 41, oben S. 185, κατὰ πρόσωπον 197 Anm. 2, 248, κατ' ὀφθαλμούς 249, ἐνώπιον 195, κατενώπιον 197, ἔμπροσθεν Diss. 42, oben S. 189, ἀπέναντι 193. 197 Anm. 2, κατέναντι 194, ἐναντίον Diss. 42, oben S. 190, ἐξ ἐναντίας 197, πρό 185 ff., ὑπό c. gen. 175, πρότερος c. gen. Diss. 42, durch den Genetiv Diss. 41.

בפני „von dem Antlitz“: ἀπὸ προσώπου Diss. 62, oben S. 277, πρό προσώπου 185, ἐνώπιον 195, ἀπό 276 f., ὑπό c. gen. 175.

על פני „auf dem Antlitz“: ἐπὶ προσώπου bzw. προσώπῳ 306 f., πρό προσώπου 185, ἐνώπιον 195, ἀπέναντι 193, κατέναντι 194, ἐπάνω 307, κατὰ c. acc. 247, πλήν 343.

בפני „in dem Antlitz“: κατὰ πρόσωπον Diss. 62, oben S. 197 Anm. 2, κατενώπιον 197.

בעיני „in den Augen“: ἐν ὀφθαλμοῖς Diss. 63, oben S. 191 Anm. 1—4, S. 326, πρό ὀφθαλμῶν 186, κατ' ὀφθαλμούς 249, ἐνώπιον Diss. 63, oben S. 196, κατενώπιον 197, ἐναντίον Diss. 62, oben S. 191. 231, ἐν 326, ὑπό c. gen. 175, παρά c. dat. 231, bloßer Dativ Diss. 62.

מעיני „von den Augen“: ἀπὸ ὀφθαλμῶν 277.

לעיני „zu den Augen“: κατ' ὀφθαλμούς 249, ἐν ὀφθαλμοῖς 249, ἐναντίον 191.

לנגד עיני „zu gegenüber den Augen“: πρό ὀφθαλμῶν 186, ἀπέναντι 194.

בין עיני „zwischen den Augen“: πρό ὀφθαλμῶν 186.

באזני „in den Ohren“: εἰς τὰ ὦτα, ἐν τοῖς ὠσίν, ἐναντίον 294 mit Anm. 3 und 192.

על פי „auf dem Munde“: ἐπὶ στόματος, κατὰ στόμα 257 mit Anm. 2, διὰ ῥήματος, διὰ φωνῆς 238. 257, ἐπὶ c. gen. 311, ἐπὶ c. dat. 257 Anm. 2, κατὰ c. acc. 257, ἀπέναντι 193.

בפי „in dem Munde“: ἐπάνω τοῦ στόματος, ἐν 307.

לפי „zu dem Munde“ = nach Maßgabe von: διὰ στόματος und daneben freiere Übersetzungen 238. 257 Anm. 3, κατὰ c. acc. 257.

על שפה „auf der Lippe“: *παρὰ τὸ χεῖλος, παρὰ c. acc., ἐνθεν* c. gen. 233 mit Anm. 1.

ביר „in der Hand“: *ἐν χειρὶ* 294 Anm. 1, 326 f., *εἰς (τὰς) χεῖρας* und *εἰς (τῆν) χεῖρα* Diss. 59, oben S. 293 f., unten S. 354, *ὑπὸ (τὰς) χεῖρας* mit Gen. oben S. 180, *ὑπὸ χεῖρας* mit Dat. Diss. 60, oben S. 181, *διὰ χειρός* Diss. 60, unten S. 353, *ἐναντίον* oben S. 192, *διὰ c. gen.* 238, *παρὰ c. dat.* 230 f., *μετά c. gen.* 207, *ὑπὸ c. gen.* 175, *ὑπὸ c. acc.* 181.

מיר „von der Hand“: *ἐκ χειρός* und *ἐκ χειρῶν* 228 Anm. 1, 236 Anm. 2, 285 f., *διὰ χειρῶν* 236, *παρὰ c. gen.* 227.

על יד „auf der Hand“: *ἀνὰ χεῖρα, παρὰ c. acc., μετά c. acc.* 170. 215. 232.

יד אל „zu der Hand“: *ἀνὰ χεῖρα* 170, *ὑπὸ χεῖρα* 180, *πρός c. acc.* 180.

יד תחת „unter der Hand“: *ὑπὸ (τῆν) χεῖρα* und *ὑπὸ τὰς χεῖρας* 180.

מכה „von der (hohlen) Hand“: *ἐκ χειρός* und *ἀπὸ χειρός* 286 mit Anm. 2.

רגלי תחת „unter den Füßen“: *ὑπὸ τοὺς πόδας* und *ὑπὸ c. acc.* 181.

בלב „in dem Herzen“: *ἐν τῇ καρδίᾳ, ἐν καρδίαις, ἐν μέσῳ* und freier 326.

בקרב „in dem Innern“: *ἐν μέσῳ, κατὰ μέσον* 248. 325, *διὰ μέσον* 236, *ἐν* 325, *μετά c. gen.* 204. 325; vgl. auch die synonymen Wendungen ברוך „in der Mitte“ *ἐν μέσῳ* Diss. 18, oben S. 325, *διὰ μέσον* 236, *ἀνὰ μέσον* 171, *ἐν* 325, *εἰς* 293, *μετά c. gen.* 205, *σύν* 205 und aram. בגר „im Innern, inmitten“ *ἐν μέσῳ, ἐν* 325.

בקרב „aus dem Innern“: *ἐκ μέσου, ἐξ* 325 Anm. 4.

3. Jedoch nicht nur mit Substantiven, die Körperteile bezeichnen, sondern auch mit Nomina anderer Bedeutung werden einfache Präpositionen im Hebr. umschrieben¹⁾. So finden wir z. B. den Ausdruck מקץ „von dem Ende“, d. h. „nach Verlauf von“.

1) Ähnlich kann im Syr. „wegen“ umschrieben werden durch „wegen der Ursache“, z. B. *בגלל גלגל* „wegen der Ursache der Kälte“ (Ungnad, Chrest. 28, Z. 15/16), *בגלל גל גלגל* „wegen der Ursache der Verfolgung“ (Martyrer von Bēt Selōch, Brockelmann, Chrestom. 52, 9); „für“ durch „in Ersatz des“, wie *בגלל גל גלגל ... בגלל גלגל* „das vollkommene Leben in Ersatz des vergänglichen Lebens hatte er empfangen“ (Martyrium des Timotheus, Ungnad 49, Z. 8/9). Sehr oft begegnet *בגלל* „in Ähnlichkeit“ für „wie“, z. B. *בגלל גלגל* „in Ähnlichkeit jenes Bildes der Henne, die brütend ist über den Töchtern“ (Ungnad 46, Z. 20/21), *בגלל גלגל* „in Ähnlichkeit eines Mörders“, d. h. „wie ein Mörder“ (ebd. 48, Z. 8), *בגלל גלגל* „in Ähnlichkeit des Goldes“, d. h. wie Gold (ebd. 49, Z. 4). Für „neben“ heißt es „auf der Seite“, so *בגלל גל גלגל* „Dārā das Dorf, welches [ist] auf der Seite des kleinen Zab[-flusses]“ (Brockelmann, Chrestom. 59, Z. 4, ganz ähnlich ebd. 61, Z. 7).

Diese Wendung kann, wie wir S. 214 gesehen haben, ganz wörtlich wiedergegeben werden durch ἀπὸ τέλους oder etwas freier durch ἐν τέλει oder ganz frei durch μετά c. acc. (s. auch Diss. 16), διὰ c. gen., ja sogar durch einen mit ὅταν eingeleiteten Nebensatz.

Dem Ausdruck על דבר „auf dem Worte“ entsprechen in der Übersetzung ἐνεκεν, διὰ c. acc., περί c. gen. S. 220. 242.

לדבר „zu (d. h. gemäß) dem Worte“ wird wiedergegeben durch εἰς λόγον, κατὰ τὸν λόγον und freier Diss. 23 Anm. 1⁴).

II. Das Neue Testament.

A. Das N.T. bietet verhältnismäßig nur wenige Beispiele für die Umschreibung einer einfachen Präposition durch ein Substantiv. Folgende Substantive kommen in Betracht:

1) Mitte.

a) διὰ μέσου: Luc. 4³⁰ διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν ἐπορεύετο, vgl. Ier. 44⁴ διήλθεν διὰ μέσου (A^Q ἀνὰ μέσον) τῆς πόλεως; Mac. I 5⁴⁶ διὰ μέσου αὐτῆς πορεύεσθαι; Am. 5¹⁷ ἐλεύσομαι διὰ μέσου σου (oben S. 236).

Mit gewiß falschem Akkusativ διὰ μέσον: Luc. 17¹¹ διήρχετο διὰ μέσον Σαμαρείας καὶ Γαλιλαίας.

b) ἐκ μέσου: Matth. 13⁴⁹ ἀφοριούσιν τοὺς πονηροὺς ἐκ μέσου τῶν δικαίων.

Act. 17⁸³ ἐξήλθεν ἐκ μέσου αὐτῶν; 23¹⁰ ἀρπάσαι αὐτὸν ἐκ μέσου αὐτῶν.

Cor. I 5² ἵνα ἀρῶ ἕκ ἐκ μέσου ὑμῶν ὃ τὸ ἔργον τοῦτο πράξας (dagegen 13 ἐξάρατε τὸν πονηρὸν ἐξ ὑμῶν αὐτῶν, Zitat aus Deut. 13⁵ 17⁷ 22²⁴, wo ἐξ ὑμῶν αὐτῶν = מקרבך „aus deinem Innern“); II 6¹⁷ ἐξέλθατε ἐκ μέσου αὐτῶν (Zitat nach Is. 52¹¹ [auch Ier. 28⁴⁵ Q^{mg}] ἐξέλθατε ἐκ μέσου αὐτῆς; vgl. außerdem Reg. I 4³ ἐδελάστω ἐκ μέσου ἡμῶν, Ez. 3²⁵ οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκ μέσου αὐτῶν und oben S. 325, Anm. 4).

c) ἐν μέσῳ: Matth. 18² = Marc. 9³⁶ προσκαλεσάμενος (bzw. λαβὼν) παιδίον ἕστησεν αὐτὸ ἐν μέσῳ αὐτῶν (anders Luc. 9⁴⁷ ἐπιλαβόμενος παιδίον ἕστησεν αὐτὸ παρ' ἑαυτοῦ), vgl. Sus. 48 στάς ἐν μέσῳ αὐτῶν und oben S. 325.

1) Auch abgesehen von Präpositionalverbindungen vermeidet mitunter die Übersetzung Substantive wie Auge, Mund usw., z. B. Gen. 44²¹ ἐπιμελοῦμαι αὐτοῦ עיני עירי „ich will setzen mein Auge auf ihn“ (Diss. S. 37); Ios. 9² ἄμα πάντες פה אחד „ein Mund; 10^{22.27} τὸ σπήλαιον פיר הכערה „den Mund der Höhle“; 14 ἐπακοῦσαι ... ἀνθρώπου איש בקול ... לשמע „zu hören ... auf [die] Stimme eines Mannes“; Mich. 7⁵ ἀπὸ τῆς συννοίας σου φύλαξαι τοῦ ἀναθεῖσθαι τι αὐτῇ פיר כתיחי שמר „vor der an deinem Busen Liegenden bewahre die Öffnungen (Türen) deines Mundes“. Für dies alles vgl. Joh. Hollenberg, Der Charakter der alexandrinischen Übersetzung des Buches Josua und ihr textkritischer Werth (Moers 1876).

Matth. 18²⁰ ἐκεῖ εἰμι ἐν μέσῳ αὐτῶν; 10¹⁶ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς πρόβατα ἐν μέσῳ λύκων.

Marc. 6⁴⁷ ὀφίας γενομένης ἦν τὸ πλοῖον ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης (vgl. die Variante μέσον τῆς θαλάσσης ἦν in der Parallelstelle Matth. 14²⁴). Der Ausdruck ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης findet sich Exod. 14²⁹ 15^{8.19} Ez. 26⁵ u. ö.¹⁾

Luc. hat ἐν μέσῳ 7 mal (2⁴⁶ 8⁷ 10³ 21²¹ 22^{27.55} 24³⁶), dagegen, wie wir eben feststellen konnten, Matth. nur 3, Marc. nur 2 mal. Beachtenswert sind solche Stellen, wo Luc. abweichend von Matth. und Marc. ἐν μέσῳ hat: 22⁵⁵ ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς (Marc. 14⁵⁴ ἕως ἔσω εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως, Matth. 26⁵⁸ ἕως τῆς αὐλῆς τοῦ ἀρχιερέως); 8⁷ καὶ ἕτερον ἔπεσεν ἐν μέσῳ τῶν ἀκάνθων (Marc. 4⁷ καὶ ἄλλο ἔπεσεν εἰς τὰς ἀκάνθας, Matth. 13⁷ ἄλλα δὲ ἔπεσεν ἐπὶ τὰς ἀκάνθας; nachher aber bei der Deutung des Gleichnisses heißt es Luc. 8¹⁴ τὸ δὲ εἰς τὰς ἀκάνθας πεσόν, Marc. 4¹⁸ καὶ ἄλλοι εἰσὶν οἱ εἰς [oder ἐπὶ] τὰς ἀκάνθας σπειρόμενοι, Matth. 13²² ὁ δὲ εἰς τὰς ἀκάνθας σπαρεῖς); Luc. 21²¹ οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν εἰς τὰ ὄρη καὶ οἱ ἐν μέσῳ αὐτῆς ἐκχωρείτωσαν, Lucas bedient sich also des parallelismus membrorum, während Marc. 13¹⁴ Matth. 24¹⁶ nur οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν εἰς τὰ ὄρη haben.

In Act. ist ἐν μέσῳ 3 mal belegt: 2²² σημεῖοις, οἷς ἐποίησεν δι' αὐτοῦ ὁ θεὸς ἐν μέσῳ ὑμῶν; 17²² σταθεῖς δὲ Παῦλος ἐν μέσῳ τοῦ Ἀρείου πάγου ἔφη; 27²¹ σταθεῖς ὁ Παῦλος ἐν μέσῳ αὐτῶν εἶπεν (vgl. die oben zu Matth. 18² zitierte Stelle Sus. 48).

In den Briefen erscheint ἐν μέσῳ nur Thess. I 2⁷ ἐγενήθημεν ἡπιοὶ ἐν μέσῳ ὑμῶν; Hebr. 2¹² ἐν μέσῳ ἐκκλησίας ὑμνήσω σε (Zitat aus Ps. 21²³).

Die Apoc. hat ἐν μέσῳ an 6 Stellen: 1¹³ 2¹ ἐν μέσῳ τῶν (bzw. τῶν ἐπὶ) λυχνιῶν; 4⁶ ἐν μέσῳ τοῦ θρόνου; 6⁶ ἐν μέσῳ τῶν τεσσάρων ζώων; 22² ἐν μέσῳ τῆς πλατείας αὐτῆς und 5⁶, wo ἐν μέσῳ bei 3 Gliedern vor das erste und das letzte gesetzt ist: ἐν μέσῳ τοῦ θρόνου καὶ τῶν τεσσάρων ζώων καὶ ἐν μέσῳ τῶν πρεσβυτέρων (vgl. oben S. 347 nebst Anm. 1).

2) Hand.

a) διὰ χειρὸς: Act. 2²³ τοῦτον... διὰ χειρὸς ἀνόμων προσπήξαντες ἀνείλατε; 7²⁵ ὁ θεὸς διὰ χειρὸς αὐτοῦ δίδωσιν σωτηρίαν αὐτοῖς; 11³⁰ ἀποστέιλαντες πρὸς τοὺς πρεσβυτέρους διὰ χειρὸς Βαρνάβα καὶ Σαύλου; 15²³ γράφαντες διὰ χειρὸς αὐτῶν. Vgl. Lev. 10¹¹ ἃ ἐλάλησεν κύριος πρὸς αὐτοὺς διὰ χειρὸς Μωσῆ; Par. II 35⁶ κατὰ τὸν λόγον κυρίου διὰ χειρὸς Μωσῆ.

b) διὰ τῶν χειρῶν: Marc. 6² δυνάμεις τοιαῦται διὰ τῶν χειρῶν αὐτοῦ γίνονται.

1) Aus der älteren Sprache vgl. z. B. Plat. Pol. IV, 427 C ἐν μέσῳ τῆς γῆς. Siehe auch Blaß-Debrunner § 215, 3.

Ioh. 10²⁸ οὐχ ἀρπάσει τις αὐτὰ ἐκ τῆς χειρὸς μου; 29 οὐδεὶς δύναται ἀρπάξεν (sc. τὰ πρόβατα) ἐκ τῆς χειρὸς τοῦ πατρὸς¹⁾; 30 ἐξῆλθεν ἐκ τῆς χειρὸς αὐτῶν.

Aroc. 19² καὶ ἐξεδίκησεν τὸ αἷμα τῶν δούλων αὐτοῦ ἐκ χειρὸς αὐτῆς, wie Reg. IV 9⁷ ἐκδικήσεις τὰ αἵματα τῶν δούλων μου ... ἐκ χειρὸς Ἰεζάβελ, vgl. Ez. 3¹⁸ (ähnlich 33⁶) τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐκ χειρὸς σου ἐκζητήσω.

e) ἐν (τῇ) χειρὶ: Ioh. 3³⁵ πάντα δέδωκεν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, vgl. Iud. 1² δέδωκα τὴν γῆν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ.

Gal. 3¹⁹ ὁ νόμος ... διαταγὴς δι' ἀγγέλων, ἐν χειρὶ μεσίτου, entweder dem Einfluß der Septuaginta zuzuschreiben (vgl. Num. 15²³ καθὰ συνέταξεν κύριος πρὸς ἡμᾶς ἐν χειρὶ Μωϋσῆ, Reg. III 12¹⁵ τὸ ῥῆμα αὐτοῦ ὃ ἐλάλησεν ἐν χειρὶ Ἀχιά u. ä. oben S. 327) oder dem Einfluß der aramäischen Umgangssprache (vgl. syr. ܦܕ „in Hand“ = „durch“ oben S. 327 Anm. 1).

f) σὺν χειρὶ (diese Verbindung fehlt der Sept.)²⁾: Act. 7³⁵ τοῦτον ὁ θεὸς καὶ ἀρχοντα καὶ λυτρωτὴν ἀπέσταλκεν σὺν χειρὶ ἀγγέλου τοῦ ὀφθέντος αὐτῷ ἐν τῇ βάρῃ.

3) Fuß.

a) παρὰ τοὺς πόδας: Act. 22³ παρὰ τοὺς πόδας Γαμαλιηλ πεπαιδευμένος³⁾.

b) ὑπὸ τοὺς πόδας: Cor. I 15²⁷ Eph. 1²² πάντα ὑπέταξεν ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ nach Ps. 8⁷ πάντα ὑπέταξας ὑποκάτω τῶν ποδῶν αὐτοῦ; in Cor. I 15²⁵ geht vorher ἀχρι οὗ θῆ πάντας τοὺς ἐχθροὺς ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ nach Ps. 109¹ ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου.

Rom. 16²⁰ ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης συντρίψει τὸν σατανᾶν ὑπὸ τοὺς πόδας ἡμῶν, vgl. Thr. 3³⁴ τοῦ ταπεινώσαι ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ πάντας δεσμίους

1) Aus dem Neugriech. dürfte vielleicht anzuführen sein κ' ἀπ' τὰ χέρια τοῦ δράκου δὲ μ' ποροῦμε νὰ γλυτώσωμε (Seidel, Neugriech. Chrestom. S. 7, Z. 7).

2) Wellhausen, Krit. Analyse der Apostelgeschichte S. 13.

3) Anderer Art sind: Matth. 15³⁰ ἔρριψαν αὐτοὺς (näml. die Kranken) παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ; Luc. 7³⁸ στάσα ὀπίσω παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ κλαιούσα τοῖς δάκρυσι ἤρξατο βρέχειν τοὺς πόδας αὐτοῦ; Act. 4³⁵ ἐτίθειν (näml. das Geld) παρὰ τοὺς πόδας τῶν ἀποστόλων (ähnlich 37 52); 7³⁸ οἱ μαρτυρῆς ἀπέθεντο τὰ ἱμάτια αὐτῶν παρὰ τοὺς πόδας νεανίου καλουμένου Σαύλου. — Act. 26¹⁸ στῆθι ἐπὶ τοὺς πόδας σου (= Ez. 21, vgl. 22 324 ἔστησέν με ἐπὶ [τοὺς] πόδας μου); Act. 10²⁵ πεσὼν ἐπὶ τοὺς πόδας προσεκύνησεν (vgl. Aroc. 39 προσκυνήσουσι ἐνώπιον τῶν ποδῶν σου; 19¹⁰ ἔπεσα ἐμπροσθεν τῶν ποδῶν αὐτοῦ προσκυνῆσαι αὐτῷ; 22⁸ ἔπεσα προσκυνῆσαι ἐμπροσθεν τῶν ποδῶν τοῦ ἀγγέλου). — Act. 5¹⁰ ἔπεσεν παραχρῆμα πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ καὶ ἐξέψυξεν; Aroc. 11⁷ ἔπεσα πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ ὡς νεκρός (vgl. Est. 8³ προσέπεσεν πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ).

γῆς; Reg. II 22³⁹ Ps. 17³⁹ πεσοῦνται ὑπὸ τοὺς πόδας μου; Ps. 46⁴ ὑπέταξεν ... ἔσθνη ὑπὸ τοὺς πόδας ἡμῶν.

4) Herz.

Obwohl das Herz im N. T. und besonders bei Paulus eine große Rolle spielt¹⁾, ist es zur Umschreibung einer Präposition nur einmal verwendet worden: Matth. 12⁴⁰ ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς γῆς. Eine genaue Parallele dazu habe ich in der Sept. nicht gefunden, aber sehr ähnlich ist das in Prov. 23³⁴ Ez. 27^{4. 25. 26. 27} 28^{2. 8} vorkommende ἐν καρδίᾳ θαλάσσης (oben S. 326).

5) Antlitz.

a) ἀπὸ (τοῦ) προσώπου: Act. 3²⁰ ὅπως ἂν ἔλθωσιν καιροὶ ἀναψύξεως ἀπὸ προσώπου τοῦ κυρίου; 5⁴¹ ἐπορεύοντο χαίροντες ἀπὸ προσώπου τοῦ συνεδρίου; 7⁴⁵ τῶν ἐθνῶν, ὧν ἐξῴσεν ὁ θεὸς ἀπὸ προσώπου τῶν πατέρων ἡμῶν, vgl. Exod. 23¹⁸ ὅταν ἐκβάλω ἔσθνη ἀπὸ προσώπου σου; Deut. 9⁵ κύριος ἐξολοθρεύσει αὐτοὺς ἀπὸ προσώπου σου.

In den Briefen begegnet ἀπὸ προσώπου nur einmal, und zwar im Zitat: Thess. II 1⁹ οἵτινες δίκην τίθουσιν ὕλεθρον αἰώνιον ἀπὸ προσώπου τοῦ κυρίου καὶ ἀπὸ τῆς δόξης τῆς ἰσχύος αὐτοῦ aus Is. 2^{10. 19. 21}.

Aroc. 6¹⁶ κρύψατε ἡμᾶς ἀπὸ προσώπου τοῦ καθημένου ἐπὶ τοῦ θρόνου (vgl. Par. II 22¹¹ ἔκρυψεν αὐτὸν ἀπὸ προσώπου Γοθολίας); Aroc. 20¹¹ οὐδ' ἀπὸ τοῦ προσώπου ἔφυγεν ἡ γῆ (vgl. Ios. 7⁴ ἔφυγον ἀπὸ προσώπου τῶν ἀνδρῶν Γαί); Aroc. 12¹⁴ ὅπου τρέφεται ἐμεῖ... ἀπὸ προσώπου τοῦ ὄφρα.

b) ἐν προσώπῳ kommt in Cor. II zweimal vor: 2¹⁰ καὶ γὰρ ἐγὼ ὃ κεχάρισμαι, εἴ τι κεχάρισμαι, δι' ὑμᾶς ἐν προσώπῳ Χριστοῦ; 4⁶ πρὸς φωτισμὸν τῆς γνώσεως τῆς δόξης τοῦ θεοῦ ἐν προσώπῳ Χριστοῦ. Vgl. Sir. 32⁶ μὴ ὀφθῆς ἐν προσώπῳ κυρίου κενός.

c) ἐπὶ πρόσωπον bzw. ἐπὶ προσώπου findet sich nur in Luc. und Act.: Luc. 21³⁵ τοὺς καθημένους ἐπὶ πρόσωπον πάσης τῆς γῆς; Act. 17²⁶ ἐποίησεν ἐξ ἑνὸς πᾶν ἔθνος ἀνθρώπων κατοικεῖν ἐπὶ παντὸς προσώπου τῆς γῆς. Vgl. Gen. 11⁴ ἐπὶ προσώπου πάσης τῆς γῆς; 8⁹ ἐπὶ παντὶ προσώπῳ πάσης τῆς γῆς (παντὶ fehlt im Hebr.).

d) κατὰ πρόσωπον findet sich ebenfalls nur in Luc. und Act.: Luc. 2³¹ τὸ σωτήριόν σου, ὃ ἠτοίμασας κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν; Act. 3¹³ Ἰησοῦν, ὃν ἡμεῖς μὲν παρεδώκατε καὶ ἠρνήσασθε κατὰ πρόσωπον Πειλάτου.

e) πρὸ προσώπου: Luc. 1⁷⁶ προπορεύσῃ πρὸ προσώπου (oder ἐνώπιον) κυρίου (von Johannes dem Täufer), vgl. Exod. 32³⁴ ὁ ἄγγελός μου προπορεύ(σ)εται πρὸ προσώπου σου.

1) Demgegenüber verdient festgestellt zu werden, daß Schenkels Epictet-Index das Wort καρδία überhaupt nur an einer einzigen, nicht sonderlich charakteristischen Stelle nachweist.

Luc. 9⁵² 10¹ ἀπέστειλεν ἀγγέλους (bzw. αὐτοὺς ἀνὰ δύο) πρὸ προσώπου αὐτοῦ, vgl. Exod. 23²⁰ ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω τὸν ἀγγελόν μου πρὸ προσώπου σου ἵνα φυλάξῃ σε ἐν τῇ ὁδῷ, ὅπως εἰσαγάγῃ σε εἰς τὴν γῆν ἣν ἠτοίμασά σοι.

Act. 13²⁴ προκηρύξαντος Ἰωάννου πρὸ προσώπου τῆς εἰσόδου αὐτοῦ βάπτισμα μετανοίας.

Die drei übrigen Stellen, an denen πρὸ προσώπου im N. T. vorkommt, Matth. 11¹⁰ = Luc. 7²⁷ ἰδοὺ (ἐγὼ) ἀποστέλλω τὸν ἀγγελόν μου πρὸ προσώπου σου, ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου ἔμπροσθέν σου und ebenso, aber nach der besten Überlieferung ohne ἔμπροσθέν σου, Marc. 1² sind Zitate aus Mal. 3¹ ἰδοὺ ἐξαποστέλλω τὸν ἀγγελόν μου, καὶ ἐπιβλέψεται ὁδὸν πρὸ προσώπου μου (vgl. auch die oben angeführte Stelle Exod. 23²⁰).

6) Auge.

a) ἀπὸ ὀφθαλμῶν: Luc. 19⁴² ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου¹⁾, vgl. Sir. 17¹⁵ οὐ κρυβήσονται ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ.

b) ἐν ὀφθαλμοῖς: Matth. 21⁴² Marc. 12¹¹ παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη, καὶ ἔστιν θαυμαστὴ ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν ist Zitat aus Ps. 117²⁵.

7) Mund.

a) ἀπὸ τοῦ στόματος: Luc. 22⁷¹ αὐτοὶ γὰρ ἠκούσαμεν ἀπὸ τοῦ στόματος αὐτοῦ²⁾, vgl. Reg. I 2²³ ὃ ἐγὼ ἀκούω ἐκ στόματος παντὸς τοῦ λαοῦ κυρίου.

b) διὰ (τοῦ) στόματος: Matth. 4⁴ ἐπὶ παντὶ ῥήματι ἐκπορευομένῳ διὰ στόματος θεοῦ ist Zitat aus Deut. 8³ (bei Luc. 4⁴ fehlt dieser Teil des Zitats).

In Luc. erscheint διὰ στόματος 1, in Act. 5 mal: Luc. 1⁷⁰ καθὼς ἐλάλησεν διὰ στόματος τῶν ἁγίων ἀπ' αἰῶνος προφητῶν αὐτοῦ, ebenso Act. 3²¹ ἄχρι χρόνων ἀποκαταστάσεως πάντων ὧν ἐλάλησεν ὁ θεὸς διὰ στόματος τῶν ἁγίων ἀπ' αἰῶνος αὐτοῦ προφητῶν. Ferner Act. 1¹⁶ τὴν γραφὴν ἣν προεῖπεν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον διὰ στόματος Δαυεὶδ; 3¹⁸ ἃ προκατήγγειλεν διὰ στόματος πάντων τῶν προφητῶν; 4²⁵ ὁ τοῦ πατρὸς ἡμῶν διὰ πνεύματος ἁγίου στόματος Δαυεὶδ παιδὸς σου εἰπὼν³⁾; 15⁷ ἀφ' ἡμερῶν ἀρχαίων ἐν ὑμῖν ἐξελέξατο ὁ θεὸς διὰ τοῦ στόματος μου ἀκοῦσαι τὰ ἔσθη τὸν λόγον τοῦ εὐαγγελίου. Vgl. Par. II 36²² μετὰ τὸ

1) In etwas anderem Sinne wird ἀπὸ ὀφθαλμῶν gebraucht Act. 19 ταῦτα εἰπὼν βλεπόντων αὐτῶν ἐπήρθη καὶ νεφέλη ὑπέλαβεν αὐτὸν ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν (aber 11 οὗτος ὁ Ἰησοῦς ὁ ἀναλημφθεὶς ἀφ' ὑμῶν). Gar nicht hierher gehört 9¹⁸ ἀπέπεσαν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν ὡς λεπίδες ἀνέβλεψεν τε.

2) Dagegen in den Parallelstellen Matth. 26⁶⁵ Marc. 14⁶⁴ ἠκούσατε τὴν βλασφημίαν bzw. τῆς βλασφημίας.

3) Die sonderbare Wortstellung weist auf einen sehr alten Textfehler hin, den viele Hss. und Übersetzungen in verschiedener Weise zu verbessern gesucht haben (Rahlfs).

πληρωθῆναι ῥῆμα κυρίου διὰ στόματος Ἱερεμίου, auch Lev. 10¹¹ ἃ ἐλάλησεν κύριος πρὸς αὐτοὺς διὰ χειρὸς Μωσῆ u. ä. (oben S. 327. 353).

Dagegen ohne substantivische Umschreibung: Luc. 18³¹ πάντα τὰ γεγραμμένα διὰ τῶν προφητῶν; Act. 2¹⁶ τοῦτό ἐστιν τὸ εἰρημένον διὰ τοῦ προφήτου Ἰωήλ; 28²⁵ καλῶς τὸ πνεῦμα τὸ ἄγιον ἐλάλησεν διὰ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου.

c) ἐκ (τοῦ) στόματος: Matth. 21¹⁶ ἐκ στόματος νηπίων καὶ θηλαζόντων κατηριτίσω αἴνον ist Zitat aus Ps. 8³.

Luc. 11⁵⁴ ἐνεδρεύοντες αὐτὸν θηρεῦσαί τι ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ; 19²² λέγει αὐτῷ· ἐκ τοῦ στόματός σου κρινῶ σε, πονηρὲ δοῦλε, ἥδεις κτλ. (Matth. 25²⁶ beginnt die Rede sogleich mit den Worten: πονηρὲ δοῦλε καὶ δονηρὲ, ἥδεις κτλ.).

Act. 22¹⁴ ἀκουῖσαι φωνὴν ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ, vgl. Exod. 23¹³ μὴ ἀκουσθῆ ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν.

Col. 3⁸ ἀπόθεσε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα, ὀργὴν, θυμὸν, κακίαν, βλασφημίαν, αἰσχρολογία ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν, vgl. Reg. I 2³ μὴ ἐξελάτω μεγαλορημοσύνη ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν.

Tim. II 4¹⁷ ἐρύσθη ἐκ στόματος λέοντος ist Zitat nach Ps. 21²² σῶσόν με ἐκ στόματος λέοντος.

d) ἐν τῷ στόματι: Petr. I 2²² ὅς ἀμαρτίαν οὐκ ἐποίησεν οὐδὲ εὐρέθη δόλος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ ist Zitat aus Is. 53⁹ ἀνομίαν οὐκ ἐποίησεν οὐδὲ δόλον ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ.

e) ἐπὶ στόματος: Matth. 18¹⁶ ἵνα ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων ἢ τριῶν σταθῆ πᾶν ῥῆμα ist Zitat aus Deut. 19¹⁵ ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων καὶ ἐπὶ στόματος τριῶν μαρτύρων στήσεται πᾶν ῥῆμα, wo im Gegensatz zu Matth. ἐπὶ στόματος wiederholt ist. Dasselbe alttest. Zitat findet sich mit derselben Kürzung¹⁾ Cor. II 13¹ ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων καὶ τριῶν σταθῆσεται²⁾ πᾶν ῥῆμα.

8) Lippe.

Hebr. 11¹² ἡ ἄμμος ἢ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης ist Zitat aus Gen. 22¹⁷ τὴν ἄμμον τὴν παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης.

9) Ohr.

εἰς τὰ ὦτα: Luc. 1⁴⁴ ὡς ἐγένετο ἡ φωνὴ τοῦ ἀσπασμοῦ σου εἰς τὰ ὦτά μου, vgl. Reg. I 15¹⁴ τίς ἢ φωνὴ τοῦ ποιμνίου τούτου ἐν τοῖς ὦσίν μου.

Luc. 9⁴⁴ θέσθε ὑμεῖς εἰς τὰ ὦτα ὑμῶν τοὺς λόγους τούτους, vgl. Exod. 17¹⁴ ὁδς εἰς τὰ ὦτα Ἰησοῦ.

Act. 11²² ἠκούσθη ὁ λόγος εἰς τὰ ὦτα τῆς ἐκκλησίας, vgl. Is. 5⁹ ἠκούσθη εἰς τὰ ὦτα κυρίου βαβῶθ ταῦτα.

1) Über solche Weglassungen s. oben S. 171 ff. 345 ff.

2) σταθῆσεται statt στήσεται wie σταθείς statt στάς Act. 17²² 27²¹ (oben S. 353).

Iac. 5₄ αἱ βοαὶ τῶν θεριδάντων εἰς τὰ ῥῶτα κυρίου σαβαώθ εἰσελήλυθαν ist Anspielung auf die soeben zitierte Stelle Is. 5₉, vgl. außerdem Ps. 17₇ ἡ κραυγὴ μου ... εἰσελεύεται εἰς τὰ ῥῶτα αὐτοῦ.

Anders ist Luc. 4₂₁ σήμερον πεπλήρωται ἡ γραφή αὕτη ἐν τοῖς ὤσιν ὑμῶν.

B. Wenn wir von direkten alttest. Zitaten absehen, ergibt sich für die einzelnen Schriften des N. T. folgendes:

An der Spitze stehen Luc. und Act. Beide haben 9 Präpositions-umschreibungen gemeinsam: ἐν μέσῳ, εἰς (τάς) χεῖρας, ἐκ χειρός, ἐπὶ πρόσωπον bzw. ἐπὶ πρόσωπου, κατὰ πρόσωπον, πρὸ πρόσωπου, διὰ (τοῦ) στόματος, ἐκ τοῦ στόματος, εἰς τὰ ῥῶτα, wobei noch besonders zu beachten ist, daß ἐπὶ πρόσωπον bzw. ἐπὶ πρόσωπου und κατὰ πρόσωπον sich sonst überhaupt nicht im N. T. finden, und πρὸ πρόσωπου, διὰ στόματος, εἰς τὰ ῥῶτα sonst nur in Zitaten aus dem A. T. vorkommen. Außer diesen gemeinsamen Ausdrücken haben beide Schriften aber noch ihre besonderen: Luc. διὰ μέσου (bzw. μέσον), ἀπὸ ὀφθαλμῶν, ἀπὸ τοῦ στόματος, Act. ἐκ μέσου, διὰ χειρός und διὰ τῶν χειρῶν, ὄν χειρί, παρὰ τοὺς πόδας, ἀπὸ πρόσωπου.

Es folgen die Paulusbriefe mit 6 Umschreibungen: ἐκ μέσου Cor. I, ἐν μέσῳ Thess. I, ἐν χειρί Gal., ὑπὸ τοὺς πόδας Rom. (auch Cor. I Eph. in Zitaten, wo die Sept. ὑποκάτω τῶν ποδῶν oder ὑποπόδιον τῶν ποδῶν hat), ἐν προσώπῳ Cor. II, ἐκ τοῦ στόματος Col.;

Matth. und Marc. mit 4 bzw. 3 Umschreibungen: beide haben ἐν μέσῳ und εἰς χεῖρας, außerdem Matth. ἐκ μέσου und ἐν τῇ καρδίᾳ, Marc. διὰ τῶν χειρῶν;

Apoc. mit 3: ἐν μέσῳ, ἐκ χειρός, ἀπὸ (τοῦ) πρόσωπου;

Ioh. mit 2: ἐκ τῆς χειρός, ἐν τῇ χειρί¹⁾.

C. Daß sich hier eine stilistische Verwandtschaft, die auf Anlehnung an den Klang alttestamentlicher Sätze beruht, zwischen Luc. und Act. offenbart, bedarf eigentlich keines Beweises. Besonders die von Matth., Marc., Ioh. gemiedenen Verbindungen mit πρόσωπον²⁾ und στόμα³⁾ zeigen es.

Zur Bestätigung dient die eigentümliche Verteilung von ἐνώπιον, denn dasselbe Verhältnis innerhalb der einzelnen Bücher des N. T., das wir bei den Umschreibungen feststellen konnten, kehrt auch hier wieder. Während bei Matth. und Marc. ἐνώπιον nirgends vorkommt, bei Ioh. nur einmal (20₃₀ ἐνώπιον τῶν μαθητῶν), finden wir dieses Wort bei Luc. 21,

1) Vielleicht könnte man noch den Hebräerbrief mit 1 Umschreibung (εἰς χεῖρας) hinzufügen. Aber die alttest. Vorbilder sind hier so ähnlich, daß man die Stelle besser wie die unter ἐν μέσῳ und παρὰ τὸ χεῖλος angeführten Stellen des Hebr.-Briefes als Zitat rechnet.

2) Bei Matth. und Marc. kommt nur πρὸ πρόσωπου einmal in einem Zitate vor.

3) Bei Matth. kommt διὰ, ἐκ, ἐπὶ στόματος je einmal in Zitaten vor. Bei Marc. findet sich das Wort στόμα überhaupt nicht.

in Act. 12 mal, darunter je 4 mal in der alttest. Formel *ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ* (Luc. 1₁₉ 12₆ 16₁₅ Act. 4₁₉ 7₄₆ 10_{31.33}) oder *ἐνώπιον κυρίου* (Luc. 1₁₅).

Beachte besonders Luc. 12_{8/9}, wo zwischen *ἐμπροσθεν* (2 mal) und *ἐνώπιον* (2 mal) gewechselt wird, während die Parallelstelle Matth. 10_{32/33} alle 4 Male *ἐμπροσθεν* hat: Luc. 12_{8/9} *πᾶς ὅς ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ ἐμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ ἐμπροσθεν τῶν ἀγγέλων τοῦ Θεοῦ· ὁ δὲ ἀρνήσάμενός με ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων ἀπαρνηθήσεται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ Θεοῦ, dagegen Matth. 10_{32/33} *πᾶς οὗν ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ ἐμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω καὶ ἐν αὐτῷ ἐμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς· ὅστις δ' ἂν ἀρνήσῃται με ἐμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἀρνήσομαι καὶ ἐν αὐτῷ ἐμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.**

Auch Luc. 12₆ findet sich *ἐνώπιον* im Gegensatz zu Matth. 10₂₉: dort heißt es *καὶ ἔν ἐξ αὐτῶν* (sc. τῶν στρουθίων) *οὐκ ἔστιν ἐπιληθμένον ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ, hier καὶ ἔν ἐξ αὐτῶν οὐ πεθεῖται ἐπὶ τὴν γῆν ἄνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν.*

Die Abhängigkeit vom A. T. ist besonders deutlich Luc. 15_{18.21} *ἡμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου, denn diese Worte sind gleichsam kontaminiert aus Exod. 10₁₆ ἡμάρτημα ἐναντίον κυρίου ... καὶ εἰς ὑμᾶς und Reg. I 7₆ ἡμαρτήκαμεν ἐνώπιον κυρίου* (oben S. 297)¹).

In den Paulusbriefen außer den Pastoralbriefen erscheint *ἐνώπιον* an 8 Stellen, und zwar meistens in der alttest. Formel *ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ* (Rom. 14₂₂ Cor. II 1₂₉ II 4₂ 7₁₂ Gal. 1₂₀), auch *ἐνώπιον κυρίου* Cor. II 8₂₁ und auf Gott bezogen *ἐνώπιον αὐτοῦ* Rom. 3₂₀; außerdem nur noch *ἐνώπιον πάντων ἀνθρώπων* Rom. 12₁₇. In den Pastoralbriefen kommt es 7 mal vor: *ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ* Tim. I 5₄ 6₁₃ II 2₁₄ 4₁, erweitert *ἐνώπιον τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Θεοῦ* I 2₃; außerdem *ἐνώπιον πάντων* I 5₂₀, *ἐνώπιον πολλῶν μαρτύρων* 6₁₂.

Am häufigsten findet sich *ἐνώπιον* in Apoc., nämlich an 27 Stellen. Besonders zu nennen sind die Wendungen *ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ* (6 mal: 8_{2.4} 9₁₃ 11₁₆ 12₁₀ 16₁₉) und *ἐνώπιον τοῦ θρόνου* (6 mal: 4_{6.10} 8₃ 7_{11.15} 20₁₂). Außerdem ist darauf aufmerksam zu machen, daß an 4 Stellen *ἐνώπιον* bei 2 Satzgliedern nach hebr. Weise doppelt gesetzt wird (vgl. oben S. 344 f.): 3₅ *ὁμολογήσω τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐνώπιον τοῦ πατρὸς μου καὶ ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ, ähnlich 7₉ 14_{3.10}.*

Außerhalb der angeführten Bücher findet sich *ἐνώπιον* nur vereinzelt, und zwar bis auf eine Stelle stets auf Gott bezogen: Petr. I 3₄ *ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ; Iac. 4₁₀ ἐνώπιον κυρίου; Hebr. 4₁₃ ἐνώπιον αὐτοῦ; 13₂₁ ποιῶν ἐν ἡμῖν τὸ εὐάρεστον ἐνώπιον αὐτοῦ; Ioh. I 3₂₂ τὰ ἀρεστὰ ἐνώ-*

1) κύριος durch οὐρανός ersetzt wie anderwärts durch δύναμις (Norden, Agnostos Theos 272).

πιον αὐτοῦ ποιούμεν¹⁾; III₆ οὐ ἐμαρτύρησάν σου τῇ ἀγάπῃ ἐνώπιον ἐκκλησίας²⁾.

D. Die Anlehnung an den Sprachgebrauch der Sept., die die Betrachtung der semitisch gefärbten Umschreibungen und der Präposition ἐνώπιον als für Luc. und Act. in gleicher Weise eigentümlich erweisen konnte, zeigt sich auch sonst noch an vielen Stellen derselben Bücher. Das von Dittmar, *Vetus Testamentum in Novo* (Gött. 1903) gesammelte Material kann ich um folgende Belege vermehren, die sich mir bei der Untersuchung des Präpositionsgebrauches ergeben haben:

Luc. 1₈ Act. 8₂₁ ἐναντι τοῦ Θεοῦ wie Exod. 28₂₃; Luc. 24₁₉ ἐναντίον τοῦ Θεοῦ wie Gen. 6₁₁ 13₁₃ 38₁₀.

Luc. 1₃₀ εἶδες γὰρ χάριν παρὰ τῷ Θεῷ: Exod. 33₁₆ εἶρημα χάριν παρὰ σοί (der von Dittmar angeführte Vers Gen. 6₈ *Nōw dē eḏren χάριν ἐναντίον κυρίου τοῦ Θεοῦ* steht weiter ab).

Luc. 1₃₈ γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου: Gen. 30₃₄ ἔστω κατὰ τὸ ῥῆμά σου.

Luc. 1₄₅ τοῖς λελαλημένοις αὐτῇ παρὰ κυρίου; Act. 8₆ τοῖς λεγομένοις ὑπὸ τοῦ Φιλίππου; 27₁₁ τοῖς ὑπὸ Παύλου λεγομένοις: Est. 3₃ 8₁₄ τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως λεγόμενα (oben S. 176).

Luc. 1₅₉ ἐκάλουν αὐτὸ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ζαχαριαν: Esdr. II 17₆₈ ἐκλήθη ἐπ' ὀνόματι αὐτῶν (bereits von Dittmar verzeichnet); Gen. 4₁₇ ἐπωνόμασεν τὴν πόλιν ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ἐνώχ.

Luc. 1₆₆ καὶ γὰρ χεὶρ κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ; Act. 11₂₁ καὶ ἦν χεὶρ κυρίου μετ' αὐτῶν: Par. I 4₁₀ καὶ ἦν ἡ χεὶρ σου μετ' ἐμοῦ (schon von Dittmar angeführt), vgl. Exod. 9₃ χεὶρ κυρίου ἐπέσται ἐν τοῖς κτήνεσιν σου ... θάνατος μέγας σφόδρα, Iud. 2₁₅ χεὶρ κυρίου ἦν ἐπ' αὐτοὺς εἰς κακὰ.

Luc. 2₈ ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι, ἕκαστος εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν: Reg. I 8₂₂ ἀποτρεχέτω ἕκαστος εἰς τὴν πόλιν αὐτοῦ; Esdr. II 2₁ 17₆ ἐπέστρεψαν (oder -ψεν) εἰς Ἱερουσαλήμ καὶ (εἰς) Ἰουδὰ, ἀνὴρ εἰς πόλιν αὐτοῦ.

Luc. 2₃₁ κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν; Act. 3₁₃ κατὰ πρόσωπον Πειλάτου: Gen. 16₁₂ κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ u. a. (oben S. 248).

Luc. 5₃₀ ἐγγύζον οἱ Φαρισαῖοι ... πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ: Exod. 17₃ ἐγγύζεν ὁ λαὸς πρὸς Μωσῆν.

Luc. 7₁₆ ἐδόξαζον τὸν Θεὸν λέγοντες ὅτι προφήτης μέγας ἠγέρθη ἐν ἡμῖν καὶ ὅτι ἐπεσκήφατο ὁ Θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ; Act. 17₃ παρατιθέμενος

1) ἀρεστὸς ἐνώπιον oben S. 191 Anm. 4.

2) κατενώπιον erscheint nur bei Paulus und im Judasbrief in einer Gruppe anscheinend zusammengehöriger Stellen: Eph. 1₄ εἶναι ἡμᾶς ἀγίους καὶ ἀμώμους κατενώπιον αὐτοῦ; Col. 1₂₂ παραστήναι ἡμᾶς ἀγίους καὶ ἀμώμους καὶ ἀνεγκλήτους κατενώπιον αὐτοῦ; Iudas 24 στήσαι (sc. ἡμᾶς) κατενώπιον τῆς δόξης αὐτοῦ ἀμώμους. Vielleicht schöpft der Epheserbrief aus Col. (Norden, Agnostos Theos 251).

ὅτι τὸν Χριστὸν ἔδει παθεῖν καὶ ἀναστῆναι ἐν νεκρῶν καὶ ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ Χριστός zeigen eine bemerkenswerte Übereinstimmung in der dem Hebr. nachgebildeten Satzkonstruktion mit der Sept., s. oben S. 300 Anm. 2¹).

Luc. 9₃₂ Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ; Act. 5₂₁ ὁ ἀρχιερεὺς καὶ οἱ σὺν αὐτῷ; Mac. I 3₁₄ τὸν Ἰούδαν καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ; 9₆₀ τὸν Ἰωναθάν καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ.

Luc. 15₂₀ δραμῶν ἐπέπεσεν ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ; Gen. 45₁₄ ἐπιπεσῶν ἐπὶ τὸν τράχηλον Βενιαμὲν τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ.

Luc. 22₅₃ οὐκ ἐξετείνετε τὰς χεῖρας ἐπ' ἐμέ; Reg. II 6₆ ἐξετείνεν Ὅζα τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ τὴν κιβωτὸν τοῦ θεοῦ; Mac. I 12₃₉ ἐπτεῖναι χεῖρας ἐπὶ Ἀντίοχον.

Luc. 24₃₂ οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν; Ps. 38₄ ἐσερμάνθη ἡ καρδία μου ἐντός μου.

Act. 19₂₇ τὸ τῆς μεγάλης θεᾶς Ἀρτέμιδος ἱερὸν εἰς οὐδὲν λογισθῆναι; Is. 40₁₇ πάντα τὰ ξύνη ὡς οὐδὲν εἶσι καὶ εἰς οὐδὲν ἐλογισθῆσαν.

E. Innerhalb des Lucasevangeliums ist das 1. Kapitel besonders stark an dem Gebrauch der Umschreibungen beteiligt, wie an der Entlehnung alttest. Wendungen überhaupt. Vgl. Harnack, Über das Magnifikat der Elisabeth (Sitz.-Ber. der Kgl. Preuß. Akad. der Wiss. 1900, S. 537 ff.).

In der Apostelgeschichte finden wir die Umschreibungen bis Kap. 10 über alle Kapitel gleichmäßig verteilt (nur 8 macht eine Ausnahme); im zweiten Teil der Apostelgeschichte fehlen die Umschreibungen den 4 Kapiteln 20. 24—26 ganz. Zu beachten ist dabei aber, daß die Umschreibungen auch in der Areopagrede und ihrer Umrahmung, sowie im Wir-Bericht Verwendung finden: 17₂₂ σταθεῖς δὲ Παῦλος ἐν μέσῳ τοῦ Ἀρείου πάγου; 26 κατοικεῖν ἐπὶ παντὸς προσώπου τῆς γῆς; 33 ἐξῆλθεν ἐκ μέσου αὐτῶν und 21₁₁ τὸν ἄνδρα ... παραδώσουσιν εἰς χεῖρας ἔθνων; 27₂₁ σταθεῖς ὁ Παῦλος ἐν μέσῳ αὐτῶν. Ein ähnliches Verhältnis ergibt auch die Statistik von ἐνώπιον: bis 10₃₃ kommt es 9 mal vor, von da ab nur 3 mal: 19_{9.19} 27₃₅ (die letzte Stelle im Wir-Bericht; vgl. auch Blaß-Debrunner § 214, 5).

Der Artikel bei Präpositionalausdrücken.

I. Stellung und Determinierung attributiver Präpositionalausdrücke.

1. Die von Haus aus griechisch geschriebenen Bücher Mac. II—IV pflegen den Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv zu stellen, z. B. II 3₆ τὸ ἐν Ἱεροσολύμοις γαζοφυλάκιον; 1₄ τὴν περὶ τούτων ἐπίσκεψιν; 1₆ τὴν κατὰ ψυχὴν ἀγωνίαν; 4₃₆ οἱ κατὰ πόλιν Ἰουδαῖοι; III 1₂₀ αἱ πρὸς τούτοις μητέρες; 3₃ τὴν πρὸς

1) Dieselbe Konstruktion kommt jedoch auch im Johannesevangelium vor, siehe ebenda.

τοὺς βασιλεῖς εὐνοίαν; IV 5₈ τῶν κατὰ σοῦ βασάνων; 14₆ τὸν ὑπὲρ αὐτῆς (sc. ψυχῆς ἀθανάτου) θάνατον; 9 ταῖς διὰ πυρὸς ὁδύνας; 18₁₂ τοὺς ἐν πυρὶ Ἀνανίαν καὶ Ἀξαρίαν καὶ Μισαήλ; 18 τὸν ἐν λάκκῳ λεόντων Δανιήλ, auch II 1₁ 6₁₉ 8₂₀ III 4₄ 5₈ IV 1₁₁ 3₁₁ 9₅ 11₂. 12 18₁₁ u. o. ¹⁾).

2. Diese Stellung ist den erst nachträglich ins Griech. übertragenen Büchern Gen. und Exod. fremd ²⁾. Sie stellen den Präpositionalausdruck vielmehr hinter das Substantiv, und zwar

a) gewöhnlich mit Wiederholung des Artikels:

α) oft übereinstimmend mit der Relativpartikel **אשר** ³⁾, wie Gen. 1₇ τοῦ ὕδατος τοῦ ἐπάνω τοῦ στερεώματος ⁴⁾; 6₄ οἱ γίγαντες οἱ ἀπ' αἰῶνος; 14₅. 17 οἱ βασιλεῖς οἱ μετ' αὐτοῦ (ähnlich 32₇); 23₁₁ τὸν ἀγρὸν καὶ τὸ σπήλαιον τὸ ἐν αὐτῷ **בר אשר** „welche in ihm [war]“ ⁵⁾; 24₃₂ τῶν ἀνδρῶν τῶν μετ' αὐτοῦ; 37₂₃ τὸν χιτῶνα τὸν ποιμίλον τὸν περὶ αὐτόν; 43₁₉ τὸν ἄνθρωπον τὸν ἐπὶ τοῦ οἴκου Ἰωσήφ; Exod. 7₁₇ τῇ δάβδω τῇ ἐν τῇ χειρὶ μου; 17. 20 τὸ ὕδωρ τὸ ἐν τῷ ποταμῷ; 11₅ τῆς θεραπαλνῆς τῆς παρὰ τὸν μύλον; 27₂₁ τοῦ καταπετάσματος τοῦ ἐπὶ τῆς διαθήκης; 29₂₁ τοῦ αἵματος τοῦ ἀπὸ τοῦ θυσιαστηρίου, vgl. ferner Exod. 7₂₁ 9₃ 12₂₂. 29 19₁₆ 29₃₂ 31₇ 32₂. — Die Relativpartikel **אשר** kann vor einem Präpositionalausdruck auch durch ein Partizip mit Artikel umschrieben werden: Exod. 20₁₀ ὁ προσήλυτος ὁ παροικῶν ἐν σοὶ **בשעריך אשר** „welcher in deinen Toren [ist]“ ⁴⁾; ebenso

1) Ferner II 6₂₂ διὰ τὴν ἀρχαίαν πρὸς αὐτοὺς φιλίαν; IV 5₃₈ τῶν δὲ ἐμῶν περὶ τῆς εὐσεβείας λογισμῶν. — Vgl. auch Ps. 151₇ τὴν παρ' αὐτοῦ μάχαιραν.

2) Vgl. dagegen Est. 3₆ πάντας τοὺς ἔπο τὴν Ἀρταξέρξου βασιλείαν Ἰουδαίους **אשר** **אשר** **אשר** „alle die Juden, welche in dem ganzen Königreich des Artaxerxes“; Dan. 7₇ πάντα τὰ πρὸ αὐτοῦ θηρία **כל** **היוותא דר קדמיה** „alle Tiere, welche vor ihm“; 27 **אשון** **אשון** **אשון** **אשון** **אשון** „der Königreiche unter dem ganzen Himmel“.

3) Vgl. aus dem Syrischen z. B. **ܐܦܫܪܐܢܐܘܢ** „die Bischöfe, die mit ihm [waren]“ (Brockelmann, Chrestom. S. 66, Z. 2); **ܐܦܫܪܐܢܐܘܢ** „eure Brüder, die in der Kirche [sind]“ (Gottheil, Selection from the Syriac Julian Romance S. 27, Z. 15 f.); aus der Mischna: Pirqe Aböth V 20a **אשר** **אשר** **אשר** „zu tun das Wohlgefallen deines Vaters, welcher im Himmel [ist]“; aus den Papyri: ἐν τῷ βαλανείῳ τῷ ἐν τῇ προειρ[ημ]ένῃ κώμῃ (Helbing, Auswahl aus griech. Papyri, S. 54). Sonst ist mir auf indogerman. Gebiete eine solche Konstruktion bisher nur im Russischen begegnet: *wychodja iz porternoj eto na Maloj Bronnoj* „kommend aus der Bierstube, welche (eig. was) auf (in) der Malaja Bronnaja.“ (Boehme, Russische Literatur I, S. 24, Z. 4 v. u.)

4) Anders ist das parallele **אשר** **אשר** **אשר** „dem Wasser, welches unterhalb der Feste [war]“ durch **τοῦ ὕδατος ὃ ἦν ὑποκάτω τοῦ στερεώματος** wiedergegeben.

5) Aber 23₁₇. 20 sind dieselben hebr. Worte folgendermaßen übersetzt: ὁ ἀγρὸς καὶ τὸ σπήλαιον ὃ ἦν ἐν (ἐν om. A) αὐτῷ.

Deut. 2₃₆ τὴν πόλιν τὴν οὖσαν ἐν τῇ φάραγγι; Reg. II 12₃₁ τὸν λαὸν τὸν ὄντα ἐν αὐτῇ בַּרְשָׁא „welches in ihr [war]“¹⁾.

β) Der Präpositionalausdruck vertritt einen hebr. Genetiv: Gen. 2₁₆ ἀπὸ παντὸς ξύλου τοῦ ἐν τῷ παραδείσῳ גֵּן עֵד „Baum des Gartens“ (aber 3_{1.2} steht auch im Griech. der Genetiv ἀπὸ παντὸς ξύλου τοῦ παραδείσου); 3₁ πάντων τῶν θηρίων τῶν ἐπὶ τῆς γῆς הַחַיָּה הַרְדָּה „Vieh des Feldes“; 17₂₃ τῶν ἀνδρῶν τῶν ἐν τῷ οἴκῳ Ἀβραάμ אֲנָשֵׁי בֵּית אַבְרָהָם „[den] Männern des Hauses Abrahams“; 38₂₂ οἱ ἄνθρωποι οἱ ἐν τοῦ τόπου (ähnlich 2₁, wo A ἐπὶ statt ἐκ hat); Exod. 4₂₀ τὴν ῥάβδον τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ; 9₂₅ πᾶσαν βοτάνην τὴν ἐν τῷ πεδίῳ (aber 10_{12.15} wörtlich πᾶσαν βοτάνην τῆς γῆς) und πάντα τὰ ξύλα τὰ ἐν τοῖς πεδίοις; 14₁₃ τὴν σωτηρίαν τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ; 39₂₁ τὰ ἐργαλεῖα τὰ εἰς τὰ ἔργα τῆς σκηπῆς τοῦ μαρτυροῦ; ebenso Deut. 2₃₇ τὰς πόλεις τὰς ἐν τῇ ὄρεινῃ עֲרֵי הַר „[die] Städte des Gebirges“; Reg. I 27₅ ἐν μιᾷ τῶν πόλεων τῶν κατ' ἄγρον בְּהַרְדָּה עֲרֵי „in einer der Städte des Feldes“. — Der Artikel steht nur beim Attribut²⁾: Exod. 13₁₈ ὁδὸν τὴν εἰς τὴν ἔρημον; ebenso Deut. 1₄₀ ὁδὸν τὴν ἐπὶ τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης; 3₁ ὁδὸν τὴν εἰς Βασάν; Mac. I 9₂ 13₂₀ ὁδὸν τὴν εἰς Γάλγαλα bzw. εἰς Ἀδωρά.

γ) Einige Male findet sich der Artikel vor dem nachgestellten Präpositionalausdruck, obwohl der Urtext weder בַּרְשָׁא noch einen stat. constr. hat: Gen. 1₉ τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ (vgl. die unter α angeführte Stelle 1₇); 14₆ τοὺς Χορραίους τοὺς ἐν τοῖς ὄρεσιν Σηεῖρ; 22₇ ποῦ ἔστιν τὸ πρόβατον τὸ εἰς ὀλοκάρπωσιν; 40₁₇ τοῦ κανοῦ τοῦ ἐπάνω τῆς κεφαλῆς μου; 41₃₂ τὸ ὄχημα τὸ παρὰ τοῦ θεοῦ; 45₁₃ πᾶσαν τὴν δόξαν μου τὴν ἐν Αἰγύπτῳ. Ebenso Deut. 4₁₉ πᾶσιν τοῖς ἔθνεσιν τοῖς ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ; Ios. 11₃ τοὺς Χετταίους τοὺς ὑπὸ τὴν ἔρημον; Reg. I 22₆ ὑπὸ τὴν ἄρουραν τὴν ἐν Βαμά; 24₄ τὰς ἀγέλας τῶν ποιμνίων τὰς ἐπὶ τῆς ὁδοῦ; Mal. 3₁₁ ἢ ἔμπειλος

1) Für בַּרְשָׁא mit folgendem Präpositionalausdruck kann auch ein Relativsatz mit hinzugefügtem Indikativ des verb. substant. eintreten: Gen. 7₁₉ τὰ ὄρη τὰ ὑψηλὰ ἃ ἦν ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ; 40₇ τοὺς ἐνούχους Φαραὼ οἳ ἦσαν μετ' αὐτοῦ ἐν τῇ φυλακῇ (ebenso Ios. 22₃₀); Ios. 17₅ ἐκ τῆς Γαλααδ ἣ ἔστιν πέραν τοῦ Ἰορδάνου (vgl. Luc. 8₂₆ εἰς τὴν χώραν τῶν Γεργεσηῶν, ἣτις ἔστιν ἀντίπερα τῆς Γαλιλαίας); Ios. 22₂₉ τοῦ θυσιαστηρίου κυρίου ὃ ἔστιν ἐναντίον τῆς σκηπῆς αὐτοῦ; s. auch S. 363 Anm. 4 und 5 und vgl. אִשְׁתֵּי בְּיָדָי לַיְיָ „jedes Haus, welches ist in Edessa“ (Ungnad, Chrestom. S. 27, Z. 6); הָיָא וְכָל מַה דְּאִתָּהּ בַּהּ זְבִינָהּ לִי „sie (sc. die Wüste) und alles, was ist in ihr, habe ich verkauft ihm“ (Dalman, Aram. Dialektproben S. 26, Z. 14). — Das Imperf. von κατοικεῖν ist hinzugefügt Ios. 9₁₆ τῷ Ὁγ βασιλεῖ τῆς Βασάν, ὃς κατόκει ἐν Ἀστάρῳτ בעשתרת „welcher in Aštārōth [war]“.

2) Auch in den oben angeführten Stellen Gen. 2₁₆ Exod. 9₂₅ fehlt der Artikel bei dem Substantiv, zu dem das Attribut gehört, wird aber hier durch παντὸς bzw. πᾶσαν vertreten.

ἡ ἐν τῷ ἀγοῶ¹⁾. — Der Artikel steht nur bei dem Attribut: Reg. II 2₂₅ *viol Βενιαμειν οἱ ὀπίσω Ἀβεννήο.*

b) zuweilen ohne Wiederholung des Artikels:

a) wo auch der hebr. Text den Präpositionalausdruck unverbunden hinter das Substantiv stellt: Exod. 12₂₃ *ὕψεται τὸ αἷμα ἐπὶ τῆς φλιᾶς; 22₂₅ τῷ ἀδελφῷ τῷ πενιχρῷ παρὰ σοί.*

β) wo der hebr. Text den stat. constr. hat: Exod. 10₆ *πᾶσαι αἱ οἰκίαι ἐν πάσῃ γῆ τῶν Αἰγυπτίων מוצא כל בית* „[die] Häuser ganz Ägyptens“; 36₂₅ *τὰ ἐμπλόκια ἐκ χροσίου²⁾.*

3. Der Praxis der Bücher Gen. und Exod. schließt sich Mac. I gewöhnlich an. Auch hier wird der Präpositionalausdruck meistens hinter das Substantiv gestellt, und zwar

a) in der Regel mit Wiederholung des Artikels³⁾: 11₃₈ *πᾶσαι αἱ δυνάμεις αἱ ἀπὸ τῶν πατέρων; 2₁₉ τὰ ἔθνη τὰ ἐν οὐκῷ τῆς βασιλείας τοῦ βασιλέως; 4₈ τὴν δύναμιν τοῦ βασιλέως τὴν ἐν Ἐμμαοῦμ (und noch 14 mal mit ἐν); 12₃₇ τοῦ τεύχους τοῦ χειμάρρου τοῦ ἐξ ἀπηλιώτου; 15₃₀ τῶν ὀρίων τῶν ἐκ τῆς Ἰουδαίας; 4₅₀ τοὺς λύχνους τοὺς ἐπὶ τῆς λυχνίας; 14₃₃ τὴν Βεθσοῦραν τὴν ἐπὶ τῶν ὀρίων τῆς Ἰουδαίας (ähnlich 34); 1₂₂ τὸν κόσμον τὸν χροσοῦν τὸν κατὰ πρόσωπον τοῦ ναοῦ; 4₈ τοῖς ἀνδράσιν τοῖς μετ' αὐτοῦ; 11₁ ἡ ἄμμος ἡ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης; 13₅₂ τὸ ὕρος τοῦ ἱεροῦ τὸ παρὰ τὴν ἄκραν; 5₆₅ τῆ γῆ τῆ πρὸς νότον; vgl. auch 9₂ 13₂₀ am Schluß von 2 a β und 1₁₁ 5_{10.38.57} τὰ ἔθνη τὰ κύκλῳ ἡμῶν. — Der Präpositionalausdruck ist von seinem zugehörigen Substantiv durch ein Verbum getrennt: 14₃₄ Ἰόπητην ἀχώρωσεν τὴν ἐπὶ τῆς θαλάσσης; 15₁₁ ἦλθεν εἰς Δωρὰ φεύγων τὴν ἐπὶ τῆς θαλάσσης. — Das Partizip von εἶναι wird hinzugefügt⁴⁾: 5₁₃ οἱ ἀδελφοὶ ἡμῶν οἱ ὄντες ἐν τοῖς Τουβλίον; 1₆ τοῖς ἀδελφοῖς αὐτῶν τοῖς οὔσιν ἐν θλίψει; 10₁₂ οἱ ἀλλογενεῖς οἱ ὄντες ἐν τοῖς ὀχυρώμασιν; 34 πᾶσι τοῖς Ἰουδαίοις τοῖς οὔσιν ἐν πάσῃ τῇ βασιλείᾳ μου; 6₉ Ἀπολλώνιον τὸν ὄντα ἐπὶ Κοίλης Συρίας; auch 5₉ τὸν Ἰσραὴλ τοὺς ὄντας ἐπὶ τοῖς ὀρίοις αὐτῶν⁵⁾.*

b) ohne Wiederholung des Artikels: 2₂₃ *θνημᾶσαι ἐπὶ τοῦ βωμοῦ ἐν Μωδεεῖμ; 5₁₇ τοὺς ἀδελφούς σου ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ; 10₄₅ τὰ τεύχη ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ; 15₂₃ τῆς ἄκρας ἐν Ἱερουσαλήμ.*

1) Anders geartet ist Exod. 4₂ *τί τοῦτό ἐστιν τὸ ἐν τῇ χειρὶ σου; בידך מה* „was [ist] dieses in deiner Hand?“.

2) Ebenso bei undeterminiertem Substantiv: α) Exod. 11₅ *πᾶν πρωτότοκον ἐν γῆ Αἰγύπτῳ; 14₇ τριστάτας ἐπὶ πάντων; — β) Gen. 6₁₄ κιβωτὸν ἐκ ξύλων τετραγώνων; Exod. 10₁₉ ἄνεμος ἀπὸ θαλάσσης.*

3) Aus anderen Büchern vgl. noch Esdr. 13₂ *τοῖς... τοπαρχαῖς τοῖς ὄπ' αὐτόν.*

4) Vgl. den Schluß von 2 a α und die S. 325 Anm. 1 aus Dittenb. angeführte Stelle.

5) Dagegen 5₄₅ *πάντα Ἰσραὴλ τοὺς ἐν τῇ Γαλααθιδι.*

engem Anschluß an den Urtext öfters Wendungen mit *ἄνδρες*: Gen. 17²⁷ πάντες οἱ ἄνδρες τοῦ οἴκου αὐτοῦ; 19⁴ οἱ ἄνδρες τῆς πόλεως (ebenso 34²⁰ Deut. 21^{20.21} Iud. 6^{27.30} 8¹⁷ 14¹⁸ Reg. I 5⁹ II 11¹⁷ IV 23¹⁷); Gen. 26⁷ 29²² οἱ ἄνδρες τοῦ τόπου¹⁾.

b) im Singular: Gen. 43¹⁶ 44⁴ τῷ ἐπὶ τῆς οἰκίας αὐτοῦ על אשר בירר „dem[jenigen,] welcher über seinem Hause [war]“. — Auch hier kommt dafür das Partizip *ὄν* vor: Gen. 44¹ τῷ ὄντι ἐπὶ τῆς οἰκίας αὐτοῦ.

2) Mac. I dagegen läßt die substantivische Verwendung des Artikels in weitem Umfange zu²⁾: 5⁵³ τοὺς ἀπὸ τῆς θυνάμεως τῆς μετ' αὐτῶν; 11² οἱ ἀπὸ τῶν πόλεων (ähnlich 4⁹); 14¹ οἱ ἀπὸ τῶν τόπων ἐκεῖνων; 61. 62 οἱ ἀπὸ Γάζης (vgl. IV 17⁸ τοὺς ἀπὸ τοῦ ἔθνους)³⁾. — I 9¹⁶ οἱ εἰς τὸ ἀριστερὸν κέρας. — 4⁴¹ τοὺς ἐν τῇ ἄκρᾳ; 11⁴¹ τοὺς ἐν τοῖς ὀχυρώμασιν (ὄντες wird hinzugesetzt 11¹⁸ οἱ ὄντες ἐν τοῖς ὀχυρώμασιν αὐτοῦ, wie 13¹¹ τοὺς ἐν αὐτῇ [sc. Ἰόππῃ] ὄντας); 13⁴⁴ οἱ ἐν τῇ ἐλεπόλει; 13⁴⁵ 14³⁶ οἱ ἐν τῇ πόλει (vgl. II 11¹⁰ οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ; 8³⁶ τῶν ἐν Ἱεροσολύμοις⁴⁾; 12⁸ τοὺς ἐν Ἰαμνίᾳ [aber 12⁹ τοὺς Ἰαμνίταις]; 13²² τοὺς ἐν Βαιθσοῦροις; III 3¹ τοὺς ἐν τῇ γῶρᾳ). — I 5⁴⁷ 6³ 10^{75.76.86} 11^{45.46.60} οἱ ἐκ τῆς πόλεως (ebenso III 4¹²); I 6¹⁸ 10^{7.9} 11⁴¹ 13^{21.49} οἱ ἐκ τῆς ἄκρας (ebenso II 15³¹); I 6⁴⁹ τῶν ἐκ Βεθσοῦρων; 8⁹ οἱ ἐκ τῆς Ἑλλάδος; 9⁶³ τοὺς ἐκ τῆς Ἰουδαίας (ebenso 11²⁰ 15³⁰); 11²⁵ τῶν ἐκ τοῦ ἔθνους (ähnlich II 11²³ τοὺς ἐκ τῆς βασιλείας; III 7¹⁰ τοὺς ἐκ τοῦ γένους τῶν Ἰουδαίων). — I 6²⁸ τοὺς ἐπὶ τῶν ἡνιῶν (die Anführer der Reiterei); 10³⁷ οἱ ἐπ' αὐτῶν; 12⁴⁵ 13³⁷ οἱ ἐπὶ τῶν χροῖων (vgl. II 3⁷ τὸν ἐπὶ τῶν πραγμάτων; III 6³⁰ τὸν ἐπὶ τῶν προσόδων). — I 2^{15.17} 7⁴¹ οἱ παρὰ τοῦ βασιλέως; 4¹⁸ 9¹² οἱ παρὰ Ἰούδου (ähnlich 11⁶⁹ 12⁴⁹); 12²⁷ τοὺς παρ' αὐτοῦ; 34¹ τοὺς παρὰ Δημητρίου (vgl. II 11²⁰ τοὺς παρ' ἐμοῦ). — I 13⁴⁰ τοὺς περὶ ἡμᾶς (oft in II, z. B. 1^{33.36} οἱ περὶ τὸν Νεεμίαν und ähnlich noch 26 mal, auch III 1¹ οἱ περὶ Ἀντιόχου, 25 οἱ περὶ τὸν βασιλέα, 6¹ τοὺς περὶ αὐτόν und IV 2¹⁹ τοὺς περὶ Συμεῶν καὶ Δευελν, 5⁴ τῶν περὶ τὸν τύραννον)⁴⁾. — I 11²⁶ οἱ πρὸ αὐτοῦ.

1) Vgl. Esdr. II 1⁴ ἄνδρες τοῦ τόπου αὐτοῦ אנשי מקומי „[die] Männer seines Ortes“. — Die Einwohner einer Stadt heißen übereinstimmend mit dem Hebr. auch *νιοί*: Ps. 149² νιοί Σιών; Ez. 23^{17.23} νιοί Βαβυλώνας. Wie hebr. בני „Söhne“ wird auch ass. *mārē* „Kinder“, „Söhne“ und syr. حنډ „Söhne“ verwendet, z. B. حنډ نيسيبس „[die] Söhne von Nisibis“, d. h. die Einwohner der Stadt Nisibis (Leben des Ephraem, Brockelmann, Chrestom. 27, Z. 21 f.).

2) Vgl. aus anderen Büchern: Esdr. 13¹ πᾶσιν τοῖς ὄπ' αὐτόν; Mac. II 5²⁵ τοὺς ὄφ' αὐτόν.

3) Vgl. Esdr. II 17⁷³ οἱ ἀπὸ τοῦ λαοῦ, hebr. nur מן העם „von dem Volk“.

4) Daneben findet sich mit Hinzufügung von *ὄντες* Mac. II 8¹⁶ τοὺς περὶ αὐτόν ὄντας; 15¹ τοὺς περὶ τὸν Ἰούδαν ὄντας; III 12⁷ οἱ περὶ αὐτόν ὄντες. Be-

Häufig findet sich in Mac. I die präpositionale Wendung im Anschluß an einen Eigennamen (vgl. 1a): 7²³ Ἰακίμος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ und so noch 5 mal im Nominativ; 9¹⁶ κατὰ πόδας Ἰουδα καὶ τῶν μετ' αὐτοῦ; 16¹⁶ und 9⁶⁰ schwankt die Überlieferung: Πτολεμαῖος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ (A, παρ' NV) bzw. τὸν Ἰωναθὰν καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ (NV, σὺν αὐτῶ A). — 9⁵⁸ 12^{28.29} Ἰωναθὰν καὶ οἱ παρ' αὐτοῦ (ähnlich 10⁸⁷ Ἰωναθὰν σὺν τοῖς παρ' αὐτοῦ); 15¹⁵ Νουμήμιος καὶ οἱ παρ' αὐτοῦ. — 3¹⁴ τὸν Ἰούδαυ καὶ τοὺς σὺν αὐτῶ (vgl. II 7¹² τὸν βασιλέα καὶ τοὺς σὺν αὐτῶ; 8¹ Ἰούδας καὶ οἱ σὺν αὐτῶ; 10¹ Μακκαβαῖος καὶ οἱ σὺν αὐτῶ; 19 Ζακχαῖον καὶ τοὺς σὺν αὐτῶ). — Auch nach einem Pronomen: I 13⁵² ὅκει ἐκεῖ αὐτὸς καὶ οἱ παρ' αὐτοῦ, sogar nach einem unausgesprochen im Verbum liegenden Pronomen: 12⁵⁰ ἀπόλωλεν καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ.

Daneben finden sich in Mac. I wie in Gen. (oben 1a) zuweilen Wendungen mit ἄνδρες: Mac. I 2³¹ τοῖς ἀνδράσιν τοῦ βασιλέως; 5⁵⁹ Γοργίας ... καὶ οἱ ἄνδρες αὐτοῦ; 32 τοῖς ἀνδράσιν τῆς δυνάμεως (ebenso 50, wo A irrtümlich τῆς πόλεως schreibt); einmal auch im Singular: 2²⁵ τὸν ἄνδρα τοῦ βασιλέως.

B. Substantivierung des Plurals des sächlichen Artikels findet sich Gen. 31³⁵ τὰ κατ' ἐθισμόν τῶν γυναικείων (s. oben S. 259). Vgl. aus anderen Büchern: Deut. 1³⁶ διὰ τὸ προσκείσθαι αὐτὸν τὰ πρὸς κύριον (sehr freie Wiedergabe des Urtextes); Iud. 17¹⁰ τὰ πρὸς ζωὴν σου מרתיך „deinen Lebensunterhalt“; Ruth 3^{4.7} τὰ πρὸς ποδῶν αὐτοῦ מרגליו „seine Fußgegend“; Reg. I 10⁴ 30²¹ ἐρωτήσουσιν σε bzw. ἠρώτησαν αὐτὸν τὰ εἰς εἰρήνην שלום „zu[m] Frieden“; Is. 16¹¹ τὰ ἐντός μου קרבי „mein Inneres“ (Sir. 19²⁶ τὰ ἐντός αὐτοῦ); Is. 42⁹ τὰ ἀπ' ἀρχῆς הרהרונת „die früheren“ (sc. Ereignisse); Iob 11⁶ εἶτα ἀναγγελεῖ σοι δύναμιν σοφίας, ὅτι διπλοῦς ἔσται τῶν κατὰ σέ כפלים לרוי „denn Verdoppelung [ist] der Klugheit (?)“; Tob. 10⁸ δηλώσουσιν αὐτῶ τὰ κατὰ σέ (B, ὑποδείξουσιν αὐτῶ περὶ σοῦ N).

Auch Mac. I kennt diese Ausdrucksweise: I 4⁴⁸ τὰ ἐντός τοῦ οἴκου. Häufiger ist sie in Mac. II: 2¹⁹ τὰ κατὰ τὸν Ἰούδαυ τὸν Μακκαβαῖον (die Taten des J.)¹⁾; 3⁴⁰ τὰ καθ' Ἡλιόδωρον καὶ τὴν τοῦ γαζοφυλακίου τήρησιν οὕτως ἐχώρησεν; 10¹⁰ τὰ κατὰ τὸν ὕπατον Ἀντίοχον; 15³⁷ τῶν κατὰ Νικάνορα χωρησάντων οὕτως (nachdem die Geschichte mit Nikanor einen solchen Verlauf genommen hatte); 9¹⁸ τὰ κατ' αὐτὸν ἀπελπίσας; 22 ἀπογυνώσκων τὰ κατ' ἐμαυτόν (mich selbst auf-

achtenswert ist hier die Nachstellung des Partizipiums, während es in den oben S. 365 f. aus Mac. I und Gen. zitierten Stellen vor den Präpositionalausdruck gestellt ist (allerdings auch Mac. I 13¹¹ τοὺς ἐν ἀντῆ ὄντας, s. oben S. 367).

1) Vgl. aus dem N. T. Act. 25¹⁴ τὰ κατὰ τὸν Παῦλον.

gebend)¹⁾; — 7₄₂ τὰ περὶ τοὺς σπλαγγισμούς. Auch in Mac. III kommt sie vor: 5₃₅ τὰ παρὰ τοῦ βασιλέως, auch mit singularischem Artikel: 3₄ χωρισμὸν ἐποιοῦν ἐπὶ τῷ κατὰ τὰς τροφάς (sie sonderten sich hinsichtlich der Speisen ab)²⁾.

Anhang.

I. Über den Gebrauch der possessiven Pronominalgenetive.

1. In Gen. und Exod. werden die possessiven Genetive μου, σου, αὐτοῦ usw. häufig gegen den hebr. Text vom Übersetzer fortgelassen:

a) bei Verwandtschaftsbezeichnungen³⁾: Gen. 44₂₀ ὁ δὲ πατὴρ αὐτὸν ἠγάπησεν אבירי „sein Vater“; 22 τὸν πατέρα אבירי אה „seinen Vater“ (dasselbe 32 = אבירי „meinen Vater“ und so auch 34 für das erste אבירי, während das zweite durch τὸν πατέρα μου wiedergegeben ist); 20₁₂ ἀδελφὴ μου ἐστὶν ἐκ πατρὸς, ἀλλ' οὐκ ἐκ μητρὸς אמי אבירי אה „meine Schwester, [die] Tochter meines Vaters, [ist] sie, nur nicht [die] Tochter meiner Mutter“; 10₁₅ Χανάνην ἐγέννησεν τὸν Σιδῶνα πρωτότοκον בכריו „seinen Erstgeborenen“ (ähnlich 22₂₁)⁴⁾; 47₂ ἀπὸ δὲ τῶν ἀδελφῶν παρέλαβεν πέντε ἄνδρας; Exod. 4₂₀ ἀναλαβὼν Μωυσῆς τὴν γυναῖκα καὶ τὰ παῖδια; Gen. 19₁₂ υἱοὶ ἢ θυγατέρες בניך ובנותיך „deine Söhne und deine Töchter“. Ähnlich heißt es auch Gen. 11₇ ἵνα μὴ ἀκουσῶσιν ἕκαστος τὴν φωνὴν τοῦ πλησίον (DE add. αὐτοῦ); Exod. 2₁₃ διὰ τί σὺ τύπτεις τὸν πλησίον. Vgl. auch Gen. 7₂ zweimal ἄρσεν καὶ θῆλυ = איש ואשה „Mann und seine Frau“.

b) bei Körperteilen: sehr oft bei χεῖρ, z. B. Gen. 3₂₂ μήποτε ἐκτείνῃ τὴν χεῖρα ידו „seine Hand“; 22₆ ἔλαβεν τὸ πῦρ μετὰ χεῖρα; Exod. 3₂₀ ἐκτείνας τὴν χεῖρα (BA, μου add. FM) ידו „meine Hand“; Gen. 46₄ Ἰωσήφ ἐπιβαλεῖ τὰς χεῖρας (hebr. Singular ידו „seine Hand“; A add. σου, M αὐτοῦ) ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς σου (jedoch findet sich in Übereinstimmung mit dem Hebr. auch das Pronomen, wie Gen. 22₁₀ ἐξέτεινεν Ἀβραὰμ τὴν χεῖρα αὐτοῦ, 12 μὴ ἐπιβάλης τὴν χεῖρά σου ἐπὶ τὸ παιδάριον). — Gen. 29₁ ἐξάρας Ἰακώβ τοὺς πόδας ἐπο-

1) Vgl. Eleph.-Pap. ed. Rubensohn 13,3 τὰ κατὰ σέ. — Act. 24₂₂ τὰ καθ' ἡμᾶς.

2) Anders geartet ist Mac. II 2₁₁ τὸ περὶ τῆς ἀμαρτίας, d. h. das Sündopfer.

3) Vergleiche hiermit das Fehlen des μου beim Vokativ (Diss. S. 7 f.).

4) Exod. 4₂₂ υἱὸς πρωτότοκός μου Ἰσραήλ hat der Urtext בכריו בני „mein Sohn, mein Erstgeborener“.

ρεύθη; Exod. 30¹⁹ *νίφεται Ἀαρὼν καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ τὰς χεῖρας (αὐτῶν add. AF) καὶ τοὺς πόδας.* — Gen. 4⁵ *συνέπεσεν τῷ προσώπῳ* וַיִּפְּרַח „da fiel sein Antlitz“; 17¹⁷ *ἔπεσεν Ἀβραὰμ ἐπὶ πρόσωπον* (aber 3 mit αὐτοῦ); 43³¹ *νυφάμενος τὸ πρόσωπον.* — Gen. 22⁴ 24^{63.64} 37²⁵ *ἀναβλέψας τοῖς ὀφθαλμοῖς εἶδεν* (ähnlich 31¹⁰). — Gen. 21¹⁴ *ἐπέθηκεν ἐπὶ τὸν ὄμῳ* (aber 24¹⁵ *ἐπὶ τῶν ὤμων αὐτῆς*, wo jedoch LM und 8 Minuskeln αὐτῆς fortlassen; umgekehrt fügen M und viele Minuskeln in 21¹⁴ αὐτῆς hinzu). — 10⁵ *ἕκαστος κατὰ γλῶσσαν* (aber 20. 31 *κατὰ γλώσσας αὐτῶν*). — Exod. 4⁴ *ἔκτεινον τὴν χεῖρα καὶ ἐπιλαβοῦ τῆς κερκου* וַיִּזְרַח „deine Hand“ und וַיִּזְרַח „ihren (näml. der Schlange) Schwanz“. — Vgl. auch Gen. 45² *ἀφήκειν φωνήν*; 35¹⁸ *ἐν τῷ ἀφιέναι αὐτὴν τὴν ψυχὴν* (dagegen Exod. 30¹² *δώσουσιν ἕκαστος λύτρα τῆς ψυχῆς αὐτοῦ*); Gen. 20⁵ *ἐν καθαρῷ καρδίᾳ καὶ ἐν δικαιοσύνῃ χερῶν ἐποίησα τοῦτο* כִּי לְבַבִּי וּבְרִיקָוֹן „in Rechtschaffenheit meines Herzens und in Reinheit meiner Handflächen“.

c) bei Ausdrücken für Herren, Untergebene u. dgl.: Gen. 16⁴ *ἡτιμάσθη ἡ κυρία ἐναντιον αὐτῆς* גַּבְרָה „ihre (der Hagar) Herrin“; Exod. 21⁴ *ἐὰν ὁ κύριος δῶ ἄδνα* „sein Herr“¹⁾; Gen. 33¹⁴ *προελθᾶτω ὁ κύριός μου ἔμπροσθεν τοῦ παιδός* (AGM, σου add. DE) וַיִּבְרַח „seinem Knechte“; Exod. 2⁵ *ἀποστείλασα τὴν ἄβρα*; Gen. 40¹³ *ἦσθα οἰνοχοῶν* וְשָׂרָא „sein (des Pharao) Mundschenk“; 49¹⁷ *πεσεῖται ὁ ἵππεὺς εἰς τὰ ὄπισω* רֹכֵב „sein (des Pferdes) Reiter“; 22¹⁷ *κληρονομήσει τὸ σπέρμα σου τὰς πόλεις τῶν ὑπερναντίων.*

d) bei lebendem und totem Besitz:

α) Tiere: Gen. 31⁴ *ἐκάλεσεν Παγγὴλ καὶ Λεῖαν εἰς τὸ πεδῖον* οὗ τὰ ποιμνία וַיִּצְא לָא „[nach] dem Felde zu seinem Kleinvieh“; Exod. 10²⁴ *πλήν τῶν προβάτων καὶ τῶν βοῶν ὑπολλίπεσθε*; Gen. 24²⁰ *ὕδρευσατο πάσαις ταῖς καμήλοις* (aber 19 mit dem Hebr. übereinstimmend *ταῖς καμήλοις σου ὑδρεύσομαι*).

β) Sachen: Gen. 9²⁴ *ἐξένηψεν Νῶε ἀπὸ τοῦ οἴνου*; 14²⁴ *οὔτοι λήμψονται μερίδα*; 24¹⁵ *ἔχουσα τὴν ὑδρίαν ἐπὶ τῶν ὤμων αὐτῆς* (ebenso 18. 20. 45, dagegen 16 *τὴν ὑδρίαν αὐτῆς*, 17 *ἐκ τῆς ὑδρίας σου*); 27³ *λάβε τὸ σκεῦός σου* (A om. σου), *τὴν τε φαρέτρην καὶ τὸ τόξον* וְהַקֶּיֶץ וְהַיִּזְרִי „deine Geräte, dein Wehrgehänge und deinen Bogen“; 42²⁷ *ἦν* (sc. τὸ ἀργύριον) *ἐπάνω τοῦ στόματος τοῦ μαρσίππου* וְהַקֶּיֶץ „seines Sackes“; Exod. 3⁵ *λῦσαι τὸ ὑπόδημα ἐκ τῶν ποδῶν σου*; 7⁹ *λάβε τὴν ἄβδον* (ähnlich 10 10¹³); 14²³ *πᾶς ἵππος Φαραὼ καὶ τὰ ἄρματα καὶ οἱ ἀναβάται*; 38¹² *ἐποίησεν τὰ σκεῦή τῆς τραπέζης, τὰ τε τρυβλία καὶ τὰς θυσίνας καὶ τοὺς κιάθους καὶ τὰ σπόδια* (im Hebr. steht das Pronomen bei den durch τρυβλία, θυσίνας und

1) In Gen. 24¹² *κύριε ὁ θεὸς τοῦ κυρίου μου Ἀβραὰμ* fehlt μου nur in A und einer Minuskel.

κνάθους übersetzten Worten, aber nicht bei σπόνδια; in der unten S. 373 anzuführenden Parallelstelle 25₂₈ steht es bei allen vier Worten). Beachte auch Gen. 24₈ καθαρὸς ἔσῃ ἀπὸ τοῦ ὄρκου τούτου פָּאָר אֶתְּמַלְכִי „von meinem Eide diesem“ und 41₈ διηγῆσατο αὐτοῖς Φαραὼ τὸ ἐνύπνιον (D und manche Minuskeln fügen αὐτοῦ hinzu).

e) bei Abstrakten: Gen. 1_{11.12.21} u. ὁ. κατὰ γένος (auch erweitert zu κατὰ γένος καὶ καθ' ὁμοιότητα 1_{11.12} oder κατὰ γένος εἰς ὁμοιότητα 1₁₁, aber daneben 1₂₁ κατὰ γένῃ αὐτῶν, 8₁₉ κατὰ γένος αὐτῶν); 24₂₇ οὐκ ἐγκατέλειπεν τὴν δικαιοσύνην (αὐτοῦ fügen M und viele Minuskeln hinzu) καὶ τὴν ἀλήθειαν; 30₂₆ γινώσκεις τὴν δουλείαν ἣν δεδούλευκά σοι; 35₃ τῷ ἐπακούσαντί μοι ἐν ἡμέρᾳ θλίψεως; 38₁₄ περιελομένη τὰ ἱμάτια τῆς χηρεύσεως הַחַוְוָה לְבָרִי „[die] Gewänder ihrer Witwenschaft“ (aber 1₉ ἐνεδύσατο τὰ ἱμάτια τῆς χηρεύσεως αὐτῆς); 43₂₁ τὸ ἀργύριον ἡμῶν ἐν σταθμῷ ἀπεστρέψαμεν לְבַמְּבַר „in seinem Gewicht“; Exod. 5₅ μὴ καταπαύσωμεν αὐτοὺς ἀπὸ τῶν ἔργων; 13 συντελεῖτε τὰ ἔργα (FM und viele Minuskeln fügen ὑμῶν hinzu); 19 τῆς πλυθείας מְלִבְנֵי „von euren Backsteinen“.

f) bei Zeitausdrücken: Gen. 8₂₁ 48₁₅ ἐκ νεότητος und 46₃₄ ἐκ παιδός (s. oben S. 288f.); 21₂ ἔτεκεν Σάρρα τῷ Ἀβραάμ υἷον εἰς τὸ γῆρας יַרְבֵּל „für sein Greisenalter“; 35₁₆ ἐν τῷ τοκετῷ הַבְּרָח „in ihrem Gebären“¹⁾.

2. In Mac. I heißt es zwar 6₂₅ ἐξέτειναν χεῖρα und 4_{16.18} Ἰούδας bzw. Γοργίας καὶ ἡ δύναμις ohne Pronomen, jedoch wird sehr oft das Pronomen hinzugefügt: 1₃₈ τὰ τέκνα αὐτῆς ἐγκατέλειπον αὐτήν; 6₀ τὰ τέκνα αὐτῶν; 2₉₀ αὐτοὶ καὶ οἱ υἱοὶ αὐτῶν καὶ αἱ γυναῖκες αὐτῶν καὶ τὰ κτήνη αὐτῶν; 4₉ εἶπεν τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ. — 1₃ ἐπήρθη ἡ καρδία αὐτοῦ; 5₃₀ ἦραν τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτῶν. — 3₄₇ διέρορξαν τὰ ἱμάτια αὐτῶν. — 2_{37.60} ἐν τῇ ἀπλότητι ἡμῶν bzw. αὐτοῦ; 5₃ ἐν καιρῷ στενοχωρίας αὐτοῦ; 3₄ ἐν τοῖς ἔργοις αὐτοῦ. — 2₆₆ ἐκ νεότητος αὐτοῦ.

3. Wenn in einem Satze zwei oder mehr gleichartige Glieder mit Pronomen vorkommen, so kann der Übersetzer das Pronomen überall beibehalten, z. B. bei zwei Gliedern Gen. 5₃ ἐγέννησεν κατὰ τὴν ἰδέαν αὐτοῦ καὶ κατὰ τὴν εἰκόνα αὐτοῦ; 24₅₃ τῷ ἀδελφῷ αὐτῆς καὶ τῇ μητρὶ αὐτῆς (αὐτῆς om. M); 25₁₆ ἐν ταῖς σκηναῖς αὐτῶν καὶ ἐν ταῖς ἐπαύλεσιν αὐτῶν; 37₈ ἔνεκεν τῶν ἐνυπνίων αὐτοῦ καὶ ἔνεκεν τῶν ὄψεων αὐτοῦ; bei mehr Gliedern 6₁₈ σὺ καὶ οἱ υἱοὶ σου καὶ ἡ γυνὴ σου καὶ αἱ γυναῖκες τῶν υἱῶν σου; 26₅ τὰ προστάγματά μου καὶ τὰς ἐντολάς μου καὶ τὰ δικαιώματά μου καὶ τὰ

1) Gen. 25₁₄ ἐπληρώθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτήν (ebenso Luc. 26, nur mit ἐπλήσθησαν statt ἐπληρώθησαν) entspricht hebr. יַרְבֵּל לְיָמֶיהָ „ihre Tage zu gebären“; hier ist also das Pronomen verschoben.

νόμιμά μου; 36⁴⁰ ἐν ταῖς φυλαῖς αὐτῶν κατὰ τόπον αὐτῶν, ἐν ταῖς χώραις αὐτῶν καὶ ἐν τοῖς ἔθνεσιν αὐτῶν. Vgl. Mac. I 3²¹ πολεμοῦμεν περὶ τῶν ψυχῶν ἡμῶν καὶ τῶν νομίμων ἡμῶν und die unter 2 angeführte Stelle 2³⁰.

4. Aber das Pronomen wird vom Übersetzer auch öfters an der einen oder anderen Stelle fortgelassen. Hierbei kommen folgende Fälle in Betracht:

a) Bei zwei gleichartigen Gliedern kann das Pronomen

α) nur an der zweiten Stelle gesetzt werden¹⁾: Gen. 31¹⁷ τὰς γυναῖκας καὶ τὰ παῖδια αὐτοῦ; 47¹ τὰ κτήνη καὶ οἱ βόες αὐτῶν (hier folgt noch καὶ πάντα τὰ αὐτῶν, was auch im Urtext mehr für sich allein steht)²⁾; 11 κατόκισεν Ἰωσήφ τὸν πατέρα καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ. Etwas anders geartet ist Gen. 6¹⁵ τριακοσίων πῆξεων τὸ μῆκος τῆς κιβωτοῦ, καὶ πεντήκοντα πῆξεων τὸ πλάτος, καὶ τριάκοντα πῆξεων τὸ ὕψος αὐτῆς קַבֵּוֹת ... קַבֵּוֹת „ihre Breite ... ihre Höhe“.

β) nur an der ersten Stelle gesetzt werden: Gen. 9² ὁ τρόμος ὑμῶν καὶ ὁ φόβος; 24⁵⁵ οἱ ἀδελφοὶ αὐτῆς καὶ ἡ μήτηρ; 45¹⁹ τοῖς παιδίοις ὑμῶν καὶ ταῖς γυναῖξιν³⁾; Exod. 7³ τὰ σημεῖά μου καὶ τὰ τέρατα⁴⁾. Vgl. Mac. I 3⁴³ τὴν καθάρεισιν τοῦ λαοῦ ἡμῶν καὶ τῶν ἀγίων; 8⁴ τῇ βουλῇ αὐτῶν καὶ τῇ μακροθυμίᾳ; IV 2²¹ τὰ πάθη αὐτοῦ καὶ τὰ ἥθη; 10⁵ τὰς χεῖρας αὐτοῦ καὶ τοὺς πόδας; 18¹⁹ αὐτῆ ἡ ζωὴ ὑμῶν καὶ ἡ μακαριότης τῶν ἡμερῶν (Zitat aus Deut. 30²⁰, wo aber nach hebr. Weise an beiden Stellen das Pronomen gesetzt ist: τοῦτο ἡ ζωὴ σου καὶ ἡ μακαριότης τῶν ἡμερῶν σου).

b) Bei drei Substantiven ist das Pronomen

α) nur an der letzten Stelle gesetzt: Gen. 32²² ἔλαβεν τὰς δύο γυναῖκας (Ln add. αὐτοῦ) καὶ τὰς δύο παιδίσκας καὶ τὰ ἔνδεκα παῖδια αὐτοῦ.

β) beim ersten und dritten Gliede gesetzt: Gen. 34²³ τὰ κτήνη αὐτῶν καὶ τὰ ὑπάρχοντα καὶ τὰ τετράποδα αὐτῶν; 46⁵ ἀνέλαβον οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ τὸν πατέρα αὐτῶν καὶ τὴν ἀποσκευὴν καὶ τὰς γυναῖκας αὐτῶν. — 22³ ἐπέσαξεν τὴν ὄνον αὐτοῦ· παρέλαβεν δὲ μεθ' ἑαυτοῦ δύο παῖδας (עַבְדָּי „seine Knechte“) καὶ Ἰσαὰκ τὸν υἱὸν αὐτοῦ. Vgl. Mac. IV 11²⁶ τὸ πῶρ σου ψυχρὸν ἡμῖν, καὶ ἄπονοι οἱ καταπέλται, καὶ ἀδύνατος ἡ βία σου.

1) Vgl. Ep. Ier. 62 οὔτε ταῖς ἰδέαις οὔτε ταῖς δυνάμειν αὐτῶν.

2) Bei dem unmittelbar vorhergehenden „mein Vater und meine Brüder“ schwankt die Überlieferung sehr: die meisten Hss. haben ὁ πατήρ μου καὶ οἱ ἀδελφοί μου, aber B ὁ πατήρ καὶ οἱ ἀδελφοί, einige Hss. ὁ πατήρ καὶ οἱ ἀδελφοί μου.

3) Vgl. Ep. Ier. 32 οἱ ἱερεῖς ἐνδύσουσιν τὰς γυναῖκας αὐτῶν καὶ τὰ παῖδια; Bar. 4¹⁰ τὴν ἀλγυλασίαν τῶν υἱῶν μου καὶ τῶν θυγατέρων.

4) An allen vier Stellen ändern einzelne Hss. die Stellung des Pronomens.

γ) In Mac. I ist das Pronomen an der ersten und zweiten Stelle gesetzt 5₁₃ τὰς γυναῖκας αὐτῶν καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν καὶ τὴν ἀποσκευὴν; nur an der zweiten 6₁₅ ἔδωκεν αὐτῷ τὸ διάδημα καὶ τὴν στολὴν αὐτοῦ καὶ τὸν δακτύλιον.

ε) Bei vier und mehr Gliedern ist das Pronomen im Gegensatz zum Urtext, der es überall hat,

α) nur dem ersten beigefügt Exod. 25₂₈ τὰ τρυβλία αὐτῆς καὶ τὰς θύσικας καὶ τὰ σπόνδια καὶ τοὺς κνάθους (in der Parallelstelle 38₁₂ ist es überall fortgelassen, s. oben S. 371).

β) nur dem letzten beigefügt Exod. 10₉ σὺν τοῖς νεανίσκοις (B; ἡμῶν add. AM) καὶ πρεσβυτέροις πορευόμεθα, σὺν τοῖς υἱοῖς καὶ θυματράσι καὶ προβάτοις καὶ βοῦσιν ἡμῶν.

γ) dem ersten und einem mittleren beigefügt Gen. 36₆ τὰς γυναῖκας αὐτοῦ καὶ τοὺς υἱοὺς καὶ τὰς θυγατέρας καὶ πάντα τὰ σώματα τοῦ οἴκου αὐτοῦ καὶ πάντα τὰ ὑπάρχοντα καὶ τὰ κτήνη.

δ) In Mac. I steht das Pronomen an erster und letzter Stelle 13₆ ἐνδικήσω περὶ τοῦ ἔθνους μου καὶ περὶ τῶν ἀγίων καὶ περὶ τῶν γυναικῶν καὶ τῶν τέκνων ἡμῶν¹⁾.

5. Auch bei zwei ungleichartigen Gliedern wird das Pronomen bisweilen an der ersten Stelle fortgelassen: Gen. 33₁₀ δέξαι τὰ δῶρα διὰ τῶν ἐμῶν χειρῶν מִיַּד מַנְהֵגִי „meine Gabe von meiner Hand“; 41₄₂ περιελόμενος Φαραὼ τὸν δακτύλιον ἀπὸ τῆς χειρὸς αὐτοῦ; 43₂₂ οὐκ οἶδαμεν, τίς ἐνέβαλεν τὸ ἀργύριον εἰς τοὺς μαρσίππους ἡμῶν; 45₂₀ μὴ φεῖσησθε τοῖς ὀφθαλμοῖς (עַיְנֵי „euer Auge“) τῶν σκευῶν ὑμῶν (A stellt ὑμῶν vor τῶν σκευῶν, so daß es zu ὀφθαλμοῖς gehören kann). Vgl. auch 38₁₉ περιελάτο τὸ θέριστρον ἀφ' ἐαυτῆς.

6. Nicht ganz selten aber fügt der Übersetzer auch das Pronomen gegen den Urtext hinzu: Gen. 2₂₃ ἐκ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς²⁾ ἐλήμφθη αὐτή; 9₁₄ ὀφθήσεται τὸ τόξον μου ἐν τῇ νεφέλῃ; 18₁ καθήμενου αὐτοῦ ἐπὶ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς αὐτοῦ (ähnlich 2); 21₁₆ τὸν θάνατον τοῦ παιδίου μου; 26₁₀ τίς τοῦ γένους μου עַם הָאָדָם „einer des Volkes“; 47_{15.16} ἐκλείπειν τὸ ἀργύριον ἡμῶν (ἡμ. om. DM u. a.) bzw. ὑμῶν (ὑμ. om. DFM und die meisten; an der ähnlichen Stelle 18 fügt nur B ἡμῶν zu ἀργύριον hinzu); 49₁₂ χαροποιοὶ οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ ὑπέρ οἴνου; Exod. 4₁₅ τὰ ῥήματά μου³⁾.

1) Dagegen Bar. 116 τοῖς βασιλεῦσιν ἡμῶν καὶ τοῖς ἀρχουσιν ἡμῶν καὶ τοῖς ἱερεῦσιν ἡμῶν καὶ τοῖς προφήταις ἡμῶν καὶ τοῖς πατράσιν ἡμῶν.

2) Auch der samar. Text hat hier מֵאִישׁוֹ „von ihrem Manne“.

3) Gen. 40₈ hat der Urtext פְּרֹשְׁנֵי „Deutungen“ für ἡ διασάφησις αὐτῶν. Der Übersetzer las wohl פְּרֹשְׁנֵי „ihre Deutung“.

II 25²¹ ὄφθησαν ἀλλήλοις αὐτὸς καὶ Ἀμασειᾶς פִּינִי יָרָהּ יִי „sie sahen sich [von] Angesicht“¹⁾).

β) Niphal: Prov. 22² πλούσιος καὶ πτωχὸς συνήντησαν ἀλλήλοις; 29¹³ δανειστοῦ καὶ χρεωφειλέτου ἀλλήλοις συνελθόντων, hebr. beide-mal יָשַׁעַשׁ.

d) An einigen Stellen weicht die Übersetzung völlig von der Vorlage ab: Exod. 4²⁷ κατεφιλήσαν ἀλλήλους³⁾ לוֹ קָשַׁי „er küßte ihn“ (BA; nach dem Hebr. korrigieren FM κατεφιλήσεν αὐτόν); 36¹¹ εἰς ἄλληλα συνεπλεγμένα καθ' ἑαυτὸ und 38¹⁵ οἱ βλαστοὶ ἐξιούμενοι ἀλλήλοις (beides ohne Äquivalent im Hebr.); Iob 1⁴ συμπορευόμενοι οἱ υἱοὶ αὐτοῦ πρὸς ἀλλήλους, hebr. nur יָבִיבֵי בְנֵי יִצְחָק „es gingen seine Söhne“; Dan. 6⁴ βουλὴν καὶ γνώμην ἐβουλεύσαντο ἐν ἑαυτοῖς οἱ δύο νεανίσκοι πρὸς ἀλλήλους λέγοντες (ohne Äquivalent im Urtext).

e) Dreimal findet sich πρὸς ἀλλήλους zwischen Artikel und Substantiv: Mac. II 14²⁶ τὴν πρὸς ἀλλήλους εὐνοίαν; IV 13^{23.25} τὴν πρὸς ἀλλήλους ὁμόνοιαν.

3. Mac. I 12⁵⁰ wird das reziproke Verhältnis durch das Reflexivpronomen ausgedrückt: παρεκάλεσαν ἑαυτούς³⁾ (gegen IV 13⁸ παρεθάρσυνον ἀλλήλους).

1) Derselbe hebr. Wortlaut wird an der Parallelstelle Reg. IV 14¹¹ (vgl. 8) durch ὄφθησαν (nur B ὄφθη) προσώποις wiedergegeben.

2) Vgl. Mac. III 5⁴⁹ κατεφιλον ἀλλήλους.

3) Col. 3 13 ἀνεχόμενοι ἀλλήλων καὶ χαριζόμενοι ἑαυτοῖς.

Nachträge und Berichtigungen:

Die mehrmals zitierte Arbeit von Theimer führt folgenden Titel: Alois Theimer, Beiträge zur Kenntnis des Sprachgebrauches im Neuen Testamente, I und II = Programme zum XXIV. und XXIX. Jahresbericht des niederösterreichischen Landes-Real- und Obergymnasiums Horn 1896 und 1901.

Erwähnt sei hier eine nicht zitierte kleine Arbeit: Joseph Waldis, Die Präpositionsadverbien mit der Bedeutung „vor“ in der Septuaginta. Beilage zum Jahresbericht der Kantonsschule in Luzern 1921/22.

S. 210	Anm. 9	lies 547	statt 426
„ 237	„ 4	„ 35	„ 15
„ 247	„ 3	„ 129	„ 192
„ 255	„ 1	„ 6	„ 16
„ 255	„ 5	„ 107, 10	„ 110, 7
„ 351	Z. 26	„ מקרב	„ בקרב.

Register¹⁾.

Von Alfred Rahlf's.

1) Griechische Wörter.

- ἀγαθός: ἐπ' ἀγαθῶ 316.
ἀγωνίζεσθαι ὑπέρ, περί τινος 217.
ἄδικεῖσθαι ἐξ 288.
ἄδικος: εἰς ἄδικον 303.
ἀδυνατεῖν παρά τινι 230, 230³, c. dat. 230⁴.
ἀθῶς ἀπό, c. dat. 282.
αἰνεῖν ἐπί τινι 315.
αἰρεσις: ἐξ αἰρέσεως, κατὰ αἰρεσιν 293.
αἰών: ἐπ' αἰῶνος 277, δι' αἰῶνος 238, εἰς (τὸν) αἰῶνα 299, ἕως (τοῦ) αἰῶνος 304, 304¹, ἕως εἰς τὸν αἰῶνα 304¹, πρὸ (τοῦ) αἰῶνος, πρὸ τῶν αἰώνων 187.
ἀνοῦειν ἐξ 286 f.
ἀλήθεια: ἐπ' ἀληθείας 311, κατ' ἀλήθειαν 258, πρὸς ἀλήθειαν 270.
ἀλλάσσειν 172³.
ἄλλήλων 375 f.
ἄμα 212, 322.
ἀμαρτάνειν εἰς 192, 192¹, 297, ἐναντίον 192, 192¹, 297, 297², ἐνώπιον 196, 297², πρὸς τινά 268.
ἄμφι 169.
ἀνά c. acc. 169—173.
ἀναβαίνειν: s. βαίνειν.
ἀναγινώσκειν εἰς τὰ ὄντα 294, ἐνώπιον 195 f.
ἀνάγκη: κατὰ ἀνάγκην 258.
ἀναμίξ 213.
ἀνατολή: ἀπὸ ἀνατολῶν 271 f., 279, ἐπ' ἀνατολάς 319, κατ' ἀνατολάς 249, πρὸς ἀνατολάς 267.
ἄνευ 337—339.
ἀνήρ 373, ἄνδρες 367 f., ἄνδρα κατ' ἄνδρα 253.
ἀνθιστάται: ἀντιστήναι κατενώπιον 197, ἀπέναντι, ἐναντι, ἐναντίον, κατὰ πρόσωπον 197².
ἄνθρωπος 373 f.
ἀντιστάται: ἀναστήναι ἐνώπιον 195.
ἀντί 198—201.
ἀντιγράφειν ἐπί τινι 316.
ἀντιγράφω 197⁴.
ἄξιον περί τινος 222.
ἀπαντῶν εἰς 299.
ἀπάντησις: εἰς ἀπάντησιν 296.
ἀπάνωθεν 247², 272¹.
ἄπας: ὑπὲρ ἅπαν 219.
ἀπέναντι 193 f.
ἀπέχεσθαι ἀπό 283³.
ἀπὸ 271—283, cf. 174—178, 174², ἀπὸ ... ἕως 278—281, ἀπὸ ... μέχρι 281.
ἀποδιδράσκειν ἀπὸ (προσώπου) 277.
ἀποθνήσκειν ὑπέρ, περί τινος 217, ὑπὸ τινος 175.
ἀποκλείειν κατὰ τινος 247.
ἀποκρύπτειν: s. κρύπτειν.
ἀποκωλύειν ἀπὸ 274.

1) Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten, die zu ihnen über der Zeile hinzugefügten kleinen Ziffern auf die Anmerkungen.

- ἀπολλύναι πρὸ προσώπου 185.
ἀποστέλλειν ἔμπροσθεν 189.
ἀποστρέφειν: s. στρέφειν.
ἀρέσκειν ἐναντίον 191, 193, ἐνώπιον, ἐν ὀφθαλμοῖς, c. dat. 191², 192.
ἀρεστὸς ἐναντίον, ἐνώπιον, ἐν ὀφθαλμοῖς, c. dat. 191⁴.
ἀριθμός: κατὰ ἀριθμὸν 253, 256.
ἀριστερός: εἰς ἀριστερά(ν) 295, ἐν ἀριστερᾷ 335, ἐξ ἀριστερῶν 291.
ἄρχεσθαι: ἀρχάμενος ἀπὸ ... ἕως 280, 280².
ἀρχή: ἀπ' ἀρχῆς 277 f., ἐξ ἀρχῆς 289, κατ' ἀρχάς 251.
ἀρχῆθεν 289².
ἄτερ 344.
αὔριον: εἰς (τὴν) αὔριον, ἐν τῇ αὔριον 299.
αὐτανδρος 213.
αὐτός: ἐπὶ τὸ αὐτό 322, κατὰ τὸ αὐτό 258, 322, κατὰ τὰ αὐτά 256, 257 f.
ἀφαιρεῖν τι ἀπὸ τινος u. a. 272 f., 272³.
ἄχρη(ς) 305².
- βαίνειν: ἀνα-, δια-, καταβαίνειν σὺν 202, ἐν 203, ἀναβαίνειν c. acc. 298, 331, συναβαίνειν μετὰ τινος 205.
βαρύνειν ἐπὶ τινα 320.
βασιλεύειν ἐν 328, ἐπὶ τινος 310, 319, ἐπὶ τινι 310, ἐπὶ τινα 310, 319.
βασιλεύς: ἐπὶ Δαρείου τοῦ βασιλέως u. ἄ. 309.
βέλτιστος: ἀπὸ τοῦ βελτίστου 283, 283¹.
βοήθεια: ἐπὶ βοήθειαν 321.
βορρᾶς: ἀπὸ βορρᾶ 272, ἐπὶ βορρᾶν 319, πρὸς βορρᾶν 267.
βούλεσθαι ἐν 334.
βουλεύεσθαι κατὰ τινος 245, περὶ τινος 219.
βραχύς: κατὰ βραχύ 253, παρὰ βραχύ 233 f., πρὸ βραχέως 187.
- γαστήρ: ἐν γαστρὶ ἔχειν, λαμβάνειν 284, 328.
γενεά: εἰς γενεάς 299.
γένος: κατὰ γένος 254.
γῆ: ἀπὸ τῆς γῆς 274, ἐπὶ (τῆς) γῆς 306 f., ἐπὶ τὴν γῆν 317 f., κατὰ γῆς 247, 247³, ὑποκάτω τῆς γῆς 183.
- γίνεσθαι ἀπὸ 282, εἰς 298, περὶ τι 226, πρὸς τινα 262, πρὸς τι 271, σὺν 204, ὑπὸ τινα 181.
γνώμη: κατὰ γνώμην 258.
γογγύζειν ἐναντίον 245⁵, 268⁴, ἐπὶ τινι, κατὰ τινος 268⁴, περὶ τινος 245⁵, 268⁴, πρὸς τινα 245⁵, 268⁵.
γογγυσμὸς ἐπὶ τινι 245⁴.
γράφειν εἰς, ἐν, ἐπὶ τινος, ἐπὶ τινι 303.
- δέλλη 260, τὸ δέλλης 260, τὸ πρὸς δέλλης 259 f.
δεῖσθαι ἐναντι 194, περὶ τινος 222.
δεξιός: εἰς δεξιὰ(ν) 295, ἐν δεξιῶν 290 f., 290⁵, ἐν δεξιᾷ 290⁵.
δεῦρο, δεῦτε 298, 298⁶.
δεύτερος: δεύτερον 291², 292, ἐν δευτέρου 291 f.
δέχεσθαι διὰ τῶν χειρῶν 236, ἐν χειρὸς (χειρῶν) τινος 236².
διὰ c. gen. 235—240, c. acc. 240—244, 281.
διαβαίνειν: s. βαίνειν.
διαγογγύζειν ἐπὶ τινι, ἐπὶ τινα, κατὰ τινος 245, 245⁴.
διαθήκην διατίθεσθαι μετὰ τινος 212, ἰστάναι (u. ἄ.) πρὸς τινα 269.
διανοεῖσθαι ἐπὶ τὰ πονηρὰ 321.
διάνοια: ἐν τῇ διανοίᾳ 332.
διδόναι πρὸ προσώπου 185, (παρὰ)διδόναι εἰς τὴν χεῖρα, εἰς (τάς) χεῖρας 293 f., 330⁴, δίδοναι ἐν χειρὶ, ἐν ταῖς χερσίν 330, ὑπὸ χεῖρας 181; vgl. auch χάρις.
δίῳτι 200³⁻⁵, 336¹.
δίχα 344.
διώκειν, καταδιώκειν ὀπίσω 215, ἐκδιώκειν πρὸ προσώπου 185.
δόλος: ἐπὶ δόλῳ 316.
δουλεύειν περὶ τινος 223.
δύναμις: σὺν δυνάμει, σὺν ταῖς δυνάμειν 203.
δύνασθαι πρὸς τινα 268.
δυσμή: ἀπὸ (ἡλίου) δυσμῶν 272, 279, κατὰ δυσμᾶς 250, περὶ ἡλίου δυσμᾶς 224, 262, πρὸ δυσμῶν ἡλίου 186, πρὸς δυσμαῖς (ἡλίου) 261 f.
- ἐαυτοῦ: ἑαυτούς statt ἀλλήλους 376, ἐν ἑαυτῷ 325, ἐν ἑαυτῇ 333¹, ἐφ' ἑαυτῷ,

- ἐφ' ἑαυτοῖς 254⁶, ἐφ' ἑαυτῶν εἶναι 309, καθ' ἑαυτόν, καθ' ἑαυτούς 254, τὰ καθ' ἑαυτόν 241⁶, 259.
- ἐγγίξιν „sich nähern“ εἰς, ἐνώπιον, ἐπί τινα, ἕως, κατὰ τι, c. gen., c. dat. 264³, πρὸς τι 261, πρὸς τινα 264, 264³; „nahebringen“ πρὸς τινα, c. dat. 264³.
- ἐγκαταλείπεσθαι: s. λείπεσθαι.
- ἐγκριεσθαι ἐπὶ τὰ πονηρά 321 f.
- ἐθισμός: τὰ κατ' ἐθισμόν 259.
- εἶναι μετὰ τινος 204, παρὰ τι 229, σὺν 204, ὑπὸ τινα 181, ἐφ' ἑαυτῶν εἶναι 309.
- εἰρήνην ποιεῖν (u. ἄ.) μετὰ τινος 212.
- εἰς 293—303, 331 f.
- εἰς: καθ' ἕνα, καθ' ἕνα 254, 254^{3, 4}, κατὰ ἕνα ἕνα 253, ὅφ' ἕν 182.
- εἰσέρχεσθαι: s. ἔρχεσθαι.
- ἕκαστος 252, 373, παρ' ἕκαστα 233.
- ἐκότερος: δι' ἐκατέρου 240.
- ἐκδικεῖν ἐξ 284.
- ἐκδιόκην ποιεῖν ἐν 334.
- ἐκδιώκειν: s. διώκειν.
- ἐκεῖ, ἐκεῖσε 330¹.
- ἐκζητεῖν: s. ζητεῖν.
- ἐκλείπειν ἀπὸ 282, 285, 285³, ἐξ 285.
- ἐκλέξασθαι ἐν 334.
- ἐκνήφειν ἀπὸ 271.
- ἐκούσιος: καθ' ἐκούσιον 258.
- ἐκτείνειν χεῖρας ἐπὶ τινα 320.
- ἐκτός 336 f.
- ἐλέγγειν περὶ, ὑπὲρ τινος 222.
- ἔλεος ποιεῖν μετὰ τινος 212³.
- ἐλπίζειν ἐν 314⁴, ἐπὶ τι 314 f., ἐπὶ τινα 314⁴, 321.
- ἐμαντοῦ: ἀπ' ἐμαντοῦ 283.
- ἐμπορεύεσθαι ἐπὶ τινος, c. dat., c. acc. 307, 307².
- ἐμπροσθεν 185¹, 189 f., 190³, εἰς τὸ ἔμπροσθεν 298.
- ἐν 203 f., 324—336, ἐν ... ἀνὰ μέσον 173.
- ἐναντι 193.
- ἐναντίον 190—193, 190³, 195², 294³.
- ἐναντίος: ἐξ ἐναντίας 197 f.
- ἐνδεδεχισμένος 237.
- ἐνεκεν 242.
- ἐνθεν c. gen. 233¹.
- ἐνιαυτός: ἐνιαυτόν ἐξ ἐνιαυτοῦ 289, (ἐνιαυτόν) κατ' ἐνιαυτόν u. ἄ. 252.
- ἐντεῦθεν c. gen. 233¹.
- ἐντός 336.
- ἐνώπιον 190³, 192, 193, 194—196, 359—361.
- ἐνώπιος 196³.
- ἐξ 284—293, 325⁴.
- ἐξαίρειν ἀπὸ 274, ἐξ 285.
- ἐξεργεσθαι ἀπὸ, ἐξ 271.
- ἐξέρχεσθαι ἀπὸ, ἐξ 271³.
- ἐξιλάσκεσθαι ἐπὶ τινος 222⁵, περὶ τινος 222 f.
- (ἐξ)ολεθρεύειν ἀπὸ 274, ἐξ 285, πρὸ προσώπου 185.
- ἐξόπιονθεν 273².
- ἔξωθεν 247.
- ἐπάνω 307, 307³.
- ἐπάνωθεν 247², 272¹.
- ἐπὶ c. gen. 305—311, 325, c. dat. 312—317, c. acc. 317—324.
- ἐπιβλέπειν εἰς 323³, ἐπὶ τι(να) 317 f., 323³, πρὸς τινα 318¹.
- ἐπιζητεῖν: s. ζητεῖν.
- ἐπικαλεῖσθαι (med.) ἐν ὀνόματι 292³, ἐπὶ τῷ ὀνόματι 292³, 316, τὸ ὄνομα 292³; (pass.) ἐν 325³, ἐπὶ τι 316; vgl. καλεῖν.
- ἐπιστρέφειν: s. στρέφειν.
- ἐπιτήδειος εἰς 303, πρὸς τι 270.
- ἐπιτιθέναι: s. τιθέναι.
- ἐπονομάζειν ἐπὶ τῷ ὀνόματι 315.
- ἔρχεσθαι ἐπὶ τινα 318, μετὰ τινος 202; εἰσέρχεσθαι εἰς 293, ἐν 203, σὺν 202, c. acc. 298, 331; παρ-, προέρχεσθαι ἔμπροσθεν 189; συνέρχεσθαι μετὰ τινος 205.
- ἐσπέρα: ἀφ' ἐσπέρας 280, εἰς τὸ ἐσπέρας 299, (τὸ) πρὸς ἐσπέραν 260, 267.
- ἐσχάτος: ἐπ' ἐσχάτου, ἐπ' ἐσχάτων u. ἄ. 309.
- ἔτερος 373.
- ἔτοιμος εἰς 302 f.
- ἔτος: κατὰ ἔτος 252, πρὸ δύο ἐτῶν τοῦ σεισμοῦ 189.
- εὐαρεστεῖν ἐναντίον, ἐνώπιον, c. dat. 190, 191², 195.
- εὐθύς: δι' εὐθείας 240, ἐπ' εὐθείαν 320, κατ' εὐθύ 258.
- εὐνοια εἰς 303.
- εὐρίσκειν παρὰ τι 230 f.; vgl. χάρις.
- εὐφραίνεσθαι ἐν, ἐπὶ τι 314.

- εὐχεσθαι περί, ὑπέρ τινος 222.
 εὐδώνυμος: ἐξ εὐδωνύμων 290 f.
 ἐφορᾶν ἐν 318², ἐπὶ τινι 316 f., ἐπὶ τι(να)
 318, c. acc. 318².
 ἐχθρῆς: πρὸ τῆς ἐχθρῆς καὶ πρὸ τῆς τρίτης
 (ἡμέρας) 186 f.
 ἕως 297, 304 f., ἕως εἰς 304¹, ἕως ἐπὶ τι
 318, ἕως (τοῦ) ἐλθεῖν 304.
- ἕξην ἐπὶ τινι 316; vgl. μεθίστασθαι.
 ζητεῖν: ἐκζητεῖν παρὰ τινος 227, 228¹,
 ἐκ χειρός, ἐκ τῶν χειρῶν τινος 228¹,
 285; ζητεῖν, ἐκ-, ἐπιζητεῖν (τήν) ψυχὴν
 285⁴.
 ζυγός: ὑπὸ (τὸν) ζυγόν 180.
- ἡγεῖσθαι: παρ' οὐδὲν ἡγεῖσθαι 233.
 ἥλιος: ὑπὸ τὸν ἥλιον 182; vgl. δυσμή.
 ἡμέρα: ἀφ' ἧς (ἡμέρας) 278 f., δι' ὅλης
 ἡμέρας 237, διὰ τεσσαρεσθίοντα ἡμερῶν
 238, εἰς τὴν ἡμέραν 299, ἐπὶ ἕξ ἡμέ-
 ρας 319, μεθ' ἡμέρας 214, πρὸ ἡμερῶν
 189², πρὸ μιᾶς ἡμέρας τῆς Μαρδοχαικῆς
 ἡμέρας 189, πρὸς ἡμέραν 260, 267, ὑπὸ
 τὴν ἐροχομένην ἡμέραν 181, ὅλην τὴν
 ἡμέραν 237, ἡμέραν ἐν ἡμέρᾳ 252²,
 ἡμέραν ἐξ ἡμέρας 289 f., (ἡμέραν) καθ'
 ἡμέραν u. ἄ. 252.
- θάλασσα: ἀπὸ θαλάσσης 282, ἐπὶ θά-
 λασσαν 319, κατὰ θάλασσαν 248, 250,
 πρὸς θαλάσσης 259, πρὸς θάλασσαν
 250, 267.
 θανμάζειν ἐπὶ τινι 315.
 θέλειν ἐν 334.
 θεός: διὰ (τὸν) θεόν 243, ἐναντι, ἐναν-
 τίου τοῦ θεοῦ 193; vgl. κύριος.
 θυμιᾶν ἐπὶ τινος 306, ἐπὶ τι 323.
 θυμοῦσθαι εἰς 294, 294⁴.
 θύρα: ἀπὸ τῆς θύρας 306¹, ἐπὶ (τῆς)
 θύρας, ἐπὶ τῶν θυρῶν 305 f., ἐπὶ τὴν
 θύραν 306¹, ἐπὶ τὰς θύρας 318, παρὰ
 τὰς θύρας 306¹.
 θυσιάζειν ἐπὶ τι 306, 323.
- ἴδιος: κατ' ἴδιαν 255.
 ἱκανός εἰς 302, πρὸς τι 270, ἐφ' ἱκανόν
 „weithin“ 322.
- ἰστάναι ἐναντίον 190, 192, ἐπὶ τινος
 308; καθιστάναι ἐν 331, ἐπὶ τινος
 310; στήναι (ἐστημέναι) ἐναντίον 190,
 193, πρὸ προσώπου 185; vgl. διαθήκη.
 ἰσχύς: κατ' ἰσχόν 258.
- καθὰ 255.
 καθαρὸς ἀπὸ 282.
 καθεῖς: s. εἶς.
 καθήσθαι πρὸ προσώπου 185.
 καθίζειν ἐπὶ τινος 308.
 καθιστάναι: s. ἰστάναι.
 καθότι 255, 336¹.
 καθώς 256⁵.
 καιρός: εἰς τὸν καιρόν 299 f., ἐν καιρῷ
 251², ἐπὶ τοῦ καιροῦ τούτου 309, κατὰ
 (τὸν) καιρόν 251, περὶ τὸν καιρόν 225,
 πρὸ καιροῦ 187, ὑπὸ καιρὸν ἡμέρας 181.
 καιρία: ἐπὶ καιρία 316.
 καλεῖν ἐπὶ τι 321, ἐν ὀνόματι, ἐπὶ (τῷ)
 ὀνόματι 315, καλεῖν τὸ ὄνομα u. ἄ.
 292, καλεῖται τὸ ὄνομά τινος ἐπὶ τινι
 oder τινι 315 f.
 καρδία: ἐν (τῇ) καρδίᾳ 326, 332 f., 356,
 ἐξ ὅλης (τῆς) καρδίας 292.
 κατὰ c. gen. 223, 245—247, c. acc. 247
 —259.
 καταβαίνειν: s. βαίνειν.
 καταγελάσθαι πρὸς oder ὑπὸ τινος 178,
 261.
 καταδιώκειν: s. διώκειν.
 καταλείπεσθαι: s. λείπεσθαι.
 καταντικρῶ 197⁴.
 καταπαύειν: s. παύειν.
 κατέναντι 194.
 κατεναντίον 197.
 κατενώπιον 197, 361².
 κατοικεῖν: s. οἰκεῖν.
 κατόπισθεν 215, 215⁴, 273².
 κάτωθεν, κατώτερον, κατωτάτω 184.
 κενός 240³, κενῶς 240¹, διὰ κενῆς 240,
 εἰς κενόν 240¹, 303.
 κεφαλή: κατὰ κεφαλὴν 253 f., πρὸς κεφα-
 λῆς 259, ἀπὸ πρὸς κεφαλῆς 283.
 κοιλία: ἐκ τῆς κοιλίας 284.
 κοιμᾶσθαι μετὰ τινος 204 f.
 κρημνύναι (κρημάζειν) ἐξ, ἐπὶ τινος 287.
 κρύπτειν, ἀποκρύπτειν ἀπὸ (προσώπου)
 276 f.

κύκλω 224⁶, κύκλω από 283³.
 κύριος: ἔνευ κυρίου 338, ἔναντι, ἐναντίου
 (τοῦ) κυρίου 193, παρὰ κυρίου 226, χεῖρ
 κυρίου 204, 204⁶.
 καλύειν ἀπό 274.

λαμβάνειν ἀπό 227², εἰς 330⁰, παρὰ τινος
 227, μεθ' ἑαυτοῦ 206 f., εἰς τὴν καρδίαν
 330⁰, πρὸ ὀφθαλμῶν 186, εἰς τὴν χεῖρα
 330⁶, ἐν τῇ χειρὶ, ἐν ταῖς χερσίν 330;
 vgl. γαστήρ.

λέγειν: λεγόμενα, λεγθέντα, εἰρη-
 μένα ὑπό τινος 176, 176¹, 178, 178².
 λείπειν: (ἐγ)καταλείπεσθαι ὑπό (oder
 ἀπό) τινος 174 f.; (ὑπο)λείπεσθαι ἀπό
 282, ἐνόπιον 195, ὑπό τινος 174.

λίψ: ἀπὸ λιβός 272, ἐπὶ λίβα 319, κατὰ
 λίβα 250, πρὸς λίβα 267 f.

λόγος: κατὰ λόγον 258, παρὰ λόγον 235,
 ἐπὶ τῶν λόγων τούτων 311.

λοιδορεῖν, -ρεῖσθαι 268, 268².

λοιπός: εἰς τὸ λοιπόν, εἰς τὰ λοιπὰ 300.

λοῦειν, λοῦέσθαι ἐν 319³, ἐπὶ τὸν ποτα-
 μόν 319, c. dat. 319³.

μανθάνειν διὰ τινος 239, παρὰ τινος 228.
 μάταιος: ἐπὶ ματαίῳ 316.

μάχεσθαι μετὰ τινος 211, περὶ τινος 222.

μεθίστασθαι ἐν τοῦ ζῆν 284.

μειγνύναι εἰς, ἐν, c. dat. 295, 295².

μέλει τινὶ περὶ τινος 221.

μέλος: κατὰ μέλος 254.

μένειν μετὰ τινος, σὺν 204.

μέρος: ἐκ μέρους 291¹, ἐκ τῶν δύο μερῶν,
 εἰς ἑκατέρου μέρους 291, κατὰ μέρος
 254.

μέσος: μέσον 325¹, ἀνὰ μέσον 170—173,
 ἀνὰ μέσον ... πρὸς 173, διὰ μέσον
 236, 352, ἐκ μέσον 325⁴, 352, ἐν μέσῳ
 325 f., 352 f., κατὰ μέσον 248.

μετὰ c. gen. 202—212, 325, c. acc. 170,
 213—215.

μεταβάλλειν εἰς 297.

μεταβολή: ἐκ μεταβολῆς 292.

μεταξύ 173 f.

μεταστρέφειν: s. στρέφειν.

μέχρι(s) 305.

μήμος: εἰς (τὸ) μήμος 296.

μήν: κατὰ μήνα 252, πρὸ τριῶν μηνῶν
 τοῦ τρυγητοῦ 189, μήνα ἐκ μηνός 289 f.
 μικρός: κατὰ μικρὸν μικρόν 253, παρὰ
 μικρόν 233 f., πρὸ μικροῦ 187, ἀπὸ
 μικροῦ ἕως μεγάλου 279, 281, 281¹.
 μόνος: κατὰ μόνος 255.

νεότης: ἀπὸ νεότητος 280, ἐκ νεότητος
 288 f.

νότος: ἀπὸ νότου 271 f., κατὰ νότον 250,
 πρὸς νότον 267 f.

νῦν: ἀπὸ τοῦ νῦν 278, ἕως τοῦ νῦν 304,
 305¹.

νόξ: ὄλην τὴν νύκτα, δι' ὄλης τῆς νυ-
 κτός 237, περὶ μέσας νύκτας 224, ὑπὸ
 (τὴν) νύκτα 181.

νότος: κατὰ νότου ἔχειν τινα 246.

ὄδε: κατὰ τάδε 256.

ὄδος: εἰς τὴν ὄδον 296, 300 f., κατὰ τὴν
 ὄδον 247 f., 247⁴.

οἰκεῖν μετὰ τινος 204, (κατ)οικεῖν ἐν, c.
 acc. 327².

οἶκος: εἰς τοὺς οἴκους 254⁰, ἐπὶ τοῦ
 οἴκου, ἐπὶ τῷ οἴκῳ 312 f.

ὀλεθρεύειν: s. ἐξολεθρεύειν.

ὀλίγος: δι' ὀλίγων 236, παρ' ὀλίγον 233 f.,
 πρὸ ὀλίγον 187.

ὄλος, δι' ὄλου 237.

ὀμνύναι κατὰ τινος 245.

ὀμοθυμαδόν 322, 322².

ὀμόσε 213.

ὀμοῦ 212.

ὀπισθεν 215, 215⁴, 273², ἀπὸ ὀπισθεν
 273, ἐκ τῶν ὀπισθεν 273², 291.

ὀπίσω 215 f., 273², εἰς τὰ ὀπίσω 273²,
 298, ἐκ τῶν ὀπίσω 273², 291.

ὀπλον: ἐπὶ τοῖς ὀπλοῖς εἶναι 312.

ὄραν: ὀφθῆναι ἐν 325³, ἔναντιον 190,
 195², ἐνόπιον 195 f., πρὸς τινα 266,
 c. dat. 196¹, 266; ὀφθῆναι τῷ προσώπῳ
 196¹.

ὀργίζεσθαι ἐν 294⁴, ἐπὶ τινα 321.

ὄρθρος: κατ' ὄρθρον 251, πρὸς (τὸν)
 ὄρθρον 260, 267.

ὄριον 173², ἐπὶ τῶν ὀρίων, ἐπὶ τοῖς ὀρίοις,
 πρὸς τοῖς ὀρίοις 312.

ὄς: ἀνθ' οὗ 201, ἀνθ' ὧν (ὄτι) 200 f.,
 336¹, ἀφ' οὗ „seitdem“ 278, „wes-

- halb^a 283, ἀφ' ἧς (ἡμέρας) 278, οὗ ἐνεκεν 241, ἐφ' ᾧ „unter der Bedingung, daß“ 315, ἕως οὗ 304, περὶ οὗ, ὑπὲρ οὗ 218 f., ὧν χάριν 244.
- ὅτι ... καὶ ὅτι 300².
- οὐδείς: παρ' οὐδέν 233.
- οὐρανός: εἰς (τὸν) οὐρανόν 294 f., 295¹, 297 f., ἐν (τῷ) οὐρανῷ 295¹, ὅπ(δ τὸν) οὐρανόν 180, 182 f., ὀποκάτω(θεν) τοῦ οὐρανοῦ 183.
- οὗς: εἰς τὰ ὄντα 294, 294³, 358 f., ἐν (τοῖς) ὄσιν 294³, εἰς τὰ ὄντα ἐναντίον 192.
- οὗτος: ἀντι τούτου 200, διὰ τοῦτο 241, ἐν τούτῳ, ἐν αὐτῇ 334, ἐνεκεν τούτου 241, ἐπὶ τούτου 311, ἐπὶ τούτου 315, ἕως τούτων 304, κατὰ τοῦτο 256, μετὰ ταῦτα 213, παρὰ τοῦτο „deswegen“, παρὰ ταῦτα „dawider“ 235, πρὸ τούτου 188, πρὸς δὲ τούτοις 262, σὺν τούτοις 212, χάριν τούτου, τούτου χάριν 244. οὕτως καὶ οὕτως 256³.
- ὀφθαλμός: ἀπὸ ὀφθαλμῶν 357, ἐν ὀφθαλμοῖς 191¹⁻⁴, 326, 357, κατ' ὀφθαλμούς 249, πρὸ ὀφθαλμῶν 186.
- ὄψις: τὸ πρὸς ὄψις 260, 267.
- ὄψις: ὅπ' ὄψιν 182, 182¹.
- παῖς: ἐν παιδός 288.
- παρά c. gen. 226—229, c. dat. 229—232, c. acc. 170, 232—235.
- παραδιδόναι: s. διδόναι.
- παρακαλεῖσθαι ἐπὶ τινι 223, 313 f., περὶ τινος 223.
- παρατιθέναι: s. τιθέναι.
- παρεῖναι εἰς 331, 331², ἐπὶ τοῦ παρόντος 309.
- παρεμβάλλειν ἐπὶ τινι 320 f.
- πάρξ 337, 341.
- παρέρχεσθαι: s. ἔρχεσθαι.
- πᾶς: διὰ παντός 236 f., κατὰ πάντα 258.
- πατάσσειν εἰς 298, 298⁵, ἐπὶ τι 298⁵.
- παύειν, καταπαύειν, (κατα)παύεσθαι ἀπὸ 274, 274¹⁻², c. gen. 274, c. part. 274³.
- πεῖθειν: πεποιθέναι ἐπὶ τινι 314 f., 314⁴, ἐπὶ τινι 314³.
- περὶ c. gen. 219—223, 242, cf. 216—219, c. dat. 223 f., c. acc. 224—226.
- περικαθίζειν ἐπὶ τι, περὶ τι, c. acc. 224, 224³.
- πέριξ 224⁶.
- πηγή: ἐπὶ τῆς πηγῆς 306, ἐπὶ (τῇ) πηγῇ 317, 318, 321¹.
- πίνειν ἀπὸ, ἐν 324, ἐξ 288, 324.
- πίστις: εἰς πίστιν 301.
- πλάτος: εἰς (τὸ) πλάτος 296.
- πλήν 342—344.
- πλησίος: ἐπὶ πλησίον c. gen. 323.
- πολεμεῖν περὶ, ὅπερ τινος 216, πρὸς τινα 268.
- πόλεμον ποιεῖν μετὰ τινος 211 f., εἰς πόλεμον 301.
- πόλις: πόλιν ἐκ πόλεως 290, κατὰ πόλιν καὶ πόλιν 253.
- πολύς: ἐπὶ πολύ, ἐπὶ πλείον 322.
- πουηρέεσθαι ἐπὶ τινος 311.
- πορεύεσθαι μετὰ τινος 203, ὀπίσω τινός 215 f., σὺν 202.
- πότε: ἕως πότε 304.
- πός in der Übersetzung vermieden 181³, κατὰ πόδα 257, κατὰ πόδας 250, παρὰ πόδας 233, παρὰ τοὺς πόδας 355, πρὸς ποδῶν 259, ὀπὸ τοὺς πόδας 181, 355 f. πρὸ 184—189, 213, πρὸ τοῦ c. acc. 189.
- προέρχεσθαι: s. ἔρχεσθαι.
- προπορεύεσθαι ἔμπροσθεν 189, πρὸ προσώπου u. a. 185, 185².
- πρὸς c. gen. 259—261, c. dat. 261—263, c. acc. 180, 263—271.
- προσεύχεσθαι περὶ, ὅπερ τινος 222.
- προσέχειν ἐπὶ τινι 316 f.
- προσπίπτει τινὶ περὶ τινος 221.
- πρόσωπον: ἀπὸ (τοῦ) προσώπου 276 f., 356, ἐν προσώπῳ 356, ἐπὶ προσώπου (oder πρόσωπον) 306 f., 356, κατὰ πρόσωπον 248, 356, πρὸ προσώπου 184—186, 190³, 356 f., πρόσωπον πρὸς πρόσωπον 266.
- πρότερος: κατὰ τὸ πρότερον 258, ὅπερ τὸ πρότερον 219.
- πρωί: τὸ πρωί, τὸ πρὸς πρωί 260, εἰς τὸ πρωί 299, ἕως πρωί 304.
- πρωίθεν: ἀπὸ πρωίθεν 260, 278—281, ἐκ πρωίθεν 260, 279, 289.
- πρώτος: ἐν πρώτοις 334.
- πτέρυξ: ὀπὸ τὰς πτέρυγας 180.
- ῥῆμα: κατὰ τὸ ῥῆμα, κατὰ τὰ ῥήματα 255 f., 257, ὡς τὸ ῥῆμα 256⁴.

- εὐεσθαι ἀπό, ἐξ, ἀπό χειρός, ἐκ χειρός 286, 286¹⁻².
- σήμερον: ἀπό τῆς σήμερον 278.
- σκέπη: ὑπό τὴν σκέπην 180.
- σκηνή: ἐπὶ τὴν σκηνήν 318.
- σκιά: ὑπό τὴν σκιάν 180.
- σπουδάξω περὶ τι 226.
- στόμα: ἀπό τοῦ στόματος 357, διὰ (τοῦ) στόματος 357 f., ἐκ (τοῦ) στόματος, ἐν τῷ στόματι, ἐπὶ στόματος 358, στόμα κατὰ στόμα 249, 266, στόμα πρὸς στόμα 266.
- στρέφω, ἀπο-, ἐπι-, μεταστρέφω εἰς 296 f.
- συγκλείω 247.
- συλλαμβάνω ἐξ 284.
- συμπορεύεσθαι μετὰ τινος 205.
- σὺν 202—212.
- συναναβαίνειν: s. βαίνειν.
- συναντᾶν εἰς 299.
- συνάντησις: εἰς συνάντησιν 295 f.
- συνάπτειν (μάχην) πρὸς τινα 268 f., συνάπτειν ἐξ 287.
- συνέχεσθαι: s. ἔρχεσθαι.
- συντρέβω, -βεσθαι 274—276, ἀπό (ὑπό c. gen.) 178, ἐνώπιον 196, ἀπό προσώπου, πρὸ προσώπου 185.
- σφύδρα: ἕως σφύδρα 304.
- σχολή: κατὰ σχολήν 257.
- σῶμα: κατὰ σῶμα 257.
- σωτηρία: ἐπὶ σωτηρία 316.
- ταμειῶν ἐκ ταμείου u. ἄ. 290.
- τάσσειν: τετάχθαι πρὸς τινι 262.
- τάχος: διὰ τάχους, ἐν τάχει 240, 240^o.
- τελευτᾶν ὑπό τινος 175.
- τέλος: διὰ τέλος 237, εἰς τέλος 303.
- τιθέναι ἀπέναντι 193, (παρα)τιθέναι εἰς 330²⁻³, ἐν 330 f., τιθέναι ἔμπροσθεν 189, ἐναντίον 192, (ἐπι)τιθέναι ἐπὶ τινος 308, τιθέναι παρὰ τινι 230, πρὸ προσώπου 185.
- τίς: διὰ τί 241 f., ἐν τίνι 244⁴, ἕως τίνος 304, κατὰ τί 256, χάριν τίνος 244.
- τόπος: κατὰ τόπον 254, τόπον ἐκ τόπου 290.
- τοσοῦτος: ἐπὶ τοσοῦτον 323.
- τότε: ἀπό τότε 278.
- ὕβρις: καθ' ὕβριν 258.
- ὕδωρ: ἐπὶ ὕδατος 306, ἐφ' ὕδατι (ὕδασι) 306, ἐπὶ τὸ ὕδωρ 321¹.
- ὑπανδρος 179, 179².
- ὑπέρ c. gen. 216—219, cf. 219⁴, 220—222, c. acc. 219.
- ὑπερασπίζω ὑπέρ τινος 217.
- ὑπερβολή: καθ' ὑπερβολήν 258.
- ὕπνος: καθ' ὕπνον 251.
- ὑπό c. gen. 174—178, c. dat. 179, c. acc. 179—183.
- ὑποκάτω(θεν) 183, 254^o.
- ὑπολείπεσθαι: s. λείπεσθαι.
- ὑποπίπτειν ὑπό τινος 178.
- ὑποχείριος 181¹.
- ὕστερος: ἐξ ὕστερου 292.
- φαίνεσθαι ἐναντίον 191 f.
- φείδεσθαι ἀπό 283².
- φεύγειν ἀπό (προσώπου) 277.
- φοβεῖσθαι ἀπό (προσώπου) 276.
- φρέαρ: ἐπὶ τοῦ φρέατος 306, 308, ἐπὶ τῷ φρέατι 312, ἐπὶ τὸ φρέαρ 318.
- φυλή: κατὰ φυλὰς φυλὰς 253.
- φύσις: κατὰ φύσιν 258.
- χαίρεσθαι ἐπὶ τινι 314.
- χάριν 244 f.
- χάρις: εὐρίσκειν χάριν ἐναντίον 191—193, 231, ἐνώπιον 192, 196, παρὰ τινι 231, ἔχειν χάριν παρὰ τινι 231, διδόναι χάριν ἐναντίον 191, 193.
- χεῖλος: παρὰ τὸ χεῖλος 232 f., 320, 358.
- χεῖρ: ἀνὰ χεῖρα 170, ἀπό χειρός 286, 286², διὰ χειρός, διὰ τῶν χειρῶν 353 f., εἰς (τὴν) χεῖρα, εἰς (τάς) χεῖρας 293 f., 294², 330^o, 354, ἐκ (τῆς) χειρός 285 f., 286¹, 354 f., ἐν (τῇ) χειρὶ, ἐν (ταῖς) χερσίν 294¹, 326 f., 330, 354¹, 355, ἐπὶ (τὴν) χεῖρα 317, σὺν χεῖρὶ 355, ὑπό (τὴν) χεῖρα, ὑπό (τάς) χεῖρας 179—181, ὑποκάτωθεν (τῆς) χειρός 183; vgl. διδόναι, ἐκτείνειν, κύριος.
- χρεῖν ἐξ, c. acc. dupl. 288.
- χρόνος: ἀπό τῶν χρόνων 289, εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον, εἰς τὸν ἔπαυτα χρόνον u. ἄ. 299, ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων 289, ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις 190, ἐπὶ τὸν ἔπαυτα χρόνον 319, κατὰ τοῦς

<p>χρόνους, καθ' ὃν χρόνον 251, μετ' οὐ πολλὸν χρόνον 188, μετὰ τριετηῆ χρόνον u. ä. 215, πρὸ μνηροῦ χρόνον 188. χαρῆς 337, 339 f.</p> <p>ψυχὴν τιθέναι ἐν χειρὶ 217^b, ἀπὸ τῆς</p>	<p>ἀντὶς ψυχῆς 283, ἐκ ψυχῆς 292, περὶ ψυχῆς 217 (vgl. Prov. 723).</p> <p>ἄρα: εἰς ἄρας 251, 299 f., καθ' ἄραν 251², κατὰ τὴν ἄραν 251, πρὸ ἄρας 187, ὡς ἡ ἄρα 300.</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2) Hebräische Wörter

(die Umschreibungen einfacher Präpositionen siehe S. 350—352).

<p>אוד: על אודות: 219 f., 220¹.</p> <p>אהר: מאחר: 273, 273², 291, מאחר: (מ) כן 213, 213².</p> <p>איש: אנשי פ': 366 f., 366², 367¹, ... איש אחיו ... אחותה, אשה u. ä. 374 f.</p> <p>אצל 205¹.</p> <p>אשר 363 f., 366 f., על אשר 220, 220⁴.</p> <p>ביא: באכה: (ער) 304².</p> <p>בין 171—174.</p> <p>בית (ב) 231, 231².</p> <p>בלי: מבלי: 234 f.</p> <p>בן 181⁴.</p> <p>בקש: נפש פ': 285⁴.</p> <p>גלל: בגלל: 241, 244, 244⁵.</p> <p>דרש: נפש פ': 285⁴.</p> <p>הרה 284.</p> <p>ירם: ימים: 214⁴.</p>	<p>ימין (אל) 290⁵.</p> <p>וכי... כי 300².</p> <p>לרה: אל: לרה 261, 261¹.</p> <p>מה: במה: 244⁴, 256, למה 241 f., 241⁷.</p> <p>מול: אל: מול: 261, 261⁴.</p> <p>מעט: כמעט: 234¹.</p> <p>מעם: יצא ממערי פ': 284.</p> <p>עד 297, 304.</p> <p>עשה mit abstraktem Objekt 211⁶.</p> <p>פחה 180, 232, 261 f., 305 f., 306¹, 328.</p> <p>קרא: בשם: קרא 292, 292³, 316, קרא שם, על 315 f.</p> <p>קרה: לקראת: 197 f., 197⁶, 295 f.</p> <p>ריק: לריק: 240, 240¹, 303.</p> <p>שנית 291, 291².</p> <p>תחה 179—184, 254⁶.</p> <p>תמיד 236 f.</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3) Sachen.

<p>Amtsbezeichnungen 262², 310 f.</p> <p>Artikel bei Präpositionalausdrücken 362 —369.</p> <p>Auslassung einer im Urtext wiederholten Präposition 171—173, 345—347.</p> <p>Bedingung 315.</p> <p>Beziehung 258, 270, 335.</p> <p>Distributiv 169, 251—254.</p> <p>Erstreckung in Raum und Zeit 319.</p> <p>Gemäßheit 255—258, 293, 334 f.</p> <p>Gesinnung 269, 303.</p> <p>Grund (Ursache) 200 f., 234 f., 241—245, 281 f., 290, 313—315, 334.</p>	<p>Himmelsrichtung 249 f., 259, 267 f., 271 f., 319.</p> <p>Hinzufügung 262 f., 311, 313.</p> <p>Imperative durch „und“ verbunden oder asyndetisch nebeneinander gestellt 264².</p> <p>Infinitiv nach ἄνευ 338, ἀντὶ 201, ἀπὸ 281, διὰ c. acc. 234 f., 242 f., εἰς 300 f., 302, ἐν 335 f., ἐνεκεν 243¹, ἐξ 234, ἕως 281, 304, μετὰ c. acc. 213, παρά c. acc. 234 f., πρὸ 184, 188, πρὸς c. dat. 262, c. acc. 270, ὅπερ c. gen. 218, ἕνεκεν 245.</p> <p>Instrumental 239, 327, 327¹, 333.</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

- Komparativ 219, 235, 283, 293.
 Kontamination (Vermischung zweier Ausdrucksweisen) 192, 201, 203, 216¹, 237, 286, 289.
 Lucasevangelium und Apostelgeschichte stilistisch verwandt 359—362.
 Partitiv 283², 293¹, 329 f.
 Passiv 174—178, 231, 239, 261, 288.
 Possessive Pronominalgenetive 288 f., 289¹, 369—373.
 Preis 199, 223, 283.
 Reflexivpronomen 376.
 Reziprokverhältnis 374—376.
 Substantivierung des Artikels bei Pronominalausdrücken 366—369.
 Umschreibungen einfacher Präpositionen 348 ff.
 Urheber (Ausgangspunkt) 226 f., 287 f.
 Verba des Bittens 222, des Fürchtens und Fliehens 276 f., der Gemütsbewegung 218, 222 f., 243, 246, 313 f., 313⁵, 321, des Kämpfens 211 f., 216 f., 222, des Nehmens 227, 284, des Sagens 176¹, 212, 218—222, 265, 265¹, 309, unpersönliche (Wettererscheinungen) 317³.
 Vorwegnahme der Präposition bei Zeitbestimmungen 188 f.
 Wiederholung eines Nomens 172, 251—253, 251⁵, 253¹⁻³, 266, 289 f., einer Präposition 171—173, 344—347 (im Koran 347²).
 Zahlwörter mit *ένα* 169, *εις* 302, *κατά* c. acc. 169, 253, *περί* c. acc. 226, *πρός* c. dat. 262 f., *πρός* c. acc. 270.
 Zeitausdrücke mit *ἀπό* 277 f., *διά* c. gen. 236—238, c. acc. 240, *εις* 299 f., *ἐν* 332, *ἐξ* 288 f., *ἐπί* c. gen. 309, c. acc. 319, *ἕως* 304, *κατά* c. acc. 251 f., *μέχρι* c. acc. 213—215, *περί* c. acc. 224, *πρό* 184, 186—189, *πρός* c. dat. 262, c. acc. 267, *ὑπό* c. acc. 181.
 Zweck 269 f., 300—302, 316, 321.

4) Besprochene Bibelstellen.

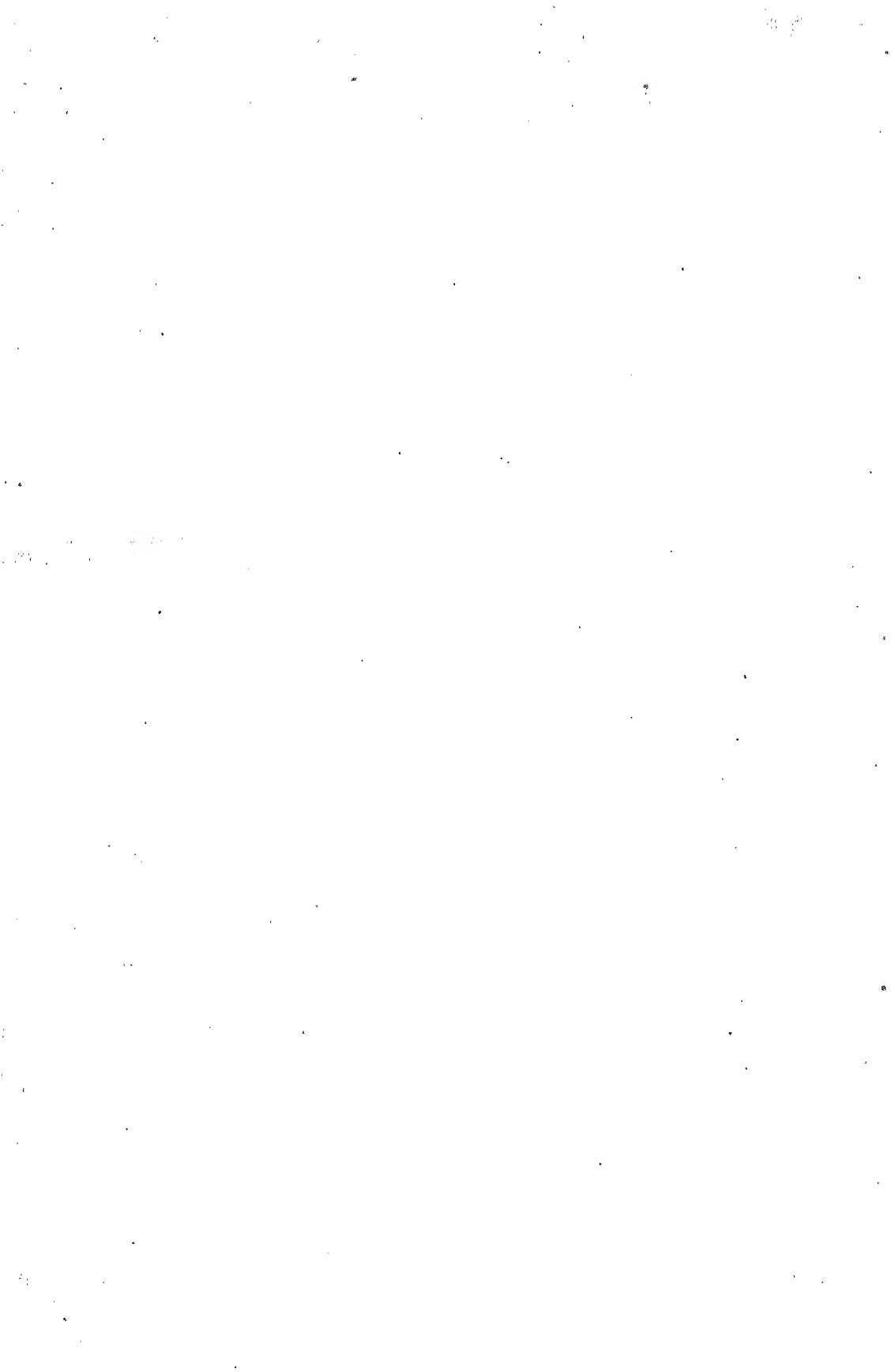
- | | |
|------------------------------------------|-------------------------------------------|
| Gen. 25 193: 188 ¹ . | Exod. 35 22: 228. |
| „ 18 14: 230 ³ . | Lev. 18 30 Num. 13 23: 189 ³ . |
| „ 23 6. 11. 13. 15: 232 ¹ . | Reg. III 10 21: 177 ¹ . |
| „ 24 22. 30. 47: 169, 228 ⁴ . | Prov. 24 54: 326, 326 ²⁻³ . |
| „ 24 63: 259 f. | Mac. II 12: 261 ² . |
| Exod. 17 6: 189 ³ . | „ III 3 27: 231 ² . |
| „ 32 2: 223 ⁴ . | „ III 5 46: 246. |

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Vorwort	167	<i>παρά</i>	226
Bezeichnung der Bücher des A. und N.T.	168	I. Mit dem Genetiv	226
<i>ἀμφί</i>	169	II. Mit dem Dativ	229
<i>ἀνά</i> <i>μεταξύ</i>	173	III. Mit dem Akkusativ	232
<i>ὑπό</i>	174	<i>διά</i>	235
I. Mit dem Genetiv	174	I. Mit dem Genetiv	235
II. Mit dem Dativ	179	II. Mit dem Akkusativ	240
III. Mit dem Akkusativ	179	<i>χάρις</i>	244
<i>ὑποκάτω, ὑποκάτωθεν</i>	183	<i>κατά</i>	245
<i>κατώτερον, κατωτάτα, κάτωθεν</i>	184	I. Mit dem Genetiv	245
<i>πρό</i>	184	II. Mit dem Akkusativ	247
<i>ἔμπροσθεν</i>	189	<i>πρός</i>	259
<i>ἐναντίον</i>	190	I. Mit dem Genetiv	259
<i>ἐναντι</i>	193	II. Mit dem Dativ	261
<i>ἀπέναντι</i>	193	III. Mit dem Akkusativ	263
<i>κατέναντι</i>	194	<i>ἀπό</i>	271
<i>ἐνώπιον</i>	194	<i>ἐξ</i>	284
<i>κατενώπιον</i>	197	<i>εἰς</i>	293
<i>ἐξ ἐναντίας</i>	197	<i>ἕως</i>	304
<i>ἀντί</i>	198	<i>ἐπί</i>	305
<i>μετά</i>	202	I. Mit dem Genetiv	305
I. <i>μετά</i> mit dem Genetiv und <i>σόν</i>	202	II. Mit dem Dativ	312
<i>ἔμα, ὀμοῦ</i>	212	III. Mit dem Akkusativ	317
II. <i>μετά</i> mit dem Akkusativ	213	<i>ἐν</i>	324
<i>ὀπίσω, ὑπισθεν, κατόπισθεν</i>	215	<i>ἐντός</i>	336
<i>ὑπέρ</i>	216	<i>ἐκτός</i>	336
I. Mit dem Genetiv	216	<i>ἄνευ, χωρὶς, πάρεξ</i>	337
II. Mit dem Akkusativ	219	<i>πλήν</i>	342
<i>περὶ</i>	219	<i>ἔτερον</i>	344
I. Mit dem Genetiv	219	<i>δίχα</i>	344
II. Mit dem Dativ	223	Wiederholung und Auslassung der Präposition bei zwei oder meh- reren Gliedern	344
III. Mit dem Akkusativ	224	Überblick über die Umschreibungen einfacher Präpositionen durch	

	Seite		Seite
Präposition und Substantiv im Alten und Neuen Testament . . .	348	Anhang. I. Über den Gebrauch der possessiven Pronominalgenetive . . .	369
I. Das Alte Testament . . .	348	II. Über den Ausdruck des Reziprok - Verhältnisses	374
II. Das Neue Testament . . .	352	Nachträge und Berichtigungen . .	377
Der Artikel bei Präpositionalausdrücken	362	Register	378
I. Stellung und Determinierung attributiver Präpositionalausdrücke	362	1) Griechische Wörter	378
II. Substantivierung des Artikels vor Präpositionalausdrücken	366	2) Hebräische Wörter	385
		3) Sachen	385
		4) Besprochene Bibelstellen . .	386

1510 9 7



NC

"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book
clean and moving.

S. B., 14B, N. DELHI.